C

C A

ODE

FÜ

D

Q. HORATI FLACCI

ARMINA.

HORAZ

N UND EPODEN

DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

KARL KONRAD KÜSTER,
ERLEHRER AM KÖNIGL. GYMNASIUM ZU MEPPEN.

PADERBORN.
UND VERLAG VON FERDINAND SCHÖNINGH.
1890.
ISTER I. W., PRINZIPALMARKT 1. — OSNABRÜCK.

Vorwort.

Rosenberg sieht sich (vor seiner Ausg. der Oden und Epoden 1883) zu dem Geständnisse genötigt, je mehr er die Gedichte des Horaz zum Gegenstande eingehender Beschäftigung gemacht habe, um so mehr sei er zu der Ansicht gekommen, dafs noch zahlreiche Rätsel der Erklärung harren. Ich für meinen Teil schliefse mich dieser Ansicht aus voller Überzeugung an. Es steht schon längst bei mir fest: ein sehr erheblicher Bruchteil der Oden hat bisher seitens der Erklärer eine Auffassung und Auslegung erfahren, die mit dem Bilde von Horazens dichterischer und moralischer Persönlichkeit, wie man es aus den Sermonen und einer langen Reihe nicht mifszuverstehender Oden gewinnen mufs, gar wenig im Einklange steht. Ich habe in erster Linie diejenigen Gedichte im Auge, die man als „Liebesoden" zu bezeichnen pflegt. Wer in diesen, wie es ja gäng und gäbe ist, wahrhaftige, ernstgemeinte „Liebes"-ergüsse erblickt, der bedenke wohl, dafs er in die Natur des Dichters einen unbegreiflichen Zwiespalt bringt, indem er den sonst so idealen, Religion, Humanität und Tugend, Zucht und gute Sitte, strenge Erziehung der männlichen und weiblichen Jugend, Verzichtung und Entsagung predigenden Horaz zu einem lockeren Zeisig, einem flatterhaften, lüsternen, immer schmachtenden und nie befriedigten Gesellen stempelt, der um kein Haar besser ist, als seine eignen Gebilde dieser Art (ein *gracilis puer, Sybaris, Telephus* u. a.), und, so im Sumpfe watend, wenig Recht hat zu behaupten, dafs ihn sein Dichtersinn himmelhoch über die Menge erhebe.

Und nun denke man sich diese „Liebeslyrik" mitsamt ihrer landläufigen Erklärung einmal in die Schule getragen! Nach

Kiefsling ist, um einige Beispiele anzuführen, I 13 ein Lied, in welchem „die unbändig auflodernde Leidenschaft, durch welche der schöne Telephus Lydia an sich fesselt, und die tiefe, stille Glut, welche Horaz mit allen Qualen der Eifersucht verzehrt, einander gegenübergestellt werden;" I 19 veranschaulicht nach Gebhardi „das Bangen des Dichters vor dem mafslosen Walten der Liebesgöttin, die ihn mit wildem Weh ergreift, so dafs er die Herrschaft über sich selbst zu verlieren scheint, nichts Anderes treiben, nichts Anderes denken kann;" I 25, „dies wilde, rücksichtslose Gedicht", „kann nur ein Produkt Horazischer Jugendeselei sein" [NB. im J. 23 war H. bereits in das fünfte Dezennium seines Lebens, also richtig ins Schwabenalter eingetreten, und doch hat er das nichtsnutzige Gedicht seiner Odensammlung einzureihen für gut befunden!] so meint Gebhardi, mutet uns dann aber gleichwohl zu, zu „fühlen, dafs dieser Ausbruch vorübergehen und stiller Schmerz an seine Stelle treten wird. Sie, die er so schmäht und vernichtet, — er liebt sie mit dem ganzen Feuer seiner Seele." Derselbe Verfasser des „Ästhetischen Kommentars" sagt „den Freunden des Dichters, — die es sind und die es werden wollen, jungen und alten", mit Beziehung auf IV 1 und 10: „Die Zeiten der Liebesthorheiten lagen weit hinter ihm [man sollte es glauben, denn zur Abfassungszeit dieser Oden war er etwa fünfzig Jahre alt und arbeitete längst ernstlich an seiner Veredlung] . . Aber all die weisen Lehren der Philosophie machte die Schönheit des Ligurinus zu Schanden [!!]... Unwürdig ist die Neigung u. s. w.". Ja wohl, unwürdig, — wenn nämlich diese Neigung in der That im Herzen des Poeten statt im Kopfe unseres Horazinterpreten gewühlt hätte![1] Zu III 12 sollen wir nach Naucks Anleitung den Schülern bemerken: „So verlafs den [gestrengen] Oheim: dies scheint der Dichter im Interesse des Hebrus [!] zu wollen und den neuen Lebensplan [sc.: *amori dare ludum et dulci mala vino lavere!*], den er

---

[1] Da lasse ich mir doch noch eher die sonderbare Erklärung Kiefslings gefallen, welcher meint, da H. „in der ersten Odensammlung die Knabenliebe nicht behandelt, in den Epoden nur gestreift habe, so fülle er diese Lücke im Kreise der erotischen Motive, welche in seiner Lyrik anklingen, jetzt nachträglich aus".

empfiehlt [!], durch die Anrede *Νεοβούλη* anzudeuten.“ Ist es möglich, frage ich, dafs wir mit einem solchen Horaz, der sich wahrlich eher zum Tollhäusler, als zum Lehrer der deutschen Jugend eignet, vor unsere Schüler hintreten, um ihnen zu versichern, das sei „der Dichter, der Millionen Sterblicher Geist und Gemüt gebildet und veredelt habe“? Ich sollte vielmehr glauben, dafs wir entweder die Lektüre einer den Dichter nicht ehrenden und die Schüler ganz gewifs nicht belehrenden und veredelnden „Liebeslyrik“ aus der Schule verbannen oder aber, wenn es angeht, eine neue Bahn der Erklärung beschreiten müssen.

Letzteres habe ich unternommen. Die, wie mir scheint, unbestreitbare Thatsache, dafs H. in den Sermonen und in einem grofsen Teile seiner Oden eine erziehliche Tendenz verfolgt, legte mir den Versuch nahe, auch die erotischen Lieder unter den Gesichtspunkt der Didaxis zu begreifen. In der That fand ich, dafs die meisten der in Frage stehenden Gedichte einer solchen Deutung unschwer sich fügen, keines aber dieselbe durchaus abweist. Desgleichen fand ich, dafs bei dieser Deutung alle jene Gedichte ohne Ausnahme die Eigenart der Horazischen Muse, welche auf dem Grundsatze des ***ridentem dicere verum*** beruht,[1] wiederspiegeln. Endlich — last not least — wurde es mir zu meiner grofsen Freude klar, dafs meine Deutung eine Reihe ansprechender Oden als Schullektüre verwendbar mache, die bisher von einsichtigen Schulmännern als für Schüler wertlos oder völlig ungeeignet mit Recht zurückgewiesen wurden. —

Der Kommentar ist umfangreich — dies ist nicht zu leugnen; ob er zu umfangreich ist, wolle man, ich bitte sehr darum, erst nach gewissenhafter Kenntnisnahme entscheiden. Die Lektüre des H., wie jedes Dichters, soll dem Schüler Genufs gewähren. Geniefsen aber kann unsern Dichter nach Wielands treffender Bemerkung (zu epist. II 2) nur, wer bei seinen Worten soviel möglich denkt, was er dabei dachte. Nun aber hat H. bei

[1] Ich habe diese Art der Behandlung in der Einleitung zu meinem Kommentar „humoristisch“ genannt. Wer an dieser Bezeichnung Anstofs nimmt, versäume nicht nachzulesen, was Österlen in „Komik und Humor bei Horaz“ auf S. 7—9 des ersten Heftes bemerkt.

Abfassung der Oden so gut, wie der Sermonen den geistigen Blick durchweg auf die ihn umgebenden politischen und socialen, religiösen und moralischen Verhältnisse seines Volkes gerichtet, um an sie Lob und Tadel, Mahnung und Warnung, Hoffnung und Befürchtung zu knüpfen. Also ist eine möglichst eingehende Kenntnis aller dieser Verhältnisse die unerläßliche Vorbedingung für das Verständnis und den Genuß der gesamten Horazischen Dichtung. Woher soll der Schüler diese Kenntnis schöpfen? Aus Mitteilungen des Lehrers? Und wann sollen ihm diese gemacht werden? etwa gelegentlich während der Lektüre? Aber der Schüler bedarf ihrer ja schon vor derselben, bei der Präparation! Oder aus Lübkers Reallexikon? Jeder weiß, eine wie zeitraubende, schwierige und dabei meist ertraglose, zudem die Aufmerksamkeit leicht vom Notwendigen auf Nebendinge ablenkende Arbeit das Wälzen dieser dickleibigen Bücher für Schüler, auch der Prima, ist. Überdies bedarf unzweifelhaft fast jedes Stück der Horazischen Lyrik einer orientierenden Vorbemerkung, sowie den Text begleitender Erläuterungen mancherlei Art; ein Kommentar würde also durch den Gebrauch des Reallexikons keineswegs überflüssig werden, so daß nun der Schüler, da auch das lateinische Wörterbuch nicht zu entbehren, dreier Hilfsmittel benötigte, um zu dem Verständnisse einer Ode zu gelangen. Wer wollte das für angezeigt halten?[1] Solche und ähnliche Erwägungen haben mich zu dem Entschlusse geführt, meinem Kommentar alles einzuverleiben, dessen nach meinen Erfahrungen neben der Beihilfe bloß eines Wörterbuchs der präparierende Schüler bedarf, um eine richtige Erfassung der Idee und des Gedankengehalts der Ode, sowie die Befähigung zu einer vorläufig genügenden Übersetzung mit in den Unterricht zu bringen und so an dem der gemeinsamen Arbeit des Lehrers und Schülers vorbehaltenen Geschäfte einer dem Sinne und Tone des Gedichts sich anschmiegenden Verdeutschung möglichst selbstthätig und verständnisvoll sich beteiligen zu können. Dadurch wird denn, wenn mich nicht alles trügt, einesteils Interesse und Eifer des Schülers geweckt, andern-

[1] Hr. Dir. Leuchtenberger in Erfurt freilich hält gar noch ein viertes Hilfsmittel für nötig: er veröffentlicht Dispositionen der Oden für den Schulgebrauch!

teils der Lehrer so wenig auf die unerquickliche Rolle des Kontrolleurs beschränkt, daſs er vielmehr gerade für das, was nach allgemeiner Übereinstimmung für Ziel und Krone des Interpretationswerkes gilt, reichlich Raum gewinnt. Nochmals also die Bitte, den Kommentar nicht schon seiner Seitenzahl wegen zu verurteilen und a limine abzuweisen.

Im einzelnen wird ja gewiſs manches auszusetzen sein. An diejenigen Herren Kollegen, welche den Kommentar im allgemeinen nach Inhalt und Anlage billigen und ihn einer Fortentwicklung zu immer gröſserer Brauchbarkeit für fähig halten, richte ich daher die ergebene Bitte, mir ihre Ausstellungen gütigst zugehen lassen zu wollen; ich werde dieselben einer sorgfältigen Prüfung unterziehen und nach Umständen gewissenhaft zur Verwendung bringen, jedenfalls aber als Zeichen freundlicher Teilnahme für meine, wie ich versichern darf, ganz der Sorge um das Wohl der Schule entsprungene recht mühevolle Arbeit mit herzlicher Dankbarkeit entgegennehmen.

Wenn ich das Gute nahm, wo ich es fand, so wird man das gewiſs billigen. Der Charakter der Selbständigkeit ist dadurch, wie man sich leicht überzeugen wird, dem Buche nicht verloren gegangen, und gegen den Vorwurf gedankenlosen Herübernehmens traditioneller Noten hoffe ich gesichert zu sein. Die weitaus beste Belehrung über die Natur der Horazischen Dichtung haben mir die einschlägigen besonnenen und feinsinnigen Betrachtungen Theodor Österlens gewährt. Ich schulde diesem verehrten Herrn nicht geringen Dank, den ich hiermit von ganzem Herzen abstatte.

Daſs einzelne Epoden von der Erläuterung ausgeschlossen worden sind, bedarf wohl keiner Rechtfertigung; hinsichtlich der im Kommentar sich findenden Begründung des Ausschlusses wolle man nicht vergessen, daſs dieselbe für Schüler berechnet ist.

In betreff der Textgestaltung eigne ich mir die Auslassungen Österlens (Komik und Humor bei Horaz 1. Heft p. 10) an.

Schlieſslich habe ich noch die unerwünschte Pflicht um gütige Nachsicht zu bitten, daſs in den Druck mancherlei Versehen sich eingeschlichen haben, vielleicht mehr noch, als mir bis jetzt

aufgestofsen sind. Im Juli v. J., als das Manuskript, wenn auch zu Ende geführt, doch noch nicht die letzte Feile erfahren hatte, wurde mir durch den plötzlichen Tod meiner guten Frau *animae dimidium* entrissen, und seitdem bin ich in Wahrheit *nec carus aeque nec superstes integer.* Und so war es mir denn, ich will es nur gestehen, unmöglich, der Durchsicht des Manuskripts und der Korrektur des Drucks diejenige Sorgfalt in vollem Mafse zuzuwenden, die der Benutzer des Buches zu erwarten ein gutes Recht hat. Mag das Buch gleichwohl, da es nun einmal *Vertumnum Janumque spectare videtur,* ausziehen, um sein Glück zu versuchen; ich entlasse es mit dem Wunsche, dafs nicht traurige Erfahrungen ihm einst, wenn's zu spät ist, die Klage auspressen mögen: *quid miser egi? quid volui?*

Meppen, 7. Februar 1890.

Küster.

Vor dem Gebrauche des Buches beliebe man die folgenden **Druckfehler** zu verbessern.

1. Im Texte lies I 6, 19: *cantamus vacui, — sive quid urimur,;* 35, 17: *saeva* (st. *serva*); II 1, 18: *auris;* 30: *sepulcris;* 4, 15: *Penatīs;* 10, 12: *montīs;* 11, 23 f.: *in comptum .. nodum;* 19, 3: *aurīs;* 17: *amnīs;* III 2, 19: *nec ponit aut sumit;* IV 13, 28: *cineres.* IV 13, 20 tilge das Komma.

2. In den Erläuterungen lies

S. 108	Z. 23	v. o.	*ut* st. *et*
„ 108	„ 7	v. u.	III st. II
„ 127	„ 2	v. o.	*einen* st. *eine*
„ 152	„ 1	v. u.	*wünschtest?*
„ 163	„ 12	v. u.	*ersteren* st. *letzteren*
„ 167	„ 5	v. u.	*Sinne* st. *Simme*
„ 225	„ 8	v. u.	*per orbem* st. *orbem*
„ 274	„ 8	v. o.	16 st. 18
„ 281	„ 13	v. u.	*Cic. off.* st. *Cic.*
„ 285	„ 30	v. u.	*führet* st. *führe*
„ 293	„ 23	v. u.	*den* st. *der*
„ 393	„ 7	v. o.	} *templa ref.* st. *Rom.*
„ 402	„ 26	v. o.	} *templa ref.* st. *Rom.*
„ 412	„ 14	v. u.	*Stell deinen Fufs* st. *Und stellst du dich*
„ 412	im letzten Citat gehören die „—“ nur vor *rectius* und hinter *simile.*		

CARMINUM

LIBER PRIMUS.

I.

Maecenas atavis edite regibus,
o et praesidium et dulce decus meum,
sunt quos curriculo pulverem Olympicum
collegisse iuvat, metaque fervidis

evitata rotis palmaque nobilis
terrarum dominos evehit ad deos;
hunc, si mobilium turba Quiritium
certat tergeminis tollere honoribus;

illum, si proprio condidit horreo,
quidquid de Libycis verritur areis.
gaudentem patrios findere sarculo
agros Attalicis condicionibus

numquam demoveas, ut trabe Cypria
Myrtoum pavidus nauta secet mare;
luctantem Icariis fluctibus Africum
mercator metuens otium et oppidi

laudat rura sui: mox reficit ratīs
quassas, indocilis pauperiem pati.
est qui nec veteris pocula Massici
nec partem solido demere de die

spernit, nunc viridi membra sub arbuto
stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae;
multos castra iuvant et lituo tubae
permixtus sonitus bellaque matribus

detestata; manet sub Iove frigido
venator tenerae coniugis inmemor,
seu visa est catulis cerva fidelibus
seu rupit teretes Marsus aper plagas.

me doctarum hederae praemia frontium
dis miscent superis, me gelidum nemus
Nympharumque leves cum Satyris chori
secernunt populo, si neque tibias

Euterpe cohibet nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton.
quodsi me lyricis vatibus inseres,
sublimi feriam sidera vertice.

II.

Iam satis terris nivis atque dirae
grandinis misit pater et rubente
dextera sacras iaculatus arcīs
terruit urbem,

terruit gentīs, grave ne rediret
saeculum Pyrrhae nova monstra questae,
omne cum Proteus pecus egit altos
visere montīs,

piscium et summa genus haesit ulmo,
nota quae sedes fuerat columbis,
et superiecto pavidae natarunt
aequore dammae.

vidimus flavum Tiberim retortis
litore Etrusco violenter undis
ire deiectum monumenta regis
templaque Vestae,

Iliae dum se nimium querenti
iactat ultorem, vagus et sinistra
labitur ripa Iove non probante u-
xorius amnis.

audiet civīs acuisse ferrum,
quo graves Persae melius perirent,
audiet pugnas vitio parentum
rara iuventus.

quem vocet divum populus ruentis
imperi rebus? prece qua fatigent
virgines sanctae minus audientem
carmina Vestam?

cui dabit partīs scelus expiandi
Iuppiter? tandem venias, precamur,
nube candentīs umeros amictus,
augur Apollo;

sive tu mavis, Erycina ridens,
quam Iocus circum volat et Cupido;
sive neglectum genus et nepotes
respicis, auctor

heu nimis longo satiate ludo,
quem iuvat clamor galeaeque leves,
acer et Mauri peditis cruentum
voltus in hostem;

sive mutata iuvenem figura
ales in terris imitaris almae
filius Maiae, patiens vocari
Caesaris ultor,

serus in caelum redeas diuque
laetus intersis populo Quirini,
neve te nostris vitiis iniquum
ocior aura

tollat! hic magnos potius triumphos,
hic ames dici pater atque princeps,
neu sinas Medos equitare inultos
te duce, Caesar!

III.

Sic te diva potens Cypri,
sic fratres Helenae, lucida sidera,
ventorumque regat pater
obstrictis aliis praeter Iapyga,

navis, quae tibi creditum
debes Vergilium, finibus Atticis
reddas incolumem precor
et serves animae dimidium meae.

illi robur et aes triplex
circa pectus erat, qui fragilem truci
conmisit pelago ratem
primus, nec timuit praecipitem Africum

decertantem Aquilonibus
nec tristīs Hyadas nec rabiem Noti,
quo non arbiter Hadriae
maior, tollere seu ponere volt freta.

quem mortis timuit gradum,
qui siccis oculis monstra natantia,
qui vidit mare turgidum et
infamīs scopulos Acroceraunia?

nequiquam deus abscidit
prudens Oceano dissociabili
terras, si tamen inpiae
non tangenda rates transiliunt vada.

audax omnia perpeti
gens humana ruit per vetitum nefas:
audax Iapeti genus
ignem fraude mala gentibus intulit,

— post ignem aetheria domo
subductum macies et nova febrium
terris incubuit cohors
semotique prius tarda necessitas

leti corripuit gradum —;
expertus vacuum Daedalus aëra
pennis non homini datis;
perrupit Acheronta Herculeus labor.

nil mortalibus ardui est:
caelum ipsum petimus stultitia neque
per nostrum patimur scelus
iracunda Iovem ponere fulmina!

IV.

Solvitur acris hiemps grata vice veris et Favoni,
trahuntque siccas machinae carinas;
ac neque iam stabulis gaudet pecus aut arator igni,
nec prata canis albicant pruinis;

iam Cytherea choros ducit Venus inminente luna,
iunctaeque Nymphis Gratiae decentes
alterno terram quatiunt pede, dum gravīs Cyclopum
Volcanus ardens urit officinas.

nunc decet aut viridi nitidum caput inpedire myrto
aut flore, terrae quem ferunt solutae;
nunc et in umbrosis Fauno decet inmolare lucis,
seu poscat agna sive malit haedo.

pallida Mors aequo pulsat pede pauperum tabernas
regumque turrīs. o beate Sesti,
vitae summa brevis spem nos vetat incohare longam:
iam te premet nox fabulaeque Manes

et domus exilis Plutonia; quo simul mearis,
nec regna vini sortiere talis,
nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet iuventus
nunc omnis et mox virgines tepebunt.

V.

Quis multa gracilis te puer in rosa
perfusus liquidis urguet odoribus
grato, Pyrrha, sub antro?
cui flavam religas comam,

simplex munditiis? heu quotiens fidem
mutatosque deos flebit et aspera
nigris aequora ventis
emirabitur insolens,

qui nunc te fruitur credulus aurea,
qui semper vacuam, semper amabilem
sperat, nescius aurae
fallacis! miseri, quibus

intemptata nites! me tabula sacer
votiva paries indicat uvida
suspendisse potenti
vestimenta maris deo.

VI.

Scriberis Vario fortis et hostium
victor Maeonii carminis alite,
quam rem cumque ferox navibus aut equis
miles te duce gesserit.

nos, Agrippa, neque haec dicere nec gravem
Pelidae stomachum cedere nescii
nec cursus duplicis per mare Ulixei
nec saevam Pelopis domum

conamur, tenues grandia, dum pudor
inbellisque lyrae Musa potens vetat
laudes egregii Caesaris et tuas
culpa deterere ingeni.

quis Martem tunica tectum adamantina
digne scripserit aut pulvere Troico
nigrum Merionen aut ope Palladis
Tydiden superis parem!

nos convivia, nos proelia virginum
sectis in iuvenes unguibus acrium
cantamus vacui, sive quid urimur, —
non praeter solitum leves.

VII.

Laudabunt alii claram Rhodon aut Mytilenen
aut Epheson bimarisve Corinthi
moenia vel Baccho Thebas vel Apolline Delphos
insignīs aut Thessala Tempe;

sunt quibus unum opus est intactae Palladis urbem
carmine perpetuo celebrare et
undique decerptam fronti praeponere olivam;
plurimus in Iunonis honorem

aptum dicet equis Argos ditīsque Mycenas.
me nec tam patiens Lacedaemon
nec tam Larisae percussit campus opimae,
quam domus Albuneae resonantis

et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
mobilibus pomaria rivis.
albus ut obscuro deterget nubila caelo
saepe Notus neque parturit imbrīs

perpetuo, sic tu sapiens finire memento
tristitiam vitaeque labores
molli, Plance, mero, seu te fulgentia signis
castra tenent seu densa tenebit

Tiburis umbra tui. Teucer Salamina patremque
cum fugeret, tamen uda Lyaeo
tempora populea fertur vinxisse corona,
sic tristīs adfatus amicos:

„quo nos cumque feret melior fortuna parente,
ibimus, o socii comitesque!
nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro;
certus enim promisit Apollo

ambiguam tellure nova Salamina futuram.
o fortes peioraque passi
mecum saepe viri, nunc vino pellite curas:
cras ingens iterabimus aequor!“

VIII.

Lydia, dic, per omnīs
te deos oro, Sybarin cur properes amando
perdere, cur apricum
oderit campum, patiens pulveris atque solis!

cur neque militarīs
inter aequalīs equitat, Gallica nec lupatis
temperat ora frenis?
cur timet flavum Tiberim tangere? cur olivum

sanguine viperino
cautius vitat neque iam livida gestat armis
bracchia, saepe disco
saepe trans finem iaculo nobilis expedito?

quid? latet, ut marinae
filium dicunt Thetidis sub lacrimosa Troiae
funera, ne virilis
cultus in caedem et Lycias proriperet catervas?

IX.

Vides, ut alta stet nive candidum
Soracte nec iam sustineant onus
silvae laborantes geluque
flumina constiterint acuto.

dissolve frigus ligna super foco
large reponens atque benignius
deprome quadrimum Sabina,
o Thaliarche, merum diota!

permitte divis cetera; qui simul
stravere ventos aequore fervido
deproeliantīs, nec cupressi
nec veteres agitantur orni.

quid sit futurum cras, fuge quaerere et,
quem fors dierum cumque dabit, lucro
adpone nec dulcīs amores
sperne puer neque tu choreas,

donec virenti canities abest
morosa. nunc et campus et areae
lenesque sub noctem susurri
conposita repetantur hora,

nunc et latentis proditor intimo
gratus puellae risus ab angulo
pignusque dereptum lacertis
aut digito male pertinaci.

X.

Mercuri, facunde nepos Atlantis,
qui feros cultus hominum recentum
voce formasti catus et decorae
more palaestrae,

te canam, magni Iovis et deorum
nuntium curvaeque lyrae parentem,
callidum, quidquid placuit, iocoso
condere furto.

te, boves olim nisi reddidisses
per dolum amotas, puerum minaci
voce dum terret, viduus pharetra
risit Apollo.

quin et Atridas duce te superbos
Ilio dives Priamus relicto
Thessalosque ignīs et iniqua Troiae
castra fefellit.

tu pias laetis animas reponis
sedibus virgaque levem coerces
aurea turbam, superis deorum
gratus et imis.

XI.

Tu ne quaesieris (scire nefas), quem mihi, quem tibi
finem di dederint, Leuconoë, nec Babylonios
temptaris numeros. ut melius, quidquid erit, pati!
seu plurīs hiemes seu tribuit Iuppiter ultimam,

quae nunc oppositis debilitat pumicibus mare
Tyrrhenum: sapias, vina liques et spatio brevi
spem longam reseces! dum loquimur, fugerit invida
aetas: carpe diem, quam minimum credula postero!

XII.

Quem virum aut heroa lyra vel acri
tibia sumis celebrare, Clio,
quem deum? cuius recinet iocosa
　　nomen imago

aut in umbrosis Heliconis oris
aut super Pindo gelidove in Haemo?
unde vocalem temere insecutae
　　Orphea silvae,

arte materna rapidos morantem
fluminum lapsus celeresque ventos,
blandum et auritas fidibus canoris
　　ducere quercus.

quid prius dicam solitis parentis
laudibus? qui res hominum ac deorum,
qui mare ac terras variisque mundum
　　temperat horis,

unde nil maius generatur ipso,
nec viget quicquam simile aut secundum.
proximos illi tamen occupavit
　　Pallas honores.

proeliis audax, neque te silebo,
Liber, et saevis inimica virgo
beluis, nec te, metuende certa
　　Phoebe sagitta.

dicam et Alciden puerosque Ledae,
hunc equis, illum superare pugnis
nobilem; quorum simul alba nautis
　　stella refulsit,

defluit saxis agitatus umor,
concidunt venti fugiuntque nubes,
et minax, quod sic voluere, ponto
　　unda recumbit.

Romulum post hos prius an quietum
Pompili regnum memorem an superbos
Tarquini fascīs, dubito, an — Catonis
nobile letum.

Regulum et Scauros animaeque magnae
prodigum Paulum superante Poeno
gratus insigni referam Camena
Fabriciumque.

hunc et incomptis Curium capillis
utilem bello tulit et Camillum
saeva paupertas et avitus apto
cum lare fundus.

crescit occulto velut arbor aevo
fama Marcelli; micat inter omnīs
Iulium sidus, velut inter ignīs
luna minores.

gentis humanae pater atque custos,
orte Saturno, tibi cura magni
Caesaris fatis data, tu secundo
Caesare regnes:

ille seu Parthos Latio inminentīs
egerit iusto domitos triumpho
sive subiectos Orientis orae
Seras et Indos,

te minor laetum reget aequus orbem,
tu gravi curru quaties Olympum,
tu parum castis inimica mittes
fulmina lucis!

XIII.

Cum tu, Lydia, Telephi
cervicem roseam, lactea Telephi
laudas bracchia, vae meum
fervens difficili bile tumet iecur.

tunc nec mens mihi nec color
certa sede manet, umor et in genas
furtim labitur arguens,
quam lentis penitus macerer ignibus.

uror, seu tibi candidos
turparunt umeros inmodicae mero
rixae sive puer furens
inpressit memorem dente labris notam.

non, si me satis audias,
speres perpetuum dulcia barbare
laedentem oscula, quae Venus
quinta parte sui nectaris inbuit.

felices ter et amplius,
quos inrupta tenet copula nec malis
divolsus querimoniis
suprema citius solvet amor die.

XIV.

O navis, referent in mare te novi
fluctus! o quid agis? fortiter occupa
portum! nonne vides, ut
nudum remigio latus

et malus celeri saucius Africo
antemnaeque gemant ac sine funibus
vix durare carinae
possint imperiosius

aequor? non tibi sunt integra lintea,
non di, quos iterum pressa voces malo.
quamvis Pontica pinus,
silvae filia nobilis,

iactes et genus et nomen inutile,
nil pictis timidus navita puppibus
fidit. tu, nisi ventis
debes ludibrium, cave.

nuper sollicitum quae mihi taedium,
nunc desiderium curaque non levis,
interfusa nitentīs
vites aequora Cycladas.

XV.

Pastor cum traheret per freta navibus
Idaeis Helenen perfidus hospitam,
ingrato celeres obruit otio
ventos, ut caneret fera

Nereus fata: „mala ducis avi domum,
quam multo repetet Graecia milite,
coniurata tuas rumpere nuptias
et regnum Priami vetus.

eheu, quantus equis, quantus adest viris
sudor! quanta moves funera Dardanae
genti! iam galeam Pallas et aegida
currusque et rabiem parat.

nequiquam Veneris praesidio ferox
pectes caesariem grataque feminis
inbelli cithara carmina divides,
nequiquam thalamo gravīs

hastas et calami spicula Cnosii
vitabis strepitumque et celerem sequi
Aiacem: tamen, heu serus, adulteros
crinīs pulvere conlines.

non Laertiaden, exitium tuae
gentis, non Pylium Nestora respicis?
urguent inpavidi te Salaminius
Teucer, te Sthenelus sciens

pugnae, sive opus est imperitare equis,
non auriga piger. Merionen quoque
nosces. ecce furit te reperire atrox
Tydides melior patre:

quem tu, cervus uti vallis in altera
visum parte lupum graminis inmemor,
sublimi fugies mollis anhelitu,
non hoc pollicitus tuae.

iracunda diem proferet Ilio
matronisque Phrygum classis Achillei:
post certas hiemes uret Achaicus
ignis Iliacas domos.“

XVI.

O matre pulchra filia pulchrior,
quem criminosis cumque voles modum
pones iambis, sive flamma
sive mari libet Hadriano.

non Dindymene, non adytis quatit
mentem sacerdotum incola Pythius,
non Liber aeque, non acuta
si geminant Corybantes aera,

tristes ut irae, quas neque Noricus
deterret ensis nec mare naufragum
nec saevus ignis nec tremendo
Iuppiter ipse ruens tumultu.

fertur Prometheus, addere principi
limo coactus particulam undique
desectam, et insani leonis
vim stomacho adposuisse nostro;

irae Thyesten exitio gravi
stravere et altis urbibus ultimae
stetere causae, cur perirent
funditus inprimeretque muris

hostile aratrum exercitus insolens.
conpesce mentem! me quoque pectoris
temptavit in dulci iuventa
fervor et in celeres iambos

misit furentem; nunc ego mitibus
mutare quaero tristia, dum mihi
fias recantatis amica
obprobriis animumque reddas.

XVII.

Velox amoenum saepe Lucretilem
mutat Lycaeo Faunus et igneam
defendit aestatem capellis
usque meis pluviosque ventos.

inpune tutum per nemus arbutos
quaerunt latentīs et thyma deviae
olentis uxores mariti,
nec viridīs metuunt colubras

nec Martialīs Haediliae lupos,
utcumque dulci, Tyndari, fistula
valles et Usticae cubantis
levia personuere saxa.

di me tuentur, dis pietas mea
et Musa cordi est. hic tibi copia
manabit ad plenum benigno
ruris honorum opulenta cornu;

hic in reducta valle Caniculae
vitabis aestus et fide Teia
dices laborantīs in uno
Penelopen vitreamque Circen;

hic innocentis pocula Lesbii
duces sub umbra, nec Semeleius
cum Marte confundet Thyoneus
proelia, nec metues protervum

suspecta Cyrum, ne male dispari
incontinentīs iniciat manus
et scindat haerentem coronam
crinibus inmeritamque vestem.

XVIII.

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem
circa mite solum Tiburis et moenia Catili!
siccis omnia nam dura deus proposuit, neque
mordaces aliter diffugiunt sollicitudines.

quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat?
quis non te potius, Bacche pater, teque, decens Venus?
ac ne quis modici transiliat munera Liberi,
Centaurea monet cum Lapithis rixa super mero

debellata, monet Sithoniis non levis Euhius,
cum fas atque nefas exiguo fine libidinum
discernunt avidi. non ego te, candide Bassareu,
invitum quatiam nec variis obsita frondibus

sub divum rapiam. saeva tene cum Berecyntio
cornu tympana, quae subsequitur caecus amor sui
et tollens vacuum plus nimio gloria verticem
arcanique fides prodiga, perlucidior vitro.

XIX.

Mater saeva Cupidinum
Thebanaeque iubet me Semelae puer
et lasciva licentia
finitis animum reddere amoribus.

urit me Glycerae nitor
splendentis Pario marmore purius,
urit grata protervitas
et voltus nimium lubricus aspici.

in me tota ruens Venus
Cyprum deseruit nec patitur Scythas
et versis animosum equis
Parthum dicere nec quae nihil adtinent.

hic vivum mihi caespitem, hic
verbenas, pueri, ponite turaque
bimi cum patera meri!
mactata veniet lenior hostia.

XX.

Vile potabis modicis Sabinum
cantharis, Graeca quod ego ipse testa
conditum levi, datus in theatro
cum tibi plausus,

care Maecenas eques, ut paterni
fluminis ripae simul et iocosa
redderet laudes tibi Vaticani
montis imago.

Caecubum et prelo domitam Caleno
tu bibes uvam: mea nec Falernae
temperant vites neque Formiani
pocula colles.

XXI.

Dianam tenerae dicite virgines,
intonsum, pueri, dicite Cynthium
Latonamque supremo
dilectam penitus Iovi.

vos laetam fluviis et nemorum coma,
quaecumque aut gelido prominet Algido,
nigris aut Erymanthi,
silvis aut viridis Cragi.

vos Tempe totidem tollite laudibus
natalemque, mares, Delon Apollinis
insignemque pharetra
fraternaque umerum lyra.

hic bellum lacrimosum, hic miseram famem
pestemque a populo et principe Caesare in
Persas atque Britannos
vestra motus aget prece.

XXII.

Integer vitae scelerisque purus
non eget Mauris iaculis neque arcu
nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetra,

sive per Syrtīs iter aestuosas
sive facturus per inhospitalem
Caucasum vel quae loca fabulosus
lambit Hydaspes.

namque me silva lupus in Sabina,
dum meam canto Lalagen et ultra
terminum curis vagor expeditis,
fugit inermem,

quale portentum neque militaris
Daunias latis alit aesculetis
nec Iubae tellus generat, leonum
arida nutrix.

pone me, pigris ubi nulla campis
arbor aestiva recreatur aura,
quod latus mundi nebulae malusque
Iuppiter urguet;

pone sub curru nimium propinqui
solis, in terra domibus negata:
dulce ridentem Lalagen amabo,
dulce loquentem.

XXIII.

Vitas hinnuleo me similis, Chloë,
quaerenti pavidam montibus aviis
matrem non sine vano
aurarum et siluae metu.

nam seu mobilibus veris inhorruit
adventus foliis seu virides rubum
dimovere lacertae,
et corde et genibus tremit.

atqui non ego te tigris ut aspera
Gaetulusve leo frangere persequor.
tandem desine matrem
tempestiva sequi viro.

XXIV.

Quis desiderio sit pudor aut modus
tam cari capitis? praecipe lugubrīs
cantus, Melpomene, cui liquidam pater
vocem cum cithara dedit.

ergo Quintilium perpetuus sopor
urguet? cui Pudor et Iustitiae soror,
incorrupta Fides, nudaque Veritas
quando ullum inveniet parem!

multis ille bonis flebilis occidit,
nulli flebilior, quam tibi, Vergili.
tu frustra pius, heu, non ita creditum
poscis Quintilium deos.

quid? si Threicio blandius Orpheo
auditam moderere arboribus fidem,
num vanae redeat sanguis imagini,
quam virga semel horrida,

non lenis precibus fata recludere,
nigro conpulerit Mercurius gregi?
durum, sed levius fit patientia,
quidquid corrigere est nefas.

XXV.

Parcius iunctas quatiunt fenestras
iactibus crebris iuvenes protervi
nec tibi somnos adimunt, amatque
ianua limen,

quae prius multum facilis movebat
cardines. audis minus et minus iam:
„me tuo longas pereunte noctīs,
Lydia, dormis?“

invicem moechos anus adrogantīs
flebis in solo levis angiportu,
Thracio bacchante magis sub inter-
lunia vento,

cum tibi flagrans amor et libido,
quae solet matres furiare equorum,
saeviet circa iecur ulcerosum,
non sine questu,

laeta quod pubes hedera virenti
gaudeat pulla magis atque myrto,
aridas frondis hiemis sodali
dedicet Euro.

XXVI.

Musis amicus tristitiam et metus
tradam protervis in mare Creticum
portare ventis, quis sub Arcto
rex gelidae metuatur orae,

quid Tiridaten terreat, unice
securus. o quae fontibus integris
gaudes, apricos necte flores,
necte meo Lamiae coronam,

Pimplei dulcis! nil sine te mei
prosunt honores. hunc fidibus novis,
hunc Lesbio sacrare plectro
teque tuasque decet sorores!

XXVII.

Natis in usum laetitiae scyphis
pugnare Thracum est! tollite barbarum
morem verecundumque Bacchum
sanguineis prohibete rixis!

vino et lucernis Medus acinaces
inmane quantum discrepat: inpium
lenite clamorem, sodales,
et cubito remanete presso!

voltis severi me quoque sumere
partem Falerni? — dicat Opuntiae
frater Megillae, quo beatus
volnere, qua pereat sagitta. —

cessat voluntas? non alia bibam
mercede. quae te cumque domat Venus,
non erubescendis adurit
ignibus ingenuoque semper

amore peccas. — quidquid habes, age
depone tutis auribus. — a miser,
quanta laborabas Charybdi,
digne puer meliore flamma!

quae saga, quis te solvere Thessalis
magus venenis, quis poterit deus?
vix inligatum te triformi
Pegasus expediet Chimaera.

XXVIII.

Te maris et terrae numeroque carentis harenae
mensorem cohibent, Archyta,
pulveris exigui prope litus parva Matinum
munera, nec quicquam tibi prodest

aërias temptasse domos animoque rotundum
percurrisse polum morituro.
occidit et Pelopis genitor, conviva deorum,
Tithonusque remotus in auras

et Iovis arcanis Minos admissus, habentque
Tartara Panthoiden iterum Orco
demissum, quamvis clipeo Troiana refixo
tempora testatus nihil ultra

nervos atque cutem morti concesserat atrae,
iudice te non sordidus auctor
naturae verique. sed omnīs una manet nox
et calcanda semel via leti.

dant alios Furiae torvo spectacula Marti,
exitio est avidum mare nautis;
mixta senum ac iuvenum densentur funera, nullum
saeva caput Proserpina fugit.

me quoque devexi rapidus comes Orionis
Illyricis Notus obruit undis.
at tu, nauta, vagae ne parce malignus harenae
ossibus et capiti inhumato

particulam dare: sic, quodcumque minabitur Eurus
fluctibus Hesperiis, Venusinae
plectantur silvae te sospite, multaque merces,
unde potest, tibi defluat aequo

ab Iove Neptunoque sacri custode Tarenti.
neglegis inmeritis nocituram
postmodo te natis fraudem conmittere? forset
debita iura vicesque superbae

te maneant ipsum: precibus non linquar inultis,
teque piacula nulla resolvent.
quamquam festinas, non est mora longa; licebit
iniecto ter pulvere curras.

XXIX.

Icci, beatis nunc Arabum invides
gazis et acrem militiam paras
non ante devictis Sabaeae
regibus, horribilique Medo

nectis catenas? quae tibi virginum
sponso necato barbara serviet?
puer quis ex aula capillis
ad cyathum statuetur unctis,

doctus sagittas tendere Sericas'
arcu paterno? quis neget arduis
pronos relabi posse rivos
montibus et Tiberim reverti,

cum tu coëmptos undique nobilis
libros Panaeti Socraticam et domum
mutare loricis Hiberis,
pollicitus meliora, tendis?

XXX.

O Venus, regina Cnidi Paphique,
sperne dilectam Cypron et vocantis
ture te multo Glycerae decoram
transfer in aedem.

fervidus tecum puer et solutis
Gratiae zonis properentque Nymphae
et parum comis sine te Iuventas
Mercuriusque.

XXXI.

Quid dedicatum poscit Apollinem
vates? quid orat de patera novum
  fundens liquorem? non opimae
    Sardiniae segetes feracīs,

non aestuosae grata Calabriae
armenta, non aurum aut ebur Indicum,
  non rura, quae Liris quieta
    mordet aqua taciturnus amnis.

premant Calena falce, quibus dedit
Fortuna vitem, dives et aureis
  mercator exsiccet culullis
    vina Syra reparata merce,

dis carus ipsis, quippe ter et quater
anno revisens aequor Atlanticum
  inpune. me pascunt olivae,
    me cichorea levesque malvae.

frui paratis et valido mihi,
Latoe, dones ac, precor, integra
  cum mente, nec turpem senectam
    degere nec cithara carentem.

XXXII.

Poscimur. si quid vacui sub umbra
lusimus tecum, quod et hunc in annum
vivat et plurīs, age dic Latinum,
    barbite, carmen,

Lesbio primum modulate civi,
qui, ferox bello, tamen inter arma
sive iactatam religarat udo
    litore navem,

Liberum et Musas Veneremque et illi
semper haerentem puerum canebat
et Lycum nigris oculis nigroque
    crine decorum.

o decus Phoebi et dapibus supremi
grata testudo Iovis, o laborum
dulce lenimen mihi cumque, salve,
    rite vocanti.

XXXIII.

Albi, ne doleas plus nimio memor
inmitis Glycerae neu miserabilīs
decantes elegos, cur tibi iunior
laesa praeniteat fide.

insignem tenui fronte Lycorida
Cyri torret amor, Cyrus in asperam
declinat Pholoën: sed prius Apulis
iungentur capreae lupis,

quam turpi Pholoë peccet adultero.
sic visum Veneri, cui placet inparīs
formas atque animos sub iuga aënea
saevo mittere cum ioco.

ipsum me melior cum peteret Venus,
grata detinuit conpede Myrtale
libertina, fretis acrior Hadriae
curvantis Calabros sinus.

XXXIV.

Parcus deorum cultor et infrequens,
insanientis dum sapientiae
consultus erro, nunc retrorsum
vela dare atque iterare cursus

cogor relictos. namque Diespiter,
igni corusco nubila dividens
plerumque, per purum tonantīs
egit equos volucremque currum,

quo bruta tellus et vaga flumina,
quo Styx et invisi horrida Taenari
sedes Atlanteusque finis
concutitur. valet ima summis

mutare et insigne attenuat deus,
obscura promens: hinc apicem rapax
Fortuna cum stridore acuto
sustulit, hic posuisse gaudet.

XXXV.

O diva, gratum quae regis Antium,
praesens vel imo tollere de gradu
mortale corpus vel superbos
vertere funeribus triumphos,

te pauper ambit sollicita prece
ruris colonus, te dominam aequoris,
quicumque Bithyna lacessit
Carpathium pelagus carina;

te Dacus asper, te profugi Scythae
urbesque gentesque et Latium ferox
regumque matres barbarorum et
purpurei metuunt tyranni,

iniurioso ne pede proruas
stantem columnam, neu populus frequens
ad arma cessantīs, ad arma
concitet imperiumque frangat.

te semper anteit serva Necessitas,
clavos trabalīs et cuneos manu
gestans aëna, nec severus
uncus abest liquidumque plumbum;

te Spes et albo rara Fides colit
velata panno nec comitem abnegat,
utcumque mutata potentīs
veste domos inimica linquis.

at volgus infidum et meretrix retro
periura cedit, diffugiunt cadis
cum faece siccatis amici,
ferre iugum pariter dolosi.

serves iturum Caesarem in ultimos
orbis Britannos et iuvenum recens
examen Eois timendum
partibus Oceanoque rubro.

eheu, cicatricum et sceleris pudet
fratrumque. quid nos dura refugimus
aetas? quid intactum nefasti
liquimus? unde manum iuventus

metu deorum continuit? quibus
pepercit aris? o utinam nova
incude diffingas retunsum in
Massagetas Arabasque ferrum.

XXXVI.

Et ture et fidibus iuvat
placare et vituli sanguine debito
custodes Numidae deos,
qui nunc Hesperia sospes ab ultima

caris multa sodalibus,
nulli plura tamen dividit oscula
quam dulci Lamiae, memor
actae non alio rege puertiae

mutataeque simul togae.
Cressa ne careat pulchra dies nota,
neu promptae modus amphorae
neu morem in Salium sit requies pedum,

neu multi Damalis meri
Bassum Threicia vincat amystide,
neu desint epulis rosae
neu vivax apium neu breve lilium.

omnes in Damalin putrīs
deponent oculos, nec Damalis novo
divelletur adultero,
lascivis hederis ambitiosior.

XXXVII.

Nunc est bibendum, nunc pede libero
pulsanda tellus; nunc Saliaribus
ornare pulvinar deorum
tempus erat dapibus, sodales.

antehac nefas depromere Caecubum
cellis avitis, dum Capitolio
regina dementīs ruinas,
funus et imperio parabat

contaminato cum grege turpium
morbo virorum, quidlibet inpotens
sperare fortunaque dulci
ebria. sed minuit furorem

vix una sospes navis ab ignibus,
mentemque lymphatam Mareotico
redegit in veros timores
Caesar, ab Italia volantem

remis adurguens, accipiter velut
molles columbas aut leporem citus
venator in campis nivalis
Haemoniae, daret ut catenis

fatale monstrum. quae generosius
perire quaerens nec muliebriter
expavit ensem nec latentīs
classe cita reparavit oras;

ausa et iacentem visere regiam
voltu sereno, fortis et asperas
tractare serpentes, ut atrum
corpore conbiberet venenum,

deliberata morte ferocior,
saevis Liburnis scilicet invidens
privata deduci superbo,
non humilis mulier, triumpho.

XXXVIII.

Persicos odi, puer, adparatus,
displicent nexae philyra coronae,
mitte sectari, rosa quo locorum
sera moretur.

simplici myrto nihil adlabores
sedulus, curo: neque te ministrum
dedecet myrtus neque me sub arta
vite bibentem.

CARMINUM

LIBER SECUNDUS.

I.

Motum ex Metello consule civicum
bellique causas et vitia et modos
ludumque Fortunae gravīsque
principum amicitias et arma

nondum expiatis uncta cruoribus,
periculosae plenum opus aleae,
tractas et incedis per ignes
subpositos cineri doloso.

paulum severae Musa tragoediae
desit theatris: mox, ubi publicas
res ordinaris, grande munus
Cecropio repetes cothurno,

insigne maestis praesidium reis
et consulenti, Pollio, curiae,
cui laurus aeternos honores
Delmatico peperit triumpho.

iam nunc minaci murmure cornuum
perstringis aures, iam litui strepunt,
iam fulgor armorum fugacīs
terret equos equitumque voltus.

audire magnos iam videor duces
non indecoro pulvere sordidos
et cuncta terrarum subacta
praeter atrocem animum Catonis.

Iuno et deorum quisquis amicior
Afris inulta cesserat inpotens
tellure, victorum nepotes
rettulit inferias Iugurthae.

quis non Latino sanguine pinguior
campus sepulchris inpia proelia
testatur auditumque Medis
Hesperiae sonitum ruinae!

qui gurges aut quae flumina lugubris
ignara belli! quod mare Dauniae
non decoloravere caedes!
quae caret ora cruore nostro!

sed ne relictis, Musa, procax iocis
Ceae retractes munera neniae,
mecum Dionaeo sub antro
quaere modos leviore plectro.

II.

Nullus argento color est avaris
abdito terris, inimice lamnae
Crispe Sallusti, nisi temperato
splendeat usu.

vivet extento Proculeius aevo,
notus in fratres animi paterni;
illum aget penna metuente solvi
fama superstes.

latius regnes avidum domando
spiritum, quam si Libyam remotis
Gadibus iungas et uterque Poenus
serviat uni.

crescit indulgens sibi dirus hydrops
nec sitim pellit, nisi causa morbi
fugerit venis et aquosus albo
corpore languor.

redditum Cyri solio Phrahaten
dissidens plebi numero beatorum
eximit virtus populumque falsis
dedocet uti

vocibus, regnum et diadema tutum
deferens uni propriamque laurum,
quisquis ingentīs oculo inretorto
spectat acervos.

III.

Aequam memento rebus in arduis
servare mentem, non secus in bonis
ab insolenti temperatam
laetitia, moriture Delli,

seu maestus omni tempore vixeris
seu te in remoto gramine per dies
festos reclinatum bearis
interiore nota Falerni.

quo pinus ingens albaque populus
umbram hospitalem consociare amant
ramis? quid obliquo laborat
lympha fugax trepidare rivo?

huc vina et unguenta et nimium brevīs
flores amoenae ferre iube rosae,
dum res et aetas et sororum
fila trium patiuntur atra.

cedes coëmptis saltibus et domo
villaque, flavus quam Tiberis lavit,
cedes et exstructis in altum
divitiis potietur heres.

divesne prisco natus ab Inacho
nil interest an pauper et infima
de gente sub divo moreris,
victima nil miserantis Orci.

omnes eodem cogimur, omnium
versatur urna serius ocius
sors exitura et nos in aeternum
exilium inpositura cumbae.

IV.

Ne sit ancillae tibi amor pudori,
Xanthia Phoceu; prius insolentem
serva Briseis niveo colore
movit Achillem,

movit Aiacem Telamone natum
forma captivae dominum Tecmessae,
arsit Atrides medio in triumpho
virgine rapta,

barbarae postquam cecidere turmae
Thessalo victore et ademptus Hector
tradidit fessis leviora tolli
Pergama Grais.

nescias an te generum beati
Phyllidis flavae decorent parentes:
regium certe genus, et penates
maeret iniquos.

crede non illam tibi de scelesta
plebe dilectam neque sic fidelem,
sic lucro aversam potuisse nasci
matre pudenda.

bracchia et voltum teretesque suras
integer laudo: fuge suspicari,
cuius octavum trepidavit aetas
claudere lustrum.

V.

Nondum subacta ferre iugum valet
cervice, nondum munia conparis
aequare nec tauri ruentis
in venerem tolerare pondus;

circa virentīs est animus tuae
campos iuvencae, nunc fluviis gravem
solantis aestum, nunc in udo
ludere cum vitulis salicto

praegestientis. tolle cupidinem
inmitis uvae! iam tibi lividos
distinguet autumnus racemos
purpureo varius colore.

iam te sequetur; currit enim ferox
aetas et illi, quos tibi dempserit,
adponet annos; iam proterva
fronte petet Lalage maritum,

dilecta, quantum non Pholoë fugax,
non Chloris albo sic umero nitens,
ut pura nocturno renidet
luna mari Cnidiusve Gyges,

quem si puellarum insereres choro,
mire sagacīs falleret hospites
discrimen obscurum solutis
crinibus ambiguoque voltu.

VI.

Septimi, Gades aditure mecum et
Cantabrum indoctum iuga ferre nostra et
barbaras Syrtīs, ubi Maura semper
aestuat unda,

Tibur Argeo positum colono
sit meae sedes utinam senectae,
sit modus lasso maris et viarum
militiaeque.

unde si Parcae prohibent iniquae,
dulce pellitis ovibus Galaesi
flumen et regnata petam Laconi
rura Phalantho.

ille terrarum mihi praeter omnīs
angulus ridet, ubi non Hymetto
mella decedunt viridique certat
baca Venafro.

ver ubi longum tepidasque praebet
Iuppiter brumas, et amicus Aulon
fertilis Baccho minimum Falernis
invidet uvis.

ille te mecum locus et beatae
postulant arces, ibi tu calentem
debita sparges lacrima favillam
vatis amici.

VII.

O saepe mecum tempus in ultimum
deducte Bruto militiae duce,
quis te redonavit Quiritem
dis patriis Italoque caelo,

Pompei, meorum prime sodalium,
cum quo morantem saepe diem mero
fregi coronatus nitentīs
malobathro Syrio capillos?

tecum Philippos et celerem fugam
sensi relicta non bene parmula,
cum fracta virtus, et minaces
turpe solum tetigere mento.

sed me per hostīs Mercurius celer
denso paventem sustulit aëre,
te rursus in bellum resorbens
unda fretis tulit aestuosis.

ergo obligatam redde Iovi dapem,
longaque fessum militia latus
depone sub lauru mea nec
parce cadis tibi destinatis!

oblivioso levia Massico
ciboria exple, funde capacibus
unguenta de conchis! quis udo
deproperare apio coronas

curatve myrto? quem Venus arbitrum
dicet bibendi? non ego sanius
bacchabor Edonis: recepto
dulce mihi furere est amico!

VIII.

Ulla si iuris tibi peierati
poena, Barine, nocuisset umquam,
dente si nigro fieres vel uno
turpior ungui,

crederem; sed tu simul obligasti
perfidum votis caput, enitescis
pulchrior multo iuvenumque prodis
publica cura.

expedit matris cineres opertos
fallere et toto taciturna noctis
signa cum caelo gelidaque divos
morte carentīs.

ridet hoc, inquam, Venus ipsa, rident
simplices Nymphae, ferus et Cupido
semper ardentīs acuens sagittas
cote cruenta.

adde quod pubes tibi crescit omnis,
servitus crescit nova, nec priores
inpiae tectum dominae relinquunt,
saepe minati.

te suis matres metuunt iuvencis,
te senes parci miseraeque nuper
virgines nuptae, tua ne retardet
aura maritos.

IX.

Non semper imbres nubibus hispidos
manant in agros aut mare Caspium
vexant inaequales procellae
usque, nec Armeniis in oris,

amice Valgi, stat glacies iners
mensīs per omnīs aut Aquilonibus
querceta Gargani laborant
et foliis viduantur orni.

tu semper urgues flebilibus modis
Mysten ademptum, nec tibi Vespero
surgente decedunt amores
nec rapidum fugiente solem.

at non ter aevo functus amabilem
ploravit omnīs Antilochum senex
annos, nec inpubem parentes
Troilon aut Phrygiae sorores

flevere semper. desine mollium
tandem querellarum, et potius nova
cantemus Augusti tropaea
Caesaris et rigidum Niphaten,

Medumque flumen gentibus additum
victis minores volvere vertices,
intraque praescriptum Gelonos
exiguis equitare campis.

X.

Rectius vives, Licini, neque altum
semper urguendo neque, dum procellas
cautus horrescis, nimium premendo
litus iniquum.

auream quisquis mediocritatem
diligit, tutus caret obsoleti
sordibus tecti, caret invidenda
sobrius aula.

saepius ventis agitatur ingens
pinus et celsae graviore casu
decidunt turres feriuntque summos
fulgura montes.

sperat infestis, metuit secundis
alteram sortem bene praeparatum
pectus. informīs hiemes reducit
Iuppiter, idem

submovet. non, si male nunc, et olim
sic erit: quondam cithara tacentem
suscitat Musam neque semper arcum
tendit Apollo.

rebus angustis animosus atque
fortis adpare; sapienter idem
contrahes vento nimium secundo
turgida vela.

XI.

Quid bellicosus Cantaber et Scythes,
Hirpine Quincti, cogitet Hadria
divisus obiecto, remittas
quaerere nec trepides in usum

poscentis aevi pauca. fugit retro
levis iuventas et decor, arida
pellente lascivos amores
canitie facilemque somnum;

non semper idem floribus est honor
vernis neque uno luna rubens nitet
voltu: quid aeternis minorem
consiliis animum fatigas?

cur non sub alta vel platano vel hac
pinu iacentes sic temere et rosa
canos odorati capillos,
dum licet, Assyriaque nardo

potamus uncti? dissipat Euhius
curas edacīs. quis puer ocius
restinguet ardentis Falerni
pocula praetereunte lympha?

quis devium scortum eliciet domo
Lyden? eburna dic age cum lyra
maturet, incomptam Lacaenae
more comam religata nodo.

XII.

Nolis longa ferae bella Numantiae
nec durum Hannibalem nec Siculum mare
Poeno purpureum sanguine mollibus
aptari citharae modis,

nec saevos Lapithas et nimium mero
Hylaeum domitosque Herculea manu
Telluris iuvenes, unde periculum
fulgens contremuit domus

Saturni veteris; tuque pedestribus
dices historiis proelia Caesaris,
Maecenas, melius ductaque per vias
regum colla minacium.

me dulces dominae Musa Licymniae
cantus, me voluit dicere lucidum
fulgentīs oculos et bene mutuis
fidum pectus amoribus;

quam nec ferre pedem dedecuit choris
nec certare ioco nec dare bracchia
ludentem nitidis virginibus sacro
Dianae celebris die.

num tu, quae tenuit dives Achaemenes,
aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes
permutare velis crine Licymniae,
plenas aut Arabum domos,

cum flagrantia detorquet ad oscula
cervicem aut facili saevitia negat,
quae poscente magis gaudeat eripi,
interdum rapere occupet?

XIII.

Ille et nefasto te posuit die,
quicumque primum, et sacrilega manu
produxit, arbos, in nepotum
perniciem obprobriumque pagi,

illum et parentis crediderim sui
fregisse cervicem et penetralia
sparsisse nocturno cruore
hospitis; ille venena Colcha

et quidquid usquam concipitur nefas
tractavit, agro qui statuit meo
te triste lignum, te caducum
in domini caput inmerentis.

quid quisque vitet, numquam homini satis
cautum est in horas: navita Bosporum
Poenus perhorrescit neque ultra
caeca timet aliunde fata;

miles sagittas et celerem fugam
Parthi, catenas Parthus et Italum
robur, sed inprovisa leti
vis rapuit rapietque gentīs.

quam paene furvae regna Proserpinae
et iudicantem vidimus Aeacum
sedesque discretas piorum et
Aeoliis fidibus querentem

Sappho puellis de popularibus,
et te sonantem plenius aureo,
Alcaee, plectro dura navis,
dura fugae mala, dura belli.

utrumque sacro digna silentio
mirantur umbrae dicere, sed magis
pugnas et exactos tyrannos
densum umeris bibit aure volgus.

quid mirum, ubi illis carminibus stupens
demittit atras belua centiceps
aurīs et intorti capillis
Eumenidum recreantur angues?

quin et Prometheus et Pelopis parens
dulci laborum decipitur sono,
nec curat Orion leones
aut timidos agitare lyncas.

XIV.

Eheu fugaces, Postume Postume,
labuntur anni, nec pietas moram
rugis et instanti senectae
adferet indomitaeque morti;

non, si trecenis, quotquot eunt dies,
amice, places inlacrimabilem
Plutona tauris, qui ter amplum
Geryonen Tityonque tristi

conpescit unda scilicet omnibus,
quicumque terrae munere vescimur,
enaviganda, sive reges
sive inopes erimus coloni.

frustra cruento Marte carebimus
fractisque rauci fluctibus Hadriae,
frustra per autumnos nocentem
corporibus metuemus Austrum.

visendus ater flumine languido
Cocytos errans et Danai genus
infame damnatusque longi
Sisyphus Aeolides laboris.

linquenda tellus et domus et placens
uxor, neque harum, quas colis, arborum
te praeter invisas cupressos
ulla brevem dominum sequetur.

absumet heres Caecuba dignior
servata centum clavibus et mero
tinguet pavimentum superbo,
pontificum potiore cenis.

XV.

Iam pauca aratro iugera regiae
moles relinquent, undique latius
extenta visentur Lucrino
stagna lacu platanusque caelebs

evincet ulmos: tum violaria et
myrtus et omnis copia narium
spargent olivetis odorem
fertilibus domino priori;

tum spissa ramis laurea fervidos
excludet ictus. non ita Romuli
praescriptum et intonsi Catonis
auspiciis veterumque norma.

privatus illis census erat brevis,
commune magnum: nulla decempedis
metata privatis opacam
porticus excipiebat Arcton,

nec fortuitum spernere caespitem
leges sinebant, oppida publico
sumptu iubentes et deorum
templa novo decorare saxo.

XVI.

Otium divos rogat in patenti
prensus Aegaeo, simul atra nubes
condidit lunam neque certa fulgent
sidera nautis,

otium bello furiosa Thrace,
otium Medi pharetra decori,
Grosphe, non gemmis neque purpura ve-
nale neque auro.

non enim gazae neque consularis
submovet lictor miseros tumultus
mentis et curas laqueata circum
tecta volantes.

vivitur parvo bene, cui paternum
splendet in mensa tenui salinum
nec levīs somnos timor aut cupido
sordidus aufert.

quid brevi fortes iaculamur aevo
multa? quid terras alio calentīs
sole mutamus? patriae quis exul
se quoque fugit?

scandit aeratas vitiosa navīs
cura nec turmas equitum relinquit,
ocior cervis et agente nimbos
ocior Euro.

laetus in praesens animus, quod ultra est,
oderit curare et amara lento
temperet risu: nihil est ab omni
parte beatum.

abstulit clarum cita mors Achillem,
longa Tithonum minuit senectus,
et mihi forsan, tibi quod negarit,
porriget hora.

te greges centum Siculaeque circum
mugiunt vaccae, tibi tollit hinnitum
apta quadrigis equa, te bis Afro
murice tinctae

vestiunt lanae; mihi parva rura et
spiritum Graiae tenuem Camenae
Parca non mendax dedit et — malignum
spernere volgus.

XVII.

Cur me querellis exanimas tuis?
nec dis amicum est nec mihi te prius
obire, Maecenas, mearum
grande decus columenque rerum!

a, te meae si partem animae rapit
maturior vis, quid moror altera,
nec carus aeque nec superstes
integer? ille dies utramque

ducet ruinam! non ego perfidum
dixi sacramentum: ibimus, ibimus,
utcumque praecedes, supremum
carpere iter comites parati!

me nec Chimaerae spiritus igneae,
nec, si resurgat, centimanus Gyas
divellet umquam: sic potenti
Iustitiae placitumque Parcis.

seu Libra seu me Scorpios aspicit
formidolosus pars violentior
natalis horae, seu tyrannus
Hesperiae Capricornus undae,

utrumque nostrum incredibili modo
consentit astrum. te Iovis inpio
tutela Saturno refulgens
eripuit volucrisque fati

tardavit alas, cum populus frequens
laetum theatris ter crepuit sonum;
me truncus inlapsus cerebro
sustulerat, nisi Faunus ictum

dextra levasset, Mercurialium
custos virorum. reddere victimas
aedemque votivam memento!
nos humilem feriemus agnam.

XVIII.

Non ebur neque aureum
mea renidet in domo lacunar,
non trabes Hymettiae
premunt columnas ultima recisas

Africa, neque Attali
ignotus heres regiam occupavi,
nec Laconicas mihi
trahunt honestae purpuras clientae.

at fides et ingeni
benigna vena est, pauperemque dives
me petit; nihil supra
deos lacesso nec potentem amicum

largiora flagito,
satis beatus unicis Sabinis.
truditur dies die
novaeque pergunt interire lunae:

tu secanda marmora
locas sub ipsum funus et sepulcri
inmemor struis domos,
marisque Bais obstrepentis urgues

submovere litora,
parum locuples continente ripa.
quid quod usque proximos
revellis agri terminos et ultra

limites clientium
salis avarus! pellitur paternos
in sinu ferens deos
et uxor et vir sordidosque natos.

nulla certior tamen
rapacis Orci fine destinata
aula divitem manet
erum. quid ultra tendis? aequa tellus

pauperi recluditur
regumque pueris, nec satelles Orci
callidum Promethea
revexit auro captus. hic superbum

Tantalum atque Tantali
genus coercet, hic levare functum
pauperem laboribus
vocatus atque non vocatus audit.

XIX.

Bacchum in remotis carmina rupibus
vidi docentem, credite posteri,
Nymphasque discentīs et aures
capripedum Satyrorum acutas.

euhoe, recenti mens trepidat metu
plenoque Bacchi pectore turbidum
laetatur; euhoe, parce Liber,
parce gravi metuende thyrso!

fas pervicacīs est mihi Thyiadas
vinique fontem, lactis et uberes
cantare rivos atque truncis
lapsa cavis iterare mella;

fas et beatae coniugis additum
stellis honorem, tectaque Penthei
disiecta non leni ruina,
Thracis et exitium Lycurgi.

tu flectis amnes, tu mare barbarum,
tu separatis uvidus in iugis
nodo coerces viperino
Bistonidum sine fraude crinīs;

tu, cum parentis regna per arduum
cohors Gigantum scanderet inpia,
Rhoetum retorsisti leonis
unguibus horribilique mala,

quamquam, choreis aptior et iocis
ludoque dictus, non sat idoneus
pugnae ferebaris; sed idem
pacis eras mediusque belli.

te vidit insons Cerberus aureo
cornu decorum, leniter atterens
caudam, et recedentis trilingui
ore pedes tetigitque crura.

XX.

Non usitata nec tenui ferar
penna biformis per liquidum aethera
vates, neque in terris morabor
longius, invidiaque maior

urbes relinquam. non ego, pauperum
sanguis parentum, non ego, quem vocas,
dilecte Maecenas, obibo
nec Stygia cohibebor unda.

iam iam residunt cruribus asperae
pelles et album mutor in alitem
superne nascunturque leves
per digitos umerosque plumae.

iam Daedaleo ocior Icaro
visam gementis litora Bospori
Syrtīsque Gaetulas canorus
ales Hyperboreosque campos.

me Colchus et, qui dissimulat metum
Marsae cohortis, Dacus et ultimi
noscent Geloni, me peritus
discet Hiber Rhodanique potor.

absint inani funere neniae
luctusque turpes et querimoniae:
conpesce clamorem ac sepulcri
mitte supervacuos honores.

CARMINUM

LIBER TERTIUS.

I.

Odi profanum volgus et arceo.
favete linguis! carmina non prius
audita Musarum sacerdos
virginibus puerisque canto.

regum timendorum in proprios greges,
reges in ipsos imperium est Iovis
clari Giganteo triumpho,
cuncta supercilio moventis.

est ut viro vir latius ordinet
arbusta sulcis, hic generosior
descendat in campum petitor,
moribus hic meliorque fama

contendat, illi turba clientium
sit maior: aequa lege necessitas
sortitur insignīs et imos,
omne capax movet urna nomen.

destrictus ensis cui super inpia
cervice pendet, non Siculae dapes
dulcem elaborabunt saporem,
non avium citharaeque cantus

somnum reducent; somnus agrestium
lenis virorum non humilīs domos
fastidit umbrosamque ripam,
non Zephyris agitata Tempe.

desiderantem, quod satis est, neque
tumultuosum sollicitat mare
  nec saevus Arcturi cadentis
    impetus aut orientis Haedi,

non verberatae grandine vineae
fundusque mendax, arbore nunc aquas
  culpante, nunc torrentia agros
    sidera, nunc hiemes iniquas.

contracta pisces aequora sentiunt
iactis in altum molibus; huc frequens
  caementa demittit redemptor
    cum famulis dominusque terrae

fastidiosus; sed timor et minae
scandunt eodem, quo dominus, neque
  decedit aerata triremi et
    post equitem sedet atra cura.

quodsi dolentem nec Phrygius lapis
nec purpurarum sidere clarior
  delenit usus nec Falerna
    vitis Achaemeniumque costum:

cur invidendis postibus et novo
sublime ritu moliar atrium?
  cur valle permutem Sabina
    divitias operosiores?

II.

Angustam amice pauperiem pati
robustus acri militia puer
  condiscat et Parthos ferocīs
    vexet eques metuendus hasta,

vitamque sub divo et trepidis agat
in rebus! illum ex moenibus hosticis
  matrona bellantis tyranni
    prospiciens et adulta virgo

suspiret: „eheu, ne rudis agminum
sponsus lacessat regius asperum
  tactu leonem, quem cruenta
    per medias rapit ira caedīs.“

dulce et decorum est pro patria mori!
mors et fugacem persequitur virum
nec parcit inbellis iuventae
poplitibus timidove tergo.

virtus repulsae nescia sordidae
intaminatis fulget honoribus
nec sumit aut ponit securīs
arbitrio popularis aurae.

virtus recludens inmeritis mori
caelum negata temptat iter via
coetusque volgarīs et udam
spernit humum fugiente penna.

est et fideli tuta silentio
merces; vetabo, qui Cereris sacrum
volgarit arcanae, sub isdem
sit trabibus fragilemque mecum

solvat phaselon. saepe Diespiter
neglectus incesto addidit integrum;
raro antecedentem scelestum
deseruit pede Poena claudo.

III.

Iustum et tenacem propositi virum
non civium ardor prava iubentium,
non voltus instantis tyranni
mente quatit solida neque Auster,

dux inquieti turbidus Hadriae,
nec fulminantis magna manus Iovis:
si fractus inlabatur orbis,
inpavidum ferient ruinae!

hac arte Pollux et vagus Hercules
enisus arcīs attigit igneas;
quos inter Augustus recumbens
purpureo bibit ore nectar;

hac te merentem, Bacche pater, tuae
vexere tigres indocili iugum
collo trahentes; hac Quirinus
Martis equis Acheronta fugit,

gratum elocuta consiliantibus
Iunone divis: „Ilion, Ilion
fatalis incestusque iudex
et mulier peregrina vertit

in pulverem, ex quo destituit deos
mercede pacta Laomedon, mihi
castaeque damnatum Minervae
cum populo et duce fraudulento.

iam nec Lacaenae splendet adulterae
famosus hospes, nec Priami domus
periura pugnacīs Achivos
Hectoreis opibus refringit,

nostrisque ductum seditionibus
bellum resedit. protinus et gravīs
iras et invisum nepotem,
Troica quem peperit sacerdos,

Marti redonabo; illum ego lucidas
inire sedes, ducere nectaris
sucos et adscribi quietis
ordinibus patiar deorum.

dum longus inter saeviat Ilion
Romamque pontus, qualibet exules
in parte regnanto beati;
dum Priami Paridisque busto

insultet armentum et catulos ferae
celent inultae, stet Capitolium
fulgens triumphatisque possit
Roma ferox dare iura Medis;

horrenda late nomen in ultimas
extendat oras, qua medius liquor
secernit Europen ab Afro,
qua tumidus rigat arva Nilus.

aurum inrepertum et sic melius situm,
cum terra celat, spernere fortior
quam cogere humanos in usus
omne sacrum rapiente dextra:

quicumque mundo terminus obstitit,
hunc tanget armis, visere gestiens,
qua parte debacchentur ignes,
qua nebulae pluviique rores.

sed bellicosis fata Quiritibus
hac lege dico, ne nimium pii
rebusque fidentes avitae
tecta velint reparare Troiae.

Troiae renascens alite lugubri
fortuna tristi clade iterabitur,
ducente victricīs catervas
coniuge me Iovis et sorore.

ter si resurgat murus aëneus
auctore Phoebo, ter pereat meis
excisus Argivis, ter uxor
capta virum puerosque ploret."

non hoc iocosae conveniet lyrae.
quo, Musa, tendis? desine pervicax
referre sermones deorum et
magna modis tenuare parvis.

IV.

Descende caelo et dic age tibia
regina longum Calliope melos,
seu voce nunc mavis acuta,
seu fidibus citharaque Phoebi.

auditis, an me ludit amabilis
insania? audire et videor pios
errare per lucos, amoenae
quos et aquae subeunt et aurae.

me fabulosae Volture in Apulo
nutricis extra limen Apuliae
ludo fatigatumque somno
fronde nova puerum palumbes

texere, mirum quod foret omnibus,
quicumque celsae nidum Acherontiae
saltusque Bantinos et arvum
pingue tenent humilis Forenti,

ut tuto ab atris corpore viperis
dormirem et ursis, ut premerer sacra
lauroque conlataque myrto,
non sine dis animosus infans.

vester, Camenae, vester in arduos
tollor Sabinos, seu mihi frigidum
Praeneste seu Tibur supinum
seu liquidae placuere Baiae.

vestris amicum fontibus et choris
non me Philippis versa acies retro,
devota non exstinxit arbos,
nec Sicula Palinurus unda.

utcumque mecum vos eritis, libens
insanientem navita Bosporum
temptabo et urentīs arenas
litoris Assyrii viator;

visam Britannos hospitibus feros
et laetum equino sanguine Concanum,
visam pharetratos Gelonos
et Scythicum inviolatus amnem.

vos Caesarem altum, militia simul
fessas cohortes abdidit oppidis,
finire quaerentem labores
Pierio recreatis antro.

vos lene consilium et datis et dato
gaudetis, almae. scimus, ut inpios
Titanas inmanemque turmam
fulmine sustulerit caduco,

qui terram inertem, qui mare temperat
ventosum et urbes regnaque tristia,
divosque mortalīsque turbas
imperio regit unus aequo.

magnum illa terrorem intulerat Iovi
fidens iuventus horrida bracchiis,
fratresque tendentes opaco
Pelion inposuisse Olympo.

sed quid Typhoeus et validus Mimas,
aut quid minaci Porphyrion statu,
quid Rhoetus evolsisque truncis
Enceladus iaculator audax

contra sonantem Palladis aegida
possent ruentes? hinc avidus stetit
Volcanus, hinc matrona Iuno et
numquam umeris positurus arcum,

qui rore puro Castaliae lavit
crinīs solutos, qui Lyciae tenet
dumeta natalemque silvam,
Delius et Patareus Apollo.

vis consili expers mole ruit sua:
vim temperatam di quoque provehunt
in maius; idem odere virīs
omne nefas animo moventīs.

testis mearum centimanus Gyas
sententiarum, notus et integrae
temptator Orion Dianae,
virginea domitus sagitta.

iniecta monstris Terra dolet suis
maeretque partus fulmine luridum
missos ad Orcum, nec peredit
inpositam celer ignis Aetnam;

incontinentis nec Tityi iecur
reliquit ales, nequitiae additus
custos, amatorem trecentae
Pirithoum cohibent catenae.

V.

Caelo tonantem credidimus Iovem
regnare: praesens divus habebitur
Augustus adiectis Britannis
imperio gravibusque Persis.

milesne Crassi coniuge barbara
turpis maritus vixit, et hostium
(pro curia inversique mores!)
consenuit socerorum in armis

sub rege Medo Marsus et Apulus,
anciliorum et nominis et togae
oblitus aeternaeque Vestae,
incolumi Iove et urbe Roma?

hoc caverat mens provida Reguli
dissentientis condicionibus
foedis et exemplo trahenti
perniciem veniens in aevum,

si non periret inmiserabilis
captiva pubes. „signa ego Punicis
adfixa delubris et arma
militibus sine caede“ dixit

„derepta vidi; vidi ego civium
retorta tergo bracchia libero
portasque non clausas et arva
Marte coli populata nostro.

auro repensus scilicet acrior
miles redibit! flagitio additis
damnum: neque amissos colores
lana refert medicata fuco,

nec vera virtus, cum semel excidit,
curat reponi deterioribus.
si pugnat extricata densis
cerva plagis, erit ille fortis,

qui perfidis se credidit hostibus,
et Marte Poenos proteret altero,
qui lora restrictis lacertis
sensit iners timuitque mortem!

hic, unde vitam sumeret, inscius
pacem duello miscuit. o pudor!
o magna Carthago, probrosis
altior Italiae ruinis!“

fertur pudicae coniugis osculum
parvosque natos ut capitis minor
ab se removisse et virilem
torvus humi posuisse voltum,

donec labantīs consilio patres
firmaret auctor numquam alias dato
interque maerentīs amicos
egregius properaret exul.

atqui sciebat, quae sibi barbarus
tortor pararet; non aliter tamen
dimovit obstantīs propinquos
et populum reditus morantem,

quam si clientum longa negotia
diiudicata lite relinqueret,
tendens Venafranos in agros
aut Lacedaemonium Tarentum.

VI.

Delicta maiorum inmeritus lues,
Romane, donec templa refeceris
aedīsque labentīs deorum et
foeda nigro simulacra fumo.

dis te minorem quod geris, imperas.
hinc omne principium, huc refer exitum!
di multa neglecti dederunt
Hesperiae mala luctuosae.

iam bis Monaesis et Pacori manus
non auspicatos contudit impetus
nostros et adiecisse praedam
torquibus exiguis renidet.

paene occupatam seditionibus
delevit urbem Dacus et Aethiops,
hic classe formidatus, ille
missilibus melior sagittis.

fecunda culpae saecula nuptias
primum inquinavere et genus et domos;
hoc fonte derivata clades
in patriam populumque fluxit.

motus doceri gaudet Ionicos
matura virgo et fingitur artibus
iam nunc, et incestos amores
de tenero meditatur ungui.

mox iuniores quaerit adulteros
inter mariti vina neque eligit,
cui donet inpermissa raptim
gaudia luminibus remotis,

sed iussa coram non sine conscio
surgit marito, seu vocat institor
seu navis Hispanae magister,
dedecorum pretiosus emptor.

non his iuventus orta parentibus
infecit aequor sanguine Punico
Pyrrhumque et ingentem cecidit
Antiochum Hannibalemque dirum,

sed rusticorum mascula militum
proles Sabellis docta ligonibus
versare glaebas et severae
matris ad arbitrium recisos

portare fustīs, sol ubi montium
mutaret umbras et iuga demeret
bobus fatigatis, amicum
tempus agens abeunte curru.

damnosa quid non inminuit dies!
aetas parentum, peior avis, tulit
nos nequiores, mox daturos
progeniem vitiosiorem.

VII.

Quid fles, Asterie, quem tibi candidi
primo restituent vere Favonii
Thyna merce beatum,
constantis iuvenem fide

Gygen? ille Notis actus ad Oricum
post insana Caprae sidera frigidas
noctīs non sine multis
insomnis lacrimis agit.

atqui sollicitae nuntius hospitae,
suspirare Chloën et miseram tuis
dicens ignibus uri,
temptat mille vafer modis.

ut Proetum mulier perfida credulum
falsis inpulerit criminibus nimis
casto Bellerophontae
maturare necem, refert;

narrat paene datum Pelea Tartaro,
Magnessam Hippolyten dum fugit abstinens,
et peccare docentīs
fallax historias monet.

frustra, nam scopulis surdior Icari
voces audit adhuc integer. at tibi
ne vicinus Enipeus
plus iusto placeat, cave,

quamvis non alius flectere equum sciens
aeque conspicitur gramine Martio,
nec quisquam citus aeque
Tusco denatat alveo.

prima nocte domum claude neque in vias
sub cantu querulae despice tibiae,
et te saepe vocanti
duram difficilis mane.

VIII.

Martiis caelebs quid agam Kalendis,
quid velint flores et acerra turis
plena miraris positusque carbo in
caespite vivo,

docte sermones utriusque linguae.
voveram dulcīs epulas et album
Libero caprum prope funeratus
arboris ictu.

hic dies, anno redeunte festus,
corticem adstrictum pice dimovebit
amphorae fumum bibere institutae
consule Tullo.

sume, Maecenas, cyathos amici
sospitis centum et vigiles lucernas
perfer in lucem; procul omnis esto
clamor et ira.

mitte civilīs super urbe curas:
occidit Daci Cotisonis agmen,
Medus infestus sibi luctuosis
dissidet armis,

servit Hispanae vetus hostis orae
Cantaber sera domitus catena,
iam Scythae laxo meditantur arcu
cedere campis.

neglegens, ne qua populus laboret,
parce privatus nimium cavere;
dona praesentis cape laetus horae,
linque severa.

IX.

Puer: Donec gratus eram tibi
    nec quisquam potior bracchia candidae
  cervici iuvenis dabat,
    Persarum vigui rege beatior.

Lydia: donec non alia magis
    arsisti neque erat Lydia post Chloën,
  multi Lydia nominis,
    Romana vigui clarior Ilia.

P. me nunc Thressa Chloë regit,
    dulcīs docta modos et citharae sciens,
  pro qua non metuam mori,
    si parcent animae fata superstiti.

L. me torret face mutua
    Thurini Calais filius Ornyti,
  pro quo bis patiar mori,
    si parcent puero fata superstiti.

P. quid si prisca redit Venus,
    diductosque iugo cogit aëneo?
  si flava excutitur Chloë,
    reiectaeque patet ianua Lydiae?

L. quamquam sidere pulchrior
    ille est, tu levior cortice et inprobo
  iracundior Hadria,
    tecum vivere amem, tecum obeam libens.

X.

Extremum Tanain si biberes, Lyce,
saevo nupta viro, me tamen asperas
porrectum ante forīs obicere incolis
    plorares Aquilonibus.

audis, quo strepitu ianua, quo nemus
inter pulchra satum tecta remugiat
ventis, et positas ut glaciet nivīs
    puro numine Iuppiter!

ingratam Veneri pone superbiam,
ne currente retro funis eat rota;
non te Penelopen difficilem procis
    Tyrrhenus genuit parens!

o quamvis neque te munera nec preces
nec tinctus viola pallor amantium
nec vir Pieria paelice saucius
    curvat, supplicibus tuis

parcas, nec rigida mollior aesculo,
nec Mauris animum mitior anguibus!
non hoc semper erit liminis aut aquae
    caelestis patiens latus!

XI.

Mercuri, nam te docilis magistro
movit Amphion lapides canendo,
tuque, testudo, resonare septem
    callida nervis,

nec loquax olim neque grata, nunc et
divitum mensis et amica templis,
dic modos, Lyde quibus obstinatas
    adplicet aurīs:

quae velut latis equa trima campis
ludit exultim metuitque tangi,
nuptiarum expers et adhuc protervo
    cruda marito.

tu potes tigrīs comitesque silvas
ducere et rivos celeres morari;
cessit inmanis tibi blandienti
    ianitor aulae

Cerberus, quamvis furiale centum
muniant angues caput eius atque
spiritus taeter saniesque manet
    ore trilingui.

quin et Ixion Tityosque voltu
risit invito; stetit urna paulum
sicca, dum grato Danai puellas
    carmine mulces.

audiat Lyde scelus atque notas
virginum poenas et inane lymphae
dolium fundo pereuntis imo
    seraque fata,

quae manent culpas etiam sub Orco.
inpiae (nam quid potuere maius?),
inpiae sponsos potuere duro
    perdere ferro.

una de multis face nuptiali
digna periurum fuit in parentem
splendide mendax et in omne virgo
    nobilis aevum;

„surge“ quae dixit iuveni marito,
„surge, ne longus tibi somnus, unde
non times, detur; socerum et scelestas
    falle sorores,

quae, velut nanctae vitulos leaenae,
singulos eheu lacerant. ego illis
mollior nec te feriam neque intra
    claustra tenebo.

me pater saevis oneret catenis,
quod viro clemens misero peperci;
me vel extremos Numidarum in agros
    classe releget.

i, pedes quo te rapiunt et aurae,
dum favet nox et Venus; i secundo
omine et nostri memorem sepulcro
    scalpe querellam.“

XII.

Miserarum est neque amori dare ludum neque dulci
mala vino lavere aut exanimari metuentes
    patruae verbera linguae.

tibi qualum Cythereae puer ales, tibi telas
operosaeque Minervae studium aufert, Neobule,
    Liparaei nitor Hebri,

simul unctos Tiberinis umeros lavit in undis,
eques ipso melior Bellerophonte, neque pugno
    neque segni pede victus;

catus idem per apertum fugientīs agitato
grege cervos iaculari et celer arto latitantem
    fruticeto excipere aprum.

XIII.

O fons Bandusiae, splendidior vitro,
dulci digne mero non sine floribus,
cras donaberis haedo,
cui frons turgida cornibus

primis et venerem et proelia destinat.
frustra, nam gelidos inficiet tibi
rubro sanguine rivos
lascivi suboles gregis.

te flagrantis atrox hora Caniculae
nescit tangere, tu frigus amabile
fessis vomere tauris
praebes et pecori vago.

fies nobilium tu quoque fontium,
me dicente cavis inpositam ilicem
saxis, unde loquaces
lymphae desiliunt tuae.

XIV.

Herculis ritu modo dictus, o plebs,
morte venalem petiisse laurum
Caesar Hispana repetit penatīs
victor ab ora.

unico gaudens mulier marito
prodeat iustis operata divis,
et soror clari ducis, et decorae
supplice vitta

virginum matres iuvenumque nuper
sospitum. vos, o pueri et puellae
iam virum expertae, male nominatis
parcite verbis.

hic dies vere mihi festus atras
eximet curas: ego nec tumultum
nec mori per vim metuam tenente
Caesare terras.

i, pete unguentum, puer, et coronas
et cadum Marsi memorem duelli,
Spartacum si qua potuit vagantem
fallere testa.

dic et argutae properet Neaerae
murreum nodo cohibere crinem;
si per invisum mora ianitorem
    fiet, abito.

lenit albescens animos capillus
litium et rixae cupidos protervae;
non ego hoc ferrem calidus iuventa
    consule Planco.

XV.

Uxor pauperis Ibyci,
    tandem nequitiae fige modum tuae
famosisque laboribus;
    maturo propior desine funeri

inter ludere virgines
    et stellis nebulam spargere candidis.
non, si quid Pholoën satis,
    et te, Chlori, decet: filia rectius

expugnat iuvenum domos,
    pulso Thyias uti concita tympano.
illam cogit amor Nothi
    lascivae similem ludere capreae,

te lanae prope nobilem
    tonsae Luceriam, non citharae decent
nec flos purpureus rosae
    nec poti vetulam faece tenus cadi.

XVI.

Inclusam Danaën turris aënea
robustaeque fores et vigilum canum
tristes excubiae munierant satis
    nocturnis ab adulteris,

si non Acrisium, virginis abditae
custodem pavidum, Iuppiter et Venus
risissent: fore enim tutum iter et patens
    converso in pretium deo.

aurum per medios ire satellites
et perrumpere amat saxa potentius
ictu fulmineo. concidit auguris
    Argivi domus, ob lucrum

demersa exitio; diffidit urbium
portas vir Macedo et subruit aemulos
reges muneribus; munera navium
saevos inlaqueant duces.

crescentem sequitur cura pecuniam
maiorumque fames: iure perhorrui
late conspicuum tollere verticem,
Maecenas, equitum decus.

quanto quisque sibi plura negaverit,
ab dis plura feret: nil cupientium
nudus castra peto et transfuga divitum
partīs linquere gestio,

contemptae dominus splendidior rei,
quam si, quidquid arat inpiger Apulus,
occultare meis dicerer horreis,
magnas inter opes inops.

purae rivus aquae silvaque iugerum
paucorum et segetis certa fides meae
fulgentem imperio fertilis Africae
fallit sorte beatior.

quamquam nec Calabrae mella ferunt apes,
nec Laestrygonia Bacchus in amphora
languescit mihi, nec pinguia Gallicis
crescunt vellera pascuis:

inportuna tamen pauperies abest,
nec, si plura velim, tu dare deneges.
contracto melius parva cupidine
vectigalia porrigam,

quam si Mygdoniis regnum Alyattei
campis continuem. multa petentibus
desunt multa; bene est, cui deus obtulit
parca quod satis est manu.

XVII.

Aeli vetusto nobilis ab Lamo
(quando et priores hinc Lamias ferunt
denominatos et nepotum
per memores genus omne fastos,

auctore ab illo ducis originem,
qui Formiarum moenia dicitur
princeps et innantem Maricae
litoribus tenuisse Lirim

late tyrannus), cras foliis nemus
multis et alga litus inutili
demissa tempestas ab Euro
sternet, aquae nisi fallit augur,

annosa cornix: dum potes, aridum
conpone lignum! cras Genium mero
curabis et porco bimenstri
cum famulis operum solutis!

XVIII.

Faune, Nympharum fugientum amator,
per meos finīs et aprica rura
lenis incedas abeasque parvis
aequus alumnis,

si tener pleno cadit haedus anno,
larga nec desunt Veneris sodali
vina craterae, vetus ara multo
fumat odore.

ludit herboso pecus omne campo,
cum tibi Nonae redeunt Decembres:
festus in pratis vacat otioso
cum bove pagus,

inter audacīs lupus errat agnos,
spargit agrestīs tibi silva frondīs,
gaudet invisam pepulisse fossor
ter pede terram.

XIX.

Quantum distet ab Inacho
Codrus pro patria non timidus mori,
narras, et genus Aeaci
et pugnata sacro bella sub Ilio;

quo Chium pretio cadum
mercemur, quis aquam temperet ignibus,
quo praebente domum et quota
Paelignis caream frigoribus, taces?

da lunae propere novae,
da noctis mediae, da, puer, auguris
Murenae: tribus aut novem
miscentur cyathis pocula commodis!

qui Musas amat inparīs,
ternos ter cyathos adtonitus petet
vates: trīs prohibet supra
rixarum metuens tangere Gratia

nudis iuncta sororibus.
insanire iuvat! cur Berecyntiae
cessant flamina tibiae?
cur pendet tacita fistula cum lyra?

parcentīs ego dexteras
odi: sparge rosas; audiat invidus
dementem strepitum Lycus
et vicina seni non habilis Lyco!

spissa te nitidum coma,
puro te similem, Telephe, Vespero
tempestiva petit Rhode;
me lentus Glycerae torret amor meae.

XX.

Non vides, quanto moveas periclo,
Pyrrhe, Gaetulae catulos leaenae?
dura post paulo fugies inaudax
proelia raptor,

cum per obstantīs iuvenum catervas
ibit insignem repetens Nearchum,
grande certamen, tibi praeda cedat,
maior an illa.

interim, dum tu celeres sagittas
promis, haec dentīs acuit timendos,
arbiter pugnae posuisse nudo
sub pede palmam

fertur et leni recreare vento
sparsum odoratis umerum capillis,
qualis aut Nireus fuit aut aquosa
raptus ab Ida.

XXI.

O nata mecum consule Manlio,
seu tu querellas sive geris iocos,
  seu rixam et insanos amores,
    seu facilem, pia testa, somnum,

quocumque lectum nomine Massicum
servas, moveri digna bono die,
  descende, Corvino iubente
    promere languidiora vina.

non ille, quamquam Socraticis madet
sermonibus, te negleget horridus;
  narratur et prisci Catonis
    saepe mero caluisse virtus.

tu lene tormentum ingenio admoves
plerumque duro; tu sapientium
  curas et arcanum iocoso
    consilium retegis Lyaeo;

tu spem reducis mentibus anxiis
virīsque et addis cornua pauperi,
  post te neque iratos trementi
    regum apices neque militum arma.

te Liber et si laeta aderit Venus
segnesque nodum solvere Gratiae
  vivaeque producent lucernae,
    dum rediens fugat astra Phoebus.

XXII.

Montium custos nemorumque, virgo,
quae laborantīs utero puellas
ter vocata audis adimisque leto,
    diva triformis,

inminens villae tua pinus esto,
quam per exactos ego laetus annos
verris obliquum meditantis ictum
    sanguine donem.

XXIII.

Caelo supinas si tuleris manus
nascente luna, rustica Phidyle,
si ture placaris et horna
fruge Larīs avidaque porca,

nec pestilentem sentiet Africum
fecunda vitis nec sterilem seges
robiginem aut dulces alumni
pomifero grave tempus anno.

nam quae nivali pascitur Algido
devota quercus inter et ilices
aut crescit Albanis in herbis
victima, pontificum securīs

cervice tinguet; te nihil adtinet
temptare multa caede bidentium
parvos coronantem marino
rore deos fragilique myrto.

inmunis aram si tetigit manus,
non sumptuosa blandior hostia,
mollivit aversos Penatīs
farre pio et saliente mica.

XXIV.

Intactis opulentior
thesauris Arabum et divitis Indiae
caementis licet occupes
Tyrrhenum omne tuis et mare Apulicum,

si figit adamantinos
summis verticibus dira Necessitas
clavos, non animum metu,
non mortis laqueis expedies caput.

campestres melius Scythae,
quorum plaustra vagas rite trahunt domos,
vivunt et rigidi Getae,
inmetata quibus iugera liberas

fruges et Cererem ferunt
nec cultura placet longior annua
defunctumque laboribus
aequali recreat sorte vicarius.

illic matre carentibus
    privignis mulier temperat innocens,
nec dotata regit virum
    coniunx nec nitido fidit adultero.

dos est magna parentium
    virtus et metuens alterius viri
certo foedere castitas,
    et peccare nefas aut pretium est mori.

o quisquis volet inpias
    caedīs et rabiem tollere civicam,
si quaeret „pater urbium"
    subscribi statuis, indomitam audeat

refrenare licentiam,
    clarus post genitis, quatenus (heu nefas)
virtutem incolumem odimus,
    sublatam ex oculis quaerimus, invidi.

quid tristes querimoniae,
    si non supplicio culpa reciditur,
quid leges sine moribus
    vanae proficiunt, si neque fervidis

pars inclusa caloribus
    mundi nec Boreae finitimum latus
durataeque solo nives
    mercatorem abigunt, horrida callidi

vincunt aequora navitae,
    magnum pauperies obprobrium iubet
quidvis et facere et pati
    virtutisque viam deserit arduae?

vel nos in Capitolium,
    quo clamor vocat et turba faventium,
vel nos in mare proximum
    gemmas et lapides, aurum et inutile,

summi materiem mali,
    mittamus, scelerum si bene paenitet.
eradenda cupidinis
    pravi sunt elementa, et tenerae nimis

mentes asperioribus
    formandae studiis. nescit equo rudis
haerere ingenuus puer
    venarique timet, ludere doctior,

seu Graeco iubeas trocho,
seu malis vetita legibus alea,
cum periura patris fides
consortem socium fallat et hospitem

indignoque pecuniam
heredi properet. scilicet inprobae
crescunt divitiae, tamen
curtae nescio quid semper abest rei.

XXV.

Quo me, Bacche, rapis tui
plenum? quae nemora aut quos agor in specus
velox mente nova? quibus
antris egregii Caesaris audiar

aeternum meditans decus
stellis inserere et consilio Iovis?
dicam insigne, recens, adhuc
indictum ore alio. non secus in iugis

exsomnis stupet Euhias,
Hebrum prospiciens et nive candidam
Thracen ac pede barbaro
lustratam Rhodopen, ut mihi devio

ripas et vacuum nemus
mirari libet. o Naiadum potens
Baccharumque valentium
proceras manibus vertere fraxinos,

nil parvum aut humili modo,
nil mortale loquar! dulce periculum est,
o Lenaee, sequi deum
cingentem viridi tempora pampino!

XXVI.

Vixi puellis nuper idoneus
et militavi non sine gloria;
nunc arma defunctumque bello
barbiton hic paries habebit,

laevum marinae qui Veneris latus
custodit. hic, hic ponite lucida
funalia et vectīs et arcus
oppositis foribus minacīs.

o quae beatam diva tenes Cyprum et
Memphin carentem Sithonia nive,
regina, sublimi flagello
tange Chloën semel adrogantem.

XXVII.

Inpios parrae recinentis omen
ducat et praegnans canis aut ab agro
rava decurrens lupa Lanuvino
fetaque volpes;

rumpat et serpens iter institutum,
si per obliquum similis sagittae
terruit mannos; ego cui timebo
providus auspex,

antequam stantīs repetat paludes
imbrium divina avis inminentum,
oscinem corvum prece suscitabo
solis ab ortu.

sis licet felix, ubicumque mavis,
et memor nostri, Galatea, vivas,
teque nec laevus vetet ire picus
nec vaga cornix.

sed vides, quanto trepidet tumultu
pronus Orion; ego quid sit ater
Hadriae novi sinus et quid albus
peccet Iapyx.

hostium uxores puerique caecos
sentiant motus orientis Austri et
aequoris nigri fremitum et trementīs
verbere ripas.

sic et Europe niveum doloso
credidit tauro latus et scatentem
beluis pontum mediasque fraudīs
palluit audax.

nuper in pratis studiosa florum et
debitae Nymphis opifex coronae,
nocte sublustri nihil astra praeter
vidit et undas.

quae simul centum tetigit potentem
oppidis Creten: „pater — o relictum
filiae nomen pietasque“ dixit
„victa furore!

unde quo veni? levis una mors est
virginum culpae. vigilansne ploro
turpe conmissum, an vitiis carentem
ludit imago

vana, quae porta fugiens eburna
somnium ducit? meliusne fluctus
ire per longos fuit an recentīs
carpere flores?

si quis infamem mihi nunc iuvencum
dedat iratae, lacerare ferro et
frangere enitar modo multum amati
cornua monstri.

inpudens liqui patrios Penatīs,
inpudens Orcum moror. o deorum
si quis haec audis, utinam inter errem
nuda leones!

antequam turpis macies decentīs
occupet malas teneraeque sucus
defluat praedae, speciosa quaero
pascere tigrīs.

‚vilis Europe‘, pater urguet absens,
‚quid mori cessas? potes hac ab orno
pendulum zona bene te secuta e-
lidere collum;

sive te rupes et acuta leto
saxa delectant, age te procellae
crede veloci, nisi erile mavis
carpere pensum

regius sanguis dominaeque tradi
barbarae paelex.“ aderat querenti
perfidum ridens Venus et remisso
filius arcu.

mox, ubi lusit satis: „abstineto“
dixit „irarum calidaeque rixae,
cum tibi invisus laceranda reddet
cornua taurus.

uxor invicti Iovis esse nescis.
mitte singultus, bene ferre magnam
disce fortunam: tua sectus orbis
nomina ducet."

XXVIII.

Festo quid potius die
Neptuni faciam? prome reconditum,
Lyde strenua, Caecubum
munitaeque adhibe vim sapientiae.

inclinare meridiem
sentis et, veluti stet volucris dies,
parcis deripere horreo
cessantem Bibuli consulis amphoram!

nos cantabimus invicem
Neptunum et viridīs Nereidum comas;
tu curva recines lyra
Latonam et celeris spicula Cynthiae;

summo carmine, quae Cnidon
fulgentīsque tenet Cycladas et Paphum
iunctis visit oloribus,
dicetur, merita Nox quoque nenia.

XXIX.

Tyrrhena regum progenies, tibi
non ante verso lene merum cado
cum flore, Maecenas, rosarum et
pressa tuis balanus capillis

iam dudum apud me est: eripe te morae,
nec semper udum Tibur et Aefulae
declive contempleris arvum et
Telegoni iuga parricidae;

fastidiosam desere copiam et
molem propinquam nubibus arduis;
omitte mirari beatae
fumum et opes strepitumque Romae!

plerumque gratae divitibus vices,
mundaeque parvo sub Lare pauperum
cenae sine aulaeis et ostro
sollicitam explicuere frontem.

iam clarus occultum Andromedae pater
ostendit ignem, iam Procyon furit
   et stella vesani Leonis,
      sole dies referente siccos;

iam pastor umbras cum grege languido
rivumque fessus quaerit et horridi
   dumeta Silvani, caretque
      ripa vagis taciturna ventis.

tu civitatem quis deceat status
curas, et urbi sollicitus times
   quid Seres et regnata Cyro
      Bactra parent Tanaisque discors.

prudens futuri temporis exitum
caliginosa nocte premit deus
   ridetque, si mortalis ultra
      fas trepidat. quod adest, memento

conponere aequus; cetera fluminis
ritu feruntur, nunc medio alveo
   cum pace delabentis Etruscum
      in mare, nunc lapides adesos

stirpīsque raptas et pecus et domos
volventis una non sine montium
   clamore vicinaeque silvae,
      cum fera diluvies quietos

inritat amnīs. ille potens sui
laetusque deget, cui licet in diem
   dixisse: „vixi; cras vel atra
      nube polum pater occupato

vel sole puro; non tamen inritum,
quodcumque retro est, efficiet neque
   diffinget infectumque reddet,
      quod fugiens semel hora vexit.

Fortuna, saevo laeta negotio et
ludum insolentem ludere pertinax,
   transmutat incertos honores,
      nunc mihi, nunc alii benigna.

laudo manentem: si celeres quatit
pennas, resigno, quae dedit, et mea
   virtute me involvo probamque
      pauperiem sine dote quaero.

non est meum, si mugiat Africis
malus procellis, ad miseras preces
decurrere et votis pacisci,
ne Cypriae Tyriaeque merces

addant avaro divitias mari;
tunc me biremis praesidio scaphae
tutum per Aegaeos tumultus
aura feret geminusque Pollux.

XXX.

Exegi monumentum aere perennius
regalique situ pyramidum altius,
quod non imber edax, non Aquilo inpotens
possit diruere aut innumerabilis

annorum series et fuga temporum!
non omnis moriar, multaque pars mei
vitabit Libitinam: usque ego postera
crescam laude recens, dum Capitolium

scandet cum tacita virgine pontifex!
dicar, qua violens obstrepit Aufidus
et qua pauper aquae Daunus agrestium
regnavit populorum, ex humili potens

princeps Aeolium carmen ad Italos
deduxisse modos: sume superbiam
quaesitam meritis et mihi Delphica
lauro cinge volens, Melpomene, comam!

CARMINUM

LIBER QUARTUS.

I.

Intermissa, Venus, diu
 rursus bella moves? parce precor, precor!
non sum, qualis eram bonae
 sub regno Cinarae. desine, dulcium

mater saeva Cupidinum,
 circa lustra decem flectere mollibus
iam durum imperiis; abi,
 quo blandae iuvenum te revocant preces!

tempestivius in domum
 Pauli purpureis ales oloribus
comissabere Maximi,
 si torrere iecur quaeris idoneum.

namque et nobilis et decens
 et pro sollicitis non tacitus reis
et centum puer artium
 late signa feret militiae tuae,

et quandoque potentior
 largi muneribus riserit aemuli,
Albanos prope te lacus
 ponet marmoream sub trabe citrea.

illic plurima naribus
 duces tura, lyraque et Berecyntia
delectabere tibia
 mixtis carminibus non sine fistula:

illic bis pueri die
 numen cum teneris virginibus tuum
laudantes pede candido
 in morem Salium ter quatient humum.

me nec femina nec puer
iam nec spes animi credula mutui,
nec certare iuvat mero
nec vincire novis tempora floribus.

sed cur heu, Ligurine, cur
manat rara meas lacrima per genas?
cur facunda parum decoro
inter verba cadit lingua silentio?

nocturnis ego somniis
iam captum teneo, iam volucrem sequor
te per gramina Martii
campi, te per aquas, dure, volubilīs.

II.

Pindarum quisquis studet aemulari,
ille ceratis ope Daedalea
nititur pennis, vitreo daturus
nomina ponto.

monte decurrens velut amnis, imbres
quem super notas aluere ripas,
fervet inmensusque ruit profundo
Pindarus ore,

laurea donandus Apollinari,
seu per audacīs nova dithyrambos
verba devolvit numerisque fertur
lege solutis,

seu deos regesve canit, deorum
sanguinem, per quos cecidere iusta
morte Centauri, cecidit tremendae
flamma Chimaerae,

sive, quos Elea domum reducit
palma caelestīs, pugilemve equumve
dicit et centum potiore signis
munere donat,

flebili sponsae iuvenemve raptum
plorat et virīs animumque moresque
aureos educit in astra nigroque
invidet Orco.

multa Dircaeum levat aura cycnum,
tendit, Antoni, quotiens in altos
nubium tractus; ego apis Matinae
more modoque

grata carpentis thyma per laborem
plurimum circa nemus uvidique
Tiburis ripas operosa parvus
carmina fingo.

concines maiore poëta plectro
Caesarem, quandoque trahet ferocīs
per sacrum clivum merita decorus
fronde Sygambros;

quo nihil maius meliusve terris
fata donavere bonique divi
nec dabunt, quamvis redeant in aurum
tempora priscum.

concines laetosque dies et urbis
publicum ludum super inpetrato
fortis Augusti reditu forumque
litibus orbum.

tum meae, si quid loquar audiendum,
vocis accedet bona pars, et „o sol
pulcher, o laudande!“ canam recepto
Caesare felix.

tuque dum procedis, io Triumphe,
non semel dicemus „io triumphe!“
civitas omnis, dabimusque divis
tura benignis.

te decem tauri totidemque vaccae,
me tener solvet vitulus, relicta
matre qui largis iuvenescit herbis
in mea vota,

fronte curvatos imitatus ignīs
tertium lunae referentis ortum,
qua notam duxit, niveus videri,
cetera fulvus.

III.

Quem tu, Melpomene, semel
nascentem placido lumine videris,
illum non labor Isthmius
clarabit pugilem, non equus inpiger

curru ducet Achaico
victorem, neque res bellica Deliis
ornatum foliis ducem,
quod regum tumidas contuderit minas,

ostendet Capitolio;
sed quae Tibur aquae fertile praefluunt,
et spissae nemorum comae
fingent Aeolio carmine nobilem.

Romae, principis urbium,
dignatur suboles inter amabilīs
vatum ponere me choros,
et iam dente minus mordeor invido.

o testudinis aureae
dulcem quae strepitum, Pieri, temperas,
o mutis quoque piscibus
donatura cycni, si libeat, sonum,

totum muneris hoc tui est,
quod monstror digito praetereuntium;
Romanae fidicen lyrae
quod spiro et placeo, si placeo, tuum est.

IV.

Qualem ministrum fulminis alitem,
cui rex deorum regnum in avīs vagas
permisit, expertus fidelem
Iuppiter in Ganymede flavo,

olim iuventas et patrius vigor
nido laborum propulit inscium,
vernique iam nimbis remotis
insolitos docuere nisus

venti paventem, mox in ovilia
demisit hostem vividus impetus,
nunc in reluctantīs dracones
egit amor dapis atque pugnae;

qualemve laetis caprea pascuis
intenta fulvae matris ab ubere
iam lacte depulsum leonem
dente novo peritura vidit:

videre Raetis bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici; quibus
mos unde deductus per omne
tempus Amazonia securi

dextras obarmet, quaerere distuli
(nec scire fas est omnia), sed diu
lateque victrices catervae
consiliis iuvenis revictae

sensere, quid mens rite, quid indoles
nutrita faustis sub penetralibus
posset, quid Augusti paternus
in pueros animus Nerones.

fortes creantur fortibus et bonis:
est in iuvencis, est in equis patrum
virtus, neque inbellem feroces
progenerant aquilae columbam;

doctrina sed vim promovet insitam,
rectique cultus pectora roborant;
utcumque defecere mores,
indecorant bene nata culpae.

quid debeas, o Roma, Neronibus,
testis Metaurum flumen et Hasdrubal
devictus et pulcher fugatis
ille dies Latio tenebris,

qui primus alma risit adorea,
dirus per urbīs Afer ut Italas
ceu flamma per taedas vel Eurus
per Siculas equitavit undas.

post hoc secundis usque laboribus
Romana pubes crevit, et inpio
vastata Poenorum tumultu
fana deos habuere rectos;

dixitque tandem perfidus Hannibal:
„cervi, luporum praeda rapacium,
sectamur ultro, quos opimus
fallere et effugere est triumphus.

gens, quae cremato fortis ab Ilio
iactata Tuscis aequoribus sacra
natosque maturosque patres
pertulit Ausonias ad urbes,

duris ut ilex tonsa bipennibus
nigrae feraci frondis in Algido,
per damna, per caedīs ab ipso
ducit opes animumque ferro.

non hydra secto corpore firmior
vinci dolentem crevit in Herculem,
monstrumve submisere Colchi
maius Echioniaeve Thebae.

merses profundo: pulchrior evenit;
luctere: multa proruet integrum
cum laude victorem geretque
proelia coniugibus loquenda.

Carthagini iam non ego nuntios
mittam superbos; occidit, occidit
spes omnis et fortuna nostri
nominis Hasdrubale interempto.

nil Claudiae non perficient manus,
quas et benigno numine Iuppiter
defendit et curae sagaces
expediunt per acuta belli.“

V.

Divis orte bonis, optime Romulae
custos gentis, abes iam nimium diu;
maturum reditum pollicitus patrum
sancto concilio, redi!

lucem redde tuae, dux bone, patriae;
instar veris enim voltus ubi tuus
adfulsit populo, gratior it dies
et soles melius nitent.

ut mater iuvenem, quem Notus invido
flatu Carpathii trans maris aequora
cunctantem spatio longius annuo
dulci distinet a domo,

votis ominibusque et precibus vocat,
curvo nec faciem litore dīmovet:
sic desideriis icta fidelibus
    quaerit patria Caesarem.

tutus bos etenim rura perambulat,
nutrit rura Ceres almaque Faustitas,
pacatum volitant per mare navitae,
    culpari metuit fides,

nullis polluitur casta domus stupris,
mos et lex maculosum edomuit nefas,
laudantur simili prole puerperae,
    culpam poena premit comes.

quis Parthum paveat, quis gelidum Scythen,
quis Germania quos horrida parturit
fetus, incolumi Caesare? quis ferae
    bellum curet Hiberiae?

condit quisque diem collibus in suis
et vitem viduas ducit ad arbores;
hinc ad vina redit laetus et alteris
    te mensis adhibet deum;

te multa prece, te prosequitur mero
defuso pateris, et Laribus tuum
miscet numen, uti Graecia Castoris
    et magni memor Herculis.

„longas o utinam, dux bone, ferias
praestes Hesperiae!“ dicimus integro
sicci mane die, dicimus uvidi,
    cum sol Oceano subest.

VI.

Dive, quem proles Niobea magnae
vindicem linguae Tityosque raptor
sensit et Troiae prope victor altae
    Phthius Achilles,

ceteris maior, tibi miles inpar,
filius quamvis Thetidis marinae
Dardanas turrīs quateret tremenda
    cuspide pugnax,

ille, mordaci velut icta ferro
pinus aut inpulsa cupressus Euro,
procidit late posuitque collum in
pulvere Teucro,

ille non inclusus equo Minervae
sacra mentito male feriatos
Troas et laetam Priami choreis
falleret aulam,

sed palam captis gravis (heu nefas heu)
nescios fari pueros Achivis
ureret flammis, etiam latentem
matris in alvo,

ni tuis victus Venerisque gratae
vocibus divum pater adnuisset
rebus Aeneae potiore ductos
alite muros.

doctor argutae fidicen Thaliae,
Phoebe, qui Xantho lavis amne crinīs,
Dauniae defende decus Camenae,
levis Agyieu.

spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
carminis nomenque dedit poëtae.
virginum primae puerique claris
patribus orti,

Deliae tutela deae, fugacīs
lyncas et cervos cohibentis arcu,
Lesbium servate pedem meique
pollicis ictum,

rite Latonae puerum canentes,
rite crescentem face Noctilucam,
prosperam frugum celeremque pronos
volvere mensīs.

nupta iam dices: „ego dis amicum,
saeculo festas referente lucēs,
reddidi carmen, docilis modorum
vatis Horati.“

VII.

Diffugere nives, redeunt iam gramina campis
    arboribusque comae;
mutat terra vices, et decrescentia ripas
    flumina praetereunt;

Gratia cum Nymphis geminisque sororibus audet
    ducere nuda choros.
inmortalia ne speres, monet annus et almum
    quae rapit hora diem.

frigora mitescunt Zephyris, ver proterit aestas
    interitura, simul
pomifer autumnus fruges effuderit, et mox
    bruma recurrit iners.

damna tamen celeres reparant caelestia lunae;
    nos ubi decidimus,
quo pius Aeneas, quo Tullus dives et Ancus,
    pulvis et umbra sumus.

quis scit an adiciant hodiernae crastina summae
    tempora di superi?
cuncta manus avidas fugient heredis, amico
    quae dederis animo.

cum semel occideris et de te splendida Minos
    fecerit arbitria,
non, Torquate, genus, non te facundia, non te
    restituet pietas;

infernis neque enim tenebris Diana pudicum
    liberat Hippolytum,
nec Lethaea valet Theseus abrumpere caro
    vincula Pirithoo.

VIII.

Donarem pateras grataque commodus,
Censorine, meis aera sodalibus,
donarem tripodas, praemia fortium
Graiorum, neque tu pessima munerum
ferres, divite me scilicet artium,
quas aut Parrhasius protulit aut Scopas,
hic saxo, liquidis ille coloribus
sollers nunc hominem ponere, nunc deum.

sed non haec mihi vis, non tibi talium
res est aut animus deliciarum egens.
gaudes carminibus: carmina possumus
donare et pretium dicere muneris.
non incisa notis marmora publicis,
per quae spiritus et vita redit bonis
post mortem ducibus, non celeres fugae
reiectaeque retrorsum Hannibalis minae
[non incendia Carthaginis inpiae]
eius, qui domita nomen ab Africa
lucratus rediit, clarius indicant
laudes, quam Calabrae Pierides; neque,
si chartae sileant, quod bene feceris,
mercedem tuleris. quid foret Iliae
Mavortisque puer, si taciturnitas
obstaret meritis invida Romuli?
ereptum Stygiis fluctibus Aeacum
virtus et favor et lingua potentium
vatum divitibus consecrat insulis.
dignum laude virum Musa vetat mori;
caelo Musa beat. sic Iovis interest
optatis epulis inpiger Hercules,
clarum Tyndaridae sidus ab infimis
quassas eripiunt aequoribus rates,
[ornatus viridi tempora pampino]
Liber vota bonos ducit ad exitus.

IX.

Ne forte credas interitura, quae
longe sonantem natus ad Aufidum
non ante volgatas per artīs
verba loquor socianda chordis.

non, si priores Maeonius tenet
sedes Homerus, Pindaricae latent
Ceaeque et Alcaei minaces
Stesichorique graves Camenae,

nec, si quid olim lusit Anacreon,
delevit aetas; spirat adhuc amor
vivuntque conmissi calores
Aeoliae fidibus puellae.

non sola comptos arsit adulteri
crinīs et aurum vestibus inlitum
mirata regalīsque cultus
et comites Helene Lacaena,

primusve Teucer tela Cydonio
direxit arcu; non semel Ilios
vexata; non pugnavit ingens
Idomeneus Sthenelusve solus

dicenda Musis proelia; non ferox
Hector vel acer Deiphobus gravīs
excepit ictus pro pudicis
coniugibus puerisque primus.

vixere fortes ante Agamemnona
multi; sed omnes inlacrimabiles
urguentur ignotique longa
nocte, carent quia vate sacro.

paulum sepultae distat inertiae
celata virtus. non ego te meis
chartis inornatum silebo,
totve tuos patiar labores

inpune, Lolli, carpere lividas
obliviones. est animus tibi
rerumque prudens et secundis
temporibus dubiisque rectus,

vindex avarae fraudis et abstinens
ducentis ad se cuncta pecuniae
consulque non unius anni,
sed quotiens bonus atque fidus

iudex honestum praetulit utili,
reiecit alto dona nocentium
voltu, per obstantīs catervas
explicuit sua victor arma.

non possidentem multa vocaveris
recte beatum; rectius occupat
nomen beati, qui deorum
muneribus sapienter uti

duramque callet pauperiem pati,
peiusque leto flagitium timet,
non ille pro caris amicis
aut patria timidus perire.

X.

O crudelis adhuc et Veneris muneribus potens,
insperata tuae cum veniet pluma superbiae
et, quae nunc umeris involitant, deciderint comae,
nunc et qui color est puniceae flore prior rosae,

mutatus Ligurinum in faciem verterit hispidam,
dices: „heu“, quotiens te speculo videris alterum,
„quae mens est hodie, cur eadem non puero fuit,
vel cur his animis incolumes non redeunt genae?“

XI.

Est mihi nonum superantis annum
plenus Albani cadus, est in horto,
Phylli, nectendis apium coronis,
est hederae vis

multa, qua crinīs religata fulges;
ridet argento domus, ara castis
vincta verbenis avet inmolato
spargier agno;

cuncta festinat manus, huc et illuc
cursitant mixtae pueris puellae;
sordidum flammae trepidant rotantes
vertice fumum.

ut tamen noris, quibus advoceris
gaudiis: Idus tibi sunt agendae,
qui dies mensem Veneris marinae
findit Aprilem,

iure sollemnis mihi sanctiorque
paene natali proprio, quod ex hac
luce Maecenas meus adfluentīs
ordinat annos.

Telephum, quem tu petis, occupavit
non tuae sortis iuvenem puella
dives et lasciva tenetque grata
conpede vinctum.

terret ambustus Phaëthon avaras
spes, et exemplum grave praebet ales
Pegasus terrenum equitem gravatus
Bellerophonten,

semper ut te digna sequare et, ultra
quam licet sperare nefas putando,
disparem vites. age iam, meorum
finis amorum

(non enim posthac alia calebo
femina), condisce modos, amanda
voce quos reddas: minuentur atrae
carmine curae!

XII.

Iam veris comites, quae mare temperant,
inpellunt animae lintea Thraciae;
iam nec prata rigent, nec fluvii strepunt
hiberna nive turgidi.

nidum ponit, Ityn flebiliter gemens,
infelix avis et Cecropiae domus
aeternum obprobrium, quod male barbaras
regum est ulta libidines.

dicunt in tenero gramine pinguium
custodes ovium carmina fistula
delectantque deum, cui pecus et nigri
colles Arcadiae placent.

adduxere sitim tempora, Vergili;
sed pressum Calibus ducere Liberum
si gestis, iuvenum nobilium cliens,
nardo vina merebere.

nardi parvus onyx eliciet cadum,
qui nunc Sulpiciis accubat horreis,
spes donare novas largus amaraque
curarum eluere efficax.

ad quae si properas gaudia, cum tua
velox merce veni: non ego te meis
inmunem meditor tinguere poculis,
plena dives ut in domo.

verum pone moras et studium lucri,
nigrorumque memor, dum licet, ignium
misce stultitiam consiliis brevem:
dulce est desipere in loco!

XIII.

Audivere, Lyce, di mea vota, di
audivere, Lyce: fis anus, et tamen
vis formosa videri,
ludisque et bibis inpudens,

et cantu tremulo pota Cupidinem
lentum sollicitas; ille virentis et
doctae psallere Chiae
pulchris excubat in genis.

inportunus enim transvolat aridas
quercus et refugit te, quia luridi
dentes te, quia rugae
turpant et capitis nives.

nec Coae referunt iam tibi purpurae
nec clari lapides tempora, quae semel
notis condita fastis
inclusit volucris dies.

quo fugit Venus, heu, quove color? decens
quo motus? quid habes illius illius,
quae spirabat amores,
quae me surpuerat mihi,

felix post Cinaram notaque et artium
gratarum facies? sed Cinarae brevīs
annos fata dederunt,
servatura diu parem

cornicis vetulae temporibus Lycen,
possent ut iuvenes visere fervidi
multo non sine risu
dilapsam in cinerīs facem.

XIV.

Quae cura patrum quaeve Quiritium
plenis honorum muneribus tuas,
Auguste, virtutes in aevum
per titulos memoresque fastos

aeternet, o qua sol habitabilīs
inlustrat oras, maxime principum!
quem legis expertes Latinae
Vindelici didicere nuper

quid Marte posses. milite nam tuo
Drusus Genaunos, inplacidum genus,
Breunosque velocīs et arcīs
Alpibus inpositas tremendis

deiecit acer plus vice simplici.
maior Neronum mox grave proelium
conmisit inmanīsque Raetos
auspiciis pepulit secundis,

spectandus in certamine Martio,
devota morti pectora liberae
quantis fatigaret ruinis,
indomitas prope qualis undas

exercet Auster, Pleiadum choro
scindente nubes, inpiger hostium
vexare turmas et frementem
mittere equum medios per ignīs.

sic tauriformis volvitur Aufidus,
qui regna Dauni praefluit Apuli,
cum saevit horrendamque cultis
diluviem minitatur agris,

ut barbarorum Claudius agmina
ferrata vasto diruit impetu,
primosque et extremos metendo
stravit humum, sine clade victor,

te copias, te consilium et tuos
praebente divos. nam tibi, quo die
portus Alexandrea supplex
et vacuam patefecit aulam,

fortuna lustro prospera tertio
belli secundos reddidit exitus
laudemque et optatum peractis
imperiis decus adrogavit.

te Cantaber non ante domabilis
Medusque et Indus, te profugus Scythes
miratur, o tutela praesens
Italiae dominaeque Romae;

te fontium qui celat origines
Nilusque et Hister, te rapidus Tigris,
te beluosus qui remotis
obstrepit Oceanus Britannis,

te non paventis funera Galliae
duraeque tellus audit Hiberiae,
te caede gaudentes Sygambri
conpositis venerantur armis.

XV.

Phoebus volentem proelia me loqui
victas et urbīs increpuit lyra,
ne parva Tyrrhenum per aequor
vela darem. tua, Caesar, aetas

fruges et agris rettulit uberes
et signa nostro restituit Iovi
derepta Parthorum superbis
postibus et vacuum duellis

Ianum Quirini clausit et ordinem
rectum evaganti frena licentiae
iniecit emovitque culpas
et veteres revocavit artīs,

per quas Latinum nomen et Italae
crevere vires famaque et imperi
porrecta maiestas ad ortus
solis ab Hesperio cubili.

custode rerum Caesare non furor
civilis aut vis exiget otium,
non ira, quae procudit ensīs
et miseras inimicat urbīs.

non, qui profundum Danuvium bibunt,
edicta rumpent Iulia, non Getae,
non Seres infidive Persae,
non Tanain prope flumen orti.

nosque et profestis lucibus et sacris
inter iocosi munera Liberi,
cum prole matronisque nostris
rite deos prius adprecati,

virtute functos more patrum duces
Lydis remixto carmine tibiis
Troiamque et Anchisen et almae
progeniem Veneris canemus.

CARMEN SAECULARE.

Phoebe silvarumque potens Diana,
lucidum caeli decus, o colendi
semper et culti, date, quae precamur
tempore sacro,

quo Sibyllini monuere versus
virgines lectas puerosque castos
dis, quibus septem placuere colles,
dicere carmen.

alme Sol, curru nitido diem qui
promis et celas aliusque et idem
nasceris, possis nihil urbe Roma
visere maius.

rite maturos aperire partus
lenis, Ilithyia, tuere matres,
sive tu Lucina probas vocari
seu Genitalis;

diva, producas subolem patrumque
prosperes decreta super iugandis
feminis prolisque novae feraci
lege marita,

certus undenos deciens per annos
orbis ut cantus referatque ludos,
ter die claro totiensque grata
nocte frequentīs.

vosque, veraces cecinisse Parcae,
quod semel dictum est stabilisque rerum
terminus servet, bona iam peractis
iungite fata.

fertilis frugum pecorisque Tellus
spicea donet Cererem corona;
nutriant fetus et aquae salubres
et Iovis aurae.

condito mitis placidusque telo
supplices audi pueros, Apollo;
siderum regina bicornis, audi,
Luna, puellas.

Roma si vestrum est opus Iliaeque
litus Etruscum tenuere turmae,
iussa pars mutare Larīs et urbem
sospite cursu,

cui per ardentem sine fraude Troiam
castus Aeneas patriae superstes
liberum munivit iter, daturus
plura relictis:

di, probos mores docili iuventae,
di, senectuti placidae quietem,
Romulae genti date remque prolemque
et decus omne;

quaeque vos bobus veneratur albis
clarus Anchisae Venerisque sanguis,
inpetret, bellante prior, iacentem
lenis in hostem.

iam mari terraque manus potentīs
Medus Albanasque timet securīs,
iam Scythae responsa petunt superbi
nuper et Indi.

iam Fides et Pax et Honor Pudorque
priscus et neglecta redire Virtus
audet, adparetque beata pleno
Copia cornu.

augur et fulgente decorus arcu
Phoebus acceptusque novem Camenis,
qui salutari levat arte fessos
corporis artus,

si Palatinas videt aequus arcīs,
remque Romanam Latiumque felix
alterum in lustrum meliusque semper
prorogat aevum.

quaeque Aventinum tenet Algidumque
quindecim Diana preces virorum
curat et votis puerorum amicas
    adplicat aurīs.

haec Iovem sentire deosque cunctos
spem bonam certamque domum reporto,
doctus et Phoebi chorus et Dianae
    dicere laudes.

EPODON

LIBER.

I.

Ibis Liburnis inter alta navium,
amice, propugnacula,
paratus omne Caesaris periculum
subire, Maecenas, tuo.
quid nos, quibus te vita sit superstite
iucunda, si contra, gravis?
utrumne iussi persequemur otium,
non dulce, ni tecum simul,
an hunc laborem, mente laturi, decet
qua ferre non mollīs viros,
feremus et te vel per Alpium iuga
inhospitalem et Caucasum,
vel Occidentis usque ad ultimum sinum
forti sequemur pectore?
roges, tuum labore quid iuvem meo,
inbellis ac firmus parum?
comes minore sum futurus in metu,
qui maior absentīs habet:
ut adsidens inplumibus pullis avis
serpentium adlapsus timet
magis relictis, non, ut adsit, auxili
latura plus praesentibus.
libenter hoc et omne militabitur
bellum in tuae spem gratiae,
non ut iuvencis inligata pluribus
aratra nitantur meis,
pecusve Calabris ante sidus fervidum
Lucana mutet pascuis,
neque ut superni villa candens Tusculi
Circaea tangat moenia.
satis superque me benignitas tua
ditavit; haud paravero,
quod aut avarus ut Chremes terra premam,
discinctus aut perdam nepos.

II.

„Beatus ille, qui procul negotiis,
ut prisca gens mortalium,
paterna rura bobus exercet suis,
solutus omni faenore,
neque excitatur classico miles truci
neque horret iratum mare,
forumque vitat et superba civium
potentiorum limina.
ergo aut adulta vitium propagine
altas maritat populos
aut in reducta valle mugientium
prospectat errantīs greges
inutilīsve falce ramos amputans
feliciores inserit,
aut pressa puris mella condit amphoris
aut tondet infirmas ovīs.
vel cum decorum mitibus pomis caput
Autumnus agris extulit,
ut gaudet insitiva decerpens pira
certantem et uvam purpurae,
qua muneretur te, Priape, et te, pater
Silvane, tutor finium!
libet iacere modo sub antiqua ilice,
modo in tenaci gramine;
labuntur altis interim ripis aquae,
queruntur in silvis aves,
fontesque lymphis obstrepunt manantibus,
somnos quod invitet levīs.
at cum tonantis annus hibernus Iovis
imbrīs nivīsque conparat,
aut trudit acrīs hinc et hinc multa cane
apros in obstantīs plagas,
aut amite levi rara tendit retia
turdis edacibus dolos,
pavidumque leporem et advenam laqueo gruem
iucunda captat praemia.
quis non malarum quas amor curas habet
haec inter obliviscitur?
quodsi pudica mulier in partem iuvet
domum atque dulcīs liberos,
Sabina qualis aut perusta solibus
pernicis uxor Apuli,

sacrum vetustis exstruat lignis focum
lassi sub adventum viri
claudensque textis cratibus laetum pecus
distenta siccet ubera
et horna dulci vina promens dolio
dapes inemptas adparet:
non me Lucrina iuverint conchylia
magisve rhombus aut scari,
si quos Eois intonata fluctibus
hiemps ad hoc vertat mare,
non Afra avis descendat in ventrem meum,
non attagen Ionicus
iucundior, quam lecta de pinguissimis
oliva ramis arborum
aut herba lapathi prata amantis et gravi
malvae salubres corpori
vel agna festis caesa Terminalibus
vel haedus ereptus lupo.
has inter epulas ut iuvat pastas ovīs
videre properantīs domum,
videre fessos vomerem inversum boves
collo trahentīs languido
positosque vernas, ditis examen domus,
circum renidentīs Larīs." —
haec ubi locutus faenerator Alfius,
iam iam futurus rusticus,
omnem redegit Idibus pecuniam,
quaerit Kalendis ponere.

III.

Parentis olim si quis inpia manu
senile guttur fregerit,
edit cicutis alium nocentius.
o dura messorum ilia!
quid hoc veneni saevit in praecordiis?
num viperinus his cruor
incoctus herbis me fefellit, an malas
Canidia tractavit dapes?
ut Argonautas praeter omnīs candidum
Medea mirata est ducem,
ignota tauris inligaturum iuga
perunxit hoc Iasonem,
hoc delibutis ulta donis paelicem
serpente fugit alite.

nec tantus umquam siderum insedit vapor
siticulosae Apuliae,
nec munus umeris efficacis Herculis
inarsit aestuosius.
at si quid umquam tale concupiveris,
iocose Maecenas, precor
manum puella savio opponat tuo,
extrema et in sponda cubet.

IV.

Lupis et agnis quanta sortito obtigit,
tecum mihi discordia est,
Hibericis peruste funibus latus
et crura dura conpede!
licet superbus ambules pecunia,
fortuna non mutat genus.
videsne, Sacram metiente te viam
cum bis trium ulnarum toga,
ut ora vertat huc et huc euntium
liberrima indignatio?
„sectus flagellis hic triumviralibus
praeconis ad fastidium
arat Falerni mille fundi iugera
et Appiam mannis terit
sedilibusque magnus in primis eques
Othone contempto sedet.
quid adtinet tot ora navium gravi
rostrata duci pondere
contra latrones atque servilem manum,
hoc, hoc tribuno militum?"

V.

„At o deorum quidquid in caelo regit
terras et humanum genus,
quid iste fert tumultus, aut quid omnium
voltus in unum me truces?
per liberos te, si vocata partubus
Lucina veris adfuit,
per hoc inane purpurae decus precor,
per inprobaturum haec Iovem,
quid ut noverca me intueris aut uti
petita ferro belua?"

ut haec trementi questus ore constitit
insignibus raptis puer,
inpube corpus, quale posset inpia
mollire Thracum pectora,
Canidia, brevibus inligata viperis
crinīs et incomptum caput,
iubet sepulcris caprificos erutas,
iubet cupressos funebrīs
et uncta turpis ova ranae sanguine
plumamque nocturnae strigis
herbasque, quas Iolcos atque Hiberia
mittit venenorum ferax,
et ossa ab ore rapta ieiunae canis
flammis aduri Colchicis.
at expedita Sagana, per totam domum
spargens Avernalīs aquas,
horret capillis ut marinus asperis
echinus aut currens aper.
abacta nulla Veia conscientia
ligonibus duris humum
exhauriebat, ingemens laboribus,
quo posset infossus puer
longo die bis terque mutatae dapis
inemori spectaculo,
cum promineret ore, quantum exstant aqua
suspensa mento corpora;
exsecta uti medulla et aridum iecur
amoris esset poculum,
interminato cum semel fixae cibo
intabuissent pupulae.
non defuisse masculae libidinis
Ariminensem Foliam
et otiosa credidit Neapolis
et omne vicinum oppidum,
quae sidera excantata voce Thessala
lunamque caelo deripit.
hic inresectum saeva dente livido
Canidia rodens pollicem
quid dixit aut quid tacuit? „o rebus meis
non infideles arbitrae,
Nox et Diana, quae silentium regis,
arcana cum fiunt sacra,
nunc, nunc adeste, nunc in hostilīs domos
iram atque numen vertite.
formidolosis cum latent silvis ferae
dulci sopore languidae,

senem, quod omnes rideant, adulterum
latrent Suburanae canes
nardo perunctum, quale non perfectius
meae laborarint manus.
quid accidit? cur dira barbarae minus
venena Medeae valent,
quibus superbam fugit ulta paelicem,
magni Creontis filiam,
cum palla, tabo munus inbutum, novam
incendio nuptam abstulit?
atqui nec herba nec latens in asperis
radix fefellit me locis:
indormit unctis omnium cubilibus
oblivione paelicum.
a a, solutus ambulat veneficae
scientioris carmine!
non usitatis, Vare, potionibus,
o multa fleturum caput,
ad me recurres, nec vocata mens tua
Marsis redibit vocibus;
maius parabo, maius infundam tibi
fastidienti poculum,
priusque caelum sidet inferius mari,
tellure porrecta super,
quam non amore sic meo flagres, uti
bitumen atris ignibus.“
sub haec puer iam non, ut ante, mollibus
lenire verbis inpias,
sed dubius, unde rumperet silentium,
misit Thyesteas preces:
„venena maga non fas nefasque, non valent
convertere humanam vicem.
diris agam vos; dira detestatio
nulla expiatur victima.
quin, ubi perire iussus exspiravero,
nocturnus occurram furor,
petamque voltus umbra curvis unguibus,
quae vis deorum est Manium,
et inquietis adsidens praecordiis
pavore somnos auferam.
vos turba vicatim hinc et hinc saxis petens
contundet obscenas anus;
post insepulta membra different lupi
et Esquilinae alites,
neque hoc parentes, heu mihi superstites,
effugerit spectaculum.“

VI.

Quid inmerentīs hospites vexas, canis
ignavus adversum lupos?
quin huc inanīs, si potes, vertis minas
et me remorsurum petis!
nam qualis aut Molossus aut fulvus Lacon,
amica vis pastoribus,
agam per altas aure sublata nivīs,
quaecumque praecedet fera.
tu, cum timenda voce conplesti nemus,
proiectum odoraris cibum.
cave, cave! namque in malos asperrimus
parata tollo cornua,
qualis Lycambae spretus infido gener
aut acer hostis Bupalo.
an, si quis atro dente me petiverit,
inultus ut flebo puer?

VII.

Quo, quo scelesti ruitis aut cur dexteris
aptantur enses conditi?
parumne campis atque Neptuno super
fusum est Latini sanguinis?
non ut superbas invidae Carthaginis
Romanus arcīs ureret,
intactus aut Britannus ut descenderet
Sacra catenatus via, —
sed ut secundum vota Parthorum sua
urbs haec periret dextera!
neque hic lupis mos nec fuit leonibus
umquam nisi in dispar feris.
furorne caecus an rapit vis acrior
an culpa? responsum date!
tacent, et albus ora pallor inficit,
mentesque perculsae stupent.
sic est: acerba fata Romanos agunt
scelusque fraternae necis,
ut inmerentis fluxit in terram Remi
sacer nepotibus cruor.

VIII.

Rogare longo putidam te saeculo,
    virīs quid enervet meas?
cum sit tibi dens ater, et rugis vetus
    frontem senectus exaret,
hietque turpis inter aridas natīs
    podex velut crudae bovis!
sed incitat me pectus et mammae putres,
    equina quales ubera,
venterque mollis et femur tumentibus
    exile suris additum.
esto beata, funus atque imagines
    ducant triumphales tuum,
nec sit marita, quae rotundioribus
    onusta bacis ambulet;
quid quod libelli Stoici inter sericos
    iacere pulvillos amant:
inlitterati num minus nervi rigent,
    minusve languet fascinum?
quod ut superbo provoces ab inguine,
    ore adlaborandum est tibi.

IX.

Quando repostum Caecubum ad festas dapes
    victore laetus Caesare
tecum sub alta (sic Iovi gratum) domo,
    beate Maecenas, bibam,
sonante mixtum tibiis carmen lyra,
    hac Dorium, illis barbarum?
ut nuper, actus cum freto Neptunius
    dux fugit ustis navibus,
minatus urbi vincla, quae detraxerat
    servis amicus perfidis.
Romanus eheu (posteri negabitis),
    emancipatus feminae,
fert vallum et arma, miles et spadonibus
    servire rugosis potest,
interque signa turpe militaria
    sol aspicit conopium!
at hoc frementes verterunt bis mille equos
    Galli, canentes Caesarem,

hostiliumque navium portu latent
    puppes sinistrorsum citae.
io Triumphe, tu moraris aureos
    currus et intactas boves?
io Triumphe, nec Iugurthino parem
    bello reportasti ducem
neque Africani cui super Carthaginem
    virtus sepulcrum condidit.
terra marique victus hostis punico
    lugubre mutavit sagum.
aut ille centum nobilem Cretam urbibus,
    ventis iturus non suis,
exercitatas aut petit Syrtīs Noto,
    aut fertur incerto mari.
capaciores adfer huc, puer, scyphos
    et Chia vina aut Lesbia,
vel, quod fluentem nauseam coerceat,
    metire nobis Caecubum.
curam metumque Caesaris rerum iuvat
    dulci Lyaeo solvere.

X.

Mala soluta navis exit alite,
    ferens olentem Maevium.
ut horridis utrumque verberes latus,
    Auster, memento fluctibus;
niger rudentīs Eurus inverso mari
    fractosque remos differat;
insurgat Aquilo, quantus altis montibus
    frangit trementīs ilices;
nec sidus atra nocte amicum adpareat,
    qua tristis Orion cadit;
quietiore nec feratur aequore,
    quam Graia victorum manus,
cum Pallas usto vertit iram ab Ilio
    in inpiam Aiacis ratem!
o quantus instat navitis sudor tuis,
    tibique pallor luteus
et illa non virilis eiulatio,
    preces et aversum ad Iovem,
Ionius udo cum remugiens sinus
    Noto carinam ruperit!

opima quodsi praeda curvo litore
porrecta mergos iuveris,
libidinosus inmolabitur caper
et agna Tempestatibus.

XI.

Petti, nihil me sicut antea iuvat
scribere versiculos amore percussum gravi,
amore, qui me praeter omnīs expetit
mollibus in pueris aut in puellis urere.
hic tertius December, ex quo destiti
Inachia furere, silvis honorem decutit.
heu me, per urbem (nam pudet tanti mali)
fabula quanta fui! conviviorum et paenitet,
in quis amantem languor et silentium
arguit et latere petitus imo spiritus.
„contrane lucrum nil valere candidum
pauperis ingenium?“ querebar adplorans tibi,
simul calentis inverecundus deus
fervidiore mero arcana promorat loco.
„quodsi meis inaestuet praecordiis
libera bilis, ut haec ingrata ventis dividat
fomenta, volnus nil malum levantia,
desinet inparibus certare submotus pudor.“
ubi haec severus te palam laudaveram,
iussus abire domum ferebar incerto pede
ad non amicos heu mihi postes et heu
limina dura, quibus lumbos et infregi latus.
nunc gloriantis quamlibet mulierculam
vincere mollitia amor Lycisci me tenet;
unde expedire non amicorum queant
libera consilia nec contumeliae graves,
sed alius ardor aut puellae candidae
aut teretis pueri longam renodantis comam.

XII.

Quid tibi vis, mulier nigris dignissima barris?
munera cur mihi quidve tabellas
mittis nec firmo iuveni neque naris obesae?
namque sagacius unus odoror,

polypus an gravis hirsutis cubet hircus in alis,
quam canis acer, ubi lateat sus.
qui sudor vietis et quam malus undique membris
crescit odor, cum pene soluto
indomitam properat rabiem sedare, neque illi
iam manet umida creta colorque
stercore fucatus crocodili, iamque subando
tenta cubilia tectaque rumpit;
vel mea cum saevis agitat fastidia verbis:
„Inachia langues minus ac me;
Inachiam ter nocte potes, mihi semper ad unum
mollis opus. pereat male, quae te
Lesbia quaerenti taurum monstravit inertem,
cum mihi Cous adesset Amyntas,
cuius in indomito constantior inguine nervus
quam nova collibus arbor inhaeret.
muricibus Tyriis iteratae vellera lanae
cui properabantur? tibi nempe,
ne foret aequalīs inter conviva, magis quem
diligeret mulier sua quam te.
o ego non felix, quam tu fugis, ut pavet acrīs
agna lupos capreaeque leones."

XIII.

Horrida tempestas caelum contraxit, et imbres
nivesque deducunt Iovem; nunc mare, nunc siluae
Threicio Aquilone sonant: rapiamus, amici,
occasionem de die, dumque virent genua
et decet, obducta solvatur fronte senectus!
tu vina Torquato move consule pressa meo,
cetera mitte loqui; deus haec fortasse benigna
reducet in sedem vice. nunc et Achaemenio
perfundi nardo iuvat et fide Cyllenea
levare diris pectora sollicitudinibus,
nobilis ut grandi cecinit Centaurus alumno:
„invicte, mortalis dea nate puer Thetide,
te manet Assaraci tellus, quam frigida parvi
findunt Scamandri flumina lubricus et Simois,
unde tibi reditum certo subtemine Parcae
rupere, nec mater domum caerula te revehet.
illic omne malum vino cantuque levato,
deformis aegrimoniae dulcibus adloquiis."

XIV.

Mollis inertia cur tantam diffuderit imis
oblivionem sensibus,
pocula Lethaeos ut si ducentia somnos
arente fauce traxerim,
candide Maecenas, occidis saepe rogando:
deus, deus nam me vetat
inceptos olim, promissum carmen, iambos
ad umbilicum adducere.
non aliter Samio dicunt arsisse Bathyllo
Anacreonta Teium,
qui persaepe cava testudine flevit amorem
non elaboratum ad pedem.
ureris ipse miser. quodsi non pulchrior ignis
accendit obsessam Ilion,
gaude sorte tua; me libertina nec uno
contenta Phryne macerat.

XV.

Nox erat et caelo fulgebat luna sereno
inter minora sidera,
cum tu, magnorum numen laesura deorum,
in verba iurabas mea,
artius atque hedera procera adstringitur ilex,
lentis adhaerens bracchiis,
dum pecori lupus et nautis infestus Orion
turbaret hibernum mare,
intonsosque agitaret Apollinis aura capillos,
fore hunc amorem mutuum.
o dolitura mea multum virtute Neaera!
nam si quid in Flacco viri est,
non feret adsiduas potiori te dare noctīs,
et quaeret iratus parem,
nec semel offensae cedet constantia formae,
si certus intrarit dolor.
et tu, quicumque es felicior atque meo nunc
superbus incedis malo,
sis pecore et multa dives tellure licebit,
tibique Pactolus fluat,
nec te Pythagorae fallant arcana renati,
formaque vincas Nirea:
eheu, translatos alio maerebis amores.
ast ego — vicissim risero.

XVI.

Altera iam teritur bellis civilibus aetas,
suis et ipsa Roma viribus ruit;
quam neque finitimi valuerunt perdere Marsi,
minacis aut Etrusca Porsenae manus,
aemula nec virtus Capuae nec Spartacus acer
novisque rebus infidelis Allobrox,
nec fera caerulea domuit Germania pube
parentibusque abominatus Hannibal:
inpia perdemus devoti sanguinis aetas,
ferisque rursus occupabitur solum!
barbarus heu cineres insistet victor et urbem
eques sonante verberabit ungula,
quaeque carent ventis et solibus ossa Quirini,
(nefas videre) dissipabit insolens!
forte quid expediat communiter aut melior pars
malis carere quaeritis laboribus —
nulla sit hac potior sententia: Phocaeorum
velut profugit exsecrata civitas
agros atque Larīs patrios, habitandaque fana
apris reliquit et rapacibus lupis,
ire, pedes quocumque ferent, quocumque per undas
Notus vocabit aut protervus Africus.
sic placet? an melius quis habet suadere? secunda
ratem occupare quid moramur alite?
sed iuremus in haec: simul imis saxa renarint
vadis levata, ne redire sit nefas;
neu conversa domum pigeat dare lintea, quando
Padus Matina laverit cacumina,
in mare seu celsus procurrerit Appenninus,
novaque monstra iunxerit libidine
mirus amor, iuvet ut tigrīs subsidere cervis,
adulteretur et columba miluo,
credula nec ravos timeant armenta leones,
ametque salsa levis hircus aequora.
haec et quae poterunt reditus abscindere dulcīs
eamus omnis exsecrata civitas,
aut pars indocili melior grege; mollis et exspes
inominata perprimat cubilia!
vos, quibus est virtus, muliebrem tollite luctum,
Etrusca praeter et volate litora!
nos manet Oceanus circumvagus: arva, beata
petamus arva, divites et insulas!

reddit ubi Cererem tellus inarata quotannis
et inputata floret usque vinea,
germinat et numquam fallentis termes olivae
suamque pulla ficus ornat arborem,
mella cava manant ex ilice, montibus altis
levis crepante lympha desilit pede.
illic iniussae veniunt ad mulctra capellae
refertque tenta grex amicus ubera;
nec vespertinus circumgemit ursus ovile,
nec intumescit alta viperis humus.
pluraque felices mirabimur, ut neque largis
aquosus Eurus arva radat imbribus,
pinguia nec siccis urantur semina glaebis,
utrumque rege temperante caelitum.
non huc Argoo contendit remige pinus,
neque inpudica Colchis intulit pedem;
non huc Sidonii torserunt cornua nautae,
laboriosa nec cohors Ulixei;
nulla nocent pecori contagia, nullius astri
gregem aestuosa torret inpotentia.
Iuppiter illa piae secrevit litora genti,
ut inquinavit aere tempus aureum,
aerea dehinc ferro duravit saecula, quorum
piis secunda vate me datur fuga.

XVII.

Iam iam efficaci do manus scientiae,
supplex et oro regna per Proserpinae,
per et Dianae non movenda numina,
per atque libros carminum valentium
refixa caelo devocare sidera,
Canidia, parce vocibus tandem sacris
citumque retro solve, solve turbinem.
movit nepotem Telephus Nereium,
in quem superbus ordinarat agmina
Mysorum et in quem tela acuta torserat.
unxere matres Iliae addictum feris
alitibus atque canibus homicidam Hectorem,
postquam relictis moenibus rex procidit
heu pervicacis ad pedes Achillei.
saetosa duris exuere pellibus
laboriosi remiges Ulixei
volente Circa membra: tunc mens et sonus
relapsus atque notus in voltus honor.

dedi satis superque poenarum tibi,
amata nautis multum et institoribus.
fugit iuventas, et verecundus color
reliquit ossa pelle amicta lurida,
tuis capillus albus est odoribus,
nullum a labore me reclinat otium;
urguet diem nox et dies noctem, neque est
levare tenta spiritu praecordia.
ergo negatum vincor ut credam miser,
Sabella pectus increpare carmina,
caputque Marsa dissilire nenia.
quid amplius vis? o mare et terra, ardeo,
quantum neque atro delibutus Hercules
Nessi cruore nec Sicana fervida
virens in Aetna flamma: tu, donec cinis
iniuriosis aridus ventis ferar,
cales venenis officina Colchicis.
quae finis aut quod me manet stipendium?
effare! iussas cum fide poenas luam,
paratus expiare, seu poposceris
centum iuvencos, sive mendaci lyra
voles sonari „tu pudica, tu proba
perambulabis astra sidus aureum".
infamis Helenae Castor offensus vice
fraterque magni Castoris, victi prece
adempta vati reddidere lumina:
et tu (potes nam) solve me dementia,
o nec paternis obsoleta sordibus,
nec in sepulcris pauperum prudens anus
Novemdialīs dissipare pulveres!
tibi hospitale pectus et purae manus,
tuusque venter Pactumeius, et tuo
cruore rubros obstetrix pannos lavit,
utcumque fortis exsilis puerpera.
„quid obseratis auribus fundis preces?
non saxa nudis surdiora navitis
Neptunus alto tundit hibernus salo.
inultus ut tu riseris Cotyttia
volgata, sacrum liberi Cupidinis,
et Esquilini pontifex venefici
inpune ut urbem nomine inpleris meo?
quid proderat ditasse Paelignas anus,
velociusve miscuisse toxicum,
si tardiora fata te votis manent?
ingrata misero vita ducenda est in hoc,

novis ut usque subpetas doloribus.
optat quietem Pelopis infidi pater
egens benignae Tantalus semper dapis,
optat Prometheus obligatus aliti,
optat supremo conlocare Sisyphus
in monte saxum, sed vetant leges Iovis.
voles modo altis desilire turribus,
modo ense pectus Norico recludere,
frustraque vincla gutturi innectes tuo,
fastidiosa tristis aegrimonia.
vectabor umeris tunc ego inimicis eques,
meaeque terra cedet insolentiae.
an quae movere cereas imagines,
ut ipse nosti curiosus, et polo
deripere lunam vocibus possim meis,
possim crematos excitare mortuos
desiderique temperare pocula,
plorem artis in te nil agentis exitum?“

Einleitung.

I. Des Dichters Leben.

Q. Horatius Flaccus wurde am 8. Dez. 65 v. Chr.[1] zu Venusia (im daunischen Apulien, unfern des Aufidus) geboren. Sein Vater war ein Libertinus, dem ein „mageres Gütchen" nebst dem Geschäfte eines Einkassierers von Auktionsgeldern den Lebensunterhalt gewährte. Von ihm redet der Sohn in Ausdrücken dankbarer Liebe, und das mit Recht; denn es ist nicht denkbar, dafs ein Vater für die sittliche Erziehung und die geistige Ausbildung seines Kindes besorgter sein könnte, als Horaz es seinem *„pater optimus"* nachrühmt.[2] Als der Knabe, dessen ungewöhnliche Beanlagung gewifs schon frühzeitig zu Tage trat, noch nicht 10 Jahre alt war, also in der ersten Hälfte von Cäsars gallischem Kriege, zog der Vater mit ihm nach Rom, damit hier der hoffnungsvolle Sohn — doch hören wir dessen eignen hübschen Bericht sat. I 6, 70—88: „Wenn ich von den schlimmen Lastern unserer Zeit, wie Habsucht, Geiz und Wollust, frei bin, sagt Horaz,

causa fuit pater his, qui macro pauper agello
noluit in Flavi ludum me mittere, magni
quo pueri magnis e centurionibus orti,
laevo suspensi loculos tabulamque lacerto,
ibant octonis referentes Idibus aera;
sed puerum est ausus Romam portare docendum
artīs, quas doceat quivis eques atque senator
semet prognatos. Vestem servosque sequentīs

---

[1] Im Konsulatsjahre des *L. Manlius Torquatus* und *L. Aurelius Cotta,* 5 Jahre nach Vergil, 12 Jahre vor Ovid, im zweiten Jahre vor Ciceros Konsulate.

[2] Von sonstigen Familiengliedern redet der Dichter nicht, auch nicht von der Mutter (abgesehen von II 20, 5, wo er sich als *pauperum sanguis parentum* bezeichnet); diese hatte er wohl sehr früh verloren, denn dafs ihre Nichterwähnung in Mangel an Achtung ihren Grund haben sollte, ist schwer zu glauben, da Horaz, wo er Gelegenheit hat eine Mutter einzuführen, sie allemal von zärtlicher Sorge für ihre Kinder erfüllt zeigt.

in magno ut populo si quis vidisset, avita
ex re praeberi sumptus mihi crederet illos.
ipse mihi custos incorruptissimus omnīs
circum doctores aderat. quid multa? pudicum —
qui primus virtutis honos — servavit ab omni
non solum facto, verum opprobrio quoque turpi,
nec timuit, sibi ne vitio quis verteret, olim
si praeco parvas aut, ut fuit ipse, coactor
mercedes sequerer; neque ego essem questus. at hoc nunc
laus illi debetur et a me gratia maior.

Dafs übrigens neben dem trefflichen Unterrichte, der dem strebsamen Horaz in Rom zu teil wurde,[3] und der peinlichen Hut, in der der Vater seinen Liebling hielt, auch die Fülle von Erscheinungen, welche die Weltstadt (und das war das damalige Rom im hervorragendsten Sinne des Wortes) dem aufgeweckten Knaben und Jünglinge zur Beobachtung darbot, vom gröfsten Einflufs auf die Entwicklung seines Geistes sein mufste, ist natürlich. Über den weiteren Gang seines Lebens unterrichten uns epist. II 2, 31—53:

Romae nutriri mihi contigit atque doceri,
iratus Graiis quantum nocuisset Achilles.
adiecere bonae paulo plus artis Athenae,[4]
scilicet ut possem curvo dignoscere rectum
atque inter silvas Academi quaerere verum.
dura sed emovere loco me tempora grato,
civilisque rudem belli tulit[5] *aestus in arma*
Caesaris Augusti non responsura lacertis.
unde simul primum me dimisere Philippi,[6]
decisis humilem pennis inopemque paterni

---

[3] epist. II 1, 70 *carmina Livi (Andronici) memini plagosum mihi parvo Orbilium dictare.* Orbilius stammte aus Beneventum und kam unter Ciceros Konsulate nach Rom, wo er Unterricht erteilte.

[4] Cicero bemerkt über das damalige Athen als Sitz der Wissenschaften: *Athenis iam diu doctrina ipsorum Atheniensium interiit; domicilium tantum in illa urbe remanet studiorum, quibus vacant cives, peregrini fruuntur, capti quodam modo nomine urbis et auctoritate.* Dahin gingen deshalb vornehme junge Römer, um ihre wissenschaftliche Ausbildung zu vollenden. Dafs Horaz mit dem, was er in der Musenstadt gelernt, zufrieden war, beweisen die von dankbarer Erinnerung eingegebenen Bezeichnungen derselben als *bonae Athenae* und *locus gratus.*

[5] Nach Cäsars Ermordung (44) kam M. Junius Brutus nach Athen, um, scheinbar ganz in philosophische Studien vertieft, erst im stillen, dann aber offen die zahlreichen hier studierenden jungen Römer an sich zu ziehen. Zu denen, welche sich in jugendlicher Begeisterung dem „Befreier“ in die Arme warfen, gehörten u. a. der junge Q. Cicero und Horaz. Letzterer bekleidete sogar in dem von Brutus geworbenen Heere eine Offizierstelle.

[6] Die Schlacht bei Philippi (in Macedonien) im Herbst 42 endete bekanntlich mit dem Selbstmorde der republikanischen Führer und der Niederlage und Flucht ihres Heeres.

et laris et fundi[7] *paupertas inpulit audax,*
ut versus facerem.[8]

Die Schlacht bei Philippi versetzte der Republik den Todesstoſs. Es konnte sich jetzt nur noch darum handeln, welchem unter den Bewerbern die monarchische Machtfülle zufallen solle. Diese Überzeugung, wie es scheint, verbunden mit einem starken Abscheu gegen Kampf und Krieg, zumal gegen Bürgerkrieg, dessen Greuel er teils durch Mitteilungen,[9] teils auch aus eigner Anschauung kannte, bestimmte ihn, sich nicht etwa dem Sext. Pompejus anzuschlieſsen oder grollend im Exil zu verderben, wie so manche andere, sondern von der seitens der Triumvirn gewährten Amnestie Gebrauch machend nach Rom zurückzukehren.[10] Hier (bezw. in der Nähe) hat er nun hinfort gelebt und als 57jähriger Mann am 27. Nov. 8 v. Chr. (kurz nach Mäcenas) sein Leben beschlossen. Die Umstände seines Todes sind unbekannt. Verheiratet ist er nicht gewesen — vielleicht wegen des ungemein stark in ihm ausgebildeten Triebes nach persönlicher Unabhängigkeit (III 24, 19: *dotata regit virum coniunx*), der ihn auch veranlaſste, die von Augustus ihm angetragene Bedienstung eines kaiserlichen Geheimsekretärs zurückzuweisen. Seine äuſsere Erscheinung zeichnet er (epist. I 20, 24) mit den Attributen „kleiner Statur, ganz ergraut, sonnenverbrannt“. Augustus soll ihm einmal geschrieben haben: *si tibi statura deest, corpusculum non deest.*

II. Verhältnis des Dichters zu Mäcenas. Das Sabinum.

Von hervorragendem Einflusse auf Horazens Leben und Dichten wurde seine Bekanntschaft mit Mäcenas. *C. Cilnius Maecenas*[11] stammte aus Arretium in Etrurien, wo ehedem seine Ahnen königlichen Ranges („*Lucumones*“) gewesen waren. Wie und wann er mit Oktavian, dem er an Jahren etwa ein Lustrum voraus war, zuerst in Berührung trat, wissen

---

[7] Nach dem Zusamenhange der Stelle müssen wir annehmen, daſs H. sein väterliches Gut infolge der Ackerverteilung an die Veteranen der Triumvirn verlor, welcher nach dem Siege bei Philippi unter 18 italischen Städten auch Venusia und sein Gebiet zum Opfer fielen.

[8] Das kann man dem Dichter schwer glauben; denn wenn er wirklich die Poesie als gewinnbringendes Geschäft hätte betreiben wollen, so würde er ganz gewiſs nicht zur Satiren- und Epodendichtung gegriffen haben, von der er schon bald klagen muſste: *mea nemo scripta legit* (sat. I 4, 22).

[9] Von den Schreckenstagen des Sulla und Marius werden die Bewohner der Hauptstadt noch oft mit Schaudern gesprochen haben; Cicero wenigstens sagt Catil. II 9: *tantus illorum temporum dolor inustus est civitati, ut iam ista* (i. e. *proscriptiones et dictatores*) *non modo homines, sed ne pecudes quidem mihi passurae esse videantur.*

[10] Bei seiner zwar leicht reizbaren, jedoch auch leicht versöhnlichen Natur dürfte ihm dieser Entschluſs um so weniger Überwindung gekostet haben.

[11] Die Familie seiner Mutter hieſs *Mesne*, die seines Vaters *Cselne;* beide Namen wurden latinisiert und wie Geschlechts- und Familienname zusammengestellt.

wir nicht; als eifriger Anhänger und Förderer der monarchischen Staatsform aber wurde er dem Herrscher durch hochwichtige diplomatische Dienste bald unentbehrlich und nahm bei ihm neben Agrippa, der ihm seine Siege erfocht, die erste Vertrauensstelle ein. Wenn somit Mäcenas tief in Roms Geschicke eingriff,[12] so war er anderseits auch den Genüssen des Lebens leidenschaftlich ergeben, aber zum Glücke nicht blofs den niederen, gröberen,[13] sondern auch den höheren, idealen: er war ein uneigennütziger Beschützer von Kunst und Wissenschaft, und sein Haus,[14] wie in neuerer Zeit der Hof Karl Augusts von Weimar, ein Sammelpunkt dichterischer Talente. Wie Horaz in diesem Kreise auserlesener Männer Zutritt fand (i. J. 38), erzählt er uns selbst in Versen, welche den Freundschaftsbund in schönem Lichte erscheinen lassen und — man weifs nicht, ob dem Dichter oder dem hohen Gönner zu höherer Ehre gereichen, sat. I 6, 52—64:

felicem dicere non hoc
me possim, casu quod te sortitus amicum:
nulla etenim mihi te fors obtulit; optimus olim
Vergilius, post hunc Varius, dixere quid essem.
ut veni coram, singultim pauca locutus
(infans namque pudor prohibebat plura profari)
non ego me claro natum patre, non ego circum
me Satureiano vectari rura caballo,
sed, quod eram, narro: respondes, et tuus est mos,
pauca: abeo, et revocas nono post mense iubesque
esse in amicorum numero. magnum hoc ego duco,
quod placui tibi, qui turpi secernis honestum,
non patre praeclaro, sed vita et pectore puro.

Wie ungezwungen übrigens der Verkehr zwischen den beiden Freunden, dem armen Plebejer und dem reichen Aristokraten, sich

---

[12] Ohne indessen jemals ein Staatsamt zu verwalten, das ihn in den ordo senatorius befördert hätte; er war und blieb einfacher *eques Romanus,* weshalb Horaz, der sonst auch seine hochedle Abkunft hervorhebt, ihm III 16, 20 das Ehrenprädikat „Zierde des Ritterstandes“ beilegt.

[13] Wenn er sich nämlich gehen lassen durfte, war er ein rechter Lebemann. An den dazu erforderlichen Mitteln fehlte es ihm nicht, denn er war unermefslich reich, sei es von Haus aus, sei es durch Geschenke seines kaiserlichen Freundes. Der freimütige Horaz hat auch seiner Schwächen keineswegs geschont, vielleicht noch weniger, als wir immer zu erkennen vermögen. Der Satiriker Persius sagt:

omne vafer vitium ridentis Flaccus amici
tangit et admissus circum praecordia ludit.

[14] Dieser Palast, die sog. *turris Maecenatiana,* eine *moles propinqua nubibus arduis* (II 29, 10), die mit dem ganzen ungeheuern Luxus der damaligen Zeit ausgestattet war, lag im östlichen Teile Roms, auf dem esquilinischen Hügel, umgeben von grofsartigen Parkanlagen, und gewährte eine entzückende Fernsicht über die Campagna, damals eine blühende Landschaft, auf die waldbekränzten, villenbesäten Halden des Sabiner- und Albanergebirges. In der Nähe befand sich auch Horazens städtisches Wohnhaus.

gestaltete, kannst du z. B. aus folgenden Worten des Dichters entnehmen, die in einer die Tadelsucht der Menschen rügenden Satire (I 3) sich finden: „Wer in seiner Einfalt (was mir, Mäcenas, gern mit dir begegnet), falls er etwa dich bei einem Buche oder in Gedanken antrifft, ganz unbekümmert, dafs er dir vielleicht beschwerlich fallen könne, mit dem ersten, was in den Mund ihm kommt, dich unterbricht: dem, sagt man, fehlt es ganz an Lebensart". Und wie man sich auf die schelmischeste Art gegenseitig neckte und anführte, zeigt dir an einem drastischen Beispiel die 3. Epode. — Mäcenas war es auch, der den Horaz der Sorge um das tägliche Brot überhob und so die Flügel seines Dichtergenius von einem den freien Aufschwung hemmenden Drucke erlöste. Zunächst verschaffte er (so dürfen wir vermuten) ihm die Stelle eines *scriba quaestorius*, eines Sekretärs bei der Quästur (dem Staatsschatze)[15], und später (jedenfalls aber nicht nach d. J. 33) schenkte er ihm ein im Sabinerlande[16] belegenes Gut (*„Sabinum"*), das zwar im Vergleich mit den unermefslichen Rittergütern und der übertriebenen Pracht der Villen römischer Magnaten recht winzig und schmucklos war, wie die launige Schilderung epist. I 16, 1—16 verrät:

ne perconteris, fundus meus, optime Quincti,
arvo pascat erum an bacis opulentet olivae,
pomisne an pratis an amicta vitibus ulmo:
scribetur tibi forma loquaciter et situs agri.
continui montes, ni dissocientur opaca
valle, sed ut veniens dextrum latus adspiciat sol,
laevum decedens curru fugiente vaporet.
temperiem laudes. quid, si rubicunda benigni
corna vepres et pruna ferant? si quercus et ilex
multa fruge pecus, multa dominum iuvet umbra?
dicas adductum propius frondere Tarentum.
fons etiam rivo dare nomen idoneus, ut nec
frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus,
infirmo capiti fluit utilis, utilis alvo.
hae latebrae dulces et, iam si credis, amoenae
incolumem tibi me praestant Septembribus horis,

trotzdem aber oder besser eben deshalb den Wünschen des genügsamen Dichters ganz entsprach, sat. II 6, 1—5:

hoc erat in votis: modus agri non ita magnus,
hortus ubi et tecto vicinus iugis aquae fons

---

[15] Unter den staatlich angestellten Schreibern waren diese die angesehensten, immerhin aber nur Subalternbeamte. Männer der Geburts- und Geldaristokratie würden ein solches Amt weit von sich abgewiesen haben — konnte es einen Mann von dem Geistesadel des Horaz auf die Dauer befriedigen?

[16] Etwa 10 km nordöstlich von dem 25 km von Rom entfernten Tibur, in der von N. nach S. streichenden *reducta vallis* (I 17, 17) des in

et paulum silvae super his foret. auctius atque
di melius fecere. bene est. nil amplius oro,
Maia nate, nisi ut propria haec mihi munera faxis.[17]

Daher bekennt er sich auch II 18, 14 *satis beatus unicis Sabinis* und fragt III 1 am Schlufs spöttisch den vielgeplagten Reichen:

quid valle permutem Sabina
divitias operosiores?

Auf seinem „einzigen Sabinum“ nahm nun der Dichter je länger je lieber seinen Aufenthalt, wenn er der Musen, die nicht den Lärm der Stadt, sondern die begeisternde Quelle im stillen Haine lieben, Gesellschaft suchte; namentlich aber seitdem er das unabweisliche Bedürfnis empfand, in sich zu gehen und allen Ernstes an seiner eigenen Besserung zu arbeiten, bannte ihn die Einsamkeit des ,,*mihi me reddentis agelli* (epist. I 14, 1) oft viel länger, als Mäcenas, dem er durch seine ebenso geistreiche wie liebenswürdige und launig-heitere Unterhaltung nachgerade zum unentbehrlichen Gesellschafter geworden war, es wünschen konnte.

III. Des Dichters Werke.

Überliefert sind sie uns in dieser Reihenfolge: 2 Bücher *Satiren*, 4 Bücher *Carmina* oder *Oden*[18] (38 + 20 + 30 + 15 = 103 Stücke), das *Carmen Saeculare*, 1 Buch *Epoden* (17 Stücke) und 2 Bücher *Episteln*, deren letztes Stück (epist. II 3) als *Ars Poetica* citiert zu werden pflegt.

Die Untersuchungen aber über die Zeit der Abfassung und Herausgabe haben folgendes (freilich nicht in allen Punkten unumstöfsliche) Ergebnis gehabt:

Titel.	Zeit der Abfassung.	Lebensalter d. Dichters.
	Die zweite Zahl bezeichnet zugleich das Jahr der Herausgabe.	
Satirar. l. I.	41—35	24—30
„ II.	35—30	30—35
Epodon l.	41—30	24—35
Carm. ll. I—III.	30—23	35—42
Epistul. l. I.	24—20	41—45
Carm. Saec.	17	48
Carm. l. IV.	17—13	48—52
Epistul. l. II.	nach 17	c. 50

den Anio mündenden Digentiabaches. — Die Nachricht, das H. in unmittelbarer Nähe Tiburs eine zweite Besitzung gehabt, läfst sich nicht zu unzweifelhafter Gewifsheit erheben.

[17] Als Walther v. d. Vogelweide von Friedrich II mit einem kleinen Lehen beschenkt war, da jubelte er: *Ich hân mîn lêhen, all die werlt, ich hân mîn lêhen!* u. s. w.

[18] Das griech. ᾠδή scheint nach seiner Etymologie ein Gedicht zu bezeichnen, welches gesungen wurde. In den Schulen der römischen Grammatiker aber ward das Wort immer mehr die allgemeine Bezeichnung für ein lyrisches Gedicht überhaupt und verdrängte allmählich die

Horaz hat also mit der Satiren- und Epodendichtung begonnen, hat sich darauf der Odendichtung (Carm. I—III) zugewandt und ist schliefslich zu einer den Satiren näher verwandten Gattung zurückgekehrt. Das zwischen den beiden Büchern der Episteln liegende C. S., sowie Carm. IV verdanken ihr Dasein nicht dem ureignen Drange des Dichters, sondern einem Auftrage bez. Wunsche des Kaisers Augustus. Dafs übrigens auch die „Oden“ nach Zweck, Stoffen und Behandlung von den Satiren gar nicht soweit abstehen, wie es nach dem hochtönenden Namen, der im modernen Sinne genommen nur auf verhältnismäfsig wenige von den Horazischen Liedern pafst, scheinen könnte, dafs vielmehr Horazens Dichterpersönlichkeit hier wie dort dieselbe ist, wird sich durch die folgende Darlegung und mehr noch durch die Einzelerklärung herausstellen.

IV. Die Oden.

1. Gedankenstoff.

Hinsichtlich des Inhalts redet man von religiösen, politischen (religiös-politischen), moralphilosophischen, sympotischen (Wein-), erotischen (Liebes-) und Freundschaftsoden. Doch wollen sich bei weitem nicht alle Gedichte dieser Einteilung fügen, so dafs sie als rein religiöse u. s. w. bezeichnet werden könnten.

a) Die religiösen Oden. Die Religion war in Rom stets so sehr Staatssache gewesen, dafs ein echter Römer schon aus Vaterlandsliebe derselben nicht entbehren konnte. In der That wurzelte ja auch alle Mannestüchtigkeit, der die Tiberstadt ihre Gröfse verdankte, zu nicht geringem Teil in dem religiösen Ernste, der das ganze private und öffentliche Leben Roms umspannte. Mit der einreifsenden Üppigkeit und Sittenlosigkeit aber geriet die Religion bedenklich ins Wanken, so dafs dem Patrioten angst und bange werden mufste: man leugnete entweder die Existenz der Götter oder doch ihr Eingreifen in den Lauf der Dinge. Diesem Unglauben gegenüber bekundet sich Horaz in den Oden als Anhänger derjenigen *philosophi et ii quidem magni atque nobiles, qui deorum mente atque ratione omnem mundum administrari et regi censeant, neque vero id solum, sed etiam ab isdem hominum vitae consuli et provideri; nam et fruges et reliqua, quae terra pariat, et tempestates ac temporum varietates caelique mutationes, quibus omnia, quae terra gignat, maturata pubescant, a dis immortalibus tribui generi humano putant* (Cic. n. d. I 2). Darum singt er nicht nur einige Lieder zum Lobe verschiedener Gottheiten, sondern ermahnt auch seine Zeitgenossen, zum Glauben und zur praktischen Religiösität zurückzukehren. Bemerkenswert ist, dafs in seinen religiösen Bekenntnissen ein monotheistischer Zug deutlich

---

alten Namen μέλος, εἶδος u. s. w. Die echtlat. Benennung für Lied ist *carmen*, welche erst in der Sprache der Grammatiker hinter dem griech. Ausdrucke *ode* zurücktrat. Für Horazens „Oden (und Epoden)“ haben die Handschriften meist den Gesamttitel *carmina*.

hervortritt. Denn dafs Juppiter der höchste Gott Himmels und der Erde ist, welcher der Menschen und Götter Geschicke, welcher Meer und Land und Welten lenkt zu jeder Zeit, der König der Könige, der „Vater" schlechthin, dem nichts ähnlich oder vergleichbar ist, auch nicht Pallas und Apollo noch sonst einer der Götter; der seine furchtbare Macht offenbart hat im Kampfe gegen Titanen und Gigantenbrut und sie noch täglich offenbart im Gewittersturm und im Walten seiner Tochter Fortuna, vor welcher alles, reich und arm, hoch und niedrig zittert und zagt: alles das wird der ungläubigen Welt mit scharfer Betonung wieder und wieder eingeprägt. In der Regel aber sind solche Betrachtungen in Lieder politischen oder moralphilosophischen Inhalts verwebt, denen sie zur Unterlage und Stütze dienen.

b) Die politischen Lieder preisen den Augustus als den vom Himmel herabgestiegenen Retter des römischen Reiches, der den Greueln der Bruderkriege ein Ende gesetzt, eine Zeit der Ruhe und des äufsern Glückes heraufgeführt, eine moralische Verjüngung des Volkes angestrebt und — was freilich eine starke Übertreibung ist — auch erreicht habe; der es daher verdiene wie ein Gott verehrt zu werden und — nach dem Bilde des Himmelsmonarchen Juppiter — allein den weiten Erdkreis zu regieren. So stellte Horaz seine Muse in den Dienst des Kaisers und seiner — vom Dichter mit Freuden begrüfsten und doch gewifs auch gut gemeinten — Sittenreform. Oft aber wurde er auch aufgefordert, die Ruhmesthaten des Augustus in einem gröfseren, epischen Gedichte zu schildern; das pflegte er indessen nach seiner Weise halb ernst halb scherzend mit der Entschuldigung abzulehnen, dafs seine Dichterkraft für einen so gewaltigen Stoff zu schwach sei[19] und sich auf poetischen Kleinkram, wie *convivia* und *proelia virginum* (I 6) beschränken müsse.

c) Eine lange Reihe der Oden enthält Lehren der Lebensweisheit, die aber natürlich weder auf Vollständigkeit noch auf systematische Ordnung Anspruch erheben, sondern nach Mafsgabe des Zeitbedürfnisses ausgewählt sind. Der oberste Gott, den die Zeitgenossen anbeteten, hiefs Mammon. Unruhiges, wahnsinniges Haschen nach Geld und Gut, ohne harmlosen, beglückenden Genufs, kennzeichnete Hohe und Niedere; Völlerei, Gaumenlust und sinnliche Ausschweifungen sehen wir in dem Zeitspiegel — Unnatur überall![20] Dem gegenüber predigt der Dichterphilosoph: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne; nicht äufsere Güter vermögen dir das wahre Glück, die Ruhe der Seele, die Freiheit und Unabhängigkeit des Geistes, zu verleihen. Drum bändige deine schlimmsten Feinde, die Leidenschaften, vor allem aber den Geist der

[19] Vgl. des Dichters Mahnung an die Pisonen A. P. 38: *sumite materiam vestris, qui scribitis, aequam Viribus.*

[20] Lies das meisterhafte Sittengemälde, welches Sallust in der Einl. zu seiner „katilinarischen Verschwörung" entwirft. Manche Züge desselben, zum Teil sogar in derselben sprachlichen Wendung, wirst du bei Horaz wiederfinden.

Habgier, die Wurzel aller Übel. Der Reichtum ist am wenigsten fähig die Menschen wahrhaft zu beglücken; denn er erfüllt die Seele mit Furcht und Begierde, mit Sorge und Unruhe. So sei genügsam d. h. bescheide dich bei einem mittleren Lebenslose *(aurea mediocritas)*, das gleich fern ist von dem glänzenden Unglück auf des Lebens Höhen, wie von dem nackten Elend in seinen Tiefen. Dann vermag dir die launenhafte Fortuna wenig anzuhaben; und solltest du gleichwohl ein Opfer ihres grausamen Spieles werden, so lafs dich auch dann nicht aus der Fassung bringen: entsage („resigniere") und bewahre dir den Gleichmut der Seele (*animus aequus*), den guten Humor, dessen Wahrspruch ist: *amara lento temperare risu.* Übrigens geniefs, was du hast, denn was du genossen hast, ist (selbst der Gottheit zum Trotz!) ein für allemal dein eigen; und geniefs die Gegenwart, den Augenblick, denn die Zukunft ist ungewifs, gewifs nur die Kürze des Lebens und der böse Tod, der uns von dieser schönen Erde an den schaurigen Ort der „ewigen Verbannung" entführt; aber — geniefs innerhalb der Grenzen der Natur (alle „Tugend" ist ja ein *naturae convenienter vivere*), denn wer über diese hinausgeht, dem verwandelt sich die Wonne in Bitterkeit."[21]

d) Die sympotischen und erotischen Oden. Der Grundsatz vernünftiger, naturgemäfser (also „tugendhafter") Lebensweise findet insbesondere auch auf den Genufs des Weins und der Liebe Anwendung. Viel hat Horaz zum Lobe der „wunderschönen Bakchusgabe" gesungen: der Wein ist der Sorgenlöser, er gibt dem Verzweifelten neue Hoffnung, dem Armen guten Mut, er allein macht des Lebens froh, während Wassertrinker voller Grämlichkeit und übler Laune sind. Darum erhält auch Freund Varus (I 18) den (scherzhaft übertreibenden) Rat, in seinen Gärten bei Tibur „keinen andern Baum zu pflanzen als die heilige Rebe", und

[21] Die für die Menschen so wichtige Frage, nach welchem Prinzipe das Leben zu gestalten sei, um Befriedigung und Glückseligkeit zu gewähren, ist von den griechischen Philosophen vielfach untersucht und verschieden beantwortet worden. Bei den Römern haben (seit dem I. Jahrh. v. Chr.) die darauf bezüglichen Lehren der Epikureer und Stoiker mehr als andere Eingang gefunden. Der Stoicismus, welcher, sich selbst genügend, der Welt und den eigenen Affekten Trotz bietet, hatte etwas Sympathisches für den eisernen Charakter der Männer, welche die römische Weltmacht begründeten; er verband sich mit dem Geiste der alten Republikaner und wurde sozusagen zum Asyl für diejenigen, welche in den Bürgerkriegen gegen die Diktatur ankämpften. Mit dem Übergang der Republik in den Cäsarismus und der wachsenden Üppigkeit des römischen Lebens aber war die Zeit für Epikur gekommen, der den Römer an die Verleugnung der sittlichen Begriffe und an die Bedürfnisse unerschöpflichen Wohllebens gewöhnte. Horaz folgte keinem der beiden Systeme ausschliefslich, sondern war Eklektiker d. h. er entlehnte, die Härte und Schroffheit der entgegenstehenden Lehren mildernd, dem einen oder andern System diejenigen Sätze praktischer Lebensweisheit, welche ihm am geeignetsten schienen, das Wohl des einzelnen wie der Gesamtheit zu begründen und zu sichern. Welche der oben mitgeteilten von Horaz empfohlenen Grundsätze der stoischen bezw. epikureischen Philosophie entflossen sind, das wirst du der Skizze der beiden Systeme entnehmen, die hier oder sonst gelegentlich der Lehrer dir entwerfen wird.

darum ist auch Horaz hin und wieder[22] gern bei frohem Gelage lustiger Zechbrüder und fährt bei Gelegenheit eines solchen einen Jüngling, den er Telephus nennt, hart an, weil er in völliger Mifskennung von Ort und Zeit durch endlose und langweilige antiquarische Erörterungen die Gemütlichkeit stört. Aber — dieser Lobredner des Weins ist nicht minder der entschiedenste Apostel mafsvollen Genusses und weiset bald mit nachdrücklichem Ernst, bald mit Spott oder lächelnder Miene auf die Fehler hin, welche Mafslosigkeit leicht im Gefolge hat: blinde Eigenliebe und Prahlsucht, treulose Schwatzhaftigkeit, Zanklust und wahnsinnige Liebesglut. Besonders verhafst aber war ihm das unsäglich wüste Gebaren („barbarisch, thrazisch" nennt es Horaz) der römischen Jugend bei nächtlichen Gelagen. Cicero entwirft Cat. II 5 von diesem überaus häfslichen und gefährlichen Treiben ein betrübendes Bild: *quod si in vino et alea comissationes solum et scorta quaererent, essent illi quidem desperandi, sed tamen essent ferendi . . qui adcubantes in conviviis, complexi mulieres inpudicas, vino languidi, conferti cibo, sertis redimiti, unguentis obliti, debilitati stupris, eructant sermonibus suis caedem bonorum atque urbis incendia;* und wenn er ibid. 10 diese Klasse der Anhänger Katilinas als *postremum genus non solum numero, verum etiam genere ipso ac vita* bezeichnet und dann fortfährt: *quos pexo capillo nitidos aut inberbes aut bene barbatos videtis, manicatis et talaribus tunicis, velis amictos, non togis, quorum omnis industria vitae et vigilandi labor in antelucanis cenis expromitur. in his gregibus omnes aleatores, omnes adulteri, omnes inpuri inpudicique versantur. hi pueri tam lepidi ac delicati non solum amare et amari, neque cantare et saltare, sed etiam sicas vibrare et spargere venena didicerunt . . scitote hoc in re publica seminarium Catilinarum futurum,* so übertreibt er nicht im geringsten. Unter den *pueri delicati* denke dir zumeist Söhne vornehmer Häuser, die auf die angegebene Weise Leib und Seele zu Grunde richteten und den Reichtum des Vaters verschwelgten, unter den *scorta* Libertinen, welche, zu Tausenden aus aller Welt in der Weltstadt zusammenströmend, als *meretrices* ein unsauberes Gewerbe trieben und bei Gelagen der von Cicero bezeichneten Art niemals fehlten.

Damit wären wir denn auf das Kapitel der „Liebe" geführt, dem die Horazische Muse ebenfalls in ausgiebiger Weise ihre Aufmerksamkeit zugewandt hat. In einer Charakteristik des Dichters sagt ein angesehener Litteraturhistoriker, Horaz sei unter anderm deswegen, weil er soviele Libertinen besungen (und also auch „geliebt") habe, nicht sittlich zu nennen. Ein anderer wundert sich, dafs er in seltsamem Widerspruch — bei steten Liebesabenteuern ein Schwärmer für Heilighaltung der Ehen gewesen. Harte Urteile über unsern Dichter, nicht

---

[22] d. h. bei aufserordentlichen Gelegenheiten, bei denen die Freude zu einer aufserordentlichen Äufserung drängt: *dulce est desipere in loco* (IV 12 Schlufs), z. B. *recepto Dulce mihi furere est amico* (II 7 (Schlufs).

wahr? Aber ungerecht, sehr ungerecht! Urteile selbst auf Grund der folgenden Übersicht über die Stoffe der Horazischen „Liebesdichtung“: I 5 bedauert die armen Jünglinge, die einer liebeleeren, treulosen Buhlerin in die Hände fallen, denn (I 8) diese „Liebe“ zerstört die Kraft der Seele und des Leibes; I 13 umgekehrt ein junges Mädchen wegen der rohen Zudringlichkeit eines Jünglings, die mit wahrer Liebe nichts gemein habe. Eine Schilderung der Flatterhaftigkeit und Unbeständigkeit solcher Liebespaare enthält III 9; in II 8 steht der Dichter mit Staunen und Verwunderung vor dem unbegreiflichen Schauspiel, wie einer Dirne trotz all ihrer Treubrüche die gesamte Männerwelt nachläuft. III 7: versteckte Warnung eines noch unverdorbenen, aber zum Leichtsinn neigenden Jünglings. I 27 tadelt einen Jüngling wegen einer *erubescenda flamma*, II 4 einen Xanthias wegen der Liebe zu einer Sklavin, III 10 giebt die widerlichen Lamentationen eines Verschmähten dem Gespötte preis, wie III 12 die Klagen der emancipationslustigen „Neobule“ über die Strenge des sie erziehenden Oheims; II 5 und III 11 verspotten einen Lüstling, der eines Kindes begehrt, wie freilich auch umgekehrt I 23 eine erwachsene Spröde für die Liebe (natürlich für eine edle, treue, wie die Schlufsstr. von I 13 sie empfiehlt, nicht für die einer Strafsendirne) gewinnen will. III 15 und IV 13 giefsen die Schale des Hohnes über die Liederlichkeit alter Weiber aus, I 15 zeigt an dem Beispiel des Paris und der Helena, welches Unglück *adulteri* anzurichten imstande sind. III 20 führen das komische Bild des wütenden Kampfes eines Lüstlings und einer Dirne um einen schönen Knaben vor, III 27 warnt ein junges Mädchen vor den Gefahren, die ihrer Jungfräulichkeit in der Fremde drohen. Du siehst, dafs alle diese Gedichte mit der Liebe des Dichters nichts gemein haben, dafs sie vielmehr als Sittengemälde mit tadelnder, spottender, warnender Tendenz aufzufassen sind und allesamt im Einklange mit dem von Horaz befolgten und empfohlenen Grundsatze des „naturgemäfsen (tugendhaften) Lebenswandels“ sich befinden. Die Jünglinge und Mädchen, welche in ihnen figurieren, sind ohne Ausnahme erdichtete Gestalten und Vertreter (Typen) ihrer Gattung,[23] entbehren als solche aber so wenig der poetischen Wahrheit, dafs sie vielmehr sozusagen mit einer tausendfachen Lebenswahrheit ausgestattet sind. Was nun Horazens persönliches Verhalten in dem in Rede stehenden Punkte betrifft, so sagt er gleich in der ersten der in Betracht kommenden Oden (I 5), dafs er dem Meere der Liebe, auf das er sich, seiner Stürme und Gefahren unkundig, einmal hinausgewagt,[24] noch rechtzeitig entronnen sei. Wie hätte sich auch ein gut gearteter Jüngling, über

---

[23] Weshalb auch, was wohl zu beachten ist, aus dem wiederholten Gebrauche desselben Namens, wie *Lydia*, *Glycera*, *Telephus* und dgl., keineswegs geschlossen werden darf, dafs der Dichter dabei allemal dieselbe Person im Auge gehabt habe, so dafs sich, wie es thatsächlich geschehen ist, aus den Oden, in denen der Name erscheint, ein kleiner Liebesroman herausspinnen liefse.

[24] Nach III 14 etwa *consule Planco* d. i. im J. 42, als 23 jähriger Jüngling, *calidus iuventa*.

dessen Keuschheit der Vater so liebevoll gewacht (sat. I 6, 81—83, s. o.!), dem derselbe (nach sat. I 4, 111—115) schon früh einen Abscheu vor *moechae* und *meretrices* eingeflöfst und *concessa venere uti* ans Herz gelegt hatte, in einer Gesellschaft, in der er Liebe, treue Liebe (I 13 Schlufs) gesucht und nichts als Habgier, Gleifsnerei, Perfidie und wüstes Treiben gefunden, noch wohl fühlen können, sobald ihm über die Gefahren, die ihm drohten, die Augen aufgingen! Wenn gleichwohl — nach I 5! — im 1. Buche noch einige wenige Lieder folgen (I 17. 19. 22), in denen er sich für verliebt, zum Teil gar für rasend verliebt ausgiebt, so wirst du nun gewifs überzeugt sein, dafs das nur eine irgend einem anderweiten Zwecke dienende schalkhafte Erdichtung sein kann. Hat doch Horaz, wie wir schon oben hörten, I 6 — der voraufgehenden Ode zum Trotz! — (neben sympotischen) erotische Lieder angekündigt: mufste da nicht, um der zu besonderm Zwecke ersonnenen harmlosen Lüge einigen Schein von Wahrheit zu geben, wenigstens das eine oder das andere Gedicht eingestreut werden, das einem Liebesliede zum Verwechseln ähnlich sähe? Ebenso wirst du nun die erneute Absage an die Mädchen (III 26) nicht für bare Münze nehmen, erst recht aber nicht glauben, dafs noch der fünfzigjährige Mann (IV 1. 10. 11) schöne Mädchen und Knaben aus liebebedürftigem Herzen angesungen habe.

e) Lieder der Freundschaft. Einen treuen Freund hielt Horaz für ein hohes Gut: *nil ego contulerim iucundo sanus amico* (sat. I 5, 44), und Freunde wie Mäcenas und Vergil galten ihm für die „Hälfte seiner Seele“. Diese Innigkeit spiegelt sich auch in den Oden wieder, die er seinen Freunden geweiht, aber sie artet nirgends in Schwärmerei, geschweige denn in Lobhudelei und Schmeichelei aus. Im Gegenteil mufs mancher Freund — erst recht Mäcenas — es hinnehmen, das der aufrichtige Dichterfreund ihm in offener oder versteckterer Weise seine Schwächen aufmutzt oder doch in Anknüpfung an diese die Lehren der Lebensweisheit vorträgt. Und so dienen denn auch die „Freundschaftslieder“ fast durchweg der Absicht der Horazischen Muse, für das, was sie als gut und beglückend erkannt hat, die Zeitgenossen, zumal die junge Welt, auf möglichst heitere Art zu gewinnen.

2. Humoristische Behandlung des Gedankenstoffs.

Nach der voraufgehenden Mitteilung der in den Oden behandelten Motive kann es keinem Zweifel unterliegen, dafs Horaz es als seinen Beruf erkannt hatte, seinem Volke ein Lehrer und Erzieher zu werden.[25] Natürlich mufste er die erwählten, an sich oft recht abstrakten Stoffe, sollten sie nicht der poetischen Behandlung widerstreben, vermittelst des Durchganges der Gedankenreihen durch die Phantasie ihrer verstandesmäfsigen Allgemeinheit nach Möglichkeit entkleiden und zu Bildern

[25] Lies auch Horazens (aus epist. II 1 zu IV 8, 13—24 mitgeteiltes) aufrichtig und ernst gemeintes Lob der Dichtkunst, welches beweist, eine wie hohe Meinung er von dem Werte und der Bedeutung seines Berufes hegte.

voll idealer Sinnlichkeit und plastischer Anschaulichkeit individualisieren, so dafs das Lehrhafte nicht so unmittelbar, sondern möglichst nur als der Sinn der dichterischen Einkleidung, als das Ergebnis der dichterischen Entwicklung auftrat. Aber die Erfüllung dieser Forderung gab seiner Lyrik überhaupt erst einen poetischen Wert, während die Eigenart derselben damit noch nicht bezeichnet ist.

sat. I 1, 24 spricht H. den Entschlufs aus, nunmehr der spafshaften Behandlung des ernsten Gegenstandes der Satire ein Ende zu machen, fügt dann aber, sich besinnend, sofort hinzu:

quamquam ridentem dicere verum
quid vetat? ut pueris olim dant crustula blandi
doctores, elementa velint ut discere prima.

Diese Worte beziehen sich nun freilich zunächst auf die Satirendichtung; aber dafs Horaz den Grundsatz des *ridentem dicere verum* auch in seiner Lyrik festgehalten, geht daraus hervor, dafs er in den späteren Lebensjahren, da er auf die ganze eigne poetische Thätigkeit zurückblicken konnte, A. P. 333—346 ohne alle Einschränkung demjenigen Dichter die Palme zuerkennt, der gleicherweise auf den Nutzen d. h. die Veredlung des Lesers und auf das Ergötzen desselben Bedacht nehme:

aut prodesse volunt aut delectare poetae
aut simul et iucunda et idonea dicere vitae:
omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci,
lectorem delectando pariterque monendo.

Die auf solche Weise sich ergebende Mischung von Ernst und Scherz verleiht der gesamten Horazischen Dichtung ihr besonderes Gepräge. Das Mischungsverhältnis der beiden Elemente ist freilich in den Oden ein sehr verschiedenes, so dafs bald das *utile (monere, idonea dicere vitae)*, bald das *dulce (delectare, iucunda dicere)* mehr in den Vordergrund tritt; selten aber behauptet das eine oder das andere ausschliefslich die Herrschaft.[26]

Dieses eigentümliche Zusammenwirken von Faktoren komischer und ernster Natur hat Horazens Muse mit dem gemeinsam, was die moderne Ästhetik Humor nennt, und wir werden nicht fehlgreifen, wenn wir den Dichter als einen im tiefsten Grunde der Seele ernst gestimmten, aber — auch in den Oden, soweit die Natur der behandelten Gegenstände und der Dichtgattung es zuliefs — in allen Formen komischer Darstellung sich ergehenden Humoristen bezeichnen.

Da Horaz in fast allen seinen Gedichten gegen den Strom der Zeit schwimmt, bei jeder sich bietenden Gelegenheit und selbst in eigens dazu bestimmten Stücken ihre Verdorbenheit, ihre ausschweifende

[26] Eben dieser Humor ist es auch, was im allgemeinen die vom Dichter beliebte Reihenfolge der Oden bestimmt haben wird. Diejenigen Gelehrten, welche noch immer nach einem andern, durchschlagend mafsgebenden „Prinzip" der Anordnung suchen, dürften ihre scharfsinnigen Bemühungen schwerlich jemals mit dem erstrebten Erfolge belohnt sehen.

Schwelgerei und Liederlichkeit, ihre Abartung von den Gesinnungen und Tugenden der grofsen Vorfahren — dem immer so hoch gehaltenen *mos maiorum* — straft: wie hätte er sich auf geschicktere Weise den Zugang zu den Herzen seiner Zeitgenossen eröffnen können? Aber es hat doch lange gedauert, ehe er verstanden und richtig gewürdigt wurde. Wieland äufsert sich hierüber mit folgenden Worten: „Horaz hatte einen grofsen Ruf, aber wenig litterarische Freunde. Seinen Namen kannte jedermann, seinen Wert nur diejenigen, die selbst einen Wert in seinen Augen hatten. Die Schönheiten seiner Werke waren gröfstenteils zu fein, um auf den grofsen Haufen Eindruck zu machen oder von ihm recht verstanden zu werden. Einigen war er zu scharf, andern hatte er nicht Nerven genug. Andere konnten sich nicht in den leichten, launevollen und ironischen Ton seiner Schriften finden; sie wufsten immer nicht recht, was er eigentlich sagen wolle; sein Salz war zu fein für ihren Gaumen. Kurz Horaz, mit allem seinem Geist, Witz und Geschmack, war kein Mann für das römische Volk, und wiewohl es Mode sein mochte ihn gelesen zu haben, so wurde doch unter allen Dichtern seiner Zeit schwerlich einer — weniger verstanden“.

Was die technischen Mittel anbelangt, deren der Humor sich bedient, um die beabsichtigte Wirkung zu erzielen, so seien die folgenden hier zusammengestellt: 1. Von weitgreifender Bedeutung ist die drastische Sinnlichkeit der Darstellung, in der nicht selten eine ungemeine komische Kraft liegt. Der Gedanke z. B.: „du bist sehr reich an irdischen Gütern, die mir ganz wertlos erscheinen“ lautet in der Horazischen Sprache: „dich umbrüllen auf Sicilien hundert Rinderherden, dich umwiehert die Stute, der mutige Renner, dich umhüllt Wolle, die zweimal in afrischen Purpur getaucht ist“. In solchen Fällen mufst du dich hüten, den kräftig sinnlichen Ausdruck durch „Verschönerung“, „Veredlung“ abzuschwächen und zu verwässern, damit nicht die Horazische Muse eine charakteristische, wenn auch unserm Geschmack nicht immer zusagende Besonderheit einbüfse. 2. Dieses Streben nach Kraft und Lebendigkeit des Ausdrucks führt leicht zu bald spöttischer, bald lustiger Übertreibung (ὑπερβολή), ja auch zu harmloser Lüge. So behauptet der Dichter (I 31), um seine Genügsamkeit in ein helles Licht zu stellen, frischweg, er nähre sich von nichts als Salaten und Oliven und werde dabei dick und fett. 3. Ebenso hängt mit jener sinnlichen Lebendigkeit der Darstellung die häufig verwandte dramatische Gestaltung des Stoffes zusammen. Hierher gehört z. B. die Anrede des Dichters an fingierte Vertreter einer Gattung (wie I 5, III 12 u. ö.), der Dialog zweier Verliebter (III 9), die lebendige Vergegenwärtigung eines Trinkgelages (I 27, III 19) u. v. a. Hierher ist aber auch schon die Gewohnheit des Horaz zu rechnen, seine Gedanken an bestimmte, wirkliche Personen (Adressaten) zu richten: dadurch bekommen die Gedichte die Bedeutung poetischer Briefe („Episteln“), die ein individuelles Leben erhalten durch die Person, welche sie schreibt, und durch die, an welche sie gerichtet sind, und so besonders geeignet erscheinen für humoristische

Ergüsse, die eben durch diese fast dramatischen Beziehungen zweier Charaktere einen künstlerischen Halt gewinnen. 4. Die Ironie. Sie ist die Sprache bald der überlegenen Einsicht, bald der sittlichen Entrüstung und des Abscheus, bald der feinen Zurechtweisung. Steigert sie sich zu einer zugleich witzigen und bitteren Verspottung, zu dem Hohnlachen des Zornigen, so heifst sie *σαρκασμός*. Ihr Wert wurde von den Römern nicht gering angeschlagen; Cic. de orat. II 67 sagt: *dissimulatio genus est perelegans et cum gravitate salsum . . urbanis sermonibus accomodatum.* Ergeben mufs sie sich entweder aus dem Zusammenhange oder aus der Persönlichkeit des Redenden (des Schriftstellers). Eine gewisse Ironie ist es auch, wenn der Dichter Ermahnungen an ein junges Mädchen richtet, die eigentlich einem andern, etwa Mäcenas (so IV 11, wohl auch I 11) oder einem lockeren Gesellen (I 8) gelten; oder wenn er die Einladung einer Libertine auf sein Sabinum in eine Form kleidet, die das Gegenteil bewirken mufs und soll; oder wenn Gedichte, die — genau besehen — Spott und scharfen Tadel enthalten, infolge gewollter Zweideutigkeit des Ausdrucks Liedern eifersüchtiger oder schmachtender Liebe so ähnlich sehen, dafs man sie bis auf den heutigen Tag dafür halten konnte (I 13. IV 1 Schlufs. IV 10). 5. Besonders charakteristisch für den Humoristen ist die „liebenswürdige Demut der Selbstverlachung“ (Selbstironie, -parodie, -persiflage). Wie er nämlich die ganze Welt in seinen Bereich zieht, so schont er auch der eignen Person nicht (wenn z. B. I 1 unter den mit feiner Ironie behandelten Bildern des auf Erwerb und Genufs gerichteten Strebens der Menge auch „jemand“ figuriert, der „dem Tage gern ein Stündchen abknappt, um, gelagert am murmelnden Bach, beim Becher Wein sich bene zu thun, so kann es dem Kundigen nicht entgehen, dafs dieser „jemand“ in erster Linie der schalkhafte Dichter selber ist), schreibt sogar, um dem Allgemeinen eine persönliche Einkleidung zu geben, unbekümmert um die Mifsdeutung unverständiger oder boshafter Menschen, allgemein menschliche Thorheiten, von denen er sich durchaus frei wufste, gleichwohl sich selbst zu. Merk dir das insbesondere für „Liebesoden“ wie III 10, wo nur völlige Mifskennung der Persönlichkeit des Dichters diesen selbst in der ebenso widerwärtigen wie lächerlichen Situation denken könnte, die durch *me porrectum ante foris* (nämlich: der hartherzigen Buhlerin) bezeichnet wird. Vergifs den alten Erfahrungssatz nicht, den Goethe in die Worte gekleidet hat: „Wer sich nicht selbst zum besten haben kann, der ist gewifs nicht von den Besten“. 6. Auch die sonstigen Formen des Komischen verschmäht der Humorist nicht: die Posse (das Burleske), die Travestie, das Groteske, den Witz.

3. Metrische Form der Oden.

a) *dicar . . princeps Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos*“. Um zu dem Verständnisse dieses Selbstlobes, das der Dichter sich III 30, 13 erteilt, zu gelangen, wollen wir uns zunächst über den Charakter der griechischen Lyrik, der das „äolische Lied“

angehört, dann über die Entwicklung der römischen Metrik kurz unterrichten.

Die lyrische Poesie der Griechen zerfällt in die melische (oder äolische) und die chorische (oder dorische). Die Entstehung und Ausbildung der äolischen Poesie fällt in das Ende des 7. und in die erste Hälfte des 6. Jahrh. vor Chr., eine durch politische Kämpfe aufgeregte Zeit, in welcher die einzelne Persönlichkeit zu gröfserem Bewufstsein ihrer Selbständigkeit kam, so dafs Gefühl und Leidenschaft auch in der Poesie zu stärkerem, rückhaltloserem Ausdrucke gelangte als bisher. Einer solchen Stimmung entsprachen denn auch nicht mehr die poetischen Formen, der feierliche Hexameter und der gehaltene, gemessene Gang des elegischen Distichons; sie verlangte ihrer eigenen Natur gemäfs ein wechselvolleres, bewegteres Metrum und überdies zu bestimmten Zeiten einen Ruhepunkt für das aufgeregte Gemüt. So entstand die melische (sapphische, alcäische u. s. w.) Strophe: mehrere sich wiederholende Verse, denen ein oder zwei Schlufsverse in etwas verändertem Metrum folgen. Begleitet wurde sie von einem Saiteninstrumente.[27] Erfunden und vorzugsweise geübt wurde diese Lyrik von den (äolischen) Lesbiern, einem Volke von hoher geistiger Begabung und in Liebe und Hafs feurig erregtem Gemüte. Unter den äolischen Dichtern sind am berühmtesten Alcäus (Ἀλκαῖος) und Sappho (Σαπφώ), jener am Ende des 7., diese im Beginne des 6. Jahrh. blühend. Alcäus, als Sprosse eines altadeligen Geschlechts in Mitylene geboren, stürzte sich in die politischen Parteikämpfe seiner Vaterstadt. Das Glück entschied gegen ihn. Vertrieben, mit seinem Bruder unstet umherirrend, soll er bis nach Ägypten gekommen sein. Als er hierauf mit Gewalt die Rückkehr erzwingen wollte, wurde er gefangen, aus Grofsmut jedoch von dem Beherrscher Mitylenes, Pittakos, freigegeben. In seinen Strophen hört man die Waffen klirren; er hat seine Leier zur schmetternden Kriegstrompete gemacht, Leier und Schwert beherrscht er mit gleicher Gewalt. Seine Lieder sind Gelegenheitsgedichte im besten Sinne des Wortes; die schönsten sind Kinder des Kriegsgottes, alle aber atmen Glut und Leidenschaft, auch seine Liebes- und Tischlieder. Sappho, ebenfalls aus Mitylene, war eine Zeitlang verheiratet; später aus unbekannten Gründen geschieden, lebte sie der Erziehung ihrer Tochter Kleïs und versammelte um sich einen Kreis vornehmer, lernbegieriger Mädchen, welche sie in den musischen Künsten unterrichtete. Dieses Verhältnis, in welchem allerdings eine unsern Begriffen schwer fafsbare sinnliche Glut spielte

[27] Da bei den Griechen die subjektive Dichtgattung mit ihren Schwesterkünsten, der Musik und der Gesangeskunst, eine innige Verbindung eingegangen war — woher auch der Name λυρικὴ ποίησις —; so benannte man die Thätigkeit des lyrischen Dichters gern mit Ausdrücken und Wendungen, die dem Spiele des Musikinstrumentes oder dem Gesange entlehnt sind. Und diese Terminologie ist von den römischen Dichtern festgehalten worden, auch wenn der Vortrag ihrer „Gesänge“ (*carmina*), wie der Oden des Horaz, auf rhythmisches Lesen sich beschränkte.

(die auch in den Gesängen der Dichterin unverhohlen lodert), hat Anlafs gegeben zu einer den guten Ruf der Sappho vernichtenden Nachrede. Aber deutsche Gelehrsamkeit hat in derselben eine Verleumdung erkannt und dem menschlichen Bilde der Dichterin seinen ursprünglichen Glanz zurückgegeben. Das ganze Altertum lag ihrem Dichtergenius in bewundernder Huldigung zu Füfsen; sie ist nicht blofs die „lesbische Nachtigall", sondern auch die „Heilige" — so nennt sie ihr Mitbürger und älterer Zeitgenosse Alcäus. Originell und schöpferisch, hat sie Töne von so wunderbar kraftvoller und doch süfs bestrickender Natur angeschlagen, dafs auch die wenigen Fragmente, welche der Zufall uns gegönnt hat, heute noch, unter ganz veränderten Lebensverhältnissen, unser Gemüt mächtig ergreifen. — Als ein Ausläufer der äolischen Lyrik kann die Poesie des (ionischen) Anakreon angesehen werden. — Die chorische Lyrik, in welcher die griechische Poesie ihre höchste Stufe erreichte, hatte einen von der äolischen erheblich verschiedenen Charakter. In ihr kam nicht das subjektive Gefühl des einzelnen, des Dichters, sondern das innere Leben der ganzen Gemeinde zum Ausdruck.[28] Diese Gesänge wurden nämlich bei Götterfesten von einem tanzenden Chor unter musikalischer Begleitung vor der versammelten Gemeinde, welche der Chor repräsentierte, vorgetragen. Für solche öffentliche Aufführungen pafste nicht mehr die kleine, leichte äolische Strophe; vielmehr waren die chorischen Strophen gröfsere, kunstvollere Gebilde, die den wechselnden Bewegungen des Tanzes angepafst waren; und zwar folgte auf eine *στροφή* eine metrisch gleichgebaute *ἀντιστροφή* (Gegenstrophe) und auf beide eine *ἐπῳδός* (Schlufsgesang) in veränderter Form. Über die nach ihrer Bestimmung verschiedenen besonderen Benennungen dieser Gesänge wird zu IV 2 die Rede sein. Ihre erste Ausbildung erhielt diese Dichtart durch Alkman (um 650), Stesichorus (645—560) und Arion (628—585), zur höchsten Blüte aber wurde sie um die Zeit der Perserkriege geführt durch Ibykus, Simonides von Keos und dessen Neffen Bakchylides, besonders aber durch Pindar, den gewaltigsten und erhabensten aller Lyriker des Altertums.

Hinsichtlich der Entwicklung der römischen Metrik merke folgendes. In der Entwicklung dieser Kunst bei den Römern sind drei Stufen zu unterscheiden: 1. Die älteste Poesie dieses Volkes blieb, auch in der äufsern Form, ganz unabhängig von griechischem Einflusse und hatte durchaus nationales Gepräge. Das *metrum Saturnium* (in der *Odyssia* des Livius Andronicus, im *Bellum Punicum* des Nävius, in den *Elogia* der Scipionen und andern Inschriften) befolgte, wie es scheint (denn der Bau des Verses ist noch immer nicht ganz aufgeklärt), soweit als möglich das accentuierende Princip und nahm auf Prosodie

[28] Eben deshalb ging diese Art der Lyrik auch von den Doriern, insbesondere von deren Hauptvertretern, den Spartanern, aus, deren ganzes Leben ja nie zum Durchbruch der persönlichen, individuellen Subjektivität gelangte, sondern durch das Gemeingefühl gebunden war, das eben nur im Chor seinen vollentsprechenden Ausdruck findet.

geringe oder gar keine Rücksicht. 2. Durch die Einführung griechischer Kunstformen im Drama seitens der genannten Dichter wurde die alte nationale Dichtweise allmählich zurückgedrängt und lebte nur noch im Volke weiter; an ihre Stelle trat eine freiere Nachahmung der griechischen Metra. Charakteristische Abweichungen von der strengen griechischen Technik, die man sich erlaubte, sind z. B. vielfache Übereinstimmung des rhythmischen und grammatischen Accents, Schwanken und Unsicherheit in den Quantitätsverhältnissen infolge Anlehnung an die Nachlässigkeit der Volkssprache, häufige Vokalverschleifung, weitgehende Duldung des Hiatus, grofse Freiheit in Behandlung der Senkung (die meist beliebig aus einer Länge oder zwei Kürzen oder auch aus einer Kürze gebildet wurde). Repräsentanten dieser Periode sind die ältern Bühnendichter, wie Plautus und Terenz. 3. Ennius (aus dem kalabrischen Rudiä, 239—169) wurde, indem er den daktylischen Hexameter der Griechen in seinen *Annales* zuerst zur Anwendung brachte und gleichzeitig das elegische Distichon auf römischen Boden verpflanzte, für die römische Metrik der Begründer einer neuen Epoche: der Epoche strenger Nachbildung der griechischen Metra. Die Beschränkung der metrischen Licenz aber setzte auch der sprachlichen ihre Grenzen: es mufste sorgfältig bestimmt werden, welche Silben (besonders Endsilben) für kurz, welche für lang zu gelten hatten. So ist Ennius ein eigentlicher Sprachreformator geworden, dessen Bedeutung etwa derjenigen unseres Opitz an die Seite gestellt werden kann.

Spätere Dichter thaten in der Richtung des Ennius einen Schritt vorwärts, indem sie allmählich begannen, auch die Formen der griechischen Lyrik in strenger Korrektheit nachzubilden. Besondere Bedeutung gewann diese Nachahmung nach Art und Umfang seit der Cäsarischen Zeit, in welcher sich zu Rom ein frisch und fröhlich aufstrebender geschlossener Dichterkreis bildete, aus dem als die liebenswürdigste und genialste Dichternatur *C. Valerius Catullus* hervorragt.[29] Aber alle diese Dichter schlossen sich an die damals vielgelesenen Alexandriner[30] an, indem sie nach deren Muster den Hexameter behandelten, das bisher wenig gepflegte elegische Distichon in Epigramm und Elegie vielfach zur Anwendung brachten, iambische und trochäische Verse nach strengen Grundsätzen bauten und einige lyrische Versformen, wie Choliamben und Hendekasyllaben, mit Vorliebe kultivierten. Auf die klassische Periode der

---

[29] Diesem Kreise gehörte auch *Cornelius Nepos* an, dem Katull sein Buch der Lieder widmete.

[30] Das alexandrinische Zeitalter beginnt mit Alexanders des Grofsen Tode und reicht bis zum Beginne der Alleinherrschaft des Augustus. Sein hervorstechender Charakter ist der einer reichen, aber künstlichen Nachblüte der Poesie nebst einer umfassenden Entwicklung der Gelehrsamkeit. Hauptsitz der Litteratur war Alexandria in Ägypten und nächstdem Pergamon und Rhodos. Den vielseitigsten und von den Römern vorzugsweise nachgeahmten Repräsentanten des Alexandrinertums, Kallimachos (um 250), zeichnet am besten und bündigsten Ovid in dem Pentameter: *quamvis ingenio non valet, arte valet.*

griechischen Lyrik zurückzugehen, kam niemanden in den Sinn; denn zu den anakreontischen Formen, die man nachbildete, wird auch die alexandrinische Modelitteratur Anregung gegeben haben. Nur Katull hat sein Studium auch den edlen Rhythmen der äolischen Lyrik zugewandt; denn sein erstes Liebesgeständnis an *Lesbia* (= *Clodia*) hat er in die Übersetzung einer berühmten Ode der Sappho gekleidet (das war das erste Mal, dafs diese melodische Weise der lesbischen Sängerin in lateinischer Sprache erklang!) und später auch seine Absage an die verachtete Buhlerin in dieselbe Strophenform gefafst. Aufserdem findet sich bei Katull (aber auch nur bei ihm vor Horaz!) der asklepiadeische Vers, den Sappho für das zweite Buch ihrer Lieder gewählt hatte, und zwar, wie bei seinem griechischen Vorbilde, in distichischer Komposition.

Mit dieser geringen Einschränkung nun ist es vollauf gerechtfertigt, wenn Horaz sich rühmt, dafs er zuerst die Dichtung der Lesbier in römischem Gewande nachgeahmt habe. Wir müssen diesem Selbstlobe unserseits die Anerkennung hinzufügen, dafs der Dichter die neugewonnenen Formen frei von sklavischer Abhängigkeit den Eigentümlichkeiten seiner Muttersprache mit feinem Takte und glücklichem Erfolge angepafst hat. Dafs er die schwierigen und kunstvollen Metra der dorischen Lyrik beiseite liegen liefs, erklärt er selbst für eine Folge seines geistigen Unvermögens (IV 2: „Wer einem Pindar nacheifern will, gleicht dem Ikarus, der mit wächsernen Flügeln der Sonne zustrebte, um — einen jähen Fall zu thun in die klare Meerflut“); sie würden übrigens im allgemeinen auch weder seinen Stoffen, noch seiner Behandlung dieser Stoffe angemessen gewesen sein.

b) Übersicht über die lyrischen Vers- und Strophenformen (Metra) des Horaz.[31]

A. Metra monosticha,

d. h. Wiederholung eines und desselben Verses durch das ganze Gedicht.

1. Trimeter iambicus (in 1 Epode):

⏒ –́ ⏑ – ⏒ ‖ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏓́

2. (Versus) Asclepiadēus minor (in 3 Oden):

–́ – –́ ⏑⏑ – ‖ –́ ⏑⏑ – ⏑ ⏓́

3. Asclepiadeus maior (in 3 Oden):

–́ – –́ ⏑⏑ – ‖ –́ ⏑⏑ – ‖ –́ ⏑⏑ – ⏑ ⏓́

B. Disticha.

1. Metrum iambicum (in 10 Epoden):

⏒ –́ ⏑ – ⏓́ ‖ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏓́

⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏓́

2. Archilochīum I (in 1 Ode):

–́ ⏔ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏓́

–́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ ⏓́

[31] In diese Übersicht sind auch die Metra der Epoden mit aufgenommen. — Die Erklärung der folgenden Schemata wird dir der Lehrer geben.

3. Archilochium II (in 1 Epode):

–́ ⏗ –́ ⏗ –́ ‖ ⏗ –́ ⏗ –́ ⏑⏑ –́ ⏓

⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏓ ‖ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ ⏓

4. Archilochium III (in 1 Epode):

⏒ –́ ⏑ – ⏒ ‖ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏓

–́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ‖ ⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏓

5. Archilochium IV (in 1 Ode):

–́ ⏗ –́ ⏗ –́ ‖ ⏗ –́ ⏑⏑ ‖ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏒

⏒ –́ ⏑ – – ‖ –́ ⏑ – ⏑ –́ –

6. Alcmanium (in 2 Oden, 1 Epode):

–́ ⏗ –́ ⏗ –́ ‖ ⏗ –́ ⏗ –́ ⏑⏑ –́ ⏓

–́ ⏗ –́ ⏗ –́ ⏗ –́ ⏓

7. Pythiambicum I (in 2 Epoden):

–́ ⏗ –́ ⏗ –́ ‖ ⏗ –́ ⏗ –́ ⏑⏑ –́ ⏓

⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏓

8. Pythiambicum II (in 1 Epode):

–́ ⏗ –́ ⏗ –́ ‖ ⏗ –́ ⏗ –́ ⏑⏑ –́ ⏓

⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓

9. Hipponactēum s. trochaicum (in 1 Ode):

–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓

⏒ –́ ⏑ – ⏒ ‖ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏒

10. Asclepiadeum (in 12 Oden):

–́ – –́ ⏑⏑ – ⏑ ⏓

–́ – –́ ⏑⏑ – ‖ –́ ⏑⏑ – ⏑ ⏓

11. Sapphicum maius (in 1 Ode):

–́ ⏑⏑ – ⏑ – ⏓

–́ ⏑ – – –́ ‖ ⏑⏑ – ‖ –́ ⏑⏑ – ⏑ – ⏒

C. Tristichon Jonicum a minore (in 1 Ode):

⏑⏑ –́ – ⏑⏑ –́ – ⏑⏑ –́ ... ⏑⏑ –́ –

⏑⏑ –́ – ⏑⏑ –́ – ⏑⏑ –́ – ⏑⏑ –́ –

⏑⏑ –́ – ⏑⏑ –́ –

D. Tetrasticha.

1. Stropha Sapphica (in 25 Oden u. C. S.):

–́ ⏑ – ⏒ –́ ‖ ⏑⏑ – ⏑ – ⏒

–́ ⏑ – ⏒ –́ ‖ ⏑⏑ – ⏑ – ⏒

–́ ⏑ – ⏒ –́ ‖ ⏑⏑ – ⏑ – ⏒

–́ ⏑⏑ – ⏒

2. Stropha Alcaica (in 37 Oden):

⏒ –́ ⏑ – ⏒ ‖ –́ ⏑⏑ – ⏑ ⏓

⏒ –́ ⏑ – ⏒ ‖ –́ ⏑⏑ – ⏑ ⏓

⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ – ⏒

–́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ – ⏑ – ⏒

3. Zwei strophae Asclepiadeae[32] (zusammen in 16 Oden):

a) ´– – ´– ⏑⏑ – ‖ ´– ⏑⏑ – ⏑ ⏓
´– – ´– ⏑⏑ – ‖ ´– ⏑⏑ – ⏑ ⏓
´– – ´– ⏑⏑ – ‖ ´– ⏑⏑ – ⏑ ⏓
´– – ´– ⏑⏑ – ⏑ ⏓

b) ´– – ´– ⏑⏑ – ‖ ´– ⏑⏑ – ⏑ ⏓
´– – ´– ⏑⏑ – ‖ ´– ⏑⏑ – ⏑ ⏓
´– – ´– ⏑⏑ ´– ⏓
´– – ´– ⏑⏑ – ⏑ ⏓

In neuerer Zeit pflegt man auch diejenigen Oden (nicht Epoden) in vierzeilige Strophen abzuteilen, welche monostichisch (A 2 und 3) oder distichisch (B 2, 5, 6, 9, 10, 11) komponiert sind, weil man entdeckt hat, dafs die Verszahl aller dieser Gedichte (auch IV 8, wenn man zwei Verse als unecht betrachtet) durch vier teilbar ist. Diese „lex Meinekiana“ wirst du auch in der vorliegenden Ausgabe befolgt finden, wenn auch deren Bearbeiter sich dem neuerdings geltend gemachten Bedenken nicht verschliefsen kann, dafs bei der Annahme tetrastichischer Versabteilung Horaz den Sinnschlufs nach dem jedesmaligen vierten Verse in diesen Oden, wo er doch erst recht sorgsam zu beobachten war, mehr noch als in andern vernachlässigt hat. Ist übrigens *Meinekes* Ansicht richtig, so ergeben sich folgende vierzeilige Strophen:

1. die alcäische (D 2),
2. zwei sapphische (B 11 und D 1),
3. fünf asklepiadeische (A 2 u. 3, B 10, D 3 a u. b), welche man in der angegebenen Reihenfolge als *metrum Asclep. I—V* zu bezeichnen pflegt,
4. zwei archilochische (B 2 und 5),
5. eine alkmanische (B 6),
6. eine hipponakteische (B 9),

welche der Reihe nach in 37, 26 (25 + 1), 34 (3 + 3 + 12 + 9 + 7), 2, 2 und 1 Oden zur Verwendung gelangt sind.

Du siehst, dafs Horaz die alcäische Strophe mit besonderer Vorliebe gebraucht hat. Und in der That ist sie an Vorzügen reicher als irgend eine andere: 1. Durch die Anakrusis in drei Versen erhält die Strophe einen vorwärts schreitenden Gang und dadurch Kraft und Energie. 2. Die schon durch drei verschiedene Verse ihr verliehene Manchfaltigkeit wird erhöht durch den Wechsel des männlichen und weiblichen Schlusses, der doppelt gefällt, da er von dem kühneren Gange der beiden ersten Verse zu dem ruhigeren Abschlufs der letzten überführt. 3. Bei dieser Manchfaltigkeit sind die Verse wundervoll zu einem einheitlichen Ganzen zusammengeschlossen, indem der iambische und logaödische Rhythmus, der die Bestandteile der beiden ersten Verse bildet, im zweiten Teile der Strophe in ganzen Versen sich wiederholt. 4. Der Rhythmus geht vom Anfange bis zum Schlusse ununter-

[32] Beide von Horaz aus Versen des Alcäus zusammengestellt.

brochen fort, indem auf eine Hebung am Schlusse der Verse je am Anfange des folgenden eine Senkung, auf eine Senkung aber eine Hebung folgt.

V. Die Epoden.

Hinsichtlich der Epoden-Maſse lehrt die vorstehende Übersicht ein zweifaches: 1. elf sind rein iambisch, fünf iambisch-daktylisch, nur eines rein daktylisch; 2. alle Gedichte bis auf eines sind distichisch komponiert, und zwar so, daſs fast überall auf einen längern ein kürzerer Vers folgt. Den letztern nannten die spätern griechischen Metriker „ὁ ἐπῳδός (στίχος)“[33] und Gedichte von dieser metrischen Form ἐπῳδά: daher ist die Horazische Sammlung unter dem Titel „*ἐπῳδῶν liber*“ überliefert worden. Horaz selbst aber hat für seine „Epoden“ stets die Bezeichnung *Jambi,* mit der es folgende Bewandtnis hat. Im Beginne des 7. Jahrh. v. Chr., also nicht eben lange vor der Blüte der lesbischen Poesie, schuf sich Archilochos von Paros, nach dem Urteile der Alten der gröſste Dichter nächst Homer, im Jambus ein Mittel, seinen eignen Gefühlen den schrankenlosesten Ausdruck zu geben. Dieser Versfuſs (◡ ⊥)[34] hat ja (gegenüber dem ruhigen Daktylus und Spondeus mit ihren gleichschwebenden Taktteilen) wegen seines steigenden Rhythmus und des doppelten Zeitwertes seiner Arsis etwas Keckes, Springendes, Herausforderndes, und Archilochos war ein Mann von glühender Leidenschaft, welchem, dem heidnischen Sittengesetze entsprechend, ebensogut seinen Feind zu vernichten, wie seinem Freunde zu nützen, heilige Pflicht war. Ist es wohl auch eine Fabel, daſs er die gesamte Familie eines Feindes (*Lycambes*) durch seine poetischen Angriffe gezwungen habe, aus Verzweiflung sich zu erhängen: bezeichnend ist sie jedenfalls. Seit Archilochos nun verstand man im Altertum unter Ἴαμβοι Gedichte, welche, aus derartigen Versfüſsen ganz oder vorzugsweise bestehend, persönliche Invektive zum Zwecke hatten, und die Dichter dieser Gattung führten den Namen ἰαμβογράφοι. Denn auch nach Archilochos hat diese „Begeisterung des Hasses“ Vertreter bei den Griechen gefunden; die bedeutendsten waren Simonides von Amorgos, ein jüngerer Zeitgenosse des Arch., und vor allen Hipponax aus Ephesus (um 550 v. Chr.), der Erfinder der sonderbaren Hinkjamben. Dem gefährlichen Vorbilde der Griechen folgten, wenn auch in andern Dichtformen, die Römer, die für verletzenden Spott und kränkende Neckerei nur in zu hohem Maſse Verständnis und Begabung mitbrachten. Der niedrigste, schmutzigste Klatsch war gewöhnlich der willkommenste Stoff für ihre Übungen in strotzender Lästerung: je ekelhafter, desto gelungener erschien die Karikatur. — Horaz bekennt sich ausdrücklich als Nachahmer des Archilochos, aber seine Jambenpfeile sind doch keineswegs

[33] Verwechsle damit nicht ἡ ἐπῳδός (στροφή), von der oben die Rede war.

[34] ἴαμβος bezeichnet ursprünglich das an Festen der Demeter (Erntefesten) übliche Necken und Spotten der Teilnehmer.

so geschärft und vergiftet, wie die des Griechen, und auch schon deshalb minder boshaft, weil sie (bis auf eine) nicht auf bestimmte, sondern auf fingierte, typische Personen abgeschossen werden. Mehrere der Gedichte streifen sogar den Jambencharakter ganz ab und schlagen einen mehr oder minder lyrischen Ton an, so dafs sie wohl auch unter den Oden hätten Platz finden können. Der römische Dichter äufsert und rechtfertigt sich hinsichtlich seiner Nachahmung des Pariers in folgenden Versen (epist. I 19, 23):

Parios ego primus iambos
ostendi Latio, numeros animosque secutus
Archilochi: non res et agentia verba Lycamben.
ac ne me foliis ideo brevioribus ornes,
quod timui mutare modos et carminis artem:
temperat Archilochi musam pede mascula Sappho,
temperat Alcaeus, sed rebus et ordine dispar,
nec socerum quaerit, quem versibus oblinat atris,
nec sponsae laqueum famoso carmine nectit.

Einige Lieder und Bruchstücke griechischer Lyriker,

bestimmt, dem Schüler die Art und das Mafs Horazischer Anlehnung sowie den poetischen Charakter der in den Oden erwähnten Dichter bei Gelegenheit einigermafsen zu beleuchten.

I. Alcaeus.

a) *στασιωτικά.*

1. *μαρμαίρει δὲ μέγας δόμος χάλκῳ· πᾶσα δ' Ἄρῃ κεκόσμηται στέγα*
λάμπραισιν κυνίαισι, κаττᾶν λεῦκοι κατύπερθεν ἴππιοι λόφοι
νεύοισιν, κεφάλαισιν ἄνδρων ἀγάλματα· χάλκιαι δὲ πασσάλοις
κρύπτοισιν περικείμεναι λάμπραι κνάμιδες, ἄρκος ἰσχύρω βέλευς,
θώρακές τε νέοι λίνω κοΐλαι τε κατ' ἄσπιδες βεβλήμεναι·
παρ δὲ Χαλκίδικαι σπάθαι, παρ δὲ ζώματα πόλλα καὶ κυπάττιδες·
τῶν οὐκ ἔστι λάθεσθ', ἐπειδὴ πρώτιστ' ὑπὸ ϝέργον ἔσταμεν τόδε.

2. *ἀσυνέτημι τῶν ἀνέμων στάσιν:*
τὸ μὲν γὰρ ἔνθεν κῦμα κυλίνδεται
τὸ δ' ἔνθεν· ἄμμες δ' ἀν τὸ μέσσον
νᾶι φορήμεθα σὺν μελαίνᾳ, 4
χείμωνι μοχθεῦντες μεγάλῳ μάλα·
περ μὲν γὰρ ἄντλος ἰστοπέδαν ἔχει,
λαῖφος δὲ πὰν ζάδηλον ἤδη
καὶ λάκιδες μέγαλαι κατ' αὖτο. 8

3. *νῦν χρὴ μεθύσθην καί τινα πρὸς βίαν πώνην, ἐπειδὴ κάτθανε Μύρσιλος.*
4. *τὸ γὰρ Ἄρευϊ κατθάνην καλόν.*

b) *σκόλια.*

1. ὗει μὲν ὁ Ζεύς, ἐκ δ' ὀράνω μέγας
χείμων, πεπάγασιν δ' ὐδάτων ῥόαι . . .
κάββαλε τὸν χείμων', ἐπὶ μὲν τίθεις
πῦρ, ἐν δὲ κίρναις οἶνον ἀφειδέως
μέλιχρον, αὐτὰρ ἀμφὶ κόρσᾳ
μάλθακον ἀμφι..γνόφαλλον.

2. ἦρος ἀνθεμόεντος ἐπάϊον ἐρχομένοιο.
ἐν δὲ κίρνατε τῶ μελιάδεος ὄττι τάχιστα
κράτηρα.

3. οἶνος γὰρ ἀνθρώποις δίοπτρον.

4. οἶνος, ὦ φίλε παῖ, καὶ ἀλάθεα.

5. πίνωμεν· τί τὸ λύχνον μένομεν; δάκτυλος ἀμέρα.
καδ' δ' ἄειρε κυλίχναις μεγάλαις, αἶτ' ὄτι Οἶκι λαῖς·
οἶνον γὰρ Σεμέλας καὶ Δίος υἶος λαθικάδεα
ἀνθρώποισιν ἔδωκ'· ἔγχεε κίρναις ἔνα καὶ δύο
πλέαις κακ κεφάλας, ἀ δ' ἀτέρα τὰν ἀτέραν κύλιξ — ὠθήτω.

6. μηδὲν ἄλλο φυτεύσῃς πρότερον δένδριον ἀμπέλω.

c) *ἐρωτικά.*

1. ἰόπλοκ' ἄγνα μελλιχόμειδε Σάπφοι θέλω τι ϝείπην, ἀλλά με κωλύει αἴδως.

2. ἔμε δείλαν, ἔμε πασᾶν κακοτάτων πεδέχοισαν.

II. Sappho.

1. ποικιλόθρον', ἀθάνατ' Ἀφρόδιτα,
παῖ Δίος, δολόπλοκε, λίσσομαί σε,
μή μ' ἄσαισι μήτ' ὀνίαισι δάμνα,
πότνια, θῦμον.
ἀλλὰ τυῖδ' ἔλθ', αἴποτα κατέρωτα
τᾶς ἔμας αὔδως αΐοισα πήλυι
ἔκλυες, πάτρος δὲ δόμον λίποισα
χρύσιον ἦλθες
ἄρμ' ὐπαζευξαισα· κάλοι δέ σ' ἆγον
ὤκεες στροῦθοι περὶ γᾶς μελείνας
πύκνα δινεῦντες πτέρ' ἀπ' ὠράνω αἴθερος διὰ μέσσω.
αἶψα δ' ἐξίκοντο· τὺ δ', ὦ μάκαιρα,
μειδιάσαισ' ἀθανάτῳ προσώπῳ,
ἤρε', ὄττι δηὖτε πέπονθα κὤττι
δηὖτε κάλημι,
κὤττι μοι μάλιστα θέλω γενέσθαι
μαινόλᾳ θύμῳ· τίνα δηὖτε Πείθω
μαῖς ἄγην ἐς σὰν φιλότατα, τίς σ', ὦ
Ψάπφ', ἀδικήει;
καὶ γὰρ αἰ φεύγει, ταχέως διώξει,
αἰ δὲ δῶρα μὴ δέκετ', ἀλλα δώσει,
αἰ δὲ μὴ φίλει, ταχέως φιλήσει
κωὐκ ἐθέλοισα.
ἔλθε μοι καὶ νῦν, χαλεπᾶν δὲ λῦσον
ἐκ μεριμνᾶν, ὄσσα δέ μοι τέλεσσαι
θῦμος ἰμέρρει, τέλεσον· σὺ δ' αὖτα
σύμμαχος ἔσσο.

2. ἔστι μοι κάλα πάϊς, χρυσίοισιν ἀνθέμοισιν
ἐμφέρην ἔχοισα μόρφαν, Κλῆϊς ἀγαπάτα,
ἀντὶ τᾶς ἔγω οὐδὲ Λυδίαν παῖσαν οὐδ' ἔραννᾶν.

3. *φαίνεταί μοι κῆνος ἴσος θέοισιν*
ἔμμεν ὤνηρ, ὄστις ἐναντίος τοι
ἰζάνει, καὶ πλασίον ἆδυ φωνεύ-
σας ὑπακούει
καὶ γελαίσας ἰμερόεν, τό μοι
μὰν
καρδίαν ἐν στήθεσιν ἐπτόασεν·
ὡς γὰρ εὔιδον βροχέως σε, φώ-
νας
οὐδὲν ἔτ' εἴκει·
ἀλλὰ καμ μὲν γλῶσσα ἔαγε,
λέπτον δ'
αὔτικα χρῷ πῦρ ὑπαδεδρόμακεν,
ὀππάτεσσι δ' οὐδὲν ὄρημ', ἐπιρ-
ρόμ-
βεισι δ' ἄκουαι.
ἀ δὲ μίδρως κακχέεται, τρόμος δὲ
παῖσαν ἄγρει, χλωροτέρα δὲ
ποίας
ἔμμι, τεθνάκην δ' ὀλίγω 'πιδεύης
φαίνομαι (ἄλλα) . .

4. *γλύκεια μᾶτερ, οὔτοι δύναμαι κρέκην τὸν ἴστον,*
πόθῳ δάμεισα παῖδος βραδίναν δι' Ἀφρόδιταν.

5. *μνάσεσθαί τινά φαμι καὶ ὕστερον ἄμμεων.*

III. Anacreon.

1. *γουνοῦμαί σ', ἐλαφηβόλε,*
ξανθὴ παῖ Διός, ἀγρίων
δέσποιν' Ἄρτεμι θηρῶν·
ἥ κου νῦν ἐπὶ Ληθαίου
δίνῃσι θρασυκαρδίων
ἀνδρῶν ἐσκατορᾷς πόλιν
χαίρουσ'· οὐ γὰρ ἀνημέρους
ποιμαίνεις πολιήτας.

2. *ὦ παῖ παρθένιον βλέπων*
δίζημαί σε, σὺ δ' οὐ κοεῖς,
οὐκ εἰδώς, ὅτι τῆς ἐμῆς
ψυχῆς ἡνιοχεύεις.

3. *φέρ' ὕδωρ, φέρ' οἶνον, ὦ παῖ,*
φέρε δ' ἀνθεμεῦντας ἡμὶν
στεφάνους, ἔνεικον, ὡς δὴ
πρὸς Ἔρωτα πυκταλίζω. —

4. *ἄγε δή, φέρ' ἡμίν, ὦ παῖ,*
κελέβην, ὅκως ἄμυστιν
προπίω, τὰ μὲν δέκ' ἐγχέας
ὕδατος, τὰ πέντε δ' οἴνου
κυάθους, ὡς ἀνυβριστί
ἀνὰ δηὖτε βασσαρήσω.

5. *οὐ φιλέω, ὃς κρητῆρι παρὰ πλέῳ οἰνοποτάζων*
νείκεα καὶ πόλεμον δακρυόεντα λέγει,
ἀλλ' ὅστις Μουσέων τε καὶ ἀγλαὰ δῶρ' Ἀφροδίτης
συμμίσγων ἐρατῆς μνήσκεται εὐφροσύνης.

6. *πῶλε Θρῃκίη, τί δή με λοξὸν ὄμμασιν βλέπουσα*
νηλεῶς φεύγεις, δοκέεις δέ μ' οὐδὲν εἰδέναι σοφόν;
ἴσθι τοι, καλῶς μὲν ἄν τοι τὸν χαλινὸν ἐμβάλοιμι,
ἡνίας δ' ἔχων στρέφοιμί σ' ἀμφὶ τέρματα δρόμου.
νῦν δὲ λειμῶνάς τε βόσκεαι κοῦφά τε σκιρτῶσα παίζεις·
δεξιὸν γὰρ ἱπποσείρην οὐκ ἔχεις ἐπεμβάτην.

IV. Anacreontea.

1. *οὔ μοι μέλει τὰ Γύγεω,*
τοῦ Σαρδίων ἄνακτος·
οὐδ' εἷλέ πώ με ζῆλος,
οὐδὲ φθονῶ τυράννοις.
ἐμοὶ μέλει μύροισιν
καταβρέχειν ὑπήνην·
ἐμοὶ μέλει ῥόδοισιν
καταστέφειν κάρηνα.
τὸ σήμερον μέλει μοι,
τὸ δ' αὔριον τίς οἶδεν;
ὡς οὖν ἔτ' εὐδία 'στιν,
καὶ πῖνε καὶ κύβευε,
καὶ σπένδε τῷ Λυαίῳ,
μὴ νοῦσος, ἥν τις ἔλθῃ,
λέγῃ σε μὴ δεῖ πίνειν.

2. ὅταν πίω τὸν οἶνον,
εὕδουσιν αἱ μέριμναι.
τί μοι γόων, τί μοι πόνων,
τί μοι μέλει μεριμνῶν;
θανεῖν με δεῖ, κἂν μὴ θέλω·
τί τὸν βίον πλανῶμαι;
πίωμεν οὖν τὸν οἶνον,
τὸν τοῦ καλοῦ Λυαίου·
σὺν τῷ δὲ πίνειν ἡμᾶς
εὕδουσιν αἱ μέριμναι.

V. Simonides (Ceus).

1. ὅτε λάρνακι κεῖτ᾿ ἐν δαιδαλέᾳ,
ἄνεμός τ᾿ ἐφόρει μιν πνέων κινηθεῖσά τε λίμνα,
δεῖμα προσεῖρπε τότ᾿ οὐκ ἀδιάντοισι παρειαῖς,
ἀμφί τε Περσέϊ βάλλε φίλαν χέρ᾿ εἶπέν τ᾿· ὦ τέκος,
οἷον ἔχω πόνον· σὺ δ᾿ ἀωτεῖς·
γαλαθηνῷ λάθεϊ κνώσσεις ἐν ἀτερπεῖ
δούρατι χαλκεογόμφῳ,
νυκτὶ ἀλαμπεῖ κυανέῳ τε δνόφῳ καταλείς·
ἅλμαν δ᾿ ὕπερθεν τεᾶν κομᾶν βαθεῖαν
παριόντος κύματος οὐκ ἀλέγεις, οὐδ᾿ ἀνέμων
φθόγγον, πορφυρέα
κείμενος ἐν χλανίδι, πρόσωπον κλιθὲν προσώπῳ.
εἰ δέ τοι δεινὸν τό γε δεινὸν ἦν,
καί κεν ἐμῶν ῥημάτων λεπτὸν ὑπεῖχες οὖας.
κέλομαι δ᾿, εὗδε βρέφος, εὑδέτω δὲ πόντος,
εὑδέτω δ᾿ ἄμοτον κακόν·
μεταιβολία δέ τις φανείη, Ζεῦ πάτερ,
ἐκ σέθεν· ὅττι δὲ θαρσαλέον ἔπος
εὔχομαι νόσφιν δίκας, σύγγνωθί μοι.

2. ἔστι τις λόγος ποτὲ τὰν ἀρετάν
ναίειν δυσαμβάτοις ἐπὶ πέτραις,
νῦν δέ μιν θεῶν χῶρον ἁγνὸν ἀμφέπειν
οὐδ᾿ ἀπαντᾶν βλεφάροις θνατῶν ἔσοπτον,
ᾧ μὴ δακέθυμος ἱδρὼς
ἔνδοθεν μόλῃ θ᾿ ἵκηται
τ᾿ ἐς ἄκρον
ἀνδρείας.

3. ὁ δ᾿ αὖ θάνατος κίχε καὶ τὸν φυγόμαχον.

4. ἔστι καὶ σιγᾶς ἀκίνδυνον γέρας.

5. τὸ γὰρ γεγενημένον οὐκέτ᾿ ἄρεκτον ἔσται (cf. Plut.: τὸ μὲν γὰρ γεγενημένον οὐδὲ θεῷ δυνατόν ἐστι ποιεῖν ἀγένητον, Aristot.: μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς στερίσκεται ἀγένητα ποιεῖν, ἅσσ᾿ ἂν ᾖ πεπραγμένα).

VI. Stesichorus.*)

1. Die berühmte *Παλινῳδία* begann wahrscheinlich mit dem Gedanken, dafs nach allgemeiner Sage Helena, von Liebe zu Paris ergriffen, dem Buhlen nach Troja gefolgt sei; daran schlossen sich die Verse:

οὐκ ἔστ᾿ ἔτυμος λόγος οὗτος·
οὐδ᾿ ἔβας ἐν ναυσὶν εὐσέλμοις
οὐδ᾿ ἵκεο πέργαμα Τροίας.

---

*) Die erhaltenen Reste sind leider sehr gering und mangelhaft und für die Schule wertlos.

Darauf wurde ausgeführt, dafs dem Gerede der Menschen zum Trotz die Troer nur ein Bild Helenas mit sich geführt haben.

2. *ἀέλιος δ' Ὑπεριονίδας δέπας ἐσκατέβαινεν*
χρύσεον, ὄφρα δι' Ὠκεανοῖο περάσας
ἀφίκοιθ' ἱερᾶς ποτὶ βένθεα νυκτὸς ἐρεμνᾶς
ποτὶ ματέρα κουριδίαν τ' ἄλοχον παῖδάς τε φίλους·
ὁ δ' ἐς ἄλσος ἔβα
δάφναισι κατάσκιον ποσσὶ πάϊς Διός.

VII. Solon.

1. Aus den *ὑποθῆκαι εἰς ἑαυτόν.*
χρήματα δ' ἱμείρω μὲν ἔχειν, ἀδίκως δὲ πεπᾶσθαι
οὐκ ἐθέλω· πάντως ὕστερον ἦλθε δίκη . . .
τοιαύτη Ζηνὸς πέλεται τίσις, οὐδ' ἐφ' ἑκάστῳ,
ὥσπερ θνητὸς ἀνήρ, γίγνεται ὀξύχολος . .
ἀλλ' ὁ μὲν αὐτίκ' ἔτισεν, ὁ δ' ὕστερον· εἰ δὲ φύγωσιν
αὐτοί, μηδὲ θεῶν μοῖρ' ἐπιοῦσα κίχῃ,
ἤλυθε πάντως αὖτις· ἀναίτιοι ἔργα τίνουσιν
ἢ παῖδες τούτων ἢ γένος ἐξοπίσω . . .
σπεύδει δ' ἄλλοθεν ἄλλος· ὁ μὲν κατὰ πόντον ἀλᾶται
ἐν νηυσὶν χρῄζων οἴκαδε κέρδος ἄγειν
ἰχθυόεντ', ἀνέμοισι φορεύμενος ἀργαλέοισιν,
φειδωλὴν ψυχῆς οὐδεμίαν θέμενος·
ἄλλος γῆν τέμνων πολυδένδρεον εἰς ἐνιαυτόν
λατρεύει, τοῖσιν καμπύλ' ἄροτρα μέλει·
ἄλλος Ἀθηναίης τε καὶ Ἡφαίστου πολυτέχνεω
ἔργα δαεὶς χειροῖν ξυλλέγεται βίοτον·
ἄλλος Ὀλυμπιάδων Μουσέων πάρα δῶρα διδαχθεὶς,
ἱμερτῆς σοφίης μέτρον ἐπιστάμενος . . .
πλούτου δ' οὐδὲν τέρμα πεφασμένον ἀνδράσι κεῖται·
οἳ γὰρ νῦν ἡμέων πλεῖστον ἔχουσι βίον,
διπλασίως σπεύδουσι· τίς ἂν κορέσειεν ἅπαντας;
2. *πολλοὶ γὰρ πλουτεῦσι κακοί, ἀγαθοὶ δὲ πένονται·*
ἀλλ' ἡμεῖς αὐτοῖς οὐ διαμειψόμεθα
τῆς ἀρετῆς τὸν πλοῦτον, ἐπεὶ τὸ μὲν ἔμπεδον αἰεί,
χρήματα δ' ἀνθρώπων ἄλλοτε ἄλλος ἔχει.

VIII. Theognis.

σοὶ μὲν ἐγὼ πτέρ' ἔδωκα, σὺν οἷς ἐπ' ἀπείρονα πόντον
πωτήσῃ καὶ γῆν πᾶσαν ἀειράμενος
ῥηιδίως· θοίνῃς δὲ καὶ εἰλαπίνῃσι παρέσσῃ
ἐν πάσαις, πολλῶν κείμενος ἐν στόμασιν·
καί σε σὺν αὐλίσκοισι λιγυφθόγγοις νέοι ἄνδρες
ἐν κώμοις ἐρατοῖς καλά τε καὶ λιγέα
ᾄσονται· καὶ ὅταν δνοφερῆς ὑπὸ κεύθεσι γαίης
βῇς πολυκωκύτους εἰς Ἀΐδαο δόμους,

οὐδὲ τότ' οὐδὲ θανὼν ἀπολεῖς κλέος, ἀλλὰ μελήσεις
  ἄφθιτον ἀνθρώποις αἰὲν ἔχων ὄνομα,
Κύρνε, καθ' Ἑλλάδα γῆν στρωφώμενος ἠδ' ἀνὰ νήσους,
  ἰχθυόεντα περῶν πόντον ἐπ' ἀτρύγετον,
οὐχ ἵπποις θνητοῖσιν ἐφήμενος· ἀλλά σε πέμψει
  ἀγλαὰ Μουσάων δῶρα ἰοστεφάνων·
πᾶσι γάρ, οἷσι μέμηλε, καὶ ἐσσομένοισιν ἀοιδή
  ἔσσῃ ὁμῶς, ὄφρ' ἂν ᾖ γῆ τε καὶ ἠέλιος —
μηδὲν ἄγαν σπεύδειν· πάντων μέσ' ἄριστα· καὶ οὕτως,
  Κύρνε, ἕξεις ἀρετήν, ἥντε λαβεῖν χαλεπόν. —
δείξω δ' ὡς οἶνος χαριέστατος ἀνδρὶ πεπόσθαι,
  οὔτ' ἔτι νήφων ὤν, οὔτε λίην μεθύων·
ὃς δ' ἂν ὑπερβάλλῃ πόσιος μέτρον, οὐκέτι κεῖνος
  τῆς αὐτοῦ γλώσσης καρτερὸς οὐδὲ νόου·
μυθεῖται δ' ἀπάλαμνα, τὰ νήφοσι γίνεται αἰσχρά·
  αἰδεῖται δ' ἕρδων οὐδέν, ὅταν μεθύῃ,
τὸ πρὶν ἐὼν σώφρων, τότε νήπιος· ἀλλὰ σὺ ταῦτα
  γινώσκων, μὴ πῖν' οἶνον ὑπερβολάδην,
ἀλλ' ἢ πρὶν μεθύειν ὑπανίστασο — μή σε βιάσθω
  γαστήρ, ὥστε κακὸν λάτριν ἐφημέριον —,
ἢ παρεὼν μὴ πῖνε· σὺ δ' „ἔγχεε" τοῦτο μάταιον
  κωτίλλεις αἰεί· τοὔνεκά τοι μεθύεις·
ἡ μὲν γὰρ φέρεται φιλοτήσιος, ἡ δὲ πρόκειται,
  τὴν δὲ θεοῖς σπένδεις, τὴν δ' ἐπὶ χειρὸς ἔχεις·
ἀρνεῖσθαι δ' οὐκ οἶδας· ἀνίκητος δέ τοι οὗτος,
  ὃς πολλὰς πίνων μή τι μάταιον ἐρεῖ.
ὑμεῖς δ' εὖ μυθεῖσθε παρὰ κρητῆρι μένοντες,
  ἀλλήλων ἔριδος δῆγμ' ἀπερυκόμενοι,
ἐς τὸ μέσον φωνεῦντες ὁμῶς ἑνὶ καὶ συνάπασιν·
  χοὔτως συμπόσιον γίνεται οὐκ ἄχαρι. —
λῷστά σε μήτε λίην ἀφνεὸν κτεάτεσσι γενέσθαι,
  μήτε σέ γ' ἐς πολλὴν χρημοσύνην ἐλάσαι. —
μηδὲ λίην χαλεποῖσιν ἀσῶ φρένα, μηδ' ἀγαθοῖσιν
  τερφθῇς ἐξαπίνης, πρὶν τέλος ἄκρον ἰδεῖν. —
μή ποτέ μοι μελέδημα νεώτερον ἄλλο φανείη
  ἀντ' ἐρατῆς σοφίης, ἀλλὰ τόδ' αἰὲν ἔχων
τερποίμην φόρμιγγι καὶ ὀρχηθμῷ καὶ ἀοιδῇ,
  καὶ μετὰ τῶν ἀγαθῶν ἐσθλὸν ἔχοιμι νόον. —
νῦν μὲν πίνοντες τερπώμεθα καλὰ λέγοντες·
  ἅσσα δ' ἔπειτ' ἔσται, ταῦτα θεοῖσι μέλει. —
οὐκ ἔραμαι πλουτεῖν οὐδ' εὔχομαι. ἀλλά μοι εἴη
  ζῆν ἀπὸ τῶν ὀλίγων μηδὲν ἔχοντι κακόν.

IX. Pindarus.

Auf den Sieg des Agesidamos aus Locri Epizephyrii.

στρ.

ἔστιν ἀνθρώποις ἀνέμων ὅτε πλεί-
στα
χρῆσις· ἔστιν δ' οὐρανίων ὑδάτων
ὀμβρίων, παίδων νεφέλας.
εἰ δὲ σὺν πόνῳ τις εὖ πράσσῃ, με-
λιγάρυες ὕμνοι
ὑστέρων ἀρχὰ λόγων
τέλλεται καὶ πιστὸν ὅρκιον μεγά-
λαις ἀρεταῖς.

ἀντ.

ἀφθόνητος δ' αἶνος Ὀλυμπιονίκαις
οὗτος ἄγκειται. τὰ μὲν ἁμετέρα
γλῶσσα ποιμαίνειν ἐθέλει·
ἐκ θεοῦ δ' ὁμῶς σοφαῖς ἀνθεῖ τίς
ἀεὶ πραπίδεσσιν;
ἴσθι νῦν, Ἀρχεστράτου
παῖ, τεᾶς, Ἀγησίδαμε, πυγμαχίας
ἕνεκεν

ἐπ.

κῶμον ἐπὶ στεφάνῳ χρυσέας ἐλαίας
ἁδυμελῆ κελαδήσω,
τῶν Ἐπιζεφυρίων Λοκρῶν γενεὰν
ἀλέγων.
ἔνθα συγκωμάξατ'· ἐγγυάσομαι
ὔμμιν, ὦ Μοῖσαι, φυγόξενον στρα-
τόν
μηδ' ἀπείρατον καλῶν,
ἀκρόσοφον δὲ καὶ αἰχματὰν ἀφίξε-
σθαι. τὸ γὰρ
ἐμφυὲς οὔτ' αἴθων ἀλώπηξ
οὔτ' ἐρίβρομοι λέοντες διαλλάξαιντο
ἦθος.

Der Oden erstes Buch.

1. Ode.

Friedr. Ad. Graf von Schack singt:

Ein jeder suche, was ihn glücklich macht,
Den Reichtum der, und der den edlen Schacht,
Dem er des Wissens Erz entringe;
Ich wähle mir dein leichtes Flügelpaar,
Begeistrung, dafs ich aufwärts wie der Aar,
Der sonnentrunkene, mich schwinge.

Ähnlich Horaz: „Mäcenas, andere suchen ihr Lebensglück in Ruhm und Macht (1—8), oder in Geld und Gut (9—18), oder in Vergnügungen sehr verschiedener Art (19—28); ich bin eine Dichternatur: meine Freude ist der Schmuck des (bakchischen) Epheukranzes, mein Revier der schattige Hain, und meine Gesellschaft tanzende Nymphen- und Satyrnchöre, wenn die Musen mich begeistern zum lesbischen Liede (29—34). Und hab' ich als Lyriker deinen Beifall, so werd' ich über alle Mafsen stolz sein (35—36)".

Den Kerngedanken der Ode drückt auch A. P. 119 aus:

vatis avarus
non temere est animus; versus amat, hoc studet unum.

Zu vergleichen ist auch Ciceros Rechtfertigung seiner begeisterten Hingabe an Poesie und Wissenschaft p. Arch. 6: *quis tandem me reprehendat aut quis mihi iure suscenseat, si, quantum ceteris ad suas res obeundas, quantum ad dies festos ludorum celebrandos, quantum ad alias voluptates et ad ipsam requiem animi et corporis conceditur temporum, quantum alii tribuunt tempestivis conviviis, quantum denique alveolo, quantum pilae, — tantum mihi egomet ad haec studia recolenda sumpsero?*

Von vornherein also stellt sich der Dichter mit seiner idealen Geistesrichtung, wie sie den Griechen der besseren Zeit eigen war, in Gegensatz zu den mannigfaltigen, sämtlich aber materiellem Erwerbe oder Genusse zugewandten Berufsarten und Thätigkeiten seines Volkes.

A. P. 323: *Graiis ingenium, Graiis dedit ore rotundo*
Musa loqui, praeter laudem nullius avaris;
Romani pueri longis rationibus assem
discunt in partīs centum diducere . . .
. . . at haec animos aerugo et cura peculi
cum semel inbuerit, speramus carmina fingi
posse linenda cedro et levi servanda cupresso?

Die (ohne Zweifel nach Fertigstellung der ersten Liedersammlung im J. 23, ebenso wie das Schlufsgedicht III 30, verfafste) Ode erfüllt somit ihrem Hauptinhalte nach etwa den Zweck einer (eigentlich auf das Publikum berechneten) Vorrede, verbindet damit aber durch die Anrede im Anfange und am Schlusse die Widmung des Buches an Mäcenas. An

ihrer Spitze prangt daher der Name dieses hohen Dichterfreundes, wie schon früher in der ersten Satire und der ersten Epode und später wieder in der ersten Epistel, welche anhebt mit den Worten: *Prima dicte mihi, summa dicende Camena* (= *carmine*) . . . *Maecenas.* — Beachte die nach den Gesichtspunkten der Division und Partition trefflich durchgeführte Disposition des Gedichtes, ferner die nach dem Princip des Gegensatzes geordnete Folge der Teilungsglieder, bei welcher die durch konkrete Sinnlichkeit und plastische Bestimmtheit sich auszeichnenden Bilder menschlichen Lebens noch schärfer gegen einander sich abheben; beachte endlich den feinen Duft schalkhaft-gutmütiger Ironie, die, aus der ganzen Reihe jener Bilder hervorlugend, über die im Grunde ernste Ode ein heiteres Licht verbreitet.

1—2. atavis regibus: Letzteres fasse als Appos. und übersetze adjektivisch. *atavis* st. *maioribus* (wofür sonst *avi patres*) ist eine Hindeutung auf die weit zurückreichende Ahnenreihe des Mäcenas (wie III 29, 1 *Tyrrhena regum progenies*), die nicht einer kleinlichen Eitelkeit des Adressaten schmeicheln will, sondern dem Publikum gilt, das erfahren soll, wie der Dichter trotz der vertrautesten Freundschaft, die ihn mit dem hohen Gönner verband, doch des gewaltigen Abstandes sich bewufst bleibe, der zwischen jenem und ihm, dem *pauperum sanguis parentum* (II 20, 5), bestand. **edite**: Dafür sonst *ortus* (z. B. *Saturno* I 12, 50). Was sagt die Grammatik über die Konstr. dieser Partiz.? **o — meum**: inniger Ausdruck dankbarer Liebe gegen denjenigen, der dem Dichter ein sorgenfreies Dasein schuf (*praesidium*) und dadurch sowie durch seinen ehrenden und ermunternden Beifall auch seinen Dichterruhm begründete (*decus*). Die Innigkeit malt sich in der Interjektion und in der weichen Alliteration *dulce decus* (die lat. Dichter haben die Allit. nicht, wie die althochdeutschen, zu einem bestimmten Gesetz ausgebildet, sondern in zwangloser Weise an geeigneten Stellen als einen beiläufigen Schmuck der poetischen Rede betrachtet). Ganz ähnlich ist die Anrede II 17, 4: *Maecenas mearum grande decus columenque* (Stütze) *rerum.*

3—6. sunt quos: c. indic. **curriculo**: hier = *curru* (IV, 3, 5). **Olympicum**: nicht „zu Olympia", sondern „wie zu Olympia". Schauspiele aller Art (circensische, amphitheatralische und scenische) waren für die Römer ein ebenso unentbehrliches Bedürfnis wie das tägliche Brot. Der Ruf *„panem et circenses"* wirkte je länger desto stärker. Unter Augustus waren in jedem Jahre 79 Tage dazu bestimmt, vom Morgen bis zum Abend die Schaulust des Publikums zu befriedigen, und 22 Tage gehörten davon den Spielen der Rennbahn. Zu diesen regelmäfsigen Schauspielen kam dann aber noch eine sehr bedeutende Zahl aufserordentlicher, welche reiche Privatleute, Beamte oder der Imperator bei allerlei Anlässen dem Volke gaben. Zu den circensischen Spielen gehörten neben dem *„ludus Troiae"* und den *venationes* die Wagenrennen mit Zwei-, Drei- oder Viergespannen (die Rosse neben einander), welchen die Römer zu allen Zeiten ein ganz besonderes Interesse entgegengebracht haben, das allmählich zu einer an Raserei grenzenden Leidenschaft ausartete (eben daher erwähnt H. — a parte potiore — gerade diese Spiele). Die ganze Bevölkerung ergriff Partei für das eine oder das andere der wettfahrenden Gespanne, die „Weifsen" oder die „Roten", die „Grünen" oder die „Blauen", und sah mit fieberhafter Erregung dem Ausgange des Wettkampfes entgegen. Der Sieger war der Abgott des Volkes. Augustus schürte — aus politischer Berechnung — geflissentlich das Feuer dieser Volksleidenschaft, indem er ihm neue Nahrung zuführte durch Veranstaltung von Wettkämpfen nach

griechiscer Art (daher *Olympicum pulverem*) *nullique Graeco certamini interfuit, quo non pro merito certantium quemque honorarit* (so Suetonius in der *vita Octav.*). Und wen die kaiserliche Huld mit der „rühmlichen Palme“ schmückte, der deuchte sich „emporgehoben zu den weltbeherrschenden Göttern“. **collegisse**: aoristisch = συλλέξαι. **fervidis**: weil die Rennbahn siebenmal mit rasender Schnelligkeit durchlaufen werden mufste. **meta evitata**: Den Cirkus durchschnitt der Länge nach eine niedrige Mauer (*spina*), an deren Enden „Spitzsäulen“ (*metae*) errichtet waren. Die letzteren bei möglichst scharfer Umbiegung dennoch nicht zu berühren, war ebenso notwendig wie bei der aufserordentlichen Schnelligkeit der Fahrt schwierig. **palma nobilis**: setze mit *pulverem collegisse* (= *pulvis collectus*) und *meta — rotis* zu einem Bilde der Wettfahrt zusammen. — In Rom, wie in Griechenland, erhielten die Sieger als Preis aufser einem Kranze auch einen Palmzweig. **dominos**: Appos. zu *ad deos.* Bei den Griechen war seit Homer ἄναξ das gewöhnliche Prädikat der Götter; Pindar: δώδεκα ἄνακτες θεοί. **evehit ad deos**: d. h. den Palmzweig in der Hand (und von der nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge umjubelt), dünken sie sich den Göttern gleich.

7—8. **hunc**: wie (*sunt*) *quos* und das folgende *illum* von *iuvat* abhängig. Achte auch im folgenden auf die wechselnde Form der Anknüpfung der Bilderreihe. **mobilium**: sc. *in consiliis capiendis* (so Cäsar IV 5 von den Galliern). H. hielt gar wenig von den *dona amici populi* (des süfsen Pöbels, epist. I 6, 7), *qui stultus honores saepe dat indignis et famae servit ineptus.* Köstlich ist die Schilderung der mühseligen und eines unabhängigkeitsliebenden Mannes keineswegs würdigen *ambitio*, die H. epist. I 6, 49 entwirft. **turba**: spielt auf das Getümmel und die lärmende Unordnung der Wahlversammlungen an, zu denen manche betrunken zogen, so dafs die in der Nähe wohnenden Kaufleute aus Besorgnis vor Unruhen die Läden schliefsen und die Häuser sperren mufsten. Nicht selten war der Lärm so arg, dafs man nicht wufste, welchen Beschlufs das Volk gefafst habe. Und von einem solchen Pöbel zu den *tergemini honores* (Quästur, Prätur, Konsulat) erhoben zu werden, dünkt den Römer das höchste Glück der Erden! **Quiritium**: Dies stolze Wort, das Redner und Geschichtschreiber gern in erhabnerer Weise als feierliche Anrede gebrauchten, nimmt sich neben *turba* seltsam genug aus. **certat**: indem die Centurien der einzelnen Klassen unter Vortragung des vexillum nach einander vortreten und wie „im Wetteifer“ der Reihe nach den Namen des überglücklichen Kandidaten nennen. Welches Hochgefühl für Cicero, dafs er 66 in drei aufeinanderfolgenden Komitien unter acht zu wählenden Prätoren zuerst die nötige Majorität erhalten hatte und als der Erwählte des Volkes ausgerufen werden konnte, während für die andern die Stimmensonderung noch fortging (de imp. Cn. Pomp. 1)! **tollere**: = *ut tollat.* **honoribus**: abl. instr., weil *tollere* = *ornare, augere;* sat. I 6, 11: *amplis honoribus aucti;* dagegen *in currum, ad caelum tollere.*

9—10. In dieser Zeit reichte die Getreideproduktion Italiens bei weitem nicht mehr aus, um Rom zu versorgen, das nun auf die Zufuhr zur See angewiesen war. Diese kam zumeist aus Afrika (d. h. aus dem ungemein fruchtbaren Numidien über Karthago und andere Seeplätze) und lieferte der Stadt und Halbinsel sechs Monate des Jahres den Bedarf an Korn. Die nach Rom bestimmte Ladung wurde auf dem in der Nachbarschaft des Aventin belegenen Ausladeplatze gelöscht, um in Magazinen (*horrea privata,* neben welchen bald auch *horrea publica* angelegt wurden) aufgespeichert (*condere*) zu werden. **illum**: den römischen Magnaten (vgl. zu V. 15—18), der in Afrika Latifundien von ungeheurer Ausdehnung besafs, welche er durch Sklavenherden unter Aufsicht eines Verwalters und Geschäftsführers bewirtschaften liefs, so dafs er mühelos

zu unermeſslichem Reichtum gelangte. **quidquid — areis**: scherzhaft übertreibende Bezeichnung des Reichtums, wie der Unersättlichkeit der *avaritia* seines Besitzers. *verritur*, so daſs gar nichts zurückbleibt; Cic. off. III 19 sagt verächtlich: *hereditates converrere* (zusammenscharren).

11—14. Diese Verse meinen den *pauper ruris colonus*, über welchen zu I 35, 5. H. benutzt ihn oft als Typus des armen, aber bei geringem Besitze und harter Arbeit zufriedenen und glücklichen Mannes, vgl. ep. 2, 1—3. **findere — agros**: III 6, 38: *ligonibus versare glebas*, epist. I 14, 39: *rident me vicini glebas et saxa moventem* (wonach sich auch der „Kolon" H. nicht schämte, auf seinem Sabinum mit zuzugreifen), Solon: *γῆν τέμνειν*. **Attalicis cond.**: durch „Anerbietungen", wie sie Attalus III von Pergamum 133 den Römern machte, indem er ihnen, da er ohne Erben war, sein Reich und seine ansehnlichen Schätze, namentlich orientalische Luxusgegenstände aller Art, hinterlieſs. Die Aussicht; solche zu erwerben, kann den armen Bauer nicht verlocken, sich als *nauta* (d. h. *mercator*, z. V. 16, nicht *navicularius*) den „ungetreuen Wellen" anzuvertrauen. **demoveas**: *a findendo*. Das folgende *ut* leitet einen adverb. Absichtssatz, nicht einen finalen Gegenstandssatz ein. **trabe**: = *rate* (V. 17). **Cypria**: d. h. auf stolzem Fahrzeug. Das Holz der Cypresse, nach welchem die Insel Cypern benannt ist, galt für unvergänglich und unzerstörbar. Schon die Arche Noah soll aus diesem Holze bestanden haben; die Phönizier zogen es zum Bau ihrer Handelsschiffe allem andern vor, und Alexander der Groſse erbaute aus diesem edlen Material, das er zum Teil aus Cypern bezog, seine Euphratflotte. Übrigens war die Insel auch an sonstigem Schiffbauholz reich. **Myrtoum mare**: stürmisch und gefährlich, zu I 14, 20 *Cycl.*

15—18. Bereits V. 13 u. 14 haben von dem seſshaften Bauer zu dem unstäten Handelsmann übergeleitet. Derselbe Gegens. z. B. A. P. 118: *mercatorne vagus cultorne virentis agelli*. **mercator**: Groſshändler, *ἔμπορος*, nicht Krämer. Der Groſshandel Italiens war ganz überwiegend ein auswärtiger (weil alle Landschaften der Halbinsel im groſsen Ganzen dieselben Naturprodukte lieferten, den Markt beherrschende Industrieen aber in Italien fehlten), und zwar fast ausschlieſslich Importhandel, der nach seinen Bezugsquellen und Artikeln in einen orientalischen und occidentalischen zerfällt. Jener, auf den durch die Nennung des *mare Icarium* (und *Myrtoum*) hingedeutet wird, entwickelte sich, hervorgerufen durch den sich steigernden Luxus, seit dem asiatischen Kriege von 189; zu seinen wichtigsten Stapelplätzen (Dioscurias am Pontus, Apamea in Phrygien, Alexandria) gehörte auch Ephesus am *mare Icarium*. — Was die Betriebsweise betrifft, so war aller römische Handel ein Zwischenhandel: die Ware aus den Nachbar- oder Hinterländern wurde auf Niederlagen in den peripherisch gelegenen Emporien angesammelt und entweder vom dortigen Kaufman nach centralen Handelsplätzen gebracht, oder von dem hier ansässigen Kaufmann dort aufgesucht, immer aber auf eignem Kauffahrteischiffe verführt, so daſs also der Kaufmann, *mercator*, zugleich für eigene Rechnung Reederei trieb. (Daher bei H. *nauta* und *mercator* oft gleichbedeutend im S. v. „überseeische Geschäfte betreibender Handelsherr".) Ihrer socialen Stellung nach gingen die *mercatores* nicht hervor aus den alten erlauchten senatorischen Geschlechtern; diese, in den alten Bahnen des wirtschaftlichen Lebens nach wie vor sich bewegend, gewannen allein in der Landwirtschaft (V. 9 u. 10) ihren Lebensbedarf und waren durch Sitte oder auch durch Gesetz von der Ausbeutung der ergiebigsten Quellen des Reichtums (Handel wie Finanzpachtung und Geldgeschäft) ausgeschlossen. **luctantem**: c. dat. nach Analogie der griech. Verba des Streitens. **Africum**: ventum. Dies

Appellativ fehlt regelmäfsig bei den Namen der Winde, wie *vinum* bei denen der Weine (*Massicum* sc. vinum V. 19). Z. S. Aen. I 90: *creber procellis Africus.* **otium**: „die (friedliche) Ruhe". Es hat seinen begrifflichen Gegens. in *luctantem,* wie *rura* in *fluctibus.* **mox**: das zu ergänzende *quo postquam rediit* wäre recht unlyrisch: ein Hauptreiz der lyrischen Darstellungsweise besteht gerade im Halbverhüllten, im Duft der Stimmung; selbst wo sie ins einzelne malt, mufs sie die Verbindungsglieder zwischen den Bildern mehr herausfühlen lassen, der empfangenden Phantasie und Empfindung durch den Reiz des Unausgesprochenen eine Ergänzung überlassen. Daher ist jede Ausdrucksweise verfehlt, welche den logischen Zusammenhang nackt an den Tag legt. **indocilis**: c. inf., wie II 6, 2 (vom kriegerischen Kantabrer): *indoctus iuga ferre nostra;* epist. I 2, 64: das junge Pferd ist *docilis ire viam*, *qua monstret eques.* **pauperies**: verwechsle nicht mit *egestas!* Die Rückkehr zur Genügsamkeit ist H'. „ceterum censeo" (III 2, 1: *angustam pauperiem pati ..puer condiscat*), und daher der nimmersatte *mercator* am allerwenigsten ein Mann nach dem Herzen des Dichters.

19—22. est qui: Einen feinen Tropfen „nicht verschmähen" und — im Gegens. zu dem *mercator,* dem das *otium* bald zur Last wird — die Zeit der *negotia* durch Genufs zu unterbrechen und zu verkürzen (*partem demere de die* = *frangere diem* II 7, 6) verstand man damals mindestens ebenso gut wie heutzutage; denn während in älterer römischer Zeit der „heile, ganze Tag", *solidus dies,* vom Morgenimbifs bis zum Nachtmahle, lediglich vom kurzen Mittagessen unterbrochen, den Geschäften gewidmet wurde, dauerte jetzt die ernste Tagesbeschäftigung nur bis 11 Uhr morgens, um dann einem zweifachen solennen Mahle, dem *prandium* um 11 und der *cena* um 2 Uhr, und zwischen beiden der Mittagsruhe, *meridiatio,* wie gymnastischen Übungen und dem Bade Platz zu machen. Wenn H. gleichwohl durch den Sing. *est qui* (der durch das folgende *multos c. iuv.* noch mehr ins Auge fällt) andeutet, dafs diese Spezies nur in vereinzelten Exemplaren vertreten sei, so erklärt sich das aus V. 21 u. 22, wonach er jene aparte, d. h. behagliche, stillvergnügte und harmlose Art des Lebensgenusses im Sinne hat, wie sie nur mit sich selbst zufriedenen, in sich beglückten Naturen, begehrenswert erscheinen kann. Diese aber fanden sich unter des Dichters Zeitgenossen gar selten. H. selbst gehörte zu ihnen (vgl. z. B. I 38), nicht minder unser Goethe: „Die stille Freude wollt ihr stören? Lafst mich bei meinem Becher Wein! Mit andern kann man sich belehren, Begeistert wird man nur allein". **veteris**: epist. II 1, 34: *meliora dies vina reddit.* **Massici**: der damals zu den edelsten italienischen Weinen gehörte, über welche zu I 20, 9 *Caec.* **membra strat.**: Das klassische *membris stratis* würde nicht ganz gleichwertig sein. **arbuto**: Eine immergrüne Strauchvegetation bekleidet im südl. und mittleren Italien die Vorberge, die felsigen Küsten, die Ränder der Schluchten und Wasserrinnen. Eines der schönsten Bäumchen dieser Region ist der Erdbeerbaum: er trägt lorbeerartige Blätter, den Erdbeeren ähnliche, erst grüne, dann allmählich gelb und rot sich färbende Früchte; sein Laub verjüngt sich fort und fort (*viridi*). **aquae — sacrae**: Lies die Vorb. zu III 13. Danach ist das *sacrum* die Quelle, und die Horazischen Worte sind demnach durch Verschiebung der Attribute hervorgegangen aus: *ad lenis aquae sacrum caput.* **lene**: Bei Schiller „liegt der Friede, ein lieblicher Knabe, gelagert am ruhigen Bach."

23—25. Der Kriegsmann hinwiederum sagt: „Der Krieg auch hat seine Ehre . . . Denn der Mensch verkümmert im Frieden, Müfsige Ruh' ist das Grab des Muts" (Br. v. Mess.). **multos**: charakteristisch für die Enkel des Mars. Nach Cic. (off. I 22) *plerique arbitrantur res*

bellicas maiores esse quam urbanas. multi bella saepe quaesierunt propter gloriae cupiditatem, atque id in magnis animis ingeniisque plerumque contingit. Auch H. ist weit entfernt, den kriegerischen Geist seines Volkes zu tadeln, sucht ihn vielmehr an mehr als einer Stelle in der entnervten Jugend wieder anzufachen. Was aber belächelt der Dichter? **lituo**: breviloquent st. *litui sonitu;* vgl. die sog. compar. compend., z. B. *κόμαι Χαρίτεσσιν ὅμοιαι* st. *Χαρίτων κόμαις.* Der gewundene *lituus* (auch *cornu*) hat einen hohen, die gerade *tuba* einen tiefen Klang. *liticines* waren die Trompeter der Kavallerie, *tubicines* der Infanterie. II 1, 17 werden dieselben Instrumente genannt, um die Vorstellung des Angriffs zu wecken: nicht anders hier. **bella**: hier (neben „Lager" und „Angriff") =? **detestata**: passivisch, wie vereinzelt auch bei Cic. **matribus**: diesen sog. dat. graecus beim Passiv (eig. dat. comm., indem er die auf den Handelnden zurückgehende Wirkung der Handlung ausdrückt) liebten die römischen Dichter seiner Handlichkeit wegen. Schon V. 27 begegnet er wieder.

25—28. Die Jagd erwähnt H. ep. 2, 31 unter den Vergnügungen des Landlebens. Sonst empfiehlt er sie als eine Leibesübung, welche den Körper gegen die Einflüsse der Witterung abhärte; nennt sie als Vorübung zum Kriege *militia Romana* (sat. II 2, 10), bezeichnet sie als *Romanis sollemne viris opus, utile famae vitaeque et membris* (epist. I 18, 49), und lobt daher den wackern Jüngling Hebrus als tüchtigen Jäger (III 12, 10), während der freigeborene junge Römer, der die Strapazen der Jagd scheut, des Dichters Tadel erfährt (III 24, 56). Hier aber bespöttelt er die Übertreibungen übereifriger Nimrods und zwar, wie es scheint, in erster Linie desselben Mäcenas, dem diese Ode gewidmet ist. Denn aus epist. I 18, 40—52 dürfte mit Sicherheit zu erschliefsen sein, dafs Mäc. ein leidenschaftlicher Verehrer des Jagdsports war und auch den H. (der um diese Zeit mit Vorliebe auf seinem Landgute weilte), gern unter seinen Weidgesellen gesehen hätte, dieser aber, wenn er ablehnte, etwa einen augenblicklichen Drang zum Dichten vorschützend, seitens des Freundes Worte zu hören bekam wie: *surge et inhumanae senium depone Camenae* (fort mit dem greisenhaften Ernst der ungeselligen Muse)! Vgl. auch zu II 13, 39 *Orion.* **manet**: pernoctat. **sub Jove frigido**: Das Attribut lehrt, dafs *Juppiter* hier die persönliche Bedeutung abgestreift hat und (als Gott des Himmels und seiner Erscheinungen) völlig = *caelum* geworden ist. Diese Verwendung des Namens der Götter st. ihres Elementes, ihrer Gaben oder ihrer Beschäftigung war den lat. Dichtern sehr geläufig: *Venus* Schönheit oder Liebe, *Ceres* Getreide, *Bacchus* (*Liber, Lyaeus*) Wein, *Mars* Krieg, *Musa* (*Camena*) Lied. *frigido,* weil die Jagd stattfindet, *cum tonantis annus hibernus Jovis imbrīs nivīsque conparat* (ep. 2, 29). **tenerae — inmemor**: Insofern diese Bemerkung den Mäcenas treffen soll, vgl. zu II 12. **rupit plagas**: denn der römische Jäger *trudit acrīs hinc et hinc multa cane apros in obstantīs plagas* (ep. 2, 31). III 5, 31 ist auch von einer *cerva densis plagis extricata* die Rede. *teretes* geht auf die „drallen" (festen, straffen) Fäden (vgl. *teretes suras* II 4, 21); es steht zu *rupit* in konzessivem Verhältnisse und deutet mit humoristischer Schadenfreude auf den Ärger des überraschten Jägers. **Marsus**: st. *Marsicus.* Die Dichter setzen die substantivischen Volksnamen als Attribute nicht blofs, wie die Prosa (z. B. *eques Gallus,* aber *bellum Gallicum*) zu Personen, sondern auch zu Sachbegriffen; auch Personennamen brauchen sie häufiger adjektivisch (IV 5, 1 *Romula* st. *Romulea gens*) als die Prosa. — Die Jagd ist in der marsischen Hochappennin-Landschaft abgehalten zu denken. **aper**: Der wilde Eber (der zahme heifst *verres,* III 22, 7) galt den Römern für eine besondere Delikatesse; und mit Recht, denn die köstliche Eichelmast in Italiens Waldungen gab (und gibt) dem

Fleische eine aufserordentliche Feinheit des Geschmacks. Seit etwa einem halben Jahrhundert war es damals Sitte, ihn ganz auf die Tafel zu bringen.

29—34. hederae: *hedera est gratissima Baccho* (Ovid). **praemia doct. front.**: weil (nach epist. II 2, 78) *scriptorum* (= poetarum) *chorus omnis* . . *rite* (nach Brauch) *cliens Bacchi*. *doctae* st. *doctorum* i. e. poetarum. Dem Tragiker Pacuvius (zu I 7, 21 *Teuc.*) hatte sein Verständnis der griechischen Kunstform den Ehrentitel eines „*doctus poeta*" eingetragen, und in dem Sinne dürfte auch H. die Bezeichnung der Dichter gewählt haben. Er war nämlich im Gegens. zu der damals zahlreichen Zunft der Dichterlinge, welche, auf ihr vermeintliches Genie pochend, eine schulmäfsige Bildung verschmähten (zu IV 6, 29 *art. carm.*), der Überzeugung, dafs dem römischen Dichter ein unausgesetztes Studium, und zwar der griechischen Klassiker not thue, A. P. 309: *scribendî* (sc. *carmina*) *recte sapere* (geistige Durchbildung) *est et principium et fons*, ibid. 268: *vos exemplaria graeca Nocturna versate manu, versate diurna*. Das eine Wort enthält also ein ganzes Programm. **hederae dis miscent**: vgl. mit V. 6: *palma evehit ad deos*. Das Streben nach dem Epheukranze bezeichnet den H. ganz allgemein als Dichter (da ja *script. chor. omnis cliens Bacchi*), während III 30 am Schlufs die stolze Beanspruchung der *Delphica laurus* als der seinen *meritis* entsprechenden Auszeichnung eine unzweideutige Selbsteinschätzung seines Dichterwertes enthält (s. das. zu *et — comam*). **me — populo**: „und daher liebe ich den stillen, abgeschiedenen Hain und (in demselben) der Nymphen und Faunen Gesellschaft"; die Waldesstille übt auf den, der sich dem Zauber hingibt, eine weltentrückende, begeisternde Kraft; dem Schlafenden offenbart sich der gute Geist der einsamen Natur, der schicksalskundige Faunus (oder „die Faunen", denen H. die griechischen Satyrn gleichsetzt); auch die Nymphen besitzen die Gabe zu singen und zu sagen, Dunkles zu enthüllen, die Zukunft zu deuten, also den *vates* zu unterweisen. **nemus**: und zwar der Wald von Tibur (seines Landguts), IV, 3, 10: *quae Tibur aquae fertile praefluunt Et spissae nemorum comae Fingent* (*me*) *Aeolio carmine nobilem*. **nympharumque**: *que* verknüpft *nemus* mit *nymph. — chori* zu éinem Bilde. **leves chori**: Uhland, Harald: „der Elfen leichte Schar". **cum satyris**: st. *et satyrorum* (*chori*), aber die Verschlingung zum Tanzreigen adäquater ausdrückend. **secernunt populo**: zunächst dem Orte („scheiden mich"), dann aber auch der Gesinnung nach („unterscheiden mich von, erheben mich über"); vgl. sat. I 6, 17: *quid oportet Nos facere a volgo longe longeque remotos?* **si — barbiton**: „wenn die Musen mir aufzuspielen bereit sind" d. h. wenn ich in mir den Drang zu poetischer Gestaltung verspüre. Die Unterscheidung der beiden Musen und ihrer Instrumente ist trotz der (im Lateinischen ja sehr gewöhnlichen) Disjunktion *neque — nec* unwesentlich, wesentlich dagegen, dafs griechische Musen genannt werden: handelt es sich doch um die Verpflanzung einer griechischen (lesbischen) Dichtart auf römischen Boden. **tibias cohibet**: „die Flöte festhält" d. h. ihr Flötenspiel versagt, nach welchem der Dichter (gewissermafsen) Rhythmus und Metrum seiner Lieder bestimmt. Der Plural *tibiae* bezeichnet eine Doppelflöte d. h. zwei mit einem Mundstücke versehene Flöten. **Lesboum**: von H., wohl des volleren Klanges wegen, st. *Lesbium* gebildet. **refugit**: c. inf. = recusat. Plato: *διδάξαι ἔφυγες καὶ οὐκ ἠθέλησας*. **tendere barbiton**: „die Saiten ihres B. zu spannen" und mir darauf vorzuspielen, wie Euterpe auf der Flöte. Das Barbiton (oder: der Barbitos) war eine Abart der Lyra und unterschied sich von ihr durch schlankere Seitenarme und längere Saiten; es diente vornehmlich bei fröhlichen Gelagen und Schwärmereien und wurde daher besonders von den Lesbiern und Anakreon benutzt; auch galt es für

eine Erfindung des lesbischen Musikers Terpandros (im 7. Jahrh. v. Chr.).

35—36. quodsi: „drum wenn“, ist eine dem Dichter vollbewufste Abweichung von dem oben unter *mox* mitgeteilten lyrischen Gesetze. Es knüpft an *secernunt populo* an und besagt: „ich weifs mich als Dichter weit weit erhaben über die niedere Gesinnung der Menge, und darum [mit Betonung der Folgerichtigkeit!] ist mir auch ihre abfällige Beurteilung meiner Dichtungen recht gleichgiltig; dagegen bin ich überglücklich, wenn“ u. s. w. Das hatte er dem *malignum volgus* (II 16 Schlufs) schon früher einmal (sat. I 10, 72) mit verdienter Schärfe herausgesagt. Diese Stelle mufst du lesen, um das ganze Gewicht der Schlufsverse unserer Ode richtig abwägen zu können. Dort wird einer Reihe zuständiger Beurteiler gedacht (Plotius, Varius, Vergilius u. a.); unsere Widmungsode gestattete natürlich nur die Nennung des Mäc. Vgl. noch epist. I 19, 32:

hunc (Alcaeum) ego, non alio dictum prius ore, Latinus
volgavi fidicen; iuvat inmemorata ferentem
ingenuis oculisque legi manibusque teneri.

lyricis: Cic. wagte noch nicht dies Fremdwort wie ein heimisches zu behandeln, er sagte noch: *poetae, qui λυρικοὶ a Graecis nominantur.* **vatibus inseres**: „dem Kanon der (griechischen) Lyriker anreihst“, über den zu IV 2, 1 *Pind.* Über *vates* zu IV 6, 30 *poeta.* **sublimi — vertice**: ist übermütig übertreibende und zugleich drastisch versinnlichende scherzhafte Wendung st. des gangbaren *se efferre (superbiā).* Goethe, Grenzen d. M.: „berührt mit dem Scheitel die Sterne“ ist nur zum Teil analog.

2. Ode.

Nachdem Oktavian durch Besiegung seiner Gegner der alleinige Lenker der Geschicke Roms, durch freundliche Milde und kluge Verwaltung der Abgott des Volkes geworden war (vgl. zu ep. 9), erklärte er am 1. Jan. 27 im Senate: da Mühen und Gefahren seine Gesundheit angegriffen hätten, so sei er entschlossen, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, er lege also das Imperium in die Hände des Senats nieder und stelle die Unabhängigkeit der Republik wieder her. Mit dieser — nicht ernst gemeinten — Willensäufserung erreichte er, was er wollte: alle ergriff eine unsägliche Angst, der unselige Parteikampf, der seit Cäsars Ermordung sich erneuert hatte, möchte, kaum beigelegt, mit all seinen Schrecknissen wiederum in die Thore der Hauptstadt einziehen, und das noch lecke Staatsschiff, ohne Steuermann in die tosende Sturmflut zurückgeschleudert, nun rettungslos an den Klippen zerschellen, — da beschwor der Senat den Cäsar, die Gewalt auch fernerhin zu behalten, und erteilte schliefslich dem — scheinbar zögernd — einwilligenden Träger so zahlreicher Würden, als wäre er ein hehres, übermenschliches Wesen, den Namen Augustus.

Jener Volksstimmung in der ersten Januarhälfte 27 gibt, wenn nicht alles trügt, unsere Ode poetischen Ausdruck. 1—24 erinnern daran, wie seit Cäsars Ermordung alles sich verschworen zu haben schien, der Stadt den Untergang zu bereiten: Juppiter traf mit seinem Blitzstrahl ihre heiligen Höhen, der Flufsgott des Tiber sandte eine Überschwemmung von nie erlebter Heftigkeit, und die Bürger kehrten den Mordstahl gegen einander! „Welcher Gott wird den sinkenden Staat retten?“ fragt der Dichter bekümmert; „wer das Verbrechen, das auf der Bürgerschaft lastet (Cäsars Erm.), sühnen? Apollo? Venus? Mars? oder du, Merkur, wenn du in Oktavians Gestalt als Cäsars Rächer unter uns weilst? O so verlafs uns nicht, sondern führe uns zu neuen, grofsen Triumphen (25—52)!“

In den Strophen 2, 3 und 5 wirst du den „unter Thränen lächelnden“ Humor empfinden, den der Dichter trotz der grofsen, tiefernsten Natur des behandelten Gegenstandes doch nicht ganz abzuweisen vermochte.

1—12. dirae: als Zeichen nahenden Unheils. Das Attribut gehört nach Horazischer Weise trotz seiner Stellung auch zu *nivis*. **pater**: Juppiter, *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*. **rubente**: fulminibus iaciendis. **sacras arcis**: Heilig unter den septem colles (= *arces*, vgl. *ἄκρις, ἄκρα*) waren vor allen die beiden Gipfel des kapitolinischen Hügels, „*Arx*“ und „*Capitolium*“, der Mittelpunkt des römischen Götterkultus, der Sitz des Juppiter O. M., das Haupt des Reiches und der Welt. Z. S. vgl., was Cic. Cat. III 19 erzählt: *profecto memoria tenetis, Cotta et Torquato coss. complures in Capitolio res de caelo esse percussas, cum et simulacra deorum depulsa sunt et statuae . . . Quo quidem tempore cum haruspices ex tota Etruria convenissent, caedes atque incendia et legum interitum et bellum civile ac domesticum et totius urbis atque imperii occasum adpropinquare dixerunt, nisi di inmortales omni ratione placati suo numine prope fata ipsa flexissent.* **iaculatus**: c. acc. (III 12, 11 *cervos iaculari*) = *iaculis* i. e. fulminibus *percutiens*. **terruit — gentis**: „die Stadt und alle Welt“, weil „*iracunda Jovis fulmina*“ (I 3, 40) ihr Haupt getroffen hatten, vgl. zu I 12, 60 *lucis*. **terruit, ne**: *terrere* ist Faktitivum der verba timendi. **saec. Pyrrhae**: Metam. I 350:

Deucalion lacrimis ita Pyrrham affatur obortis:
. . . Terrarum, quascumque vident occasus et ortus,
Nos duo turba sumus, possedit cetera pontus.

nova: *non prius audita*. **monstra**: unbegreifliche und ängstigende Erscheinungen, von denen der folg. Temporalsatz drastische Beispiele anführt. **pecus**: die Robben der Amphitrite, die sonst am flachen Gestade zu ruhen pflegten: *sternunt se somno diversae in litore phocae* (Georg. IV 432). **visere**: infin. final. **piscium et**: Die Nachstellung der Kopulativpartikel wagte man zuerst in der Cäsarischen Zeit. **haesit**: hier c. abl., sonst auch, wie *adh.*, c. dat., z. B. I 32, 9: *puer illi* (*Veneri*) *haerens*. **columbis**: Statt dessen gebraucht H. III 4, 12 genauer *palumbes*. Die wilde Taube bewohnt die Uferklippen, Felsenzinnen und Kronen hoher Bäume. **superiecto**: sc. *terris*.

13—20. vidimus: Füge in der Übers. ein phraseologisches Hilfsverb bei. **flavum**: ist malendes, aber freilich nicht „schmückendes“ Beiwort: das Wasser des Tiber ist wegen seines thonigen Bettes schlammig und gelblich gefärbt. **litore**: abl. separ. **Etrusco**: = maris Etrusci (Tusci). **violenter**: deutet auf die ungewöhnliche Gewalt der andringenden Wassermassen, durch welche diese *fera* (III 29, 40), *horrenda diluvies* (IV 14, 27) eben zum Prodigium wurde; denn an sich konnten Überschwemmungen des Tiber, die bei raschem Schmelzen des Schnees in den Gebirgen und langem Regenwetter von jeher (und bis in die neueste Zeit) regelmäfsig eintraten, nichts Auffallendes und Erschreckendes haben. **deiectum**: Herod. I 17 *τὰ οἰκήματα* (*Ἀλυάττης*) *οὐ κατέβαλλε* (zerstörte). **monumenta — Vestae**: „Königsdenkmäler und Vestatempel“ oder „ein K. u. einen V.“ d. h. Gebäude von der hohen Bedeutung des K. und des V. Numa, der Stifter der theokratischen Verfassung Roms, durch welche die bis dahin getrennten Römer und Sabiner zu einer bürgerlichen und geistlichen Gemeinde wurden, und des Vestadienstes insbesondere, welcher der ideale Mittelpunkt dieser Verfassung war, erbaute den Tempel der Vesta, einen überwölbten Rundbau am Abhange des Palatin gegen das Forum und die Sacra via, und sein meist schlechthin Regia, auch Atrium regium, hier *monumentum regis* genannter Königssitz,

wo der Pontifex Maximus (und so denn auch Julius Cäsar) nebst den Vestalinnen wohnte, stiefs unmittelbar daran. In dem Tempel brannte nicht nur das „ewige Feuer", sondern befanden sich auch allerlei geheime Heiligtümer, die immer für magische Unterpfänder des öffentlichen Wohles galten, z. B. das troische Palladium und die troischen Penaten. In der Regia wurden die Ancilia (zu III 5, 10) aufbewahrt, deren Obhut Numa einer eigens zu diesem Zwecke bestellten Priesterschaft, den Saliern, übergab, weil von ihrer Erhaltung bekanntlich nichts Geringeres als der Bestand des römischen Staates abhing. **Iliae**: Ilia ist in der gräcisierenden Sage der Name der Mutter des Romulus und Remus, welche in der echt heimischen Überlieferung Rea Silvia heifst. Den ältern römischen Dichtern Nävius und Ennius (die zur Zeit des H. von den zahlreichen Liebhabern und Kennern der altrepublikanischen Litteratur immer noch mit Begeisterung gelesen wurden) galt sie als die Tochter des Äneas (also Schwester des Julus), indem ihnen die chronologische Vorsicht der späteren Dichter, welche durch Einschiebung der ganzen Reihe der albanischen Könige einen beruhigenden Zusammenhang der Zeitrechnung herzustellen bemüht waren, völlig fremd war. Bei Ennius findet sich auch die berühmte Erzählung, wie die Mutter der Marssöhne auf Befehl des Tyrannen Amulius in den Tiber gestürzt wird, vor dem Sturz aber die göttliche Mutter ihres Vaters, Venus, anruft, die erscheint und durch Weissagungen über das Schicksal der Kinder die Unglückliche in milden Worten beruhigt, so dafs sie sich mit heroischem Mut den Wellen des heiligen Flufsgottes Tiberinus, dem sie zur Gemahlin bestimmt ist, überläfst. **dum**: zugleich begründend. **nimium**: zu *iactat.* **querenti**: über die Ermordung ihres grofsen Nachkommen Jul. Cäs. **ripā**: Ablat. der Linie: „über das U.". **non prob.**: da er ja den Untergang Roms nicht wollen konnte. **uxorius**: „als gehorsamer Ehemann". Der Scherz wird unterstützt durch die Wortbrechung, welche wirkt, wie unser Gedankenstrich vor einem überraschenden Worte. (Nebenbei sei bemerkt, dafs *„Uxorius"* uns als Titel eines Poems Ciceros, anscheinend eines Spottgedichts oder einer Komödie, aufbewahrt ist.)

21—24. civis: Bürger als solche, nicht als milites, die gegen den äufseren Feind geführt wurden. **Persae**: H. nennt die Parther oft Perser oder auch Meder (so V. 51), weil ihre Könige ihren Ursprung vom Achämenidenhause ableiteten, zu II 2, 17. Wie verhafst sie den Römern waren, zeigt eine Menge von Stellen in den Horazischen Schriften. Dieser Nationalhafs war eine Frucht der empfindlichen Niederlagen, welche die Römer unter Crassus und Antonius von den Parthern erlitten hatten. **pugnas**: *civium.* **vitio par.**: zu *rara.* **rara iuventus**: Denn zwei Generationen hatten sich in den Bürgerkriegen aufgerieben (ep. 16, 1): die Verödung Italiens begann mit der schrecklichen Schlacht am kollinischen Thore (82), in der 40 000 Feinde Sullas die Walstatt bedeckten. Nicht minder blutig waren die Kämpfe zwischen Cäsar und Pompejus; so fielen bei Pharsalus 15 000, bei Thapsus 50 000, bei Munda 30 000 Pompejaner. Dazu kamen die verheerenden Proskriptionen, bei denen Kinder ihre Eltern, Frauen ihre Männer, Diener ihre Herren verrieten. Von den 300 patrizischen Geschlechtern waren beim Ausgange der Republik nur noch 14 mit etwa 30 Familien übrig.

25—30. vocet: „anrufen", Körner: „Vater, ich rufe dich". **divum**: acc. sing. oder gen. plur.? **ruentis**: concidentis, wofern Oktavian, bei dem kundgegebenen Entschlusse beharrend, ihm seine Stütze entzieht. **qua**: ist durch Umstellung an eine Tonstelle getreten. **sanctae**: weshalb ihr Gebet von besonderer Kraft und Wirkung sein mufste; denn nach Cic. (off. II 3) *deos placatos pietas efficit et sanctitas,* welche letztere von ihm (n. d. I 41) erklärt wird als *scientia colendorum deorum* (nach dem Vorgange

der Stoiker, welche sagten: *εἶναι τὴν εὐσέβειαν ἐπιστήμην θεῶν θεραπείας*). Die Lehrzeit der Vestalinnen aber dauerte volle zehn Jahre. **minus audientem**: wegen der frevelhaften Ermordung ihres Pontifex Jul. Cäs. Der Pontifex Maximus war gewissermaſsen der geistliche Vater der Vestalinnen und führte über den gesamten Dienst der Vesta die Oberaufsicht. **carmina**: = precationes „Gebetsformeln". Für die feierlichen öffentlichen Gebete hatte man seit Numa bestimmte Formeln, an denen nichts geändert werden durfte; die einen wurden gesprochen (oder vielmehr in festem Takt und gebundenem Wortlaut gesangmäſsig vorgetragen, daher „*carmina*"), wenn man göttliche Zeichen zu haben wünschte, die andern, wenn ein Übel abgewendet werden sollte, wieder andere, wenn den Göttern ein Wunsch vorgetragen wurde. Da man, wie dem Gebete überhaupt, so vor allem dem der *virgines sanctae* eine auſserordentliche Kraft zuschrieb, so muſsten diese tagtäglich, besonders aber in Zeiten der Not und auf Veranlassung von Prodigien, im T. der Vesta für das Wohl des gesamten Volkes beten; vgl. auch zu III 30, 9. **dabit partis**: ist ein vom Theater entlehnter Ausdruck, für den Cicero auch *personam imponere* sagt. **scelus**: Appian (*Ἀππιανός* schrieb in der ersten Hälfte des zweiten Jahrh. n. Chr. eine *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία* in 24 Büchern) fährt, nachdem er die Vorzüge des Brutus und Cassius gepriesen, fort: „Allen diesen Vorzügen hält das Verbrechen an Cäsar das Gegengewicht; denn es war ein unnatürliches, weil an einem Freunde verübt, ein Undank gegen den Wohlthäter, der sie als Kriegsgefangene verschont hatte, ein Frevel an dem Imperator, an dem Rathause, an dem Oberpriester, an dem heiligen Gewande, das er trug, an dem Manne, der zwar als Herrscher auftrat, wie noch kein anderer, dessen Verdienste um das Vaterland und die Oberherrschaft aber auch alle anderen weit übertrafen". **expiandi**: Über den Begriff der *expiatio* zu I 28, 34 *piacula*.

30—40. nube — amictus: Iliad. V 186 *νεφέλῃ εἰλυμένος ὤμους*. Wenn die Götter unverhüllt oder unverwandelt erscheinen, sind sie immer nur für einzelne sichtbar: *οὐ γάρ πω πάντεσσι θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς* (Odyss. XVI 161). **augur Apollo**: Der Prophet Apollo vereinigt mit der Kunst der Weissagung die der Heilung von körperlichen Gebrechen und der Reinigung von sittlicher Befleckung, namentlich der Blutschuld (Orestes!); denn wie sein eigenes Wesen Glanz und Klarheit ist, so überstrahlt er auch mit seinem milden Lichte alles Düstere und Böse und duldet es nicht, sondern findet die Mittel zur Heilung und zur Versöhnung: daher „*καθάρσιος*". In Rom wurde er seit dem 2. pun. Kriege in dem ganzen Umfange seines Wesens verehrt; einen besondern Aufschwung aber nahm sein Dienst unter Augustus, dessen Vorliebe für diesen Gott zum Teil auf älteren Gewohnheiten der julischen Familie beruhen mochte, aber ihm auch durch die persönlichen Erfahrungen seines Lebens nahe gelegt wurde: hatte doch der unter den Augen des Aktischen Apollo gewonnene Seesieg (31) seine Alleinherrschaft entschieden! Wenn daher seine Anhänger vielfach sogar behaupteten, Apollo sei der wahre Vater des Augustus, so ging dieser bereitwillig auf solche Schmeicheleien ein, indem er sich in Apollinischer Haltung und mit Apollinischen Attributen darstellen lieſs (*Caesar in bibliotheca sibi statuam posuerat habitu ac statu Apollinis*, berichtet ein alter Erklärer des H.). Hiernach ist es begreiflich, daſs H. sich mit seinem *tandem venias* in erster Linie an diesen Gott wendet. Vgl. die Schluſsstr. von I 21. **sive tu mavis**: *vel tu (tandem venias), si mavis*. **Erycina**: Jul. Cäsar pochte gern auf seine Abstammung von Venus, und Augustus erhob sogar im Interesse der Dynastie der Julier Mars und Venus, die Stammgötter dieses Geschlechts, zu Stammgöttern des römischen Volkes. H. benennt die Göttin nach ihrem Heiligtum auf dem sicilischen Berge Eryx wegen der bekannten sich daran knüpfenden Überlieferungen von der Wanderung des Äneas.

ridens: φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη (oft bei Hom. und Hes.). **Jocus — Cupido**: Gemälde in Pompeii und Herculanum zeigen vielfach neben Venus ein Heer von Eroten und Psychen, deren heiteres Spiel auch in der römischen Dekorationsmalerei sehr beliebt war; vgl. die Begleitung der Venus I 30, 5—8 und zu I 19, 1. **sive respicis**: wie V. 33 *sive mavis*. **neglectum**: a te. **genus et nep.**: ἓν διὰ δυοῖν. **respicis**: Gegensatz zu *neglectum*. Dasselbe Verbum benutzt auch die biblische Sprache der Vulgata i. S. von „mit Wohlgefallen hinblicken auf, einer Pers. oder S. gnädig sich zuwenden", vgl. *aequum videre* C. S. 65. **auctor**: generis. **satiate**: Nach Hom. ist Ares ἆτος (= ἀκόρεστος) πολέμοιο. **ludo**: χάρμῃ. **clamor**: ἀυτή, ἐνοπή, ὅμαδος. **leves**: vgl. II 7, 21 *lēvia ciboria* (i. e. pocula). **Mauri**: Die Mauren führten trotz ihres trefflichen Ackerbodens zum gröfsten Teil ein Nomadenleben oder trieben sich mit ihren Frauen auf ihren Rossen umher, wozu die Beschaffenheit ihrer Bergwälder und Ebenen, „in denen sich die schönsten Weideplätze unter dem Himmel befanden", sowie ihre Liebe zur Unabhängigkeit einlud. Durch diese altherkömmliche Lebensart wurden sie abgehärtet zu Jagd und Krieg und geschickt, hier Elefanten in raschem Lauf zu verfolgen und den Löwen in seiner Höhle zu bekämpfen und zu bändigen mit ihrem sicher treffenden Wurfspiefs aus Taxusholz oder Schilfrohr (I 22, 2), dort in häufiger Fehde unter einander oder gegen Fremde sich zu versuchen oder als Söldner entweder zu Fufs mit ihren Schilden aus Elefantenhaut und ihren Überwürfen aus Löwen-, Panther- oder Bärenfell, oder als Bogenschützen, am liebsten aber als Reiter auf kleinen, behenden, ungesattelten Pferden in den Heeren der Karthager, ihrer heimischen Könige oder auch der Römer zu dienen. **peditis**: bezeichnet, wie sat. II 1, 14 *labentis equo volnera Parthi,* den wehrlos gemachten Feind. **cruentum**: blutig, weil aus den Wunden, die er den Mauren versetzt, „ein Blutstrahl hoch aufspritzt". **hostem**: militem Romanum.

41—52. sive: Hier ist nicht mehr *tandem venias* zu ergänzen, da Merkur schon auf Erden weilend gedacht wird, sondern zu konstr.: *vel (tu) si imitaris, serus redeas*. **iuvenem**: Oktavian war geboren am 23. Sept. Cicerone consule. Zu *iuvenem* ist *mutata fig.* (abl. qual.) Attribut: denn 1. dies lehrt schon die Wortst., 2. da Merk. schon als Gott in der Gestalt eines (blühenden und durch die Ausübung der edlen Gymnastik gestählten) Jünglings gedacht wurde, so konnte er nicht einen Jüngling schlechthin *imitari,* sondern nur einen J. von anderer Gestalt. **ales**: zu *filius*. Letzteres aber ist Appos. zum Subj. (tu): „wenn du, der Sohn . .". Wenn H. den Merkur in Oktavian inkarniert sein läfst, so stellt er sich damit auf den Boden des Volksglaubens, der in der That anfangs in dem jugendlichen, den lange entbehrten Frieden und die Sicherheit von Leben und Eigentum, Handel und Wandel wiederherstellenden Cäsar den „segenspendenden Götterboten" (ἐριούνιος Ἑρμῆς) erblickte und verehrte. Ist es ja auch Hermes, der von allen Göttern am liebsten mit und unter den Menschen verkehrt und alle geschickten und gewandten Männer gern begünstigt: σοὶ γάρ τε μάλιστά γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἑταιρίσσαι (Iliad. XXIV 334). Näheres über den Gott zu I 10, einem Preisgesange auf denselben, welcher gipfelt in den Schlufsworten: *superis deorum gratus et imis*. **almae Maiae**: Die gräcisierende Mythologie dieser Zeit dachte sich die Atlantide *Maῖα* als Mutter des Merk. *Maia* (zusammenhängend mit *magis*, *maior*, dem Monatsnamen *Maius*) war aber auch eine italische, das Wachstum „fördernde" Flur- und Frühlingsgöttin, auch *Bona Dea* genannt und als solche weithin und hoch verehrt; daher denn auch das Attribut *almae* (von alere), das sich auf die Atlantide um so leichter übertrug, da das griech. *μαῖα* („lieb Mütterchen") als Appellativ von Frauen gesagt wurde, die Wärterinnen oder Nährerinnen der Kinder gewesen waren. Hiernach

begreifst du nun auch, weshalb der Dichter hier (anders I 10, 1) den Merk. nach seiner mütterlichen Abstammung bezeichnet. **Caesaris**: natürlich des Caius Julius; wo sonst in den Oden der Name erscheint, meint er immer den Augustus, wie schon V. 52. **Caesaris ultor**: Als nach Beendigung des Mutinensischen Krieges (27. Apr. 43) Oktav. nach Rom kam, setzte er ein aufserordentliches Gericht ein über die Mörder Cäsars und die Mitwisser an dem Morde (lex Pedia). Bei der Begründung des Triumvirats (Nov. 43) wurde unter den Zwecken desselben auch die Rache an Cäsars Feinden aufgeführt und eine lange Proskriptionsliste abgefafst. Als durch den Vertrag mit Sext. Pompejus zu Misenum (39) alle Verbannte die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rom erhielten, wurden die Mörder Cäsars ausgenommen, die Oktav. so lange verfolgte, bis der letzte derselben im J. 30 hingerichtet war. Kurz: wie die Gegner „Freiheit und Republik“ als Losungswort auf ihre Fahnen schrieben, so war der Wahrspruch der Triumvirn, zumal Oktavians: „Rache für Cäsar!“ Zum Andenken an die göttliche Strafe, welche die Mörder getroffen hatte, gelobte Oktav. im Kriege gegen Brutus und Kassius (42) dem Mars einen Tempel *„pro ultione paterna“* (daher der Name „Mars Ultor“), der aber erst im J. 2 vollendet und eingeweiht werden konnte. **populo Quirini**: = Romuli (zu III 3, 15), vgl. *Romula* (= Romulea) *gens* IV 5, 1. Romulus, ein Julier wie Cäsar und Oktav., war für diese Zeit das ideale Bild und der Garant der Monarchie. Oktav. wünschte sogar seinen Namen anzunehmen, wenn nicht statt dessen das Ehrenprädikat „Augustus“ beliebt worden wäre. So liegt also auch in dieser Bezeichnung des populus Romanus eine Huldigung für den Kaiser. **nostris**: d. h. hominum, der sündigen Menschheit. **iniquum**: „ungnädig“, der Gegensatz *aequus* I 12, 57. **magnos triumphos**: wie sie grofsen Siegen nach schweren Kämpfen entsprechen. Vor anderthalb Jahren (13.—15. Aug. 29) hatte der als alleiniger Machthaber aus dem Oriente zurückkehrende Cäsar in der That *magni triumphi* gefeiert: Vestalinnen, Senat, Volk geleiteten den Sieger in die Stadt; ein dreifacher Triumph wurde bewilligt, ein Triumph über die Dalmater, Japyden, Pannonier, ein Triumph über die Feinde des Staates, welche bei Aktium erlagen, ein Triumph über Ägypten; den letzteren eröffneten die gefangenen Kinder der Kleopatra, während die Königin selbst in treuer Abbildung aufgefahren wurde. Den Schlufs dieser Festlichkeiten bildeten glänzende Schauspiele und Wettkämpfe, welche der Monarch dem Volke zum besten gab. **ames**: mit zwei Objekten, einem substantivischen und einem verbalen. **pater atque princeps**: Jenen Titel (*pater patriae*) erhielt Augustus offiziell erst im J. 2, diesen (*princeps senatus*) schon im J. 28. Der Titel *princeps* (ohne den Beisatz *senatus*) wurde allmählich gleichbedeutend mit „Fürst, Herrscher, Kaiser“. **neu**: fügt an das Allgemeine (*ames triumphos*) das (namentlich hervorzuhebende) Besondere: die Rache an den Parthern soll nach dem Wunsche des römischen Volkes, dessen Hasse gegen diesen Erbfeind schon oben Ausdruck verliehen wurde, den Schlufsstein und die Krönung des von Cäsar errichteten Riesenwerkes bilden. **equitare**: In Asien bis an den Jaxartes und darüber hinaus, ebenso im Norden des Kaspischen und Schwarzen Meeres bis zum europäischen Tanais und Borysthenes wohnten Völker (Parther, Massageten, Sarmaten, Scythen u. a., mit gemeinsamem Namen Saken genannt), welche auf und mit ihren Rossen lebten und als ἱπποτοξόται reitend ihre Pfeile versandten. Über die Parther sagt Justinus (Geschichtschreiber des 2. Jahrh. n. Chr., der aus einem historischen Werke der Augusteischen Zeit einen Auszug veranstaltete): *equis omni tempore vectantur; illis bella, illis convivia, illis publica ac privata officia obeunt, super illos ire, consistere, mercari, colloqui: hoc denique discrimen inter servos*

liberosque est, quod servi pedibus, liberi non nisi equis incedunt. *equitare* sagt also H. charakteristisch und lebendig st. „vivere, esse“.

3. Ode.

Der Dichter beginnt mit dem herzinnigen Wunsche an das Schiff, das den Freund Vergil nach Griechenland hinüberzutragen im Begriffe ist, die „Hälfte seiner Seele“ sicher an Attikas Gestaden auszusetzen (1—8). Ein „Lieder“dichter hätte diesen Wunsch mit inniger und sinniger Wärme ausgesprochen und die ganze Glut der Freundschaft in seine Verse gehaucht; der reflektierende Lyriker aber springt alsbald zu andern, kühneren Bildern ab. Er sieht das Schiff, das den Freund trägt, im Kampfe mit Sturm und Wogendrang — und dies einzelne Bild wird ihm zum Bilde der ganzen kühnen, ringenden Menschheit, welche den Gefahren der Meeresfluten, der Brandungen Adrias, den schwimmenden Ungeheuern der Tiefe trotzt und über die von den Göttern gesetzte Scheidung des Oceans auf frevelndem Floſs hinausschifft (9—24). Er schaut im Geiste den ganzen Trotz der Menschen gegen die Götter: den Übermut des Prometheus, der ihnen das Feuer raubt, des Dädalus, der sich auf künstlichen Flügeln in den Äther wagt, des Herkules, der durch den Acheron dringt (25—40). Aus einem der Freundschaft geweihten „Liede“ ist eine gedankenvolle „Ode“ (auch im heutigen Sinne) geworden über die „Grenzen der Menschheit“.

1—8. **sic**: „so — denn“: da nämlich der scheidende Freund durch die Vorstellungen des besorgten Dichters sich nicht zurückhalten lassen will. Mit der Versetzung in medias res vgl. I 24, 5 *ergo*, ep. 5, 1 *at* und den Liedesanfang bei Schiller: „So willst du ewig von mir scheiden“, bei Goethe: „Und frische Nahrung, neues Blut Saug ich aus junger Welt“. **te, navis**: So H., der sich an den Strand versetzt denkt, an das belebt gedachte Schiff. **diva**: substant. = *dea*, mit altertümlicher Färbung; das Maskul. dazu steht I 2, 25. **potens Cypri**: Daſs die Götter als Beherrscher ihrer Kultusstätten gedacht wurden, ist dir aus Homer bekannt, z. B. Iliad. I 37 *ὃς ... Τενέδοιο ἶφι ἀνάσσεις*. Über die Verehrung der Venus auf Cypern zu I 30, 2. Diese Göttin durchdrang mit ihrer Macht das All: sie war nicht bloſs eine Göttin des Himmels (Urania), sondern auch der im Anhauche des Frühlings befruchteten Erde (zu I 4, 5) und, wie hier, der beruhigten Flut (daher *Γαληναίη, Εὔπλοια*). Lucretius (lebte 98—55):

te, dea, te fugiunt venti, te nubila caeli
adventumque tuum, tibi suavis daedala tellus
submittit flores, tibi rident aequora ponti
placatumque nitet diffuso lumine caelum.

Zu Paphos auf Cypern wurde daher das Orakel der Venus auch über die Schicksale einer beabsichtigten Schiffahrt befragt. **fratres Helenae**: Die beiden Heldenjünglinge Kastor und Pollux, welche seit jenem Vorgange in der Schlacht am See Regillus in Rom so sehr geschätzt, vom Ritterstande aber als ideales Vorbild verehrt wurden (Näheres über sie zu I 22, 25 *Ledae*), galten (seit der Argonautenfahrt) auch für Götter einer günstigen Seereise. Wenn nämlich auf den Spitzen der Mastbäume oder Segelstangen sich zwei Flämmchen jener elektrischen Lichterscheinung zeigten, die St. Elmsfeuer heiſst, so nannten die alten Schiffer dieselben „Kastor und Pollux“ und hielten sie für glückbringend, während sie in einer einzelnen Flamme die böse Schwester der Dioskuren, Helena, sahen. Der letztere Umstand dürfte H. zu der Umschreibung *fratres Helenae* veranlaſst haben. **sidera**: Die beiden Flämmchen bezeichnete

man auch als „stellae Castorum". **vent. pater**: Äolus. Du gedenkst der Unterredung Junos mit Äolus und der Schilderung des Sturmes in Aen. I; vgl. auch zu V. 16. **aliis**: τοῖς ἄλλοις, ceteris, wie *praet. Jap.* ergiebt. **Japyga**: den von Japygia = Calabria westwärts wehenden Wind. **animae dim. meae**: Cic. off. I 17, 9: *nihil est amabilius nec copulatius, quam morum similitudo bonorum; in quibus enim eadem studia sunt, eaedem voluntates, in his fit, ut aeque quisque altero delectetur ac se ipso, efficiturque id, quod Pythagoras vult in amicitia, ut unus fiat ex pluribus.* Von Pythag. aber wird berichtet: ἐρομένου τινός, τί ἐστι φίλος, εἶπεν· ἕτερος ἐγώ (alter ego). Goethe „in Bezug auf mein Verhältnis zu Schiller": „Selten ist es, daſs Personen gleichsam die Hälften von einander ausmachen, sich nicht abstoſsen, sondern sich anschlieſsen und einander ergänzen".

9—24. robur: in der Grundbedeutung. III 16, 2 sind *robustae fores* Pforten aus Eichenbohlen. **circa pectus**: „in — (umher)", wie Iliad. IV 46 u. 53 περὶ κῆρι, XVI 157 περὶ φρεσίν. **frag. truci**: Das Zusammentreten der gegensätzlichen Begriffe, wie sogleich *pel. rat.*, malt die Verwegenheit (V. 25) des ersten Schiffers. *pelago* richtet den Blick auf des Meeres unendliche Weite und Uferlosigkeit, *ratem* unterscheide von *navem*; Plinius bemerkt: *nave primus Danaus advenit, antea ratibus navigabatur.* **primus**: In der *aurea* und *argentea aetas*

nondum caesa suis, peregrinum ut viseret orbem,
montibus in liquidas pinus descenderat undas,
nullaque mortales praeter sua litora norant;

erst in der *aënea aetas*, nachdem *amor sceleratus habendi* in das Menschenherz eingezogen war,

vela dabat ventis (nec adhuc bene noverat illos)
navita, quaeque diu steterant in montibus altis,
fluctibus ignotis insultavere carinae.

nec: „ohne zu". **praecipitem**: weil *celerem* (I 14, 5). **Africum**: sc. ventum (zu I 1, 19), besonders im Herbstäquinoktium wehend. **Aquilonibus**: dat. des Gegners, wie I 1, 15. Die *Aquilones* d. h. die mit Adlersfittichen daherstürmenden Winde, sind um so gefährlicher, wenn sie mit den Winden der entgegengesetzten Richtung zusammengeraten (vgl. Odyss. V 295: σὺν δ' Εὖρός τε Νότος τ' ἔπεσον Ζέφυρός τε δυσαής u. s. w.). Letzteres konnte man unter dem Bilde des Kämpfens, *decertare*, um so leichter sich vorstellen, da man auch in den Winden persönliche und göttliche Wesen erblickte, wie ihnen denn die römischen Feldherrn, wenn sie in See stechen wollten, Spenden oder blutige Opfer in die Fluten versenkten, und Augustus dem sog. Circius (N.-W.), weil er die Luft reinigte und der Gesundheit zuträglich war, sogar einen Tempel stiftete. **tristes**: *pluvias* (Aen. III 516), weil zur Zeit ihres Frühaufgangs, im Mai, gewöhnlich Regen eintrat. **Hyadas**: Cic. n. d. II 43 citiert aus seiner Übersetzung der „Sternenerscheinungen und Wetterzeichen" des Aratus (um 275 v. Chr.): *has Graeci stellas Hyadas vocitare suerunt* und fügt erklärend bei: *a pluendo, ὕειν enim est pluere; nostri imperite „Suculas", quasi a subus essent, non ab imbribus nominatae.* **Noti**: Νότος = Auster war der Hauptwind des Mittelmeers, der *arbiter Hadriae, dux turbidus Hadriae* (III 3, 5), weshalb Vergil Aen. I 51 *furentes Austri* a parte potiore st. *procellae* sagen konnte. **(seu) tollere — freta**: Freie Verwendung von Odyss. X 22, wo es vom Gotte der Winde heiſst: κεῖνον γὰρ ταμίην ἀνέμων ποίησε Κρονίων, ἠμὲν παυέμεναι ἠδ' ὀρνύμεν, ὅν κ' ἐθέλῃσιν. **freta**: st. „Meer, Wogen". Die Meerengen galten im Altertum allgemein für äuſserst gefährlich, hauptsächlich wegen der starken, häufig wechselnden Strömung, welche die Schiffe oft selbst bei günstigem Winde mit sich fortriſs und an der nahen Küste oder an etwa vorhandenen Riffen und Untiefen scheitern lieſs. Als besonders tückisch nannte man

die beiden *Bospori.* **mortis gradum**: wie V. 33. Schiller: „das Unglück schreitet schnell". **siccis oculis**: Der Gegens. bei Catullus: *(Attis) maria vasta visens lacrimantibus oculis.* **monstra natantia**: denn *scatet beluis pontus* (III 27, 26); der Ausdruck wie Cic. n. d. I 28, 78: *Triton natantibus invehens beluis.* Die griechische Phantasie, der die römische folgte, hatte das dienende Gefolge Poseidons und Amphitrites, wie der Aphrodite des Meeres mit allerlei Ungeheuern ausgestattet, Seekentauren, Seerossen, Stieren, Widdern, Böcken, Drachen u. v. a. Diese phantastischen Seegeschöpfe in mannigfaltigster Zusammenstellung und Belebung gehörten zu den beliebtesten Gegenständen der Dekorationskunst, wie wir dergleichen auf Vasenbildern, Wandgemälden, Mosaiken, Terracottareliefs und Sarkophagen in reicher Abwechslung beobachten können. **Acroceraunia**: *Κεραύνια* (vgl. „Donnersberg"), *Ceraunii montes,* an der epirotischen Küste, nach den hier häufigen Gewittern so genannt; das ins Adriatische Meer vorspringende Vorgebirge hiefs *τὰ ἄκρα Κεραύνια.* Diese Ostküste des *ater Hadriae sinus* (III 27, 18) wurde von den alten Schiffern sehr gefürchtet, während heutzutage die Westküste, weil sie gegen den eindringenden Südostwind keinen Schutz gewähren kann, für gefahrbringender gilt. **deus**: *quisquis fuit ille deorum,* welcher *sectam in membra redegit principio terram* (Met. I 32). **absc. terras Oceano**: Met. I 21: *nam caelo terras et terris* (abl. separ. wie *Oceano) abscidit undas.* **dissociabili**: *quocum societas hominibus esse nequiret* (aus dem Sinne des *deus*). **prudens**: zu *abscidit.* Bei Beurteilung des Gedankens ist nicht zu vergessen, dafs man es mit dem Ergusse einer von dem Anschauen des Bildes menschlicher *impietas* (V. 23) *audacia* (25) *stultitia* (38) Ruchlosigkeit (*scelus* 39), wie die damalige Gegenwart es darbot, tief ergriffenen Dichterseele zu thun hat, nicht mit einer kalten und nüchternen Verstandesbetrachtung. Im Ernste den unaufhaltsamen Fortschritt der Zeiten zu verurteilen, der durch den Unternehmungsgeist der Menschen dem ewigen Entwicklungsgesetz gemäfs gefördert wird, lag H. ganz fern. Nicht anders verwünschen die Elegiker bei ihrer beliebten Betrachtung über die Macht des Eisens diejenigen, welche dasselbe zu verderblichen Werkzeugen bearbeiten. **inpiae**: weil gegen den Willen des aedificator mundi. **vada**: für Schiffer so gefährlich wie *freta.*

25—40. ruit per: vgl. sat. I 4, 30: *(avarus) praeceps fertur per mala.* **vetitum**: obgleich es oder gar weil es verboten ist: *nitimur in vetitum semper cupimusque negata* (Ovid). **Japeti genus**: = filius, *Prometheus callidus* (II 18, 35): er ist der Vertreter der menschlichen Bildung, sofern diese die Natur überwältigt, jener Erfindsamkeit, die in alle Winkel der Natur eindringt, alle Kräfte der Natur sich dienstbar macht, zuletzt aber so leicht zu Trotz und Widerspruch gegen die Gottheit reizt (Goethes „Prometheus"!). **ignem**: das Zeus wegen des bekannten Zerwürfnisses mit Prom. den Menschen, seinen Geschöpfen, vorenthielt. **fraude**: Prom. entzündete das feuerfangende Mark eines Pfriemkrautstengels am Sonnenwagen oder an Zeus Herdfeuer. **mala**: ihrer Folgen wegen. **gentibus**: „die Welt", vgl. I 2, 5. **post**: und *propter:* Krankheit und Tod sind die Folge der Sünde. **aetheria domo**: sc. *Διὸς αἰθέρι ναίοντος* (Iliad. IV 166). **macies**: Abmagerung ist die Folge des Fiebers (*ὕστ. πρότ.*). **febrium**: Noch bis in unser Jahrh. hinein fafste man das Fieber nicht als eine Teilerscheinung, als Symptom anderweiter krankhafter Prozesse, sonders als eine besondere Klasse von Krankheiten auf und sprach daher von „Fiebern", nicht schlechthin, wie heute, vom „Fieber". Dieses aber ist im feuchten Tiberthale von jeher zu Hause und so gefürchtet gewesen, dafs der *„Febris"* zu Rom in drei Kapellen göttliche Verehrung zu teil wurde. **cohors**: wir „Legion, Heer". **necessitas leti**: der die Heiden, die keine Hoffnung hatten, mit Furcht und Grauen entgegensahen; führte sie doch *in aeternum exilium* (II 3

Schlufs). **expertus**: est. **vacuum**: im Gegens. zu der „wohlbegründeten, dauernden Erde". „Mit den Göttern Soll sich nicht messen Irgend ein Mensch. Hebt er sich aufwärts Und berührt Mit dem Scheitel die Sterne, Nirgends haften dann Die unsichern Sohlen, Und mit ihm spielen Wolken und Winde". **non datis**: negatis. **perrupit**: (Prosodie!) „hat sich (gewaltsam) einen Weg gebahnt durch". **Herculeus**: Von den zwölf Versen der „griechischen Anthologie", welche die Arbeiten des Herk. aufzählen, lautet der elfte: *ἑνδέκατον κύνα Κέρβερον ἤγαγεν ἐξ Ἀίδαο.* Übrigens wiederholt sich diese Arbeit des Herk. in gewissem Sinne tagtäglich, denn:

non tantum segetes alimentaquè debita dives
poscebatur humus, sed itum est in viscera terrae,
quasque recondiderat Stygiisque admoverat umbris
effodiuntur opes, irritamenta malorum.
iamque nocens ferrum ferroque nocentius aurum
prodierat, prodit bellum, quod pugnat utroque.

Solche Gedanken zu wecken, lag unserm Dichter sehr nahe. **est**: als verb. substant. **caelum petimus**: wie Titanen und Giganten, deren Himmelsstürmerei und Niederschmetterung durch die Blitze Juppiters III 4, 42—80 geschildert wird und zwar mit Beziehung auf Oktavians Sieg über die „rohe Kraft" seiner Gegner. Durch irgend einen Moment dieses gewaltigen Ringkampfes dürften auf die Reflexionen der vorliegenden Ode, wenngleich äufserlich angeknüpft an des Freundes Seefahrt, angeregt sein. **per**: kausal bei den Begriffen „können, dürfen, erlauben, zulassen". **iracunda**: st. *(Jovem) iracundum.* Diese Enallage wird an Kühnheit übertroffen von Iliad. VI 528: *θεοῖς κρητῆρα στήσασθαι ἐλεύθερον* (st. *ἐλευθέρους,* auf das Subjekt bezüglich).

4. Ode.

Sestius, an den diese Ode gerichtet ist, wahrscheinlich ein Sohn des von Cicero verteidigten P. Sestius, war ein Altersgenosse des Dichters und diente, wie dieser, seit 44 unter Brutus in Macedonien. Augustus söhnte sich mit ihm aus und erhob ihn 23, also im Jahre der Veröffentlichung dieser Odensammlung, zur Würde des Konsulats.

„Der Frühling naht (1—8), so lafs denn auch Frühlingsstimmung in dein Herz einziehen (9—12). Der Tod kommt ja gewifs und führt uns leider nur zu bald in Plutos Reich hinab (13—17), aus dem die Freuden des Weins und der Liebe verbannt sind (17—20)."

1—12 zeichnen mit lichten Farben das Bild des wiedererwachenden Lebens der Natur und seines Reflexes in der Menschenbrust,

13—20 grau in grau das des ewigen Todes und seiner Behausung.

„Es freue sich, wer da atmet im rosigen Licht,
Dort unten aber ist's fürchterlich!"

Sat. II 6, 96: *dum licet, in rebus iucundis vive beatus,*
vive memor, quam sis aevi brevis!

Vgl. von den Oden besonders IV 7; aufserdem Höltys „Mailied".

1—8. solvitur: denn der Winter ist *iners* (IV 7, 12), starr und regungslos. **vice**: Das Wort bezeichnet „die Stelle und was an einer bestimmten Stelle zu leisten ist": „das Walten". **et**: In welchem logischen Verhältnisse stehen die koordinierten Begriffe *(veris* und *Favoni)* zu einander? **trahunt**: Der nautische Kunstausdruck ist *deducere* (*ex navalibus,* den Docks). **machinae**: Caes. b. c. II 10: *machinationes navales,* „Walzen". Von Oktober bis Januar ruhte bei den Alten die Schiffahrt gänzlich. **neque — igni**: Pflugstier und Pflüger nehmen ihre Arbeit wieder auf: sechs Monate, von Anfang Sept. bis gegen Ende März blieb

das Feld als Brache liegen, Ende März begann die Ackerbestellung mit dem Brachpflügen (vervagere, proscindere). **iam — pede**: Venus ist die Göttin der Liebe in einem so weiten Umfange des Wortes, wie ihn nur die Naturreligion des Heidentums zu fassen vermochte (vgl. zu I 3, 1), und so denn namentlich auch des schöpferischen und zeugerischen Triebes in dem ganzen Gebiete organischen Erdenlebens: die Göttin der Gärten, der Blumen, der Lusthaine, die reizende Göttin des Frühlings und der Frühlingslust. Ihr besonders war daher auch der Frühling geweiht (in Italien der Monat April, IV 11, 15—16) samt allen Blumen und Blüten, die er bringt, namentlich aber den schönen und zarten Blumen und Gewächsen, wie Myrten und Rosen (an welche daher V. 10 vor allem zu denken ist; vgl. auch zu I 5, 1). In ihrem Dienste steht das Geschlecht der Nymphen, jener zarten Elementargeister, welche, in schönen Hainen, an den Quellen der Bäche und Flüsse, in feuchten Wiesengründen, schattigen Gebirgswäldern wohnend, spinnen und weben, bezaubernde Lieder singen und baden, nächtlicher Weile auf dem Grase tanzen und spielen; in ihrem Dienste auch die Grazien, die Göttinnen reizender Anmut und der Blüte aller sinnlichen Erscheinungen, wie in der menschlichen Sitte, so auch in der Natur. **Cytherea**: Die Insel Cythera, ein alter Stapelplatz des phönizischen Handels, war einer der ältesten Sitze des Aphrodite-Kultus. In den Gewässern dieser Insel, so dichtete man, habe sich die Göttin zuerst gezeigt, bevor sie auf Cypern ans Land stieg. **decentes**: = *decorae,* wie öfter bei H. **quatiunt**: meint hier nicht eine heftige Erschütterung; eine solche würde ja den *Numpharum leves chori* (I 1, 31) und *decentes Gratiae* nicht anstehen. In Katulls „epithalamium Pelei et Thetidos" (V. 306) beginnen die Parzen ihr Lied *infirmo quatientes corpora motu.* **dum — officinas**: Volkan, Gatte der Naturgöttin Venus, wirkt durch die Erdwärme, die sein unterirdisches Feuer erzeugt, fördernd auf das Wachstum der Pflanzenwelt; wenn er im Frühjahr seine Feueressen unter der Erde schürt *(offic. urit),* dann treibt alles üppig wuchernd aus dem Boden hervor. Übrigens hatte der Gott grofse Anlage zur komischen Figur, und das attische Satyrdrama, wie die travestierende Komödie haben von dieser Figur reichlichen Gebrauch gemacht. Auch H. hat das Bild nicht nur gleichzeitig *(dum),* sondern auch kontrastierend gedacht: der russige und hinkende Schmied mit seinen Gesellen, den Cyklopen, bei schwerer Arbeit im Gegens. zu den zarten und anmutigen, im lustigen Tanze leicht dahinschwebenden Göttinnen. **urit off.**: Z. Ausdr. vgl. Schiller: „Zuckt vom Himmel nicht der Funken, der den Herd in Flammen setzt?"

9—12. nitidum: *unctum* (z. B. *malobathro Syrio* II 7, 7), welches die Mahnung enthält: *decet unguere.* Über den Gebrauch der *unguenta* zu II 3, 13. **myrto**: Der Myrtenstrauch war wegen seines balsamischen Duftes, der freundlichen Gestalt seiner unverwelklichen, immergrünen Blätter, der weifsroten Blüten und gewürzhaften Beeren allgemein beliebt und wurde viel zu Schmuck und Kränzen verwandt; vgl. über die coronae convivales zu I 36, 15 *neu desint — lilium.* **flore**: kollektiv. **solutae**: *vere et Favonis.* Catullus: *aura parit flores tepidi fecunda Favoni.* **Fauno**: dem „Guten, Holden" (von *faveo,* wie *Favonius*): er ist ein guter Geist der Berge, Triften und Fluren, welcher Acker und Vieh befruchtet, der *„Lupercus"* d. h. Wolfabwehrer, zunächst als Beschützer der Herde, in entfernterer Bedeutung aber auch als Austreiber des Winters durch die Erneuerung des Jahres im Frühlinge; darum wurde ihm auch im Frühlinge auf dem Lande allgemein geopfert. Wie alle Dämonen aber, wenn man sie vernachlässigte, so konnte auch Faunus tückisch werden: daher des Dichters zarte Rücksichtnahme auf seine Wünsche V. 12. **lucis**: Dies Wort gebraucht H. immer in seiner religiösen Bedeutung (sonst: *nemus*). Manche

Gottheiten weilten gern in Hainen, in denen sie daher auch mit Opfer und Schmaus verehrt wurden. Solche geweihte Haine fand man in ganz Italien am Wege und auf dem Felde; sie galten für hochheilig: wehe dem, der gegen ihre Bäume und Heiligtümer zu freveln gewagt hätte! **inmolare**: konstr.: alicui alqa re; dagegen ep. 10, 23 *caprum Tempestatibus,* IV 11, 7 *agnum.* **sive** — **haedo**: = *vel, si p., agna, vel, si m., haedo.* Bock und Widder galten bei Griechen und Römern vorzugsweise für Tiere des befruchtenden Triebes.

13 - 17. mors — **pede**: Schiller in „Br. v. M." vom Unglück: „Heute an dieser Pforte pocht es, morgen an jener; aber noch keinen hat es verschont". Die Todesgöttin *Mors* oder Morta, von Einigen zu den Parzen gerechnet, hält in der Stille ihren Umgang und klopft überall ohne Unterschied *(aequo = eodem pede)* an. **regum**: bei H. öfter (im Gegens. zu *pauperes*) „reiche, hochmögende Herren". Der stoische Philosoph Tubero nannte den reichen Lukull einen „Xerxes in der Toga". **turris**: „turmhohe Paläste". Türme in unserm Sinne (bei Tempeln und andern öffentlichen Gebäuden) waren den Römern unbekannt. Dagegen brachten Private turmartige Erhöhungen von mehreren Stockwerken auf ihren Häusern an, so Mäcenas (zu III 29, 9). **beate**: vom vollendeten Zustande äufseren Glückes, wie Cic. off. II 20: *qui se locupletes, honoratos,* (mit einem Worte:) *beatos putant.* Für den mit irdischen Gütern reich „Gesegneten" ist der Gedanke an die *exilis domus Plutonia* doppelt erschreckend. **longam**: st. vitae longae. **spem incohare vetat**: quippe quae perfici (absolvi) nequeat. Cic. Cat. III 29 sagt: *in spem ingredi.* **nox** — **Manes**: *ἓν διὰ δυοῖν:* „das finstre Reich der Toten". *Manes* sind die Verstorbenen, die man sich als Geister d. h. des irdischen Leibes entkleidet und unsterblich, wie die Götter, dachte. Der Dichter bezeichnet sie hier, weil es so dem Zwecke der Ode entspricht, nach epikureischer Lehre als *fabulae* (Cic. Her. I 18, 13: *fabula est, quae neque veras neque veri similes continet res),* als Ammenmärchen: der Tod macht allem ein Ende! Anderswo stellt sich H. auch auf den Boden des Volksglaubens. **domus Plutonia**: *δῶμ' Ἀΐδαο (Ἄιδος δῶ)* Hom., vgl. *aetheria domus* (Jovis) I 3, 29. **simul**: oft = *simulatque,* vgl. „sobald" st. „sobald als". **regna** — **talis**: Die Griechen setzten bei ihren *συμπόσια* in der Regel einen Vorsteher *(ἄρχων τῆς πόσεως, συμποσίαρχος, βασιλεύς)* ein, der den *τρόπος τῆς πόσεως,* sowie das zu trinkende Quantum bestimmte und auch Strafen diktierte. In Nachahmung dieser Sitte übergaben die Römer einem *magister* oder *rex convivii, arbiter bibendi,* den Vorsitz, um welchen geknöchelt *(talis)* wurde. Weiteres zu II, 7, 25. **Lycidan**: ein (fingiertes) Beispiel statt vieler. **mirabere**: et optabis, expetes. **quo calet, tepebunt**: *amor urit,* daher *qui amat, calet (ardet)* oder (zarter) *tepet;* statt des abl. caus. („für jem".) findet sich auch der Objektsacc. **mox**: wenn er zum blühenden Jüngling herangewachsen ist.

5. Ode.

Pyrrha ist eine Hetäre *(meretrix),* die, auf Buhlkünste sich meisterhaft verstehend, ihre Reize durch Einfachheit und schlichte Anmut in Haarputz, Kleidung und Schmuck doppelt verführerisch zu machen weifs. Auch H. hat sich — angeblich — einmal durch sie bestechen lassen, aber bald zu seiner bittern Enttäuschung erfahren müssen, dafs er das Opfer einer herzlosen Dirne geworden, die ihn verschmäht, sobald sie „bessern" Ersatz findet.

„Nun, Pyrrha — fragt er das Mädchen spöttisch —, hast du jetzt durch deine berückende Anmut einen Liebhaber eingefangen, wie du ihn dir wünschtest ein schlankes, salbenduftendes Herrchen? Der arme,

unerfahrene Junge, der deinen Schwüren traut! bittere Enttäuschungen werden ihm nicht erspart bleiben! Wohl mir, dafs ich den Stürmen der Liebe entronnen und in den bergenden Hafen eingelaufen bin".

Da H. in den Reihen der Libertinen vom Schlage einer Pyrrha ganz gewifs am allerwenigsten sein Lesepublikum gesucht hat, so kann die Ode auch nicht im Ernste an dieses Mädchen gerichtet sein sollen. Ihre wahre Adresse sind vielmehr die auf dem Irrpfade gehenden römischen Jünglinge, denen der Dichter ein vernehmlich tönendes: „Lernet von mir, *experto credite!*" zuruft. Mit ihr ist die Reihe derjenigen Gedichte eröffnet, welche den in ep. 15 angekündigten Kampf gegen das Unwesen der Libertinen zu führen bestimmt sind.

1—5. in rosa: Cic. de fin. II 20: *M. Regulum clamat virtus beatiorem fuisse quam potantem in rosa Thorium.* Die Rose war ein Symbol der Liebe und daher die Blume der Aphrodite; auch dem Dionysos war sie geweiht. Ein Blick in die lyrischen und elegischen Dichter des Altertums lehrt, dafs sie in Italien wie in Griechenland überall in den Liebes- und Lebensgenufs verflochten ist: der Tisch der Schmausenden ist ganz unter Rosen verborgen, Liebende sind auf Rosen gelagert, der Boden ist mit Rosen bestreut, das Haupt der Tänzerin, des Flötenspielers, des weinschenkenden Knaben mit einem Rosenkranze umwunden; der Trinker bekränzt sich selbst, bekränzt den Becher mit Rosen: Sinnentaumel und Rosen sind unzertrennbar. Verres liefs sich, wie Cic. berichtet, in einer Sänfte tragen, *in qua pulvinus erat.. rosa fartus; ipse autem coronam habebat unam in capite, alteram in collo, reticulumque* (Spitzennetz) *ad nares sibi admovebat . . plenum rosae.* **gracilis**: zart und schmächtig, ohne Kraft und Saft: verweibt an Körper, wie an Geist. **urguet**: „umfängt stürmisch". **sub antro**: *sub* = „(unten) in" (einem umschliefsenden Gegenstande), eigentlich „unter der Wölbung der Grotte", wie *sub umbra* unter dem Schattendache. **cui**: „für wen, wem zuliebe". **flavam**: daher „*Pyrrha*", Blondine. Haar, wie Haut- und Augenfarbe der Indogermanen zeigt zwei verschiedene Typen: Asiaten, Griechen, Römer sind schwarz, Kelten und Germanen blondlockig, blauäugig, hellfarbig. Doch liebten die Griechen das blonde Haar als besonders schön und edel und teilten es gern den Jünglingen und Frauen ihres idealen Helden- und Götterkreises zu. Bei H. kehrt die *flava coma* noch mehrfach wieder. **religas**: in nodum, nach Art der Lakonerinnen (II 11, 24). Pyrrha trägt einfachen Haarputz, wie sie überhaupt „einfach im Schmuck" *(simplex munditiis)* ist. Gefallsüchtigen Buhlerinnen lag es sonst nahe, sich reich zu putzen (*Coae purpurae, cari lapides* IV, 13, 13—14), wobei die Haarfrisur eine besondere Rolle spielte. Eine Komödie führte den Titel „Der Hetärenfriseur".

5—13. fidem: sc. *mutatam* (zu I 2, 1 *dirae*), also = *perfidiam.* **mutatos deos**: die ins Gegenteil umgeschlagene Gunst der Götter. **et — insolens**: staunend (denn er ist noch ein „Neuling", *insolens*, auf dem Meere des Liebeslebens) wird er schauen, wie plötzlich schwarze Stürme die heitere See empören und das Schifflein seiner Liebe zu versenken drohen. **aurea**: so nennt der Liebende schmeichelnd das Mädchen. Bei Homer ist Aphrodite *χρυσείη*, bei Vergil Venus *aurea* wegen der kostbaren Gaben, die sie verleihen. **qui sperat**: te fore. **vacuam**: sibi, „treu ergeben".

13—16. miseri: exklamativer Nomin., oft bei Hom., z. B. *νήπιοι, οἵ*. **quibus**: wie *cui* V. 4. **intemptata**: „als Unerprobte"; dasselbe wäre: *quibus insolentibus* (i. e. *non te expertis*) *nites.* **nites**: *nitere, nitor* und *nitidus* bei H. oft von prangender Jugendschönheit. **miseri — nites**: schliefst V. 5—12 energisch ab: „ja wahrhaftig, unglücklich sind sie,

denen", und verleiht so dem folgenden Gegens. eindringlichere Schärfe. **me — deo**: konstr.: *sacer paries* (des Tempels, hier des Neptuntempels) *indicat tabulā votivā, me susp.* Weihgemälde wurden infolge eines Gelübdes *(ex voto)* in einem Tempel oder sonst an einem öffentlichen Orte aufgestellt. Sie enthielten eine Abbildung der Gefahr, welcher der Aufsteller entgangen war. Auch andere Erinnerungszeichen fügte man hinzu, nach einem Schiffbruche z. B. die *uda vestimenta.* Der Dichter kehrt hier zu der V. 6 begonnenen Allegorie zurück. **pot. maris**: I 3, 1: *potens Cypri.*

6. Ode.

„Deine Heldenthaten, Agrippa, wird Varius in einem epischen Gesange feiern (1—4). Denn wollte mein schwaches Talent sich unterfangen, mit dem Dichter der Ilias und Odyssee oder denen, welche die Schicksale des Pelopidenhauses besungen haben, in die Schranken zu treten, — es würde dir und dem erhabenen Cäsar einen schlimmen Dienst erweisen (5—16). Ich singe von Wein und Liebeständeleien, obwohl selber liebeleer, — oder auch liebeglühend, ein rechter Flattergeist (17—20)!"

Diese Verse setzen eine — unmittelbare oder mittelbare, ob nun nach dem Seesiege bei Naulochus (im J. 36) oder, was wahrscheinlicher, bei Aktium ergangene — Aufforderung Agrippas an den Dichter voraus, die kriegerischen Triumphe Oktavians zum Gegenstande epischer Schilderung zu machen, womit denn zugleich des grofsen Feldherrn eigner Preis gesungen worden wäre. Die Art der Ablehnung ist fein und verbindlich; denn das Bekenntnis eines in den höchsten und urteilsfähigsten Kreisen so hochgeschätzten Dichters, wie Horaz es war, dafs er der ihm angesonnenen Aufgabe unwürdig sei, schliefst eben für den Kaiser und seinen ruhmgekrönten Feldherrn das höchste Lob ein. Nebenher findet auch der befreundete Dichter Varius ehrenvolle Erwähnung. Die Versicherung der Schlufsstrophe aber, H. verstehe sich auf nichts als anakreontische Tändeleien, erweist sich, auch abgesehen von der uns bereits bekannten Eigenartigkeit der sympotischen und erotischen Poesie unseres Dichters, in der Sammlung der Oden, wo sie von Proben begeisterten Aufschwunges (I 2 u. 3) gar nicht fern absteht, leicht als schelmische — Lüge des Humoristen, welche Glauben weder findet noch beansprucht.

1—4. scriberis: *scribere* (= describere) hier und V. 14 und *dicere* V. 5 von epischer Darstellung (Cic. imp. Pomp. 9, 25: *poetae, qui res Romanas scribunt*), dagegen *cantare* V. 19 von lyrischen Versen. Doch ist diese Verwendung der Verba keineswegs eine feste; vielmehr werden sie verwechselt wie bei den Griechen λέγειν und ᾄδειν. **fortis**: „als Held". **Vario alite**: abl. abs. st. abl. auct. „von V., dem Singschwan". *alite* = *cycno*, zu IV 2, 25. Der Dichter Varius, etwa ein Dezennium älter als H., ist dir als Freund Vergils bekannt. Auch H. schätzte ihn sehr hoch, sowohl wegen seines Charakters — sat. I 5, 40: *Plotius et Varius . . Vergiliusque . . animae, quales neque candidiores Terra tulit neque quīs me sit devinctior alter* — als auch wegen seiner dichterischen Befähigung, sat. I 10, 43: *forte epos acer, Ut nemo, Varius ducit.* Aus seinem Epos *„de morte Caesaris"* haben sich einige Hexameter erhalten. **Maeonii carminis**: meint ein Gedicht des *Maeonius* (= Lydius) *Homerus* (IV 9, 5), von dem A. P. 73 sagt:

res gestae regumque ducumque et tristia bella
quo scribi possent numero, monstravit Homerus.

Auch Ennius hatte im Eingange seines „Scipio" gestanden, dafs eigentlich nur der Mäonide fähig gewesen wäre, seinen Helden würdig zu besingen.

quam — gesserit: ist Epexegese zu *fortis — victor* und hängt von einem zu denkenden *scribetur* ab. **quam — cumque**: Tmesis, welche im Lateinischen fast einzig auf die mit *cumque* gebildeten Komposita eingeschränkt ist. Eine unstatthafte Freiheit erlaubte sich Ennius in dem Versabschnitt: *saxo cere comminuit brum;* indes selbst der geschmackvolle Vergil wagte die Tmesis: *septem subiecta trioni* (Georg. III 381). Eine Spielerei ist der Pentameter: *deficiente pecu deficit omne nia.*

5—16. **nos**: = ego, wie V. 17. Dafs Talent und poetische Eigenart ihm verbiete sich an eine epische Dichtung zu wagen, hat H. wiederholt ernsthaft genug versichert; sat. II 1, 12 erwidert er dem Trebatius, der ihm rät, statt der Satirenschreiberei lieber „*Caesaris invicti res dicere*“:

cupidum, pater optime, vires
deficiunt; neque enim quivis horrentia pilis
agmina nec fracta pereuntis cuspide Gallos
aut labentis equo describat volnera Parthi.

vgl. A. P. 250—259. Dafs er trotz dieser Selbstkenntnis dem oft an ihn herantretenden Drängen der Freunde hätte nachgeben sollen, liefs sich von dem nicht erwarten, der (A. P. 38) den jungen Pisonen die goldene Regel ans Herz legt:

sumite materiam vobis, qui scribitis, aequam
viribus et versate diu, quid ferre recusent,
quid valeant umeri!

Agrippa: Agrippa beeiferte sich als Feldherr und Staatsmann, der Regierung des Kaisers Stärke, Festigkeit und Majestät zu verleihen, während Mäcenas bemüht war, sie den Römern angenehm und liebenswürdig zu machen; jener verrichtete grofse Thaten, während dieser diejenigen aufmunterte, welche sie würdig zu besingen fähig waren. Alles aber kam demjenigen zu gute, unter dessen Auspizien sie, jeder in seiner Weise, wirkten. **neque nec**: „ebenso wenig, wie“. Ähnlich findet sich auch *et — et* = „ebenso sehr, wie“. **gravem**: οὐλομένην, ἣ μυρί᾽ u. s. w. **stomachum**: „(kleinliche) Empfindlichkeit, Ärger“ enthält, wie *cedere nescii* = „starrsinnig, eigensinnig“, einen Tadel des Πηληιάδεω Ἀχιλῆος. Wer aber so despektierlich von der erhabenen Seelengröfse, dem festen und unbeugsamen Sinne des herrlichsten aller Helden vor Troja reden kann, der ist nun freilich nicht befähigt, für die grofsartigen Verhältnisse und Persönlichkeiten des Epos den adäquaten künstlerischen Ausdruck zu finden. H. gibt sich den Anschein, als greife er ganz arglos, in der Meinung das Richtige getroffen zu haben, zu den travestierenden Worten, um dem Agrippa sofort an einem schlagenden Beispiel ad oculos zu demonstrieren, welche Zerrbilder aus ihm und dem Kaiser durch seine „Bearbeitung“ werden müfsten, wie unvorsichtig es also sein würde, ihn zum „Tempelhüter ihres Verdienstes“ (epist. II 1, 239—241) einzusetzen. **cursus**: näher bestimmt durch *per mare;* Catullus nennt das Schiff *volitantem currum.* **duplicis**: „doppelzüngig, zungenfertig“, daher *fallax dolosus* (sat. II 5, 3), Gegens. *simplex veritatis amicus* (Cic.). Durch dies Attribut wird Odysseus seiner homerischen Heldennatur entkleidet, und seine Klugheit als ränkevolle Verschmitztheit dargestellt. In dieser niedrigen Auffassung erscheint der Held in der That schon bei den griechischen Tragikern, z. B. in Sophokles' Philoktet, besonders aber bei Euripides, der überhaupt die idealen Gestalten des Epos mehr herabdrückte und der gemeinen Wirklichkeit näherte. Im übrigen findet die Bemerkung zu *stomachum* auch hier Anwendung. **Ulixei**: als ob der Nomin. *Ulixeus* hiefse; ebenso hat H. *Achillei* von *Achilleus.* **saevam**: wegen der unnatürlichen Verbrechen, welche der Geist der Rache in diesem Hause erzeugte. **Pelopis domum**: die einen Lieblingsstoff der antiken Tragödie bildete. Von den Römern

behandelten diesen Sagenkreis Ennius, Pacuvius, Accius (der ihn fast systematisch ausbeutete), Varius („Thyestes") in Tragödien, so dafs H. ihn als tragischen Stoff *κατ' ἐξοχήν* mehr als jeden andern typisch verwenden konnte. **tenues grandia**: jenes auf *nos*, dieses auf die Objekte von *dicere* zu beziehen, logisch aber beide zusammen mit *non conamur* zu verbinden: „zu schwach für so gewaltige Stoffe". Die Gegens. sind aneinander gerückt wie I 3, 10 u. 11. **pudor**: „Schicklichkeitsgefühl" (Gegens. *impudentia*); dasselbe Wort in demselben Gedanken epist. II 1, 250—259: gern würde ich deine Heldenthaten schildern,

si, quantum cuperem, possem quoque; sed neque parvum
carmen maiestas recipit tua, nec meus audet
rem temptare pudor, quam vires ferre recusent.

dum: wie I 2, 17. **potens**: c. gen., zu I 5, 15 *pot. mar.* **ingeni**: Beachte die Genetivform neben *egregii*. **Martem — Merionen**: Mars im (blitzenden) Stahlhemde und der vom Staube geschwärzte Meriones ergeben eine kontrastierende Vorstellung. Überdies ist die wörtliche Übersetzung des homerischen *χιτὼν χάλκεος* (vgl. *χαλκοχίτων*) neu und frappant und wirkt nach Art eines Oxymorons, während die Frage: „Wie könnte man den staubbeschmutzten Mer. würdig schildern?" mit launiger Ironie den Helden in einer Situation zeigt, die nicht gerade schön ist (trotz des *pulvis non indecorus*, II 1, 22) und einen Epiker schwerlich zur Schilderung reizen würde. **ope — Pall. parem**: ist in thematischer Kürze der Inhalt des 5. Buches der Ilias (*Διομήδους ἀριστεία*): nachdem Diom. von Athene mit besonderer Kraft und Kühnheit ausgerüstet, weichen die Troer; nachdem er, von Pandaros verwundet, Athene um Schutz angefleht, stürzt er sich mit noch gröfserem Ungestüm auf den Feind (V. 256: *τρεῖν μ' οὐκ ἐᾷ Παλλὰς Ἀθήνη*), verwundet Aphrodite und greift Apollon an. Als dann die Troer, durch Ares angefeuert und unterstützt, von neuem vordringen, besteigt Athene selbst den Wagen des Diom., der nun mit ihrer Hilfe den Gott verwundet und kampfunfähig macht. Diom. leistet also viel, — nichts aber ohne die Göttin, die Göttin des unaufhaltsamen Kriegssturmes: man sieht, wie leicht hier das der Naivität des homerischen Zeitalters erhaben Erscheinende einer humoristischen Auffassung fähig war, und so mufs sich denn der Tydide seitens des H., der nun einmal am Scherzen ist, einen gelinden Spott wegen seiner wohlfeilen Tapferkeit gefallen lassen, wie III 4, 20 *(non sine dis animosus infans)* der Dichter aus einem ähnlichen Anlafs sich selbst der Belächelung preisgibt.

17—20. proelia virginum: in witzigem Gegens. zu den proelia militum V. 3 u. 4. Auch die *convivia* der römischen Jünglinge arteten nicht selten in wüste Kämpfe aus (I 27). **sectis**: also stumpf (pikanter Gegens.: *acrium* „scharf, schneidig") und ungefährlich. Das Beschneiden der Nägel wurde, nebenbei bemerkt, von Römern und Römerinnen mit grofser Sorgfalt behandelt, es gehörte mit zu dem Geschäfte des tonsor. **cantamus vacui**: Das ist deutlich genug gesprochen und stimmt auch ganz zu dem Schlusse der vorigen Ode! Aber wer wird von Liebe singen, der nicht Liebe empfindet?! Um dieser Frage zu begegnen, fügt H. nachträglich (beachte, dafs mit *cant. vacui* der Gedanke um so mehr als abgeschlossen erscheint, da hinter den Worten eine rhythmische Pause eintritt, welche wirkt, wie bei uns der Gedankenstrich vor etwas Unerwartetem und Überraschendem) mit schelmischer Vorsicht bei: *sive* (= vel si) *quid* (*τί*, etwa) *urimur* (sc. amore, das auch bei *vacui* zu ergänzen). Die Schelmerei tritt noch mehr in der Selbstironie des Schlufsverses zu Tage: wäre H. wirklich der Flattergeist, für den er sich hier ausgibt, er würde es ganz gewifs nicht so unverfroren in die Welt hinausrufen. Agrippa wird nach Lesung der Ode lächelnd gesagt haben: *„ut tu semper eris derisor!"* (sat. II 6, 54).

non praeter: „nicht gegen, ganz nach“, eine Litotes, wie das dem H. sehr geläufige *non sine.*

7. Ode.

„Mögen andere glauben, nur in einer der berühmten hellenischen Städte glücklich sein zu können: ich lobe mir mein Tibur (1—14). Auf Regen folgt Sonnenschein, Plancus, auf Leid folgt Freud: drum fort mit den Grillen und Sorgen, so hast du, wo immer du seiest, das Glück, das du vergebens suchst (15—21). Nimm ein Beispiel an der heitern und hochsinnigen Ergebung eines Teucer (21—32)!“

Der Adressat der Ode, *L. Munatius Plancus*, ist der Konsul des Jahres der Schlacht bei Philippi (III 14, 28). Nach dem Tode Cäsars, dessen Anhänger er war, lavierte er zunächst zwischen den Parteien, trat dann auf die Seite des Senats, bis ihn plötzlich Asinius Pollio für Antonius gewann; diesen wiederum verliefs er nach der Schlacht bei Aktium (31), um sich dem Oktavian zuzuwenden, womit er den vielfachen Wechsel seiner politischen Ansichten beschlofs. Er war ein furchtsamer, unbeständiger, immer unzufriedener und daher unglücklicher Mann. So wird es, wenn auch die besondern Umstände, aus denen die Ode hervorgegangen ist, unbekannt sind, doch recht wohl erklärlich, warum H. gerade an ihn die Mahnung richtet, dafs das menschliche Glück nicht vom Orte, überhaupt nicht von äufsern Dingen abhängt, sondern durch Gemütsruhe und Zufriedenheit bedingt ist.

caelum, non animum mutant, qui trans mare currunt.
quod petis, hic est,
est Ulubris, animus si te non deficit aequus.

So am Schlufs von epist. I 11, welche überhaupt inhaltlich mit unserer Ode zu vergleichen ist. Goethes „Erinnerung“ schärft dieselbe Mahnung ein:

„Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah;
Lerne nur das Glück ergreifen, Denn das Glück ist immer da!“

1—14. **laudabunt**: Bürger: „Ich lobe mir Mein Dörfchen hier“. **claram Rhodon**: *nobilem* (Catull), als die gefeierte Stätte rhetorischer und philosophischer Studien, aber auch wegen seiner schönen Lage, seines gesunden Klimas und freundlichen Himmels. **Mytilenen**: ebenfalls *claram:* es war, wie Rhodus, reizend gelegen (daher *pulchra* epist. I 11, 17) und von alters her durch seine Förderung von Kunst und Litteratur berühmt. **Ephesum**: Diese Stadt war wegen ihrer günstigen Lage der Hauptbandelsplatz von Asien diesseits des Taurus (zu I 1, 15—18) und galt unter den Römern für die Metropolis der Provinz Asia: πρώτη καὶ μεγίστη μητρόπολις τῆς Ἀσίας. Ihr berühmtestes Bauwerk war der Artemistempel, der zu den sieben Wunderwerken der Welt gerechnet wurde. **bimaris**: Über die „doppelte Seestadt“ sagt Cic. (de l. agr. II 32, 87): *Corinthi vestigium vix relictum est. Erat enim posita in angustiis atque in faucibus Graeciae sic, ut terra claustra locorum teneret et duo maria maxime navigationi diversa paene coniungeret, cum pertenui discrimine separarentur.* Nachdem die Stadt seit 146 hundert Jahre in Trümmern gelegen, wurde sie von Cäsar wieder aufgebaut und blühte allmählich, wenn auch keineswegs in der alten Weise, wieder empor. **Tempe**: τὰ Τέμπη. Der Charakter dieses engen, von turmhohen, steilen und zerrissenen Felsen gebildeten Thales ist (nicht anmutige Schönheit, sondern) wilde Gröfse. **sunt quibus**: dem *alii* V. 1 parallel. **opus**: „Aufgabe“. **carmine perpetuo**: in langatmigen Epen, in denen Lob auf Lob folgt in endloser Reihe; dieses Übermafs belächelt der

Dichter, so sehr auch ihm selbst sonst Athen „ein lieber Ort" war. **undique — olivam**: Diese Dichter berauben gewissermaſsen alle attischen Ölpflanzungen ihrer Zweige, um sich daraus einen riesigen Ruhmeskranz zu flechten, d. h. sie machen förmlich Jagd auf Stoff zum Lobe Athens, um mit jedem neuen Funde den eignen Ruhm wachsen zu sehen. *oliva* bezeichnet bald den Ölbaum, bald auch den Ölzweig, wie hier, oder die Frucht des Ölbaumes. **plurimus**: substantivisch = *is qui pl. est* „wer ganz erpicht ist"; damit verbinde *in Jun. hon.* und vgl. *multum (totum) esse in alqa re.* **aptum — Mycenas**: Iliad. IV 51 sagt Here:

ἤτοι ἐμοὶ τρεῖς μὲν πολὺ φίλτατοί εἰσι πόληες,
Ἄργος τε Σπάρτη τε καὶ εὐρυάγυια Μυκήνη.

Auch Sparta wird sogleich genannt, aber in anderer Verbindung. *aptum equis* homerisch *ἱππόβοτον, ditis πολύχρυσον* (bekannt ist der Reichtum der Pelopiden und das „Schatzhaus" des Atreus in Myc.). **patiens**: absolut und prägnant „geduldig, abgehärtet", wie *patiens* (*πολύτλας*) *Ulixes* epist. I 7, 40. Den Gegens. dazu bildet **Larisae campus opimae**: Die Pelasger legten ihre Städte, die sie „Steinburg" (vgl. *λᾶας, lapis*) nannten, in fruchtbaren Ebenen (daher bei Homer das Epitheton *ἐριβῶλαξ*) an. Von den 13 Städten dieses Namens, die von den Alten aufgezählt werden, ist hier die thessalische, am Peneus, gemeint. **percussit**: „hat Eindruck gemacht", stärker als *movit* II 4, 4 u. 5. **domus Albuneae**: die bei Tibur gelegene Grotte der weissagenden Nymphe (oder Sibylle) Alb. am Ufer des Anio, in dessen Strome der Sage nach ihr Bild mit einem Buche in der Hand gefunden war. **resonantis**: Die *domus* tönt wieder (also enallage adiectivi!) von dem donnerähnlichen Getöse des in schäumenden Windungen herabstürzenden Anio. **praeceps Anio**: Der Fluſs zwängt sich wilden Laufes durch enge und tiefe Gebirgsthäler und bildet bei Tibur die berühmten Wasserfälle (welche, weil ihre Wassermassen die Stadt gefährdeten, durch Papst Leo XII. teilweise eine andere Gestalt erhalten haben), um dann in erweitertem Thale sich ruhig dem Tiber zuzuwinden. **Tiburni**: des Hauptgründers von Tibur (ein zweiter wird I 18, 2 genannt), eines Sohnes oder Enkels des argivischen Königs Amphiaraus (über den zu III 16, 11). Suetonius in seiner vita Horatii bemerkt: *domus eius ostenditur circa Tiburni luculum,* doch s. Einl. A. 16. **pomaria**: an denen Italien damals so reich war, daſs Varro fragen konnte: *non arboribus consita Italia est, ut tota pomarium videatur?* Als gezüchtete Obstarten denke dir: edlere Äpfel und Birnen, Feigen und Granaten, Quitten und Mandeln, Kirschen, Pfirsiche, Maulbeeren, Pflaumen, Pistazien u. a. **uda rivis**: Es sind also Rieselgärten, *horti irrigui,* in die der Fluſs seine Wasserfäden durch Rinnen und über Aquädukte nach allen Seiten hin entsandte.

15—21. Notus: zu I 3, 14. **sapiens**: Particip, „wenn du gescheit bist". **finire memento**: *fac (cura ut) finias;* vgl. *μεμνῆσθαι* c. infin. **molli**: *ἡδύς, μελίφρων*, daher aber auch *εὔφρων* (herzstärkend) und *εὐήνωρ* (Mut verleihend): *ἀνδρὶ δὲ κεκμηῶτι μένος μέγα οἶνος ἀέξει* (Iliad. VI 261). **tenent — tenebit**: Beachte die Verschiedenheit der Zeiten und den Kontrast der Situationen, in die sie den Plancus versetzen. **Tiburis tui**: Pl. stammte nämlich von da, wenn die Bemerkung eines alten Kommentators glaubhaft ist.

21—32. Teucer: der Sohn Telamons und der troischen Prinzessin Hesione, der nach seiner Rückkehr von dem alten Vater verstoſsen wurde, weil er ohne seinen Halbbruder Aiax heimzukehren wagte. *„Teucer"* war die Titelrolle einer Tragödie des Pacuvius (220—130, Schwestersohn des Ennius). Eine Glanzscene des Stückes, der eigentliche Mittelpunkt der Handlung, war der Empfang des Heimgekehrten durch den leidenschaftlichen Vater. Von brausendem Zorn zu herzzerreiſsender Klage übergehend, hielt der verwaiste Greis dem vermeintlichen Verräter

sein Verbrechen vor. Teucer erwiderte in langer Verteidigung, und in dem ausführlichen Bericht der Heimfahrt von Troja fand auch jene glänzende Schilderung des Seesturmes ihren Platz, die für die folgenden Dichter typisch geworden und in manchfachen Variationen nachgeahmt ist. Aber vergeblich ist alle Rechtfertigung: der Alte sagt sich von dem Bastard, der seinen Stamm vernichtet habe, los und stöfst ihn hinaus in die Verbannung. Die Mutter, die Freunde des Verstofsenen versuchen umsonst, den Alten zu besänftigen; da kommt es zu einem Aufstande gegen den König, der sich trotz seiner Jahre heldenmütig zur Wehre setzt. Nun ist es an Teucer, seine kindliche Pietät und seinen edlen Sinn durch Selbstüberwindung zu bewähren: er tritt auf die Seite des harten Vaters, schützt dessen Thron und unterwirft sich der durch Apollo noch bestätigten Weisung, in die Fremde zu ziehen, mit heiterem Gleichmut; *patria est, ubicumque est bene,* ruft er seinen Begleitern zu, mit welchen er ein neues Salamis auf Cypern zu gründen gedenkt. — Alles das trat den römischen Lesern bei der Lektüre unserer Ode vor die Seele; denn die Dramen des Pacuvius hatten eine bedeutende und nachhaltige Wirkung und wurden auch zu dieser Zeit noch oft und gern gesehen. **uda Lyaeo tempora**: beim frohen Gelage, das er vor dem Aufbruch mit seinen Genossen feierte. *udus* bezeichnet nicht Trunkenheit, sondern Weingenufs überhaupt (der Gegens. *siccus* z. B. I 18, 3); das Attribut ist den Schläfen (statt der Person: *udus Lyaeo*) beigelegt. sat. II 1, 9: Wer gut schlafen und so der Sorgen ledig werden will, *inriguum mero sub noctem corpus habeto. Lyaeus* (*Λυαῖος*) = *Liber* (nach alter Etymologie *quia liberat curis*) = *vinum,* zu I 1, 25 *Jove.* **populea**: Die Silberpappel war dem Herkules heilig; das Aufsetzen des Kranzes besagt, dafs Teucer sich der Führung des Gottes vertrauensvoll überlasse: Herk. nämlich, der selbst die ganze Welt durchzogen hatte, galt für den Schutzpatron aller Wanderer, daher „ἡγεμόνιος“. Anab. IV 8, 25 bringen die Griechen ihm die gelobten „ἡγεμόσυνα“ dar. **quo — cumque**: Über die Tmesis zu I 6, 3. **Teucro — Teucro**: Grofses Selbstgefühl verrät sich in der Nennung und (chiastischen) Wiederholung des eigenen Namens; vgl. zu III 9, 6 *Lydia. auspice* = adiuvante, vgl. *auspice Musa* epist. I 3, 13. **ambiguam Sal. futuram**: d. h. es werde eine Stadt entstehen, die Salamis zum Verwechseln ähnlich sehe. Der etwas dunkle Ausdruck ahmt die Redeweise der Orakel nach. **fortes**: Cic. off. I 23: *fortis et constantis est non perturbari in rebus asperis . ., sed praesenti animo uti et consilio nec a ratione discedere.* **nunc, cras**: „Morgen können wir's nicht mehr, darum lafst uns heute leben!“ **iterabimus**: mit prägnanter Kürze st. *iterum navigabimus,* wie I 34, 4.

8. Ode.

Ein trefflicher, wegen seiner hervorragenden Leistungen in allen Arten gymnastischer Übungen hochgefeierter Jüngling, der, wie Attis bei Catullus, mit Fug von sich rühmen durfte:

ego gymnasii fui flos, ego eram decus olei (= palaestrae),

ist in die Netze der buhlerischen „Lydia“ geraten, in denen er seine Kräfte vergeudet, Körper und Geist zerrüttet, kurz zu einem entnervten „Sybariten“ wird. — Das Gedicht wendet sich an die Lydia mit der unwilligen Frage, *Sybarin cur properet amando perdere,* nicht an den willenlosen Jüngling (wodurch der Spott, der diesen treffen soll, noch verschärft wird), enthält aber für diesen und seinesgleichen die ernste Mahnung (sat. II 7, 91):

eripe turpi
colla iugo; „liber, liber sum“ dic age!

(*an ille mihi liber,* fragt Cic. Parad. V 2, 36, *cui mulier imperat? cui leges*

imponit?) und ruft ihn zurück zum „Felde", wo junge Römer sich für künftige Heldenthaten stählen sollen, denn

qui studet optatam cursu contingere metam,
multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit,
abstinuit venere et vitio! (A. P. 412.)

Das ganze Gedicht besteht aus (abhängigen oder unabh.) Fragen, die teils Verwunderung und Unwillen, teils Spott ausdrücken. Der Dichter steht vor dem Jünglinge, wie vor einem unlösbaren Rätsel.

1—4. Logisches Verhältnis der zweiten Frage zur ersten? **campum**: nach römischem Sprachgebrauche speziell = *campus Martius.* Dieses schöne, seit der Vertreibung der Tarquinier vom Quirinal bis zum Flusse sich erstreckende Feld war die alte, dem Mars geweihte Übungsstätte für die körperlichen, ritterlichen und kriegerischen Übungen der römischen Jugend. Mit der Zeit, namentlich seit August, wurde es bei fortgesetztem Anbau sehr beengt und eingeschränkt, doch haben sich neben verschiedenen Heiligtümern eine Rennbahn und ein gröfserer Platz, welcher zu gymnastischen und militärischen Übungen diente und nicht bebaut werden durfte, bis in die letzten Zeiten des alten Rom erhalten. **apricum**: deutet den Grund des *odisse* (die Scheu vor dem *sudare)* an. **patiens — solis**: ehedem!

5—12. Logisches Verhältnis zu den beiden Fragen in V. 1—4? **neque nec**: Die Disjunktion erklärt sich aus dem im zweiten Gliede zu *inter aequalis* zu denkenden Gegens. „allein". **Gallica**: i. e. equorum Gallicorum; aus Gallia cisalpina bezogen die Römer edle, feurige Rosse. **temperat ora**: denn *equi frenato est auris in ore* (epist. I 15, 13). **lupatis frenis**: *lupi* (bei den Griechen λύκοι) nannte man scharfe Zacken oder Stacheln an einem Gebifs (Kandare) hartmäuliger Pferde; daher *(frena) lupata* = „Wolfsgebifs, Stachelzügel". **flavum**: zu I 2, 13. Übrigens vgl. die Bem. zu *apricum.* **Tiberim tangere**: Cic. p. Cael. 15, 36: *habes* (Clodia) *hortos ad Tiberim eo loco, quo omnis iuventus natandi causa venit.* Was will der Ausdruck *tangere* besagen? **olivum**: poet. st. *oleum,* als Salböl in der palaestra gebraucht und daher auch metonymisch st. dieser gesetzt (s. o.!). **sanguine vip.**: *viperinus cruor* wird als starkes Gift ep. 3, 6 erwähnt. „Ewas mehr fürchten als Nattern (oder Natternblut)" war sprichwörtlich. **livida armis**: (abl. caus.) ist prädik. Bestimmung zu *bracchia;* vgl. τοὺς πόδας χωλοὺς ἔχειν. **saepe — expedito**: Konstruiere: *nobilis disco (et) iaculo saepe trans finem exp.* (abl. caus.). Die Worte enthalten d. S. n. das Attribut „kräftig, stark" zu *bracchia,* welche Eigenschaft sie durch deren Wirkung zur Anschauung bringen. Kennst du schon Lessings berühmte Beantwortung der Frage: „Wie malt der Dichter?" **nobilis**: Zu den Übungen der Jünglinge strömte eine Menge von Zuschauern zusammen, welche denen Beifall spendeten, die sich auszeichneten. So rühmt H. epist I 18, 52 von seinem jüngeren Freunde Lollius:

adde, virilia quod speciosius arma
non est qui tractet: scis, quo clamore coronae
proelia sustineas campestria;

dagegen: *ludere qui nescit, campestribus abstinet armis,*
indoctusque pilae discive trochive quiescit,
ne spissae risum tollant inpune coronae.

13—16. Nach einer (dem Homer noch unbekannten) Sage brachte die der Zukunft kundige Thetis aus mütterlicher Sorge ihren Sohn Achilles noch als Knaben nach der Insel Skyros, wo er in Mädchenkleidern, unter die Töchter des Königs Lykomedes versteckt, aufwuchs. Vor dem Zuge gen Troja erschienen Diomedes und Odysseus, um den Peliden aus einer

so unwürdigen Verborgenheit hervorzuziehen und für den Krieg zu gewinnen. Daran erinnernd ruft der Dichter mit scharfer Ironie aus: „Wer weifs? vielleicht hält er sich versteckt wie ein Achill, um doch noch als glorreicher Held sich aufzuthun!“ In Wahrheit ist das der (noch öfter wiederholte) patriotische Seufzer: „Armes Vaterland, dessen Zukunft auf einer solchen Jugend beruht!“ **marina**: als Nereide. **filium dicunt**: erg. *latuisse*. **sub**: temporal = „(unmittelbar) vor (oder nach)“; vgl. in der folgenden Ode V. 19. **funera**: *funus* findet sich bei H. in eigentl., öfter aber auch in metonym. (= Tod oder Leichnam oder Untergang) Bedeutung. **virilis**: steht an hervorragender Stelle! **cultus**: Lebensweise, hier besonders von der Waffenübung zu verstehen. **Lycias**: Die *Λύκιοι* werden als der Troer vornehmste Bundesgenossen genannt, deren Führer Sarpedon in der Ilias *χαλκοκορυστὴς ἀνὴρ ὤριστος*, ja *ἕρμα πόληος* heifst.

9. Ode.

Der angeredete „Thaliarchus“ ist ein junger Mann, der, mit dem Laufe der Welt unzufrieden, mifsmutig und ängstlich in die Zukunft schauend oder auch alles von ihr erwartend, den fröhlichen Spielen und ritterlichen Übungen seiner Altersgenossen fern bleibt.

„Wenig findet er Lust, sich unter Leuten zu zeigen,
Ja er meidet sogar der jungen Mädchen Gesellschaft
Und den fröhlichen Tanz, den alle Jugend begehret“.

Ihm gilt die Mahnung: „Der Winter ist streng und rauh. Was thut's? Doppelt geheizt und doppelt getrunken: das vertreibt die Kälte (1—8)! Den Lauf der Welt und die dunkle Zukunft zu regeln, das überlafs der Gottheit; dein, junger Mann, ist die Gegenwart: so geniefs die Jugend und ihre (erlaubten) Freuden, so lange es geht (9—24)!“

Vergleich den „Sybaris“ der vorigen Ode mit unserm Thaliarchus. Beide Jünglinge sind nicht nach Horazens Sinne; aber jener ist verächtlich, ihn trifft der Spott des Dichters; dieser ist bemitleidenswert, für ihn hat er eine freundliche Zurechtweisung.

1—8. **stet**: „starr dasteht“, malerisch st. *sit*. **Soracte**: ein Berg 45 km nördlich von Rom, unfern dem alten Falerii aus einer fruchtbaren Landschaft sich erhebend; seinen Gipfel krönte ein Tempel des Sonnengottes. **alta nive**: Das Plateau von Etrurien hat im Winter ein fast nordisches Klima. **onus**: nivis. **laborantes**: onere, „(unter der Last) seufzend“. **gelu acuto**: „schneidende Kälte“; epist. I 10, 17 *sol acutus* „stechende Hitze“. **constiterint**: *πεπήγασιν*. **dissolve**: ist stark zu betonen, wie die Stellung zeigt. Auch in den folgenden Versen beachte die kunstvolle Wortstellung! — Die Wahl des Verbums wurde durch die Begriffe *stet* und *constiterint* bestimmt. **reponens**: der Bestimmung des Holzes gemäfs, daher *re-*, ebenso in der folg. Ode V. 17. **benignius**: als gewöhnlich. Da *benignus* den Begriff der Mitteilung und Gemeinnützigkeit enthält, so deutet das Wort hier die Aufforderung an, Thal. möge einen Kreis munterer Freunde zum Gelage um sich versammeln und diesen gegenüber nicht kargen; denn *parcentīs ego dexteras odi*, sagt H. III 19, 21 unter ähnlichen Umständen. **deprome**: „Heraus mit dem Weine, er hat nun lange genug *(quadrimum)* unbenutzt in der cella vinaria gelagert!“ **Thaliarche**: Der Name *Θαλίαρχος* (*ϑαλία* „Lebensfreude“, besonders Gastmahl) bezeichnet den Jüngling als das, was er nach des Dichters Absicht sein soll; vgl. I 11, 2 *Leuconoe*. **diota**: findet sich nur hier st. *amphora* (oder *cadus*), welche *δίωτος*, zweihenklig,

war. Sie heifst *Sabina*, weil sie *(vinum) Sabinum* enthält. Das war nun freilich ein *vile vinum* (I 20, 1); aber feinerer Sorten bedarf es auch gar nicht, wenn nur das Herz sich der Freude öffnen will!

9–24. **qui**: begründend. **simul**: wie I 4, 17. **stravere**: denn *venti insurgunt* (ep. 10, 7). **aequore — deproel.**: zu I 3, 13. **cupressi, orni**: beispielsweise genannt. Die bis zu 30 m hohe Cypresse mit ihrer obeliskenartigen, schlanken, zum Himmel aufstrebenden Gestalt, neben der Pinie die eigentliche Charaktergestalt der südeuropäischen Landschaft, steht im Flachland meist einsam oder in kleinen Gruppen oder sie zieht als Grenze des fundus in ebenso düsterer als anmutiger Säulenreihe dahin. Die Esche, einer der schönsten Waldbäume, mit heller Rinde, ist heimisch auf dem kräftigen Buchenboden des Hügel- und unteren Berglandes. Die Manna- oder Blumenesche (*ornus = fraxinus ornus L.*), ein hübscher, kleiner Baum, wird besonders in Italien kultiviert. **fuge**: c. inf. gewählter und eindringlicher als *noli;* vgl. *refugit tendere* I 1, 34. **quem — cumque**: Über die Tmesis zu I, 6, 3. **quem fors dabit**: H. lehrt, dafs wir jeden Tag des Lebens für den letzten halten und diesen ausnutzen sollen; sei uns dann unverhofft — durch die *fors* — noch ein weiterer beschieden, so würde dieser und das Vergnügen, das er bringe, als unerwartetes Gut uns doppelt angenehm sein, epist. I 4, 12:

inter spem curamque, timores inter et iras
omnem crede diem tibi diluxisse supremum:
grata superveniet, quae non sperabitur hora.

lucro adpone: Terentius: *quidquid praeter spem eveniet, omne id deputabo esse in lucro.* **nec sperne**: = *non spernens,* erläutert die Mahnung *lucro adpone, neve sp.* würde zu ihr eine neue hinzufügen. **puer**: „als Knabe“, Appos. zu *tu,* das in das folgende Glied der Disjunktion getreten ist. **choreas**: *χορεία* ist (nach Plato) die Vereinigung von *ὄρχησις* und *ᾠδή;* IV 1, 21—28 werden uns liebesselige Jünglinge und Jungfrauen beim Opfer für Venus tanzend und zur Leier und Flöte singend vorgeführt. **donec**: „solange als“, in dieser Bedeutung nicht vor den augusteischen Dichtern. **virenti**: tibi; Gegens. *canities (= cana senectus,* daher das Attribut *morosa).* **nunc**: d. h. *donec — abest.* **campus**: *Martius,* worüber zu I 8, 4. Beachte wohl, dafs der Dichter den jungen Mann auch auf dem Marsfelde zu sehen wünscht. Wenn er ihn also im folgenden auch zum Genusse der Liebesfreuden ermuntert (versteht sich: *concessa Venere uti!*), so will er aus ihm doch keineswegs einen *gracilis puer* (I 5) oder *Sybaris* (I 8) machen. **areae**: sind offene Plätze innerhalb der Stadt, besonders die Vorplätze von Tempeln, das forum Romanum, der Cirkus u. a., wo die vornehme Welt in Säulenhallen spazierte und geselligen Verkehr suchte. **lenesque — susurri**: ist eng mit *areae* zu verbinden (daher *que*), wo die *susurri* stattfinden. Auch heute beleben sich in den Städten des Südens in den Stunden, wo bei uns die Hausbewohner sich „um des Lichts gesellge Flamme“ sammeln, die Strafsen, und das Toben des lustigen, zu tausend Neckereien aufgelegten jungen Volkes, welches unter Guitarrespiel jauchzend und singend die Strafse duchzieht, dauert bis in die Nacht hinein. *sub* (zu I 8, 14) *noctem* verbinde mit *susurri:* „Dämmerungsgeflüster“. **repetantur**: pflichtschuldig (zu I 9, 6 *rep.*), denn die *hora* ist ja *conposita* (constituta). **nunc et — angulo**: Heiteres und harmloses Versteckspiel der Jugend, vom Dichter durch die Wortstellung allerliebst nachgebildet; verbinde:

nunc et latentis proditor intimo
| | | |
gratus puellae risus ab angulo.

et = etiam, proditor ab „verräterisch erschallend aus“ (vgl. *sospes ab* I 36, 4), *gratus* (est) ist Prädikat. **pignus**: Armspange und Ring. Zu

den ornamenta muliebria gehörten Goldgeschmeide aller Art. **lacertis**: abl. separ. wie *digito*. **male pert.**: Der Finger hat sich zwar gesträubt, aber *male*, nicht ernstlich, denn das Liebespfand ist ja geraubt.

10. Ode.

Der römische Mercurius, der, wie schon der Name ergibt, ursprünglich lediglich Handelsgott (Gott der *mercatores*) war, dann mit einiger Verallgemeinerung seines Begriffs zum Gotte des Kaufs und Verkaufs überhaupt wurde, fiel schliefslich in der Anschauung der Gebildeten ganz mit dem griechischen Hermes zusammen. Dieser aber war, seinem innersten Wesen nach, die Vorstellung der am Himmel in unablässigem Wandel sich vollziehenden Licht- und Luftveränderung: der verdüsternden Wolken- und Nebelbildung und des darauf folgenden Regens, des nächtlichen Dunkels, welches das Tageslicht entführt, der Morgendämmerung, welche die Lichter des Himmels auslöscht („die Herde des Apollo stiehlt"). Hinter diesen Erscheinungen vermutete die Phantasie des Naturvolks eine befruchtende und unablässig geschäftige Macht, welche die aufserordentlichsten Wirkungen auf kaum bemerkbare Weise erreichte und darum auch für höchst sinnig und listig gelten mufste.

In der folgenden Preisode auf Mercurius-Hermes hat der Dichter die Eigenschaft der befruchtenden Kraft unberücksichtigt gelassen, dagegen das im Dienste der Götter und Menschen stets geschäftige und betriebsame, dabei erfinderische und zugleich verschlagene Wesen des Gottes mit sichtlicher Vorliebe ausgeführt.

Mercurius wandelte (vgl. den Schlufs von I 2) nach dem Volksglauben in der Gestalt Oktavians auf Erden, um die Geschicke des imperium Romanum zum Guten zu lenken. Das erreichte er (wie III 4 darthut) nicht durch Mittel roher Gewalt, sondern durch kluges und besonnenes Verfahren, wodurch er sich ebenso die Herzen des Volkes im Fluge eroberte, wie er als Gott den Unsterblichen des Himmels und der Unterwelt unentbehrlich war. Hält man sich das gegenwärtig, so wird man die — natürlich unausgesprochene — politische Tendenz der Ode nicht verkennen. Das feierlich-ernste Pathos, womit, dem Ernste der damaligen Situation gemäfs, Mercurius-Cäsar in I 2 gepriesen wurde, hat hier einer munteren Laune Platz gemacht: da durch Verbleiben des Augustus am Ruder des Staates dessen Zukunft gesichert erschien, so konnte H. nun wieder den Ton desjenigen anschlagen, dessen Neigung und Grundsatz war *„miscere utile dulci"*.

---

facunde: *„Ἑρμῆς λόγιος"*. Als Herold ist er zugleich der Gott der lauttönenden Stimme, als Götterbote der alles richtig Ausdrückende, alle zu allem Überredende. Als Paulus und Barnabas nach Lykaonien kamen, hielten die Leute den letzteren für Hermes, weil er das Wort führte. **nepos Atlantis**: Treffend wird hier (anders I 2, 43) Merkurs Abstammung vom Atlas hervorgehoben, dem klugen und hinterlistigen Zauberkünstler: *Ἄτλαντος ὀλοόφρονος, ὅστε θαλάσσης πάσης βένθεα οἶδεν* (Odyss. I 52). **feros — rec.**: sat. I 3, 99 werden dieselben so geschildert:

> *cum prorepserunt primis animalia terris,*
> *mutum et turpe pecus, glandem atque cubilia propter*
> *unguibus et pugnis, dein fustibus atque ita porro*
> *pugnabant armis, quae post fabricaverat usus.*

voce formasti: *formare* „bilden, erziehen", wie sat. I 4, 121: *(pater) formabat me puerum.* Plato stellt neben einander *πλάττειν τε καὶ παιδεύειν*. In der angezogenen Stelle fährt H. fort:

donec verba, quibus voces sensusque notarent,
nominaque invenere; dehinc absistere bello,
oppida coeperunt munire et ponere leges,
ne quis fur esset neu latro neu quis adulter.

catus: „schlau, pfiffig“ (davon *Cato* = Schlaukopf). **et — palaestrae**: „Ἑρμῆς ἀγώνιος“ (oder ἐναγώνιος) war neben Apoll und den angesehensten Heroen, Herakles, Theseus u. a., das ideale Vorbild der griechischen Epheben, wie sie in der Palästra, in den Gymnasien, in den gymnastischen Wettkämpfen ihren Körper stählten und ausbildeten. Palästra und Gymnasien galten für seine Stiftungen und waren ihm heilig, wurden auch nach ihm benannt und mit seinen Bildern sowie ihn verherrlichenden Inschriften geschmückt. **more**: „durch die Übung“; daran schliefst sich dem Sinne nach *decorae* „schön, edel, die dem Jünglinge so wohl ansteht *(decet*, *πρέπει)*“. **et deorum**: tritt als das Allgemeine zum Individuellen; umgekehrt Iliad. VIII 158: *Τρῶές τε καὶ Ἕκτωρ*, wo der letztere aus der übrigen Menge ganz besonders herausgehoben werden soll. **nuntium**: „Ἑρμῆς διάκτορος“ (Botschafter) oder „θεῶν κῆρυξ“, speziell Διὸς ἄγγελος. **curvae**: Gebogen waren die beiden durch den Steg (ζυγόν Joch) verbundenen Arme (πήχεις) der Leier. **lyrae parentem**: Frühmorgens wurde Hermes auf dem Kyllene-Gebirge geboren, am Mittage desselben Tages erfand er das schöne Saitenspiel: da es ihm nämlich in der Wiege keine Ruhe liefs, so sprang er auf und erging sich im Freien. Da begegnet ihm eine Schildkröte *(testudo)*, wie sie auf den griechischen Bergen bei feuchter Witterung viel gefunden werden. Ei, denkt er bei sich, das soll mir ein lustiges Spielzeug werden, trägt das Tier in die Höhle, tötet es und reinigt die Schale, setzt die beiden Hörner ein und zwischen ihnen den Steg, zieht darüber die Darmsaiten und versucht den Klang, der vortrefflich ist. So wurde denn Hermes als Erfinder der Musik wie der Gymnastik der Urheber der feineren Bildung. **callidum condere**: (so ist zu verbinden!) „Ἑρμῆς δόλιος“ (κλεψίφρων u. dgl.). Die diebische Natur des Gottes, der an allerlei listigen und pfiffigen Praktiken Gefallen findet, hängt mit seiner Naturbedeutung einer nebelnden und dunkelnden Kraft zusammen. **quidquid placuit**: ὅτι (κλέπτειν) ἂν δόξῃ. **condere**: i. e. *occulere*, welches mit *clepere* κλέπτειν wurzelverwandt ist: „entwenden, entrücken“. Die beiden folgenden Strophen geben Beispiele. **te — Apollo**: Ordne: *Apollo olim dum te puerum minaci voce terret, nisi boves per dolum amotas reddidisses, viduus pharetra risit.* **puerum**: Am Abende seines ersten Lebenstages schlich Hermes wiederum hinaus und gelangte, als eben die Sonne untergegangen war, nach Pierien zum strahlenden Götterberge Olympos, wo di Herden Apollos weideten. Er trieb fünfzig Kühe fort und verwischte ihre Spuren. Apollo aber erfuhr den Diebstahl durch einen Alten (*Βάττος* = Schwätzer) und schwang sich hinauf zum Gipfel des Kyllene, wo der diebische Knabe, das Saitenspiel in der Hand, wie ein unschuldiges Kind scheinbar schlafend in der Wiege lag. Als der zürnende Bruder heftig drohte, fing der unverwüstlich kecke Dieb an zu lügen und zu grimassieren und stahl dem Apollo, als dieser ihn aus der Wiege hob, zum Hohne auch noch seinen Köcher von der Schulter. **viduus**: *viduatus;* II 9, 8: *foliis viduantur orni.* **pharetra**: dessen der *Κλυτότοξος* ebenso wenig entbehren konnte, wie W. Tell seiner Armbrust (III 1: „Mir fehlt der Arm, wenn mir die Waffe fehlt“). **risit**: zu I 2, 13 *vid.* **quin et — fefellit**: *et* = *etiam.* Als Hektor im Staube lag, so erzählt das 24. B. der Ilias, wandte sich Iris zu dem ganz in Kummer versenkten Hause des Priamus und bestimmte den alten König, mit reichen Geschenken der Auslösung (daher *dives*) zu Achill zu geben. Ganz allein machte sich der tiefgebeugte Greis auf, in der Nacht, geführt und behütet von Hermes, der ihn in das Zelt des Peliden brachte. **duce te**: zu *fefellit.* **Thessalos**: *Thessalorum* i. e.

Myrmidonum. **ignis**: *τὰ πυρά*. **et**: wie V. 5. **castra**: *νῆας* (Schiffslager) *Ἀχαιῶν*, metonymisch, wie Cic. Cat. I 5: *te (Catilinam) tua castra desiderant.* **fefellit**: *ἔλαθεν*. **tu pias — turbam**: „*Ἑρμῆς ψυχοπομπός*" (*ψυχαγωγός*) geleitete die Seelen der Verstorbenen in die Unterwelt; denn da er eine Macht der dunkelnden Erscheinungen am Himmel und auf der Erde war, so schlofs sich ihm auch das Gebiet des Dunkels unter der Erde auf. Zuerst erscheint der Gott in dieser Eigenschaft Odyss. XXIV 1—10, wo er die Seelen der getöteten Freier wie zu einer Herde geschart in die Unterwelt führt, sie mit seinem Stabe hinter sich herziehend:

Ἑρμῆς δὲ ψυχὰς Κυλλήνιος ἐξεκαλεῖτο
ἀνδρῶν μνηστήρων· ἔχε δὲ ῥάβδον μετὰ χερσὶν
καλήν, χρυσείην . . .
τῇ ῥ' ἄγε κινήσας, ταὶ δὲ τρίζουσαι ἕποντο.

Diese Scene scheint der Dichter hier, wie auch I 24, 16, vor Augen gehabt zu haben. **pias laetis**: die Seele der Frommen ins Elysium, wie die der Unfrommen in den Tartarus. Letzteres unterdrückt der Dichter, um nicht das freundliche Bild des segenspendenden Gottes (*Ἑρμῆς ἐριούνιος, ἀκάκητα*), das die Ode gezeichnet hat, durch die Erinnerung an die Schrecken der Finsternis zu entstellen. Aus demselben Grunde heifst es hier auch *re-* (d. h. zu den ihnen gebührenden, bestimmten Sitzen, vgl. zu I 9, 6), *ponis* (nicht etwa *conpellis*, wie I, 24, 18), *virga aurea* (nicht *horrida*, wie l. c.), *levem turbam* (nicht *nigrum gregem*, wie l. c.). Letzteres bezeichnet das Gewimmel (*turbam*) der zahllosen *νεκύων ἀμενηνὰ* (*levem*) *κάρηνα*. **superis — imis**: zieht das Facit des ganzen Gedichtes.

11. Ode.

Einem von Todesfurcht und Aberglauben gequälten und daher seines Lebens nicht froh werdenden jungen Mädchen schreibt der Dichter: „Wie lange du und ich leben werden, brauchst du nicht bei den Sterndeutern zu erfragen. Denn wie viele Jahre uns Juppiter noch zugedacht hat, ist nicht zu wissen; das aber ist gewifs: das Leben ist kurz, und die Zeit entfliehet pfeilgeschwind. Drum geniefs froh die sichere Gegenwart und baue nicht auf eine unsichere Zukunft!"

Derselbe Rat, der I 4 an die Wiederkehr *veris et Favoni*, I 9 an die *acris hiems* anknüpft, den I 7 (am Schlufs: *nunc — cras*) der hochsinnige Teucer ausspricht, wird hier als Heilmittel gegen den zu Horaz Zeit weitverbreiteten Aberglauben der Sterndeuterei verabreicht: ein frisches, frohes Leben in der Gegenwart bewahrt vor einem alle Thatkraft lähmenden Grübeln über die Zukunft. Dafs die Mahnung an eine junge Schöne gerichtet wird, welche (nach V. 1: *quem mihi*) Teilnahme an dem Geschicke des Dichters verrät, ist hübsche Einkleidung, und weiter nichts (Vorb. zu I 5 am E.). Vergleicht man II 17, so mufs man auf den Gedanken kommen, dafs der Dichter in erster Linie seinen lieben Freund Mäcenas als Heilsbedürftigen im Sinne gehabt hat.

Todesfurcht und Aberglaube stellt H. auf gleiche Linie mit Habgier, Ehrgeiz, Jähzorn epist. II 2, 205:

non es avarus: abi. quid? cetera iam simul isto
cum vitio fugere? caret tibi pectus inani
ambitione? caret mortis formidine et ira?
somnia, terrores magicos, miracula, sagas,
nocturnos lemures portentaque Thessala rides?

ne quaesieris, temptaris: = ne quaeras, temptes? **scire nefas**: (est) begründende Parenthese; *nefas* ist es, weil Gott selbst die Zukunft in kohlpechrabenschwarze Nacht eingehüllt hat (III 29, 29), daher denn aber auch unmöglich („versagt"). **finem**: sc. vitae, exitum. **Leuconoe**: *λευκὸν νοῦν* (Pindar: *λευκὰς φρένας*) besitzt sie nicht, sondern wünscht ihr der Dichter: „denn in der Jugend ist ihm (dem Menschen) ein froher Gefährte der Leichtsinn" (= leichter Sinn, Frohsinn), wie der Pfarrer in Herm. u. Dor. sagt. **nec temptaris**: = *temptans*, zu I 9, 15 *nec sperne*. **Babylonios numeros**: die (astrologischen) Zahlen d. h. Berechnungen der Babylonier. *Babylonii (Chaldaei, astrologi, mathematici, genethliaci)* nannte man zu Rom, seitdem sich die Begriffe der Astronomie und Astrologie gesondert hatten, diejenigen, welche die Kunst verstehen wollten, aus der Konstellation der Gestirne die Zukunft zu bestimmen. Näheres zu II 17, 17—22. **ut**: exklamativ. **melius**: est, sich in das doch nun einmal unabänderliche fatum aequo animo zu ergeben, als den verlogenen Sterndeutern in die Hände zu fallen; denn von ihnen gilt dasselbe, was H. epist. II 1, 211 von dem Magier sagt: *inaniter angit, Inritat, mulcet, falsis terroribus inplet.* **tribuit**: Perfekt. **Juppiter**: der als höchster Gott des Himmels auch das individuelle Lebensschicksal des Menschen bestimmt, wie es sonst Aufgabe der Parzen ist. **ultimam**: ergänze *eam,* worauf sich der folgende Relativsatz bezieht. **quae — Tyrrhenum**: liefert ein anschauliches, farbenreiches Bild statt des farblosen *hanc!* Und dieses Bild zeigt dem Mädchen zu seiner Beruhigung den zwar drohenden, aber ohnmächtigen Anprall der Wogen. **debilitat**: frangit. **oppositis**: obstantibus. **pumicibus**: Das Vorkommen des Bimssteins ist durch thätige oder erloschene Vulkane bedingt, wie sie an der Westküste des mittleren Italiens (in Toskana beginnend und bis jenseit Neapels sich hinziehend) in grofser Anzahl vorhanden sind. **sapias**: zu I 7, 17. **vina liques**: explikatives Asyndeton. Die altrömische Art der Bereitung und Pflege des Weins (zu III 8, 9) brachte es mit sich, dafs derselbe viel Hefe behielt. Er mufste daher vor dem Genusse geklärt werden. Zu diesem Zwecke seihete man ihn gewöhnlich durch eine Art Sieb oder Durchschlag von Metall mit feinen Löchern. In Pompeji haben sich solche „cola" in grofser Menge gefunden. Übrigens besagt *vina liques* weniger als es meint (denke: *et bibas*), wie *deprome* I 9, 7. **spatio**: vitae (wie der Zusammenhang ergeben mufs); es ist mit *brevi* kaus. abl. abs. **reseces**: Xen. Hell. II 3, 34: *ὑποτέμνειν τὴν ἐλπίδα* „einem die Hoffnung abschneiden" beruht auf derselben Anschauung. **dum — aetas**: begründet das rasche Abbrechen der Ode nach der folgenden kurzen Mahnung *carpe — postero* (die du dir mit einem „kurz und gut also" eingeleitet denken magst). Mit dem ähnlichen Ausruf: „Indem wir sprechen, Gott! verrinnt die Zeit" sucht Baumgarten (W. Tell I 1) weiteren Reden vorzubeugen. **carpe**: zum Genufs, wie die Frucht des Baumes: *exiguo gratoque fruaris tempore raptim* (epist. II 2, 198), etwa: „hasche".

12. Ode.

Octavia, Augustus Schwester, seit 40 mit dem Triumvirn M. Antonius vermählt, lebte vordem in glücklicher Ehe mit C. Marcellus, dem sie 42 einen Knaben gebar, welchen Tacitus *breves et infaustos populi Romani amores* nennt. Unter der treusorgsamen und liebevollen Erziehung seiner Mutter, des edelsten unter allen uns näher bekannten Frauencharakteren des römischen Altertums, gelangten die reichen geistigen und sittlichen Vorzüge des *Marcus Marcellus* zu glücklicher Entfaltung, und sein kaiserlicher Oheim schlofs den trefflichen Jüngling so sehr in sein Herz ein, dafs er ihn, weil trotz dreier Ehen (mit Clodia, Scribonia und Livia) selbst ohne Sohn, adoptierte und im J. 25 mit seiner

und der Scribonia (später verrufenen) Tochter Julia vermählte. Da glaubte man ziemlich allgemein, in dem jungen Marc. den Nachfolger Oktavians auf dem Throne und somit die Bürgschaft einer friedlichen und gedeihlichen Weiterentwicklung des Staatswesens erblicken zu dürfen (ein Glaube, der wahrscheinlich des Marc. Unglück war: er starb 23 im kampanischen Bade Bajä und man flüsterte sich zu, Livia habe ihm Gift beigebracht, um ihrem Sohne Tiberius die Nachfolge zu sichern).

Diese Verbindung nun des julischen Hauses mit dem der Marceller, durch welche des Augustus Hoffnung auf Gründung einer Dynastie in erwünschter Weise ihre Erfüllung, und sein Glück eigentlich erst seine Krönung zu finden schien, hat — wie wir aus der eigenartigen Zusammenstellung der beiden Familien V. 45—48 schliefsen müssen — H. den Anlafs zur Konzeption dieser Ode gegeben:

„Welchen Helden, Halbgott oder Gott willst du heute besingen, o Muse, auf jenen Höhen, wo einst selbst die wilde und starre Natur in die heilige Gewalt des Orphischen Gesanges trat (1—12)? Mein erstes und höchstes Lob gebührt dem allmächtigen Juppiter, dem im Himmel und auf Erden nichts zur Seite sich stellt; preiswürdig aber sind auch Pallas und Liber, Diana und Apollo, die alle in gewaltigen Kämpfen ihre Macht bekundet haben (13—24). Ich nenne ferner den „Heros der Kraft“ (*Alcides* = Hercules) und das Heldenjünglingspaar Castor und Pollux, das jetzt mit göttlicher Kraft den Meeresstürmen gebietet (25—32). Welchen aber von den Helden unserer Geschichte soll ich vor allen erwähnen? Der Könige einen oder — Katos vielberufenen Tod? Hoch klingt auch das Lied von den braven Männern einer lange entschwundenen Zeit, die in selbstloser Hingabe sich ganz der Sache des Vaterlandes weiheten! Schöner erblüht jetzt der Ruhm des Marcellus, und alle überstrahlt der Glanz des julischen Hauses (33—48). Gütiger und mächtiger Juppiter, wolle Cäsar beschützen! Deine Herrschaft soll ja fortbestehen; und hat Cäsar auch den ganzen Erdkreis bezwungen — er wird ihm ein milder Fürst, dir aber auch dann demütig untergeben sein, so dafs du für alle Zukunft durch rollende Donner und zündende Blitze die sündige Menschheit züchtigen magst (49—60)!“

Die Ode enthält also neben dem überschwenglichen Preise des Herrschers, der nun eine Höhe erklommen habe, von der aus er nur noch den Allmächtigen über sich sehe, auch die — unter dem Ausdruck gewisser Erwartung nur leicht verhüllte — Mahnung, sich vor titanisch-gigantischem himmelstürmenden Übermute zu hüten und — nicht sein zu wollen wie Gott; denn:

III 1, 5: *regum timendorum in proprios greges,*
reges in ipsos imperium est Jovis, und
III 6, 5: *dis te minorem quod geris, imperas.*

Bei der Aufzählung der Götter, Heroen und Helden, die übrigens nicht etwa, wie man geglaubt hat, „eine Ruhmeshalle eröffnen“ will (über ihre wahre Bedeutung für den Gedanken der Ode zu V. 50 unter *orte Saturno*), hat der Dichter zugleich die Gelegenheit wahrgenommen, den jungen Römern erhebende Jugendideale (die Götter im Dienste Juppiters, die Heroen im Dienste der Menschheit, die römischen Helden einer besseren Zeit im Dienste des Vaterlandes) vorzuführen: — ganz im Simme der Reformbestrebungen des Augustus.

1—12. **quem virum**: Ein Pindarischer Siegesgesang (Olymp. II) auf Theron, den Fürsten von Agrigent, beginnt mit den Worten: *ἀναξιφόρμιγγες ὕμνοι, τίνα θεόν, τίν' ἥρωα, τίνα δ' ἄνδρα κελαδήσομεν;* und feiert dann zunächst Zeus, hierauf Herakles in ihrer Bedeutung

für Olympia, endlich Theron als olympischen Sieger. Die Anlehnung an Pindar hat den Zweck, ein Lied im Stile dieses erhabenen Sängers anzukündigen. **sumis celebrare**: *celebrandum*, inf. final. wie *visere* I 2, 8. epist. I 3, 7: *quis sibi res gestas Augusti scribere sumit?* **Clio**: die Muse der Geschichte könnte mit Rücksicht auf den Inhalt der Ode gewählt sein. Die Wahl des Instruments stellt der Dichter aus demselben Grunde, wie III 4, 1—4 (s. dort unter *tibia seu voce acuta seu fidibus*) der Muse anheim. **cuius**: zu *nomen*. **iocosa imago**: wie I 20, 6 u. 8; st. *recinere* dort *reddere*. „Bild der Stimme" *(vocis imago)* ist die echtlat. Bezeichnung des Widerhalls, den sich H. hier als Bergnymphe gedacht hat. Nach griech. Sage wurde Ἠχώ, aus Sehnsucht nach dem bald verwelkenden Narkissos, zur bloſsen Stimme. **oris**: *ora* (auch mit *terrae, terrarum* verbunden) — „Landstrich, Gegend" hat H. regelmäſsig mit dem Nebenbegriffe der Ferne gebraucht. **aut, aut, ve**: zwei Glieder: der Helikon weist hin auf den böotischen, Pindus und Hämus auf den makedonisch (olympisch, pierisch) = thrakischen Musendienst älterer Zeit; der berühmteste Priester des ersteren war Hesiodus, des letztern Orpheus. In einem der dort befindlichen Musenhaine läſst, so fingiert der Dichter, die Muse das Lied erschallen, zu dem er selbst sich eben begeistert fühlt. III 4, 5—8 glaubt er in einem solchen Augenblicke sich selbst dorthin entrückt. **unde**: nämlich vom Hämus. **temere**: „ohne Besinnen" und „in wirrem Durcheinander", ein lustiges Bild der überwältigenden Macht des Gesanges. **insecutae**: sunt. **materna**: i. e. Calliopes matris, nach Hesiod „der vornehmsten aller Musen", welche ihn dem thrakischen Könige Οἴαγρος gebar. **blandum ducere**: *qui blande ducebat*. **et**: = *etiam*, zu *quercus* gehörig. **auritas**: „mit Ohren versehen", und zwar meist mit langen Ohren (wie Hase, Esel, Hund), bringt wiederum einen scherzhaften Zug in die Schilderung, deren Kolorit durch die Übersetzung „horchend, lauschend" verwischt werden würde. Zur Bildung des Wortes vgl. *pellitus* (II 6, 10), *mellitus* (epist. I 10, 11). **ducere quercus**: Jenes kontrastiert mit —? dieses (nebst den darin steckenden Attributen „gewaltig und festgewurzelt") mit —? Bei *ducere* würde der Beisatz *secum* unlat. sein. — Die Sage von der Bändigung der Natur durch Orpheus hatte nach H'. Auffassung symbolischen Sinn und sollte die gewaltigen Wirkungen bezeichnen, welche dieser alte Sänger im Dienste der Gottheit als Veredler des Menschengeschlechts erzielt hatte, A. P. 391:

silvestrīs homines sacer interpresque deorum
caedibus et victu foedo deterruit Orpheus,
dictus ab hoc lenire tigrīs rabidosque leones.

Nun erkennst du leicht, daſs die Verse 7—12 nicht etwa ein wilder, unkünstlerischer Auswuchs, sondern mit gutem Bedacht in die Einleitung der Ode aufgenommen sind.

13—24. **parentis**: Jovis, vgl. I 2, 2 *pater* und unten V. 49. **solitis — laudibus**: *solitūs* als Adj. mit pass. Bedeutung wie I 6, 20. In den öffentlichen Gebeten der Römer war in der langen Reihe der Götternamen, die man nach Nennung des Janus — des Gottes alles Anfangs — folgen lieſs, der des Juppiter O. M. allemal der erste. Auch die Dichter — bei den Griechen schon die Homeriden — nahmen vielfach von ihm den Ausgang; bei Vergil z. B. — in der dritten Ekloge — beginnen Hirten ihren Wechselgesang: *ab Jove principium Musae: Jovis omnia plena.* Die folgenden Verse betonen mit ungemeinem Nachdruck den Glauben an Juppiters allumfassende Weltregierung und seine über alle andern Existenzen weit erhabene Wesenheit: dadurch wird die in den Schluſsversen (49—60) an Augustus gerichtete Mahnung vorbereitet. **variisque mundum**: st. *mundumque var.* *que* verallgemeinernd wie *et* I 10, 5 u. 15. **variis horis**: „im Wechsel der Jahreszeiten" (ὧραι).

temperat: „lenkt und leitet, in Ordnung hält“, vgl. I 8, 7. **unde**: auf *parentis* zu beziehen, den vorhergehenden Relativen parallel. **nec viget quidquam**: hat sich der Abhängigkeit des Relativsatzes, den es logisch fortsetzt, entzogen. *viget* ist poetischer als *est*, vgl. zu III 9, 4 (auch zu *stet* I 9, 1). **secundum, proximos tamen**: *secundus* bezeichnet einen Anschlufs ohne Zwischenraum, während *proximus* einen solchen zuläfst. Dieser Unterschied tritt klar hervor bei Cic. Brut. 47, 173: *duobus summis (oratoribus), Crasso et Antonio, L. Philippus proximus accedebat, sed longo tamen intervallo proximus. Itaque eum, etsi nemo intercedebat, qui se illi anteferret, neque secundum tamen neque tertium dixerim;* vgl. Cic. off. II 3, 11: *proxime et* (steigernd!) *secundum deos homines hominibus maxime utiles esse possunt.* **Pallas**: Je länger Minerva in Rom verehrt wurde, um so mehr wurde sie der griechischen Athene wesensverwandt. Die gewählte Benennung *Παλλάς* will offenbar die Vorstellung der „lanzenschwingenden“ (zudem ägisführenden, behelmten) Kämpferin anregen. **illi**: breviloquent st. *illius honoribus*, **proximos hon.**: Erinnere dich, dafs im kapitolinischen Tempel das Bild der Minerva unter den drei Cellen die zur Rechten Juppiters einnahm. **occupavit**: präsentisch. **proeliis audax**: gehört zu *Liber*, das des Attributs nicht ganz entbehren kann. Im Gigantenkampfe unterstützte Bakchus die bedrohte Herrschaft Juppiters ebenso kraftvoll (II 19, 21—29) wie Pallas (III 4, 57) und der sogleich erwähnte Apollo (ibid. 60—64). Auch war Bakchus Zug durch den Orient der eines triumphierenden Eroberers, dessen Siege durch Berauschung der Feinde, mit Thyrsen und Mänaden, Silenen und Satyrn gewonnen wurden. Als solcher diente er Alexander dem Gr. wie auch römischen Feldherrn und Kaisern zum Vorbilde. **neque te**: ne te quidem. Die Apostrophe der Abwechslung wegen. **et**: ergänze *neque te*. **virgo**: die jungfräuliche Jägerin Diana, die in Rom als Schwester Apollos durch Augustus zu so hohen Ehren gelangte. H. feiert sie in besonderen Liedern bald gemeinsam mit dem Bruder (I 21 und C. S.), bald allein (III 22). **inimica beluis**: Das aber ist sie, weil *immanitate beluarum terra vastatur* (Cic.). **metuende**: für den Frevler, als zürnender und rächender Gott. Vergegenwärtige dir die grofsartige Schilderung des *„χωόμενος κῆρ“* Iliad. I 43—52. Beachte, dafs Pallas und Liber, Diana und Apollo allesamt nach ihrer furchtbaren Seite, als Gegner und Vertilger des Unholden, einer höheren und besseren Ordnung Widerstrebenden gezeigt werden. **Phoebe**: Für den Dienst Apollos hatte Augustus eine ganz besondere Vorliebe, seit dieser Gott ihm in der Seeschlacht bei Aktium so auffallende Beweise seiner vorzüglichen Huld gegeben; nach Propertius nämlich *astitit Augusti puppim super*, womit vgl. Aen. VIII 704 (in der poetischen Beschreibung der genannten Schlacht):

Actius haec cernens arcum intendebat Apollo
desuper: omnis eo terrore Aegyptus et Indi,
omnis Arabs, omnes vertebant terga Sabaei.

vgl. zu I 2, 31 und C. S.

25—32. Alciden: *Ἀλκείδης* soll Herakles geheifsen haben, bevor das delphische Orakel ihm den letzteren Namen gab (während *Ἀλκαΐδης* ihn als Enkel des *Ἀλκαῖος* bezeichnet). Diese Benennung (vgl. *ἀλκή, ἄλκιμος*) machte die Beifügung von Epithetis ebenso überflüssig, wie oben *Pallas*, sie bezeichnet ja ausreichend den Heros der unverwüstlichen Kraft, der durch seine Ausdauer im Guten *arcīs attigit igneas* (III 3, 9). **pueros**: „Söhne“, zu I 32, 10. **Ledae**: et Tyndarei (so bei Homer; daher *Tyndaridae* III 8, 31) oder *καὶ Διός* (daher *Διόσκουροι*) oder endlich: der sterbliche Castor ein Sohn des Tyndareos, der unsterbliche Pollux (*Πολυδεύκης*) ein Sohn des Zeus. Ursprünglich waren sie Götter, und zwar Götter des Lichtes in seiner Wandelbarkeit zwischen Aufgang und

Untergang, zwischen strahlendem Glanze und nächtlicher Verdunkelung, daher Zwillinge, und der eine sterblich, der andere unsterblich. Die Griechen aber machten aus ihnen vermöge der Gewohnheit, ein in der Natur gegebenes Bild auf sittliche Begriffe zu übertragen, ein Heldenpaar von der ansprechendsten Art: wie nämlich den Alten das Licht überall die Vorstellung von starkem Mute, schöner und anmutiger Jugend, hilfreicher Macht und grofser Güte erweckt hat, so sind namentlich die Dioskuren durch das Epos zu Idealbildern einer rüstigen und freudigen Jugend, eines ritterlichen Adels, eines liebenswürdigen und ansprechenden Wesens geworden. Dafs sie auch zu Rom sehr geschätzt waren, ist schon zu I 3, 2 *(fratres Helenae)* bemerkt worden. Wie wenig aber gleichwohl die römische Jugend zur Zeit des Augustus beflissen war, ihren leuchtenden Vorbildern nachzueifern, ist uns aus Horazens immer wiederkehrenden Klagen über ihre Entartung sattsam bekannt. Wenn nun der Dichter verhältnismäfsig lange den Tyndariden seine Aufmerksamkeit zuwendet, so will er damit nicht nur sein eigenes Wohlgefallen an den Heldenjünglingen bekunden, sondern auch das Auge des jungen Römers zu längerm Verweilen bei den edlen, markigen Gestalten zwingen (*non solum ad intuendum, verum etiam ad imitandum*, Cic. p. Arch. 6, 14), V. 26 zeichnet kurz das Bild ihrer Thätigkeit, 27—32 enthalten ein indicium divinitatis, die ihnen als Lohn für ihr tüchtiges Wirken zu teil wurde (vgl. III 3, 9. IV 8, 31). **nobilem superare**: „berühmt durch seine Siege, als Sieger"; vgl. I 8, 12: *nobilis disco trans finem expedito.* **pugnis**: *πυγμαῖς, πύξ.* **hunc — nobilem**: und zwar *Castor gaudet equis, ovo prognatus eodem pugnis* (sat. II 1, 26) nach Odyss. XI 298:

καὶ Λήδην εἶδον, τὴν Τυνδαρέου παράκοιτιν,
ἥ ῥ' ὑπὸ Τυνδαρέῳ κρατερόφρονε γείνατο παῖδε,
Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδεύκεα·
οἳ καὶ νέρθεν γῆς τιμὴν πρὸς Ζηνὸς ἔχοντες
ἄλλοτε μὲν ζώουσ' ἑτερήμεροι, ἄλλοτε δ' αὖτε
τεθνᾶσιν, τιμὴν δὲ λελόγχασιν ἶσα θεοῖσιν.

simul: wie I 9, 9. **alba stella**: zu I 3, 2 *lucida sidera.* **saxis**: „vom felsigen Gestade", abl. zu *defluit.* **agitatus**: „gepeitscht" (I 9, 12) von den im folgenden erwähnten Stürmen. Male dir das Bild aus nach Aen. I 84:

incubuere mari totumque a sedibus imis
una Eurusque Notusque ruunt creberque procellis
Africus et vastos volvunt ad litora (saxa) *fluctus.*

umor: Hom. *ὑγρή* (*ὑγρὰ κέλευθα*) = *θάλασσα;* dagegen in der folgenden Ode V. 6 = lacrima. **concidunt venti**: indem die Götter *sternunt ventos* (I 9, 10). **et**: verbindet *recumbit* mit *concidunt — nubes.* **recumbit**: „zurück" d. h. hier „nieder", denn *procella fluctus ad sidera tollit* (Aen. I 103). **minax unda**: stelle dir vor nach Aen. I 104:

franguntur remi; tum prora avertit et undis
dat latus: insequitur cumulo praeruptus aquae mons.

33—48. Romulum: denke: *bellicosum*, wie der folgende Gegens. ergibt. **Tarquini**: Welchen der beiden Tarquinier hat H. im Sinne gehabt? Wahrscheinlich den älteren; denn 1. *superbos*, wiewohl es an den den jüngeren brandmarkenden Beinamen zu erinnern scheint, kann doch auch ebenso gut ohne üble Nebenbedeutung = „glänzend" gefafst und dann sehr wohl auf den Priscus Tarq. bezogen werden, der, nach Art der damaligen griechischen Tyrannen, seine Regierung, seine Residenz und seine Person mit einem bis dahin in Rom unbekannten Glanze umgab. 2. Die Bezeichnung seiner Regierung durch *fasces* (nach *Pompili regnum*) deutet auf den ersten Tarq., insofern er es war, der sich von den unterworfenen Etruskern als Zeichen der Unterwerfung neben

Diadem, Scepter, sella curulis, toga picta auch die Rutenbündel senden liefs und diese Zeichen zuerst als Insignien der königlichen Würde trug. 3. Es wäre doch auch kaum zu begreifen, wie ein Römer im Ernste das Lob eines die staatlichen wie persönlichen Rechte des Volkes mit Füfsen tretenden Tyrannen hätte singen sollen! Man hat geltend gemacht, dafs Cato als letzter Republikaner einen Gegens. in Tarq. Sup. als dem letzten Könige verlange, wie ja auch Romulus und Pompilius ein gegensätzliches Begriffspaar bildeten. Aber sollte denn H. in Cato (gest. 46) wirklich den letzten Republikaner gesehen und seine für die Republik so begeisterten Kampfgenossen bei Philippi (42) gar nicht mehr in Betracht gezogen haben? Es ist sonach glaubhafter, dafs der Dichter den älteren Tarq. gemeint und diesen neben Romulus und Numa als dritten, ebenfalls nach seiner Eigenart gekennzeichneten Vertreter des Königtums genannt hat, denen in Cato das unversöhnliche Republikanertum gegenübertritt. Unterstützt wird diese Auffassung durch die Stellung des Hauptverbums *dubito*, das zwischen den voraufgehenden drei Gliedern und dem folgenden sozusagen eine Scheidewand errichtet. **Catonis nobile letum**: Cato Uticensis, der Urenkel des Censorius, war ein ebenso begeisterter Verehrer der Stoa, die ihn Ehrgeiz und Sinnengenufs und selbst das Leben verachten lehrte, wenn es des Weisen nicht mehr würdig sei, wie ein treuer Anhänger der Republik, an deren Fortbestand er seine ganze Kraft setzte: ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Dafs H. ihn hochgeachtet hat, unterliegt keinem Zweifel. Es ist aber wohl zu bemerken, dafs der Dichter hier nicht des Mannes schlechthin, sondern blofs seiner ἐξαγωγή (wie die Stoiker das freiwillige Ausscheiden aus dem Leben nannten) Erwähnung thut — und diese konnte unmöglich nach dem Geschmacke eines H. sein, dem, wie alle Excentrizitäten, so namentlich auch die Übertreibungen des starren Stoizismus zuwider waren, und der gegen Lebensüberdrufs und Verzweiflung ganz andere Mittel zu empfehlen wufste als Entleibung (II 3: *aequam memento rebus in arduis servare mentem!*). Wir müssen daher annehmen, dafs ihm der Selbstmord des sonst so wackeren Mannes für die Schwachheit einer grofsen Seele galt, und dafs also die in Rede stehenden Worte als eine (natürlich nicht boshaft spottende, sondern gutmütig bedauernde) Ironie gefafst werden sollen. Die Thatsache, dafs durch diese Ironie der feierliche Ernst des Liedes unterbrochen wird, mag die moderne Ästhetik unstatthaft finden, unhorazisch aber ist sie nicht. Die kunstvolle Art, wie H. zu dem frappanten *nobile letum* durch *dubito an Catonis* überleitet, findet sich genau ebenso wieder in den Schlufsworten von II 16; s. dort den Schlufssatz des Kommentars. — Die zweite Erwähnung Catos in den Oden (II 1, 24) ist von ähnlicher Art. Wie man übrigens sonst in Augustus Kreise über ihn dachte, zeigt das vornehme Wort des Messalla Corvinus (über den III 21), er habe nichts zu thun mit einem Furius Bibaculus (der auf Cäsar und Oktavian bittere Epigramme gemacht hatte) oder einem — Schulmeister Cato! **Regulum**: dem III 5 wegen seines selbstlosen patriotischen Ehrgefühls ein Denkmal gesetzt wird. **Scauros**: Ein M. Ämilius Scaurus verbot seinem Sohne, der sich in dem unglücklichen Kampfe gegen die Cimbern bei der Etschkluse gerettet hatte, vor seinem Angesichte zu erscheinen. Der Legat M. Aurelius Scaurus geriet bei der furchtbaren Niederlage durch die Cimbern bei Arausio in die Gefangenschaft; als er hörte, dafs im Kriegsrate der Feinde von der Eroberung Italiens gesprochen wurde, das nun Cimbern und Teutonen statt der Römer zu Herren haben solle, da rief er, obschon in Ketten, entschlossen dem Bojorix zu: „Ich rate euch, nicht über die Alpen zu gehen, Rom ist unüberwindlich!“ und wurde auf der Stelle mit dem Schwerte niedergestofsen. **animae prodigum**: Cic. off. I 24: *inventi autem multi sunt, qui non modo*

pecuniam, sed vitam etiam profundere pro patria parati essent. Ämilius Paulus als Schüler und Freund des Cunctator mied eine Schlacht, gab aber, als sie ihm aufgenötigt wurde, tapfer kämpfend gern sein Leben preis. Diese That stach um so mehr hervor, da sein Mitkonsul Terentius Varro, der die Schlacht herbeigeführt hatte, sich mit Schande bedeckte, indem er schmählich bis nach Venusia floh. **magnae, Paulum**: „Klein" opfert seine „grofse" Seele: es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dafs H. den Wortwitz empfunden und beabsichtigt hat. **superante**: absolut, wie oben V. 26. **gratus**: „aus (patriotischer) Dankbarkeit". **referam**: vgl. Schiller: „die Helden, von denen uns die Lieder melden". Stelle nun die verschiedenen Ausdrücke zusammen, deren sich H. in dieser Ode für „dichterische Thätigkeit" bedient hat, und vgl. die unter I 6, 1 *(scrib.)* erwähnten. **Camena**: zu II 16, 38. Über *Camena* = carmen zu I 1, 25 *Jove*. **hunc**: *Fabricium, qui talis in hac urbe, qualis Aristides Athenis fuit* (Cic. off. III 22). Als Pyrrhus den Fabr., der ihm 278 als Feldherr gegenübertrat, vergebens durch Gold vom Pfade der Pflicht abzubringen suchte, nahm er in der Erwägung, dafs ein Kampf gegen solche Männer weder edelmütig noch klug sei, mit Freuden die Einladung nach Sicilien an. **Curium**: *Dentatum*, den Sieger bei Beneventum 275. Mehr als fünfzig Jahre später machte Cato Censorius Wallfahrten nach der seiner Heimat nahe liegenden kleinen Besitzung dieses trefflichen Mannes. „Hier rief er sich, sagt der Geschichtschreiber Plutarch, das Bild eines Mannes vor die Seele, wie er, der gröfste unter den Römern, welcher die streitbarsten Völker unterworfen und Pyrrhus aus Italien verjagt, dieses Gütchen *(„avitus fundus")* selbst umgrub und diese Hütte *(„apto cum lare")* nach drei Triumphen bewohnte, wie ihn hier die Gesandten der Samniter am Herde sitzend und Rüben mit eigner Hand kochend *(„saeva paupertas")* fanden und ihm viel Geld boten, er aber sie wegwies mit den Worten: „Der bedarf keines Geldes, dem ein solches Mahl genügt!" **incomptis capillis**: abl. qual. Das Haar dieser ehrenfesten, innern Wert schätzenden, äufseres Flitterwerk verschmähenden *„prisci et casci viri"* (Cic. Tusc. I 12, 27) war weder gesalbt *(perfusus liquidis odoribus,* I 5, 2) noch auch geschoren (daher *intonsus Cato* II 15, 11); denn erst 300 kam (aus Sicilien) der erste tonsor nach Rom. Zu H. Zeit dagegen war das Scheren des Haupt- und Barthaars so allgemein, dafs man das Tragen langen Haares als Eigentümlichkeit der Barbaren (daher *„Gallia comata")* und der Sklaven betrachtete, sich selbst aber nur noch als Zeichen der Trauer gestattete. Der primitiven Einfachheit der Haartracht bei den Altvordern der Römer entsprach auch die der Kleidung: man trug statt der spätern tunica blofs einen bis an die Brust reichenden Schurz, cinctus, weshalb A. P. 50 die *cinctuti Cethegi* als Vertreter dieser ältern Zeit genannt werden. **utilem bello**: übersetze mit einem Kompositum. **tulit**: „hat hervorgebracht". **saeva paupertas**: Über *paup.* zu I 1, 18; sie ist *saeva* nach wessen Meinung? — Wer hat einen Pyrrhus, Antiochus, Hannibal geschlagen? Antwort (III 6, 33): „Nicht die verzärtelte, sittlich verkommene Jugend unserer Tage, *sed rusticorum mascula militum Proles, Sabellis docta ligonibus Versare glebas"* u. s. w. Daher des Dichters Mahnung III 2, 1: *angustam amice pauperiem pati Robustus acri militia puer Condiscat.* **Camillum**: den grofsen Diktator, der zuerst die Römer in die Bahn der Eroberung unter fremden Völkern führte, der wahrscheinlich auch zuerst die römische Legion einrichtete, so dafs er nicht blofs über Veji und die Kelten, sondern über alle Völker des Mittelmeers, auch nachdem er längst tot war, den Sieg davongetragen hat und in Wahrheit verdient, der zweite Gründer Roms zu heifsen. **avitus fundus**: „(vom Grofsvater) ererbt" (vgl. damit *patrii agri* I 1, 11, *paterna rura* ep. 2, 3, Cic. imp. Pomp. 8, 21: *(Mithr.) spoliatus regno patrio atque avito*) und nicht vergröfsert und verschönert,

sondern in grofsväterischer Einfachheit erhalten. Zum Hofe „passend", ihm „entsprechend" *(aptus)* war das Haus, *lar.* Die *Lares* waren, wie die *Penates,* von denen sie mehr dem Namen als dem Wesen nach verschieden zu sein scheinen, freundliche Schutzgeister des Hauses, weshalb auch (nach I 1, 25 *Jove*) *lar* = „Haus, Hütte" gebraucht wurde. Mit *cum lare fundus* vgl. *agri atque lares* „Haus und Hof" ep. 16, 19. Wie kontrastiert doch mit diesen bescheidenen Verhältnissen, in denen einst froh und zufrieden die ersten und besten Männer des Staates lebten, das folgende Bild eines Besitzes aus Horazischer Zeit (II 3, 17):

cedes (moriens) *coemptis saltibus et domo* (Palast!)
villaque, Flavus quam Tiberis lavit,
cedes et exstructis in altum
divitiis potietur heres!

crescit — Marcelli: „Der Ruhm des Marc. (des Siegers von Clastidium 222, des Eroberers von Syrakus, des „Schwertes Roms", fünfmaligen Konsuls) wächst (in und mit dem jüngsten Sprossen seines Geschlechts) einem Baume gleich in verborgenem Leben d. h. still allmählich" (denn: „Still allmählich reift das Köstliche", sagt in der Jungfr. v. Orl. Raimond von der sich noch nicht äufsernden Liebe seiner Johanna). Aen. VI 855—886 hat Vergil dem — damals bereits verstorbenen — jungen Marc. ein Denkmal gesetzt, dauerhafter als das herrliche Mausoleum, welches Augustus seinem Liebling auf der Tiberwiese errichten liefs. Auch dort ist derselbe in Verbindung gebracht mit dem berühmten Ahnherrn: Äneas in der Unterwelt fragt seinen Vater Anchises: *quis, pater, ille, virum* (den alten Marc.) *qui sic comitatur euntem? Filius, anne aliquis magna de stirpe nepotum?* und Anchises ruft in Voraussicht des frühen Todes des liebenswürdigen Jünglings schmerzerfüllt aus: *heu miserande puer, si qua fata aspera rumpas, Tu Marcellus eris* d. h. kannst du deinem Verhängnisse entgehen, so wirst du ein zweiter Marc. werden, der Ruhm des grofsen Ahnen wird neu in dir erblühen. **micat**: Logisches Verhältnis zu *crescit?* **Julium sidus**: Bei den Leichenspielen Julius Cäsars im J. 43 erschien bei hellem Tage ein Komet am Himmel, den Oktavian für den Stern seines zum Gotte gewordenen Adoptivvaters erklärte. Es scheint, dafs H. auf dieses Ereignis anspielen will. **ignis minores**: *sidera,* von denen Cic. n. d. II 15 mit den Stoikern annimmt, *ea tota esse ignea.* ep. 15, 1: *fulgebat luna inter minora sidera.*

49—60. custos: In öffentlichen und privaten Angelegenheiten wurde Juppiter viel unter dem Namen *Custos* (auch *Conservator, Tutor*) verehrt. Etwa ein Jahrhundert später stiftete ihm als solchem Domitian einen prächtigen Tempel auf dem Kapitol. **orte Saturno**: *Κρονίων,* hebt die uralte heilige Macht des höchsten Gottes hervor und will — zunächst in Augustus — Empfindungen wecken, wie Goethe sie in den „Grenzen der Menschheit" ausspricht:

Wenn der uralte
Heilige Vater . . .
Segnende Blitze
Über die Erde sät,
Küfs ich den letzten
Saum seines Kleides,
Kindliche Schauer
Treu in der Brust.
Denn mit Göttern
Soll sich nicht messen
Irgend ein Mensch . . .
Was unterscheidet
Götter von Menschen?
Dafs viele Wellen
Vor jenen wandeln,
Ein ewiger Strom.
Uns hebt die Welle,
Verschlingt die Welle,
Und wir versinken.
Ein kleiner Ring
Begrenzt unser Leben,
Und viele Geschlechter
Reihen sich dauernd
An ihres Daseins
Unendliche Kette.

Dieser Schlufssatz dürfte auch den tieferen Sinn aussprechen, den H. mit

der Aneinanderreihung der Götter-, Heroen- und Heldennamen (V. 21—44) verbunden hat: sie soll ohne aufdringliche Worte dem Kaiser zu Gemüte führen, dafs er, wenn auch der schönste, so doch nur ein Ring in der langen Kette göttlicher und menschlicher Wesen ist, welche im Dienste des uralten Juppiter an der Weltgestaltung gearbeitet haben. **magni**: ist der einfache, aber prägnante Ausdruck der Hochachtung, welche H. gegen Augustus an den Tag legen will; dasselbe ehrende Attribut erhält I 10, 5 der höchste Gott selbst, und IV, 5, 36 der Heros aller Heroen, Herkules. **data**: ist verb. fin. wie *insecutae* V. 7. **Caesaris**: *Augusti*, zu I 2, 44. **secundo**: in scharf betonter Stellung: „der zweite (nicht der erste) sei Cäsar!“ **Parthos**: zu I 2, 22 *Persae*; von Augustus erwartete man ihre Demütigung (welche in gewissem Sinne mehrere Jahre nach Abfassung dieser Ode erfolgte, zu C. S. 54 *Medus*). **Latio inminentis**: Wollte man *Latium* wörtlich und nicht synekdochisch = *imperium Romanum* nehmen, so würde man H. eine gar zu starke Übertreibung zutrauen. **subiectis orae**: *sub-* „an — hin, bei“ bezeichnet unmittelbare Annäherung, hier im Raume, wie sat. II 1, 35: *Venusinus arat finem sub utrumque* (d. h. in confinio Lucaniae et Apuliae), in der Zeit I 9, 19 *sub noctem* u. ö. *orientis ora* ist das Gestade des östlichen Oceans, das östliche Ende der Welt. Katull: *in extremos penetrabit Indos, litus ut* (= ubi) *longe resonante eoā tunditur undā*. **Seras**: Dies Volk kannten die Römer lediglich aus den spärlichen Nachrichten der wenigen Kaufleute, welche bis in diese ferne Gegend sich wagten, um Seide — nach andern Baumwolle — zu erhandeln. An einen Eroberungszug nach *Serica* hat Aug. natürlich nicht gedacht, und zu einem Rachezuge lag keine Veranlassung vor, da die Serer ein friedliebendes, sogar jeglichen Verkehr ängstlich meidendes Volk waren. Warum läfst nun wohl H. auch ihre Besiegung in den Bereich der Möglichkeit gerückt erscheinen? **Indos**: Die Unterjochung dieses an Kostbarkeiten aller Art so reichen Volkes mochten die Römer als möglich, jedenfalls als höchst wünschenswert in Betracht ziehen; thatsächlich erreicht haben sie nichts weiter, als dafs im J. 20 indische Fürsten durch Gesandte den Augustus ihrer Ergebenheit versichern liefsen. **te minor**: „dir unterwürfig“, wiederholt mit Nachdruck die in *secundo Caesare* ausgesprochene Mahnung. **aequus**: im freundlichen Gegens. zu Juppiter, der seine Macht besonders als zürnender Gott offenbart, wenn er, im Gewittersturme dahinfahrend, Himmel und Erde erbeben macht. Die gütige Milde des Herrschers, die auch in seiner äufsern Erscheinung zum Ausdrucke kam (IV 5, 6—8 und Bemerk.), hat H. auch später noch wiederholt gerühmt. **curru**: dem Donnerwagen, vgl. I 34, 8. **Olympum**: *caelum* im Gegens. zu *orbem (terrarum)*. **parum castis**: *incestis* „unrein, entweiht“. **inimica**: *iracunda* I 3, 40. **lucis**: Alle Blitze galten für eine Offenbarung des Willens der Gottheit; für die bedenklichsten aber hielt man solche, welche geheiligte oder für das öffentliche Leben wichtige Stätten trafen, die alten Haine der Götter (*luci*, zu I 4, 11) oder ihre Tempel, wohl gar die eignen Tempel Juppiters (wie I 2, 3), oder die Denkmäler des bürgerlichen Lebens der Stadt. „Blitzsühne“ war eine besondere Wissenschaft der etruskischen Haruspices, welche auch in Rom theoretisch und praktisch Eingang fand. Waren z. B. die Bäume eines heiligen Haines getroffen, so wurden sie nach sorgfältigen Sühnungen entfernt, und mit gleicher Sorgfalt neue gepflanzt.

13. Ode.

„Lydia, wenn du fort und fort die reizende Schönheit des Telephus lobst, so bin ich aufser mir vor Ärger, und die Thränen, die mir über die Wangen rollen, verraten meine innere Erregung. Es kocht

in mir, wenn ich sehe, wie der betrunkene Jüngling beim wüsten Gelage dich zugerichtet hat (1—12). Glaube mir, wer den Kufs, diese süfse Gabe der Venus, so roh entweihen kann, wie er, der empfindet nicht innige, beständige Liebe. Und doch: nur eine bis an den Tod unverbrüchliche Liebe kann wahrhaft beglücken" (13—20).

Da hast du ein poetisches Bild des *puer lepidus ac delicatus, pexo capillo nitidus et inberbis*, wie er mit seinem *scortum* beim *convivium* nächtliche Orgien feiert. Der Dichter schaut es (im Geiste): da ergreift ihn sittliche Entrüstung mit solcher Kraft, dafs Seele und Leib ihre ruhige Fassung verlieren. Nachdem er sie wiedergefunden, warnt er wohlwollend das Mädchen vor dem Flattersinn des wüsten Gesellen (wie I 5 umgekehrt den unerfahrenen Jüngling vor den Buhlkünsten der „blondlockigen" Dirne) und preist ihm in Worten voll wahrer und tiefer Empfindung das beseligende Glück einer ungetrübten herzinnigen Liebe.

Wenn man bisher in der Ode den Ausdruck der Eifersucht des Dichters fand, so konnte sich diese Erklärung lediglich auf *quam lentis macerer ignibus; uror* (V. 8 und 9) stützen. Aber es wird doch nicht blofs die Liebe unter dem Bilde des Feuers gedacht, sondern auch andere starke Gemütsbewegungen, wie der Zorn (*ira urit* epist. I 2, 13). Freilich ist nicht zu leugnen, dafs die Fassung der Ode jene irrige Deutung nahe zu legen scheint: diese ergötzliche Zweideutigkeit gehört eben auch zu den Mitteln des Humoristen, seinen Lesern die bittere Pille, welche er ihnen verabreicht, zu versüfsen.

1—12. **Telephi, Telephi**: Eine Art Epiphora, aus welcher der ärgerliche Ruf des Dichters: „Tel. und kein Ende!" heraustönt. **roseam, lactea**: Diese Attribute (zumal in ihrem chiastischen Zusammentreten!) malen vortrefflich den weibischen Jüngling. Beachte Cic. off. I 36, 1—4: *cum pulchritudinis duo genera sint, quorum in altero venustas sit, in altero dignitas: venustatem muliebrem ducere debemus, dignitatem virilem. Formae autem dignitas coloris bonitate tuenda est, color exercitationibus corporis.* Als *color bonus* aber galt dem Römer die bräunlichrote Farbe, die ihnen ein Zeichen der Gesundheit und männlichen Kraft war; hatte ihnen ihre Lebensart mehr die Farbe des verschlossenen Zimmers *(pallor)* gegeben, so wufsten sie jene sogar durch Kunst, nämlich durch Salben, herzustellen. **meum — iecur**: konstr.: *meum ferv. iecur tumet diffic. bile. iecur* als Sitz brausenden Zornes *fervet* (daher I 16, 22 *fervor pectoris* = ira) und *tumet bile* (vgl. unser: „die Galle schwillt mir, geht mir über") *difficili* (von der Person auf die Galle übertragen) „schwer zu behandeln, ärgerlich", etwa „bitter". **tunc nec — manet**: Cic. off. I 29, 3—4: *a quibus* (den *appetitus*) *non modo animi perturbantur, sed etiam corpora. licet ora ipsa cernere iratorum . . . quorum voltus, voces, motus statusque mutantur. certa sede* = *suo loco* „an ihrem natürlichen Platze", vgl. Cic. Tusc. IV 8: *pavorem metum mentem loco moventem (definiunt).* **umor**: zu I 12, 29. **furtim**: Thränen des Schmerzes entströmen dem Auge des Mannes, dem sonst das Weinen nicht eben nahe steht. Aus ähnlichem Anlafs (wiederum bei dem Gedanken an das schmutzige Treiben eines lockeren Gesellen) sagt H. IV 1, 34: *manat rara* (sonst bei mir so selten) *meas lacrima per genas.* **arguens**: „verratend". **quam penitus**: so ist zu verbinden. **lentis**: „anhaltend", findet in *penitus* seine Begründung. **uror**: im engen Anschlufs an *macerer ignibus*, dieses bestätigend: „Ja ich —". **seu tibi — notam**: Diese Verse eröffnen einen Blick in die wüste, lärmende „Geselligkeit" *(rixae)* der Gelage, an denen Lydia teil nimmt. Zur Illustration dienen die Anfangsstrophe von I 27 und die Schlufsstr. von I 17.

An beiden Stellen wirst du die Bezeichnung *rixae* wiederfinden. **mero**: abl. caus. zu *inmodice:* „infolge des Zechens". **rixae**: puerorum convivalium. **puer**: *Telephus.* **memorem notam**: „gedenkend" ist das Mal, insofern durch dasselbe die Erinnerung an das Geschehene bewahrt wird („Denkzeichen").

13—20. **non speres**: ist an sich nicht prohibitiv (= *ne speres*), sondern potential (*οὐκ ἂν ἐλπίσειας*); dafs es aber warnen will, zeigt *si — audias. speres* mitt dopp. Acc.: *perpetuum* prädikativ, *laedentem* (= *eum, qui laedit*) objektiv. **laedentem oscula**: Er „schädigt" die Küsse, indem er sie durch seine Ungeschlachtheit (V. 12) ihrer Süfsigkeit (*dulcia*) beraubt. **quae — inbuit**: Griechischen Lyrikern war Honig der neunte oder zehnte Teil der Götterspeise; hat also Venus in die Küsse ein Fünftel ihres Nektars geträufelt, so sind sie doppelt so süfs wie Honig. Der Relativsatz enthält demnach (in scherzhafter Form) eine Steigerung des *dulcia* und weist zugleich auf die Frivolität hin, mit der der *puer furens* die holden Gaben der Göttin entweiht. Catullus raubte der Lycoris sogar ein *suaviolum dulci dulcius ambrosia!* **felices, quos**: vgl. *miseri, quibus* I 5, 12. **ter et amplius**: terque quaterque. **inrupta**: übersetze nach Analogie von *invictus* = unbesiegbar. **divolsus amor**: ist zu éinem Begriffe zusammenzufassen: nicht *amor*, sondern nur *divolsus amor* könnte die Liebenden scheiden. Übersetze nach: *violata religio* = Verletzung des Heiligen. **supr. die**: = *quam suprema dies* d. h. der Tod.

14. Ode.

Ein Schiff, das kaum erst durch Sturm und Wogen gar übel zugerichtet ist und nun als seeuntüchtiges Wrack im Hafen liegt, macht Miene, als *ratis quassa non refecta* (I 1, 17) von neuem in See (das ägäische Meer, V. 19 u. 20) zu stechen. Der als Zuschauer am Ufer stehende Dichter, der das mit Angst und Bangen gewahrt, ruft dem übermütigen Fahrzeuge unter Hinweis auf seinen traurigen Zustand (3—10), der durch vornehme Herkunft und Schönheit nicht aufgewogen werde (11—15), zu, den bergenden Hafen nicht zu verlassen (1—3), wofern nicht ein unabwendbares Geschick es ins Unglück treibe (15—16). Die Schlufsstrophe begründet den Rat mit der liebevollen Teilnahme, die das ehedem ihn anekelnde Schiff nunmehr dem Dichter einflöfse (17—20). Quintilian (ein berühmter Rhetor des 1. Jahrh. n. Chr.) sagt in seinem Werke *de institutione oratoria* (VIII 6, 44): *allegoria, quam inversionem vocant, aut aliud verbis aliud sensu ostendit, aut etiam interim contrarium. prius fit genus plerumque continuatis translationibus* (Metaphern), *ut o navis —portum totusque ille Horati locus, quo navem pro re publica, fluctus et tempestates pro bellis civilibus, portum pro pace atque concordia dicit.* Wer von dieser seitdem hergebrachten Auffassung der Ode als politischer Allegorie abgehen wollte, wie es neuerdings geschehen ist, der würde ein Gedicht erhalten, das als Erzeugnis der Horazischen Muse nicht verständlich wäre, und für die Verse 17 u. 18 kaum eine annehmbare Erklärung finden. Eine Bestimmung der Abfassungszeit ist freilich nicht möglich, wenn man nicht in der Warnung vor dem ägäischen Meere eine Hindeutung auf den bevorstehenden Kampf bei Aktium erblicken will.

O: Diese Interjektion beim Vokativ ist allemal ein Zeichen erregten Affektes, dessen Stärke sich hier obendrein in der Repetitio äufsert. **fluctus**: i. e. *bella;* diese Metapher war den Römern geläufig, Lucretius z. B. schreibt: *fluctus belli.* **quid agis**: Ähnlich fragt sat. II 6, 29 ein

auf der Strafse Gehender den H., der ihn in Eile schier über den Haufen rennt, ergrimmt: *quas res agis* (was fällt dir ein)? Freundlicher klingt die Wendung sat. I 9, 4 in der Verbindung: *quid agis, dulcissime rerum* (wie geht's, bester Freund)? **nonne vides**: „siehst du nicht?“ dagegen III 20, 1: *non vides?* = du siehst (also) nicht!? vgl. I 15, 21: *non respicis? videre* = *animadvertere,* wie sat. II 8, 77: *videres stridere susurras.* **celeri Africo**: zu I, 3, 12. **saucius**: *sauciatus,* vgl. *viduus* I 10, 11. **carinae**: Der Plural, weil der Gedanke zunächst allgemein gefafst werden soll. **di**: Bilder der Götter (Apollos, Minervas, der Venus marina u. a.) schmückten unter der Bezeichnung „*tutela*“ (so im folg. Cit. aus Seneca) das Vorderteil des Schiffes; auch sie sind vom Wogenschwall gebrochen oder hinweggefegt. **iterum**: zu *pressa malo.* **voces**: zu I 2, 25. **Pontica pinus**: Appos. zum Subj. Das Material der Schiffe bestand meist aus Fichten-, seltener aus Pappel- oder Erlenholz; das vortrefflichste lieferten (neben Cypern I 1, 13) die herrlichen Waldungen der pontischen Berge (daher *silvae filia nobilis).* **pictis puppibus**: Plural wie V. 7: ein Schiffer, wenn er furchtsam ist, gewinnt nicht Vertrauen durch „bemalte Spiegel“. Zum Gedanken Seneca („der Philosoph“, gest. 65 n. Chr., Sohn des gleichnamigen Rhetors aus Korduba in Spanien) epist. 76: *navis bona dicitur, non quae pretiosis coloribus picta est, nec cuius tutēla ebore caelata est, sed stabilis et firma.* **nisi — lud.**: *nisi in fatis est, ut ventorum fias ludibrium.* **nuper**: Als mit der Schlacht bei Philippi, also vor etwa einem Dezennium, auf den Rausch republikanischer Begeisterung so plötzlich die Ernüchterung folgte, mochten die jungen Freiheitshelden sich in der unbehaglichen *(sollicitum)* Stimmung fühlen, die man wohl politischen Katzenjammer *(taedium)* nennt. Aus einer solchen Stimmung hervorgegangen ist die 13. Epode. **quae**: erg. *fuisti,* im folg. Verse dagegen *es.* **nunc — levis**: Seitdem H. durch die Überzeugung, dafs der Übergang zur monarchischen Staatsform notwendig, Oktavians Regiment aber am meisten glückverheifsend und erstrebenswert sei, einen festen politischen Standpunkt wiedergewonnen hatte, schlofs er sich auch mit voller und warmer Hingabe dem Vaterlande wieder an, den Kaiser und sein Reformwerk unterstützend, seine Mitbürger zur Unterwerfung unter Gesetz und gute Sitte ermahnend, vor allem aber die verlotterte Jugend vom Pfade des Lasters zu dem „edlen Geiste des Ernstes“ zurückrufend. Beachtest du, dafs *desiderium* und *cura* Kosewörter Liebender waren, so wirst du die Innigkeit und Wärme des Ausdrucks empfinden, mit dem der Dichter sein nunmehriges Verhältnis zum Vaterlande bezeichnet. **interfusa**: Andere schreiben *inter fusa,* worüber zu III 3, 37. **nitentis**: blofs malend, wie III 28, 14 *fulgentis.* Paros und Naxos bestanden (jetzt sind die Brüche erschöpft) zum grofsen Teile aus schönem weifsen Marmor. **Cycladas**: Für die Entscheidung der Frage, ob der Hinweis auf das ägäische (myrtoische) Meer durch die in Aussicht stehenden politischen Ereignisse, denen die Ode ihre Entstehung verdankt, oder durch das überall hervortretende Streben des Dichters nach Individualisierung und Lokalisierung veranlafst sei, fehlt uns jeder Anhaltspunkt. Livius XXXVI 43 bemerkt: *est regio ventosissima inter Cyclades fretis alias maioribus, alias minoribus divisa.*

15. Ode.

In epist. II 2 knüpft H. die dem jungen Freunde Lollius erteilten Ratschläge der Lebensweisheit an eine Erwähnung Homers (den er kürzlich von neuem gelesen), indem er überzeugt ist, dafs in den von dem grofsen Meister geschilderten Charakteren die Lehren der Tugend und Weisheit anschaulicher und daher eindringlicher dargestellt sind,

als in den Lehrbüchern der berühmtesten Philosophen. Von der Ilias insbesondere heifst es V. 6—8:

fabula, qua Paridis propter narratur amorem
Graecia barbariae lento collisa duello,
stultorum regum et populorum continet aestus.

Betrachtet man auch die vorliegende Ode von diesem Augenpunkte aus, so gewinnt sie eine ähnliche Bedeutung, wie Schillers „Siegesfest“, und ihr Grundgedanke ist dann derselbe, den dort Schiller dem Menelaos in den Mund legt:

Böses Werk mufs untergehen,
Rache folgt der Frevelthat,
Denn gerecht in Himmelshöhen
Waltet des Kroniden Rat.

Gekleidet ist dieser Gedanke in das Gewand einer *vaticinatio (post eventum).* Nereus nämlich zwingt den mit der geraubten Helena heimwärts segelnden Paris durch herbeigeführte Windstille, bei ihm zu verweilen, und verkündet dem Ehebrecher in einer zum Teil bis zu visionärer Verzückung gesteigerten Prophetie (beachte in der Ode den Wechsel von Futura und Praesentia!) seinen eignen Fall und seiner Vaterstadt grauenvollen Untergang als Strafe für seinen schmachvollen Mifsbrauch des Gastrechts. — Die Vermutung, dafs die poetische Behandlung dieses mythischen Vorgangs angeregt worden sei durch das unwürdige und — da es den Bruch mit Oktavian zur Folge hatte — für den Staat höchst gefährliche verbrecherische Verhältnis zu Kleopatra, ist nicht wohl abzuweisen.

1—5. Die Situation. **pastor**: *Idaeus*, wie der Zusammenhang ergibt. Vor der Geburt des Paris sah seine Mutter Hekabe im Traume einen Feuerbrand, der ganz Troja zu entzünden drohte. Darum liefs Priamos das Kind im Idagebirge aussetzen, wo es durch eine Bärin ernährt ward und unter Hirten aufwuchs. Hier war es auch, wo Paris der Aphrodite den Preis der Schönheit zuerkannte, so dafs er hinfort der Liebling und erkorene Held der Liebesgöttin war. **obruit**: *Nereus,* das sich in den folgenden Finalsatz verschoben hat. Nereus, der Vater der fünfzig Nereiden, deren Chorführerin Thetis ist, wird von den griechischen Dichtern als ein freundlicher, lieber alter Meergreis geschildert, der sich auch, wie alle See- und Flufsgötter, auf die Kunst der Weissagung versteht.

5—36. Vaticinium. **mala avi**: = *mala alite* ep. 10, 1, Gegens. *secundo omine* III 11, 50. *avis* speziell „Zeichenvogel“, daher metonymisch „Vogelzeichen“. **repetet Graecia**: zu IV 5, 35. **coniurata**: „eidlich verpflichtet“, daher mit folg. infin. praes. **adest**: „bedeckt“. **funera**: zu I 8, 15. **iam parat**: sie versieht sich mit Waffen und Streitwagen (*currus* wie *ἅρματα, ὄχεα* von éinem Wagen) und — Kampfwut: frappante Verbindung des Abstraktums mit Konkreten. Athene, die Schutzgöttin aller achäischen Helden und Erzfeindin der Troer, dringt im Verlaufe des Krieges immer von neuem auf Rache und Zerstörung, vgl. zu I 6, 15 *ope — par.* **pectes — divides**: Iliad. III 39 schilt Paris eigner Bruder Hektor: *Δύσπαρι, εἶδος ἄριστε, γυναιμανές, ἠπεροπευτά.* **grata feminis**: ist zu verbinden. **inbelli cithara**: Auch ein Achilles sang zur Laute, aber von den Ruhmesthaten der Helden (*κλέα ἀνδρῶν* Iliad. IX 189). **carmina divides**: „die Lieder in ihre rhythmischen Elemente zerlegen“ d. h. „(rhythmisch zerlegte oder gestaltete) Lieder spielen“. **thalamo**: Im Zweikampf des Menelaos und Paris, der den Krieg beenden sollte, würde der letztere getötet worden sein, wenn ihn nicht *ἐξήρπαξ' Ἀφροδίτη καδ' δ' εἷσ' ἐν θαλάμῳ εὐώδεϊ κηώεντι* (Iliad. III 380

u. 382). **Cnosii**: Dies Adj. ist auch bei griechischen Dichtern oft = „kretisch", weil *Κνωσός* die Hauptstadt Kretas war. Diese Insel lieferte wie die besten Bogenschützen, so auch das beste Schiefszeug. **strepitum**: = *clamor* I 2, 38. **celerem sequi**: Iliad. XIV 520:

πλείστους δ' Αἴας εἷλεν Ὀϊλῆος ταχὺς υἱός·
οὐ γάρ οἵ τις ὁμοῖος ἐπισπέσθαι ποσὶν ἦεν.

heu serus: „leider nur zu spät", klingt im Munde des gutmütigen Nereus hart; der Dichter hat hier im Hinblicke auf die analogen Vorkommnisse seiner Zeit mit seiner persönlichen Empfindung nicht zurückhalten mögen. **adulteros crinis**: denn *Helene comptos arsit adulteri crinis* (IV 9, 13). **pulvere conlines**: Iliad. III 54: *οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ κίθαρις τά τε δῶρ' Ἀφροδίτης ἥτε κόμη τό τε εἶδος, ὅτ' ἐν κονίῃσι μιγείης.* **21—36**: Kluge (Odysseus und Nestor) und tapfere Achäerhelden werden Troja den Untergang bereiten, sobald die Zeit gekommen ist. **Laertiaden**: erinnert an den häufigen Formelvers: *Διογενὲς Λαερτιάδη, πολυμήχαν' Ὀδυσσεῦ* und erweckt die Vorstellung des „Listenreichen", der durch seine klugen Anschläge mehr noch als Heldenmut und Heldenkraft für den Ausgang des Krieges entscheiden sollte. **Nestora**: Er allein heifst *οὖρος* (Hüter, Wächter) *Ἀχαιῶν*. **non respicis**: „du siehst (also) nicht (wie ich)?" zu *nonne vides* I 14, 3; ebenso lebhaft *ecce* V. 27. **Teucer**: *ὃς ἄριστος Ἀχαιῶν τοξοσύνῃ, ἀγαθὸς δὲ καὶ ἐν σταδίῃ ὑσμίνῃ* (Iliad. XIII 314). **Sthenelus**: Iliad. IV 365:

εὗρε δὲ Τυδέος υἱόν, ὑπέρθυμον Διομήδεα,
ἑσταότ' ἐν θ' ἵπποισι καὶ ἅρμασι κολλητοῖσι·
πὰρ δέ οἱ ἑστήκει (als auriga) *Σθένελος, Καπανήιος υἱός.*

sive: *vel si*. **non piger**: *impiger*, *acer*. **Meriones**: *θεράπων ἐὺς Ἰδομενῆος*, vgl. I 6, 15, **furit atrox**: „wütet grimmig" als *ἄγριος αἰχμητής, κρατερὸς μήστωρ φόβοιο*. **reperire**: final. **Tydides melior patre**: Iliad. IV 370 tadelt Agam. den Diom. wegen Lässigkeit im Kampfe und beschämt ihn durch Hinweis auf die Tapferkeit seines Vaters. Da nimmt ihn sein Wagenlenker Sthenelus in Schutz mit den Worten (V. 404):

Ἀτρεΐδη, μὴ ψεύδε' ἐπιστάμενος σάφα εἰπεῖν·
ἡμεῖς τοι πατέρων μέγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι κτλ.

cervus: Die Feigheit des Hirsches (anderswo ist er auch ein Bild der Schnelligkeit) wird durch *altera* und *graminis inmemor* gekennzeichnet. **sublimi anhelitu**: mit „hohem" d. h. „kurzem, fliegendem" Atem, „atemlos". Die Griechen sagten *μετέωρον πνεῦμα, τὸ πν. ἄνω ἔχειν*. Gegens. ep. 11, 10 *latere petitus imo spiritus*. **non hoc pollic.**: nicht feige Flucht, sondern *σῇ τε βίῃ καὶ χερσὶ καὶ ἔγχεϊ φέρτερος εἶναι,* wie Helena selbst ihm mit herbem Spott vorrückt, als er bei ihr im *thalamus* (V. 16) erscheint. **tuae**: *Helenae*. **iracunda**: „durch ihren Groll" und ihre Unthätigkeit. Die Myrmidonen *(classis Achillei)* nehmen an der *μῆνις Ἀχιλῆος* teil. Nach Iliad. XVI 200—209 freilich zürnen sie dem Achill selbst, weil er sie zur Unthätigkeit verurteilt hat. **Achillei**: zu *Ulixei* I 6, 7. **diem**: prägnant = *αἴσιμον ἦμαρ*. **Ilio matronisque**: hebt neben dem Allgemeinen das Besondere hervor (vgl. zu I 12, 15 *que*): die Frauen werden durch den Tod ihrer Gatten und Söhne und durch das harte Los der Gefangenschaft (Hektor zu Andromache Iliad. VI 450—465) besonders schwer betroffen. **post hiemes**: denn Trojas Einnahme wurde in den Sommer gesetzt. **certas**: fato. **uret**: Logisches Verhältnis zu *proferet?*

16. Ode.

Der Dichter leistet — so fingiert er — einer Schönen Abbitte wegen eines auf sie verfafsten Schmähgedichts, das er als ein Produkt zorniger Übereilung und leidenschaftlicher Übertreibung vernichtet wünscht (1—4 und 22—28). Dies bietet Gelegenheit, in humoristischer Weise

zur Bezähmung des Zornes zu mahnen, der, mit unwiderstehlicher, elementarer Gewalt hervorbrechend, ganze Geschlechter und Völker ins Verderben stürze (5—22).

Dieselbe Lehre wird — amoto ludo — epist. I 2, 59 vorgetragen:

qui non moderabitur irae,
infectum volet esse, dolor quod suaserit et mens,
dum poenas odio per vim festinat inulto.
ira furor brevis est: animum rege; qui nisi paret,
imperat: hunc frenis, hunc tu conpesce catena!

Vgl. epist. II 2, 207 (zu I 11). Auch in dieser Ode will H., wie es nach seiner eignen Angabe (epist. II 1, 129) zum Dichterberuf gehört, ganz gewifs als *corrector irae* auftreten, verschleiert aber geschickt den didaktischen Zweck des Gedichts durch eine der Lyrik angemessene Einkleidung. Alle diejenigen Horazerklärer, welche bisher mit dem Aufgebot all ihres Scharfsinns und ihrer Gelehrsamkeit nach der Person der „schönen Tochter", an welche das Gedicht sich wendet, geforscht haben, haben sich pro nihilo bemüht.

1—4. **quem — cumque**: zu I 6, 8. **modum pones**: hier = *finem afferes* (Tacit.: *impones*). **iambis**: ist in der Einleitung erklärt. **sive flamma**: erg. *(modum ponere) libet.*

5—12. Der Zorn ergreift den Geist wie der furor divinus (5—8); er erschrickt selbst vor dem Tode nicht, in welcher Gestalt sich dieser auch zeige (9—12). **Dindymene**: Die Religion der Rhea-Kybele, der Erdgöttin, hatte ihre ursprüngliche Heimat im kleinasiatischen Phrygien, von wo sie allmählich westwärts wanderte. Der (troische) Ida, der (mysische) Sipylos, der (lydische) Tmolus und andere Berggipfel waren die Kultusstätten dieser *μήτηρ ὀρεία;* vom Berge Dindymon bei Pessinūs in Phrygien, wo in einem höhlenartigen Heiligtume (*κύβελα*) ihr ältestes Bild, ein Stein, verehrt wurde, heifst sie *Δινδυμήνη*. Der Kultus war von grofsartiger Wildheit und Erhabenheit; ihre Priester *(Corybantes)* und Verehrer durchschwärmten mit wildem Geschrei, mit tobender Musik von Cymbeln und Pauken, Pfeifen und Hörnern und mit lodernden Fackeln Wald und Gebirge und verstümmelten sich in ihrem orgiastischen Taumel oder verwundeten sich gegenseitig, wie Derwische oder Fakire im heutigen Oriente. Den Römern war seit Einführung des barbarischen Gottesdienstes zur Zeit des 2. pun. Krieges die lebendige Anschauung von dem wilden Enthusiasmus der Kybelepriester geläufig; Lucretius beschreibt uns den Höllenspektakel, den sie in Rom verführten, und Varro geifselt ihn in seinen Satiren. **adytis**: (lokal) des Tempels zu Delphi. Ein goldener Dreifufs von bedeutender Höhe, mit einem Sitze für die Pythia, stand über einem Schlunde, aus welchem kalte Dämpfe ausströmten, die ekstatische Erregungen verursachten. **quatit — sacerdotum**: Die Offenbarungen des Gottes kamen mit urplötzlicher, Mark und Bein ergreifender Gewalt über das erwählte Gefäfs, die Priesterin. **incola Pythius**: An den Stätten der Verehrung „wohnen" die Götter und walten über ihnen. Katull nennt Artemis *sancti incola Itoni* (Itonium in Thessal.). Vgl. zu I 3, 1. **acuta — aera**: Die Cymbel war ein meist messingenes Instrument, aus zwei hohlen Halbkugeln bestehend, die gegen einander geschlagen wurden *(geminant)* und einen gellenden Ton erzeugten *(acuta)*. **non acuta — aera**: Konstruiere: *non Cor., si ac. gem. aera* und vgl. zur Stellung von *Coryb.* zu *Nereus* I 15 (unter *obruit* V. 3). Die Korybanten werden neben den Gottheiten Cybele und Bakchus, deren Priester sie waren, noch besonders hervorgehoben; denn wir müssen bei ihnen (der Gedankenfolge wegen) doch wohl auch an den bakchischen Orgiasmus denken. Da dieser nämlich der Religion der Magna Mater (die auch für die Urheberin

des Weinbaus und daher für die Pflegerin des Bakchus galt) nach Geist und Inhalt nahe verwandt war, so vermischte er sich mit derselben schon früh dergestalt, dafs sowohl die heilige Sage, als auch das gottesdienstliche Ritual beider Kreise mehr und mehr in einander aufgingen, und die wilde Musik der Cymbeln und die Umgebung der Korybanten ebenso wesentlich zu Bakchus gehörten, wie zu Cybele. **ut irae**: näml. *mentem quatiunt*. Daher mahnt Cic. off. I 38: *ira procul absit, cum qua nihil recte fieri, nihil considerate potest*. **Noricus ensis**: Norikums Alpen lieferten bedeutende Mengen Eisen und Stahl, welche besonders in der grofsen Waffenfabrik von Laureacum an der Donau verarbeitet wurden. Die „Norische Klinge" war deshalb im Altertum ebenso berühmt und sprichwörtlich, wie bei uns —? **Juppiter**: zu I 1, 25. **tumultu**: (modal), unter Donner und Blitz und niederprasselndem Platzregen.

13—16. Woher die Anlage zum Zorne? Nach der hier von H. benutzten (vielleicht auch von ihm selbst scherzhaft gestalteten) Form der Sage hatte Prometheus bei der Bildung der Tiere allen Schöpfungsthon (*princeps* = Ur-) verbraucht und sah sich daher gezwungen, von jedem Tiere (*undique*) ein Partikelchen wieder abzuschneiden, um daraus den Menschen zu formen. **vim stom. adpos.**: daher denn *stomachus* auch = „Ärger" (I 6, 6). *vis* subjektiv, wie z. B. *gloria* = Prahlerei, *modus* = Mafshaltung.

17—21. Zeugen der verheerenden Wirkung des Zornes. **irae Thyesten**: Nach dem schrecklichen Mahle erzeugte Thyestes in blutschänderischer Verbindung mit der eignen Tochter Pelopia einen Rächer, den Aigisthos, welcher seinen Oheim Atreus mit demselben Schwerte ermordete, in das sich kurz zuvor seine verzweifelte Mutter gestürzt hatte. Das folgende *exitio* („ins Verderben") *stravere* wird hierdurch freilich nicht völlig erhellt; der Dichter scheint einer uns unbekannten Weiterbildung der Thyestessage gefolgt zu sein. **ultimae causae**: sind die von der Wirkung (*cur perirent*) am weitesten entfernten Ursachen, also je nach dem Standpunkte, von dem man sie betrachtet, die letzten oder die ersten; vgl. Cic. Arch. p. 1: *quoad longissime potest mens mea . . pueritiae memoriam recordari ultimam* (die erste, früheste Knabenzeit). **stetere**: *fuere*. Hier erscheint der Begriff *stare* abgeschwächt, anderswo prägnant. **inprimeret — insolens**: So führte z. B. Scipio als Symbol ewiger Vernichtung den Pflug über die Stätte, wo das zerstörte Karthago gestanden.

22—28. **conpesce mentem**: ὃς δὲ Κόρινθον ἔναιε „χόλον κρατέειν" Περίανδρος (εἶπεν). **me pect. tempt. fervor**: Dafs H. wirklich von Natur ein wenig Brausekopf war, mag sein; wenigstens charakterisiert er sich epist. I 20, 25 selbst als *irasci celerem, tamen ut placabilis essem*. Dadurch aber verliert unsere Annahme, dafs das Verhältnis zu der *filia matre pulchrior* ersonnen sei, nichts von ihrer Wahrscheinlichkeit. **in — iuv.**: wird entschuldigend beigefügt. **misit in**: denn der Zorn hat den Menschen ganz in seiner Gewalt: *iratos proprie dicimus exisse de potestate i. e. de consilio, de ratione, de mente* (Cic. Tusc. IV 36, 77). **mutare**: ob- „austauschen" oder „eintauschen", mufs der Zusammenhang lehren. Anders als hier steht es im 2. V. der folg. Ode. **tristia**: Füge, wie auch bei *mitia*, in der Übersetzung ein Subst., etwa „Stimmung" hinzu. **recantatis**: „widerrufen", nach dem griechischen παλινῳδεῖν gebildet. Berühmt war im Altertum die „Palinodie" des Stesichorus zum Lobe der früher von ihm geschmähten Helena. **obprobriis**: mit denen er sie in den *celeres iambi* überhäuft. **animum**: *meum* oder *tuum?*

17. Ode.

Die (erdichtete) Adressatin der Ode, „Tyndaris“, ist eine Libertine, die — wie der Schlufs des Gedichts zeigt — gewohnt ist, zu Rom in der lockeren Gesellschaft von Zechbrüdern zu verkehren. Ihr schildert der Dichter sein Sabinum (1—14) und das Leben auf demselben (15—28):

„Oft verläfst Faunus sein geliebtes Arkadien, um von der Höhe des Lukretilis her meine Zicklein gegen Sommerhitze und Herbststürme, gegen Nattern und Wölfe zu schützen: das ist der Gottheit huldvolle Anerkennung meiner im Liede oft bewährten Frömmigkeit (1—14). Hier (auf dem Sabinum) wird dir die Natur in unendlicher Fülle ihre Gaben streuen; hier wirst du im einsamen Thale ein Liedchen von der (keuschen) Penelope und der (buhlerischen) Circe singen, hier unschuldigen Lesbier trinken, ohne die frechen Zudringlichkeiten eines „Cyrus“, der dir (zu Rom) beim Gelage Kranz und Gewand zerzaust, befürchten zu müssen“.

Man hat das eine „Einladung an Tyndaris“ genannt; und darauf scheinen ja auch die Futura der zweiten Hälfte (*manabit*, *dices*, *duces*) hinzudeuten. Man beachte jedoch, dafs die Einladung keineswegs ausgesprochen ist, dafs sich vielmehr vor dem den zweiten Teil anhebenden *hic* (V. 14) ebenso gut das konditionale *si ad me veneris* wie das bortative *venias* ergänzen läfst. Dafs nun aber die Bedingung (*si veneris*) sich nicht erfülle, dafür hat der Dichter aufs beste durch die Art seiner „Einladung“ gesorgt: die friedliche Stille des weltabgekehrten Thales, durch nichts als duftende Ziegenherden, gelegentlich auch durch Schlangen und Wölfe belebt; das einer Libertine recht gleichgültige, zudem stark übertriebene und daher verdächtige Lob der Fruchtbarkeit des Ackers; der verfängliche Inhalt des Liedes, das er sie lehren, der zum scharfen Trinken ungeeignete Lesbier, den er ihr kredenzen will; dazu die Gesellschaft des frommen Dichters: kurz alles, was die „Einladung“ in Aussicht stellt, mufste auf eine „Tyndaris“ wirken nach Art jener λόγοι ἐσχηματισμένοι (orationes figuratae), die dir aus dem ersten Buche der Anabasis bekannt sind. So schlägt das *si veneris, manabit* u. s. w. thatsächlich in die Bedeutung des irrealen *si venires, manaret, diceres, duceres* um. Und ist es denn auch im Ernste denkbar, dafs derselbe H., der sich so behaglich fühlte, wenn er sich auf sein Sabinum, „*in montīs et in arcem removerat*“ (sat. II 6, 16), wo er ganz sich selbst und der Poesie leben durfte, — derselbe H., der ep. 2, 37 nach der Schilderung der Leib und Seele gesund erhaltenden Beschäftigungen und Genüsse des Landlebens im wohligen Gefühle erlangter Ruhe ausruft:

quis non malarum quas amor curas habet,
haec inter obliviscitur!

in der Person einer Libertine gerade diejenige Seite des weltstädtischen Lebens herbeigewünscht haben sollte, die ihm am ehesten das Glück und den Frieden seines Sabinums zerstört haben würde?

1—14. **velox**: Die Schnelligkeit, mit welcher sich die Götter bewegen, ist dir aus Homer bekannt, vgl. z. B. über Hermes Odyss. V 45. 51 (*Mercurius celer* II 7, 13), Athene Odyss. I 96, Poseidon Iliad. XIII 10—20. **Lucretilem**: den heutigen *Monte Gennaro* (1269 m hoch) im Sabinergebirge. Das Attribut *amoenum* (objektiv: „reizend“, so dafs er jedermann gefallen mufs) soll doch wohl auch der nächsten Umgebung, also auch dem Thale der Digentia, gelten; etwas vorsichtiger sagt H. nach einer launigen Schilderung seines Landgutes epist. I 16, 15: *hae latebrae dulces* (subjektiv: dem Besitzer lieb und wert) *et, si iam credis, amoenae.* **mutat**: „tauscht ein“, anders am Schlufs der vorigen Ode. Auf dem Λύκαιον ὄρος (auf der arkadisch-messenischen Grenze) wohnt Πάν, der Geist des arkadischen Alpenlandes, nach der Sage so

benannt, weil er durch seine wunderliche Gestalt (ziegenfüfsig, mit zwei Hörnern und einem langen Barte) und seine Munterkeit (er lachte und hüpfte unaufhörlich) eine Lust für **alle** Olympier war: *ὅτι φρένα πᾶσιν ἔτερψεν.* Er ist wesentlich ein Gott der Herden, besonders der Ziegen, weil die griechischen Berge, vollends in Arkadien, immer voll von weidenden Ziegenherden sind. *Faunus* (zu I 4, 11) wurde in Rom sehr bald mit dem griechischen Pan indentifiziert und aus Arkadien hergeleitet, obgleich er einer der ältesten und volkstümlichsten Götter Italiens ist. Das Volk vervielfältigte auch diese guten Geister des Waldes und der Flur *(Fauni)*, und die Bauern in der Umgegend von Rom behaupteten fort und fort, man sähe sie oft auf den Feldern. **usque**: immer wieder, d. h. jedesmal, so lange er da ist. **inpune**: „ungestraft", obgleich sie leichtsinnig abirren *(deviae)* von der vorgeschriebenen Trift. **nemus**: *νέμος* Weideplatz, eine immergrüne Waldtrift (vgl. zu *lucus* I 4, 11), in der unter andern Bäumen die *arbuti* (zu I 1, 21) versteckt waren. **olentis** — **mariti**: etwa „die Weibchen des duftenden Geisbocks". Der unfeine Ausdruck (feiner Katull: *barbatus hirculus*) ist wohlberechnet: der Humor kann auch **derb** (cynisch) werden, wenn es so seinem Zwecke entspricht; er nennt dann das mit vollem Namen, was eine zartere Rücksichtnahme nur verblümt andeuten würde. **colubras, lupos**: die es also doch auch in dieser „reizenden" Gegend gibt! **Haediliae**: kommt nur hier vor, die Bedeutung kann nur vermutet werden. Vielleicht „**Bockenheim**"? vgl. „*Italia*", welches im oskischen Dialekte „*Vitellium*" = Kälberland hiefs. Diesen anrüchigen Namen verdient in der That H. Landgut nach des Dichters eigener Schilderung in den ersten drei Strophen, wo er — von den Schlangen und Wölfen abgesehen — ja nur Ziegenherden als Staffage der Landschaft aufzuführen weifs. Sehr verlockend für eine an andere *odores* (z. B. I 5, 2) gewöhnte weltstädtische Dame! **utcumque**: temporal. **Tyndari**: Eine charakteristische Benennung der meretrix: waren doch **beide** Töchter des Tyndareus ungetreue Ehebrecherinnen; zu Helena vgl. III 3, 25 *Lacaena adultera*, zu Clytämnestra sat. I 1, 99: es war einmal ein reicher Geizhals, der stets in Angst lebte, er möchte Hungers sterben; *at hunc liberta securi Divisit medium, fortissima Tyndaridarum.* Die **Habgier** der Buhlerinnen war zu allen Schändlichkeiten fähig, wie die Leidenschaft der Clytämnestra. **dulci**: das war die ländliche Hirtenflöte wohl für den *amator ruris*, aber keineswegs für die an rauschende und berauschende Musik gewöhnte Hetäre. **valles et Usticae saxa**: das (von N. nach S. streichende) **Thal**, in dem, die Front nach Norden gerichtet, das Landgut lag, und die felsigen **Bergwände**, welche es bilden. **cubantis**: des schräg gesenkten, nicht steil aufsteigenden. **levia saxa**: Odyss. III 293 *λισσὴ πέτρη*, Anab. IV 4, 1 *λεῖοι γήλοφοι*. Das Stadtkind findet schwerlich etwas Schönes daran. H. aber sagt (epist. I 10, 7): *ego laudo musco circumlita saxa.* **mea musa**: „mein Dichten", zu I 1, 25 *Jove.* **di me — cordi est**: Das ist ganz gewifs ein ernstgemeintes und auch vollberechtigtes Wort: die Gottheit hatte allen Grund mit H. frommer Dichtung zufrieden zu sein, welche die verderbte Welt zu Gottesfurcht und guter Sitte zurückzuführen sich angelegen sein liefs. Aber konnte sich wohl eine **Libertine** in der Gesellschaft eines **solchen** Dichters behaglich fühlen?

15-28. **hic**: so V. 14. 17. 21. Der idyllischen Schilderung, wie sie die Ode enthält, ist es eigen, durch **Anaphora** Versgruppen abgeschlossenen Inhalts zu verbinden und so mit rhetorischer Wirkung herauszuheben. Derselbe Parallelismus tritt auch bei kürzern Gliedern auf, so *di — dis* (V. 10); vgl. auch *hic.. aestus et* (18) mit *hic.. umbra* **nec** (22). **hic — cornu**: Konstr.: *copia opul. ruris hon. benigno cornu ad plenum tibi manabit. tibi manabit*, wird dir zuströmen, *ad plenum*, in Fülle

vgl. *admodum, affatim* = ad fatim) *ruris hon.*, des Schmuckes der Felder d. h. edler Früchte, *cornu*, aus dem Füllhorn (der Natur). Also das Landgut bietet alles im Überflufs (den die „Abundanz" des dichterischen Ausdrucks veranschaulicht), — natürlich für den mäfsigen und leicht zufriedengestellten H., aber nicht für eine Libertine, die nach raffinierteren Genüssen „begehrlich in einem fort" (zu I 25). **in reducta valle**: seinem „Versteck" *(latebrae,* oben zu *Lucret.)*, wo er, fern von *fumum et opes strepitumque Romae* (III 29, 12) *sibi vivit* (epist. I 18, 107). **Caniculae**: *Sirii*, in dem am 20. Juli aufgehenden Sternbilde *„Canis"*, das sat. I 7, 26 *invisum agricolis sidus* heifst. **fide Teia**: = *fide* (fidibus) *Anacreontis Teii.* „Auf der Leier des teischen Sängers" d. h. in dessen leichter, tändelnder Manier soll sie, natürlich Horatio docente, ein Liedchen singen von weiblicher Treue und Buhlerei, einen ernsten Stoff in anmutigem Gewande: hat H. damit nicht die eigene Art des *ridentem dicere verum* deutlich gekennzeichnet? **dices**: zu I 6, 1 *scrib.* **laborantis in**: „sich quälend, abhärmend um". **vitrea**: heifst Circe, weil sie eine Nymphe des *vitreus pontus* (IV 2, 3) ist; aus ähnlichem Grunde heifst Thetis ep. 13, 16 *caerula mater.* **21—28**: Hier kennt man nicht mafsloses Zechen (I 18), keine Scenen der Eifersucht und barbarischen Zankes (I 27). **Lesbii**: Bei Methymna auf Lesbos (*Μήθυμνα, Μέθυμνα* von *μέθυ*) wuchs ein Wein, der an Süfsigkeit alles übertraf und daher für scharfe Zecher nicht geeignet war; zu diesen aber gehörten vielfach die römischen Dirnen, wie z. B. die *multi Damalis meri* I 36, 13. **duces**: ore; vgl. IV 1, 21 *naribus duces tura* (an Venus gerichtet). **sub**: zu I, 5, 3. **Semeleius Thyoneus**: Nachdem Bakchus seine Mutter Semele in den Olymp hinaufgeholt, hiefs sie *Θυώνη*, und er selbst wurde nun hin und wieder unter dem Namen *Θυωνεύς* verehrt (*θύω* brause, stürme). **cum Marte confundet proelia**: „hier wird nicht Thyon. (d. h. die durch übermäfsigen Weingenufs erzeugte Erhitzung der Gemüter) im Bunde mit (*cum Marte* = *σὺν Ἄρει* bezeichnet den Bundesgenossen, nicht den Gegner!) dem Kriegsgott (d. h. roher Rauflust) wirres Kampfgewühl erregen (*πόλεμον ταράξει*, vgl. Cic. imp. Pomp. 9, 26: *reges coniungunt bellum* führen gemeinsam Kr.)" eben weil *innocens Lesb.* getrunken wird. **metues**: „wirst zu fürchten haben". **suspecta**: si s. eris; wem und wessen verdächtig, ergibt der Zusammenhang. **Cyrum**: den Repräsentanten der *protervi iuvenes.* Der Accus. proleptisch. **male dispari**: *male* bei Adj. bezeichnet bisweilen, dafs die Eigenschaft nicht im gehörigen Mafse vorhanden ist, sondern entweder *parum* (so I 9, 24) oder *nimium* (so hier, wofern nicht etwa *male* zu *iniciat* zu beziehen ist). **incontinentis**: „lüstern", wie III 4, 77. **haerentem**: „haftend, festsitzend", vgl. *equo haerere* III 24, 9. **crinibus**: sat. I 10, 49: *haerentem capiti coronam.* Über Kränze beim Gelage zu I, 36, 15 *neu des.* — *lib.* **inmeritam**: mit komischem Bedauern gesagt.

18. Ode.

Ein Gedicht über das Thema:

οἶνος πινόμενος πουλὺς κακόν· ἢν δέ τις αὐτόν
πίνῃ ἐπισταμένως, οὐ κακὸν ἀλλ' ἀγαθόν,

(Distichon des Theognis aus Megara, um 540—500), doch hat H. die beiden Gedanken in umgekehrter Folge behandelt (1—6 und 7—16) und den Nachdruck auf das *πουλὺς κακόν* gelegt. Adressat ist derselbe Dichter Varus, dessen Tod I 24 beklagt wird.

Die Warnung des Dichters vor Unmäfsigkeit und dem ekelhaften entfesselten Wesen des Trunkenen war wohlbegründet. Denn der damalige Römer neigte einem üppigen und schwelgerischen Leben, zumal den Tafelfreuden zu, bei denen das von Geist und Witz durchwehte Symposion

der Griechen mehr und mehr zu gemeiner Völlerei entartete und ein übermäſsiges Genieſsen von Wein durch den Abschluſs der Mahlzeit mit pikanten, den Durst reizenden Speisen planmäſsig befördert wurde. Auch Verstöſse gegen Zucht und Sitte erlaubte man sich in der Trunkenheit, selbst in Gegenwart der Jugend.

1–6. **sacra**: Bacchi. Dadurch gewinnt die Anlage der Rebenpflanzung zugleich den Charakter einer gottesdienstlichen Handlung. Übrigens hatte die Aufforderung an Varus auch vom praktischen Gesichtspunkte nichts gegen sich, indem die *vinea* im damaligen Italien eine bessere Bodenrente abwarf, als jede andere Art der Bodenbewirtschaftung. **severis**: Zum Perfekt vgl. *ne quaesieris* I 11, 1. **arborem**: Nach älterem Sprachgebrauche ist der Weinstock ein Baum; der (unter Nero lebende) Agrikulturschriftsteller Columella bezeichnet ihn als Mittelding zwischen Baum und Strauch. **circa**: bei *solum* in etwas anderer Bedeutung (vgl. I 3, 10: *circa pectus*) zu fassen, als bei *moenia*. **mite**: durch Kultivierung: *ferro mitigatur ager* (nach epist. II 2, 186), *tellus mansuescit arando* (Verg.). Z. S. vgl. *Tibur fertile* IV 3, 10. **moenia Catili**: *Catilus* (sonst *Catillus*) war ein Bruder des I 7, 11 genannten Tiburnus. Der gröſsere Teil von Tibur lag auf der linken Seite des Anio am Abhange eines Hügels, der von der Burg gekrönt war. Die letztere scheint nach der Sage *Catillus* gegründet zu haben. Alsdann wäre der Sinn der Stelle: „Wein pflanze im Thal und am Bergeshang“ d. h. überall. Eine launige Übertreibung: je mehr H. sich als begeisterten Verehrer der Bakchusgabe bekundet, um so eher ist er befugt, auf das „Zwar“ seiner Mahnung auch das energische „Aber“ folgen zu lassen. **siccis**: bezeichnet hier nicht einen vorübergehenden Zustand *(„nondum potus“)*, sondern eine bleibende Eigenschaft: „Verächter des Weins“, „Wassertrinker“ *(aquae potores)*, welche nach epist. I 19, 8 immer *severi* sind und sich daher auch des Dichtens enthalten und lieber auf dem Forum prosaische Rechtshändel und Geldgeschäfte betreiben sollen. **omnia** — **prop.**: Der *deus* ist nicht etwa Bakchus (denn dieser äuſsert bei den *sicci* überhaupt keine Wirkung), sondern der *Genius, naturae deus humanae* (d. h. der Eigenart eines jeden Menschen), welcher *voltu mutabilis, albus et ater* d. h. bald fröhlich u. heiter, bald traurig und ernst ist (epist. II 2, 187); *deus proposuit* will also besagen, daſs sie selbst sich ihr ganzes Leben verbittern. Sogar die sonst so nüchternen *prisci agricolae*, wie es epist. II 1, 139 heiſst, *levabant tempore festo Corpus et ipsum animum spe finis dura ferentem*, indem sie *piabant Floribus et vino Genium memorem brevis aevi* d. h. sich eins zu gute thaten. **mordaces**: Katull: *maestas exedit cura medullas* (zehrt am Mark). **aliter**: wenn du nicht den Rebstock pflanzest (und den Wein trinkest: Gedankenergänzung wie bei *vina liques* I 11, 6). **quis** — **crepat**: weil er den Druck *(gravem)* nicht mehr fühlt; *crepat* (st. *loquitur*), weil der Wein die Stimme voller und kräftiger macht. **post vina**: erg. *pota*. **te, potius**: d. h. beim Gelage überläſst er sich ausschlieſslich den Freuden des Weins und der Liebe. **pater**: wurde in der Praxis des römischen Gottesdienstes sehr gewöhnlich den Namen der Götter im Sinne einer patriarchalischen und einfach gemütlichen Vorstellungsweise beigefügt. **decens**: wie I 4, 6.

7—16. **ac**: „ferner, aber, übrigens“, wie es in der tractatio die puncta disputationis kenntlich macht, will der ersten Mahnung (1—6) eine zweite zur Ergänzung beifügen. **Liberi**: des „Sorgenlösers“ (alte Etymologie: *quia liberat animum servitio curarum*); diese Wirkung thut der Weingott aber nur dann, wenn seine Gaben mit Maſs genossen werden (daher *modici*). **Centaurea**: Centaurorum. **cum Lapithis rixa**: Beim

Mahle, im Hochzeitssaale werden die beiden Parteien handgemein, indem die tierischen Kentauren, sobald sie den Duft des Weines wittern, von der ihnen vorgesetzten Milch nichts wissen wollen, sondern in vollen Zügen den Rebensaft genieſsen und darauf trunkenen Mutes an den Frauen sich vergreifen. So beginnt nun ein entsetzliches Würgen und Toben (H. nennt es *rixa,* wie er auch den wüsten Lärm und die Zänkereien bei Gelagen römischer Zechbrüder zu bezeichnen pflegt) in dem der Lust und Freude gewidmeten Saale. Kennst du die lebendige Schilderung des Kampfes Met. XII 210? **monet**: eindringliche Anaphora! **Sithoniis**: einem Volke Thraziens, dessen Bewohner man für ebenso wild und rauh hielt, wie das Klima seiner Gebirge. Verrufen waren sie besonders wegen ihres unmäſsigen Weingenusses („Trinken wie ein Thraker" war sprichw.), wie dir schon aus Nep. Alcib. XI 4 bekannt sein dürfte. Bei einem thrazischen Gelage, dessen Schilderung du Anab. VII 3, 21—34 findest, machte der Wein in einem Ochsenhorne die Runde. Auf diese Unmäſsigkeit führt H. ihre Rauflust zurück. **non levis**: noch stärker als *gravis* (V. 4 und I 2, 22). **Euhius**: Kein Gott war bei den Griechen so reich an Beinamen wie Dionysos; meist waren sie hergenommen von den schwärmenden Umzügen und ihrer tobenden Lust, so *Εὔιος* von *εὐοῖ,* dem bakchischen Jubelruf, und *Βασσαρεύς* von der *βασσάρα,* dem langen bunten Rock der lydischen und thrazischen Mänaden. **cum — avidi**: „wenn sie in ihrer Gier *(avidi)* nur durch die schmale Grenzlinie der Leidenschaften (d. h. wie sie die Leidenschaften oder leidenschaftliche Menschen zu ziehen pflegen) Recht und Unrecht scheiden", so daſs dann bald *omnia fanda nefanda malo permixta* (*sunt*) *furore* (Katull). **non ego**: steht sehr nachdrucksvoll im Anfange: „nein, Bass., ich werde nicht". **candide**: Man stellte sich Bakchus als schönen, nicht alternden Knaben von weiblicher Zartheit vor. Vgl. *candentīs umeros* (Apollos) I 2, 31. **non te quatiam**: „zerren", näher erklärt durch *nec — rapiam* „ans Licht ziehen" und so den Blicken Uneingeweihter preisgeben. Bei den orgiastischen Dionysosfeiern wurden u. a. heilige Kisten umhergetragen, in denen, unter Epheu, Weinlaub und Fichte ängstlich versteckt, die Symbole des Gottes lagen, mancherlei Sachen, die einen nur den Eingeweihten bekannten mystischen Sinn hatten. — Es ist nicht unwahrscheinlich, daſs diese Bemerkung des H. (vielleicht auch die Abfassung der Ode überhaupt) veranlaſst worden ist durch das unwürdige Gebaren des Triumvirs Antonius im Oriente. Als derselbe nach Ephesus kam, zogen ihm die Bewohner der Stadt als Satyrn und Bakchantinnen verkleidet entgegen, und er selbst spielte mit Wonne die Rolle des Bakchus. Als Bakchus durchzog er, von Sängern und Schauspielern umgeben, das vordere Asien, Könige ein- und absetzend. **cum Berec. cornu tympana**: Instrumente, die, wie die Cymbeln (I 16, 8) und die Flöte (III 19, 18), ebenso dem Bakchus- wie dem Kybeledienste angehörten (zu I 16, 5—8). **Berecyntium**: nach der Kultstätte der Kybele auf dem phrygischen Berge Berekyntos am Flusse Sangarios. **tene**: „hemme". **amor sui**: sat. I 3 legt dar, daſs Eigenliebe und Selbsterhebung, welche den Freund streng, sich selbst milde beurteilt, der Freundschaft Tod ist: *stultus et inprobus hic amor est dignusque notari* (V. 24). **plus nimio**: „gar zu sehr". **gloria**: zu *vis* I 16, 16. **arcani**: gen. obi. zu *prodiga*, vgl. I 12, 38. **fides**: wie in dem bekannten *fides Punica*. **arcani — vitro**: Die Schwatzhaftigkeit des Berauschten gibt selbst das anvertraute Geheimnis preis, weshalb auch nach A. P. 434

reges dicuntur multis urguere culullis
et torquere mero, quem perspexisse laborant.

19. Ode.

„Ich hoffte mit der Liebe abgeschlossen zu haben; aber wenn ich die berückenden Reize der Glycera sehe, dann nimmt Venus und im Bunde mit ihr Bakchus und — meine eigne lüsterne Begehrlichkeit mit unwiderstehlicher Gewalt ganz von meinem Herzen Besitz und duldet nicht, dafs ich von Scythen und Parthern und dergleichen Larifari singe. Doch, Burschen, erbauet flugs einen Altar! ich will versuchen, die Göttin durch ein Opfer milder zu stimmen".

V. 1—12 sind als Monolog, gehalten in der Wohnung des Dichters, zu denken. — H. ist wieder einmal, etwa von Mäcenas, geprefst worden, „des unbesiegten Cäsar Thaten zu besingen" (vgl. I 6); diese seiner Neigung und dichterischen Befähigung nicht entsprechende Zumutung weist er hier mit der schalkhaften Begründung zurück, er könne nicht, weil — Venus ihm verbiete, Stoffe zu singen, die ihr (der Göttin) gleichgültig seien (ebenso scherzhaft entschuldigt sich der Dichter ep. 14, 6 bei Mäcenas wegen verzögerter Zusendung der Epodensammlung mit dem drollig emphatischen Ausruf: *deus deus* (der Liebesgott) *nam me vetat!*). Verstärkt wird der Humor der Ode durch den gesteigerten Ausdruck für die Gewalt der Liebe, sowie durch die komische Eile, mit der der Dichter ein Opfer darbringen will, von dem er selbst, wie der Empfänger der Ode, sich um so weniger Erfolg versprechen konnte, da ja — nach des Dichters Fiktion! — die eigne *lasciva licentia* mit im Spiele war.

1—8. **Cupidinum**: Die allegorischen Figuren Ἔρως, Πόθος wurden von griechischen Dichtern und bildenden Künstlern, denen die römischen folgten, auch vervielfältigt. Wo immer eine Neigung, ein eifriger Trieb sich äufserte, suchten sie eine solche Thätigkeit dadurch in das Licht des Ideals zu heben, dafs sie dieselbe als heiteres Spiel von Amoretten darstellten, geflügelten Kindergestalten, für deren Meisterin und Mutter Aphrodite-Venus galt. **Semelae puer**: *Semeleius* I 17, 22. Der Weingott im Bunde mit der Liebesgöttin — was will das besagen? Schiller im „Dithyrambus" singt: „Kaum dafs ich Bakchus, den lustigen, habe, Kommt auch schon Amor, der liebliche Knabe!" **licentia**: Wenn diese die dritte im Bunde, haben Venus und Liber leichtes Spiel! **finitis amoribus**: dat. Z. S. I 5, 13—16. **urit**: *inflammat amore.* **nitor**: zu I 5, 13. **purius**: bekannte römische Überschwenglichkeit, wie z. B. *luce clarius.* Heine dagegen: „Sie war wie Marmelstein so bleich". **protervitas**: „Geschäker" sc. *Glycerae,* das auch zu *voltus* gehört. **lubricus**: schlüpfrig, leicht zu „Falle" bringend, verführerisch. Die Augen (und Wangen, IV 13, 8) holder Schönen sind die Zaubermittel der Liebe, Soph. Antig. 795: νικᾷ δ' ἐναργὴς βλεφάρων ἵμερος. Der passive Infin. rel. *aspici* wie II 4, 11: *leviora tolli (Pergama)* und IV 2, 59: *(vitulus) niveus videri.*

9—16. Nun kann ich von nichts mehr als von Liebe singen. **tota**: „mit ganzer Gewalt". sat. I 9, 2 *nescio quid meditans nugarum, totus in illis* („mit ganzer Seele" dabei); dagegen mufste es III 30, 6 heifsen: *non omnis moriar* (nicht in allen Teilen). **ruens deseruit**: st. *Venus desertā Cypro ruit.* **Cyprum**: *dilectam,* ihren Lieblingssitz, zu I 30, 1. **Scythas et Parthum**: veranschaulicht nach Horazischer Weise durch Individualisierung den allgemeinen Begriff „Feinde des Reichs (und ihre Besiegung durch Oktavian)". **nec**: „und überhaupt nicht"; zu *Jovis et deorum* I 10, 5. **versis anim. equis**: klingt oxymor, wie „ein tapferer Rückzug". Bei Karrhä wichen die parthischen Panzerreiter, der jüngere Crassus verfolgte sie, sah sich aber plötzlich von grofsen Massen umringt, gegen welche aller Mut, alle Kriegskunst nichts galt. Überhaupt

aber verstanden es die asiatischen Reiter meisterhaft, auch im Fliehen noch sicher treffende Geschosse zurückzusenden und so dem Feinde empfindlichen Schaden zuzufügen. Anab. III 3, 10 von den Truppen des Satrapen Mithridates: *οἱ δὲ βάρβαροι ἱππεῖς καὶ φεύγοντες ἅμα ἐτίτρωσκον εἰς τοὔμπισθεν τοξεύοντες ἀπὸ τῶν ἵππων.* **dicere**: zu I 6, 1 *scrib.*

17—20. hic: im Hause des Dichters. **vivum caesp.**: der als Opferaltar dienen soll. **verbenas**: Immergrüne und wohlriechende Kräuter, Sträucher, Gräser und dergl. verwandte man, weil man ihnen Sühnkraft zuschrieb, zum Schmucke des Altars und verbrannte sie mit dem Weihrauch. IV 11, 6: *ara castis cincta verbenis.* **pueri**: Diener, „Burschen". **patera**: *vina paterā fundebat in aras* (Met. IX 160). Auf die flache „Schale" wurde der Wein mittelst eines Giefsers (*gutus*, Gefäfs mit langem Halse) geträufelt. **hostia**: Neben Blumen, Weihrauch und Wein wurden der Venus auch Tieropfer, besonders Ziegen und Böcke, dargebracht. Einem so splendiden Opfer, meint der Dichter (mit schelmischer Ironie!), werde die Göttin schwerlich widerstehen können.

20. Ode.

Als einmal — so mögen wir uns die Situation denken, aus der die Ode erwachsen — Mäcenas seinen Besuch auf dem Sabinum ankündigte (II 18, 10 sagt H. mit berechtigtem Stolz: *me pauperem dives petit*), aber scherzend beifügte, der Freund möge für einen guten Tropfen sorgen, antwortete dieser in einer Weise, die so recht deutlich zeigt — und vermutlich zum Ärger seiner zahlreichen Neider auch öffentlich zeigen sollte —, auf wie traulichem Neckfufse die beiden Männer zu einander standen: „Du bist, Mäcenas, an feine Sorten gewöhnt; damit kann ich dir nicht dienen. Doch lagert in meinem Keller ein Fafs Sabiner Landwein; darin sollst du zechen nach Herzenslust; meine Humpen haben ihr volles Mafs, das Fafs ist feine griechische Arbeit, der Wein von mir selbst umgefüllt, und zwar damals, als dir vom Volke im Theater die stürmische Ovation dargebracht wurde".

Was dem Weine an Qualität abgeht, soll also ersetzt werden durch seine Quantität, die kunstvolle Form des Fasses und Umstände, die ihm ein pretium affectionis geben oder zu geben scheinen. „Alles recht schön", wird Mäc. beim Empfange des Billets ausgerufen haben, „aber dein nichtsnutziger Wein wird dadurch um nichts besser!" Um den Scherz voll zu machen, kommt noch hinzu, dafs Mäc. zwischen den Zeilen die unbescheidene Frage lesen konnte: „Warum hast du reicher Mann dein Geschenk, das Sabinum, nicht verdoppelt, damit ich instand gesetzt wäre, dich besser zu regalieren?", während doch in Wahrheit dem genügsamen Sinn des Dichters eine solche Anmafslichkeit sehr fern lag, vgl. zu II 17 am Schlufs.

---

vile: war der Sabinerwein in Vergleich zu den hochfeinen Marken, die nach den Schlufsversen Mäc. zu trinken pflegte, aber doch keineswegs schlecht, wie z. B. der Vejentaner (sat. II 3, 142), den der reiche Geizhalz Opimius nur an Feiertagen sich gönnte. **potabis**: In geringem Sabiner „zechen" ist eine starke Zumutung, zumal für einen verwöhnten Mäc. **modicis**: mufs hier, in Verbindung mit *potabis* (zechen!) und *cantharis*, bedeuten: „das gehörige Mafs enthaltend": die *canthari* (zu I 27, 1 *scyphis*) waren ziemlich grofse Humpen. **testa**: = *amphora* (oder *cadus*), in die der Wein, nachdem er in den grofsen, kürbisförmigen Fässern (*dolia*, über die zu ep. 2, 47) der cella vinaria ausgegoren hatte, entweder des baldigen Gebrauchs wegen oder auch (bei feineren Sorten)

zur Aufbewahrung gefüllt wurde *(diffundere*, wofür hier *condere)*; sie wurde verkorkt und mit Pech oder Gips versiegelt *(picare,* hier *linere* sc. *pice,* III 8, 10 *corticem adstringere pice),* um gegen die Einwirkung der Luft geschützt zu sein. Alle Fässer wurden aus Thon (daher *testa*)' nicht Holz, hergestellt. Das Handwerk, das sie schuf, die Keramik *(figlina),* hatte in Rom einen bedeutenden Aufschwung genommen; seine höchste Leistung aber, die Figuren- und Ornamentenbildnerei aus Terracotta, verblieb noch immer in der Hand von Griechen, so dafs in dieser Hinsicht „griechisch" mit „kunstvoll" gleichbedeutend war. **Graeca**: Für den Ästhetiker ist die Form beim Genusse nicht gleichgültig; Reinlichkeit, Zierlichkeit, künstlerische Gestalt der Gefäfse tragen wesentlich zur Erhöhung des Genusses bei. Vgl. die Trinkscene in Herm. u. Dor. und Goethes Wort:

Jedes Gefäfs genügt dem Zecher;
Doch soll mit Wonne getrunken sein,
So wünsch' ich mir künstlichen griechischen Becher!

Freilich aber bleibt darum der Inhalt doch derselbe. **datus — plausus**: est, nämlich als der Berater des Siegers von Aktium im J. 30 nach Genesung von schwerer Krankheit zum erstenmal wieder im Theater sich zeigte, und zwar in dem berühmten Theater auf dem Marsfelde, welches Pompejus in seinem Konsulatsjahre (55) eröffnete, dem ersten und damals noch einzigen steinernen in Rom. (Unter den weitläufigen Nebengebäuden, von denen es umgeben war, befand sich auch die *Curia Pompei,* jener Sitzungssaal des Senats, welcher durch das Blut Cäsars entweiht wurde.) **Care Maecenas**: ist der einfach-innige Ausdruck dankbarer Liebe, dessen Inhalt II 18, 11 in vollerer Entfaltung vorliegt: *nihil supra Deos lacesso nec potentem amicum largiora flagito, Satis beatus unicis Sabinis;* er unterbricht einen Augenblick die gutmütig-boshafte Neckerei, um sozusagen blitzartig auf dieselbe das Licht fallen zu lassen, in dem sie betrachtet und beurteilt sein will. **eques**: Auch von Mäc. gilt, was Nepos rühmend von *Atticus* (c. 1) mitteilt: *ab origine ultima* (*atavis regibus* I, 1, 1) *generatus, perpetuo a maioribus acceptam equestrem obtinuit dignitatem,* und ibid. 19: *contentus ordine equestri, quo erat ortus.* Wie aber Mäc. selbst nicht über den Stand, in dem er geboren, hinausstrebte, so fragte er auch, frei von dem Vorurteil der Menge, bei der Auswahl seiner Freunde nicht nach adligem Geblüte, sondern nach dem Charakter des Mannes: *non naso suspendis adunco Ignotos aut me libertino patre natum* (sat. I 6, 5). Es war nicht möglich, die Liebe und Achtung, von der H. dem hohen Gönner gegenüber beseelt war, kürzer und treffender zum Ausdrucke zu bringen, als es mit den drei Worten der Anrede *care Maecenas eques* geschehen ist. **ut — imago**: Der Freudenlärm war so laut, dafs er bis zu dem Ufer des Tiber, ja bis zum *mons Vaticanus* jenseit des Flusses hinüberschallte, obgleich das Theater beide im Rücken hatte und von dem letztern eine halbe Stunde entfernt lag! Das war nun freilich unmöglich: die komische Übertreibung scheint sich lustig zu machen über die „Kinderei des Beifallklatschens" (*ludicra plausus* epist. I 6, 7), mit dem das Volk seine Lieblinge, wenn sie sich öffentlich zeigten, zu ehren pflegte; der Ritter Mäc. dachte von ihr schwerlich anders als H. **paterni**: des vaterländischen. III 7, 28: *Tusco* (i. e. Tiberis) *alveo denatare.* **iocosa imago**: zu I 12, 3 (wo st. *redderet* ein anderes Verbum). **Vatĭcani**: Prosodie! **Caecubum**: galt seit alter Zeit für den allerfeinsten der abendländischen Weine; den zweiten Rang nahm der Falerner ein, nächst dem der Kalener und Formianer (Massiker und Albaner) am meisten geschätzt waren. Mit Ausnahme des letztgenannten wuchsen sie alle im südlichen Latium und im nördlichen Kampanien, zwischen (dem latin.) Fundi und (dem kampan.) Cales. **Caleno**: meint: Calibus. IV 12, 14: *pressum Calibus*

Liberum. **bibes**: „magst trinken“, nämlich *domi tuae.* **Falernae vites**: nicht *colles*, denn dieser Wein wuchs auf dem „*ager Falernus*“ (zu ep. 4, 13). **temperant**: „mischen“; wir würden etwa „füllen“ sagen.

21. Ode.

„Preiset, o Mädchen und Knaben, die göttlichen Kinder der Latona und in ihnen die hehre Mutter (1—4): ihr Mädchen die muntre Jägerin Diana (5—8), ihr Knaben den zürnenden, aber auch das Leben verschönenden Apollo (9—12), der alles Übel von Volk und Fürst gnädig abwenden wird, um unsere Feinde damit zu treffen (13—16).“

Diese an einen Festchor gerichtete Aufforderung scheint durch irgend eine apollinische Feier veranlaſst worden zu sein, etwa durch die Einweihung des von Oktavian gestifteten Tempels auf dem Palatin im J. 28 (zu I 31), in dessen Cella der Kaiser ein berühmtes Bild des griechischen Meisters Skopas aufstellen lieſs, welches Apollo als Kitharöden im langen Talare und ihm zur Seite die Mutter und Schwester zeigte; Mutter, Sohn und Tochter bildeten nämlich im apollinischen (delphischen und delischen) Religionskreise eine zusammengehörige Gruppe und treten daher auch auf den bildlichen Denkmälern desselben meistens vereint auf. Übrigens schrieb Augustus der Diana einen ähnlichen Anteil an dem Siege über Sext. Pompejus (im J. 36) zu, wie dem Apollo an dem über Antonius und Kleopatra (vgl. zu I 12, 22 *virgo*).

1—4. **Dianam**: Die Dehnung des i hatte sich schon Ennius erlaubt; vgl. auch *διά* im Versanfange bei Homer, z. B. Iliad. III 357, IV 135. **dicite**: *cantate*, zu I 6, 1 *scrib.* **intonsum**: Das wallende Lockenhaar ist das Zeichen der ewigen Jugend, da die griechischen Jünglinge bis zum Mannesalter ihr Haar wachsen lieſsen, vgl. *ἀκερσεκόμης* (*κείρω* = tondeo) Iliad. XX, 39. **Cynthium**: Auf dem delischen *Κύνθος*-Gebirge hatte *Λητώ* ihr Zwillingspaar geboren. **que**: „nebst“, vervollständigt den Begriff der apollinischen Trias. **supremo**: Iliad. VIII 31 Athene zu Zeus: *ὦ πάτερ ἡμέτερε, Κρονίδη, ὕπατε κρειόντων.* **dilectam — Jovi**: Im Kreise der apollinischen Religion wurde Leto als die wirkliche Gattin des Zeus angesehen.

5—8. **vos**: *virgines.* **laetam — coma**: Artemis-Diana, die nächtliche Lichtgöttin, wirkt und webt in Bergen und Gründen, in Wald und Busch (daher „*Diana nemorensis*“), weil die Vegetation und vieles andere in den südlichen Ländern in der frischen Nacht- und Morgenluft und unter den stillen Ergüssen des Mondlichts am besten gedeiht. Da man aber dem Monde auch eine das Naſs aus Quellen und Flüssen an sich ziehende und in Regen, Tau und Nebel wieder zur Erde herabsendende Kraft zuschrieb, so waltete die Göttin auch im feuchten Elemente und wurde an Flüssen und Quellen, auf feuchten Wiesen und an Häfen als *ποταμία, λιμναία* fleiſsig verehrt. Ihre beständige Umgebung sind die Nymphen der Berge und Flüsse, mit denen sie bald jagt, bald tanzt und spielt und Blumen sammelt. **coma**: vom Laube und den Zweigen der Bäume, wie Odyss. XXIII 195: *ἀπέκοψα κόμην τανυφύλλου ἐλαίης.* **Algido**: Schon der Name (= kühl, rauh) bezeichnet den Charakter des Berges, der III 23, 9 *nivalis* heiſst; auf seine Eichenwälder wird hingewiesen IV 4, 58. Der hier (hinter Tusculum) befindliche uralte Sitz des Dianendienstes wird auch C. S. 69 erwähnt. **Erymanthi**: Arkadien, das Land der ins Unendliche mannigfaltigen Bergeshöhen und Thäler, war Dianens liebstes Revier. **nigris silvis**: „Schwarzholz“ heiſst bekanntlich das Nadelholz wegen seiner dunkelgrünen, finsteren Färbung. **viridis Cragi**: hängt von *silvis*, natürlich nicht von *nigris silvis*, ab.

Das Attribut bezweckt malerischen Kontrast. Der *Κράγος* (östlich) und der *Ἀντίκραγος* (westlich) bilden, von N. nach S. streichend, das Thal des Xanthus-Flusses (IV 6, 26) im kleinasiatischen Lycien, welches, eine Hauptstätte der apollinischen Religion, mit Delos um die Ehre stritt, Geburtsland der Latoiden zu sein.

9—12. **Tempe**: eine gefeierte Stätte des Apollokultus. Als Apollo den Drachen Python erlegt hatte, bedurfte er der Sühne des vergossenen Blutes; er eilte daher auf Geheifs des Zeus — wie die Thessaler erzählten— nach der thessalischen Hestiäotis in das Thal Tempe, kränzte sich dort mit dem reinigenden Lorbeer neben dem Altare, nahm einen Zweig in die Hand und zog auf der „pythischen Strafse" als herrlicher Orakelfürst in Delphi ein. Diesen mythischen Vorgang wiederholten die Delphier alle acht Jahre in einer eigenen heiligen Darstellung: ein delphischer Edelknabe zog, wie einst der Gott, mit der Theorie (*θεωρία* = Festgesandtschaft) der Daphnephoren (*δαφνηφόρος* = lorbeerbekränzt) zu dem heiligen Altare im Thal Tempe, brach sich den Sühnzweig vom Baume und kehrte unter Absingung entsprechender Lieder auf dem vom Mythos bezeichneten heiligen Wege von einer apollinischen Kultusstätte zur andern nach Delphi zurück. **insignem**: entweder *umerum*: dann will der Dichter den Blick statt auf die ganze Person des Gottes, auf denjenigen Körperteil desselben richten, der die charakteristischen Attribute, Köcher und Leier, trägt (solche Wendungen sind den lateinischen Dichtern sehr geläufig; Aen. IV 511 läfst Vergil *tria ora Dianae* statt *Dianam tria ora habentem* anrufen), oder *Apollinem:* dann ist *umerum* (sing. pro plur.) als acc. relat. zu fassen. **fraterna**: Merkurs, ihres Erfinders (I 10, 6). Nach dem zu I 10, 10 *puer.* erzählten Vorgange gingen Apollo und Hermes zum Vater Zeus, der entschied, dafs der listige Dieb dem Bruder seine Herde wieder herausgeben solle. Er that dies und schenkte ihm, um den Mächtigen ganz auf seine Seite zu bringen, obendrein sein Saitenspiel, dessen Klang den Apollo ganz entzückt hatte. Seitdem ist das Brüderpaar (Apollo des Vaters Mund und Prophet, Hermes seine vollstreckende Rechte, sein *διάκτορος*) für immer und eng und innig verbunden und hilft und vertritt sich in allen Dingen. **lyra**: Sie hängt zwar über der linken Brust, wird aber durch ein auf der Achsel (vorn an der Schulter) befestigtes Band gehalten.

13—16. **hic — pestemque**: „Vor Pest, Hunger und Krieg bewahre uns, o Herr!" betet auch die Christenheit. **bellum**: sc. *civile;* denn den Kampf gegen den äufsern Feind betrachtet der Römer nicht als ein Übel. **pestem**: st. *pestilentiam.* **principe**: zu I 2, 50. **in Persas — aget**: ein Wunsch, der bei dem obersten Grundsatze der heidnischen Moral: *νικᾶν καὶ τοὺς εὖ καὶ τοὺς κακῶς ποιοῦντας* (Anab. I 9, 11) gar nichts Auffallendes hat. *Persas* = Parthos, zu I 2, 22; über *Britannos* zu ep. 7, 7.

22. Ode.

„Durch Feld und Wald zu schweifen,
Mein Liedchen wegzupfeifen,
So geht's von Ort zu Ort!"

sagt Goethes „Musensohn" — ähnlich unser H. (vgl. I 1, 29—34). „Eines Tages nun, so erzählt er seinem schnurrigen Freunde Aristius Fuscus,

Ging ich im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Meine Gedanken schweiften zu der herzlich geliebten „holden Schwätzerin" *(Lalage)* hinüber und gestalteten sich zum Liede. So hatte ich unvermerkt

weit über das gewohnte Ziel hinaus in die Gründe des Sabiner Waldes mich verirrt, als ich plötzlich eines Wolfes gewahrte, der aber, statt mich Unbewehrten lebendig zu zerreifsen, — Reifsaus nahm! Die Bestie hatte Respekt bekommen vor den süfsen Klängen meiner Lalagelieder und der reinen und treuen Liebe, die in ihnen ihren Ausdruck fand. Also ist es doch wirklich wahr: wer frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele, der hat nichts Schlimmes zu befahren. Nun steht mein Entschlufs fest: meine Lalage will ich lieben, wo ich auch immer bin!"

Das Scherzhafte der Ode liegt vorzugsweise in der logischen Verknüpfung der Teile: das Abenteuer (9—16), über dessen Wirklichlichkeit oder Wahrscheinlichkeit man sich den Kopf nicht zerbrechen sollte, als Beweis (*namque* V. 9) für die Richtigkeit der goldenen Lebensregel (1—8), und der Entschlufs, die Lalage treu zu lieben (17—24), als praktische Konsequenz der letzteren.

Über dem Liedchen liegt der Hauch süfsen Seelenfriedens und ungetrübten Glückes ausgegossen, wie über Uhlands verwandten Versen:

Im Walde geh ich wohlgemut,
Mir graut vor Räubern nicht;
Ein liebend Herz ist all mein Gut,
Das sucht kein Bösewicht.

Um dieses Glück des reinen Herzens in einem auch verderbte römische Gemüter freundlich ansprechenden Bilde zur Darstellung zu bringen, wählt H. die Form des muntern und erotischen Liedes.

1—8. Zu dieser Lebensregel vgl. H.' schönes Wort epist. I 1, 61: *hic murus aëneus esto: nil conscire sibi, nulla pallescere culpa*, und Senecas: *securitatis magna portio est nihil facere iniqui*, indessen auch die Bem. zu III 4, 9—36. **integer**: substantivisch, wie *purus*. **vitae**: dicht. Genet. der Beziehung, während sich *sceleris* aus *purus* = *expers* erklärt (dagegen sat. II 3, 213: *purum vitio cor*, und so immer in guter Prosa, auch mit *ab*). **integer — purus**: Ein solcher Mann zu sein, ist sich der Dichter bewufst; sat. I 6, 64 rühmt er sich mit berechtigtem Stolze, dafs er Mäc. gefalle, weil er sei *non patre praeclaro*, *sed vita et pectore puro!* **Mauris**: zu I 2, 39. **Fusce**: Aristius Fuscus war ein sehr vertrauter und geschätzter Freund des Dichters, auch von ebenso jovialer Gemütsart (sat. I 9), aber im Gegens. zu ihm ein *amator urbis* (epist. I 10). **Syrtis aest.**: meint den Küstenstrich an den Syrten, überhaupt das glühend heifse Afrika (das Land der Mauri, Numidae, Gaetuli, vgl. V. 15); daher *Gaetulae Syrtes* (II 20, 15) in denen der *Gaetulus leo* hauset (I 23, 10) und die *Mauri angues* (III 10, 18). **inhosp. Cauc.**: von dem die Römer erst seit dem Kriege des Pompejus gegen Mithridates einige Kenntnis erhielten. **facturus**: hat sich in den zweiten Teil der Disjunktion verschoben. **fabulosus**: „sagenumwoben"; er durchfliefst das Wunderland Indien! **lambit**: Dasselbe Bild vom Feuer sat. I 5, 73: *vaga flamma properabat lambere tectum.*

9—16. namque: mit seiner streng beweisenden Kraft thut hier komische Wirkung (vgl. zu I 1, 17 *mox* und ibid. 35 *quodsi*). **dum**: soll zugleich die Vorstellung kausalen Zusammenhangs wecken. **curis exped.**: *expedire aliquam rem* neben *alqm alqa re* (I 27, 24). **Daunias**: st. *Daunia* d. i. *Apulia* zwischen Aufidus und Garganus, des Dichters Heimat, so benannt nach Daunus, über welchen zu III 30, 11. Das Attribut *militaris* „streitbar" ist Epith. orn.; z. S. sat. II 1, 38: *Apula gens violenta. Apuli lupi* werden erwähnt I 33, 6. Dafs Wölfe bei H. Landgute sich zeigten, deutet I 17, 9 an. **Jubae tellus**: Juba I., König von Numidien und Mauretanien, unterstützte die Pompejaner bei Thapsus (46)

und gab sich nach der Niederlage den Tod. Sein Land wurde zur römischen Provinz gemacht, im Jahre 25 aber von Augustus an Juba II. zum Teile zurückgegeben. Ob H. an den ältern oder jüngern Juba gedacht, ist zweifelhaft und für das Verständnis ohne Belang. **arida nutrix**: oxymor; *arida* geht auf die Sanddünen Numidiens.

17—24. V. 17—22 geben ein Bild der *regiones omni cultu propter vim frigoris aut caloris vacantes* (Cic. Tusc. I 20, mit dem Gegens.: *habitabiles regiones*). **nebulae** – **urguet**: Schiller: „Ach aus dieses Thales Gründen, die der kalte Nebel drückt". **malus Juppiter**: „trüber Himmel", zu I 1, 25. **dulce ridentem, loquentem**: Sappho: *ἆδυ φωνείσας καὶ γελαίσας ἱμερόεν* (= *ἡδὺ φωνούσας καὶ γελώσας ἱμ.*); mit Rücksicht auf *dulce loquentem* ist der Name *Lalage* (*ἡ λαλαγή* das Geplauder) gewählt. *dulce loqui* und *ridere* gehört zur Anmut der Jugend; daher schreibt epist. I 7, 27 der Dichter an Mäc., der sich über des Freundes gar zu lange Abwesenheit beklagte: „Soll ich an deinem lebensfrohen Hofe leben, *reddes* (so gib mir wieder) *dulce loqui, reddes ridere decorum.*

23. Ode.

Der Gedanke: „Eine schön erblühte Jungfrau soll ihr Herz der Liebe, für die es geschaffen ist, nicht spröde verschliefsen", ein Gedanke, der, weit entfernt einer schamlosen Libertinage das Wort zu reden, mit dem von H. vertretenen stoischen Grundsatze des *ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν* keineswegs im Widerspruch steht, — kleidet sich in dieses poetische Gewand: „Du fliehst vor mir, Chloe, schüchtern wie ein Rehchen, das im Gebirge von seiner Mutter versprengt ist (1—8). Aber ich mein's ja nicht bös, und du bist nachgerade für die Liebe reif: so komm und folge mir!"

---

hinnul. similis: st. *ut hinnuleus.* **Chloe**: *ἡ χλόη* = junge, grüngelbe Saat, *Χλόη* griech. Frauenname. **pavidam**: wie es das Reh seiner Natur nach ist. **montibus**: lokal. **non sine**: bei H. öfter st. *cum*, meist im Sinne einer Litotes, vgl. zu *non praeter* I 6, 20. **siluae**: Erweichung des Halbvokals v zu u (wie j zu i), umgekehrt III 6, 6 *principjum.* V. 5—8 enthalten die Ausführung von *non sine metu*, welche nötigt, den Blick auf dem anmutigen Bilde ruhen zu lassen. **mobilibus — foliis**: „des Frühlings Nahen (das sich im Wehen der *animae Thraciae veris comites,* IV 12, 1, ankündigt) erschauert in den zitternden Blättern". **dimovere**: „durchschlüpfen". Wenn dir etwa das Bedenken aufsteigt, dafs es im Beginne des Frühlings Eidechsen sowenig wie Hirschkälber gibt, so erinnere dich, dafs Schiller den Gefsler im November einen Apfel vom Baume pflücken läfst. **Gaetulus leo**: zu I 22, 5 *Syrtes.* Der Löwe ist bei römischen Dichtern der Typus höchster Wildheit. Katull fragt einen Menschen *„nimis fero corde"*: *„num te leaena montibus Libystinis procreavit?"* **temp. viro**: *matura* (reif für), *adulta virgo* (zu III, 2, 8).

24. Ode.

„Es drängt mich, den Schmerz um den verlorenen Freund im Liede auszuweinen (1—4). Quintilius ist tot, und er war so gut (5—8). Das beklagst mit seinen vielen Freunden besonders du, mein Vergil (5—10). Aber was hilft die rührendste Totenklage: niemals weckt sie den Toten zum Leben auf. So füge dich mit Gelassenheit ins unvermeidliche Schicksal (11—20)!"

Quintilius Varus aus Cremona, Geschlechtsgenosse desjenigen, dem unsere Vorfahren ein unrühmliches Ende bereiteten, starb 24 v. Chr. Nach I 18 war er ein Gutsnachbar des H., und A. P. 438—444 erwähnt ihn als das Muster eines aufrichtigen Beurteilers.

1—4. **Quis**: Hinsichtlich der Übersetzung vgl.: *quae crux huic fugitivo potest satis supplicii afferre* = kann irgend ein Kreuz? **desiderio**: Katull: *desiderio veteres renovamus amores.* **modus**: subjektiv, zu I 18, 15 *gloria.* **praecipe lug. cantus**: Der Dichter, der (nach I 26) „kein Freund von Traurigkeit" war; der namentlich auch angesichts des Todes nicht unmännlich jammerte, vielmehr sich zu schaffensfreudiger Ausnutzung des irdischen Daseins angespornt fühlte; dessen Grundsatz endlich war, auf ergötzliche Weise seinen Zeitgenossen für das von ihm als gut Erkannte zu gewinnen, will sich jetzt ausnahmsweise zu weicher Klage verstehen: daher die Frage *quis — capitis,* daher auch die Bitte an die Muse um Unterweisung in Tönen, die er sonst nicht seiner Leier zu entlocken pflegte. **cui — dedit**: und welche daher des Dichters beste Lehrmeisterin ist. *citharam* Saitenspiel, *pater = Juppiter,* denn die Musen sind *κοῦραι Διὸς μεγάλοιο* (Hom.).

5—8. **ergo**: Goethe: „So hab ich wirklich dich verloren?" Griechisch *δή;* Cyrus maior vor der Leiche des Abradatas (Cyrop. VII 3, 8): *φεῦ, ὦ ἀγαθὴ καὶ πιστὴ ψυχή, οἴχῃ δὴ ἀπολιπὼν ἡμᾶς;* **urguet**: „umfängt", I 5, 2. **cui — parem**: Konkurrenz von Relativ und Fragesatz: *cui quando — parem inveniet?* Quintilius war eine makellos reine *(pudor)*, treue *(fides)* und aufrichtige *(veritas)* Seele. — Über den Zusammenhang der Tugenden *iustitia, fides, veritas* Cic. off. I 7: *fundamentum est iustitiae fides, id est dictorum conventorumque constantia et veritas* (*fides,* Zuverlässigkeit, bezeichnet den sittlichen Zustand, ohne den *iustitia*, welche die societas hominum zusammenhält, keinen festen Bestand hat: Wahrhaftigkeit, *veritas,* in dem, was wir bezeugen: *dictorum,* und treues Festhalten, *constantia,* an dem, was wir versprechen: *conventorum*). In unserer Ode erscheinen die drei Tugenden (nebst *pudor*) als göttliche Wesen, die durch den Tod des Quint. gleichfalls einen unersetzlichen Verlust erlitten haben.

9—21. **nulli**: *nemo* hat H. nur im Nomin. **tu — deos**: „Du forderst den dir entrissenen Quint. von den Göttern (durch deine Klage) zurück, aber vergebens *(frustra),* trotz deiner Frömmigkeit *(pius);* das ist schmerzlich *(heu),* indessen war er dir ja *non ita* d. h. nicht mit dem Anrecht auf dauernden Besitz anvertraut *(creditus).*" „Anvertraut" aber, als kostbares Gut, ist der Freund dem Freunde, damit er ihn hüte und pflege. **si — fidem**: „Und stände dir selbst die Leier des Orpheus (bezeichnet durch *aud. arb. fidem*) zu Gebote, und spieltest du sie noch rührender *(blandius,* vgl. I 12, 11 *Orphea blandum auritas ducere quercus)* als dieser Heros der Musenkunst". Die Klage des Orpheus um die schöne Nymphe Eurydice, welche das Opfer einer giftigen Natter geworden, und seinen rührenden Gesang in der Unterwelt, der selbst *regem tremendum Nesciaque humanis precibus mansuescere corda* zum Mitleid stimmte, hatte Vergil im 4. Buche seiner Georgica (ediert 30 v. Chr.) dargestellt. **imagini**: Odyss. XI 476 heifsen die Toten *βροτῶν εἴδωλα καμόντων.* **quam — gregi**: Z. Ged. I 10 Schlufsstr. **semel**: vom einmal Geschehenen und daher Unabänderlichen; griechisch oft *ἐπεί, ἐὰν ἅπαξ.* **horrida**: ist die *virga aurea* (I 10, 19) ihrer Wirkung nach. **precibus**: Dat. zu *recludere.* **fata recludere**: Der Infin. hängt von *non lenis* ab. In der Übersetzung bringe die dem Verbum zu Grunde liegende Vorstellung auch beim Objekt zum Ausdruck (Schiller, Braut. v. M.: „hinabgehn zu des Todes traurgen Thoren"). **conpulerit**: darf in der Übersetzung

nicht abgeschwächt werden, damit es im Einklange bleibt mit *virga horrida* und *non lenis.* **gregi**: umbrarum. **est nefas**: gegen das göttliche (oder Natur-)Gesetz und daher unmöglich, zu I 11, 1. Der herbe „Trost“, den der Schluſs der Ode spendet, ist bezeichnend für den hoffnungslos am Grabe seiner Lieben stehenden Heiden, dem das Jenseits ein *aeternum exilium* (II 3, 27) war. Übrigens erinnern die Horazerklärer, daſs ein alter Grammatiker von Vergil erzählt: *solitus erat dicere nullam virtutem commodiorem homini esse patientia, ac nullam asperam adeo esse fortunam, quam prudenter patiendo vir fortis non vincat,* und meinen demnach, daſs H. den Freund auf dessen eigne Grundsätze verwiesen habe. Es läſst sich beifügen, das in dem Heldengesang von dem Dulder Äneas, der ein Muster ist von Entsagung und Gehorsam, die Quintessenz aller Weisheit lautet: *quidquid erit, superanda omnis fortuna ferendo est.*

25. Ode.

Die Libertine Lydia — der Name begegnete uns schon I 8 — gehörte nicht zu den besseren unter den Priesterinnen der Freude und ungebundenen Geselligkeit, die einem einzigen Liebhaber treu ergeben waren, sondern zu jenen, deren klassisches Urbild die Thais des (griechischen Komikers) Menander ist:

Verwegen, doch Zutrauen erweckend und hübsch dabei,
Unbillig, die Thür verschlieſsend, begehrlich in einem fort,
Die keinen liebt und doch sich so anstellt allezeit,

καλή, ἀτὰρ οὐκ ἐχέθυμος „schön, aber herzlos“, wie Aphrodite bei Hesiod. Solange Lydia in üppiger Jugendfülle prangte, ward ihre Wohnung nimmer leer von liebebedürftigen Jünglingen. „Aber wart nur, höhnt der Dichter, deiner Herzlosigkeit wird mit ihrem eignen Maſse gemessen werden. Schon wird es still und stiller an deiner Thür (1—8), und bald wird sich deiner von ungesättigter wilder Begier durchwühlten Brust die Klage über „herzlose Buhlen“ entringen, aber in dem Heulen des Nordwinds, der durch dein vereinsamtes Gäſschen streicht, ungehört verhallen! Unsere lebensfrohe Jugend wird lieber im Schmucke des Epheu- und Myrtenkranzes, in heiterer Geselligkeit ihre Freude suchen, als bei nichtsnutzigen Vetteln ihre beste Kraft vergeuden (9—20)“.

Der blutige Hohn, der die Dirne trifft, will ein Weckruf sein an die verlotterten Jünglinge. Hindurch schimmert die (leider nicht gerechtfertigte) Hoffnung, daſs eine Wendung zum Bessern sich vorbereite.

1—8. Unsere Jugend fängt an sich zu besinnen. **parcius**: quam prius. **iunctas fen.**: „Verbunden“ wurden zum Verschlieſsen der Fensteröffnungen die beiden Flügel der hölzernen Laden. **quatiunt fen.**: um sich Einlaſs zu erzwingen, und zwar *iactibus* (lapidum), weil die Wohnung der Libertine nicht zu ebener Erde lag, vgl. zu *angiportu* V. 10. **iuvenes prot.**: welche das Zechgelage bis tief in die Nacht ausgedehnt haben. **somnos**: Der Plural drückt entweder Wiederholung aus oder Begriffsverstärkung (gleichsam „Schlummer mit seinen süſsen Träumen“). **amat ianua limen**: Personifikation, welche im folgenden *facilis* (nom. sing., „willfährig, gefällig“) und *movebat card.* festgehalten wird. **multum**: adverbial zu *facilis.* **audis**: „du bekommst zu hören“. Verschmähte Liebhaber setzten sich wohl auf die Schwelle der hartherzigen Libertine und hofften durch Bitten und Beharrlichkeit die spröde Schöne zu erweichen. V. 7 und 8 zeichnen (auch durch die weiche Konsonanz) kurz und treffend die weichlichen, eines Jünglings unwürdigen Klagen dieser verliebten Narren. Gedichte, welche solche Klagen enthielten, nannte

man „*παρακλαυσίθυρα* (*ᾄσματα*)“; ein Prachtexemplar ist III 10. **tuo**: substant. wie I 15, 32.

9—20. Es wird noch besser kommen. **invicem**: „umgekehrt“ (früher *moechi te arrogantem flebant*). **moechos**: wie *μοιχός* allgemein = Buhle, ebenso *adulter* (I 36, 19). **lĕvis**: dafür wird sie den Jünglingen gelten, weil ihr die *lĕvis iuventas* (II 11, 5) entschwunden. **in angiportu**: Lydia wohnt in einer Mietkaserne. Solche Häuser waren, im Gegens. zu der „*domus*“ des angesehenen und wohlhabenden römischen Bürgers, mehrere Stockwerke hoch und enthielten eine Reihe von Wohnungen für Familien und einzelne; in der Regel. bildeten sie ein durch die Strafse und die Seitengäfschen (*angiportus*) von andern abgesondertes Quartier (daher „*insulae*“ genannt). **Thracio vento**: *Threicio aquilone* (ep. 13, 3), dem häufigsten unter allen in (Griechenland und) Italien wehenden Winden. **magis**: solito. Die Übersetzung begnügt sich mit dem Positiv. **sub interlunia**: wie es beim Neumonde der Fall zu sein pflegt: daher der Plural. Die Meinung, dafs der Mond Einflufs auf das Wetter, besonders auf die Richtung der Winde habe, findet sich schon sehr früh im Altertum; besonders der Vollmond und Neumond, und zumal der dritte und vierte Tag nach demselben (*sub*, zu I 8, 14) galten in dieser Hinsicht für entscheidend, vgl. zu ep. 3, 15. **matres equorum**: zum Ausdruck vgl. IV 4, 30: *est in equis patrum virtus*, auch I 17, 7. Die Erwähnung der Stuten aber erklärt sich aus Verg. Georg. III 266: *scilicet ante omnīs furor est insignis equarum*. **iecur**: als Sitz der leidenschaftlichen sinnlichen Begierde gedacht, wie I 13, 4 des brausenden Zorns. **ulcerosum**: kennzeichnet die Leib und Seele zerstörende fessellose Leidenschaft im Gegens. zur beseligenden Liebeswunde (I 27, 11 *beatus volnere*); epist. I 18, 72: *non ancilla tuum iecur ulceret*. **non sine**: Litotes, wie I 23, 3. **edera — myrto**: Ordne: *magis gaudeat ed. vir. atque p. m. edera* und *myrtus*, beide dem Bakchus geweiht und zu Kränzen bei Gelagen benutzt, sind H. die Symbole einer munteren, aber harmlosen Geselligkeit, die er — mit Recht — als ein Schutzmittel gegen Ausschweifung und Liederlichkeit empfiehlt; denn was Lydia beklagt, das eben ist des Dichters Wunsch. **magis**: Statt des erwarteten *quam* folgt asyndetisch der koordinierte Adversativsatz *aridas — Euro*. **caridas frondis**: Diese bildliche Bezeichnung der *arida Canities* (II 11, 6) der *levis anus* ist veranlafst durch den Gegens. in V. 17 u. 18. **hiemis sodali**: Der Südost wehte besonders um die Zeit des Wintersolstitiums. **dedicet Euro**: Trocknes Laub als lustiges Spielzeug ist für einen Windgott gewifs ein willkommenes Weihgeschenk! vgl. auch den Anfang der folgenden Ode.

26. Ode.

Die gens Aelia war ein plebejisches Geschlecht, dem u. a. jener Aelius Gallus angehörte, dessen Eroberungszug nach Arabien I 29 erwähnt ist. Demjenigen Zweige derselben, der den Namen Lamia führte, einer durch glückliche Geldgeschäfte zu hübschem Reichtum gelangten Familie, entstammte der „Freund“ des Dichters, dem die folgende kleine Ode gilt: „Als Dichter bin ich kein Freund von Traurigkeit und kümmere mich den Henker um die Dinge, die unter dem Nordpol und im fernen Asien vor sich gehen (1—6); (alles aber liegt mir daran, dafs Freund Lamia unsterblich werde): dies zu bewirken, empfehle ich dir, o süfse Mufse, ohne die ich ja nichts vermag, empfehle ich dem ganzen Musenchor als würdige Aufgabe des lesbischen Gesanges (6—12).“

Nach dem scherzhaften Eingange, in dem sich H. als lustigen Musenfreund bekennt, kann das plötzliche Überspringen in den feierlich gehobenen Gebetston nicht anders als erheiternden Effekt erzielen wollen,

wozu denn auch die im Schlusse steckende superlativische Lobeserhebung — denn *derisor vero plus laudatore movetur,* zu II 4 — vortrefflich stimmt. Das Gedichtchen erklärt sich am leichtesten und erhält ein echt Horazisches Gepräge, wenn wir annehmen, daſs Lamia als eitler junger Mann den brennenden Wunsch hegte, seinen Namen von dem „berühmten" Dichterfreunde in weite Kreise getragen und der Nachwelt überliefert zu sehen, und dem Dichter keine Ruhe lieſs, bis dieser das Verlangen des Plagegeistes mit unserm Liedchen befriedigte. Die an denselben Lamia gerichtete Ode III 17, sowie dessen Erwähnung in I 36 können dieser Vermutung nur zur Stütze dienen. Vgl. auch zu IV 8 und das den Schluſs des Kommentars.

1—6. **Musis amicus**: „als Fr. der Musen", der immer fröhlichen und gesangreichen Nymphen, die Hesiod eine *λησμοσύνη κακῶν* nennt. **tradam portare**: *ἐπιτρέψω φέρειν.* Dasselbe Bild höchster Gleichgültigkeit bei Katull: der liebevergessene Theseus läſst die nach Naxos entführte Ariadne im Stich, *irrita ventosae linquens promissa procellae;* vgl. den Schluſs der vorigen Ode und unser „etw. in den Wind schlagen", **protervis**: Heine: „den lustigen Winden". **Creticum**: individualisierend. Als Pakorus, Sohn jenes Orodes, der Crassus Heer bei Karrhä vernichtete, im Kampfe gegen Ventidius, den Feldherrn des Antonius, im J. 38 fiel, übergab der Vater im Schmerze über den Tod seines Lieblings die parthische Krone an seinen Sohn Phrahates. Da aber dieser Unmensch Vater und Brüder ermorden lieſs (36) und dadurch groſse Unzufriedenheit bei seinem Volke erregte, so machte ein Verwandter, Tiridates, den Versuch ihn zu stürzen, wurde aber besiegt und flüchtete sich zu dem nach Antonius Tode in Syrien weilenden Oktavian (30). Nach nochmaligem vergeblichen Versuche, sich der Herrschaft zu bemächtigen, suchte Tirid. zum zweiten Male Zuflucht bei Cäsar (25), der damals in Spanien den kantabrischen Krieg führte. Hiernach muſs unsere Ode in die Jahre 30 oder 25 fallen. **terreat**: kontrastiert mit *metuatur:* ob es den fernen Königen gut oder schlecht ergeht, macht dem Dichter wenig Sorge.

6—12. **o**: ist durch Relativ- und Hauptsatz vom Vokativ getrennt; ähnlich IV 3, 17. **quae — gaudes**: Die griechischen Musen waren wesentlich und ursprünglich Nymphen begeisternder Quellen, wie denn auch nach dem Glauben anderer Völker die Gottheiten der frisch aus der Erde hervorströmenden (*integris* = *puris,* zu III 4, 61) Quellen reinigende und begeisternde Kraft hatten. Am Helikon wurden sie in einem Haine verehrt, in dessen Nähe sich die Musenquelle Aganippe befand, während die durch den Hufschlag des Pegasus entstandene Hippokrene nicht weit vom Gipfel des Berges gezeigt wurde. Bei Delpbi am Parnaſs ferner besaſsen sie die Quelle Kassotis, der die römischen Dichter die Castalia (III 4, 61) als eine Quelle poetischer Begeisterung hinzufügten. **apricos**: und daher strahlend im Farbenglanz, denn *aura(ve) distinctos educit verna colores* (Katull). Schiller, „Gunst des Aug.": „Wie im hellen Sonnenblicke sich ein Farbenteppich webt". **coronam**: prädikativ zu *flores,* das auch zum zweiten *necte* als Objekt zu beziehen ist. Der Kranz aber, der Schmuck und Ehre (*honores* V. 9) verleiht, ist der Muse (oder des Dichters) Lied. **Pimplei**: *ὦ Πιμπληί. Πιμπληίδες* oder *Πιερίδες* (IV 3, 18. IV 8, 20) hieſsen die Musen nach der Quelle *Πίμπλεια* am Abhange des Olymp in Pierien, welches für ihr Geburtsland galt. **nil — honores**: Das ist sonst die Sprache des gottbegnadeten Sängers, der sich als Organ höherer Mächte fühlt (I 1, 32—34), hier aber schalkhafte Begründung für die Überweisung der ihm angesonnenen Aufgabe an die Musen. **fidibus novis**: durch neue d. h. zuerst von H. in Rom

eingeführte, also lesbische, wie *Lesbio plectro* ausdrücklich erläutert. Das πλῆκτρον (von πλήττω) ist der Zauberstab, welcher den „süfsen Wohllaut“, der da „schläft in der Saiten Gold“, hervorlockt. Die Art des Anschlags bestimmt Melodie und Rhythmus, sowie die Stärke des Klanges, alles natürlich in Übereinstimmung mit dem Charakter des Liedesinhalts. So gebraucht denn H. wie *fides*, so auch *plectrum* (hier beide zusammen) im Sinne von „lyrischer Poesie“, und ein *levius plectrum* (II 1, 40) bezeichnet die leichtere, muntere, ein *maius pl.* (IV 2, 33) die höhere Lyrik (pindarischen Schwunges), *Lesbium pl.* die Weise der lesbischen Dichter, deren Formen H. sich angeeignet hat. **sacrare**: *consecrare (divitibus insulis)* IV 8, 27, d. h. verewigen, unsterblich machen. **teque — sorores**: Was kann der glückliche Lamia mehr wünschen: nicht blofs Horazens Muse, nein der ganze Chor der neun Schwestern soll ihm ein Loblied singen!

27. Ode.

Bei einem (erdichteten) Gelage, das in blutige Schlägerei auszuarten droht, nimmt der Dichter das Wort, um die wüsten Gesellen zur Ordnung zu verweisen und eine muntere Unterhaltung mit harmlosen Scherzen einzuleiten, was ihm gelingt, da er andernfalls das Lokal zu verlassen droht (1—10). Nun weifs er ein Thema zu finden, das alle interessiert (einer der Zechbrüder mufs sein Liebesgeheimnis beichten), zugleich aber — bezeichnend für die Horazische Muse! — Gelegenheit bietet, noch ein Wort sehr ernster Natur, wenn auch, der Situation angemessen, in scherzender Form, an den Mann zu bringen: „Armer Jüngling, der in die Schlingen einer Buhlerin geraten ist (10—24)!“

1—10. H. schafft Ruhe. **natis in**: vgl. z. A. A. P. 377: *animis natum inventumque poema iuvandis.* **scyphis**: ὁ (τὸ) σκύφος, vgl. *cantharus* κάνθαρος, *cadus* κάδος u. a. Seit dem Eindringen griechischer Sprache und Sitte wurden alle Gegenstände des griechischen Luxus in Kleidern und Geräten, Essen und Trinken, der ganze Zubehör der Bäder und der Palästra und vieles andere gern mit griechischen Lehnwörtern bezeichnet. Die *scyphi* waren, wie die *canthari* I 22, Pokale von erheblichem Umfange, und die Trinkenden charakterisieren sich durch den Gebrauch derselben als *acres potores.* Kaiser Nero besafs zwei solche Pokale, auf denen Stellen aus Homers Epen eingegraben waren, und die er daher *scyphi Homerici* nannte. **Thracum est**: zu I 18, 9 *Sithoniis.* **verecundum**: rücksichtsvoll d. h. māfsig und sittsam; vgl. *modicus Liber* I 18, 7. **vino**: dat., zu I 3, 13. **lucernis**: Die Gelage wurden zur Nachtzeit abgehalten und dauerten oft bis zum Tagesgrauen *(convivia antelucana).* Zur Hausbeleuchtung dienten den Ärmeren *candelae* (Talg- oder Wachslichter), während der Reiche *lucernae* (Öllampen ohne qualmverzehrenden Glascylinder!) vorzog; diese bestanden meist aus Terracotta oder Bronze und wurden bald auf einen Träger, *candelabrum,* gesetzt, bald hingen sie an Ketten von der Wand herab. **Medus acinaces**: Herod. VII 54: περσικὸν ξίφος, τὸν ἀκινάκην καλέουσι (zweischneidiger Degen zum Stechen). Es steht nicht blofs individualisierend, sondern weist auf *barbarum morem* zurück. **inmane quantum**: sehr kräftig st. *multum,* und auch stärker noch als Liv. II 1: *mirum quantum (profuit).* **discrepat**: Gedanke und Ausdruck wurzeln in Ciceros Vorschrift off. I 40: *ea, quae multum ab humanitate discrepant, ut si quis in foro cantet, aut si qua est alia magna perversitas, facile apparent nec magno opere admonitionem et praecepta desiderant . . . Ut in fidibus aut in tibiis, quamvis paullum discrepent, tamen id a sciente animadverti*

solet: sic v i d e n d u m e s t i n v i t a, n e f o r t e q u i d d i s c r e p e t, vel multo etiam magis, quo maior et melior actionum quam sonorum concentus est. **cubito presso**: „den (linken) Arm (auf das Polster des Lagers) fest aufgestützt“: bekanntlich l a g e n die Römer bei Tische auf den lecti tricliniares. **voltis — Falerni**: Da die Mahnung noch nicht ausreichend gefruchtet hat, so droht nun H. mit Verlassen des Lokals. Das wirkt; denn die Zechbrüder können den geistreichen und witzsprühenden Dichter zur anständigen und heitern Durchführung des Gelages nicht entbehren. **severi Falerni**: zu dem man nun, in vorgerückter Stunde, überzugehen im Begriff war. Der saure und h e r b e Falerner (Katull: *vetuli, puer, Falerni inger mî calices a m a r i o r e s;* es gab auch süfsen Fal.) war gerbstoffreich und wirkte adstringierend, wie der Bordeaux, vgl. ep. 9, 35 u. 36.

10—24. Der Dichter belustigt die Gesellschaft, findet aber Anlafs zu neuem Tadel. **dicat**: „so sage denn“, fährt der Dichter nach einer Pause fort, in der auf seine Frage bejahende Zurufe erfolgt sind. **Opuntiae**: Mehrfach fügt H. nach griechischem Brauch dem Namen der Person ihre Herkunft bei. **frater Megillae**: versteht sich: der wegen ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit allbekannten und allgemein angebeteten. Die Bezeichnung ist also schmeichelhaft. **quo — sagitta**: konstr.: *quo volnere, qua sagitta* (= cuius sagittae volnere) *beatus pereat.* Das ist die Frage des Rundgesangs: „Bruder, deine Liebste heifst?“ Weshalb H. dieselbe an d i e s e Person richtet, läfst sich vielleicht aus ep. 11, 8 erraten, wonach *in conviviis amantem languor et silentium Arguit et latere petitus imo spiritus.* **cessat vol.**: fragt der Dichter, da seiner Aufforderung nicht sofort entsprochen wird; zugleich wiederholt er in *non — mercede* die Drohung von V. 9. **quae — cumque**: wie I 6, 3. **domat**: stärker als *regit* (III 9, 9). **Venus**: Auch wir sagen „Schönheit“ st. „Schöne“, „Liebe“ st. „Geliebte“, zu I 1, 25 *Jove.* **non — peccas**: Der Dichter behauptet als s e l b s t v e r s t ä n d l i c h e T h a t s a c h e, was er erwartet. Dadurch gewinnt der folgende Tadel erheblich an Schärfe. **erubescendis**: vgl. *pudendus, invidendus, tremendus.* **ingenuo**: edel, anständig. **que**: st. a d v e r s. Anknüpfung. **amore**: konkret, d. S. n. = *Venus* V. 14 und *flamma* V. 20. **peccas**: c. abl. „buhlen mit“, wie I 33, 9 *Pholoë peccat turpi adultero.* Nach diesem Worte denke man sich wiederum eine Pause, in welcher H. vergebens auf Antwort harrt. **habes**: erg. *dicere.* **a**: Interj. Jetzt endlich ist der Geprefste mit seinem Geheimnis herausgerückt. **laborabas**: c. abl. „h a s t zu leiden unter“, wörtlich „hattest“, nämlich als ich so eben irrtümlich die gegensätzliche Überzeugung aussprach. So steht das Imperfekt (oder logisches Plusquamp.) öfter bei Homer, z. B. Iliad. III 183: *ἦ ῥα νύ τοι πολλοὶ δεδμήατο κοῦροι Ἀχαιῶν* (wie ich, Priamos, bislang nicht glaubte) und das häufige *οὐκ ἄρ' ἔμελλον.* **Charybdi**: *damnosa Venere* (epist. I 18, 21), *meretrice,* die den Jüngling um seinen guten Ruf und dessen Vater um sein Geld bringt. **saga**: und *magus* gehörten zu den den Dienst des Aberglaubens geschäftsmäfsig betreibenden Individuen. Was H. in Wahrheit von ihnen hält, s. unter *melius* I 11, 3. **Thessalis**: Das klassische Gebiet der Gifte und Gegengifte, der Zauber und G e g e n z a u b e r *(solvere),* der blutstillenden und gegen Schlangenbifs feienden Wurzeln war der Norden Kleinasiens und die Pontusgegend; aber auch die Nachbarländer, T h e s s a l i e n und Thrakien auf der einen, Kolchis auf der andern Seite nahmen an diesem Aberglauben und diesen magischen Verrichtungen teil. **poterit**: Was ist aus *quis — venenis* hierher zu beziehen, und was n i c h t? **triformi Chimaera**: Über Bellerophon zu III 7, 15 *Proetum,* über den Pegasus zu III 12, 11. Die *Chimaera,* welche zu töten Bellerophon vom lykischen Könige zuerst aufgegeben wurde, war nach Iliad. VI 181 *πρόσθε λέων, ὄπιθεν δὲ δράκων, μέσση δὲ*

χίμαιρα, also eine Vereinigung alles Schrecklichen: die Ziege drückt das stürmisch Wilde und Unbändige in der Natur des Ungeheuers aus, wie der Löwe das glühend Verzehrende, die Schlange das Giftige und Mörderische: ein treffendes Bild der Buhlerin! Der mythische Kampf ist im Altertum häufig abgebildet und beschrieben worden, gewöhnlich so, dafs der streitbare Held, auf seinem Flügelrosse schwebend, das Untier von oben her mit Bogen oder Lanze oder Schwert tötet. Hätte sich Bellerophon von der Chimäre umklammern lassen *(inligatum te),* so wäre an eine Rettung trotz des Pegasus nicht mehr zu denken gewesen.

28. Ode.

Archytas von Tarent, blühend in der ersten Hälfte des vierten vorchristlichen Jahrhunderts, war einer der hervorragendsten Männer Grofsgriechenlands, ja des Altertums überhaupt, ausgezeichnet als Mensch, Staatsmann, Feldherr, pythagoreischer Philosoph und Mathematiker. Trotzdem freilich wissen wir Näheres weder über sein Leben noch über seinen Tod. Nach unserer Ode lag er begraben *prope litus Matinum* (V. 5), also beim apulischen Garganusgebirge unweit der Heimat des Dichters.

Horaz läfst nun die Leiche eines Gestrandeten (nicht notwendig die eigene, trotz *me quoque* V. 21) an eben diese Stelle gespült werden und deren noch nicht zur Ruhe gelangte Seele, das Grabmal des grofsen Toten umflatternd, ein Selbstgespräch halten über das alle Menschen einmal erfassende Geschick des Todes (1—20), dann aber einen Schiffer, der soeben vorüberfährt, um den letzten Liebesdienst bitten, dessen Gewährung oder Versagung ihm eine Quelle des Segens oder des Fluches sein werde (21—36).

1—20. te: Die Seele des Gestrandeten „apostrophiert" infolge der beim Anblicke des Grabmals gesteigerten Gemütserregung den Archytas d. h. verwandelt die Aussage über ihn in eine Anrede an ihn (vgl. zu II 13, 26 *te*). Dagegen ist V. 7—15 von Tantalus u. s. w. in der dritten Pers. die Rede. **numeroque — mensorem**: Unter den auf uns gekommenen Schriften Archimeds findet sich eine über die Sandeszahl (*ψαμμίτης*), worin der grofse Gelehrte erörtert, dafs sich eine Zahl angeben lasse, die eine gröfsere Menge von Sandkörnern bezeichne, als eine durch die Fixsternsphäre begrenzte Kugel zu fassen imstande sei. Es ist möglich, dafs schon vor ihm Archytas mit solchen Untersuchungen sich befafst hat. **cohibent**: „schliefsen ein". **pulveris exigui parva munera**: d. h. ein winziger *tumulus* (den Mann, dessen Riesengeist die ganze Welt durchmafs!). **aerias domos**: *deorum,* zu denen nach pythagoreischer Anschauung auch die Gestirne gehörten, auf welche sich die Forschungen des Archytas erstreckten. **temptasse**: „aufgesucht zu haben" sc. *animo.* **rotundum polum**: Die Pythagoreer stellten sich den Weltraum als eine Kugel vor (in deren Mitte die „Hestia" als Wache der Gottheit, als Band und Mafs der ganzen Natur stehe; um diese bewegen sich zunächst Erde und „Gegenerde", dann der dreifache Himmel, Planeten, Fixsterne und Olymp). **morituro**: „Da du doch sterben mufstest", vgl. II 3, 4. **conviva deorum**: denke *καίπερ ὤν;* ebenso beim folgenden *remotus* und *admissus.* **remotus**: „entrückt" von Aurora, damit er ihr Gatte werde. Weiteres über *Tithonus* zu II 16, 30. **Minos**: welcher nach Odyss. XIX 179 *ἐννέωρος βασίλευε Διὸς μεγάλου ὀαριστής,* was die Alten dahin deuteten, dafs M. alle neun Jahre in die Grotte des Zeus bei Knosus sich begeben habe und jedesmal von diesem belehrt zurückgekehrt sei. **habent — demissum**: Pythagoras lebte der Überzeugung, dafs das gegen-

wärtige Leben nur die Vorstufe zu einem andern sei, und dafs die Seelen derjenigen, die nach dem Guten getrachtet, in der Seelenwanderung, *μετεμψύχωσις,* einen Läuterungsprozefs durchmachten, während die der unheilbaren Sünder ihrer Bestrafung im Tartarus entgegengingen. Von Pyth. selbst nun erzählte man sich: als er einst im Heratempel zu Argos einen ehernen Schild als Weihegeschenk erblickt, habe er gesagt, das sei der Schild, den er getragen, als er im trojanischen Kriege als Euphorbos (Sohn des troischen Apollopriesters *Πάνθοος*) von dem des Patroklos Leiche schützenden Menelaos getötet worden sei (Iliad. XVII 59). — Damals nun als Euphorbos *Orco demissus* (z. A. vgl. Iliad. I 3 *Ἄιδι προίαψεν*), erstand er von neuem in der Person des Pyth. (daher *Pythagoras renatus* ep. 15, 21); als solcher wurde er *iterum Orco dem.*, als ihn (nach der gangbarsten Sage) die Demokraten des grofsgriechischen Kroton, wo er lange Jahre gelebt und gelehrt hatte, in einem Aufruhr ermordeten. Und nun, sagt der Dichter (nicht ohne Spott), läfst er ihn nicht wieder los (*habent* „hält fest") — der Tartarus: denn wenn, wie H. behauptet, die Metempsychose des Pyth. ihr Ende erreicht hatte, so blieb nach des Philosophen soeben erwähnter eigner Ansicht von dem zwiefachen Lose der Abgeschiedenen keine andere Annahme übrig, als dafs er nun als — armer Sünder für immer dem Tartarus verfallen sei. **quamvis**: c. indic. (wo hast du vor Jahren gelesen: *quamvis carebat nomine?*). **clipeo — testatus**: Pyth. bewies seine Präexistenz in trojanischer Zeit dadurch, dafs er den erwähnten Schild von der Tempelwand abheben (*refigere*) liefs, wobei sich angeblich die Argiver überzeugten, dafs in der That der Name *Εὔφορβος* auf ihm zu lesen war. **nervos atque cutem**: wegwerfende Bezeichnung des sterblichen Leibes aus dem Sinne des Pythagoras, dessen ganze Lebensanschauung auf dem Gedanken beruhte, dafs der Körper nichts als ein Grab oder Gefängnis der unsterblichen Seele sei. **morti atrae**: *μέλανι θανάτῳ* Iliad. II 834, *κηρὶ μελαίνῃ* Iliad. II 859. **iudice te**: Archytas war in Lehre und Leben ein strenger Pythagoräer. **non sordidus**: *sed locupletissimus.* **naturae**: sc. *rerum, φύσεως.* Die „Physik" befafst sich mit den Erscheinungen der Körperwelt, während das *verum* d. h. das „Rechte, Gute, Vernünftige" als Richtschnur des sittlichen Lebens Gegenstand der „Ethik" ist. Dafs weder die in ein geheimnisvolles Dunkel sich hüllende (*arcana Pythagorae* ep. 15, 21) mathematische Zahlenphilosophie des Pythagoras (z. B. 4 = Welt, 5 = Gestaltung der Dinge, 6 = Beseeltheit, 7 = Leben), noch auch die mönchisch-asketische Lebensweise seines Bundes mit ihren Vorschriften über das Tragen leinener Kleider, Enthaltung von gewissen Speisen, Übung des Stillschweigens u. dgl. einem Mann von der Gesinnung des H. zusagte, deutet der Zusatz *te iudice* an. **sed omnis**: „aber (diese Weisheit schützte ihn nicht vor dem Tode; denn) alle" u. s. w. **una nox**: lies die Worte Katulls zu IV, 7, 13: *damna — sum.* **calcanda**: *est.* Mit dem (nicht eben feinen) Ausdruck *calcare viam* (wohlgemerkt von der *levis turba* sc. *umbrarum,* I 10, 18, gesagt) bricht auch bei dem Gedanken an den bösen Tod der Humor durch, der sich durch die Übersetzung „betreten" oder gar „wandeln" nicht wiedergeben läfst. **Furiae**: *Ἐρινύες* (nämlich *Τισιφόνη* die Rasende, *Ἀληκτώ* die unversöhnlich Grollende, *Μέγαιρα* die Neidische mit dem bösen Blick) treiben die Menschen in Streit und Kampf und so *dant — Marti.* Sinn: Die einen finden in der Schlacht den Tod. **avidum**: Das Meer trachtet nach den *divitiae,* z. B. den *Cypriae Tyriaeque merces* (III 29, 60—61) der *nautae (mercatores).* **nautis**: bestimmter st. *aliis. nautae* und *milites* pflegt H. beisammen zu nennen, wenn er die gröfsten der Gefahren, von denen das menschliche Leben bedroht ist, bezeichnen will. Doch findet sich auch wiederholt der Gedanke ausgesprochen, dafs nicht minder jeden andern allüberall der Tod umlauert (II 13, 13—20, II 14, 13—16), was hier in

den beiden folgenden Versen angedeutet wird. **mixta**: „ohne Unterschied" *(promiscue)*. **densentur**: *denseo* vereinzelt st. *denso*. **funera**: zu I 8, 15. **saevae Proserpinae**: Odyss. X 491 *εἰς Ἀίδαο δόμους καὶ ἐπαινῆς Περσεφονείης*. H. nennt sie als Gebieterin im Totenreiche mehrfach st. *Orcus (Pluto)*: II 13, 21, sat. II 5, 110 (wo Tiresias in der Unterwelt von Ulixes Abschied nimmt mit den Worten: *sed me Imperiosa trahit Proserpina, vive valeque*). **fugit**: empirisches Perf. **devexi**: des „niederfahrenden", zum Untergange (im November) sich neigenden und dann Sturm und Regen bringenden (III 27, 17), weshalb er ep. 15, 7 *nautis infestus* heifst. **Notus**: I 3, 14: *rabiem Noti, quo non arbiter Hadriae* (wofür hier *Illyricae* d. h. Illyrici maris *undae*) *maior*. **nauta**: die *nautae* standen im Altertum durchaus nicht in gutem Geruche; bei H. treten sie oftmals als Repräsentanten selbstsüchtiger Habgier auf, welche Lieblosigkeit gegen den Mitmenschen im Gefolge zu haben pflegt: daher *ne parce* (c. inf., Xen.: *μὴ φείδου διδάσκειν*) *malignus* „lafs dich durch herzlosen Geiz nicht abhalten"; daher auch erklären sich das ängstliche Flehen und die kräftige Strafandrohung seitens der unglücklichen Seele. — Die vom Dichter geschaffene Situation ist in hohem Mafse ergreifend und für die damalige Welt charakteristisch; ein ausschliefslich dem Mammon nachjagender, für alles Höhere unempfänglicher, gegenüber seinen Nebenmenschen rücksichts- und liebloser Mann, angesichts der trostlosen Lage einer armen Seele, einer Lage, die ebenso ihn selbst treffen, und der er mit geringem Zeit- und ohne allen Kostenaufwand abhelfen kann, — und der Mann zögert (V. 30 u. 31) der Not ein Ende zu machen! Dieser Mensch gehört zu der zahlreichen Zunft derer, denen H. (epist. I 6, 32) ironisch zuruft: „Hältst du die Tugend blofs für einen Namen Wie einen heilgen Hain für blofses Holz: Dann alle Segel aufgespannt, der erste Zu sein, damit kein andrer früher komme, Die Cibyratschen und Bithynischen Geschäfte Dir vor dem Munde wegzufischen. Ruhe nicht, Bis du dir eine Million zusammen Gegründet hast, dann wieder eine, und Dann noch die dritte; kannst du sie quadrieren, Um so viel besser! Geld ist Königin der Welt!" **vagae**: am Strande, also ohne Mühe zu haben. **arenae**: hängt von *particulam* ab. **ossibus**: Zu den sakralen Obliegenheiten des Erben oder pater familias eines Toten gehörte auch, diesen zu beerdigen (*humare* V. 24). Es genügte aber ein *glebam in os inicere* d. h. das Werfen dreier Hände voll Erde auf einen Knochen des Toten, wie es daher bei auswärts Verstorbenen oder durch Verbrennung Bestatteten zur Anwendung kam, aber auch von jedem erwartet wurde, der einen unbekannten Leichnam im Freien liegen sah. **capiti inhumato**: Ein gelehrter latein. Schriftsteller des 2. Jahrh. n. Chr. (Gellius VI 26) behauptet, der Zusammenstofs zweier gleicher Vokale sei den Dichtern erträglicher geschienen. Möglich, aber der Beispiele von Versen, deren Hiatus keine andere Entschuldigung hat (wie der unsrige die Arsis), sind zu wenige, um auf sie eine Regel bauen zu können. *inhumato* gehört auch zu *ossibus*. **sic**: i. e. *quod si feceris*. **Hesperiis**: abendlich, westlich, hier = *Italis*, wie der Zusammenhang lehrt. Anderswo bezeichnet es den äufsersten Westen (Spaniens). Ebenso gebraucht H. *Hesperia* = *Italia* (vom griechischen) und = *Hispania* (vom italischen Standpunkte aus). Die Fahrt des *nauta* geht etwa nach Rom. **plectantur**: „davon mögen betroffen werden". **Venusinae silvae**: die Waldungen auf dem apulischen Appennin (wo der Oststurm nach Herzenslust hausen mag). **te sospite**: „während du" u. s. w. **unde potest**: näml. *defluere*, bezieht sich auf *ab Jove Neptunoque*; durch seine Stellung legt es den gegensätzlichen Gedanken näher: *non a me, unde non potest*. *unde* auf Personen bezogen wie I 12, 17, vgl. *hinc* und *huc* III 6, 6. **aequo**: *propitio*, ähnlich von Augustus I 12, 27. **ab Jove**: *qui terram inertem, qui mare temperat ventosum* (III 4, 45). **custode Tarenti**:

Dafs die Seestadt den Gott des Meeres als ihren Beschützer verehrte, ist natürlich; und da dieselbe über die andern griechischen Städte in Italien eine Art von Direktorium führte, so war der Poseidon von Tarent auch in ganz Süditalien sehr berühmt. Nach Schiffermärchen war es auch ein Sohn Neptuns, *Τάρας*, der den ersten Grund zur Stadt legte (vgl. dagegen zu II 6, 10—11). Im Jahre 123 konstituierten die Römer dieselbe als *„colonia Neptunia"*. **neglegis**: mit acc. c. inf., „du achtest es für nichts". Was würde dagegen *neglegis committere* bedeuten? **inmeritis natis**: Für einen solchen Frevel (*fraudem*, weil er den Toten um seine *debita iura* bringt) werden noch Kinder und Kindeskinder, obwohl ohne persönliche Schuld, zu büfsen haben (zu III 6, 1 *inm.*). **postmodo**: zu *nocituram*. **forset**: wie *forsit* (sat. I 6, 49) st. *forsitan*. **debita — superbae**: Eigentlich sollte *debita iura* dem *vices sup.* subordiniert sein: „übermütige Erwiderung d. h. Versagung der gebührenden Rechte". **maneant**: transit. „einem bevorstehen", *μένειν τινά*. **non linquar**: a‿te. **precibus inultis**: = *ut dii preces* (meas) *non ulciscantur*, „ohne dafs die Götter für die Nichterhörung meiner Bitten an dir Rache nehmen". **piacula**: In den sakralen Vorschriften der Pontifices war von denselben ausführlich die Rede. *piacularis commissio* nannte man eine Versündigung, welche durch einen besondern Akt der Sühnung (*expiatio*) wieder gut gemacht, *piaculum* das Opfer, welches als Mittel der Sühne dargebracht werden mufste. Bei Opfern, Gebeten, Prozessionen war der geringste Verstofs wichtig genug, um solche Sühnungen notwendig erscheinen zu lassen. Wer sich seiner Verbindlichkeit gegenüber einer Leiche nicht genau nach Vorschrift entledigt hatte, verfiel der Strafe einer jährlichen Abhaltung dreitägiger *feriae*, sowie der jährlichen Opferung einer sog. *porca praecidaria* d. h. eines vor der Ernte zu schlachtenden Schweines. **iniecto**: Der zu ergänzende Dat. steht V. 24. **curras**: von der Seefahrt, vgl. I 6, 7: *cursus per mare (Ulixei)*. Katull nennt das Schiff Argo *volitantem currum*.

29. Ode.

Nach der Unterwerfung Ägyptens (29) wurde eine Eroberungsfahrt nach Arabien geplant, diesem fabelhaft reichen, „glücklichen" Lande, das bisher nie von einem der herrschenden Völker unterjocht worden war. Welche Aussicht eröffnete die Teilnahme an diesem Zuge der beutesüchtigen Habgier und dem bedürfnisreichen Luxus! — Der dem H. näher stehende Iccius (für dessen Beurteilung wir auf diese Ode und epist. I 12 hingewiesen sind) hatte sich bisher mit vollem Eifer dem Studium der praktischen Lebensweisheit im Sinne der sokratischen Schule hingegeben oder doch wenigstens mit viel Mühe und Geldaufwand eine umfangreiche philosophische Bibliothek zusammengebracht. Kaum aber verlautbarte das Gerücht von der in Aussicht genommenen arabischen Expedition, als unser Sokrates die unfruchtbaren Spekulationen verabschiedete und den rauhen Philosophenmantel mit dem funkelnden Stahlpanzer zu vertauschen beschlofs.

Als der Dichter von diesem Entschlusse hört, tritt er vor den Narren hin mit der erstaunten Frage (aus solchen besteht das ganze Gedicht, wie I 8): „Also, Iccius, jetzt willst du als Eroberer die Welt durchziehen, um schöne Barbarenmädchen und Königssöhne als Beute heimzubringen und dann ein Leben in Saus und Braus zu führen (1—10)? Wenn eine solche Wandlung möglich ist, — kann man da noch an die Unabänderlichkeit der Naturgesetze glauben (10—16)?"

(Der Zug wurde im J. 25 unter Führung des Aelius Gallus (zu I 26) wirklich ins Werk gesetzt, scheiterte aber an der unvorhergesehenen Unwirtlichkeit der zwischenliegenden Landschaft. Ob Iccius teilgenommen,

entzieht sich unserer Kenntnis. In epist. I 12 finden wir ihn als Intendanten der weitläufigen sicilischen Güter Agrippas; er spielt sich noch immer als Philosophus auf, ist aber zur Zufriedenheit noch immer nicht gelangt, denn H. hat Veranlassung ihm zuzurufen: *tolle querellas! pauper enim non est, cui rerum suppetit usus.*

1—10. Der Iccius der Zukunft. **Icci**: Welchen Zweck hat die kräftige Voraufstellung des Vokat.? vgl. I 8, 1. **beatis**: ist nicht die Meinung des Horaz, denn dieser versichert epist. I 7, 36: *nec otia divitiis Arabum liberrima muto.* Wir würden das Wort in „—" setzen. **nunc**: im schroffen Gegensatze zu deiner bisher zur Schau getragenen Gesinnung! **Arabum gazis**: Z. S. epist. I 6, 6: *munera maris* (Purpur, Perlen) *extremos Arabas ditantis et Indos.* Der Export nach Rom brachte den Arabern alljährlich etwa 45 Millionen Sesterzen ein. **invides**: „wirfst lüsterne Blicke, geizest nach", obschon doch zu den Kardinaltugenden der sokratischen Sittenlehre auch *ἐγκράτεια,* temperantia, gehört. **acrem**: der friedliche Philosoph! **non ante**: *ante* als Adverb mit voraufgehender Negat. gern von H. gebraucht. **Sabaeae**: im fernsten Arabien. Die Anwohner der arabischen Süd- und Ostküste, zumal die *Sabaei,* hatten sich durch den seit undenklichen Zeiten blühenden Handel mit Indien, Ägypten, Phönizien und Babylonien und vorzüglich durch das Monopol des Weihrauchhandels ungemein bereichert. Es fand sich daher bei ihnen ein Grad von Luxus, der bei weitem alles übertrifft, was wir bei den reichsten Nationen neuerer Zeit finden; Privatleute hatten vergoldete und massiv silberne Säulen, mit Elfenbein und Gold ausgelegtes Getäfel, mit Edelsteinen geschmückte Thüren und Giebel u. s. w. **Medo**: dem Parther (zu I 2, 51), der noch immer die Feldzeichen nicht herausgegeben hatte. V. 9 fügt noch die Serer (zu I 12, 56) hinzu: mit grandioser Übertreibung schiebt der spottende Dichter dem Iccius die Absicht unter, nach (selbstverständlicher!) Unterjochung des Sabäerlandes im Siegesfluge ganz Asien zu durcheilen. **tibi**: Romam reverso. **necato**: a te. **virginum barbara**: Ein solches „Mädchen des Auslands" (Goethe, Herm. u. Dor.) war Briseis, die Iliad. XIX 291 klagt:

ἄνδρα μέν, ᾧ ἔδοσάν με πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ,
εἶδον πρὸ πτόλιος δεδαιγμένον ὀξέι χαλκῷ.

puer ex aula: „Fürstensohn, königlicher Prinz" (*aula* sc. regia „Hof"). Reiche Römer prunkten gern mit Sklaven von allerlei Nationen und Farben. **ad — stat.**: Iccius würde ihn, meint H., als „*puer a cyatho*" (Mundschenk) verwenden, wie bei der (sat. II 8 geschilderten) cena Nasidieni *procedit fuscus Hydaspes* (also ein Indier) *Caecuba vina ferens.* **sagittas tendere**: vgl. mit *arcum tendit Apollo* II 10, 19. **Sericas**: Das Adj. st. der Ortsbestimmung („im Sererlande"), wie *(prelo) Caleno* I 20, 9. Auf die Serer (im fernsten Osten Asiens) hat H. übertragen, was von den Völkern gilt, von denen zu I 2, 51 *(equitare)* die Rede ist: diese, erzählt ein alter Geschichtschreiber, brauchen ihre Bogen und Pferde nicht bloſs zum Kriege wie die Römer, sondern wachsen mit ihnen von Kindesbeinen auf und verbringen ihr Leben auf der Jagd; den Köcher legen sie niemals ab und steigen nicht von den Pferden, sondern brauchen sie immer, sei es gegen Feinde, sei es gegen Jagdtiere. „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen"; W. Tell III 1: (Hedwig:) „Die Knaben fangen zeitig an zu schieſsen". (Tell:) „Früh übt sich, was ein Meister werden will".

10—16. Der Iccius der Vergangenheit. **quis neget — reverti**: Ein sog. *σχῆμα ἐκ τοῦ ἀδυνάτου.* Der allgemeine Gedanke („nun muſs man es auch für möglich halten, daſs sich die Naturgesetze in ihr Gegenteil verkehren") wird individualisiert und zum Teil auch *(Tiberim)* lokalisiert.

arduis mont.: gehört als Dativ zu *relabi*. **pronos**: bezeichnet den naturgemäfsen Lauf der Flüsse. **reverti**: ad fontem. **nobilis Panaeti**: Panätius aus Rhodus (zu *claram Rhodon* I 7, 1), um 180 geboren, war einer der bedeutendsten Vertreter und Lehrer der stoischen Philosophie; etwa 150 kam er nach Rom, wo er, durch den jüngeren Africanus, seinen begeisterten Verehrer, in einen auserlesenen Kreis hervorragender Männer eingeführt, der Lehre der Stoa bald die weiteste Verbreitung verschaffte. Das Hauptgewicht legte er auf die Ethik; sein bedeutendstes Werk handelte *περὶ τοῦ καθήκοντος* („über die Pflichten") und ist von Cicero seinen Erörterungen *de officiis* hauptsächlich zu Grunde gelegt worden. Er starb hochbejahrt zu Athen, wo zu seinem Gedächtnis die Tischgesellschaft der „Panätiasten" fortbestand. **Socrat. et domum**: „die Sokr. Schule" (ähnl. Cic. *„familia Peripateticorum"*) kurz für deren Schriften d. h. die philosophischen Werke Xenophons, Platos u. a. Auch die Stoiker knüpften an Sokrates an: darnach bestimme Bedeutung und Übersetzung von *et*. **mutare**: Zur Rektion des Verbums zu I 17, 2. **loricis Hiberis**: individualisierend st. *armis*. **tendis**: c. inf. st. *contendis*.

30. Ode.

„Venus, verlafs deine bevorzugten Kultstätten und nimm — mitsamt deinem ganzen Gefolge — Wohnung in dem schmucken Tempelchen deiner eifrigen Verehrerin Glycera".

„Glycera", für welche der Dichter die Huld der Liebesgöttin erfleht, ist ganz gewifs keine der von ihm gründlich verachteten und vielgeschmähten meretrices, wie sie zu I 5 u. 25 charakterisiert worden sind; aber auch die Meinung, dafs sie als Geliebte des H. zu denken sei, findet im Gedichte keinerlei Stütze. Vielmehr ist sie die (fingierte) Vertreterin aller derjenigen — natürlich anständigen — „süfsen Mädchen", welche, für die Liebe reif, fähig sind den Mann zu beglücken. Der Kosename *Γλυκέρα* ist schon I 19, 5 verwandt und kehrt III 19, 28 wieder.

1–4. **regina**: zu I 3, 1 *potens Cypri*. **Cnidi**: Diese Stadt in Karien war ein alter Lieblingssitz der Venus; sie wurde hier in drei Heiligtümern verehrt. **Paphi**: auf der Westseite der *dilecta Cypros*. Diese Insel hat immer für die wahre Heimat und das Geburtsland der Aphrodite gegolten (welche deshalb schon in der Ilias *Κύπρις* und bei den folgenden Dichtern so oft *Κυπρογένεια* heifst), vorzüglich aber *Paphus* (und *Amathus*), weshalb sie *Paphia* (und *Amathusia*) genannt wurde. Zu Paphus wurde sie im Allerheiligsten unter dem Bilde eines Kegels oder einer Pyramide verehrt, umgeben von brennenden Kandelabern oder Fackeln. **sperne dilectam**: Eine — Lächeln erregende — starke Zumutung! **vocantis**: zu I 2, 25. **aedem**: ein Tempelchen, das sie der Göttin — etwa in ihrem Garten — errichtet hat; in demselben erhebt sich das Standbild der Venus, vor welchem Glycera das Weihrauchopfer darbringt. IV, 1 verweist H. die Göttin in das Haus eines jüngeren Freundes: dieser würde ihr dann am Albanersee ein reizendes Tempelchen mit ihrem Marmorbilde erbauen, wo sie reichlichen Weihrauchduft geniefsen werde (V. 19—22).

5–8. **fervidus puer**: *ferus Cupido semper ardentīs acuens sagittas Cote cruenta* (II 8, 14). **solutis — zonis**: Die Grazien, die Göttinnen der heiteren Lebenslust, die Quelle alles Süfsen, Schönen und Anmutigen, daher unzertrennlich von allem Frühling, aller Lust und Liebe (daher sie auch I 4 im Frühlinge nebst den Nymphen mit Venus den nächtlichen Reigentanz aufführen) stellte die Kunst bald in gelöster Kleidung („gürtellos"), bald und zwar häufiger *nudae* (so IV 7, 6) dar (Sprichwort: *αἱ*

Χάριτες γυμναί). **properentque**: Die Konj. sollte an *Nymphae* sich anschliefsen. **Iuventas**: Personifikation der jugendlichen Blüte und Lebenslust (*Ἥβη*). **Mercurius**: als Meister der Rede, der herzbewegenden Königin aller Dinge, *facundus nepos Atlantis* (I 10, 1). Sonst pflegt statt seiner Suada (*Πειθώ*) als unzertrennliche Gefährtin der Venus zu gelten.

31. Ode.

Über Augustus Vorliebe für den Dienst Apollos lies die Bem. zu I 2, 32 und I 12, 24. Da sich hiernach der Kaiser als besonderen Liebling Apollos fühlte, so war es sein Bestreben, denselben neben Juppiter zu dem angesehensten Gotte in Rom zu erheben und seinen Kultus mit ganz besonderem Glanze zu umgeben. Diesem Zwecke diente auch der Bau eines Tempels auf dem Palatin (an der Nordseite, vor dem kaiserlichen Palaste), der, schon bald nach dem Siege bei Mylae (im Sicilischen Kriege 38—36, über den Näheres zu ep. 7) begonnen, nach der Schlacht bei Aktium (31), die Oktavians Alleinherrschaft entschieden hatte, mit aller erdenklichen Pracht und allen Hülfsmitteln der damaligen Kunst ausgeführt und am 24. Oktober 28 eingeweiht wurde. — Welcher Art mögen die Anliegen gewesen sein, die ein in Habgier und Sinnentaumel versunkenes Volk dem neuen Schutzgotte vortrug? Welche Wünsche dagegen wird der Dichter gehegt haben, dessen Gesinnung uns aus I 1 bekannt ist? Die folgende Ode sagt es uns:

„Welche Wünsche richtet der *vates* an Apollo (1—3)? Nicht auf Geld und Gut steht sein Sinn (3—8); das überläfst er neidlos denen, die es aus der Hand der Fortuna als „Lieblinge der Götter“ empfangen haben (9—15). Ich bin genügsam und bitte den Gott nur um Gesundheit und die Kunst, das verständig zu geniefsen, was ich besitze, dazu um die Gnade eines würdigen, liederreichen Alters (15—20)“. Lies IV 9, 45—50.

1—3. **dedic. Apollinem**: *dedicare deum* st. *templum dei* (oder *deo*), wie man auch sagte *proscribere* u. *publicare aliquem* st. *nomen* und *bona alicuius, deferre aliquem* st. *nomen alicuius*. Die Einweihung geschah nach alter Sitte womöglich durch den, der den Tempel gelobt hatte, aber unter Assistenz des Kollegiums der Pontifices, namentlich des die Dedikationsformel vorsprechenden Pontifex Maximus. Die Handlung war eine höchst feierliche, und die Dedikation von Tempeln sehr begehrt, da der Name des Dedicierenden durch die Inschrift über der Pforte des Tempels auf die Nachwelt gebracht wurde. **Apollinem vates**: der Sänger seinen Gott, der ihm in der Begeisterung die Seele mit göttlichen Gedanken erfüllt. Die beiden Worte treten an betonten Stellen nachdrucksvoll neben einander. Über *vates* zu IV 6, 30 *poeta*. **de pat. fundens**: wofür IV 5, 34 *defundere patera*. Denke dir den Dichter vor einem Opferaltare (etwa aus *vivus caespes*, wie I 19, 17) stehend, der mit den heiligen Kräutern *(verbenae)* geschmückt ist, daneben die Weihrauchpfanne (*acerra turis plena* III 8, 2). **novum liquorem**: i. e. *vinum hornum;* das ist charakteristisch für den von echter Frömmigkeit beseelten Dichter, dessen Überzeugung es ist, dafs die Götter nicht auf eine *sumptuosa hostia,* sondern auf Reinheit der Gesinnung sehen (III 23).

3—8. **non**: viermal in anaphorischer Stellung: eine scharfe Abweisung des Reichtums, einerlei welcher Quelle (ob dem Grundbesitze: *arvum, pascuum, vinea* zu III, 1, 9 *ord. arb.*, oder dem Grofshandel) er entspringen mag. **opimae**: wie I 7, 11 *Larisa opima*. **Sardiniae**: Diese Insel war im Altertum bei gutem Anbau äufserst fruchtbar und

erlangte neben Afrika und Sicilien (nach Cic. l. Man. 12, 34 *tria frumentaria subsidia rei publicae*) für die Verproviantierung Roms und Italiens die gröfste Bedeutung. **feracis**: „einträglich, ergiebig". **aestuosae Calabriae**: Reiche Leute besafsen *longinquis armentum in agris* (epist. I 8, 6), zumal in Kalabrien und Lukanien. Da Kalabrien von der glühenden Sonne und zugleich einem Herde unterirdischen Feuers erhitzt wird, so weideten hier die Herden nur im Winter, während sie von März bis August in den lukanischen (auch apulischen und samnitischen) Bergen durchsömmert wurden, vgl. zu II 3, 17 *salt.* **grata**: Schön sind sie freilich „der Rinder breitgestirnte, glatte Scharen", der Dichter lobt sie deshalb, aber *integer laudat* (ohne Begehr, wie II 4, 22 die Schönheit der von Xanthias geliebten Sklavin). **aurum aut ebur**: werden II 18, 1 als Zieraten in den Prachtbauten der Grofsen erwähnt. **Indicum**: wurde wegen seiner schönern, blendend weifsen Farbe dem afrikanischen vorgezogen. **rura — amnis**: wo das schönste Öl (II 6, 15) und der beste Wein (I 20, 9 *Caec.*) wuchsen. **quieta aqua**: malend; den Gegens. bilden *rapidi fluminum lapsus* (I 12, 9), während dem *taciturnus amnis* die *loquaces lymphae* des Quells (III 13, 5) und stärker der *longe sonans Aufidus* (IV 9, 2) gegenüberstehen. Tell III 3: „(Ein grofses, ebnes Land, wo) die Flüsse ruhig und gemächlich ziehn". **mordet**: ähnlich *lambit Hydaspes* I 22, 8.

9—15. **premant falce vitem**: = *amputent* („schneiteln") *falce (vinitoria* = Winzermesser. Baummesser sind an der Spitze sichelförmig) *ramos* (*inutilīs* ep. 2, 13) *vitis*. Dieser Einzelvorgang, synekdochisch das ganze Geschäft der Weinkultur vertretend, gibt uns ein ansprechendes Bild statt des phantasielosen Begriffes des Besitzes. Der Konjunktiv besagt *„per me licet,* ich gönne es ihnen neidlos". **Calena**: st. der Ortsbestimmung *Calibus,* welche per synecdochen die eben erwähnten *rura quae — amnis* (im w. S.) bezeichnet. **dedit Fortuna**: die launige Göttin, welche *nunc mihi nunc alii benigna* (III 29, 49). Speziell vom Grundbesitz läfst H. sat. II 2, 134 den trefflichen Bauersmann Ofellus sagen: *erit nulli proprius* (ein *κτῆμα ἐς ἀεί*), *sed cedet in usum Nunc mihi nunc alii.* Die Erwähnung der Fortuna soll also den Gedanken anregen: „Macht denn wohl ein unsicherer Besitz wahrhaft glücklich?" **dives mercator**, zu I 1, 16. **aureis culullis**: „aus grofsen Goldpokalen", enthält durchaus keine Übertreibung: sie wurden oft sogar auch mit Gemmen besetzt; vgl. auch zu IV 12, 17 *onyx.* **ut exsiccet**: Welches Hülfsverb soll die Kraft des lateinischen Konj. ersetzen? **Syra merce**: meint entweder syrische Produkte, insbesondere Gewürze und Spezereien, oder Waren, die der römische Kaufmann in der syrischen Hauptstadt Antiochia erhandelt hat, einem der grofsen Stapelplätze des römischen Reiches (zu I 1, 16 *merc.*), wo die Erzeugnisse Indiens, Persiens oder Nordarabiens sich sammelten. **dis carus**: mit der Begründung *quippe revisens* (= „natürlich, da er ja —!") enthält spöttische Ironie, die unterstützt wird durch das stark übertreibende *ter et quater* (in) *anno rev. aequor Atlanticum.* Letzteres ist der ganze die Erdinsel umflutende Ocean, besonders das die Westküsten Afrikas, Hispaniens und Galliens bespülende Meer (*„mare exterius"*, wofür man seit Aristoteles auch *Oceanus* gebrauchte); dieses aber konnte der alte Seemann drei- bis viermal im Jahre um so weniger (zu I 34, 11) befahren, da die Schiffahrt in den Wintermonaten ganz ruhte (zu I 4, 2 *mach.*). **inpune**: ohne im Schiffbruch Habe und Leben zu verlieren; aber befürchten (das liegt darin angedeutet) mufs er ein solches Unglück doch stets („Bedenk, auf ungetreuen Wellen" u. s. w.) und ist also bei allem Reichtum nicht wahrhaft glücklich.

15—20. **me pascunt**: „füttern mich, machen mich dick und fett". Dafs der Ausdruck ihn mit dem lieben Vieh auf dem *pascuum* in Parallele stellt, geniert den humoristischen Dichter mit nichten; nennt er sich doch

anderswo geradezu *Epicuri de grege porcum.* **olivae, cichorea, malvae**: ist eine lustige Übertreibung oder, wenn man will, harmlose Lüge des Humoristen (genoſs doch selbst der ärmere Bürgerstand bei der cena Wein, Brot, Fische, Bohnen, Rüben, Kohl, im Winter getrocknetes Obst, als Nachtisch Käse und Feigen!). Daſs sich mit solchen Speisen noch niemals jemand „ein Ränzlein angemästet hat", wuſste H. ganz gut, behauptet es aber von sich frischweg, um dem Gedanken: „Einfache Kost bekommt, wie figura zeigt (auf sich selbst deutend), ganz vortrefflich" in seiner Weise einen komisch-drastischen Ausdruck zu verleihen. Die (nicht beigefügte) Schluſsfolgerung: „Warum sollte ich also ruhelos und mit fortwährender Lebensgefahr den Gaben der Fortuna nachjagen?" ergibt sich von selbst. Ein vortrefflich zu unserer Ode stimmendes Bild des genügsamen vates findet sich epist. II 1, 119:

vatis avarus
non temere est animus: versus amat, hoc studet unum;
detrimenta, fugas servorum, incendia ridet;
non fraudem socio puerove incogitat ullam
pupillo; vivit siliquis et pane secundo.

leves: „Erleichterung verschaffend" (weil schleimreich und von erweichender Kraft) und daher *gravi salubres corpori* (ep. 2, 57). Durch dieses Attribut wird der Widerspruch zwischen Subj. und Präd. *(malvae, pascunt)* erst recht auffallend. **frui — mente**: Konstr.: *dones mihi, Latoe, frui paratis et valido ac (precor) integra cum mente.* **frui, degere dones**: Bei Homer in Gebeten oft δός c. infin., Iliad. III 322: τὸν δὸς ἀποφθίμενον δῦναι δόμον Ἄϊδος εἴσω. **frui paratis**: = *iis quae adsunt* (verwechsle *paratus* vor allem nicht mit *partus* = erworben!). *frui* ist gegen den Geiz, *paratis* gegen die Habsucht gerichtet. *deorum muneribus sapienter uti* (IV 9, 47) ist eine Kunst, welche die Götter verleihen müssen und z. B. dem Freunde Tibull verliehen hatten (epist. I 4, 7: *di tibi divitias dederunt artemque fruendi):* so erklärt sich die Bitte an den Gott. **valido**: denn *valeat possessor oportet, si conportatis rebus bene cogitat uti* (epist. I 2, 49). Der Dativ ist durch Assimilation (Attraktion) an *mihi* entstanden. **Latoe**: Λατῷος vom dorischen Λᾱτώ st. Λητώ. **integra cum mente**: z. S. IV 9, 50. **nec — nec**: „und weder — noch". **turpem — carentem**: Cic. off. I 34 schreibt vor: *senibus labores corporis minuendi, exercitationes animi etiam augendae videntur. Danda vero opera, ut et amicos et iuventutem et maxime rempublicam consilio et prudentia quam plurimum adiuvent. Nihil autem magis cavendum est senectuti, quam ne languori se desidiaeque dedat. Luxuria vero cum omni aetati turpis tum senectuti foedissima est.* Da nun Horaz als „wackrer Mann, der, sein Pfund benutzend, zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte" (Rückert), seine Lebensaufgabe darein gesetzt hat, in erster Linie dem Staate, in zweiter der Jugend und den Freunden durch Ausübung der Dichtkunst sich nützlich zu erweisen, so fügt er der allgemeineren Bitte *nec turpem sen.* den besonderen Wunsch *nec cith. carentem* hinzu. Daſs der Dichter denselben auszusprechen persönlich Veranlassung hatte, zeigt seine Klage epist. II 2, 55: *singula de nobis anni praedantur euntes... tendunt extorquere poemata.*

32. Ode.

Im Drange der Begeisterung *(poscimur)* ruft der Dichter die Leier, der er auch sonst schon Töne entlockt habe, die „das eine oder andere Jahr" fortzuklingen verdienen, zur Hilfe auf (1—4), jene Leier, deren Saiten zuerst der „lesbische Bürger" (Alcäus) gerührt zum Preise dessen,

was das menschliche Dasein verschönt (5—12), die Leier, welche gleicherweise der Götter und der Menschen Herz erfreut, und die ihm, dem Dichter, niemals den Dienst versagen möge (13—16).

1—4. **poscimur**: ist, dem Ovidischen *fert animus* entsprechend, von innerem Antriebe zu verstehen; denn der Sänger „gehorcht der gebietenden Stunde“, ihn treibt eine Gewalt mit willkommener Nötigung, der er mit süfser Rührung gehorcht *(„patitur deum“)*: die Schönheit selbst ist es, die an die Pforten der Dichterseele klopft und um das Leben bittet, das nur sie ihr gewähren kann. (Andere Lesart: *poscimus* sc. te, lyram). **si**: mit begründender Kraft, wie in Gebeten (Iliad. I 39 *εἴ ποτε*). **vacui**: *otiosi*. **in umbra**: etwa *in silva Sabina,* wie I 22, oder *in reducta valle* des Sabinergutes, wie I 17, oder *sub arta vite* (in der Rebenlaube), wie I 38 (wo doch gewifs auch die Laute nicht fehlte). **lusimus**: Alle Poesie (alle Kunst) ist ein freies Spiel der Phantasie; dem Römer aber, dessen durchaus praktischer, dem Nutzen allein zugegewandter Sinn nur in der Verwaltung des Haus- und Staatswesens eine des ernsten Mannes würdige Beschäftigung erkannte, hiefs Dichten *ludere* auch in dem Sinne von *nugari.* H., obgleich höher von der Poesie denkend, bedient sich des Ausdrucks in Anbequemung an die Terminologie der Denkart seiner Volksgenossen. **tecum**: Dafs der Sänger (Dichter) die Laute, sein „Instrument“, als Gehilfin betrachtet, ist nicht anders zu beurteilen, als wenn Tell in seinem berühmten Monolog den Bogen, ohne den „ihm der Arm fehlt“, wie ein persönliches Wesen apostrophiert und um treue Mitarbeit bittet („Komm du hervor“ u. s. w.) Die Laute ist das Symbol der dichterischen Formgebung, durch welche die dichterische Idee in die Erscheinung tritt, die Schönheit ihr Leben empfängt. **quod et hunc — et pluris**: mit (stolzer) Bescheidenheit gesagt statt: *quod nunquam interiturum sit* (IV 9, 1: *ne forte credas interitura, quae . . verba loquor socianda chordis*). **dic**: hier von der Laute „spiele, lafs erschallen“; übrigens zu I 6, 1 *scrib.* **Latinum**: H. bedient sich, so fingiert er, derjenigen Laute, auf der einst Alcäus seine lesbisch-äolischen Weisen ertönen liefs; der Rhythmus, auf den das Instrument sozusagen gestimmt ist, wird derselbe bleiben, statt der äolischen Sprachform aber soll es sich, darum bittet der römische Dichter, die lateinische gefallen lassen. **barbite**: zu I 1, 34.

5—12. **Lesbio**: weshalb an betonter Stelle? **civi**: dat. auct. zu dem (passivischen) *modulate.* Der Grund dieser Bezeichnung des Alcäus ergibt sich aus dem in der Einl. über das Leben des Lesbiers Bemerkten. **modulate**: Statt dieses Verbums I 24, 14 *moderari,* vgl. IV 3, 18 *temperare.* **ferox bello**: *καίπερ φιλοπόλεμός τε καὶ πολεμικὸς ὤν;* hat er doch auch, wie H. (I 6, 10), die *inbellis lyra* gerührt. Cic. Tusc. IV 33: *fortis vir in sua republica cognitus, quae* („was nicht alles“!) *de iuvenum amore scripsit Alcaeus!* vgl. zu II 13, 26 *aur. plectro.* **inter arma**: davor ergänze *sive,* wie I 3, 16 vor *ponere.* **sive — navem**: d. h. nachdem er sich als Verbannter nach ruhelosem Umherirren in fremdem Lande niedergelassen hatte. **Liberum, Musas, Venerem**: „Wein, Weib, Gesang“. **puerum**: sc. *Veneris,* daher „Sohn“, wie in *Cythereae puer ales* (III 12, 3), *pueros Ledae* I 12, 25, *iuvenis* neben *matris* (IV 5, 9), *virgo* sc. *matronae tyranni* (= Tochter) II 2, 8. **illi haerentem**: „an einem hangen“ = „nicht von ihm lassen“ sagen auch wir; der Dat. wie I 17, 27 *crinibus;* st. dessen der Ablat. I 2, 9. **Lycum**: Ein Scholiast Pindars hat uns von Alcäus die Worte erhalten: *οὐκ ἐγὼ Λύκον ἐν Μοίσαις ἀλέγω.* Weiter ist uns dieser von dem Lesbier besungene Knabe nicht bekannt; vielleicht bezieht sich auf ihn, was Cic. n. d. I 28, 79

mitteilt: *nobis, qui concedentibus philosophis antiquis adulescentulis delectamur, etiam vitia saepe iucunda sunt. naevus in articulo pueri delectat Alcaeum. at est corporis macula naevus. illi tamen hoc lumen videbatur.* **nigris — decorum**: Schwarzes Haar und Auge wird auch A. P. 37 als Zier des Jünglings angegeben: *spectandus nigris oculis nigroque capillo.* — Was ist in diesen Worten hinsichtlich der Prosodie beachtenswert?

13—16. decus Phoebi: Die Leier ziert die Brust des *Μουσαγέτης,* wie der Bogen die Schulter (I 21, 11—12). **dapibus — Iovis**: Die im olympischen Saale des Zeus versammelten Götter (Iliad. I 602)

δαίνυντ', οὐδέ τι θυμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐίσης,
οὐ μὲν φόρμιγγος περικαλλέος, ἣν ἔχ' Ἀπόλλων.

testudo: zu I 10, 6. **laborum — lenimen**: Beachte die Verwendung der weichen und flüssigen Laute. **cumque**: Dieses seltene, archaistische Wort (= *quumque* d. h. *quandocumque),* das dem gehobenen Tone der Strophe wohl ansteht, ist eine dem *quandoque, usque, ubique* analoge Bildung. Es findet sich in der Regel bekanntlich in Zusammensetzungen; dafs es aber doch eine gewisse Selbständigkeit bewahrt hatte, beweist schon die Möglichkeit der Tmesis (zu *quam rem cumque* I 6, 3). **salve**: mit Dat. auch Aen. XI 97 nach Iliad. XXIII 19: *χαῖρέ μοι, ὦ Πάτροκλε.* Wie *vale,* das man beim Abschiede sagte, auch eine Abweisung, den Wunsch der Entfernung einschliefsen kann *(valeat res ludicra* = fort mit dem Bühnenspiel, epist. II 1, 180), so enthält hier *salve,* die Begrüfsungsformel beim Zusammentreffen, die Bitte dem Dichter zur Seite zu stehen (= *adsis mihi).* **rite vocanti**: Ein religiöser Mensch im Sinne des römischen Sprachgebrauchs war derjenige, welcher sich streng an die vom Staate vorgeschriebenen Normen des Gottesdienstes hielt und darin weder zu viel noch zu wenig that; denn irgend eine Abweichung vom üblichen Ritus, z. B. ein Versehen oder eine Auslassung beim Vortrage des Gebets, machte die gottesdienstliche Handlung ungültig und wirkungslos. Wenn demnach vor allem die Priester sich einer peinlichen Gewissenhaftigkeit in der Beobachtung der althergebrachten Satzungen, besonders auch der von Numa festgestellten Gebetsformulare befleifsigen mufsten, so geziemte es sich auch für den *vates sacer* (IV 9, 28) *Horatius* (II 6, 24), die wie eine Art göttlichen Wesens verehrte Leier mit feierlichem, weihevollem Ernste *rite* um ihre ihm unentbehrlichen Hilfe anzurufen (*vocare,* zu I 30. 2).

33. Ode.

In dem ausgezeichneten römischen Elegiendichter Albius Tibullus tritt uns ein liebenswürdiges Dichtergemüt entgegen, das, bei der Innerlichkeit und Innigkeit seiner Empfindung von den Interessen der Zeit und Umgebung nicht befriedigt, in der Stille des Landlebens und einer reinen, sittlichen Liebe sein Glück suchte. Er redet die Sprache der Wehmut mit einer Meisterschaft, die ihn zum Muster eines Elegikers im heutigen Sinne macht.

Ihm gegenüber schlägt der ihm befreundete (etwa ein Dezennium ältere) H. einen schalkhaft scherzenden, aber durchaus nicht verletzenden Ton an. „Wozu, Albius, in deinen Elegien dieses endlose Jammern über den Verlust der ungetreuen Geliebten! Du begreifst nicht, wie es möglich ist, dafs ein junger Fant auf eine „Glycera“ solchen Eindruck machen konnte? Kennst du denn wirklich so wenig das sonderbare Regiment der Liebesgöttin? Verzehrt doch die bildschöne Lycoris eine närrische Liebe zu dem abscheulichen Cyrus, und diesen wüsten und ausschweifenden Jüngling hinwiederum treibt es, sich bei der gestrengen

Pholoe — einen Korb zu holen! Das sind die bösen Streiche der Venus, wie sie noch kürzlich auch mir einen gespielt hat".

Ohne Zweifel will der Dichter den guten Tibull trösten; ein gutmütiger Scherz zu rechter Zeit hat ja schon oft einem betrübten Herzen leichter über den Kummer hinweggeholfen, als salbungsvoller Zuspruch es jemals vermocht hätte. Tibull hat gewifs namentlich über die heitere Selbstpreisgebung des humorvollen Dichters ebenso herzlich gelacht, wie über den ebenfalls selbstironisierenden Schlufs der auch an ihn gerichteten epist. I 4, und auf dem Grunde der Ode das Recept gefunden, das der gleichmütige Humor gegen alle Bitternisse des Lebens stets in Bereitschaft hat: *amara lento temperare risu* (II 16, 26). Nicht minder aber dürfte er auch den Protest empfunden haben, der in diesen launigen Trostworten steckt: den Protest gegen die ewigen, weinerlichen, des Mannes unwürdigen Klagen der damaligen Elegienpoesie, die dem Zwecke aller Poesie, wie Horaz ihn sich dachte, entfernt nicht entsprachen. Deutlicher noch kehrt derselbe Protest wieder II 9 (an den Elegiendichter Valgius); auch IV 12 (an Vergil) ist zu vergleichen.

1—4. Jammre nicht so mafslos. **ne doleas**: ist entweder = *noli dolere* (wofür freilich *ne dolueris* zu erwarten wäre; vgl. I 11, 1) oder final zu fassen; die letztere Erklärung erfordert nach *fide* (V. 4) Komma und die bekannte Ergänzung „so wisse". **plus nimio**: wie I 18, 15, gehört zu *ne doleas*. **Glycerae**: deines „süfsen Mädchens", meint vielleicht die *Nemesis* (ebenfalls Pseudonym), über deren Untreue sich Tibull beklagt. Desselben Namens bedient sich H. zum Teil auch, wenn er von seiner — angeblichen — eignen Geliebten spricht (I 19 und III 19, vgl. I 30). **miserabilis**: aktiv („klagend") oder passiv („beklagenswert")? „kläglich" ist ebenso zweideutig, vgl. II 9, 19 *flebilibus modis* (ebenfalls von den *molles querellae* der Elegiendichter). **decantes**: mit dem Begriffe des Unaufhörlichen. **elegos**:

A. P. 75: *versibus inpariter iunctis querimonia primum,*
post etiam inclusa est voti sententia conpos,
quis tamen exiguos elegos emiserit auctor,
grammatici certant et adhuc sub iudice lis est.

cur: Im übergeordneten Satze steckt der Begriff des Fragens. **laesa fide**: a Glycera; *cur* — *fide* übersetze etwa: „wie es möglich ist, dafs ein J. bei der Treubrüchigen dich aussticht".

5—12. Auch mit andern treibt Venus ihr grausames Spiel. **insignem tenui fronte**: Schmale Stirn galt den Alten für schön. Daher epist. I 7, 26 H. zu Mäcenas: *reddes . . nigros angusta fronte capillos* = gib mir die Schönheit der Jugend wieder. Das Gegenteil sind *rari et cedentes capilli, lata frons* (Plinius). **Cyri**: objektiv. **torret**: ein starker Ausdruck st. *urit;* bei griechischen Dichtern *ὀπτᾶν*. **Cyrus**: Dieses Pseudonym bezeichnet I 17 einen wüsten, mafslos zudringlichen Jüngling. **Apulis lupis**: I 22, 13—14; das Attribut zur Individualisierung. **iungentur**: „werden sich gesellen" d. h. eher wird sich die Ordnung der Natur verkehren. **peccet**: c. abl., wie I 27, 17. **adultero**: zu *moechos* I 25, 9. **sic visum**: *est.* Venus, meint der Dichter, ist nun einmal eine abgefeimte Despotin voller Laune und Willkür, deren Machtspruch lautet: *hoc volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas* (Juvenalis, Satiriker, ca. 50—130). Das will besagen: Eigensinn und Laune der Verliebten haben ihrer Natur nach mit Mafs und vernünftiger Überlegung nichts zu thun. **inparis**: unterscheide wohl von *dissimilis! inparis formas* geht auf (die schöne) Lycoris und (den häfslichen) Cyrus, *inparis animos* auf Cyrus und (die spröde) Pholoe.

13—16. Mir selbst ist's nicht besser ergangen. **melior**: „edler",

ingenuus amor (I 27, 16). **libertina**: deren Charakterzeichnung du zu I 25 findest. **Venus**: wie I 27, 14. **grata conpede**: oxymor. **acrior**: stürmischer d. h. zudringlicher. **fretis Hadriae**: wenn das Meer von der *rabies Noti* (I 3, 14—16) gepeitscht wird; über *freta* zu l. c. **curv. sinus**: *sinus* ist (nicht affiziertes, sondern) effiziertes Objekt: *mare sinus curvos* (eig. *litus curvum,* IV 5, 14) *efficit.*

34. Ode.

sat. I 5, 97, in der launigen Beschreibung der Reise, welche er in Gesellschaft des Mäcenas im J. 37 nach Brundisium machte, erzählt H., die Bewohner des Ortes Egnatia wollten den Leuten aufbinden, dafs bei ihnen an heiliger Stätte Weihrauch durch ein Mirakel ohne Feuer schmelze:

credat Judaeus Apella, ruft er aus,
non ego! namque deos didici securum agere aevom
nec, si quid miri faciat natura, deos id
tristīs ex alto caeli demittere tecto.

Das ist epikureische Weisheit, zum Teil wörtlich entnommen aus einem mit der Wärme eines grofsen und tiefen Gemüts geschriebenen didaktischen Gedicht des *Lucretius („de rerum natura"),* welcher sich zur Aufgabe gesetzt hatte, die Römer von allen Wahnbildern des Aberglaubens und der Leidenschaft, besonders aber von der „drückenden Gottes- und Todesfurcht" zu befreien. In der Lobrede auf seinen Meister hebt dieser Dichterphilosoph hervor, Epikur, „diese Zierde des grajischen Stammes", habe durch seines Geistes Kraft bewirkt, dafs die *gravis religio* nunmehr unter die Füfse getreten sei, dafs Blitz und Donner den Menschen nicht mehr schrecke; und im 6. Buche, das der Erklärung verschiedener Naturerscheinungen gewidmet ist, wirft er unter den Beweisen für die Behauptung, dafs das Gewitter mit dem Wirken der Gottheit nichts zu thun habe, die Frage auf:

denique cur numquam caelo iacit undique puro
Juppiter in terras fulmen sonitusque profundit?

In Beantwortung nun dieser Frage des Lukrez leistet H., der in der genannten Satire den freigeistigen Epikureer gespielt hat, in dieser Ode Widerruf, indem er berichtet, wirklich habe er Donner und Blitz bei heiterem Himmel erlebt und sei dadurch zu der Einsicht geführt, dafs es doch höhere Mächte gebe, denen der Mensch sich in Demut beugen müsse; das ergebe sich insonderheit auch aus dem Walten der Fortuna, die nach Belieben Königskronen raube und verleihe.

Der Schlufsgedanke macht es sehr wahrscheinlich, dafs H. die Anregung zu der Ode durch die wunderbaren, von der staunenden Welt wie ein Blitzschlag bei heiterem Himmel betrachteten Erfolge Oktavians empfangen habe, den die Vorsehung als unscheinbaren Jüngling auf die höchste Stufe der Macht erhob, während Gröfsen wie Cäsar, Pompejus und Crassus, Brutus und Antonius der Reihe nach in den Staub sanken. Auf diese Annahme deutet auch der unleugbare Zusammenhang, in dem dies Gedicht mit dem folgenden, Oktavian dem ferneren Schutze der Glücksgöttin empfehlenden, steht. Durch die Art der Einkleidung aber ist es dem Dichter gelungen, sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, indem er neben der dem Herrscher dargebrachten Huldigung zugleich Front macht gegen den herrschenden Unglauben der Zeit.

---

parcus — infrequens: Seine Opfergaben waren kärglich und selten, weil ja nach Epikurs Afterweisheit *(insaniens sapientia)* auch

die gröfsten nichts eintrugen; die Alten aber dachten sich zu ihren Göttern in einem do-ut-des-Verhältnisse. *cultor* ist Appos. zum Subj. in *cogor* und erhält in *dum erro* eine nähere Bestimmung nach Zeit und Grund (*dum* wie I 6, 9). **consultus**: studiosus. Cic.: *magis iuris consultus quam iustitiae.* **erro**: „bin auf dem Irrwege". Der Dichter stellt sich das geistige Leben unter dem Bilde einer Seefahrt vor, wie *nunc — relictos* zeigt. Ohne Bild hat *errare* (= sich im Irrtum befinden) zum Gegens. *rectum videre* (epist. II 1, 63 u. 65). **retrorsum**: zurück zu den Bahnen, die er im Sturm und Drang der Jugend verlassen: dem Glauben und der Religiösität der Kindheit. **cursus**: sc. *per mare,* wie I 6, 7. **namque**: ist an sich unlyrisch (zu I 1, 17 *mox*), aber dem didaktischen Zwecke des Gedichts entsprechend: H. tritt den Beweis für die Notwendigkeit der Umkehr an (vgl. zu I 22, 9). **Diespiter**: ist eine andere (besonders seitens der Fetialen bevorzugte) Namensform für *Juppiter,* der als Lichtgott d. h. als Urheber der Tageshelle *(dies)* sowie der lichten Erscheinungen des Himmels, namentlich des leuchtenden Wetterstrahls, auch *Lucetius* hiefs. **plerumque**: „sonst gewöhnlich". **purum**: *ἀνέφελον*, substantiviert. **tonantis**: gebührt als Attribut eigentlich dem Juppiter, wie *volucrem* den Flügelrossen, die den Donnerwagen ziehen. **currum**: vgl. I 12, 58. **bruta — flumina**: vgl. die ähnliche Antithese III 4, 45: *terram inertem, mare ventosum.* **Taenari**: Bei diesem lakonischen Vorgebirge zeigte man *alta ostia Ditis* (Verg.), einen weitberühmten Erdschlund, durch welchen Herkules den Cerberus aus der Unterwelt heraufgeführt hatte. **sedes**: „Stätte, Ort". Katull nennt Pisaurum, einen ungesunden Ort in Umbrien, *moribunda sedes Pisauri.* **Atlanteus finis**: d. h. das Ende (der Welt), welches das *aequor Atlanticum* (I 31, 14) bildet, also die Westküste Afrikas und Spaniens, welche II 2, 11 (vgl. II 6, 1) durch *remotae Gades* bezeichnet ist. Diese Gegend war für die Römer in der That noch das westliche Weltende — *occidentis ultimus sinus* ep. 1, 13 —, denn den Atlantischen Ocean befuhr der römische Schiffer (trotz I 31, 14!), der mit seinem unvollkommen konstruierten Schiffe und mangels der Magnetnadel sich nicht weit von der Küste wagte, so wenig, dafs selbst noch Plinius die Kanarischen Inseln nur nach den Aufzeichnungen des numidischen Königs Juba beschreiben konnte. **summis**: Wie hier der Abl. bei *mutare* zu fassen ist (zu I 16, 26 und I 17, 2), zeigt der Gegens. *et — deus.* Z. Ged. vgl. Hesiods Wort: *ῥεῖα δ' ἀρίζηλον μινύθει καὶ ἄδηλον ἀέξει Ζεὺς ὑψιβρεμέτης.* **apicem**: *regum* (III 21, 20), st. dessen *diadema* als Insigne der Königswürde II 2, 21. **Fortuna**: die als *παῖς Διός* (als solche erscheint sie seit Alkman und Pindar) die Anordnungen ihres Vaters auszuführen hat. **cum strid. acuto**: indem sie *celerīs quatit pennas* (III 29, 53). **posuisse**: aoristisches Perfekt; der Infin. bei *gaudere* wie I 1, 11.

35. Ode.

Als Augustus im J. 27 gegen die keltischen Salasser (im transpadanischen Gallien) und fernerhin nach dem jenseitigen Gallien zog, um jene zu vernichten und hier Ordnung und Sicherheit gegen germanische Überfälle zu schaffen, trug er sich auch mit dem Plane eines Zuges gegen die Britannier (zu ep. 7, 7 *intr.*), der freilich wegen der Schwierigkeiten, die er in den genannten Gebieten fand, sowie infolge eines Aufstandes der kantabrisch-asturischen Stämme Hispaniens (zu II 6, 2) nicht zur That werden konnte. Um dieselbe Zeit waren auch die Vorkehrungen zu der (zu I 29 besprochenen) Expedition des Aelius Gallus nach Arabien im Gange.

Der patriotische Dichter begleitet diese beiden ebenso gefahrvollen als vielversprechenden Unternehmungen mit seinen Segenswünschen, die

in der folgenden Ode in der Form eines Gebetes an die Fortuna von Antium zum Ausdrucke gelangen. Die der Bitte (29—32) folgenden Verse (33—40) wollen das Volk erinnern, was es seinem Kaiser verdankt, der dem gottlosen Bürgergemetzel ein Ziel gesetzt und den römischen Heeren wieder glorreiche Bahnen gewiesen hat; die voraufgehenden Verse (1—28) suchen die Göttin durch den Preis ihrer furchtbaren Macht (1—4), vor der alle Menschen ohne Unterschied erzittern (5—16), und deren Wirkungen in den Attributen ihrer Vorläuferin *Necessitas* (17—20), sowie in der Verödung eines dem Unglücke verfallenen Hauses (21—28) zur Anschauung kommen, für die folgende Bitte empfänglich zu machen.

Die Verwandtschaft dieser Ode mit dem Schlusse der voraufgehenden wirst du dir nicht entgehen lassen.

1—4. **o — Antium**: In dem volskischen Hafenplatze Antium (jetzt Porto d'Anzo) verehrte man eine an Berühmtheit nur durch die pränestinische übertroffene Fortuna, die, wie man glaubte, durch die Bewegung ihres Bildes auch Orakel erteilte. Ob H. diese Fortuna lediglich wegen des Ruhmes ihrer Kultstätte nennt, oder ob vielleicht Augustus das dortige Orakel befragt hatte, mufs dahingestellt bleiben. **diva**: wie I 3, 1. **gratum**: entweder der Göttin als Kultstätte (vgl. *dilectam Cypron* I 30, 2) oder den Menschen wegen seiner Anmut und reizenden Lage; nach Cicero war *nihil quietius, nihil alsius, nihil amoenius*, als dieser auf einer ins Meer weit vorspringenden Felsenspitze gelegene Ort. **quae regis**: zu I 3, 1 *potens Cypri*, vgl. I 30, 1 *regina Cnidi*. **praesens**: c. inf. = *quae vales*. **mortale corpus**: „den (schwachen, hinfälligen) Erdensohn (Erdenklofs)", „das (armselige) Menschenkind". **vertere — triumphos**: Tr. durch Leichenzüge, die an ihre Stelle treten, also in L. verkehren. Im Sinne haben konnte der Dichter Pompejus den Grofsen, der bekanntlich auf Anstiften des ägyptischen Hofes am 29. Sept. 48 meuchlings ermordet wurde, also an demselben Tage endete, an welchem er einstmals über seinen grofsen Gegner Mithridates einen stolzen Triumph gefeiert hatte; vor allem aber Aemilius Paulus, den Sieger von Pydua, der nach seiner Rückkehr zwei hoffnungsvolle Söhne in unmittelbarer Folge an festlichen Tagen bestatten mufste, indem der eine fünf Tage vor dem Triumphe des Vaters starb, der andere drei Tage nach dem Triumphe dem Bruder im Tode folgte.

5—16. **te**: tritt durch die Anaphora sehr stark hervor: „an dich glauben, dich fürchten alle ohne Ausnahme". In der That wurde in den Zeiten, da der Glaube an die Götter schwand, Fortuna (wie die griechische *Τύχη*) eine der wichtigsten und am häufigsten genannten Gottheiten. **colonus**: bezeichnet im ursprünglichen Sinne den Koloniebürger; da aber die Koloniededuktionen der republikanischen Zeit die Hauptmasse der Bauern lieferten, so wurde jener bald als Prototyp des letzteren aufgefafst. Zur Zeit des H. ist daher *colonus* der Bauer d. h. derjenige Landwirt, welcher beim Betriebe des in eigener Regie bewirtschafteten Gutes (im Gegens. zu dem Rittergutsbesitzer, zu I 1, 9 *illum*) selbst den erforderlichen Arbeiten sich unterzieht. Da sich für seinen *agellus* neben kleinem Ackerbau vornehmlich Handelsgärtnerei eignete, so war er auf die Nachbarschaft gröfserer Städte (einen *„fundus suburbanus"*) angewiesen. Übrigens war er bald Eigentümer (wie I 1, 11, ep. 2, 3), bald Parzellenpächter. **quicumque — carina**: der *mercator* (Grofshändler), der schon I 1, 15—18 und auch sonst öfter bei H. in Gegens. zu dem *pauper colonus* tritt. **Bithyna carina**: Bithynien war, wie Paphlagonien und Pontus (*Pontica pinus* I 14, 11) und Cypern (*trabs Cypria* I 1, 13) reich an Schiffbauholz. Jedoch ist es wahrscheinlicher,

dafs H. sich das Schiff als *Thyna merce* (zu III 7, 3) befrachtet gedacht hat. **lacessit**: nicht „reizt“, sondern „setzt in Bewegung“ *(remis movet*, vgl. *πολιὴν ἅλα τύπτον ἐρετμοῖς)*. Ähnlich bei Vergil *lacessere ferrum, pugnas, bella*, bei Ovid: *lac. fores pede*. **Carpathium pel.**: wird lediglich zur Individualisierung genannt, wie anderswo andere Teile des *mare Aegaeum* oder auch dieses selbst. **Dacus asper**: Die Daker, am Ister wohnend, waren *rigidi Getae* (III 24, 11) und den Thrakern verwandt. Im J. 31 hatten sie, nicht ohne Vorwissen des Antonius, das römische Gebiet beunruhigt und in der Schlacht bei Aktium im Dienste jenes Triumvirn gekämpft, vgl. zu III 6, 14. Auch ihnen kommt das Attribut *profugi* zu, vgl. III 24, 11—16. **profugi Scythae**: wie IV 14, 42, z. S. III 24, 11—16. *urbes*: Die sefshafte und civilisierte Menschheit ebenso gut wie die nomadisierenden Barbaren. **gentesque — ferox**; bilden ein neues, aber von dem voraufgehenden *(te Dacus — urbesque)* nicht logisch streng zu scheidendes gegensätzliches Begriffspaar; *gentes* sind im Gegens. zu *Latium ferox* (= *populus Romanus*, vgl. I 12, 53) die fremden Völker, Ausländer, wie in dem bekannten Satze in Tac. Germ.: *maneat quaeso duretque gentibus si non amor nostri, at certe odium sui*. **matres**: Es ist dir aus der persischen Geschichte bekannt, dafs im Orient die ränkevollen Weiber des Harems, besonders aber die stets hochangesehene Königin-Mutter, einen oft entscheidenden Einflufs auf die Entschlüsse des Herrschers ausübten. Im Hinblick darauf nennt der Dichter neben den *reges (= tyranni)* auch deren *matres* als solche, welche vor der furchtbaren Schicksalsmacht erzittern, wenn sie beim Ausbruch eines Volksaufruhrs an die Pforten des Palastes pocht. **purpurei**: Lord Byron im Don Juan redet von „seidenen Grafen“ (im Gegens. zu „eisernen Rittern“). **iniurioso**: aus dem Sinne der *tyranni*. **stantem**: prägnant die „feststehende, festgegründete“ (Gegens. *iacentem [regiam]* I 37, 25) *quae numquam prorui posset*, wie die Tyrannen wähnten: denke dir *stantem*, wie auch *iniurioso* in „—“. **columnam**: Iliad. XIII 437 tötet Idomeneus den troischen Helden Alkathoos *ὥστε στήλην ἀτρέμας ἑσταότα*; die ragende Säule ist also Sinnbild der Festigkeit. H. hat dasselbe gewählt in Übereinstimmung mit der in *pede proruas* geweckten Vorstellung des „schreitenden Unglücks“. **ad arma**: im Anfange und am Ende des Verses, malt die unaufhörlichen „Alarm“-Rufe; ähnliche Wirkung thut I 13, 1 u. 2 *Telephe* und IV 2, 49 u. 50 *io triumphe* am Ende der beiden aufeinanderfolgenden Verse. **cessantis**: meint „die ruhgen Bürger“ (Schiller, Glocke); das Verbum auch I 27, 13.

17—21. **anteit Necessitas**: Diese ist der feste und unabänderliche Schicksalsbeschlufs, welcher der Erfüllung des Verhängnisses voraufgeht. Ihre Attribute, Balkennägel, Klammern und flüssiges Blei, lauter Mittel, um die Glieder eines Gebäudes unerschütterlich fest zusammenzufügen, dürften dem Bilde eines Malers oder plastischen Künstlers entlehnt sein, deren allegorische Darstellungen solcher äufseren Attribute nicht entbehren können, um den in eine Gestalt verwandelten Begriff verständlich zu machen. H. als Dichter aber hätte, wie Gottschall in seiner Poetik bemerkt, statt unnötigerweise die Schranke der Malerei zu der seinigen zu machen, die Notwendigkeit durch die lebendigen Wirkungen schildern sollen, durch welche sie sich als die eiserne Macht in den Geschicken der einzelnen und der Völker offenbart. **aena**: dagegen *aeneus* I 33, 11; ebenso schreibt H. *caerulus* neben *caeruleus* und stets *eburnus* st. *eburneus*.

22—28. **te — linquis**: *Spes* und *Fides* begleiten die Glücksgöttin, wenn sie ein gestürztes Haus verläfst, d. h. auch im Unglück schwindet den Menschen die Hoffnung und das Vertrauen auf eine glücklichere Zukunft nicht. **rara**: die sonst so seltene. **albo vel. panno**: Das Bild der *Fides* war in einen weifsen Schleier gehüllt; denn weifs ist die Farbe

des Lichts und der lautern Treue, und der Schleier besagt, *fidem esse tutandam.* **nec — abnegat**: näml. *se tibi,* „versagt dir ihre Begleitung nicht". **utcumque**: temporal (ἐπειδὰν λείπῃς). **mutata veste**: ist abl. qual. zu *potentīs domos;* auf diese Verbindung führt schon die Wortstellung. Die Erklärung *veste* sc. *tua,* welche uns die Göttin „im Trauergewande" zeigen will, verträgt sich mit *inimica* nicht. In der Trauer vertauschten die Römer die für gewöhnlich weifsen Gewänder mit schwarzen oder doch dunkeln. **at — dolosi** · Aufser der Hoffnung und dem Glauben an eine bessere Zukunft ist dem Unglücklichen nichts geblieben: das Vermögen ist bei opulenten und ausgelassenen Gelagen verjubelt, und die „Freunde" und Freudenmädchen, die nach Kräften dabei geholfen, sind in alle Winde zerstoben:

donec eris felix, multos numerabis amicos,
tempora si fuerint nubila, solus eris.

et meretrix: Beachte, dafs der Dichter unter dem *volgus infidum* dies Gesindel besonders hervorhebt. **periura**: wie H. uns eine *Pyrrha* I 5, eine *Lydia* I 13 und 25, eine *Barine* II 8 in so drastischen Bildern vorführt. **cum faece**: nicht blofs *faece tenus* (III 15, 16): auch der letzte Rest der Habe ist verzehrt. **siccatis**: dafür *exsiccare* I 31, 11. **amici**: gehört in Gänsefüfschen, denn diese Freunde sind solche, *quos usus* (der Nutzen), *non rectum* (honestum, virtus) *ad amicitiam traxit* (sat. II 6, 75), sog. *scurrae,* Parasiten oder Schmarotzer (epist. I 18, 4: *infido scurrae distabit amicus*), wie ein *Mulvius,* der sat. II 7, 36 gesteht, *ventre se duci* zur Verehrung von Freunden, die eine feine Tafel führen. **pariter**: zu ferre. **dolosi**: c. inf. „schlau vermeidend".

29—32. orbis: Das römische Weltreich, von den Grenzwällen Britanniens bis zu den Küsten des persischen und arabischen Meerbusens sich erstreckend, umspannte nach antiker Anschauung den *orbis terrarum.* An beide entgegengesetzten Enden dieses gewaltigen, nunmehr in sich gefestigten Länderkomplexes will Augustus seine Heere aussenden, um zu vollenden, wozu die in sich selbst zerrissene scheidende Republik nicht mehr imstande gewesen war. **Eois**: wie ep. 2, 51. **partibus**: mundi, genauer bestimmt durch *Oceanoque rubro* (Ἐρυθρὰ θάλασσα), womit man den indischen Ocean nebst dem arabischen und persischen Meerbusen bezeichnete.

33—40. cicatricum: die wir als Schandmale davongetragen, *fratrum (civium)* die wir getötet (*in quos acuimus ferrum* I 2, 21), beides in verbrecherischem Kampfe (*scelus* = bellum scelestum). **nos**: im Gegens. zu dem *recens examen.* **aetas**: Geschlecht (Generation). **nefasti**: genet., zu *quid.* **unde — aris**: Cic. Cat. III 9, 22: *quo etiam maiore sunt isti odio supplicioque digni, qui non solum vestris domiciliis atque tectis, sed etiam deorum templis atque delubris sunt funestos ac nefarios ignīs inferre conati.* **nova**: und nicht etwa auf demjenigen, auf welchem das *ferrum* für die Bürgerkriege *fictum erat:* gründlich mufs mit den Zielen und Mitteln jener traurigen Zeit gebrochen werden; daher auch *diffingas* („schmiede um"), nicht blofs *acuas ferrum:* ein neues Schwert, auf neuem Ambofs geschmiedet, thut not! **retusum**: im Gemetzel der Bruderkriege. **Mass. Arabasque**: d. h. gegen auswärtige Feinde des römischen Namens, wie Mass. u. Araber. Die letztern werden mit Beziehung auf die in Vorbereitung stehende arabische Expedition (V. 30—32) genannt, der Name der Mass. scheint den Blick des Römers auf das Parthervolk richten zu sollen, dem sie, an der Ostseite des mare Caspium wohnend, benachbart waren, und von dessen voraufgehender Besiegung (zu I 2, 22 Pers.) die Möglichkeit eines Feldzugs gegen sie abhing.

36. Ode.

„Zur Freude seiner Zechbrüder, die ihn, Lamia voran, unter tausend Küssen empfangen haben, ist Numida aus dem fernen Westen heimgekehrt. Da ist's eine Lust, den Göttern, die ihn gnädig bewahrt, ein Dankopfer darzubringen (1—9). Dann aber Kränze herbei, maſslos gezecht (Bassus um die Wette mit der Libertine Damalis!) und getanzt ohne Unterlaſs! Schlieſslich lassen dann alle ihre erschlafften Augen schmachtend auf Damalis ruhen, sie aber wird sich wie Epheu um ihren neuen Buhlen ranken (10—20)."

Wer Numida war, wann und zu welchem Zwecke er in *Hesperia ultima* sich aufgehalten hat, wissen wir nicht; das aber ist aus der Ode zu erschlieſsen, daſs er ein ziemlich lockerer Bruder war und in einem lockeren Kreise verkehrte. H. dürfte ihm nicht eben nahe gestanden haben, da er den Gefühlen der Freundschaft keinerlei Ausdruck verleiht, überhaupt kein Wort zum Lobe des Num. zu sagen weiſs, vielmehr die Gelegenheit, welche die (natürlich ironische) Aufforderung zu einem ausgelassenen Gelage bot, benutzt, um uns einen Einblick in die ihn offenbar anwidernde Art des Verkehrs der jungen Leute zu verstatten. Es scheint fast, als ob die Ode auf Bestellung erfolgt sei, vielleicht vonseiten Lamias: ob dann der Besteller mit diesem vom schalkhaften Dichter eingesandten Willkommsgruſs wohl zufrieden gewesen ist?

1—9. **ture et vit. sang.**: Rauch- und Schlachtopfer, wie sie auch bei Homer verbunden vorkommen: I 19, 13 (Opfer für Venus) tritt noch das Trankopfer hinzu. Begleitet soll das Opfer sein von Saitenspiel (*fidibus*) zur Ehre der Götter. **iuvat**: wen? etwa die *sodales?* Es ist schwer zu glauben, daſs die pietas dieser saubern Gesellen, deren Gedanken, wie die Ode verrät, auf etwas ganz anderes gerichtet sind, so weit gereicht haben sollte. *iuvat* ist wohl an die Stelle von *decet* (I 4, 11) getreten und enthält in mildester Form die Aufforderung, zuerst der Götter zu gedenken, weil nach III 6, 6 *hinc* (a dis) *omne principium* (esto). **placare**: sich geneigt machen oder erhalten. epist. II 1, 102: *placare* (sich zu Freunden erhalten) *genus irritabile vatum*. **debito**: „pflichtschuldig". **Hesperia ultima**: „der fernste Westen" d. h. die Gegend an den Säulen des Herkules (sei es Afrika oder Spanien), welche dem Römer das „Ende der Welt" bedeutete, zu I 34, 11 *Atl. finis*. **sospes ab**: „wohlbehalten heimkehrend aus", vgl. *proditor ab* I 9, 21 u. 22. **multa sod., nulli plura**: Ähnliche Wendung I 24, 9: *multis flebilis, nulli flebilior*. Hier ermöglicht sie auf ungesuchte Art die Erwähnung des *Lamia,* der durch *virtus et favor et lingua potentium vatum* (IV 8) durchaus ein berühmter Mann werden wollte (zu I 26 und III 17). Es kann nicht zweifelhaft sein, daſs H. den Mann, während er scheinbar seinem brennenden Wunsche freundlich entgegenkam, hänselte: er macht seinen Namen der Mit- und Nachwelt bekannt, aber daſs das gerade in einer Ode wie dieser geschieht, ist doch für Lamia nicht eben ehrend, auch nicht, daſs er in der lächerlichen Situation vorgeführt wird, welche du dir nach den Worten *nulli plura — Lamiae* ausmalen magst. Des Küssens thaten die Römer dieser Zeit reichlich viel. Der alte Cato verstieſs noch einen Manilius aus dem Senate, weil er seine Frau vor den Augen seiner Tochter geküſst hatte. Cicero dagegen schreibt an Tiro: „Am Ende des Monats werde ich euch sehen und dir die Augen zerküssen, sollte ich dich auch mitten auf dem Markte antreffen". „Wenn wir die Augen küssen, meint Plinius, so scheint es, als ob wir die Seele selbst berührten". H. seinerseits ist schwerlich ein Freund solcher überzärtlichen

Freundschaftsbezeugungen gewesen und hat hier die lächerliche Übertreibung der Jünglinge auch in diesem Punkte gewifs bespötteln wollen. **non alio**: eine Art Litotes = *uno eodemque.* **rege**: = *rectore, magistro,* aber scherzhaft wie „Schultyrann". **puertiae**: synkopiert aus *pueritiae.* **mutatae togae**: Das *„sumere togam virilem"* (oder *puram,* weil ohne Purpurstreifen, auch *liberam,* weil mit ihr eine vita liberior begann), welches regelmäfsig am Ende des 15. Lebensjahres, und zwar am 16. März (den *„Liberalia"*) erfolgte, geschah unter grofser Feierlichkeit: nachdem der Knabe die Toga gewechselt hatte, und im Hause den Laren geopfert worden war, zog die Familie in Begleitung ihrer Freunde auf das Forum, auf dem der junge Römer nunmehr seine Thätigkeit entfalten sollte (weshalb der ganze Vorgang auch *„tirocinium fori"* hiefs) und von da zum Opfer aufs Kapitol.

10—20. **Cressa**: = *Cretica,* kretisch, st. *cretea* (aus Kreide bestehend); ein Wortwitz, der auf der Verwechslung von *Creta* und *creta* beruht. **nota**: Katull sagt: *lapide candido diem notare* d. h. ihn durch ein weifses Zeichen im Kalender als glücklichen (*„dies albus"*, Gegens. *„dies ater"*) sich merken. Hier wird das Merkzeichen in dem ausgelassenen Gelage bestehen. **ne careat**: prohibitiv oder final? vgl. zu I 33, 1. **Salium**: genet. plur., wofür I 37, 2 das Adj. *Saliaris.* Das Kollegium der Salii, von Numa gegründet (zu I 2, 15 *mon. reg.*) und von Tullus Hostilius auf 24 Mitglieder gebracht, war Juppiter und den beiden Stammgöttern Mars und Quirinus geweiht. Ihre priesterlichen Funktionen bestanden in Opfern und Umzügen durch die Stadt im Monate des Mars. Bei den letztern trugen sie ein halb kriegerisches, halb priesterliches Kostüm (eine bunte Tunika und darüber einen breiten ehernen Gurt, eine Trabea d. h. ein prächtiges Staatskleid mit purpurnem Vorstofs, und einen Apex; dazu ein Schwert, je einen der heiligen Schilde und eine kleine Lanze, um damit auf den Schild zu schlagen) und führten gewisse altherkömmliche Tänze und Gesänge auf. Der Tanz, der ihnen den Namen gab, bestand aus Umzügen um die Altäre der Götter und aus allerlei verschlungenen Figuren, bei denen bald alle zusammen, bald verschiedene Abteilungen abwechselnd auftraten; der Rhythmus war der des dreimaligen Auftretens (daher IV, 1, 28: *in morem Salium ter quatient humum),* das *„tripudium"*, zu welchem eine Flöte den Takt angab. — Auf diese unermüdliche und kräftige Tanzbewegung haben die Dichter nicht selten scherzhaft hingewiesen; Katull z. B. wünscht seiner Vaterstadt Verona, dafs ihr neuerbautes Brücklein so fest sein möge, *in quo vel Salisubsulis* (scherzhafter Volksausdruck st. *Saliis*) *sacra suscipiantur.* Lies auch die Bem. zu I 37, 2 *puls. tell.* **Damalis**: ἡ δάμαλις = junge Kuh und junges Mädchen, wie das lateinische *iuvenca* II 5, 6. Als Eigenname findet sich Δάμαλις auch bei den Griechen. **multi meri**: etwa „durstig, tiefzugig"; z. A. vgl. Cic. in einem mit Humor gewürzten Briefe (fam. IX 26): *nihil est quod adventum nostrum extimescas: non multi cibi hospitem accipies, — multi ioci.* Von den Libertinen scheinen manche Erstaunliches im Trinken geleistet zu haben; Katull nennt eine *Postumia ebriosā acinā* (der Weinbeerkern schwimmt mitten im Wein!) *ebriosior,* die sogar zur *magistra vini* erkoren ward und die *lex convivalis* (den „Kneipkomment") vorschrieb. **Bassum**: einen der *sodales,* der vermutlich wegen geringerer „Leistungsfähigkeit" von seinen Freunden viel gefoppt wurde. **Threicia amystide**: Die Thraker (zu I 18, 9 *Sith.*) tranken ἀμυστί d. h. ohne den Mund zu schliefsen (*μύειν*), ohne abzusetzen, in einem Zuge grofse Pokale aus: ein solcher Zug hiefs ἄμυστις. **neu desint — lilium**: Wie der Gebrauch der Kränze bei den Alten tief in das staatsbürgerliche und religiöse Leben eingriff (der einfache Blätterschmuck wurde zum Symbol kriegerischen Ruhmes, bürgerlicher Tugend, männlicher Kraft und Gewandtheit u. s. w.),

so wurden sie auch (neben den unguenta) bei Gelagen mehr und mehr unentbehrlich als heiterer Schmuck, als Symbol der Festfreude und des Genusses, zumal sie zu mancherlei Spiel und Scherz Veranlassung gaben. Wie wenig die Griechen ihrer entraten mochten, zeigt an einem schlagenden Beispiel Anab. IV 5, 33, wo Xen. erzählt, er habe die Bier zechenden Soldaten (in Ermangelung des Laubes und der Blumen: es war ein Winter im armenischen Hochgebirge!) mit Heu bekränzt gefunden! Zu diesen *coronae convivales* gebrauchten die Römer aufser dem Grün der Blätter (namentlich vom Epheu, der Myrte, dem Eppich) nur wenige Gartenblumen (hauptsächlich Veilchen und Rosen; über die letzteren zu I 5, 1). Dafs die Numida und Lamia auch in diesem Punkte nicht Mafs wissen, gibt H. deutlich zu verstehen. **breve**: „kurzlebig", kontrastiert mit *vivax*. **omnes — oculos**: Die *putres oculi* sind eine Folge des Übermafses in Speise und Trank (Cic.: *pueri vino languidi, cibo conferti*), das *deponere oc. in Damalin* verrät sinnliches Behagen und lüsternes Schmachten. Es ist sehr bemerkenswert, dafs H. hier von dem bisher gebrauchten Adhortativus zum ind. fut. (*deponent*, *divelletur*) übergeht. Zusammenhang: „Nun zechet und tanzet mafslos, begrabt euch unter Blumenschmuck: das Ende vom Liede wird dann eine widerliche Scene sein!" Ist es dir zweifelhaft, wie bei solcher Schlufswendung der Dichter die voraufgehende Adhortation aufgefafst wissen will? Wir haben ein Sittengemälde vor uns, das belehren will, ohne den Zweck der Didaxis zu Schau zu tragen. **nec**: *nec vero*. **novo adultero**: sc. Numida. *novo* boshaft: er ist nicht ihr erster *adulter* (über dies Wort zu I 33, 9), ob er wohl der letzte sein wird? **lascivis — ambit.**: Katull: *tenax hedera huc et huc arborem inplicat errans*, wo *ten. hed. arb. inpl.* dem *ambitiosa* (fest umrankend; umklammernd), *huc et huc errans* dem *lasciva* (ausschweifend, geil) entspricht.

37. Ode.

Die Kämpfe gegen Kleopatra und Antonius veranlafsten im Frühjahr 31 — bei Mäcenas Abreise nach Brundisium — die erste, im September desselben Jahres — beim Eintreffen der ersten Siegesbotschaft von Aktium — die neunte Epode. Diesen Gedichten reihte sich ein Jahr später — als die Königin am 1. Sextilis (August) 30 ihre Hauptstadt Alexandria selbst in Oktavians Hände gespielt und, da sie sich um die Hoffnung, auch den dritten römischen Machthaber durch ihre Reize zu bestricken, betrogen sah, freiwillig ihrem Leben ein Ende gesetzt hatte — die vorliegende Ode an:

„Jetzt haben wir allen Grund, unserer hohen Freude und unserm Dankgefühl gegen die Götter lebhaften Ausdruck zu geben (1—4); vordem wäre es ein frevelhaftes Beginnen gewesen, da die wollust- und weinberauschte Königin, unterstützt vom Rate ihrer ekelhaften Eunuchen, zur Vernichtung des Reiches hirnverbrannte Pläne schmiedete (5—12), bis Cäsar ihre gesamte Flotte vernichtete und die Flüchtige in ihrem eignen Lande aufsuchte, um das dämonische Weib in Ketten zu schlagen (11—21). Aber freilich ist sie, hochsinnig wie sie war, der schmachvollen Demütigung durch freiwilligen Tod zuvorgekommen (21—32)."

Zum Preise Oktavians zeigt die Ode 1. die Tod und Verderben sinnende Königin im Ansturm auf Italien, zeigt 2. die „Heldengestalt" Cäsars, des Retters aus der Not, kunstvoll in den Mittelpunkt gerückt, zeigt 3. den (nach heidnischer Anschauung) heldenmütigen Tod Kleopatras zum Beweise, wessen man sich von einer solchen Frau versehen mufste, wenn sie nicht in einem Cäsar ihren Meister gefunden hätte. Antonius wird mit keiner Silbe erwähnt, damit nicht

der Name des entarteten Römers mit schrillem Mifston die Jubelklänge störe.

1—4. **nunc**: jetzt, aber auch e r s t jetzt, wie die kräftige Anaphora und der Gegens. V. 5 zeigen. **pede puls. tellus**: i. e. saltandum est, vgl. I 4, 7 u. III 8, 15. Nach römischer Anschauung *nemo fere saltat sobrius, nisi forte insanit, neque in solitudine neque in convivio moderato atque honesto* (Cic. Mur. 6, 13), und H. selbst spottet über den Lebemann Milonius, der da *saltat, ut semel icto* (vi vini) *Accessit fervor capiti numerusque lucernis* (sat. II 1, 24). Wenn nun der Dichter trotzdem bei dem Siegesbankett, welches er in Vorschlag bringt, wie ein *insaniens* sich über die Schranken der Schicklichkeit hinwegsetzen zu wollen vorgibt, so ist das die Äufserung einer überschäumenden Begeisterung und ekstatischen Freude, die gern als eine Art *μανία* aufgefafst werden (so steht III 4, 6 *insania* von der dichterischen Begeisterung; II 7, 27 u. 28 *bacchari* u. *furere* und III 19, 18 *insanire* von ausgelassener Freude). **saliaribus dap.**: Die Mahlzeiten der Salier waren ebenso prächtig und üppig, wie die der Pontifices, und daher auch, wie diese, sprichwörtlich (zu II 14, 28); ein alter Erklärer sagt: *Saliis per omnes dies, ubicumque manent* (einkehren), *quia amplae ponuntur cenae, si quae aliae magnae sunt, saliares appellantur.* **pulvinar**: *pulvinaria* waren Pfühle, auf die man die Attribute der Götter oder ein Geflecht von heiligen Zweigen oder auch ihre Büsten, wahrscheinlich als drapierte Wachsmasken, nebst Speise vom Opfer oder von den Mahlzeiten legte, welche gleichzeitig durch die ganze Stadt begangen wurden. Mit dieser eigentümlichen Art von Gottesverehrung waren in der Regel Bitt- und Dankgebete *(supplicationes)* verbunden, bei welchen vor allem Volke mit Wein und Weihrauch geopfert wurde. Die Worte *sal. dap.* wollen demnach besagen: „Ihr habt Grund, herrliche Freudenschmause zu veranstalten und den Göttern reichliche Dankesgaben darzubringen“. Bei Cic. Cat. III 10 lautet wesentlich derselbe Gedanke; *quoniam, Quirites, ad omnia pulvinaria* (in omnibus templis) *supplicatio decreta est, celebratote illos dies cum coniugibus ac liberis vestris. nam multi saepe honores dis inmortalibus iusti habiti sunt ac debiti, sed profecto iustiores numquam.* **nunc erat**: „wäre es gewesen“, nicht damals, nach Alexandrias Falle, als der Senat, irrtümlich die Zeit schon für gekommen erachtend, ein vieltägiges Dankfest anordnete; zum Imperf. vgl. I 27, 19.

5—12. **antehac nefas (erat)**: so sagt der Dichter j e t z t, durch die Ereignisse belehrt, im geraden Gegens. zu ep. 9, 1, wo er sich schon durch die erste Freudenkunde vom Siege bei Aktium zu der ungeduldig mahnenden Frage verleiten liefs: *Quando repostum Caecubum ad festas dapes Victore laetus Caesare Tecum sub alta (sic Jovi gratum) domo, Beate Maecenas, bibam? antehac* ist zweisilbig zu lesen. **Caecubum**: Über die Güte des Weins zu I 20, 9. **cellis**: vinariis. **avitis**: Dies Attribut kommt eigentlich dem Weine zu; gemeint ist eine *interior nota* (II 3, 8). **Capitolio**: Kleopatra dachte im Ernste daran, entweder den Sitz der römischen Macht nach Alexandria zu verlegen oder gar in Rom selbst ihren Thron zu errichten; schwor sie doch bei feierlichen Anlässen schon bei den Dekreten, die sie bald vom Kapitol aus erlassen werde. **funus et**: *et fun.*; über *funus* zu I 8, 14. **contam. — virorum**: Die Eunuchen (*viri* höhnisch, in Wahrheit *semiviri*) sind durch ihre schmutzige Leidenschaft (*morbus* sc. *mentis* ist jede Leidenschaft, zu II 1, 13 *cresc. — lang.*, hier die Wollust) entstellt *(contaminati)* und ekelhaft *(turpes), spadones rugosi* (ep. 9, 13). Sie spielten am ägyptischen Hofe, wie überhaupt im Oriente, eine hervorragende Rolle; der Eunuch Mardion u. a. bildeten den Rat der Kleopatra. **inpotens**: sui (= *effrenata,* vgl. III 30, 3), c. inf. relat. = „vermessen genug, um zu“.

fortuna — ebria: Die stolzen Lenker des römischen Staates lagen der eine nach dem andern anbetend zu ihren Füfsen; hatte doch selbst der grofse Julius Cäsar im J. 47 durch die Reize der neunzehnjährigen Königin so sich fesseln lassen, dafs er Monate lang in Ägypten blieb und sich Festlichkeiten und Lustbarkeiten überliefs, obschon aus Rom Nachrichten der ernstesten Art anlangten. Der Taumel der Wollust aber raubte dem Weibe das Gleichgewicht der Seele, die Klarheit des Geistes und verleitete es zu den wahnsinnigsten Hoffnungen *(ebria)*.

12—21. bis die Niederlage bei Aktium und die Verfolgung durch Oktavian sie allmählich *(minuit fur.)* zur nüchternen Besinnung zurückführte. **vix — ignibus**: „die Errettung kaum eines einzigen Schiffes aus dem Flottenbrande (bei Aktium)". *vix una* ist Übertreibung, da Kleop. in Wirklichkeit mit 60 Schiffen heimkehrte. *sospes ab* = servata ab (vgl. I 36, 4). **lymphatam**: = dementem, furiosam, weil die Quellgöttinnen (*lymphae* III 13, 6) als singende und zaubernde Wasserfrauen nach dem Volksglauben denen, die sie im Wasser gesehen, den Sinn berücken (vgl. Goethes „Fischer"). Die Griechen sagten in derselben Bedeutung νυμφόληπτος. Der Sinn der Kleop. aber war verwirrt *Mareotico* (vino), durch betäubenden Weingenufs, der nach I 18, 15 *„tollens vacuum plus nimio gloria verticem"* erzeugt. **veros timores**: Jetzt endlich schlug die wahnwitzige Hoffnung *(furor)*, welche durch die Niederlage bei Aktium nur „gedämpft" war *(minuit)*, in ihr Gegenteil, begründete Furcht, um. **Caesar**: Octavianus, zu I 2, 44. **ab Italia**: d. h. von Aktium (in Italiens Nähe) nach Ägypten. **volantem**: per mare; ebenso ep. 16, 40 und *volitare* IV 5, 19. **adurgens**: im Sommer 30, nachdem er den Winter auf Samos zugebracht hatte. **Haemoniae**: So hiefs Thessalien vor der Einwanderung der Thessaler. Das Land war in seinen Gebirgsstrichen ziemlich rauh und kalt. *nivalis* ist es (oder eigentlich seine *campi*) im Winter zur Zeit der Hasenjagd. **daret ut catenis**: erg. *et catenatam in triumpho duceret* (vgl. I 29, 5). **monstrum**: Cleopatram, zu I 2, 6.

21—30. **quae**: Aber sie entzog sich dieser Schmach. **nec — ensem**: Als man sich ihrer bemächtigte, machte sie den Versuch, sich mit einem Dolche, den sie bei sich trug, zu töten. **reparavit**: mutavit sc. patriā (vgl. I 31, 12: *mercator vina reparat Syra merce*). **oras**: zu I 12, 5. **nec — oras**: Den Versuch, durch den Arabischen Meerbusen nach Indien zu entfliehen, hat sich nun freilich gemacht, aber aufgegeben, da die Araber ihr Hindernisse bereiteten. **ausa**: „sie, die —" oder „sondern sie". *audere* ist hier = „über sich gewinnen, den beherzten Entschlufs fassen" (wie in dem bekannten *sapere aude* epist. I 2, 40). **voltu sereno**: In ihre *regia* wurde sie nach ihrer Gefangennahme zwangsweise überführt, brachte es aber in der Absicht, die Wächter zu täuschen, trotz ihres tiefen Falles fertig, sich den Anschein ungebrochenen Mutes und ungetrübter Heiterkeit zu geben. **iacentem**: prägnant, Gegens. *stantem* I 35, 14. **fortis**: asyndetisch angeschlossen (denn das folgende *et* = *etiam,* wie auch V. 25) und dem *ausa* koordiniert; c. inf. wie *inpotens* V. 10. **serpentis**: Der Plural will den Begriff, nicht die Zahl bezeichnen (wie *monumenta templaque* I 2, 15); denn die Historiker erzählen, als die Königin von einem römischen Offizier erfuhr, dafs der Sieger sie zu Rom im Triumphe aufführen wolle, habe sie sich durch Anlegen „einer" Natter, die sie zum Bisse reizte, den Tod gegeben. **atrum**: weil letiferum; vgl. II 3, 16 *atra fila* (Parcarum). **deliberata**: et statuta. **Liburnis**: navibus, zu ep. 1, 1. Sie vor allen hatten durch ihre Schnelligkeit und Beweglichkeit den Sieg für Oktavian entschieden und sollten nun die unglückliche Königin ihrem schmachvollen Tode entgegenführen — daher *saevis*. **privata deduci**: st. acc. c. inf. Als Königin wollte die stolze Frau sterben. Es wird berichtet: die Römer, welche Oktavian zu ihr sandte, fanden sie entseelt auf goldenem Bette

liegen, in vollem königlichen Ornate; eine der anwesenden Frauen schmückte sie eben mit dem Diadem! **non — mulier**· „als hochsinnige Frau", ist Appos. zum Subj. von *invidens,* aber bedeutsam ans Ende und zwischen *superbo triumpho* gerückt. Mit *fatale monstrum* steht es keineswegs im Widerspruche. **triumpho**: dat. = *ad triumphum.*

38. Ode.

Der Dichter schickt sich an, in enger Rebenlaube (seines Sabinums) ganz allein einen Trunk zu nehmen, und gibt seinem Mundschenken Auftrag, die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Da der Knabe aber mit übertriebenem Eifer nach allerlei besonderm und seltenem Schmuck des Lokals und des trinkenden Herrn sucht, bedeutet ihm dieser mit großer Bestimmtheit, daß er sich jeden Prunk verbitte und nur die einfache, ungekünstelte Zier des Myrtenkranzes gefallen lassen werde.

Durch sein Beispiel beweist hier H., wie gar wenig dazu gehört, jeden Tag des Lebens heiter zu genießen, — für denjenigen, welchem die Götter *artem fruendi dederunt* (zu I 31, 17), und dem das wahre Glück, der Seelenfriede nämlich, den das Bewußtsein der Schuldlosigkeit verleiht (I 22), in der Brust wohnt.

Die kleine Ode ist hinsichtlich der poetischen Umformung — Individualisierung und Dramatisierung — des lehrhaften Gedankenstoffs (der IV 9, 45—50 nachzulesen ist!) ein unübertroffenes Muster didaktischer Dichtung.

Pers. adpar.: Cic. off. I 8, 3: *delectant etiam magnifici apparatus vitaeque cultus cum elegantia et copia. quibus rebus effectum est, ut infinita pecuniae cupiditas esset. apparatus* bezeichnet „äußere Pracht" in Ansehung der Kleidung, des Hausgerätes, Häuserschmuckes u. dgl.; *Persicos* „asiatisch, orientalisch". Die Rückkehr des römischen Heeres vom asiatischen Feldzuge 189 v. Chr. gilt als ein Merkstein in der zunehmenden Verschlechterung der Sitten. Im üppigen Asien lernten die Römer die Genüsse kennen, die sie bis dahin nicht geahnt hatten, und die Heimkehrenden mochten nicht schlechter leben, als die Asiaten, die sie soeben besiegt hatten. Der alte Cato donnerte gegen das Übel, bei dem die Tugenden, durch welche Rom groß geworden war, nicht bebestehen konnten, aber vergebens: es stieg mit jeder neuen Eroberung zu grauenhafterer Größe; nie in der Geschichte treten Luxus und Schwelgerei ärger auf als in Rom von den Tagen Sullas bis in die Zeit Vespasians. So rächte sich der unterjochte Orient durch seine Laster an den Eroberern. **odi**: darf in der Übersetzung nicht abgeschwächt werden! Auch die folgenden Verba sind, wie ihre Stellung zeigt, mit starkem Nachdruck gesprochen zu denken. **puer**: Bezeichnung des Sklaven, hier des *puer a cyatho* (zu I 29, 7), *minister (bibendi)* V. 6. **philyra**: Neben den Kränzen (vgl. zu I 36, 15 *neu desint — lilium*), die aus längeren Ranken (z. B. Epheu) geflochten oder aus kleineren Zweigen, Blättern (z. B. Eppich) und Blumen gewunden wurden, hatte man auch solche, bei denen die Blumen oder einzelnen Blätter auf ein Band oder einen Streifen Bast geheftet waren. Gekauft wurden diese „*coronae sutiles*", oft für große Summen, bei den coronarii, die in Rom eine besondere Zunft bildeten. **sectari — moretur**: Über den Gebrauch der Rosen überhaupt zu I 5, 1. Seitdem die Sitten sich orientalisierten, zumal um den Beginn der Kaiserzeit, wurde auch im Punkte der Blumen sinnlos verschwendet. Im Sommer Rosen zu haben, galt jetzt schon für gemein, man suchte sie im Winter und bei Beginn des Frühlings. Zur Winterszeit bezog man sie zu Schiff aus dem wärmeren

Ägypten und trieb sie zu Rom unter Glas. Der Philosoph Seneca (gest. 65 n. Chr.) fragt: *non vivunt contra naturam, qui hieme concupiscunt rosam?* **simplici**: „einfach und natürlich", weil sie überall und zu jeder Jahreszeit ohne Kosten und Mühe zu haben war; und doch auch recht hübsch, zu I 4, 9. **sedulus**: dieses und *sedulitas* gebraucht H. mehrfach von übertriebener, übel angebrachter und daher lästiger Dienstbeflissenheit. **nihil adl. curo**: *curae mihi est, ne quidquam adl.* **neque te – neque me**: „dir sowenig, wie mir", vgl. I 6, 5. Als ob dem Übereifer des Jungen ein selbstsüchtiges Motiv zu Grunde läge, weist H. ihn spöttelnd zurecht: „Eingebildeter Bursche, was dem Herrn gut genug ist, ist's auch für den Diener!" **sub**: zu I 5, 3. **arta**: „eng umschliefsend" (wie epist. I 18, 30 *arta toga*), daher nur für den Dichter (und den Knaben), nicht aber für eine Trinkgesellschaft und eine Tyndaris (I 17) Raum gewährend. **vite**: Horaz trinkt also den Wein in der Weinlaube: man könnte vermuten, er habe damit einen (natürlich scherzhaften) Beleg liefern wollen für den Satz (epist. I 10, 12—14), dafs man erst auf dem Lande ein wahrhaft naturgemäfses Leben führen könne.

Der Oden zweites Buch.

1. Ode.

C. Asinius Pollio, derselbe, von dem du schon in der Einleitung zur Vergillektüre gehört hast, geb. 76, gest. nicht vor 4 nach Chr., schlofs sich beim Ausbruche des Bürgerkrieges zwischen Cäsar und Pompejus dem ersteren an, überschritt mit ihm den Rubiko, kämpfte für ihn in Sicilien und Afrika (unter Curio), mit ihm bei Pharsalus, in Afrika und Spanien. Nach Cäsars Ermordung trat er (nicht ohne Bedenken, denn er hatte republikanische Neigungen) auf die Seite des Antonius, der den nun für ihn sehr thätigen Mann im J. 40 zum Konsul machte und im folgenden Jahre gegen die dalmatischen (illyrischen) Parthiner schickte, welche die Sache des Brutus unterstützt hatten. Nach diesem Feldzuge zog er sich von dem Parteigetriebe gänzlich zurück, entfaltete aber eine erspriefsliche Thätigkeit im Senate, wodurch er sich in hohem Mafse die Achtung und Gunst Oktavians erwarb. Auch als Anwalt war er ungemein rührig und überdies ein hervorragender Förderer von Kunst und Wissenschaft, wie er denn selbst vielseitig gebildet und in allen Zweigen der Litteratur wohlbewandert war. Als Dichter schuf er neben Epigrammen Tragödien, von denen uns aber nicht einmal Bruchstücke erhalten sind. Als Historiker schrieb er — unbekannt, wann — eine Geschichte des Bürgerkrieges zwischen Cäsar und Pompejus und der folgenden Ereignisse bis zum Prinzipate des Augustus, ein Werk, welches bei der ziemlich unabhängigen und freien Denkungsweise des Verfassers und der oft herben Strenge seiner Urteile viel Aufsehen erregt haben mufs, und das H. den Anlafs zu der folgenden Ode gab:

„Du willst uns, Pollio, den Bürgerkrieg, der seit Metellus Konsulat wütete, nach Ursachen und Verlauf schildern — ein gefahrvolles Unternehmen (1—8). Immerhin — nur entzieh dadurch der Schaubühne nicht zu lange die grofsartigen Erzeugnisse deiner tragischen Muse, du in allwege vortrefflicher Mann (9—16)! Wie wird deine meisterhafte Darstellung uns mitten in das Schlachtengetümmel zu versetzen wissen (17—24)! Wahrhaftig, in Afrika hat Juno furchtbare Rache für ihren Jugurtha genommen! Und wo in aller Welt wäre in diesen unseligen Kämpfen nicht das Blut der Bürger in Strömen geflossen (29—36)? Doch, Muse, es ist genug der Klage: nun sollst du wieder zu lustigeren Tönen übergehen (37 — 40)“. Mit grofsem Geschick benutzt H. das Geschichtswerk Pollios als Ausgangspunkt einmal für die Erwähnung der vielseitigen Verdienste des Verfassers, dann aber — und darin liegt, sowenig das auch scheinen mag, Kern und Ziel der Ode — für eine dem Kaiser darzubringende Huldigung, welche indessen, da die zu diesem Zwecke eingewebte Schilderung des Jammers der Bürgerkriege von selbst den Vergleich zwischen früher und jetzt herausforderte, in der letzten Strophe nur in versteckter Form angedeutet zu werden brauchte.

1—8. **motum**: Substantiv! Dazu *ex* („seit") — *consule* attributiv. **Metello consule**: Nachdem Cäsar im Sommer 60 aus Spanien zurückgekehrt war, kam im Herbste desselben Jahres das erste Triumvirat zustande, mit dem Pollio seine Darstellung begann. **civicum**: dies Adj. in guter Prosa nur in der Verbindung *corona civica;* vgl. *hosticus* III 2, 6. **vitia**: Pollio war ein scharfer und strenger Beurteiler, wie auch die ersten und angesehensten Schriftsteller seiner Zeit erfahren mufsten. **belli modos**: = *utriusque ducis modum belli gerendi.* **ludum Fortunae**: die dem Pompejus so viele Niederlagen und einen so traurigen Untergang bereitete (vgl. zu I 35, 4), ihren Liebling Cäsar aber die schwersten Gefahren glücklich bestehen liefs: erinnere dich des berühmten Wortes, das Cäsar dem Fährmann zurief, der ihn an der Küste von Epirus in nächtlichem Sturm auf kleinem Kahne durch die Pompejanische Flotte zu seinen Schiffen rettete: „Fahr nur zu, du fährst Cäsar und sein Glück!" **gravis**: deren „Druck" auf dem Volke lastete, denn *quidquid delirant reges, plectuntur Achivi* (epist. I 2, 14); da dies aber für gewöhnlich von den Feindschaften der Fürsten gilt (*humiles laborant, ubi potentes dissident*, sagt Phaedrus), so klingt die Verbindung *gravis amicitias* oxymor. **arma — cruor.**: der Kampf folgte so bald auf den ersten Bürgerkrieg (zwischen Marius und Sulla), dafs die mit Bürgerblut besudelten Waffen kaum entsündigt (*expiatis,* zu I 28, 34 *piac.*) sein konnten. **peric. — aleae**: Apposition zu *motum — cruor. tractas;* an diese Appos., nicht an *tractas*, schliefst sich logisch *et incedis:* „du behandelst . . .; das ist ein gewagtes Spiel, und du schreitest dabei verwegen über . . ." *„tractatio"* ist dir aus der Lehre vom lat. Aufsatz als der rhetorische Terminus für „Abhandlung" bekannt. **inc. per ignis**: Ebenso sagt Xen. (Memor. I 3, 9) *διὰ πυρὸς ἰέναι* „durchs Feuer laufen" = sich in die gröfsten Gefahren (ohne Not) begeben; *ignes* in gleicher Bedeutung IV 14, 24. **subp. — doloso**: kennzeichnet die Gefahren als solche, deren man sich nicht versieht: wie leicht konnte Pollio durch einen nicht abgewogenen Ausdruck Augustus verletzen!

9—16. **paulum**: an betonter Stelle! **desit**: Unterscheide wohl zwischen *deesse* und *abesse!* **theatris**: metonymisch st. *Romae* (i. e. Romanis) *artīs stipatae theatris* (epist. II 1, 60). **mox**: *sed mox.* **grande munus**: Worin die „gewaltige Leistung" des tragischen Dichters besteht, sagt H. epist. II 1, 210:

ille per extentum funem mihi posse videtur
ire poeta (tragicus), *meum qui pectus inaniter angit,*
irritat, mulcet, falsis terroribus inplet,
ut magus et modo me Thebis, modo ponit Athenis.

repetes: Ähnlich, nur rein lokal, *repetere Penatīs* III 14, 3. **Cecropio coturno**: (diese Schreibart ist überliefert, trotz *κόθορνος*) „auf dem cekropischen Hochschuh" d. h. in dem gravitätischen und majestätischen Stile der grofsen attischen Tragiker: der Kothurn, den zu Athen die Schauspieler in tragischen Heldenrollen trugen, damit „das Riesenmafs der Leiber hoch über menschliches hinaussteige", war ein treffliches Symbol für den hohen Schwung der Tragödie. — Überschwenglicher noch als H.' Lob klingt das dem Pollio in der 8. Ekloge von Vergil erteilte:

liceat totum mihi ferre orbem
sola Sophocleo tua carmina digna coturno.

insigne — curiae: rühmt Pollios Thätigkeit in foro i. e. iudiciis et in curia i. e. senatu (Cic. off. III 1: *exstincto senatu deletisque iudiciis quid est, quod dignum nobis aut in curia aut in foro agere possimus?*); besonders hervorgehoben wird, dafs er als gerichtlicher Redner die Verteidigung bevorzugte, was auch nach Cicero ein grofses Lob einschliefst (off. II 14: *accusatio et defensio . ., quarum laudabilior est defensio* —

maxime et gloria paritur et gratia defensionibus; denn *eloquentia a natura ad salutem hominum et ad conservationem data*). **consulenti**: Was bedeutet *consulere* absolut gebraucht? **laurus**: mit dem der Triumphator geschmückt war, zu IV 2, 36 *fronde.*

17—24. cornuum: zu I 1, 23 *lituo.* **iam — strep.**: Statt fortzufahren: *et lituorum strepitu*, wählt H. eine selbständige Wendung. **fulgor — voltus**: In der Schlacht bei Pharsalus *οὐκ ἠνείχοντο* (die Reiter des Pompejus) *τῶν ὑσσῶν* (*ὑσσός* = pilum) *ἀναφερομένων οὐδ' ἐτόλμων ἐν ὀφθαλμοῖς τὸν σίδηρον ὁρῶντες, ἀλλ' ἀπεστρέφοντο* (so berichtet der Grieche Plutarch, der unter Trajan zu Rom lebte, in seinem Leben Cäsars). **videor**: mihi. **audire duces**: d. h. deren ermunternde Zurufe an die Soldaten. Bei Pharsalus soll Cäsar seine Truppen angefeuert haben mit dem Worte: *miles, faciem feri* (schlag nach dem Gesichte)! **non indecoro**: Litotes. *non — sordidos* steht hier ohne alle Ironie, nicht so I 6, 14: *quis digne scripserit pulvere Troico nigrum Merionen.* **cuncta terrarum**: = *cunctas terras* i. e. *orbem Romanum* (zu I 35, 30 *orbis*). **subacta**: a Caesare, übersetze substantivisch! **cuncta — Catonis**: „Alle Welt unterwarf sich, — nur nicht der Starrsinn Katos!" Die übertreibende Wendung *cuncta praeter* soll den Selbstmord des Republikaners als einen Akt des Eigensinns kennzeichnen; *atrox* darf nicht durch die Übersetzung „fest, unbeugsam" in ein Lob verkehrt werden, vgl. zu I 12, 35 *Cat. nob. let.*

25—36. Juno — Jug.: Juno als Feindin der Troer und Römer begünstigte von jeher die Afrer. Den Untergang ihrer Lieblingsstadt Karthago, *quam fertur terris magis omnibus unam coluisse,* hatte sie gehofft durch Jugurtha rächen zu können; als dieser aber am 1. Jan. 104 in Ketten dem Triumphalwagen des siegreichen Marius folgen mufste und sechs Tage nachher im Gefängnisse des Hungertodes starb, Junos Hoffnung also arg getäuscht war, da verliefs die Göttin im Gefühle ihrer Ohnmacht *(inpotens)* mit den gleichgestimmten Gottheiten *(deorum — Afris)* das ungerächte Land *(inulta cesserat tellure),* eine günstigere Gelegenheit zur Stillung ihres Rachedurstes erwartend. Und diese gaben ihr schon nach einem halben Jahrhundert die Enkel der Sieger *(victorum nepotes),* als sie sich auf den Feldern Afrikas gegenseitig zerfleischten: bei Thapsus (6. April 46) machten Cäsars erbitterte Truppen, wie vom Geiste der Juno getrieben, trotz des Befehls des Imperators, der Besiegten zu schonen, 50000 Pompejaner schonungslos nieder — *inferias Jugurthae!* **cesserat**: Erinnere dich der Worte des Aeneas an die troische Jugend Aen. II 350: *iuvenes, quae sit rebus fortuna, videtis: Excessere omnes adytis arisque relictis Di, quibus imperium hoc steterat.* **inferias**: Nach älterem Glauben besänftigte man die Manen eines Gemordeten, indem man ihnen als Totenopfer erschlagene Feinde darbrachte, deren Blut sie, aus der Totenwelt emporsteigend, schlürften. **quis non**: Verallgemeinerung: „und nicht blofs in Afrika, nein in aller Welt ist latinisches Blut geflossen". **pingnior**: „gedüngt". **inpia**: weil gerichtet gegen die *patria, quae communis est parens omnium nostrum* (Cic. Cat. I 7). **auditum — ruinae**: Das Zusammenkrachen Italiens (*Hesperiae* hier = *Italae*, zu I 28, 26, vom Gesichtspunkte der östlich wohnenden *Medi* i. e. *Parthi,* zu I 2, 22) vernahm der böse Feind natürlich mit heller Freude, denn es war ganz *secundum vota Parthorum,* dafs *suā Urbs haec periret dextera* (ep. 7, 9). **Dauniae**: = *Apulae* (zu I 22, 14), synekdochisch = *Italae.*

37—40. Diese Verse haben die Bedeutung einer (in die poetische Sprache übertragenen) *„revocatio",* sind also zu vergl. mit Ciceronischen Formeln wie: *sed haec non huius temporis, maiora videamus.* H. erdichtet hier einen Gegensatz zwischen sich und seiner Muse, welche gegen seinen Willen das traurige Lied von den Bürgerkriegen gesungen, und

ruft sie zu ihrer Pflicht zurück. **iocis**: *modis* (Liedesweisen, V. 40) *iocosis*, welche *leviore plectro* (zu I 26, 10 *fid.*) gespielt werden. **ne — retractes**: ist wohl nicht final, sondern prohibitiv zu fassen. **munera**: die (zu leistenden) Aufgaben, wie V. 11. **Ceae neniae**: = *neniae poetae Cei* i. e. Simonidis. Dieser, geboren auf der cykladischen Insel Cea (*Κέως*, das Adj. *Κεῖος*) und zur Zeit der Pisistratiden und der Perserkriege, also in der Blüteperiode Griechenlands lebend, war einer der gefeiertsten Lyriker des Altertums. Es ist schwer zu sagen, ob er sich gröfseren Ruhm erworben als Dichter von Epigrammen (z. B. des dir bekannten *ὦ ξεῖν', ἄγγειλον Λακ.* u. s. w.) oder von Trauerliedern (*θρῆνοι, neniae*, vgl. IV 2, 21—24). **sub**: wie I 5, 3. **Dionaeo**: Iliad. V 370: *ἡ δ' ἐν γούνασι πῖπτε Διώνης δῖ' Ἀφροδίτη μητρὸς ἑῆς*. Der Name *Διώνη*, dem lat. *Juno* entsprechend, ist ein von (*Δίς*) *Διός* gebildetes Femininum, bedeutet also eigentlich „Zeusin". — In der Venusgrotte ertönen Lieder zum Preise der Venus; sie brauchen ja aber nicht immer erotischer Natur zu sein, sondern können auch *almae progeniem Veneris* (IV 15, 31) zum Gegenstande der Verherrlichung haben, den *Dionaeus Caesar*, wie Vergil den Oktavian in seiner 9. Ekloge genannt hatte. Heute, will der Dichter zu verstehen geben, sind muntere Lieder zeitgemäfser als die soeben angestimmten Klagen über die hoffentlich nimmer wiederkehrenden Bürgerkriege, denn — so heifst es in der letzten aller Oden —:

custode rerum Caesare non furor
civilis aut vis exiget otium,
non ira, quae procudit ensīs
et miseras inimicat urbīs.

2. Ode.

Sallustius, Grofsneffe und Adoptivsohn des (35 verstorbenen) gleichnamigen Historikers und Erbe von dessen berühmten „horti Sallustiani", auch Besitzer eines in den Alpen gelegenen einträglichen Kupferbergwerks, war nach Tacitus bei sonstigen Vorzügen *diversus a veterum instituto per cultum et munditias, copiaque et affluentia luxu propior*, also ein junger Mann, der das Geld keineswegs geizig verscharrte, sondern einen recht „ausgiebigen" Gebrauch von ihm machte. Nebenbei sei bemerkt, dafs er nach Mäcenas Tode dessen Nachfolger in der Stellung am kaiserlichen Hofe wurde. Er starb 20 n. Chr. An ihn richtet sich die Belehrung:

„Wer Geld besitzt, der benutze es — mafsvoll für sich, wie du, Sallust (1—4), reichlich für andere, wie Proculejus (5—8). Denn der Geist der Habgier mufs gebändigt werden: thust du das, so bist du unendlich reich (9—12), andernfalls immer arm, weil du nie genug zu haben glaubst (13—16). Nach stoischer Weisheit ist Phrahates dadurch, dafs er wieder auf den Thron gelangt ist, weder „glücklich", noch „König", wie die Masse glaubt; beide Benennungen gebühren vielmehr nur dem „Weisen", der an ganzen Haufen (edlen Metalles) mit vollendeter *ἀπάθεια* vorübergeht".

1— 8 empfehlen den verständigen Gebrauch des Geldes,
9—16 verurteilen die mafslose Gier nach demselben,
17—24 zeigen im krassen Gegensatze zu dem Habgierigen das Bild dessen, dem das Geld nichts gilt — aber nicht ohne Spott über die extrem-rigoristische Meinung der Stoiker hinsichtlich der Wertschätzung der irdischen Güter. — Auch sonst liebt es der Dichter, ein Extrem durch das andere zu bekämpfen, wiewohl er dieses nicht minder verabscheut als jenes.

1—8. **avaris — terris**: Das Partizip konditional. *abditum* ist *argentum* entweder von der Natur (im Schachte): dann sind die terrae *avarae* in ähnlichem Sinne, wie III 29, 61 das Meer, das, mit seinem eignen Reichtum nicht zufrieden, beim Schiffbruch auch die Schätze des Orients in sich aufnimmt; oder aber vom Geizhals, dem sat. I 1, 41 zuruft:

quid iuvat inmensum te argenti pondus et auri
furtim defossa timidum deponere terra?

im letztern Falle ist das Attribut *avarus* vom Geizhals auf die Erde übertragen, die an seiner Leidenschaft gewissermafsen teilnimmt. Durch die Doppeldeutigkeit hat der Dichter wohl beide Vorstellungen wecken wollen, und zwar die erstere in scherzhafter Anspielung auf den Bergwerksbesitz Sallusts, vielleicht auch in Anknüpfung an neckische Gespräche im Freundeskreise über die „Verdienste“, die sich Sall. durch Förderung des edlen Metalls um die Menschheit erwerbe, wobei denn möglicherweise auf Cicero verwiesen wurde, der Off. II 3, 8 die Metalle zu den Dingen rechnet, *quae ad vitam hominum tuendam pertinent,* und dann weiterhin bemerkt: *nec ferrum, aes, aurum, argentum effoderetur penitus abditum sine hominum labore et manu.* Bei der einen und andern Auffassung aber kommt der Gedanke heraus: „Das unbenutzte Silber (Geld) ist völlig wertlos“. **lamnae**: meint *argenti.* Die Verstümmelung des Wortes durch Synkope (vgl. I 36, 8 *puertia*) scheint hier den Zweck zu haben, den Ausdruck der Verachtung, der schon in dem Worte an sich liegt („gemeines Metall, Blech“) zu unterstützen. **Crispe Sall.**: nomen und cognomen (auch praenomen und nomen) erscheinen in der Kaiserzeit oft umgestellt; überhaupt geriet durch das Eindringen provinzialer Elemente und Gepflogenheiten in die römischen Lebenskreise das althergebrachte Namenssystem mehr und mehr in Verfall. **inimice — usu**: will besagen, dafs Sallust mit dem Grundsatze des Dichters ganz einverstanden sei, da er ja oft genug (um seinen Luxus zu rechtfertigen) versichert habe: *inimicus lamnae sum, nisi temperato splendet usu.* Der Zusatz *temperato* freilich rührt gewifs nicht von Sallust her, der nichts weniger als „Temperänzler“ war, sondern wird von H. schalkhaft in dessen Worte eingeschmuggelt, damit so seine eigne Meinung zum präzisen und vor Mifsdeutung geschützten Ausdruck gelange und zugleich der Freund zum Gaudium der mit seiner Lebensweise bekannten Leser sich selbst, ohne es zu wollen, einen Nasenstüber erteile. **vivet — superstes**: als vermittelnder Gedanke ist einzuschalten: „Die schönste Verwendung des Geldes aber, wenn man es hat, ist Wohlthun!“ Cic. off. I 20, 7: *nihil honestius magnificentiusque, quam pecuniam contemnere, si non habeas, si habeas, ad beneficentiam liberalitatemque conferre.* Auch sonst findet sich bei Cic. mehrfach in der Pflichtenlehre eine Anpreisung dieser schönen Tugend, *qua quidem nihil est naturae hominis accomodatius,* zumal wenn man dabei Rücksicht nehme auf des Empfängers *animus erga nos et communitas ac societas vitae.* Und in der That war eine solche Mahnung für den Römer sehr am Platze; keine Tugend (etwa von der Demut abgesehen) war diesem Volke unbekannter als die Nächstenliebe. Polybius (gest. 122) erzählt in seinem Geschichtswerke von seinem Freunde, dem jüngern Scipio, „als sein Adoptivvater gestorben sei (wodurch er in den Besitz eines grofsen Vermögens kam), habe er sofort seiner leiblichen Mutter grofse Geschenke gebracht“, und fügt die Bemerkung bei: „Würde dies nun überall mit Fug als edel erscheinen, so ist es in Rom geradezu unerhört; denn hier gibt keiner dem andern von seinem Eigentum freiwillig das Geringste“. So wollte es die römische Härte und Habgier. **vivet**: im Munde der Nachwelt. Cic. sagt off. II 18: *danda opera est, ut iis beneficiis quam plurimos afficiamus, quorum memoria liberis posterisque prodatur, ut iis ingratis*

esse non liceat. Man sieht, die reine, sich hingebende Liebe kannten auch die besser Gesinnten unter den Heiden nicht; diese ist erst durch Christus in die Welt gekommen. Horazens wie Ciceros Güte denkt an Vergeltung, wenngleich an die edlere und reinere, welche in der Anerkennung anderer, in dem Andenken der Nachwelt besteht. **extento**: über den Tod hinaus. **aevo**: *aetate, vita,* wie I 12, 45. **Proculeius**: Als Licinius Murena, der Adressat von II 10, im Bürgerkriege sein Vermögen verloren hatte, ersetzte es ihm der Ritter C. Procul., der ein Bruder von jenem genannt wird (er scheint demnach seinen Namen durch Adoption geändert zu haben). Dieser edelmütige Mann gehörte zu dem vertrauten Kreise des Augustus. **notus animi**: vgl. *integer vitae.* Ein solcher Genet. ist namentlich von diesem Worte sehr häufig; bei *pendere* hat ihn auch Cic. **aget**: „wird ihn tragen", damit er nicht in die Vergessenheit hinabsinke, *„per ora virūm"* (Ennius). **penna met. solvi**: „auf unlöslichem F.;" eigentlich ist es die (als geflügelter Dämon gedachte) *fama superstes* (= *postera laus* III 30, 7), welche *metuit ne penna solvatur,* wie bei Schiller im „Spaz.": „mit zweifelndem Flügel wieget der Schmetterling sich" eigentlich der Schmetterling zweifelt, ob er sich niederlassen soll.

9—16. Zusammenhang: „Sallust geniefst, was er hat, Procul. teilt andern mit: beide sind frei von schnöder Habgier; und so ist's recht, denn —". **regnes**: „König", d. h. geistig frei und unumschränkt, ist der, welcher seine Begierden „zähmt", sat. II 7, 83: *quisnam igitur liber? sapiens sibique imperiosus (= qui sibi imperat).* Dagegen wer sich den Leidenschaften ergibt, wird ihr Sklave. In der angezogenen Satire wird ausgeführt: „Wie, du willst ein freier Mann sein? Bist du doch Sklave lüsterner Weiber, Sklave lächerlicher Geschmacksmoden, Sklave deines Gaumens, Sklave deiner Launen". Und von der schmachvollen Knechtschaft, in der sich der Habsüchtige befindet, heifst es epist. I 10, 39:

qui pauperiem veritus potiore metallis
libertate caret, dominum vehit inprobus atque
serviet aeternum, quia parvo nesciet uti.
47: *imperat aut servit collecta pecūnia cuique,*
tortum digna sequi potius quam ducere funem.

Libyam: Über römischen Grundbesitz in Afrika zu I 1, 9—10. **remotis**: zu I 34, 11 *Atlant. finis.* **Gadibus**: der hochbedeutenden, an Einwohnerzahl nur Rom nachstehenden punischen Handelsstadt. **iungas**: als alleiniger Besitzer, wie *et* ⌐ *uni* ausführt. **serviat**: Die Reichen sind *reges* (zu I 4, 14) und die Armen ihre *servi.* **crescit** — **languor**: „Dagegen —". Die Habsucht unter dem Bilde einer Krankheit („Sucht" von siechen!); ebenso (neben andern Leidenschaften) sat. II 3, 77:

quisquis
ambitione mala aut argenti pallet amore,
quisquis luxuria tristive superstitione
aut alio mentis morbo calet;

und zwar der Wassersucht, die, personifiziert gedacht, wie ein Ungeheuer erscheint, welches, von unstillbarem Durste gequält, zu furchtbarer Gröfse anschwillt. Ebenso wird epist. II 2, 146 der Habsüchtige selbst mit einem Kranken verglichen, der den Durst nicht löschen kann:

si tibi nulla sitim finiret copia lymphae,
narrares medicis: quod, quanto plura parasti,
tanto plura cupis, nulline faterier audes?

wo du in *quanto* — *cupis* auch das tertium des Vergleichs findest. **crescit**: Bei der Wassersucht erfolgt zuerst Anschwellung der Knöchel und Füfse, der Augenlider, dann allmählich Ergufs in die freie Höhle des Brustraums, Herzbeutels u. s. w., endlich in die ganze Körperhaut.

nec sitim pellit: Diese Vorstellung eines durstigen Ungeheuers wurde nahe gelegt durch die Natur der Krankheit, einer Ansammlung abnormer Massen einer wasserähnlichen Flüssigkeit. Vergil redet bekanntlich von der *auri sacra fames*. **nisi — venis**: Die Wassersucht ist stets nur Krankheitssymptom: sie ist nämlich eine Auschwitzung von Blutwasser aus den Venen infolge gewisser Krankheiten. Eine bloſse Entfernung des Wassers hilft daher dem Kranken nur auf kurze Zeit, weil die wassererzeugende Ursache, *causa morbi*, fortdauert. Ebenso muſs die Habsucht mit der Wurzel ausgerottet werden. **albo corpore**: Die Haut des Wassersüchtigen ist blaſs und glänzend: der Habsüchtige, wie du oben in einem Citate gelesen hast, *argenti pallet amore*. **aquosus languor**: Diese lateinische Umschreibung des griechischen ὕδρωψ (Cic. sagt: *aqua intercus*) will daran erinnern, daſs, wie der Wassersüchtige bei aller Fülle *(aquosus)* krank und schwach *(languidus)*, so der Habgierige bei allem Reichtum arm und unglücklich ist.

17—24. **redd. — Phrah.**: zu I 26, 5. Arsakes, der Stifter der Arsakidendynastie, der 256 ein selbständiges Partherreich gründete, leitete seinen Ursprung von den altpersischen Königen her. **diss. plebi virtus**: „*virtus*" bezeichnet die Lebensanschauung des Stoizismus, wie sie im stoischen „Sapiens" (*σοφός*) verkörpert erschien. Sie steht hier metonymisch statt ihrer Vertreter (wie bei Cic. in dem Citate zu I 5, 1 *in rosa*). Diese, als „Aristokratie des Geistes," *dissident plebi* (st. *a plebe;* Gegens. *assidere* in dem Citat zu IV 7, 19), erheben sich weit über die niedrige Gesinnung des Haufens. **numero — eximit**: weil Phrahates sein Glück in den äuſsern Dingen (Macht) sucht, die dem Stoiker gegenüber dem allein beglückenden naturgemäſsen oder vernünftigen d. h. tugendhaften Leben *ἀδιάφορα*, gleichgültig, sind. **populum**: i. q. *plebem*. **falsis vocibus**: Falsch ist nach des Stoikers Auffassung die Bezeichnung *(vox)* „König" für Phrahates (und jeden Gewalthaber), weil ihm, wie die folgenden Verse besagen, eben nur der *σοφός* als echter König gilt. **et diadema**: neben *regnum,* soll den *σοφός* im Glanze des königlichen Schmuckes zeigen: eine kräftige Verspottung des mit äuſserster Schroffheit auftretenden Stoizismus. Dieser nämlich deduzierte in seiner paradoxen Art: da der Weise König ist, so ist er dem allgemeinen Gesetze übergeordnet und alles ist ihm erlaubt. In Konsequenz dieser Lehre befleiſsigten sich extreme Anhänger der Stoa, über Sitte und Unsitte frech sich hinwegsetzend, vielfach einer schmutzigen Lebensweise und wurden so zum Gespötte anständiger und besonnener Leute. Wie wenig dem H., so sehr er auch sonst dem sittlichen Kerne der stoischen Lehre sich innerlich verwandt fühlte, bei seiner Abneigung gegen alles Extreme (epist. II 2, 203 u. 204) solche Ausschreitungen sympathisch sein konnten, ergibt sich klar genug aus epist. I 6, 17 (citiert zu II 7, 11) und aus der 10. Ode dieses Buches, welche in V. 1—8 das Glück des „mittleren Lebensloses", der *aurea mediocritas,* preiset. **tutum**: im Gegens. zu der gefährdeten Stellung des Phrahates (und jedes Gewalthabers). **propriam**: Wirkliches „Eigentum" kann der Mensch nach H. nur das nennen, dessen Besitz ihm dauernd gesichert ist: also *propriam* nicht verschieden von *tutam*. **laurum**: den Schmuck des triumphierenden Siegers (über die Leidenschaften). **uni, quisquis**: „nur dem einen (dem *σοφός*), wo in aller Welt er sich finden mag": der Dichter deutet spöttisch an, daſs der stoische Weise ein abstraktes Ideal sei, das nirgendwo und niemals seine Verwirklichung finde. **oculo inretorto**: = *oculum non retorquens.* Da haben wir ein komisch-drastisches Bild des „*Stoicus nil admirans, nil optans aut expetens*", das du dir lebendig vergegenwärtigen muſst. **acervos**: wegwerfende Bezeichnung aus dem Sinne des Stoikers, wie oben *lamna* aus dem Sinne Sallusts.

3. Ode.

„**Gleichmut**, Dellius, mufst du im Unglück bewahren, wie du ihn ehedem in glücklichen Tagen bewiesen hast. Der Tod kommt ja doch — ob du nun dein Leben vertrauerst oder vergnüglich gestaltest (1—8). Hier das grüne Schattendach, hier der murmelnde Bach laden zu frohem Genusse ein: drum Wein, Salben und Kränze herbei — bevor der Tod kommt (9—16), um dich von all deinem — dann nutzlos angehäuften — Reichtum zu scheiden; denn er holt Reiche und Arme; uns alle alle trägt einmal der Kahn hinüber in das Land der ewigen Verbannung (17—28)."

Dellius, ein homo varius, ging von Dolabella zu Cassius, von Cassius zu Antonius und von diesem vor dem Kampfe bei Aktium zu Oktavian über. Den letzteren Parteiwechsel nahm er vor, weil er Kleopatra fürchten mufste, die er, ein flotter Zechbruder, durch Spott auf ihre karge Bewirtung beleidigt hatte. Zur Zeit der Abfassung unserer Ode liefs er die Ohren hängen; aus welchem Grunde, sagt uns das Gedicht nicht.

1—8. **aequam mentem**: die gleichmäfsige Ruhe der Seele, die sich durch nichts aus der Fassung bringen läfst, sondern *sperat infestis, metuit secundis alteram sortem* (II 10, 13). Bei Cic. off. I 26 lautet der Gedanke: *in rebus prosperis et ad voluntatem fluentibus superbiam magno opere, fastidium arrogantiamque fugiamus: nam ut adversas res, sic secundas immoderate ferre levitatis est, praeclaraque est aequabilitas in omni vita et idem semper voltus eademque frons.* **memento**: c. inf. wie I 7, 17. **arduis**: Das dem Worte zu Grunde liegende, mit Rücksicht auf *aequam* (eigentlich = „eben") gewählte Bild ist in dem gegensätzlichen *in bonis* (= secundis, prosperis sc. rebus) aufgegeben. **non secus**: „nicht übel" d. h. wacker, trefflich (Litotes). **temperatam**: = *quam liberam servasti*, ist Attribut zu *mentem*. Weil Dell. sich im Glücke vor übermütiger Freude gehütet, so steht zu hoffen, dafs er auch das Unglück männlich ertragen wird, denn nur denjenigen, *quem res plus nimio delectavere secundae, mutatae quatient* (epist. I 10, 30). **moriture**: μέλλον ἀποθανεῖσθαι. Vgl. den Satz: *Dareus ad vicum Arbela pervenit nobilem sua clade facturus* = welches er . . machen sollte, zu machen vom Schicksal bestimmt war. **seu, seu**: schliefst sich an *moriture* an, wie in voriger Ode V. 3 *nisi* an *inimice*. **remoto**: wie in voriger Ode V. 10. So ein einsames, lauschiges Plätzchen (Schiller: „Die Welt ist vollkommen überall, Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual") sagte unserm Dichter zu; vgl. zu I 1, 21—22, I 17, 17 *in reducta valle*, I 38. **per dies festos**: um „das ermüdende Gleichmafs der Tage" zu unterbrechen. H. empfiehlt natürlich nicht ein Leben in Saus und Braus. **interiore nota**: *nota* ist eigentlich die „Etikette" am Weinkrug, welche Geburtsjahr und Vaterland des edlen Stoffes bezeichnete; daher metonymisch „Marke, Sorte". Weil sie ihrer Vorzüglichkeit wegen nur für besondere Gelegenheiten bestimmt ist, so lagert sie in einem entlegneren Winkel der *cella vinaria: interior* nimmt also die Bedeutung *melior* an.

9—16. **quo**: „wozu" d. h. wozu nützt es dir, dafs. epist. I 5, 12: *quo mihi fortunam, si non conceditur uti?* **pinus — populus**: *pinus in hortis, populus in fluviis* (Verg.) werden von alten Dichtern oft bei Schilderung ländlicher Paradiese aufgeführt. Die Pinie wird über 20 m hoch, ist unten zweiglos und trägt oben eine meist schirmförmig ausgebreitete Krone. Der Idyllendichter Theokrit (um 270) beschreibt einen Ruhesitz, wo Quellen frischen Wassers sprudeln, die Vögel zwitschern, die Schatten der Bäume Kühlung spenden und die

Pinie von oben ihre schmackhaften Nüsse **abwirft.** Die Weifs- oder Silberpappel übertrifft die Pinie noch an Höhe *(ingens* auch zu *populus),* hat starke nnd weitausgreifende Äste und Blätter, deren untere Seite weifsfilzig ist, die also zu den matt dunkelgrünen Nadeln der Pinie einen malerischen Kontrast bilden. **umbram** — **ramis**: kurz für *consociandis ramis umbram* („Schattendach") *efficere amant.* **hospitalem**: erinnert dich gewifs an: „Bei einem Wirte wundermild Da war ich jüngst zu Gaste". **quid**: zur Abwechslung st. *quo.* Anab. II 4, 3 *τί μένομεν;* **laborat**: Das Bächlein „mühet sich", weil die Windungen *(obliquo)* des Bettes seinen Lauf erheblich verlängern. **trepidare rivo**: vgl. epist. I 10, 21: *aqua per pronum trepidat cum murmure rivum.* **huc**: nicht *eo;* als ob H. und Dellius sich in dem eben geschilderten Paradiese befänden, so dafs das *„se beare"* sofort beginnen könnte: *carpe diem!* **unguenta, flores**: Salben und Kränze waren für (Griechen und) Römer ebenso notwendige Requisite der Freude, wie die Gabe des Bakchus selbst. Über Kränze zu I 36, 15—16, über Rosen insbesondere zu I 5, 1 und I 38, 3. Inbetreff der Salbung des Körpers schreibt Plinius: „Zwei Flüssigkeiten gibt es, die dem menschlichen Körper angenehm sind, innerlich der Wein, äufserlich das Öl, aber das Öl ist etwas Notwendiges". Ähnlich antwortete ein hundertjähriger Greis dem Kaiser Augustus auf die Frage, wodurch er sich solange rüstig erhalten habe: *„intus mulso* (Wein mit Honig), *foris oleo".* Aber freilich ging der mafslose Luxus auch im Gebrauche von Salben, Parfums und Kosmetiks weit über das Bedürfnis hinaus. **nimium**: enthält ein *eheu.* **brevis**: wie I 36, 16 *breve (lilium).* Die Rose ist ebenso flüchtig wie schön, daher das griechische Sprichwort: *ῥόδον παρελθὼν μὴ ζήτει πάλιν;* sie stellt höchste Lebensfülle dar, aber momentan. **ferre**: sc. *puerum* (I 38, 1). **sororum**: Parcarum. **atra**: Für schwarz galt, wie der Tod selbst(I 28, 13), so alles, was ihn herbeiführt, zu ihm in Beziehung steht (zu I 37, 27). Nun aber „wenn Atropos den Faden bricht, so mufs der Mensch von hinnen".

17—28. **coemptis**: und *exstructis* kennzeichnen den *„parcus ob heredis curam nimiumque severus,* der nach H. *assidet insano* (epist. I 5, 13). **saltibus**: meint die ausgedehnten, vortrefflichen „Alpen" in den lukanischen u. a. Bergen (zu I 31, 6), auf denen die reichen Römer herrliche Herden von Grofsvieh (Rind, Pferd, Esel, Maultier) wie Kleinvieh (Schaf, Ziege, Schwein) hielten. Die im grofsen betriebene Viehzucht hatte um diese Zeit in Italien die Bodenwirtschaft weit überflügelt und auf Unkosten der letztern eine gewaltige räumliche Ausdehnung gewonnen. **domo**: Über die Pracht der römischen Palastbauten zu II 18 im Anf. **flavus Tiberis**: zu I 2, 13. **lavit**: H. in den Oden und Epoden hat die Form *lavĕre;* z. A. vgl. I 22, 8: *loca lambit Hydaspes,* I 31, 7: *rura Liris mordet.* **villa** — **lavit**: Plinius maior (lebte 23—79) konnte schreiben: *Tiberis . . pluribus prope solus quam ceteri in omnibus terris amnes adcolitur adspiciturque villis.* **in altum**: neben *exstructae,* vgl. IV 8, 16: *reiectae retrorsum minae.* **potietur**: um ihn zu verprassen, wie es II 14, 25—28 geschildert wird. **divesne** — **Orci**: Ordne: *nil interest, divesne — Inacho an — moreris, victima* (cum sis) — *Orci. sub divo moreris* ist Prädikat zu beiden Gliedern der abh. Frage, denn auch der Reiche im glanzvollen Palaste weilt doch nur eine Zeitlang unter dem Himmel d. h. auf Erden; für ihn wie für den Ärmsten ist „vita non domus, sed hospitium". *victima* ist Apposition zu *tu* (in *moreris*) und begründet *nil interest.* Es ist ein *σπουδογέλοιον,* wenn H. die Menschheit unter dem Bilde einer Herde Opfertiere schauen läfst, in welcher Arme und Reiche bunt gemischt sind. **omnes, omnium**: nachdrücklich einschärfende Anaphora, wie oben das zweifache *cedes.* **omnium** — **exitura**: konstr.: *omnium sors urnā versatur* (Homer: *πάλλεται),* *serius ocius exitura. serius ocius* (= quandocumque) ist formelhaftes

Asyndeton. **in**: wie I 27, 1. **aet. exilium**: Schneidender Gegensatz zu der christlichen Anschauung, wie sie sich z. B. ausspricht in dem Schlufsgebete des Sängers von „Dreizehnlinden“:

Hilf uns, Gott, den Weg zur Heimat
Aus dem Erdenleben finden!

cumbae: *Charonis*, über den zu II 18, 34 *sat. Orci*.

4. Ode.

Xanthias ist in die Sklavin Phyllis vernarrt, wagt es aber, wie I 27 *frater Megillae*, nicht recht, mit seiner „Liebe“ ans Licht zu treten. Horaz demonstriert ihm nun, dafs er sich dieser Liebe zur Sklavin durchaus nicht zu schämen brauche, da er 1. durch dieselbe in eine Reihe mit den gefeiertsten Helden der Ilias trete (1—12), und 2. Phyllis zweifellos sowohl ihrer wahren Herkunft und ihrem Charakter, als auch ihrer Schönheit nach (13—24), die auch ihm, dem Dichter, in jüngeren Jahren den Kopf hätte verdrehen können, eines Xanthias recht wohl würdig sei.

Streifst du die Ironie ab, so bleibt der vorwurfsvolle Ausruf: *digne puer meliore flamma* (I 27, 20). H. spielt in der Verkleidung des *verus laudator* den *derisor*, dessen Verfahren er selbst A. P. 433 mit den Worten kennzeichnet: *derisor vero plus laudatore movetur* d. h. der ironisierende Spötter ist anscheinend tief ergriffen von den (angeblichen) Vorzügen des Bespotteten und gibt daher seinem Lobe hyperbolischen Ausdruck.

1—12. ne: zu I 33, 1 *ne dol.* **ancillae**: (gen. obi.) = *serva* V. 3, welches letztere in der guten Prosa durchaus vermieden wurde. **Xanthia**: Ξανθίας = *Flavius* „Blondel“. **Phoceu**: *Φωκεῦ*, zu I 27, 10. **prius**: „schon vor dir“. **insol. serva**: Warum sind diese Begriffe neben einander und in betonte Versstellen gerückt? ebenso V. 6: *capt. dom.* Vgl. den spöttelnden Trost an Tibullus I 33:

sic visum est Veneri, cui placet inparīs
formas atque animos sub iuga aenea
saevo mittere cum ioco.

niveo colore: Iliad. I 184 nennt das Mädchen *Βρισηΐδα καλλιπάρῃον*. Es gehört zu *movit*. Cic. off. I 28, 5: *pulchritudo corporis movet oculos.* **movit**: wird V. 5 mit komischer Emphase wiederholt. **Aiacem**: den tapfersten und stärksten der Achäer nach Achill. **dominum**: den *κοίρανος λαῶν*. **Tecmessae**: einer Phrygerin, welche Ajax den Eurysakes gebar. C. Julius Cäsar Strabo (umgekommen in dem Blutbade, welches Marius und Cinna nach ihrer Rückkehr in Rom anrichteten) hatte ihre Gestalt den Römern nahe gebracht durch ein Drama „Tecmesa“ (sic!), in welchem auf Kosten des Heroischen und Erhabenen das gemütlich-sinnliche Element der Liebe in den Vordergrund trat. Die Prosodie *Tĕcmessae* betreffend merke: vor muta und nachfolgendem *m* oder *n* ist der Vokal regelmäfsig lang, nur in griechischen Wörtern von zweifelhafter Quantität, vgl. IV 2, 26 *(cȳcnus)* mit IV 3, 20 *(cy̆cnus)*. **arsit virgine**: zu I 4, 19 *quo calet.* **Atrides**: Agamemnon. Er entrifs Kassandra *(virg. rapta)*, die schönste von den Töchtern des Priamus, dem Oiliaden Ajax, der sie von dem Götterbilde im Tempel der Athene weggeschleppt hatte; vgl. zu ep. 10, 14. **turmae**: eigentlich *equitum* (so II 16, 22), hier das Homerische *φάλαγγες*, wie *Iliae turmae* C. S. 37. **Thessalo victore**: abl. abs. st. abl. auct., wie I 6, 1 *(scriberis) Vario alite*; über *Thessalo* zu I 10, 15. **ademptus — Grais**: ordne *ad. H. Perg. fessis Grais lev. tolli trad.; tradere* c. acc. des Obj. und des Präd. *leviora*

tolli (der passivische inf. relat. wie I 19, 8) läfst die Zerstörung Trojas als eine zu hebende L a s t erscheinen, die durch den „hinweggenommenen" Hektor „erleichtert" wurde. *fessis* „müde von dem thränenvollen Streit" (Schiller). **barbarae — Grais**: Diese Strophe enthält eine Ausmalung von *medio in triumpho* in vornehmem, hier also komisch wirkendem Stile; teilweise nimmt sie auch geradezu Bezug auf Iliad. XXIV 242, wo Priamus zu den Troern sagt:

ἀτὰρ γνώσεσθε καὶ ὔμμες·
ῥηΐτεροι γὰρ μᾶλλον Ἀχαιοῖσιν δὴ ἔσεσθε
κείνου (Ἕκτορος) τεθνηῶτος ἐναιρέμεν.

13—20. nescias an: „man kann nicht wissen, ob nicht". **generum**: Der in diesem Worte steckende Konditional- oder g a r Temporalsatz *(postquam eam uxorem duxeris)* eröffnet die Aussicht auf eine für den freien Römer durch Sitte und Gesetz u n m ö g l i c h e Eventualität: das ist der Gipfel der spottenden Ironie! **beati**: wie I 4, 14. **flavae**: zu I 5, 4. **certe**: Nach dem vorsichtigeren *nescias an* wird der Humor jetzt kecker, vgl. *crede* V. 17. **reg. genus**: sc. est, „ein Königskind" *(genus* wie I 3, 27). **maeret**: „sie hat zu klagen". **iniquos**: „über die Ungunst" der Pen. d. h. über Familienunglück (etwa Vater und Bruder vom Feinde erschlagen, Mutter und Tochter in die Sklaverei geschleppt). **dilectam**: *esse*, „erkoren sei". **sic**: näml. *ut est*, also zweideutig: „so sehr" und „so wenig". **potuisse nasci**: Dafür auch *posse natam esse?* **pudenda**: Über das Partizip zu *erub.* I 27, 15. **teretes**: „drall", wie I 1, 28. **integer**: eig. unberührt, daher „unbefangen" (uninteressiert). **fuge**: c. inf. wie I 9, 13. **suspicari**: mit persönl. Obj. (erg. *eum* „einen Mann"). **trepidavit**: c. inf. nach Analogie von *festinare*. **cuius — lustrum**: Aus welchem Jahre stammt darnach die Ode frühestens? Die Schlufsstrophe will vorgeblich den Xanthias b e r u h i g e n, nimmt aber in der boshaften Zergliederung der Schönheit des Mädchens eine Wendung, die den närrischen Verliebten erst recht a u f r e g e n mufs.

5. Ode.

Verspottung eines blasierten Lüstlings, der eine Pholoe, eine Chloris, einen Gyges (und gewifs viele andere Lustdirnen und -Knaben) genossen hat und nun in ausschweifender Lustbegier einem K i n d e nachstellt. „Sie ist ja noch ein junges Blut, noch nicht *tempestiva viro* (I 23, 12), ruft H. ihm zu; „du spannst doch auch kein junges Rind ins Joch, und es munden dir keine unreifen Trauben (1—9). So bändige vorläufig deine Begier, bis die N a t u r das holde Geschöpf für die Liebe gezeitigt hat (9—12). D a n n wird Lalage von selbst deinen Wünschen entgegenkommen; d a n n magst du sie lieben, wie du nur je ein schönes Mädchen oder einen ekelhaft weibischen *puer delicatus* geliebt hast (13—24)".

Diese „dann" enthalten sarkastischen Spott: denn unser Don Juan ist, wie V. 13—15 verraten, als Mensch auf der Höhe des Lebens (etwa Vierziger) gedacht, dem also Lalage, wenn sie erwachsen ist, sicherlich nicht mehr nachlaufen wird, und der, w e n n sie es ja thäte, doch vergebens suchen würde, in dem ausgebrannten Krater seines Herzens die frühere Glut wieder zu entfachen. — Übrigens wirft das *iam te sequetur* V. 13 und besonders *proterva fronte petet Lalage maritum* V. 15 zugleich ein grelles Streiflicht auf das schamlos freche Gebahren der römischen Mädchen, wie die Schilderung des Lustknaben Gyges (am Schlufs) auf eine Pestbeule am Körper des siechen Altertums hinweist. Die Ode ist ein S i t t e n g e m ä l d e und birgt unter der Schale des Scherzes einen tiefernsten Kern. Dasselbe Motiv ist in III 11 bearbeitet.

1—9. **subacta**: sub iugum. **ferre valet**: „sie ist (physisch) stark genug, um zu". **munia aequare**: „gleiche Arbeit leisten". **tauri — venerem**: sagt der Dichter — in der derb-cynischen Sprache der Entrüstung und des Spottes — vom Wollüstling. **circa**: „auf . . (umher)", wie I 18, 2 *circa solum*. **est animus**: „ihr Sinnen und Trachten steht auf". **tuae**: „deiner geliebten", vgl. I 15, 32. **iuvencae**: zu I 36, 13 *Dam.* **solari**: mit sachlichem Obj. = „erträglich machen". **praegestientis**: *prae* wie in *praeclarus, praedives.*

9—12. **tolle — uvae**: erinnert an die ὄμφακες einer bekannten Fabel; zu *inmitis* vgl. *mitia poma* ep. 2, 17. **iam lividos**: ist zu verb. **purp. colore**: zu *distinguet.* Die reife Traube *certat purpurae* (ep. 2, 20). **varius**: „bunt" ist der *aut.*, weil *mitibus pomis decorus.*

13—24. **te**: stark betont. **ferox aetas**: die freche, böse Zeit (vgl. I 11, 7: *fugerit invida aetas*): sie „läuft davon" und „nimmt" dem in der höchsten Blüte der Manneskraft Stehenden „die Jahre weg" d. h. führt ihn der Schwäche des Alters entgegen, während sie dem noch jungen Mädchen „Jahre beilegt" d. h. es zur schönsten Blüte sich entfalten läfst. Zu diesem Gedanken aber passen die Worte *iam te sequetur* und *proterva fronte petet Lalage (te) maritum* nur als bitterste Ironie. **dilecta**: sc. tibi, ist dem *petet* gleichzeitig zu denken, also = *et dilecta erit:* so ist es eine neue spöttische Ironie, denn dann wird er der „Liebe" nicht mehr fähig sein: *singula de nobis anni praedantur euntes, eripuere iocos, Venerem, convivia, ludum* (epist. II 2, 55). **quantum — voltu**: geschickt gewählte Wendung, um den blasierten „Don Juan" zu charakterisieren. **fugax**: scheint auf Munterkeit des Wesens deuten zu sollen („behende"). Weitläufiger führt der Dichter die Reize der Chloris aus, und noch mehr tritt am Schlusse die Schilderung des Gyges hervor, dieses verweibten Knaben, der einen Gegens. zu der *Lalage prot. fr. petens maritum* bildet. Beiden gilt Cic. off. I 18, 7: *in probris maxime in promptu est, si quid tale dici potest: vos etenim, iuvenes, animum geritis muliebrem, illa virago viri.* **nitens**: zu I 5, 13. **Cnidius**: beigefügt wie I 27, 10 *Opuntia.* **ve**: tritt st. *non* ein. **mire sagacis**: Heine: „wunderschlau". **falleret**: „würde entgehen". **hospites**: „Fremde" (ep. 6, 1), die ihn nicht kennen. **discrimen**: sc. sexus. **obscurum**: „weil verdunkelt" durch —. **solutis**: „wallend".

6. Ode.

Seinem Freunde Septimius, dessen treue Anhänglichkeit er (nach 1—4) kennt und schätzt, äufsert H. den Wunsch, das stille Tibur möge ihm für alle Zukunft seines Lebens als Ruhesitz vergönnt sein (1—8); sollte ihm aber ein feindliches Geschick diesen Herzenswunsch versagen, so werde er sich nach dem unübertrefflich reizenden Tarent zurückziehen, um dort, vom Freunde beweint, zu sterben (9—24).

Von dem Adressaten wissen wir nichts weiter, als dafs er ein charakterfester und herzensguter Mann war (epist. I 9, 13); dafs ihn mit H. eine ideale Freundschaft zu inniger Seelengemeinschaft verband, darf man aus dieser Ode schliefsen.

Die letztere stellt zweierlei fest: 1. dafs H. den Rest seines Lebens nicht zu Rom zu verleben entschlossen ist, obgleich er von Mäcenas mit offenen Armen empfangen sein würde; 2. dafs er den Besitz seines Sabinums zur Zeit der Abfassung des Gedichts nicht für durchaus gesichert ansah. Durch das Verständnis dieser beiden Punkte ist die richtige Auffassung des Gedichtes bedingt. Um jenes zu gewinnen, ziehen wir epist. I 7 zum Vergleiche heran: H. hatte einmal, als er sich auf sein Landgut begab, Mäcenas versprochen, in wenigen Tagen nach Rom zurückkehren zu wollen, blieb aber dennoch den ganzen Monat

August fern und beabsichtigte auch, zumal er zur Festigung seiner angegriffenen Gesundheit den Herbst im Seebade zuzubringen gedachte, nicht so bald die Hauptstadt wieder aufzusuchen. Mäcenas aber, der den Dichter immer in seiner Nähe zu haben wünschte, machte ihm wegen seiner allzu langen Abwesenheit Vorstellungen, bei denen die gereizte Stimmung des leicht erregten Mannes vielleicht sogar den Verdacht „mangelnder Dankbarkeit“ angedeutet hatte. Zu seiner Rechtfertigung schrieb H. die gedachte Epistel, in der er mit ebensoviel edler Freimütigkeit wie feiner Höflichkeit dem Freunde erklärt, dafs er in Rom nicht ferner leben könne,

(V. 44: *parvum parva decent: mihi iam non regia Roma,*
sed vacuum Tibur placet aut inbelle Tarentum)

da er in seinem Alter die Freuden und Thorheiten der Jugend, denen man im Hause des Mäcenas reichlich huldigte, Valet gesagt habe, dafs er daher, um sich die Freiheit zu wahren, die er um alle Schätze der Welt nicht verkaufen würde, wofern Mäc. auf der Forderung beschleunigter Rückkehr bestehe, bereit sei zurückzugeben, was er von ihm empfangen habe (*cuncta resigno!* V. 34); Mäcenas solle ihn nur auf die Probe stellen (*inspice, si possum donata reponere laetus!* V. 39).

Hiernach scheint also das freundschaftliche Verhältnis der beiden Männer zeitweilig etwas getrübt und H. besorgt gewesen zu sein, dafs er sich genötigt sehen könne, auf sein ihm so lieb gewordenes Gütchen zu verzichten. Und diese Besorgnis bringt unsere Ode mit einer Wärme, die auf ein tief bewegtes Herz schliefsen läfst, dem teilnehmenden Freude — und so denn mittelbar auch dem hohen Gönner — zum Vortrage (Vgl. III 29). Die rührenden Klagetöne, die in diesen Versen erklingen, stehen ziemlich fern ab von der sonstigen Art des Dichters, indem hier an die Stelle der sonst vorwiegenden Reflexion und humoristischer Behandlung der zarte Hauch schwermütiger Empfindung tritt.

1—8. Gades: die am westlichen Ende der Welt gelegene Stadt, zu I 34, 11. **aditure**: nämlich *si velim* (*πορευόμενε ἄν, εἰ βουλοίμην*), vgl. IV 3, 20: *donatura, si libeat.* **Cant. – nostra**: *Cantabria* bezeichnete seit Augustus das Land zwischen den Asturen und den Vaskonen. Die Kantabrer waren lange ein den Römern gefürchtetes Volk, roh, wild und voll Ausdauer. 29 bekämpfte sie Statilius Taurus, aber ohne nachhaltigen Erfolg, den erst Augustus, bezw. Agrippa im sog. kantabrischen Kriege 25—20 erzielten (die Abfassung dieser Ode wird also in die Jahre 25—23 zu setzen sein). Ein grofser Teil des Volkes fiel in den Schlachten, viele gaben sich auch selbst den Tod, um der Sklaverei zu entgehen. Später fand es noch Tiberius nötig, das widerspenstige Volk durch Besatzungen niederzuhalten. Ein kantabrischer Stamm sind auch die III 4, 34 erwähnten *Concani.* **Syrtis**: zu I 22, 5. **Tibur**: war ein kleiner, stiller Ort, die ganze Umgebung aber eine der anmutigsten Gegenden Italiens, zu I 7, 13 u. 14. **positum**: conditum. **Argeo colono**: für ihn und von ihm, zu I 1, 25 *det.* Über den *Ἀργεῖος* (st. *Argēus* hat III 16, 12 *Argivus*) *ἄποικος* zu I 18, 2 *moenia Catili.* **senectae**: in der er noch nicht steht, die er aber auf seinem geliebten Sabinum zu erreichen hofft, vgl. zum Schlusse der Ode. **modus**: Mafs d. h. Ziel und Ende; vgl. die bekannte Sentenz sat. I 1, 106: *est modus in rebus, sunt certi denique fines.* **lasso**: c. gen., zu II 2, 6, Gegens. bei Tacitus *impiger militiae.*

9—24. prohibent: Weshalb nicht das Futurum? **iniquae**: prädikativ. **Galaesi flumen**: Der Genet. wie III 13, 1: *fons Bandusiae* (vgl. *urbs Antiochiae, flos rosae*). Das Flüfschen (dasselbe, an welchem Hannibal bei der Belagerung der Burg von Tarent sein Lager aufgeschlagen hatte) mündet etwas östlich von Tarent: es schlängelte sich durch saftige

Wiesen, auf denen feinwollige Schafe weideten, deren silberweifses Vliefs man auf eine Wirkung seines Wassers zurückführte (daher *dulce ovibus*) und durch einen Überzug schützte (*pellitae* = pellibus tectae). Auch heute noch ist die tarentinische Wollindustrie nicht unbedeutend. **regnata**: Dieses Verbum gebraucht der Dichter bald, wie die Prosa, intransitiv (I 12, 52), bald transitiv (hier und III 29, 27), bald nach Analogie von *βασιλεύειν* c. gen. (III 30, 12). **Phalantho**: Der Geograph Strabo erzählt: „In den Messenischen Kriegen wurden diejenigen Lakedämonier, welche nicht mit ins Feld zogen, für Sklaven erklärt und Heloten genannt, ihre Kinder aber, welche während des Feldzugs geboren waren, Parthenier geheifsen und für unehelich erklärt. Diese aber ertrugen das nicht, da ihrer viele waren, und trachteten den Bürgern nach dem Leben. Doch diese kundschafteten das Vorhaben der Unzufriedenen aus, welche beschlossen hatten, bei den Wettkämpfen am Feste der Hyakinthien im Heiligtume zu Amyklä auf das Zeichen, wann Phalanthus seinen Helm nehmen werde, den Angriff zu beginnen. Kenntlich waren die Bürger an ihren langen Haaren. Als aber der Herold vortrat und dem Phalanthus verbot den Helm aufzusetzen, merkten die Verschworenen, dafs sie entdeckt waren, und baten um Gnade oder flohen. Man hiefs sie indessen gutes Mutes sein und sandte sie aus (etwa 708) zur Gründung von Taras". Da Phal. ein Heraklide war, so hörten sich die Tarentiner stets gern Phalanthiden nennen, wiewohl das *inbelle Tarentum* von dem *patiens Lacedaemon* (I 7, 10) nichts bewahrt hatte. **ille angulus**: „jener (ferne, abgeschiedene) Winkel", ebenso epist. I 14, 23 vom Sabinum, beidemal im Gegens. zu Rom; gleichbedeutend *latebrae* (vom Sabinum) I 16, 15. **mihi**: „mir" d. h. für mich, nach meinem Urteil oder Geschmack: Bezeichnung der Person, von deren Standpunkte aus die Aussage (*ridet*) gilt. **ridet**: Iliad. XIX 362: *γέλασσε δὲ πᾶσα πέρι χθών*, „lachende Fluren", „es lächelt der See", sogar: „das Herz lachte ihm im Leibe" (*ἐγέλασσε φίλον κῆρ*). **Hymetto**: breviloquent st. *melli Hymettio*, wie sogleich *Venafro* = *bacae Venafranae*. **non decedunt**: Der Honig der *Calabrae apes* wird auch III 16, 33 als vorzüglich erwähnt. **certat**: c. dat., wie ep. 2, 20 *uva certat purpurae* und I 3, 13 *decertare Aquilonibus*, zu I 1, 15. **baca**: Dafs die *baca olivae* gemeint sei, konnte neben *Venafro* dem kundigen Römer nicht entgehen. **viridi Ven.**: „dem waldumgrünten V.". Der *ager Venafranus*, der seiner anmutigen Schönheit wegen auch III 5, 56 neben Tarent genannt wird, stiefs an die gesegneten Gefilde Nordkampaniens, wo fruchtbare Getreidefelder mit jenen Rebenhügeln und Weingärten abwechselten, von denen zu I 20, 9 die Rede ist. Die auf demselben wachsende Olive war unter dem Namen *Liciniana* hochberühmt; ihr stellt H. die kalabrische gleich. — Die Olive liebt den Anhauch des Mittelmeers; ihre Verbreitungssphäre fällt daher ziemlich genau mit dem Oval der Ufergegenden desselben zusammen. Italien aber lief doch nach Quantität und Qualität seines Produktes allen Ländern den Rang ab; zumal in Unteritalien waren die herrlichen Hügellandschaften und Küstenabhänge mit immergrünen Ölbaumplantagen bedeckt. **Juppiter**: welcher *variis mundum temperat horis* (I 12, 15). **Aulon**: ist nach dem Namen (*αὐλών*) eine Thalniederung, nach alten Nachrichten aber eine Höhe im tarentinischen Gebiete, und hierauf scheint auch *beatae arces* V. 22 zu deuten. **amicus**: *amatus (Baccho)*. **minimum**: ne min. quidem. **locus**: regio. **arces**: colles, zu I 2, 3. **ibi — amici**: Der *vates* prophezeit, dafs der Schmerz um den Verlust des ihm nachgerade zur lieben Heimat gewordenen Sabinums, mehr aber noch seines *praesidium et dulce decus* ihm auch im schönen Tarent ein frühes Ende bereiten werde. **debitam**: dem Freunde, zumal dem unglücklichen Freunde. **vatis**: In der in der Vorbem. angezogenen Epistel schreibt H. an Mäcenas V. 11: *ad mare descendet vates tuus.*

Man hat die Vermutung ausgesprochen, dafs H. im Kreise des Mäcenas den Spitznamen *vates* geführt habe.

7. Ode.

Pompejus, der Adressat der Ode (von dem wir nur so viel wissen, als sich aus dem Gedichte selbst erschliefsen oder erraten läfst), war ein Jugendgefährte des H. und verlebte mit diesem manche frohe Stunde beim Becher. Zu Athen wandelten wohl beide gemeinsam *inter silvas Academi*, und traten gemeinsam unter die Fahne des Brutus, um — die Republik zu retten; schauten dann als treue Waffenbrüder oft gemeinsam dem Tod ins Auge und erfuhren endlich beide das herbe Geschick der Niederlage und Flucht bei Philippi. Jetzt schieden sich ihre Lebenswege, indem Pomp., der Unversöhnlichsten einer, die angebotene Amnestie verschmähend dem Sextus Pompejus sich anschlofs, den erst die Niederlage bei Naulochus (3. Sept. 36) zwang, den Widerstand gegen die Triumvirn aufzugeben. Wahrscheinlich setzte der erbitterte Gegner Oktavians sein ruheloses Leben auch jetzt noch fort, indem er zunächst abenteuernd fremde Himmelsstriche durchzog, dann aber beim Bruche zwischen Oktavian und Antonius (33) auf die Seite des letztern trat. Erst die Amnestie, die nach dem Aktischen Triumphe (Aug. 29) der nun gegnerlose Oktavian erliefs, wird ihn — nach mehr als zehnjähriger Trennung — den Freunden und der Heimat wiedergegeben haben.

Die Ode drückt nun des Dichters freudiges Erstaunen über das unverhoffte Wiedersehen des längst verloren geglaubten Freundes aus (1—4), erinnert an die Gemeinsamkeit ihres Lebens in Freud (5—8) und Leid (9—12), sowie an die lange Trennungszeit (13—16) und fordert endlich den Freund auf, dankbar die Gottheit zu verehren und im frischen, fröhlichen Genusse der Gegenwart — gemeinsam, wie ehedem, mit dem treuen Freunde — die leidige Vergangenheit zu vergessen (17—28).

H. will mit diesen Versen nicht nur den Freund bewillkommnen, sondern auch den eingefleischten Republikaner mit den neuen Verhältnissen aussöhnen: darum der gelinde Tadel wegen des Umherschweifens fern von der Heimat (3—4), darum die durch humoristische Selbstpersiflage gemilderte Verspottung der wütenden Freiheitskämpfer (9—12), darum die Andeutung des Glückes, das ihm selbst aus seiner rechtzeitigen Rückkehr erwachsen (13—14, 18—19), darum die Aufforderung zum Vergessen des Vergangenen im frohen Geniefsen der Gegenwart (21—26), und endlich — um das Herz des Freundes für die wohlgemeinten Vorhaltungen empfänglich zu machen — der Hinweis auf ihre alte (5) und auch jetzt (trotz alledem!) noch ungeschwächt fortbestehende Freundschaft (26—28).

1—4. o: beim Vokativ bekanntlich in affektvoll bewegter Rede. Zur Trennung der Interj. vom Vok. vgl. I 26, 6: *o .. Pimplei.* **tempus**: fortuna, condicio, rerum status (wie auch bei Cic.). *ultimum temp.* = periculum mortis, denn *mors ultima linea rerum est* (epist. I 16 Schl.). **quis te redon.**: Antwort: „Augustus!“ Die Frage freudigen Erstaunens soll den Freund erinnern, dafs er der gütigen Milde des Kaisers zu Danke verpflichtet ist. **Quiritem**: „als friedlichen Bürger“ den unversöhnlichen, grimmen Kriegsmann. **dis patriis**: den Schutzgöttern Roms, die der Römer nicht im Stiche lassen soll. Bei Livius (V 53) warnt Camillus das auswanderungslustige Volk vor dem *deserere Penates nostros: si tota urbe nullum melius ampliusve tectum fieri possit, quam casa illa conditoris nostri, non in casis ritu pastorum agrestiumque habitare est satius inter sacra Penatesque nostros, quam exulatum publice ire?*

Italo caelo: der süfsen Heimat, „wo der Knabe fröhlich aufgeblüht, wo tausend Freudespuren ihn umgeben, wo alle Quellen ihm und Bäume leben“ (Rudenz im Tell). Dies Heimatsgefühl war auch den Römern keineswegs fremd; Camillus sagt bei der erwähnten Gelegenheit (Liv. V 54): *equidem fateor vobis: cum abessem, quotienscumque patria in mentem veniret, haec omnia occurrebant, colles campique et Tiberis et adsueta oculis regio et hoc caelum, sub quo natus educatusque essem; quae vos, Quirites, nunc moveant potius caritate sua, ut maneatis in sede vestra, quam postea, cum reliqueritis eam, macerent desiderio* („Heimweh“). Die Frage *quis — caelo* spricht, wie du siehst, in schonendster Form zugleich einen Tadel für Pompejus aus.

5—8. **Pompei**: zweisilbig. **prime**: der Zeit, aber auch dem Range nach: „mein guter alter Kamerad“. **morantem diem**: Wie stimmt das zu der (auch bei H.) häufigen Klage über die Flüchtigkeit der Zeit? **mero fregi**: „mit Wein“ d. h. beim Gelage „verkürzt habe“, zu I 1, 20. **coron. — capillos**: Dieser Zusatz will die Anschauung der frohen Gelage durch Anführung zweier notwendiger Requisite derselben, der *coronae* und *unguenta* (zu II 3, 13 *ung. flor.*), fördern, um durch die lebendige Vergegenwärtigung der gemeinsam verlebten schönen Tage das Verlangen nach Erneuerung derselben rege zu machen. **coron. capillos**: Konstr. wie I 1, 21. **Malob. Syrio**: Die Pflanze *μαλόβαθρον*, aus der eine vorzügliche Salbe bereitet wurde, stammt aus Indien und China; H. nennt sie syrisch, weil (das damals ungemein fruchtbare) Syrien das klassische Land der wohlduftenden Gewächse war.

9—12. **Phil. et fugam**: Wie verhalten sich die koordinierten Begriffe logisch zu einander? **relicta parm.**: an *celerem fugam* sich anschliefsend. Wenn H., der als *tribunus militum* einen Schild ja nicht trug, dennoch „unrühmlich“ sein „Schildchen“ weggeworfen haben will, so ist das nichts als eine launige Nachahmung einer gleichen Fiktion griechischer Dichter (Archilochus, Alcäus, Anakreon). **cum fracta — mento**: Zwanzig Tage nach der Schlacht bei Philippi zwangen den Brutus seine siegreichen Truppen *(minaces)* zu einem zweiten Kampfe, in dem er vollständig geschlagen wurde. Brutus stürzte sich in sein Schwert mit dem Ausruf: „Tugend, du bist nur ein leerer Schall!“ Tugend aber war ihm die *„virtus“* (II 2, 19) der Stoa (deren Anhänger er war), die fest und unerschütterlich auf ihrem Sinne beharrt, eine starre Theorie, die sich stemmt gegen die unabweisbaren Forderungen des praktischen Lebens. Diese „Tugend“, sofern sie die unbeugsamen Republikaner auf ihre Fahne geschrieben hatten, ging bei Philippi gründlich „in die Brüche“ *(fracta est)*. Was H. von dem leidenschaftlichen, das rechte Mafs überschreitenden Streben selbst nach den edelsten Gütern urteilte, ersiehst du aus epist. I 6, 15:

insani sapiens nomen ferat, aequus (= iustus) *iniqui,*
ultra quam satis est virtutem qui petat ipsam.

Und die *minaces?* Sie strekten die Waffen und erflehten von den Triumvirn Verzeihung: *solum tetigere mento* „krochen zu Kreuze“ (starker Ausdruck st. *supplicaverunt*), eine Demütigung, die um so schimpflicher war (das Adverb *turpiter* hat sich als Attribut zum Obj. verschoben: *turpe solum*) nach den voraufgegangenen grofsprahlerischen Drohungen. — Scherz und Ernst erscheinen hier im innigsten Vereine: der Freund soll die Wahrheit hören, aber ohne sich verletzt zu fühlen.

13—16. **sed — aere**: nach dem Vorbilde der Aphrodite (Iliad. III 380), die ihren Liebling Paris bei dessen Zweikampf mit Menelaus aus der höchsten Not errettet: *τὸν δ' ἐξήρπαξ'* *(celer sustulit)* *Ἀφροδίτη, ῥεῖα μάλ' ὥς τε θεός, ἐκάλυψε δ' ἄρ' ἠέρι πολλῇ* *(denso aere)*. Das drollige Bild des fliehenden und am ganzen Leibe zitternden, plötzlich aber von Merkur erfafsten und durch die Lüfte entführten Offiziers

mufste, wie es sollte, dem Pompejus ein aufheiterndes Lächeln abgewinnen. Mercurius (zu I 10) ist der rettende Gott, weil die Rettung (d. h. seine Rückkehr nach Rom) dem H. einen doppelten Gewinn brachte: einen materiellen (gesicherte Subsistenz) und einen idealen (hohen Dichterruhm); Merkur galt in den verschiedensten Beziehungen für einen Gott des Glücks und aller seiner Überraschungen und Gaben, den Poeten insbesondere stand er nahe als *lyrae parens* (I 10, 6), vgl. zu II 17, 29 *Merc. vir.* **rursus**: zu *tulit.* **fretis**: Katull: *phaselus per inpotentia freta erum tulit;* vgl. zu II 3, 12 *trep. rivo.* **te — aestuosis**: Was für den Dichter der Gott, das war für den Freund der Wogenschwall (der Ereignisse) geworden: beider Schicksal bestimmte eine unwiderstehliche äufsere Gewalt, dem einen zum Glücke, dem andern zum Unglücke. So entschuldigt H. freundlich das Verhalten des Pomp., wie ja auch er selbst eine nachsichtige Beurteilung seiner Teilnahme am Kampfe gegen Augustus wünscht *(civilisque rudem belli tulit aestus in arma* u. s. w.).

17—28. **ergo**: knüpft an die Frage *quis te redonavit* an. **obligatam**: = *debitam* I 36, 2. **redde — dapem**: Dem Juppiter, der als Regengott die Äcker befruchtet und Nahrung spendet, bereitete der Landmann vor der Aussaat und der Ernte ein Mahl *(dapem,* daher *„Juppiter dapalis")* und spendete dazu Wein, indem er um Segen für seine Felder und sein Ackervieh betete. Auch für Pompejus soll jetzt eine Zeit der Aussaat und der Ernte beginnen d. h. einer segenbringenden friedlichen Thätigkeit im Dienste der Herrschers, der ihn zu Gnaden aufgenommen hat. **latus**: *membra* (I 1, 21), *corpus.* Bei der Übersetzung denke an: *corpus curare, imponere lecto, lavare, animum commovere* u. dgl. **sub — mea**: umfafst des Dichters ganzes Glück: der Lorbeerbaum weist den Pompejus einerseits hin auf das eigne Heim (zu III 10, 5 *nem. — tecta*), das H. der Güte des Mäcenas verdankte, anderseits (als das die Begeisterung weckende Zaubermittel des Musenfürsten) auf die beseligende dichterische Thätigkeit, beides die Frucht seiner Rückkehr nach Rom. **oblivioso**: Das lautlich gewichtige, volltönende Wort ruft sehr eindringlich: „Vergifs, was geschehen, und füge dich in die veränderten Verhältnisse!" **Massico**: zu I 20, 9 *Caec.* **ciboria**: Die Form der pocula war bei Griechen und Römern ungemein manchfaltig; doch ist nicht sie hier von Belang, sondern die Gröfse der Humpen. **exple**: Betone die Präp. **conchis**: Salbengefäfsen von Muschel- oder Schneckengestalt; sonst waren die vasa unguentaria gewöhnlich birnförmige, henkellose Fläschchen (alabastri) oder Gefäfse mit kugelförmigem Bauche, engem Halse und zwei Henkeln (ampullae). **quis**: Beachte den Übergang (und Fortschritt) von der Imperativ- zu der Interrogativ-, und aus dieser (mit *non ego*) in die Affirmativform. **udo**: daher die Schläfen kühlend und den *acres potores* erwünscht. **curatve myrto**: *myrtove curat.* Eppich und Myrte sind immer zur Hand und verursachen daher keine unwillkommene Verzögerung! **Venus — bibendi**: Über den Vorsitz beim Gelage zu I 4, 18. Der beste Wurf beim „Knobeln" hiefs *Venus = iactus Veneris* (wie denn Venus oft Glücksgöttin ist; Sulla Felix nannte sich griechisch ἐπαφρόδιτος) und bestand darin, dafs alle vier tali verschiedene d. h. mit verschiedenen Nummern versehene Seiten zeigten. **Edonis**: individ. st. *Thracibus*, über welche zu I 18, 9 *Sith.* **furere**: = *bacchari* („mit bakchantischer Lust" Schiller, Kass.), hyperbolisch gesteigerter Ausdruck für „unbändige" Freude (vgl. zu I 37, 1 *pede puls. tell.*). **amico**: enthält, als Schlufswort der Ode, die kräftige Versicherung, dafs nicht die lange Trennungszeit, nicht der Gegensatz der politischen Anschauungen des Dichters freundschaftliche Gesinnung für Pomp. auch nur im geringsten getrübt habe.

8. Ode.

„Barine, deinen Schwüren ist nicht zu trauen: du weifst nur zu gut, dafs noch niemals einer von all den Meineiden, die du schon geschworen, deiner berückenden Schönheit irgendwelchen Abbruch gethan und dir auch nur einen einzigen deiner Verehrer abspenstig gemacht hat (1—16); kommen doch zu den alten immer neue, und so leben deinetwegen die Mütter um ihre Söhne, die Alten um ihr Geld und die armen jungen Frauen um ihre pflichtvergefsnen Ehemänner in beständiger Angst (17—24)“.

Die Allerweltshetäre Barine ist eine andere Lydia, wie wir sie I 25 kennen gelernt haben, nur mit dem Unterschiede, dafs diese durch ihre Herzlosigkeit, die lediglich auf das Geld der jungen Leute spekuliert, ihren betrogenen Liebhabern allmählich die Augen öffnet, während Barine immer neue Fische in ihre Netze lockt. Wenn also der Dichter in I 25 den römischen Jünglingen ein gutes Zeugnis ausstellte, so hat er dort seinen lebhaften Wunsch zum Ausdruck der Behauptung gesteigert; in der folgenden Ode aber hält er seinem Volke die unverhüllte Wirklichkeit als Spiegel vor, welcher jedem, der sehen will, das garstige Bild seiner schmachvollen Thorheit und Verworfenheit zurückwirft. — Dem Grundsatze des *ridentem dicere verum* bleibt der Dichter auch hier insofern treu, als er Tadel und Warnung der Männerwelt in den — freilich recht durchsichtigen — Schleier des Staunens über die Wirkungen einer kalten, herzlosen Schönheit hüllt.

1—16. **ulla**: in scharf betonter Stellung. **iuris peierati**: Horazischer Neologismus st. *periurii,* nach Analogie von *ius iurandum* gebildet. **tibi**: d. h. deiner Schönheit. **dente — ungui**: explikatives Asyndeton: „wenn du (zum Beispiel) . . würdest“. Konstr.: *si turpior fieres (uno) dente nigro vel uno ungui (nigro).* Um eines alternden Frauenzimmers vom Schlage der Barine zu spotten, ruft H. ihr (IV 13, 10) zu: *luridi dentes te turpant.* Die sorgfältige Pflege der Fingernägel seitens der Römer ist erwähnt zu I 6, 18. **crederem**: näml. deinen Schwüren (treuer Liebe), wie aus *iuris peierati* zu entnehmen. **simul**: wie I 12, 27. **obligasti**: „verpfändet hast“. **perfidum**: logisch zu *tu.* **votis**: „durch Selbstverwünschungen“ für den Fall des Treubruchs, die sie ihren Schwüren beifügte. **enitescis**: zu *nites* I 5, 13. **cura**: = *desiderium,* zu I 14, 18. Katull: *desiderium meum nitens* (mein Feinsliebchen). **expedit**: Konträrer Gegens. zu *si nocuisset unquam,* daher an die Spitze tretend. **fallere**: d. h. peierare per. **opertos**: (= *sepultos* wie auch bei Tacitus) und daher ungefährlich — so sagt sich das pietätlose Mädchen; ebenso bezeichnet *taciturna* die Frivolität der Barine (und ihres Gelichters), die vor der abscheulichsten Sünde nicht zurückschrickt, solange sie sich vor Strafe sicher glaubt. **ridet**: Der Verbalbegriff tritt durch Stellung und Anapher hervor. **inquam**: versichernd: „auf mein Wort“; hinzugefügt, weil der Inhalt dieser Verse schier unglaublich klingt. **simplices**: sodafs man nicht begreift, wie sie für eine *duplex* (zu I 6, 7) *Barine* nur ein Lächeln haben mögen. **cruenta**: „blutdürstig“ ist die *cos,* insofern sie die Pfeile für ihr blutiges Geschäft bereitet. „Amor am Schleifstein“ ist übrigens ein lustiges Bild.

17—24. **adde quod**: Nachdrückliche Anfügung des schmerzlichen Gedankens, dafs auch der junge Nachwuchs, dem Beispiele der Älteren folgend, die Bahn des Lasters wandeln wird: *nos nequiores mox daturi Progeniem vitiosiorem* (III 6 am Schlufs)! **tibi**: „für dich“, für dich allein, non amicis, non patriae: zur Beleuchtung dient I 8! **servitus**:

Präd. zu *crescit* und konkret (= „Sklavenschar") wie *pubes*. **crescit**: In der repetitio malt sich die Erregung des schmerzerfüllten Dichters. **nec priores rel.**: obgleich ihnen doch die Dirne nicht mehr *intemptata nitet* (I 5, 12). **inpiae**: *impietas* ist die Gesinnung desjenigen, der gegen die natürlichen, sittlichen Mächte frevelt, hier die der heillosen Buhlerin, die den Frieden der Familie stört, wie die Endstrophe des näheren ausführt. **tectum**: *in angiportu,* I 25, 10. **dominae**: deren *servi* sie sind (zu I 8). **saepe minati**: ein Beweis, wie tief sie in der schmählichen *servitus* stecken, wie weit es der Buhlerin schon gelungen ist, diese Sybariten *amando perdere!* **iuvencis**: scherzhafte Bezeichnung (vgl. *iuvenca* II 5, 6, und zu *Damalis* I 36, 13) trotz alles Ernstes der Grundstimmung. **senes parci**: „die knauserigen Alten". Der Tadel wegen Vergeudung des väterlichen Besitzes durch den liederlichen Sohn ist natürlich sehr ernst gemeint; die Erwähnung der *senes parci* aber ist trotzdem humoristisch zu nehmen: der Römer nämlich mufste sich dabei einer langen Reihe von Liebes- und Intriguenkomödien erinnern, in denen regelmäfsig der Herr Papa — *„comicus stultus senex"* — Stein des Anstofses und Ziel listiger Anschläge war. Der Neigung des Alters gemäfs hält er das Erworbene gern zusammen, den lebenslustigen Sohn aber möglichst knapp; zwar haben die meisten von ihnen in ihrer Jugend ein flottes Leben geführt und sind den Sünden der aufblühenden Generation mit ihrem Beispiel vorangegangen, aber die wenigsten gönnen dieser, was sie selbst genossen, und verzeihen ihr, was sie sich selbst erlaubt haben. **nuper**: „erst kürzlich", zu *nuptae*. **aura**: wie I 5, 11, oder vielleicht zu erklären nach H. Heine: „Nur ein stilles Leben führen Wollt ich, wo dein Odem weht". **maritos**: mit Nachdruck ans Ende gerückt: vornehmlich durch die Zerrüttung der ehelichen Verhältnisse glaubt unser Dichter das Fundament des römischen Staates untergraben (III 6, 17—20).

9. Ode.

C. Valgius Rufus gehörte dem Dichterkreise des Mäcenas an, war Elegiker, Didaktiker und Epigrammatiker, sowie auch durch rhetorische und grammatische Schriften bekannt, ein vielseitig gebildeter Mann, den H. neben Mäcenas, Vergil u. a. (sat. I 10, 82) unter die sachverständigen Kunstrichter zählt, deren Urteil über den Wert seiner Gedichte allein für ihn ins Gewicht falle. Ihm schreibt der Dichter: „Der trübe Winter herrscht nicht das ganze Jahr hindurch, Freund Valgius (1—8), deine Klagelieder um den dir entrissenen Mystes aber wollen nimmer ein Ende nehmen (9—12). Haben doch Nestor und das troische Königshaus ihre gefallenen Lieblinge nicht immer beweint (13—17). Ich weifs uns einen würdigeren Liederstoff: die neuen Erfolge des Augustus (17—24)".
Lies die Vorb. zu I 33.

1—8. non semper: Beachte die Variation dieser adverb. Best. in den Parallelged. V. 2—8 u. 13—17. **imbres**: wurde metaphorisch auch von „Thränenströmen" gebraucht (Ovid: *imbre cadente per genas)*, so dafs dies der Natur entlehnte Bild dem Dichter sehr nahe lag. **hispidos**: proleptisch: *aquosus Eurus arva radit imbribus* (ep. 16, 54). **inaequales**: *„aequales"* sind durch eine gemeinsame Eigenschaft mit einander verbunden und vereinigen sich daher auch gern mit einander: die Stürme aber sind feindliche Brüder, die auf dem Meere ihre Schlachten schlagen (I 9, 10, vgl. I 3, 13). **vexant**: *vexare* ist verb. frequent. von *vehere,* wie das ebenfalls von Stürmen gesagte *agitare* (I 9, 12) von *agere*. **oris**: zu I 12, 5. Die Schrecken des Winters auf dem armenischen

Hochlande erfuhren die Zehntausend unter Xenophon, wie dieser es uns im 4. Buche der Anab. ergreifend schildert. **iners**: prädikativ zu *stat.* **querceta Gargani**: Der „monte Gargano" (dessen Spitze 1560 m hoch ist) schliefst im Norden die daunische (apulische) Küstenebene ab; seine *querceta* erinnern uns also an die *lata aesculeta (Dauniae)*, deren I 22, 14 Erwähnung geschieht. **laborant**: wie I 9, 3. **orni**: zu I 9, 12.

9—12. **urgues**: ein starkes *sequeris*, wie I 15, 23; gleichbedeutend ist *(culpam poena) premit* IV, 5, 24. **fleb. modis**: Valgius *miserabilis decantat elegos,* wie Tibull (I 33, 2). **Mysten**: μύστης (μύω, zu I 36, 14 *amyst.*) ist ein in μυστήρια (hier der Liebe) Eingeweihter. **Vespero**: *surgente* als Abendstern, *fugiente solem* als Morgenstern. **amores**: Plural wie *irae* I 16, 9. **decedunt**: Dies Verbum wird auch bei Prosaikern öfter vom Nachlassen innerer Zustände *(cura, formido, invidia, ira)* gebraucht.

13—17. Dafs H. auf das Beispiel der homerischen Menschen (Achäer und Troer) verweist, erklärt sich aus dem Eingangsgedanken der Vorb. zu I 15. Weshalb hat wohl der Dichter das getadelte Verhalten des Valgius zwischen die ihm vorgehaltenen Muster (die Natur und die der Natur noch so nahestehenden homerischen Menschen) eingeschoben? **ter aevo functus senex**: Cic. sen. 10, 31: *tertiam iam aetatem vivebat (Nestor).* Odyss. III 245 (vgl. Iliad. I 250):

νῦν δ' ἐθέλω ἔπος ἄλλο μεταλλῆσαι καὶ ἐρέσθαι
Νέστορ', ἐπεὶ περίοιδε δίκας ἠδὲ φρόνιν ἄλλων·
τρὶς γάρ δή μίν φασιν ἀνάξασθαι γένε' ἀνδρῶν.

In Schillers „Siegesfest" ist es der weise Nestor, „der drei Menschenalter sah", welcher „der bethränten Hekuba" unter Darreichung des „Trankes der Labe" freundlich zuredet, „den grofsen Schmerz zu vergessen". **amab. Antilochum**: Die Αἰθιοπίς (nach der Ilias das älteste griechische Epos) erzählt, dafs Antilochus, der liebenswürdige Sohn Nestors, durch die Hand des dem Priamus zu Hülfe ziehenden Äthiopenfürsten Memnon fiel, als er mit seinem Leibe den fliehenden Vater zu retten suchte. Er wurde deshalb später unter den berühmten Beispielen kindlicher Liebe genannt. Achill hatte ihn nächst dem Freunde seiner Jugend am meisten geliebt, daher auch seine Asche mit der des Achill und des Patroklus in einem goldenen Kruge gesammelt wurde. **inp. Troilon**: Troilos kommt bei Homer nur Iliad. XXIV 257 vor, wo Priamus ihn unter seinen früh gestorbenen Söhnen nennt. Spätere Dichter machten ihn zum jüngsten der fünfzig Priamiden. Seine Tötung durch Achilles wurde ein höchst beliebter Gegenstand poetischer und malerischer Darstellung. Die Leiche des gefallenen Bruders brachte Hektor zur Totenklage heim. **Phrygiae**: = Troicae, denn „ἡ παρ' Ἑλλησπόντῳ Φρυγία" (Kleinphrygien) begriff auch die Landschaft Troas in sich.

17—24. **desine querell.**: Odyss. XXI 228: παύεσθον κλαυθμοῖο γόοιό τε. **cantemus**: *(de)scribamus* (zu I 6, 1) im epischen Liede. Wenn H. diese Aufforderung auch an sich selbst richtet, so gibt er dadurch seinen guten Willen kund, zu dessen Bethätigung ihm freilich die Kraft fehlt. Von *cantemus* hängen zunächst zwei Acc., dann zwei acc. c. inf. ab. **Augusti**: zu I 2. **tropaea**: Bezeichnung des Sieges, wie *triumphus* III 1, 7. **et**: Wir würden die folgenden Obj. als Appos. an *tropaea* anschliefsen. **Niphaten**: ein rauhes Gebirge von bedeutender Höhe im östl. Armenien, nördlich vom See Arsissa, im Quellgebiet des Euphrat (des *Medum* i. e. Medicum *flumen*). **minores — vertices**: wodurch er sich (mitsamt seinen Anwohnern) für gebändigt und unterjocht erklärt. **praescriptum**: i. e. *fines praescriptos.* **Gelonos**: eine scythische Völkerschaft am oberen Tanais: sie waren, wie die meisten Völker des Ostens, tüchtige Bogenschützen (daher *pharetrati* III 4, 35) und Reiter. Genannt werden sie hier, um zu zeigen, dafs der Einflufs des Augustus nachgerade bis ans

Ende der Welt reicht: *ultimi Geloni* II 20, 18. **exiguis**: für Nomaden, die schrankenlos umherzuschweifen gewohnt sind. **equitare**: zu I 2, 51. Welche Erfolge des Augustus im Orient H. im Auge gehabt hat, ist nicht zu bestimmen; sie dürften sich auf den Empfang von Gesandtschaften asiatischer Fürsten beschränkt haben, welche versprachen, sich verheerender Einfälle in römisches Gebiet enthalten zu wollen. Der Römerstolz mochte geneigt sein, diese „*tropaea*“ zu der Bedeutung einer Erweiterung der Reichsgrenzen aufzubauschen.

10. Ode.

Der Adressat der Ode, ein Sohn des von Cicero verteidigten C. Licinius Murena, Bruder des II 2, 5 seines Edelmuts wegen gepriesenen Proculeius, wurde von A. Terentius Varro adoptiert und dadurch Schwager des Mäcenas (über dessen Gemahlin Terentia zu II 12). 23 war er als consul suffectus Kollege des Augustus. In seinem Übermute bediente er sich gegen jedermann, selbst gegen den Kaiser, einer so ungezügelten, rücksichtslosen Sprache, dafs er bald überall und namentlich auch an höchster Stelle Anstofs erregte. H. führt ihm hier zu Gemüte, „dafs eine Lebensführung, welche sich gleich fern hält von den beiden Extremen verschwenderischen Prunkes und bettelhaften Schmutzes, die *aurea mediocritas* (1—12), verbunden mit jener aus dem Studium der Lebensweisheit geschöpften, von den Wechselfällen des Schicksals unabhängigen und daher sich immer gleich bleibenden Stimmung der Seele *(aequa mens)* für den Menschen die Quelle höchsten Glückes ist (13—24)“.

Natürlich tritt bei dem Charakter und den Verhältnissen des Licinius in der ersten Hälfte des Gedichts die Warnung vor dem nimium stärker hervor als die vor dem parum. Dafs übrigens H. recht hatte, mit einer solchen Warnung vor den Mann hinzutreten, beweist das traurige Ende, das diesem seine Mafslosigkeit in der Folge bereitete. Er wurde nämlich wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen das Leben des Augustus im J. 22 trotz der Verwendung seiner Geschwister, des Proculejus und der Terentia, hingerichtet.

1—12. **rectius**: vernünftiger, infolge dessen aber auch glücklicher. **urguendo, premendo**: vollständig: „wenn du es machst, wie ein verständiger Seefahrer, der —“. Die beiden synonymen Verba („hindrängen auf“, zur vorigen Ode V. 9) unterscheiden sich so, dafs das Obj. des *urguere* zu weichen sucht (oder, wie hier die offene See, zu weichen scheint), die *res pressa* dagegen durch einen festen Hintergrund zum Aushalten genötigt ist. **cautus**: Der Gegens. steckt in *urguendo*, das den Begriff des Ungestüms und der Gefährlichkeit enthält. **horrescis**: c. acc., zu II 12, 8 *contrem.* **iniquum**: Die Brandungswellen an Klippenküsten haben eine furchtbare Höhe und Gewalt und sind daher ebenso „gefahrvoll“, wie es für den römischen Schiffer mit seinem sehr unvollkommen konstruierten Fahrzeug die *procellae* auf hoher See waren. **auream mediocr.**: sc. vitae, die auch Cicero schon so oft und so eindringlich empfohlen hatte, z. B. off. I 36 in Bezug auf *vestitus, in quo, sicut in plerisque rebus, mediocritas optima est;* in Ansehung des Villenbaues (diese Stelle steht also unserer Ode, welche beispielsweise gleichermafsen den Prunk des Palastes und den Schmutz der zerfallenden Hütte verurteilt, am nächsten) off. I 39: *L. Luculli ... quam multi villarum magnificentiam imitati sunt! quarum quidem certe est adhibendus modus ad mediocritatemque revocandus. eademque mediocritas ad omnem usum cultumque vitae transferenda est.*

tutus: gegen die Gefahren der beiden Extreme. **caret**: „hält sich fern", wie II 14, 13. Die Anaphora des Verbums vertritt ein *tam* — *quam* (*simul* — *simul, ἅμα μέν* — *ἅμα δέ*): H. ist ein Freund der *pauperies*, aber keineswegs der „schäbigen" (*inmunda* epist. I 1, 26) und daher „lästigen" (*inportuna* III 16, 37), vgl. zu II 16, 14. **sobrius**: verständig, besonnen. **aula**: sagte man auch für *atrium* (beide synekdochisch für *domus*), die Prunkhalle im vorderen Teile des römischen Hauses, welche von Repräsentations- oder Luxusräumen umgeben war, vgl. zu III 1, 46. **invidenda**: in den Augen der Menge, *plebs* (II 2, 18), nicht der „*virtus*". Zum Particip zu I 27, 15 *erub*. — Der mit *invidenda* schon angedeutete Gedanke, daſs die Höhen des Lebens vom Neide dampfen, wird in der folgenden Strophe durch Bilder aus der Natur (NB: *naturam qui sequetur ducem, numquam aberrabit*) belebt und veranschaulicht. **agitatur**: zu II 9, 3. **ingens pinus**: zu II 3, 9. **decidunt**: *de-*, wie in *deiectum* I 2, 15. **turres**: zu I 4, 14. **fulgura**: Was verlangt st. dessen die Synonymik?

13—24. infestis, secundis: sc. rebus; II 3, 1 u. 2 wird derselbe Gegens. durch *res arduae* und *bonae* bezeichnet. **bene praep. pectus**: Der *animus* (der nach Lucretius seinen Sitz *in pectore* hat, während die Teile der *anima* durch den ganzen Körper verbreitet sind) *bene praeparatur* (um frei und aufrecht der übermütigen Fortuna Trotz bieten zu können) *studio sapientiae*, das nach epist. 1, 25

aeque pauperibus prodest, locupletibus aeque,
aeque neglectum pueris senibusque nocebit

und daher von H. besonders in den Episteln aufs eindringlichste empfohlen wird. In die christliche Sprache übertragen, lautet der Gedanke *sperat* — *pectus* so:

Haltet am Glauben fest und fest an frommer Gesinnung;
Denn sie macht im Glück verständig und sicher, im Unglück
Reicht sie den schönsten Trost und belebt die herrlichste Hoffnung.

reducit: *re-* bezeichnet die regelmäſsige Wiederkehr. **male, sic erit**: *esse* als verb. substant. mit Adverb (*bene est* = es steht gut). **olim**: „in Zukunft". **quondam**: = *aliquando* (Gegens. *nunquam*). **Musam**: carmen, zu I 1, 25 *Jove*. **suscitat**: „weckt", denn „süſser Wohllaut schläft in der Saiten Gold". **neque semper** — **Apollo**: Die gewöhnlichsten Attribute Apollos sind Pfeil und Bogen oder die Cither (Phorminx), je nachdem er entweder als strafender und rächender Gott oder als Gott der Freude und des Gesanges erscheinen soll. Wenn der *Ἀργυρότοξος* (so singt der Homerische Hymnus auf den Gott) im olympischen Palaste erscheint und *φαίδιμα τόξα τιταίνει*, dann erbeben selbst die Götter, aber die Mutter spannt milde den Bogen zurück, schlieſst den Köcher und hängt das furchtbare Geschoſs an die Wand des Göttersaales; darauf beginnen die Freuden des Mahles, gehoben durch die Klänge der Cither und den Wechselgesang der Musen. Unter den erhabenen Apollostatuen zeigen einige den Gott, wie er zur Cither greift, während der geschlossene Köcher in seiner Nähe aufgehängt ist. **angustis**: eng und „beengend", denn *angustus* weiset (gegenüber *artus*, I 38, 7) auf die Seelenstimmung hin, welche durch die Enge veranlaſst wird, vgl. zu III 2, 1. **animosus** — **adpare**: Das Unglück wird als angreifender Feind gedacht, wie oft, z. B. sat. II 2 Schluſs:

vivite fortes
fortiaque adversis opponite pectora rebus

und in dem bekannten Verse Vergils (Aen. VI 95) *tu ne cede malis, sed contra audentior ito*. **idem**: legt, wie V. 16, demselben Subj. ein zweites und zwar gegensätzliches Prädikat bei. **contrahes**: das Futurum bei Erteilung von Vorschriften, besonders in Lehrbüchern. **vento turgida**: ist zu verbinden, wie (*frons haedi*) *turgida cornibus* III, 13, 4

(vgl. IV 12, 4). **contrahes — vela**: = *non altum semper urguebis:* die Mahnung „nicht zu hoch hinaus!“ beginnt also und schliefst die Ode, und zwar beides unter demselben Bilde.

11. Ode.

Der uns nicht näher bekannte Quinctius Hirpinus (zur gens Quinctia gehörten u. a. auch die dir bekannten Familien der Cincinnati und Flaminini) scheint eine übertrieben ängstliche Natur gewesen zu sein, ein Schwarzseher, der sich um die Zukunft, die politische wie seine persönliche, durchaus unnötige Sorgen machte, so dafs ihm sein Leben freudelos zerrann. Als er einst — so denken wir uns die Situation — bei H. auf dessen Landgute weilt und das alte Lied von den „schlimmen Zeiten“ wiederum ableiern will, macht ihn der Dichter auf die Thorheit seiner selbstquälerischen Grübeleien aufmerksam (1—12) und zeigt ihm in einem mit lebendigen Farben gemalten Bilde, wie wenig doch für einen genügsamen Mann, der nur natürliche, nicht raffinierte Genüsse sucht, dazu gehört, sich sein Leben wonnig zu gestalten (13—24).

1—12. bellic. Cantaber: zu II 6, 2. „Kriegerisch“ war ja freilich dies Volk des fernen Westens, darum aber doch für Quinctius nicht im entferntesten gefährlich und ein Anlafs zu begründeter Sorge. **divisus**: ab Italia. **Hadria obiecto**: auf das sich, will H. sagen, der nomadisierende Scythe nicht hinauswagen wird. Die komische Übertreibung, mit der H. den Quinctius in Angst vor Kantabrern und Scythen erscheinen läfst, will die grund- und nutzlose Selbstquälerei des Mannes belächeln. Zum Lachen ist auch der Trost, durch den H. die Scythenfurcht zu beschwichtigen sucht: als ob er es für denkbar hielte, dafs der Scythe seine Streifzüge je bis ans Gestade des Adriatischen Meeres auszudehnen vermöchte, und als ob auf diesem dann Roms Heil beruhte! Hat der Dichter dem Freunde ein Lächeln entlockt, so hat er den Zweck der Ode halb erreicht; denn der erheiterte Hirpinus wird ja wohl willig sein, den folgenden Lehren der Lebensweisheit Ohr und Herz zu öffnen. Zu *obiecto* vgl. Caes. b. g. VI 10, wo es von der silva Bacenis, dem Thüringerwalde, heifst, dafs er *pro nativo muro obiecta Cheruscos ab Suevis iniuriis incursionibusque prohibet.* **nec trepides**: *trepidans*, vgl. I 9, 15 *nec sperne* und I 11, 2 *nec temptaris.* **in usum**: „um den Bedarf, die Notdurft“, *τὰ ἀναγκαῖα;* anders I 27, 1. **aevi**: aetatis, vitae. **pauca poscentis**: da es ja kurz ist: *quid brevi fortes iaculamur* (= *trepidamus in*) *aevo multa* (II 16, 17)? H. wird ja nach I 31, 15 von Oliven und Salaten dick und fett! Der Pfarrer in Herm. u. Dor.: „Vieles wünscht sich der Mensch und doch bedarf er nur wenig; denn die Tage sind kurz und beschränkt der Sterblichen Schicksal“. **retro**: in die Vergangenheit, während wir selbst der Zukunft zusteuern. **levis**: „glatt“, ohne *rugae* (die II 14, 3 als Zeichen des Alters genannt werden), und blitzblank (wie die Becher II 7, 21), nicht *arida*, welk und saftlos. **amores**: „Freuden der Liebe“, wie I, 9, 15, vgl. II 9, 11. **canitie**: wie I 9, 17. **facilem**: Der „willige“ Schlaf (vgl. *facilis ianua* I 25, 5; „leichter Schlaf“ bedeutet etwas anderes) ist ein Zeichen von Gesundheit und Sorglosigkeit. **non semper — voltu**: Die Natur als Lehrmeisterin, wie so oft bei H.; der Hinweis auf den Wechsel der Jahreszeiten und der Mondphasen kehrt wieder IV 7, 1—13. **vernis**: den „Kindern der verjüngten Au“ (Schiller), vgl. I 4, 10. **rubens nitet**: ist zu verbinden und meint den „blutgen Vollmondschein“. **quid**: „wozu (also).“ **aeternis consiliis**: ist abl. instr. zu *fatigas* und bei *minorem* (= imparem) als abl. comp. zu denken.

13—24. Mit weitausschauenden Plänen zerquält sich nutzlos der menschliche Geist. Leicht und sicher dagegen ist der Genufs der Gegenwart, zu dem alle Erfordernisse vorhanden sind: ein schattiges Plätzchen am murmelnden Bach, Blumen und Salben und ein guter Tropfen, vielleicht auch — eine „abgeirrte Dirne". Daher die verwunderte Frage: *cur non potamus?* und dann, als ob der Freund gewonnen sei, und das Gelage sofort beginnen könnte, die Aufforderung in Frageform: *quis puer restinguet? quis scortum eliciet?* **alta platano**: Die orientalische Platane *(platanus orient. L.)* ist ein Baum von riesenhafter Höhe (25 m) und kolossalen Dimensionen, majestätisch und herrlich. Er findet sich stets in feuchtem Thalgrunde an Bächen und Quellen und spendet mit seinem schönen hellen Laube an grünlich-grauem Stamme, mit dem breiten und undurchdringlichen Dache seiner schwebenden, tiefausgezackten Blätter dem Bewohner des heifsen Südens mehr als irgend ein anderer Baum kühlenden Schatten. Früchte aber trägt er nicht und konnte daher nur von Hohen und Reichen angepflanzt werden, wie es denn den römischen Grofsen des letzten Jahrhunderts der Republik ein vornehmer Zeitvertreib war. Auf Horazens Landgute befand sich der aristokratische Baum schwerlich, wohl aber die Pinie (III 22, 5 weiht er die *inminens villae pinus* der Diana), daher *sub hac pinu* (über diesen Baum zu II 3, 9), aber nicht *sub hac platano.* **vel, vel**: d. h. wem der schöne Luxusbaum zu Gebote steht, der mag ihn nutzen; wesentliches Erfordernis zur Freude aber ist er so wenig, wie das ganze Raffinement bei Gastereien und Gelagen in den gold- und bildgeschmückten Marmorsälen Roms. **iacentes**: *membra strati* (I 1, 21), und zwar *in remoto* (II 3, 6) *tenero* (IV 12, 9) *tenaci gramine* (ep. 2, 24), während der römische Schlemmer nur auf kostbarem, mit Purpurteppichen bedecktem *lectus tricliniaris* die Freuden des Weins genofs und sich doch nicht glücklich fühlte. **sic temere**: „so (wie wir hier sind) ohne viel Besinnen", im Gegens. zu den *aeterna consilia* des Quinctius. **rosa odorati**: „mit duftigen Rosen bekränzt"; über deren Gebrauch zu I 5, 1, vgl. indessen I 38. **canos capillos**: ist hinsichtlich des Dichters, der sich III 14, 25 (diese Ode stammt aus dem J. 24) nur *albescentem capillum* beilegt, eine offenbare Übertreibung und in Beziehung auf Quinctius gewifs nicht minder. Was mag H. mit derselben beabsichtigt haben? **dum licet**: per — ? vgl. II 3, 15 u. 16. **Assyria**: st. *Syria,* zu II 7, 8 *malob. Syrio.* **uncti**: Über *unguenta* zu II 3, 13. **Euhius**: Bacchus, wie I 18, 9. **curas edacis**: = *mordaces sollicitudines* I 18, 4. **puer**: *minister (a cyatho),* wie I 38 u. o. **ocius**: „ganz schnell", denn *dum loquimur, fugerit invida aetas!* **restinguet**: Diese Bezeichnung für das Geschäft des Mundschenken ist mit Rücksicht auf das *ardens Falernum* gewählt. **Falerni**: zu I 20, 9 *Caec.* und I 27, 9. **quis scort. eliciet**: Ohne Citharistrien und Citharödinnen waren nun einmal römische Gelage gar nicht denkbar, drum mufste der Dichter doch wohl auch dem Quinctius eine solche in Aussicht stellen. Und siehe! ein glücklicher Zufall will es — so ersinnt der Dichter! — dafs sich ein Mädchen aus der Weltstadt (einerlei aus welchem Anlafs) in die Sabinischen Berge verirrt hat *(devium).* Es soll „herausgelockt" werden: ein *scortum* (eigentlich = pellicula, „Fell, Haut", also keineswegs eine feine Bezeichnung!) konnte sich gewifs auch schwer entschliefsen, H. auf seinem Sabinum zu besuchen, nachdem er sich und sein Landgut durch die sonderbare „Einladung" an „Tyndaris" (I 17) bei dieser Sorte von Mädchen gründlich in Verruf gebracht hatte. **eburna — nodum**: Lyde soll bald kommen *(maturet),* damit das Gelage keinen Aufschub erleide (vgl. oben zu *ocius!*), und daher durch kunstvolle Haarfrisur keinen Augenblick verlieren, aber nicht vergessen, ihre kostbare Leier mitzubringen. Damit ist genügend angedeutet, in welchem Sinne H. sich das Mädchen als Gesellschafterin gefallen lassen will. Für den Liederstoff

wird der Dichter, wie I 17, 19, vermutlich sorgen: *dicet laborantīs in uno Penelopen vitreamque Circen!* (Cicero erzählt ad fam. IX 26 seinem Freunde Pätus, er sei bei Eutrapelus zu Gaste gewesen und habe dort auch Cytheris, damals eine der berüchtigtsten Hetären vorgefunden; dann fährt er fort: „Wie? was? höre ich dich ausrufen, ein Cicero bei einem solchen Gastmahl? . . . Nun ja, beim Herkules, konnt' ich mir einfallen lassen, dafs Cyth. von der Gesellschaft sein würde? Indessen errötete doch auch der berühmte Sokratiker Aristippus nicht, als ihm vorgeworfen wurde, er habe die Lais. ‚Wahr ist 's, sagte er, ich habe sie, aber sie hat mich nicht (ἔχω, οὐκ ἔχομαι)' . . . Mich hat, sogar in meiner Jugend, nichts dergleichen jemals angefochten, geschweige nun, da ich alt bin. Aber ich speise gern in Gesellschaft . . . Dies ist dermalen meine Lebensweise: täglich wird etwas gelesen und geschrieben; und dann, damit wir uns doch unsern Freunden nicht gänzlich entziehen, schmausen wir mit ihnen". Wäre die erstaunte Frage des Pätus an Horaz gerichtet worden, er würde wahrscheinlich ähnlich geantwortet haben, wie Cicero). **dic age**: (Stellung wie III 4, 1) richtet sich an denjenigen, der auf die Frage *quis — Lyden* geantwortet hat: *eliciam.* **in — nodum**: Konstr.: *Lac. more in compt. nod. com. rel.* (welches in der Bedeutung nicht ganz mit dem abl. abs. *coma religata* zusammenfällt; zu I 1, 21 *membra stratus*). Sie soll das Haar am Hinterkopfe zu einem Knoten (Wulste, Schopfe) zusammenfassen, wie die (einfachen) Lakonerinnen es thaten, während sonst die elegante römische Damenwelt es zu einem turmartigen Aufbau ordnete, durch Einlage eines Haarbausches voller machte, brennen liefs u. dgl.

12. Ode.

Wieder einmal (wie I 6 u. 19), und zwar jetzt von Mäcenas selbst, war H. aufgefordert worden, die Grofsthaten des Augustus zu besingen — bei welcher Gelegenheit, ist nicht angedeutet. Darauf erfolgte diese reizende Ode:

„Du wirst nicht wünschen, Mäcenas, dafs epische Stoffe, historische (1—4) oder mythologische (5—9), in lyrische Formen gezwängt werden (1—9); überdies wirst du Cäsars Kämpfe und Triumphe in prosaischer Geschichtsdarstellung besser vortragen (9—12). Ich aber — so will es die Muse! — singe von den Reizen deiner geliebten Licymnia, die so anmutig tanzte, scherzte und spielte am Dianenfeste! Würdest du wohl um allen Reichtum der Welt ihr schönes Lockenhaar dahingeben, wenn sie in holdem Geschäker dich mit ihren zärtlichen Küssen beglückt (13—28)?"

Unter dem Pseudonym soll nach alter Angabe der Name der jungen Gattin des Mäc. versteckt sein, der liebreizenden *Terentia* (prosodisch = *Licymnia*), einer Halbschwester des in II 2 wegen seiner Herzensgüte gelobten Proculeius und jenes Licinius, an den II 10 gerichtet ist. Ist diese Mitteilung richtig — und sie verdient ganz gewifs eher Glauben, als die Meinung, Licymnia sei als *amica* des Mäc. zu denken —, so benutzt H. sinnig den sich darbietenden Anlafs, um in liebenswürdiger Form seiner Teilnahme am Glücke des zärtlichen Paars Ausdruck zu verleihen. Einen pikanten Beigeschmack erhält der Glückwunsch des Dichters durch die Thatsache, dafs auch Augustus nicht blofs vor, sondern auch noch nach der Verehelichung der Terentia für diese eine mehr als gewöhnliche Zuneigung an den Tag legte.

1—12. nolis: *ο'κ ἂν βούλοιο,* es kann dein Wunsch schwerlich sein, da du recht wohl weifst, dafs (A. P. 74)

res gestae regumque ducumque et tristia bella
quo scribi possent numero, monstravit Homerus.

longa: Fast 70 Jahre dauerten die Kämpfe des kriegerischen Volkes der Iberer gegen die römischen Unterdrücker, der „Numantinische Krieg" insbesondere von 142—133, die Belagerung von Numantia selbst fünfzehn Monate. **ferae**: So nennt der Römer die Stadt, die gegen den Sieger über Karthago, wie später Saragossa gegen die Franzosen, die guerra a cuchillo (Krieg bis aufs Messer) führte und es zuwege brachte, dafs in Italien bei der Rekrutierung das Los entscheiden mufste. Cic. off. I 12, 5: *cum Celtiberis, cum Cimbris bellum ut cum inimicis gerebatur, uter esset, non uter imperaret.* **durum**: An beschimpfenden Epithetis für den gefürchtetsten aller Feinde fehlt es dem Römer nicht: *dirus, perfidus, abominatus.* **nec Siculum — sanguine**: im 1. pun. Kriege, bei Mylä, (Eknomus), den Ägatischen Inseln. Der Dichter erwähnt die drei gewaltigen Kämpfe (V. 1—3) in rückschreitender chronologischer Folge. **mollibus modis**: meint die lyrischen Versmafse (äolischen Strophen), die für ein *forte epos* (sat. I 10, 43) nicht geeignet sind. **aptari**: „an = oder eingefügt werden", *sociari* (IV 9, 4); vgl. Heine, Traumbilder 1: „was glutenwild Ich einst gegossen hab in weiche Reime". **nec saevos — Hylaeum**: Über die *Centaurea cum Lapithis rixa* zu I 18, 8. *Hylaeus* (Ὑλαῖος) war nach Vergil einer der Centauren, deren Natur — sie waren Dämonen des quellenreichen Waldgebirges — der Name treffend ausdrückt. Nach Vergil drang er in der Raserei der Trunkenheit *(nimius mero)* auf die Lapithen mit einem riesigen Weinkruge ein. **Telluris iuvenes**: *Γίγαντες* i. e. *γηγενεῖς*. Sie werden beispielsweise genannt für alle die Ungeheuer, welche gegen die höhere Weltordnung Juppiters ankämpften, mit Einschlufs der Titanen. Die Titano- und Gigantomachie episch zu besingen (natürlich mit Beziehung auf Augustus Kampf um die Alleinherrschaft) lehnt H. ab; soweit aber der Stoff in den Rahmen des lyrischen Liedes sich fügte, hat er ihn verwertet III 4, 42—80, wo du in den Bem. Näheres über die Bedeutung dieser Mythen findest. **domitos — manu**: Ohne einen menschlichen Helden waren die Giganten nicht zu besiegen, denn gegen die Waffen der Götter hatte die Erde ihre Kinder zu feien gewufst, nicht aber gegen die der Sterblichen. Daher holte Athene den Herkules (und Dionysos) herbei, und dieser erlegte mit seinen Pfeilen zunächst den fürchterlichen Alkyoneus, nachdem er ihn von der Stelle seiner Geburt, auf welcher er immer von neuem erwarmte, hinweggeschleppt hatte; dann den Porphyrion, der sich eben an der Hera vergreifen wollte. Dieser Anteil an der Gigantomachie wird immer unter des Herkules gröfsten Thaten hervorgehoben. **unde**: „von welcher (deren) Seite", auf *iuvenes* bezogen und wohl mit *contremuit* (einem verstärkten *timuit*) zu verbinden; vgl. in der folg. Ode V. 16: *timet aliunde fata.* Andere erklären: *unde* (ortum oder motum) *periculum.* *contremuit* c. acc. wie *tremere, pavere, horrescere* u. a. **domus**: fasse 1. eigentlich, wie *aetheria domus* = caelum I 3, 29 (daher das Attribut *fulgens*); zugleich aber auch 2. = *genus,* wie *saeva Pelopis domus* I 6, 8 (daher *Saturni,* nicht *Jovis,* und die Aussage *contrem. peric.*). **veteris**: *senis* (Aen. VII 180), vielleicht auch von der durch das Alter gewonnenen Schlauheit und Verschlagenheit (*veteres milites* = durchtriebene Soldaten.), in Anspielung auf das häufige Homerische Epitheton *ἀγκυλομήτης*. **tuque**: „und überdies wirst du". **pedestribus**: i. e. prosa oratione conscriptis: eine Horazische Übersetzung des griechischen *πεζός* (*λόγος*). Plato sagt *πεζῇ λέγειν* im Gegens. von *μετὰ μέτρων λέγειν*. Als gegensätzliches Bild zu der „am Boden haftenden" Rede mufs man sich den Hochflug des Singschwans (I 6, 2. IV, 2, 25) denken, nicht aber den auf

dem Pegasus sich emporschwingenden Dichter, denn diese Vorstellung des geflügelten Dichterrosses ist dem Altertum noch fremd. **dices melius**: kann heifsen: „du wirst (thatsächlich) darstellen, und zwar besser (als ich)" — von einer solchen Absicht des Mäc. ist uns anderweitig nichts überliefert —, aber auch: *melius erit te dicere;* im letztern Falle läge die Vermutung nahe, H. habe die Gelegenheit benutzt, den Freund, dessen frostige und geschraubte Poesien die Kritik nicht vertrugen, geflissentlich auf die Prosa zu verweisen. In sämtlichen Werken des Dichters findet sich keinerlei Hindeutung auf des Mäc. dichterische Versuche: auch das ist eine Kritik! **ducta**: in triumpho. **per vias**: Die pompa triumphalis bewegte sich vom Marsfelde durch den Circus Flaminius zur Porta Carmentalis und trat hier in die Stadt ein; dann ging es durch das Velabrum und den Circus Maximus, über die Sacra via und das Forum das Kapitol hinauf. **regum colla**: denke hinzu *catenata.* **minacium**: vordem; jetzt hat der Triumphator ihren „frechen Trotz" gebrochen (*regum tumidas contudit minas,* IV 3, 8), wie die Halsschellen, auf welche zu diesem Zwecke der Dichter unsere Phantasie hinlenkt, es dem Auge veranschaulichen.

13—28. cantus Licymniae: Für die heranwachsende römische Jugend bildeten in dieser Zeit eines allgemeinen und völligen ἑλληνίζειν der Unterricht in Musik und Orchestik ein notwendiges Stück der Ausbildung, während früher Gesang und Tanz als Verstofs gegen die gute Sitte im allgemeinen verpönt und nur als Kultusformen, wie in den Gottesdiensten der sibyllinischen Bücher, zugelassen waren. **dominae**: der Herzensgebieterin, wie II 8, 19 (dort aber mit dem Attribut *inpia*): *dulcis* ist wohl nicht zu *dominae,* sondern zu *cantus* zu beziehen, welches weniger des Attributs entbehren kann; keinesfalls aber gehört es zu *Musa* (trotz *Pimplei dulcis* I 26, 9). **lucidum**: adverbial zu *fulgentis,* vgl. *dulce ridere* I 22, 23. **bene**: verstärkend zu *mutuis* oder zu *fidum.* **nec dedecuit**: Litotes. An den Festtagen der jungfräulichen Diana führten Chöre von Jungfrauen aus vornehmen Familien Reigen auf, die nichts gemein hatten mit den schamlosen Tänzen (*motus Jonici*), welche damals die jungen Römerinnen vielfach mit Lust erlernten (III 6, 21). — Als einstmals (so erzählt Iliad. XVI 180) beim Dianenfeste Hermes dem Reigentanze junger Mädchen zuschaute, verliebte sich der Gott selbst in die

χορῷ καλὴ Πολυμήλη,
Φύλαντος θυγάτηρ· τῆς δὲ κρατὺς Ἀργειφόντης
ἠράσατ', ὀφθαλμοῖσιν ἰδὼν μετὰ μελπομένῃσιν
ἐν χορῷ Ἀρτέμιδος χρυσηλακάτου, κελαδεινῆς.

ferre: „heben". **nec certare — virg.**: *ludentem* gehört ebenso zu *certare ioco* wie zu *dare bracchia,* der Dativ *nit. virg.* ebenso zu *certare* (zu II 6, 15) wie zu *dare:* „beim Spiele (das neben dem rituellen Chortanze den zweiten Bestandteil der Festfeier bildete) scherzte sie um die Wette mit ihren edlen Genossinnen und hüpfte Arm in Arm mit ihnen munter umher". **nitidis**: zu I 5, 13. **sacro Dianae die**: Eine solche Feier fand z. B. an den Iden des August statt, dem Dedikationstage des Dianentempels auf dem Aventin (C. S. 69). **celebris**: „(von einer zahlreichen Festgenossenschaft besucht und) gefeiert." **Achaemenes**: der Ahnherr des persischen Königshauses, dessen Reichtum sprichw. war. **Mygdonias**: Die *Μύγδονες* waren ein phrygisches Volk, das oft mit den Phrygern auch gleichbedeutend genommen wurde. Phrygien hatte im Altertum Überflufs an Produkten aller Art; Gold hegten seine Berge, Gold führten seine Flüsse; seine Fluren (*Mygdonii campi* III 16, 41) waren fruchtbar an Getreide, Öl, Wein; berühmt war sein Marmor (*Phrygius lapis* III 1, 41) wie seine Wolle. **permutare**: zur Konstr. I 16, 26 und I 17, 2. **Arabum**: über deren Reichtum zu I 29, 1.

dum occupet: Entweder beugt sie (weil sie kleiner als der Geliebte ist) den Nacken (und Kopf) ein wenig weg, d. h. zurück, um den dargereichten Kufs zu empfangen und zu erwidern; oder sie spielt neckisch die Spröde (*facili saevitia* oxymor; über *facilis* zu III 11, 32 *diffic.*), indem sie zunächst dem Kusse sich entzieht, dann aber selbst mehr noch als Mäc. (*magis poscente*, *μᾶλλον τοῦ αἰτοῦντος*) sich freut, wenn er ihr geraubt wird, bisweilen dies nicht einmal abwartet, sondern dem geliebten Manne zu dessen freudiger Überraschung zuvorkommt (*rapere occupat*, *φθάνει ἁρπάζουσα*; Lukrez: *oscula praeripit*). — So schildert die Ode also doch noch Kämpfe; aber freilich nicht solche, welche die Erde aus den Angeln heben, sondern „heifsblütiger Mädchen Kampf, Wenn ihr Nagel gestutzt kühnem Getändel wehrt“ (I 6, 17).

13. Ode.

Eines Tages — es war der 1. März des J. 30 — lustwandelt H. — so etwa mögen wir uns die Situation vorstellen — auf dem Hofe oder in der Waldung seines Landguts, als plötzlich ein Baum auf seinen Kopf herniedersaust. Nachdem der Dichter sich vom ersten Schrecken erholt, bricht er in ein komisches Gepolter aus: „Baum, du bist zu „verbotener Zeit“ von verruchter Hand gepflanzt; dein Pflanzer war ein Mordbube schlimmster Sorte, und du selbst bist ein elendes Holz: pfui, seinem Herrn auf den Kopf fallen zu wollen, der nichts verbrochen hat (1—12)!“ Wie er dann die Ruhe der Seele wiedergewonnen, drängt sich ihm die Betrachtung auf: „Ja ja, der Mensch ist bei aller Vorsicht nie und nirgends seines Lebens sicher! Gefahren gibt's überall, nicht blofs im Sturme des Meeres und der Schlacht; unangemeldet, wie der Dieb in der Nacht, tritt der Tod den Menschen an (13—20)“. Die Dichterphantasie schweift nun hinüber in das Land, das sich jenseit der Pforten des Todes aufthut. Und da schaut sie in einem für H. höchst schmeichelhaften Bilde den Beweis, dafs die Macht des Gesanges, (welcher sich die Götter im Himmel, wie die Könige der Erde nicht entziehen können, III 11, 5—6, I 32, 13—14) auch selbst in das öde Haus des Pluto hinabreicht: seine Vorbilder Sappho und Alcäus bezaubern die sie umdrängenden, in atemloser Stille lauschenden Scharen der Schatten mit denselben süfsen Klängen, die sie ehedem hier oben ihrer Leier entlockt; das schreckliche und scheufsliche Getier der Finsternis vergifst darob für den Augenblick seinen Ingrimm, die armen Verdammten ihre Qualen, und der leidenschaftlich auf die Jagd erpichte Orion Löwen und Luchse (21—40)!

Zwei Hauptteile: 1. (Thatsächlicher oder erdichteter) äufserer Anlafs zur Ode, in ergötzlicher und dramatisch belebter Form (Anrede an den Baum) mitgeteilt, 2. Betrachtungen über a) Tod, b) Unterwelt, von denen jene leicht als Überleitung zu dieser als dem Zielpunkte des Gedichts erkannt wird. Dafs H. die *exilis domus Plutonia* (I 4, 17), den Ort des *aeternum exilium* (II 3, 27) sich wirklich so vorgestellt hätte, wie seine poetische Fiktion glauben machen will, ist ausgeschlossen; der in dieser zum Ausdrucke gebrachte Gedanke von der selbst die Bewohner des Jenseits ergreifenden Liedesmacht kann daher (und seine Ausführung im einzelnen liefert einen neuen Beweis dafür) nur die Bedeutung eines humoristischen Einfalls haben wollen. Die Frage ist, was der Dichter damit beabsichtigt; vielleicht findet sie ihre Beantwortung in dem, was unten zu V. 31—32 und zu der Erwähnung des Jägers Orion (V. 39) bemerkt steht.

1—12. ille — produxit: Ordne: *ille, quicumque primum et — posuit et — prod.; ille* ist (per attractionem inversam) aus *illum* entstanden,

welches V. 5 epanaleptisch folgt. Das mit *ille illum* sich ergebende Anakoluth und die seltsame Verschiebung des *quicumque primum* passen vortrefflich zu der Fiktion aufwallenden Zornes, der den Dichter für den Augenblick der sichern Herrschaft über die Zunge beraubt. **posuit**: wofür in gleichem Sinne *statuit* V. 10. **nefasto die**: Die abergläubischen Römer waren sehr vorsichtig in der Wahl der Tage für ihre öffentlichen und privaten Unternehmungen. An gewissen Tagen, die sie *religiosi* oder *atri*, auch wohl *nefasti* (obgleich dies eigentlich nur für gerichtsfreie Tage galt) nannten, schien es mifslich etwas von Belang zu beginnen. **sacrilega**: d. h. so *scelesta, inpia,* dafs sie gewifs auch eines *sacrilegium* fähig war. **produxit**: *coluit* (II 14, 22), anders III 21, 23. **in**: wie I 7, 8, I 27, 1, II 3, 27. Leidenschaft macht ungerecht: in der Erregtheit legt der Dichter dem Pflanzer die Absicht unter, seine Nachkommen ins Verderben, den Gau (Mandela) in Schande zu stürzen. **illum — tractavit**: ist inhaltlich identisch mit Cic. Cat. II 4: *quid mali aut sceleris fingi aut cogitari potest, quod non ille conceperit?* **crediderim**: „ich könnte es glauben" (wenn jemand es versicherte). **fregisse cerv.**: Nach ep. 3, 1—3 ist derjenige, welcher *parentis inpia manu senile guttur fregerit*, der schrecklichsten Strafe würdig: nämlich mit Knoblauch, dem schauderhaftesten aller Gerichte, totgefüttert zu werden! **ille venena — inmerentis**: wiederholt (steigernd) den Gedanken *ille et nefasto — hospitis*, doch in chiastischer Folge der Glieder: „wer dich elendes Holz gepflanzt, war gewifs ein Mörder; ein Giftmischer, ja aller Schandthat fähiger Bösewicht war, wer dich elendes Holz gepflanzt!" **venena Colcha**: dafür *Colchica venena* ep. 17, 35, zu I 1, 28 *Marsus;* z. S. zu I 27, 21 *Thess. ven.* **et — usquam**: „und was sonst (oder überhaupt) irgendwo" (mit Beziehung auf *Colcha*). **tractavit**: vgl. ep. 3, 8 *dapes*, I 37, 27 *serpentes* (II 1, 7 *motum civicum*) *tractare.* **lignum**: eine wegwerfende Bezeichnung für die *devota arbos* (III 4, 27). **caducum**: wird von Dingen gebraucht, die vermöge ihrer natürlichen Beschaffenheit die Neigung haben zu fallen, so vom Blitze (*fulmen caducum* III 4, 44), reifem Obste, dürrem Laube. Das Wort geht also zunächst nicht auf die That, sondern auf die Bosheit der Gesinnung, welche sich in jener geäufsert hat. II 17, 27 von demselben Baume: *truncus inlapsus cerebro.* **inmerentis**: noch zweimal in den Epoden, sonst *inmeritus.*

13—20. homini cautum est: = *homo* (prägnant u. mit begründender Kraft: der schwache kurzsichtige Mensch) *cavere potest.* **Bosporum**: Thracium und Cimmerium, welche alle nach dem äufsersten Nordosten fahrenden Schiffe passieren mufsten; jener war dem alten Schiffer gefürchtet wegen seiner starken Strömung, der häufigen Nebel und der kyaneischen Riffe (*Συμπληγάδες* sc. *νῆσοι*), dieser wegen eines (nach Herod. IV 28) acht Monate dauernden schrecklichen Winters und furchtbarer Sommergewitter. Der *Bosporus* heifst *gemens* II 20, 14, *insaniens* III 4, 30, vgl. zu I 3, 16 *freta.* **Poenus**: karthagisch; denn „phönizisch" bezeichnet H. durch *Sidonius* oder *Tyrius.* **ultra**: *πέραν (τοῦ Βοσπόρου) γενόμενος.* **caeca**: im passiven Sinne enthält den Grund des *non timere* (beachte *timēt!*). **fata**: *κῆρα, μοῖραν* = *θάνατον.* **miles**: sc. Romanus. **catenas**: in die er als Kriegsgefangener auf dem Transport (I 29, 5) und beim Triumphe (ep. 7, 7—8) geschlagen werden wird. **Italum robur**: ist vieldeutig; hier dürfte es entweder (im Gegens. zu *celeris fuga*, der Leichtigkeit und Schnelligkeit des berittenen Parthers) die wuchtige Kraft bedeuten, die in dem Anprall der römischen Legionen lag, oder (im Gegens. zu den *sagittae* des Feindes) das *pilum* als charakteristische Waffe des römischen Fufsvolks, jenen sechs Fufs langen, zum Stofs wie zum Wurf gleich geeigneten Speer, der in Verbindung mit dem Gefüge der Legion (zu I 12, 42 *Camillum*) den Römern die Weltherrschaft eroberte. Zu der letzteren Erklärung

vgl. Aen. X 479: *Turnus ferro praefixum robur acuto iacit*, und die gleiche Gegenüberstellung der römischen und der parthischen Waffe bei Ovid: *tu* (Cäsar) *pia tela* (i. e. *pila*) *feras, ille* (Parthus) *sagittas*. Im wesentlichen sind diese beiden Auffassungen nicht eben verschieden. Nicht durchaus abzuweisen ist übrigens auch die Erklärung von *robur* = *Tullianum* (das römische Staatsgefängnis); denn der triumphierende Feldherr liefs, bevor die pompa triumphalis zum Kapitol aufstieg, die Gefangenen abführen und sehr häufig sofort im Tullianum hinrichten. **rapuit rapietque**: Die Wiederholung des Verbums betont den Begriff, die Verbindung der beiden Tempora (st. des gnomischen Präsens *rapit*) wirkt wie jede Zergliederung (*μερισμός*), die einen allgemeinen Begriff (hier den der Zeit) in seine wahrnehmbaren, leichter fafslichen Teile zerlegt und ihn so unserer Aufmerksamkeit näher bringt.

21—40. furvae: weil schwarze „Nacht“ (I 4, 16) im Schattenreiche herrscht; vgl. Schiller, Glocke: „der schwarze Fürst der Schatten“. **Proserpinae**: zu I 28, 20. **Aeacum**: als Richter der Unterwelt auch IV 8, 25 genannt, dagegen *Minos* IV 7, 21, während des letzteren Bruder *Rhadamanthys* sich bei H. nicht erwähnt findet. **sedesque**: fügt dem Ganzen *(regna Pros.)* den Teil an. Hier befinden sich auch die beiden lesbischen Dichter. **discretas**: Aen. VI 540 (die Sibylle spricht):

hic locus est, partīs ubi se via findit in ambas:
dextera, quae Ditis magni sub moenia tendit,
hac iter Elysium nobis; at laeva malorum
exercet poenas et ad inpia Tartara mittit.

Sappho: *τὴν Σαπφώ*. **Aeoliis fidibus**: Äolisch waren, wie die Leier (Saiten), so auch ihre Klänge und die Lieder, die sie begleitete; gleichbedeutend wäre *Aeolio plectro*, zu I 26, 10 *fid. nov.* **querentem**: wie sie dies auch bei Lebzeiten gethan, s. ihr Leben in der Einl. **te**: Die Figur der *ἀποστροφή*: der Dichter wendet sich von den Hörern ab *(ἀποστρέφεται)* und redet die Person selbst an, mit der er sich befafst. So wird Alcäus gleichsam als Zuhörer in den Kreis der Umgebung hineingezogen und verstärkt durch die Macht seiner unmittelbaren Erscheinung die Worte des Dichters und die Gemütsteilnahme der Hörenden. **sonantem plenius**: „in volleren Tönen singend von“; *sonare* transit. **aureo plectro**: mit dem er „der Saiten goldenes Spiel“ (Schiller, Kassandra) hervorlockt. Quintilian, der berühmte Rhetor des 1. Jahrh. n. Chr., urteilt: *Alcaeus in parte operis aureo plectro merito donatur, quia tyrannos insectatus multum etiam moribus confert; sed et lusit et in amores descendit, maioribus* (rebus) *tamen aptior*. **navis**: die ihn infolge des Bürgerkriegs *(belli)* ins Exil *(fugae)* trug. S. das Leben des Alcäus in der Einl. **utrumque**: et Sappho et Alcaeum. **sacro silentio**: Die tiefe Stille, welche bei Opfern herrschte, weil der geringste ominöse Laut die heilige Handlung stören konnte, ist hier das Zeichen gespannter Aufmerksamkeit. **umbrae**: die wir uns als das die beiden Sänger im Kreise umgebende Publikum (als „*corona*“) zu denken haben. **dicere**: zu I 6, 1 *scrib.* **pugnas — tyrannos**: die Liederstoffe des Alcäus. Ihnen lauscht mit Vorliebe die „dichtgescharte“ *(densum umeris)* Menge der Schatten, während das *malignum volgus* (II 16 39) der Oberwelt demjenigen, der „den Alcäus als der erste lateinische Liederdichter seinem Volke bekannt gemacht hat“, (epist. I 19, 32), kein Gehör schenken will: auf diese Beziehung dürfte es die (sonst nicht recht verständliche) Wendung *utrumque . . . sed magis* abgesehen haben. **bibit aure**: Man „verschlingt“ die Worte, an denen man besonders „Geschmack“ findet. **quid mirum, ubi**: mit schalkhafter Färbung: „sehr natürlich, wenn“. *ubi* st. *si*, wie bei uns nicht selten „wo“ st. „wenn“ („wo möglich“, „Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen“). **illis**: „ob solcher L.“ **stupens**: „starr, leblos“ vor Staunen; in den

Satiren synonym *torpere,* und beide Verba das Übermafs der Bewunderung (eines alten Kunstwerks u. dgl.) bespöttelnd. **centiceps**: H. gibt dem Höllenhunde, um die komische Wirkung des Bildes zu verstärken, die höchste Zahl der Köpfe, die genannt wurde: sind doch nun der Ohren, welche die Bestie hängen läfst, nicht weniger als —? **Eumenidum**: *Εὐμενίδες* ist euphemistische Benennung der *Ἐριννύες,* der unerbittlichen Straf- und Rachegeister der Unterwelt (Chor der Erinyen in den „Kranichen des Ibykus"!). Was ihr Schlangenhaar besagt, zeigen folgende Hexameter Katulls:

Eumenides, quibus anguineo redimita capillo
frons exspirantes praeportat pectoris iras.

recreantur: sie lassen das Ringeln und Züngeln. **quin et**: wie I 10, 13. **Prometheus**: Sein Verbrechen I 3, 27; seine Strafe zu II 18, 36 *nec revexit.* **Pelopis parens**: Tantalus, *conviva deorum* (I 28, 7), daher *superbus* (II 18, 37) und *infidus* (ep. 17, 65), weshalb er nun zur Strafe *a labris sitiens fugientia captat flumina* (sat. I 1, 68) und *egens benignae semper dapis optat quietem* (ep. 17, 65). **laborum decipitur**: *τῶν πόνων ψεύδεται (σφάλλεται),* „täuscht sich hinsichtlich seiner Qualen", vergifst sie für den Augenblick — freilich um sich bald bitter enttäuscht zu sehen. **Orion**: *temptator Dianae virginea domitus sagitta* (III 4, 71). Es ist beachtenswert, dafs der leidenschaftliche Nimrod — im Banne der Dichtkunst des Weidwerks vergessend — den Schlufs der Ode bilden mufs, wie er auch I 1, 25 die Reihe der Bilder des menschlichen Lebens abschliefst, um so unmittelbar neben den Dichter zu rücken. Das zu der genannten Stelle über Mäcenas Bemerkte macht es wahrscheinlich, dafs der Freund (dessen Name, beiläufig bemerkt, prosodisch mit *Orion* übereinstimmt, diesem also leicht substituiert werden kann) auch hier wieder einen gelinden Nasenstüber empfinden soll: „Siehst du, Mäc., selbst ein Orion läfst die wilde Jagd ruhen, um dem Sänger zu lauschen, — du aber willst den *vates Horatius* duraus seinem Berufe entziehen, um ihn zu deinem Weidgesellen zu machen". **timidos lynceas**: Der „gemeine Luchs" zeichnet sich wie durch scharfes Gesicht, so auch durch grofse List und Vorsicht aus. Den Menschen meidet er, soviel er kann; die Luchskatze wirft ihre Jungen in einem so abgelegenen Versteck, dafs bis jetzt noch niemand ein Geheck gefunden hat; nur bei Nacht geht er dem Raube nach, mordet dann aber viel mehr, als er zur Nahrung braucht, und macht sich so dem Jäger und dem Hirten gleich verhafst. Du siehst, dafs H. das Tier selbst als bevorzugtes Ziel des Jägers und auch sein Epitheton treffend gewählt hat.

14. Ode.

Wiederum ein memento mori mit der Horazischen Konsequenz: „Geniefs die Zeit, die Gott verleiht". Vgl. I 4. 6. 11. II 3. 11. Ob der Name Postumus eine wirkliche Person oder eine fingierte Allgemeinpersönlichkeit bezeichnet, ist unbekannt und für das Verständnis der Ode ohne erheblichen Belang.

1—16. Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen: nicht *pietas,* nicht Riesenstärke, nicht Reichtum schützen vor ihm (1—12); er findet dich überall und immer (13—16). **fugaces**: prädikativ: „flüchtig verrinnen", **Postume**: Die Gemination der Anrede entspricht der Eindringlichkeit der Mahnung. **pietas**: wie sie dem V. 5—7 Gesagten zu Grunde liegt. **rugis et sen.**: Logisches Verhältnis der Begriffe zu einander? **indomitae**: dem „grimmigen". **trecenis tauris**: mit drei Hekatomben, und zwar wertvoller Stiere (Verg.: *maxima taurus victima*), obendrein täglich: das wäre selbst dem Reichsten unmöglich! **eunt**:

ebenso vom Tage IV 5, 7. **inlacr. Plutona**: *Orcus* (*nil miserans* II 2, 28) *metit grandia cum parvis*, *non exorabilis auro* (epist. II 2, 178). **Geryonen Tityonque**: Geryones, auch Geryon, war ein Riese (der griechischen Sage) mit drei Leibern (*ter amplum* den dreifachen Riesen), ganz gewappnet, furchtbar stark und mit mächtigen Flügeln versehen; er war Herr von grofsen Rinderherden, fetten und strotzenden Kühen und Ochsen, die auf einem Eilande im Okeanos ihre Weide hatten. Tityos war ein erdgeborener Riese auf Euböa, der in seiner Lüsternheit selbst Leto anzutasten wagte und dafür den Pfeilen ihrer göttlichen Kinder erlag, worauf ihm in der Unterwelt zwei Geier immer von neuem die wiederwachsende Leber, den Sitz seiner Brunst, abfrafsen. Beiden hat ihre Kraft, dem ersten auch sein Reichtum nichts geholfen. **unda**: Stygia. **scilicet**: hier ohne Ironie, der ursprünglichen Bedeutung ganz nahe, aber mit schmerzlicher Resignation gesprochen („leider ja"). **quicumque — vescimur**: bezeichnet nach Homerischem Vorgange (*οἳ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν*) den schwachen Menschen (*mortale corpus* I 35, 2) im Gegens. zu den Göttern, die kein Brot essen und keinen Wein trinken. **reges**: „Könige" der Erde sind die Reichen, wie der Grofsgrundbesitzer (I 1, 9 u. 10, II 2, 10—12) und der Grofshändler (*mercator* I 1, 16—19, I 35, 7 u. 8); Gegens. die *pauperes* (I 4, 13), als deren Vertreter hier, wie I 1, 11 und I 35, 5, der *pauper ruris colonus* erscheint. **frustra — careb.**: Krieg (über *Marte* zu I 1, 25 *Jove*) ist allerdings besonders gefahrvoll (*cruento*, Iliad. V 289: *αἵματος ἆσαι Ἄρηα*), aber sich von ihm „fernhalten" (*carere* wie II 10, 6) nützt wenig, da wir auch anderswo eine Beute des Todes werden, denn *inprovisa leti vis rapuit rapietque gentīs* (II 13, 19). Dasselbe gilt von der Seefahrt und dem mörderischen Herbstpassat. **fractis**: *litore* (zu II 10, 4, vgl. I 11, 5). **rauci Hadriae**: zum Epitheton vgl. *gemens Bosporus* II 20, 14. Die gefahrvollen Stürme des adriatischen Meeres wurden schon erwähnt I 3, 15 (u. 20). I 33, 15. III 27, 18 versichert H.: *ego quid sit ater Hadriae sinus, novi.* **per aut. — austrum**: Der Herbst, dessen Beginn für die Römer schon in den August fällt, ist für das ganze Mittelmeergebiet die ungesundeste Jahreszeit wegen des dann wehenden Wüstenwindes Scirocco. Er ist heftig, trocken und heifs; bewirkt, dafs die Möbel aufreifsen, Flüssigkeiten vertrocknen und der feine Staub, den er mit sich bringt, alles durchdringt. Die Luft ist dunstig, der Himmel gelblich bis bleifarben. Den Menschen befällt Mattigkeit, Beklemmung (daher *plumbeus Auster* sat. II 6, 18), Unlust zu geistiger Thätigkeit; Vögel, welche sich überraschen lassen, fallen tot zu Boden, die Vegetation wird in wenigen Minuten gleichsam verbrüht. H. schützte sich gegen den schlimmen Wind durch den Aufenthalt in den Sabinerbergen: *hae latebrae . . . incolumem tibi* (Quinctio, dem Adressaten von II 11) *me praestant Septembribus horis* (epist. I 16, 15).

17—28. So bedenke, was du im Jenseits eintauschest (17—20) gegen das, was du hier zurücklässest (21—28). **visendus**: an stark betonter Stelle, wie *linquenda* (21) und *absumet* (25). **flumine lang.**: zu *errans* („schleichend"). **infame**: Das Verbrechen der Danaiden III 11, 30, ihre Strafe ibid. 26. **damn. laboris**: poetische Konstr., denn der Gebrauch des Genet. der Strafe ist bekanntlich auf bestimmte Fälle beschränkt. Die Strafe des Sisyphus Odyss. XI 596:

λᾶαν ἄνω ὤθεσκε ποτὶ λόφον· ἀλλ' ὅτε μέλλοι
ἄκρον ὑπερβαλέειν, τότ' ἀποστρέψασκε Κραταιΐς·
αὖτις ἔπειτα πέδονδε κυλίνδετο λᾶας ἀναιδής·
αὐτὰρ ὅγ' ἂψ ὤσασκε τιταινόμενος, κατὰ δ' ἱδρὼς
ἔρρεεν ἐκ μελέων, κονίη δ' ἐκ κρατὸς ὀρώρει.

Sis. Aeol.: *Σίσυφος Αἰολίδης* tritt Iliad. VI 155 in Epanalepsis kräftig hervor: *ἔνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν, ὃ κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν, Σίσυ-*

φος Αἰολίδης. Sein Stammbaum: Prometheus, Deukalion, Hellen, Aiolos. Die Aioliden waren zahlreiche und mächtige Herrschergeschlechter in Nordgriechenland und dem Peloponnes; zu ihnen gehörten auch Jason, Neleus, Tyndareos, Adrast, Amphiaraos. **quas colis**: „die du (liebevoll) hegst und pflegst". Die Baumzucht gibt noch mehr als selbst der Ackerbau das Gefühl örtlicher Heimat. **inv. cupressos**: Die Cypresse ist beschrieben zu I 9, 11. Dieser düstere immergrüne Baum galt (nach der mystischen Zeichensprache des Orients, aus welchem er nach Italien gekommen war) für das Symbol der chthonischen Gottheiten, für den Baum der Trauer, mit dessen Zweigen Leichenaltar und Scheiterhaufen besteckt wurden *(dominum sequetur)*, und der daher bei den Dichtern des augusteischen Zeitalters gern in Gegens. zum heiteren Genusse des Lebens gestellt wird. **brevem**: von der Zeit, wie II 3, 13. **absumet — cenis**: Zumal deine schönen Weine (individualisierend st. Schätze) sparst du Filz nur für den prassenden Erben. Deutsches Sprichwort: „Auf den Sparer folgt der Zehrer". **absumet**: vgl. epist. I 2, 27: *nos numerus sumus et fruges consumere nati.* **Caecuba**: über deren Rang unter den italischen Weinen zu I 20, 9. **dignior**: Dafür hält sich der Prasser selbst; denn (sat. I 2, 7):

hunc si perconteris, avi cur atque parentis
praeclaram ingrata stringat malus ingluvie rem,
omnia conductis coemens obsonia nummis:
sordidus atque animi cum parvi nolit haberi,
respondet.

Dem Dichter aber gilt er natürlich ebenso gut für stultus wie der filzige Erblasser. So sind die Menschen: *dum vitant stulti vitia, in contraria currunt* (ibid. V. 24). **servata**: gehütet in der cella vinaria als *interior nota* (zu II 3, 8). **superbo**: ebenso vom Triumphe I 35, 3 u. 37, 31 (franz. *vin superbe*). **tinguet pavim.**: Also, du Narr, *tingue te ipsum!* (IV 12, 22 fügt H. einer launigen Einladung an Vergil bei: *non ego te meis inmunem* (unentgeltlich) *meditor tinguere poculis*). — Der Fußboden des römischen Hauses war nicht gedielt, sondern bestand aus Estrich *(pavim.)*, auch von viereckigen Marmorplatten *(pav. marmoreum)*; am kostbarsten war das *pav. musivum* (Mosaikboden), das aus kleinen bunten Stiften von Thon, Glas, Marmor und andern Steinarten aufs kunstreichste zusammengesetzt war, so daſs wertvolle Gemälde entstanden. **pont. — cenis**: Brachylogie für *potiore vinis cenarum pontificalium.* Die Mahlzeiten des Kollegiums der Pontifices waren nicht minder „lukullisch" als die *cenae saliares* (zu I 37, 2). Einen ähnlichen Klang haben bei uns die „Prälatenmahle".

15. Ode.

Die italische Landwirtschaft erlitt seit dem Ausgange der Republik einen Rückgang an Leistungsfähigkeit wie Rentabilität, welcher bedingt war durch Ursachen, die, bereits früher zu Tage tretend, damals in gesteigerter Wirksamkeit sich geltend machten. Dahin gehört vor allem der Umstand, daſs die Verwüstungen der Bürgerkriege, wie die Konfiskationen Sullas auf weiten Gebieten den Bauern ruiniert oder vertrieben hatten, die von den Machthabern angelegten Militärkolonien aber bei der Abneigung der Veteranen gegen die strenge Feldarbeit einen neuen Bauernstand auf die Dauer nicht zu begründen vermochten, was allmählich zu einer ungeheuern Vermehrung und Ausdehnung der Latifundien auf Kosten des Bestandes an Bauerngütern führte. Die Bewirtschaftung dieser Güter war bei der Scheu der Besitzenden vor der mit der Bodenkultur notwendig verbundenen Arbeit und Entsagung ganz in die Hände von Sklaven gegeben, wobei nur die Vieh- und Waldwirtschaft

rentabel waren, da die Plantagen- und Ackerbauwirtschaft, die ein rasches Ergreifen des Moments, fleifsige Arbeit, individuelle Sorgfalt und Genauigkeit erheischen, nicht gedeihen konnten. Dazu kam, dafs durch den ins Ungemessene wachsenden Umfang der zur *villa rustica* (dem Ökonomiehofe), wie der *villa urbana* (dem Herrenhause) gehörigen Baulichkeiten, sowie durch die sonstigen Luxusanlagen der letzteren (Lorbeer-, Myrten- und Platanenhaine, Blumenbeete, Fischteiche, Vogelhäuser, Wildgärten, Bäder u. dgl. m.) der Landwirtschaft ganz erhebliche Flächen entzogen wurden.

Der Dichter, diese mafslose Ausdehnung und Pracht der Herrensitze ins Auge fassend, fragt besorgt: „Wo soll das hinaus? Wo bleibt noch Raum für Ackerland (*aratro* V. 1), für Weingärten (*ulmos* V. 5) und Ölpflanzung (V. 6) (1—10)? Wie weit sind wir doch abgewichen von der Art unserer Altvordern, die, selbst arm und in ärmlicher Hütte hausend, das Vermögen der Gemeinde mehrten und die öffentlichen Gebäude und Plätze u. die Tempel der Götter schmückten (10—20)!"

Die Klage über den Verfall der Landwirtschaft, von welcher die Ode den Ausgang nimmt, beruht auf der Überzeugung (welche auch Vergil zur Abfassung seiner Georgica veranlafste), dafs der Landbau eine kräftige Stütze altrömischen Lebens sei.

1—10. iam: mit dem Futur, wie I 4, 16, II 5, 10. **regiae**: d. h. *regum* (im Sinne von II 14, 11), daher aber auch *regales*. **moles**: Kolossalbauten (die Engelsburg hiefs *„moles Hadriani"*) vgl. *regum turres* I 4, 14. **latius — lacu**: Ordne: *stagna lat. lacu Lucr. ext. vis.* Da *stagna* Fischteiche meint, so wird ihre Gröfse passend mit der des Lukriner Sees verglichen, der durch seinen Fischreichtum und besonders durch seine Austern (*Lucrina conchylia* ep. 2, 49) weithin berühmt war. Bekannt war der See den vornehmen Römern überdies wegen der Nähe von Baiae (zu II 18, 20) aus eigner Anschauung. **platanus**: ist beschrieben zu II 11, 13. **caelebs**: Man hatte in verschiedenen Gegenden verschiedene Methoden, die Rebe zu ziehen: während sie in Kleinasien am Boden fortkroch, in der Gegend von Brundisium in dachartigen Spalieren an Stangen oder Stricken sich fortrankte, bei Massilia und in Spanien ohne Stütze kurz und niedrig gehalten, in Lukanien an Pfählen gezogen wurde, wuchs sie in Etrurien, Latium und Kampanien (jener Gegend, wo nach Plinius *summum Liberi patris cum Cerere certamen* stattfand, zu I 20, 9 *Caec.*) hoch an Bäumen (Ulmen, Schwarzpappeln) empor. Die letzte Art pflegte man unter dem Bilde der „Vermählung" *(maritatio)* zu betrachten, Catullus: *vitis ulmo coniuncta marito.* Die Platane nun war nicht blofs selbst unfruchtbar, sondern auch ungeeignet Reben zu tragen und daher zum „Cölibat" verurteilt. **violaria**: Unter *viola* verstand man Levkoje (λευκὸν ἴον) und Goldlack. **myrtus**: meint *myrteta*, Myrtengebüsch. Die Myrte, ihres balsamischen Duftes wegen so benannt (μύρον wohlriechender Saft), war ein Zierbaum, dessen Zweige reichlich zu Schmuck und Kränzen verwandt wurden. **et**: „und überhaupt". **omnis**: παντοία. **copia narium**: ist verächtliche Umschreibung für duftspendende Blumen und Gewächse und klingt nicht viel feiner als etwa unser „Nasenfutter". Die Flora jener Zeit war übrigens im Vergleiche zu der unsrigen noch recht kärglich; neben Violen und Rosen hatte man eine Anzahl Zwiebelgewächse, wie Krokus, Narzissen, Lilien, Hyacinthen. **spargent — odorem**: indem sie sich in die *oliveta* eindrängen. **laurea**: sc. *arbor* (IV 2, 9 dagegen *corona*). Lorbeerwälder kannte das alte Italien so wenig wie das heutige, denn der Lorbeer ist Gartenbaum; wohl aber fand man ihn, wie auch in Griechenland, in ausgedehnten Gartenanlagen waldähnlich versammelt und Haine bildend. **ictus**: solis.

10—20. Romuli: der als *„regia"* eine strohbedekte Spelunka bewohnte, welche man als *„casa Romuli"* am kapitolinischen Hügel zeigte. **praescriptum**: est. Die gewöhnliche Redensart, wo von Einrichtungen und Grundsätzen der Vorfahren die Rede ist, heifst: *maiores nostri voluerunt.* **intonsi Catonis**: *Censorii,* des unverfälschten Typus eines Römers von altbäurischem Schrot und Korn, der während seiner Censur (im J. 184) mit scharfem Besen allen Schmutz hinausfegte, welcher in den Winkeln des socialen Lebens sich gesammelt hatte. Trotz all seiner Schroffheit anerkannte das Volk seinen Wert und liefs ihm im Tempel der Salus eine Bildsäule errichten mit der Inschrift: „Cato hat als Censor den römischen Staat, der sich zum Schlimmen neigte, durch treffliche Heilmittel, weise Gewöhnung und Anleitung wieder emporgerichtet". Weiteres zu I 12, 41 *Curium,* und über *intonsus* zu ibid. *incomptis cap.* (Cato hatte, nebenbei bemerkt, rötliches Haar). **auspiciis**: *imperio,* denn ein solches, und zwar ein recht strammes, führte der Censor Cato. **veterumque**; *que* wie *et* V. 6. **census**: konkret: die (abgeschätzte) res familiaris. **brevis**: = *exiguus, tenuis;* vgl. unser „Kurzwaren", „kurz und klein". **census — magnum**: Das Kapitalvermögen in der ältern Zeit war auch bei den Begüterten recht bescheiden; ums Jahr 400 galten nach Livius 10 000 As (je M. 1,50) für erheblichen Reichtum. Denke an die ärmlichen Verhältnisse, in denen ein Cincinnatus, Fabius Maximus, Curius Dentatus lebten und starben. Damit kontrastierten die von Anfang an imposanten Leistungen des Staates zur Wohlfahrt der Bürger: die Kanalisierung Roms und die Uferbauten der Königszeit, später der Bau der Aquädukte und die Anlage von Chausseen u. s. w. Erinnere dich auch, dafs durch Männer wie Marcellus, Flaminius, Ämilius Paulus und besonders Mummius eine grofse Anzahl Kunstwerke nach Rom kamen, aber nur zur Verzierung öffentlicher Gebäude und Plätze verwandt wurden. Das Verlangen nach Privatbesitz von Kunstwerken trat erst dann ein, als der Gemeinsinn allmählich erkaltete, und man sich mehr und mehr entwöhnte, das, was dem Gemeinwesen angehörte, als sein Eigentum zu betrachten und in dem Glanze des Vaterlandes seinen eignen Ruhm zu suchen. **nulla — arcton**: Ordne: *nulla privatis decempedis metata porticus opacam arcton excipiebat* d. h. *nulla — port. erat, quae — excip.* **metata**: passiv. **port. excip. Arcton**: „fing den (kühlen und erfrischenden) Nord (in eigentl. Bedeutung steht *Arctos* I 26, 3) auf", indem die offene Seite der Halle nach dieser Himmelsrichtung schaute, und schützte also namentlich auch gegen den *nocentem Austrum* (zu II 14, 16). H. redet hier von *porticus* auf Villen. Aber auch in Rom selbst waren sie in grofser Zahl, und hier dienten sie, wie in Griechenland die *στοαί,* nicht blofs als Zufluchtsorte gegen die Unbilden des Wetters, sondern auch zu geselligen und wissenschaftlichen Zusammenkünften. In den horti Sallustiani befand sich eine Halle, die etwa tausend Schritt lang war. **fort. caespitem**: Damit will der Dichter wohl auf das einfache ältere römische Wohnhaus hinweisen, dessen Aufsenmauern nur im Grundbau aus *lapides* d. h. Feld- oder Bruchsteinen, im Oberbau dagegen aus *lateres crudi,* Luftziegeln (Ziegeln, welche nur an der Luft getrocknet sind) von Thon hergestellt und mit einer Mischung von Lehm und Spreu verputzt waren. Der *caespes* ist *fortuitus,* überall ohne Mühe und Kosten zu haben, während zu H. Zeit die ganze Welt zum Bau und Schmucke der römischen Paläste, wie II 18 init. ausführt, beitragen mufste. **leges**: meint die *leges sumptuariae* (den Aufwand, *sumptus,* betreffend), welche zur Zeit des 2. pun. Krieges ihren Anfang nehmen. Auch Augustus suchte, freilich ohne Erfolg, durch eine solche lex die alte Einfachheit zurückzuführen, wie er denn auch persönlich dem Volke mit gutem Beispiele voranging, indem sein Palast sich weder im Aufsern noch im Innern vor denen der römischen Grofsen irgendwie

auszeichnete. **novo saxo**: i. e. lapide usque ad illud tempus inusitato, während jetzt selbst bei Privatwohnungen die Bruchsteine nicht einmal mehr ausreichten, sondern reichlicher Marmorschmuck (an Säulen, Fufsböden, Zimmerdecken, Wänden) als unentbehrlich erachtet wurde.

16. Ode.

Die Ode enthält 1. eine Lehre (1—16) und zwar a) negativ: Dafs das Lebensglück in dem stillen Behagen des sorglos geniefsenden Mannes *(otium)* besteht, erkennt in den Schrecken des Seesturms selbst der habgierige Kaufmann, in den Wettern der Schlacht selbst der kriegswütige Barbar; aber beide sind unfähig dieses Glück zu finden, weil beide ihrer Leidenschaften, der Hab- und Mordbegier, nicht Herr zu werden vermögen. Und doch ist dies die Vorbedingung behaglicher Ruhe, die eben deshalb durch Schätze, hohe Stellung und Glanz nicht zu erwerben ist, weil diese irdischen Güter die Leidenschaft nicht ertöten und von Sorgen nicht befreien (1—12). b) positiv: Wer dagegen *auream mediocritatem diligit* (II 10, 5), der wird sich, frei von den Aufregungen der Seele, welche Furcht vor Verlusten und unersättliche Gier verursachen, eines ruhigen Schlafes erfreuen (13—16). 2. die Anwendung dieser Lehre (17—40), und zwar a) negativ: Wozu also das Jagen nach irdischem Besitz, als solltest du ewig leben? wozu die ganze Welt durchschweifen, als ob du unter anderer Sonne selbst ein andrer würdest und die ersehnte Ruhe fändest (17—24)? b) positiv (mit Exemplifikation): Ich weifs dir einen bessern Rat: Lafs dich weder durch sorgenvolle Gedanken an die Zukunft noch durch etwaige bittere Erfahrungen um den glücklichen Humor bringen, der aus der kühlen Erwägung erspriefst, dafs nun einmal nichts auf der Welt vollkommen ist, sondern am vollen Glücke immer ein Etwas fehlt. Das erfuhren Achilles und Tithonus, das erfahren auch — du und ich (25—40).

Der Gedanke der Ode, dafs das wahre Glück — Ruhe und Seelenfriede —, das nur durch Besonnenheit und Weisheit zu erlangen ist, alle Menschen suchen, aber so selten finden, weil sie es in Dingen suchen, die es nicht zu geben vermögen, findet sich dem Kerne nach schon in I 7, vgl. auch I 38.

Der Adressat Pompejus Grosphus war, wie sich aus V. 32—37 ergibt, ein reicher Herr, der auf Sicilien ausgedehnte Güter besafs; epist. I 12, 22 wird er Iccius, dem Gutsverwalter Agrippas (zu I 29), als ein Mann empfohlen, der, *si quid petet, . . nil nisi verum orabit et aequum.*

1—12. otium: den ruhigen, geschäftslosen Zustand, der den behaglichen Genufs des Erworbenen gestattet. Gegens. ist bekanntlich *negotium.* **prensus**: *deprensus (procella),* substant. Partizip mit genereller Bedeutung (ὁ καταληφθείς). *(de)prendere* bezeichnet ein plötzliches Finden bei tadeligem Thun („betreffen, ertappen"). Gemeint ist der *mercator,* der „negotiator" κατ' ἐξοχήν, über den I 1, 15—18 mit den Bem. nachzulesen ist. **in patenti**: *in alto,* wo für den römischen Schiffer die *procellae* gefährlich waren, zu II 10, 4 *in.* **simul**: wie I 9, 9. **certa astra**: Die Magnetnadel kannten die Römer noch nicht. **Medi — decori**: = *sagittiferi Parthi* (Katull), zu I 2, 22 *Pers.* **gemmis**: Geschnittene Steine (Diamant, Smaragd, Beryll, Opal, Onyx u. v. a.) wurden zu Siegelringen oder zur Ausschmückung kostbarer Gefäfse benutzt. Aus der aufserordentlichen Feinheit, Sauberkeit, Grazie der eingeschnittenen Figuren, wie sie z. B. die umfassende und treffliche Gemmensammlung im Berliner Museum aufweist, geht hervor, dafs diese „Glyptik" einen sehr hohen Grad technischer Vollendung erreicht hatte. Die Gemmen sind entweder vertieft („Intaglios") oder erhaben gearbeitet („Cameen"); ge-

faſst wurden sie in Gold, wobei besonders die Form der Schleuder beliebt war. Mäcenas war ein groſser Liebhaber von Gemmen und hat sogar eine gelehrte Abhandlung über dieselben geschrieben. Aber auch dies Steckenpferd konnte seine Seele von der peinigenden Todesfurcht (s. die folg. Ode) nicht befreien. **purpura**: = *murice*, meint *lanae* (vestes) *murice tinctae* (V. 36). Purpurgewänder, nur um einen enormen Preis zu kaufen, waren schon früh die Auszeichnung der persischen Könige und höchsten Würdenträger (*φοινικισταί* Anab. I 2, 20), wie der griechischen Tyrannen; in Rom fand der Purpur die weiteste Verbreitung in dem latus und angustus clavus an der toga praetexta der Senatoren und Ritter. **gazae**: sind eigentlich *regii* (regum Persarum) *thesauri*, dann aber auch *regales*. **consul.** — **lictor**: Die Liktoren schafften dem Konsul Bahn, indem sie den Begegnenden zuriefen, beiseite zu treten und dem Beamten den schuldigen Respekt zu bezeugen (*submovere* war dafür vocab. prop.). Die hohe Stellung des Konsuls, will der Dichter sagen, verleiht Ansehen und Macht, das wahre Glück aber verleiht sie nicht! **tumultus mentis**: dieser Ausdruck (st. *perturbationes animi* = Leidenschaften) ist veranlaſst durch die Vorstellung des Lärms (Tumults) der Menge auf den Straſsen Roms, den der Liktor zur Ruhe verweist. **laqueata tecta**: zu II 18, 2 *lac.* **volantes**: etwa wie die gräulichen „Strigae", garstige Flügelgestalten mit groſsem Kopf, aschgrauem Gefieder und scharfen Krallen, welche nach populärem römischen Aberglauben kamen, um den Kindern das Blut auszusaugen.

13—16. vivitur: asynd. advers. **parvo**: abl. neutr. **bene**: *beate.* **cui splendet sal.**: = (ab eo,) *cui est sal. splendens.* Der häusliche Dienst der Penaten und Laren, dieser freundlichen Hausgeister, die für den Bedarf des täglichen Brotes sorgten, bestand wesentlich darin, daſs man sie am täglichen Mahle teilnehmen lieſs, indem man auf eignen Platten und Tischen namentlich Salz und einige Speisen vor ihren Bildern hinstellte; zu diesem Behufe fand sich selbst in den Zeiten der gröſsten Einfachheit in jedem Hause wenigstens ein *salinum* und eine kleine Speiseschüssel (patera) von Silber. — Am Notwendigen darf es nach des Dichters Meinung bei aller von ihm empfohlenen Genügsamkeit nicht fehlen, denn *sordidus a tenui distabit victus*, sagt der wackere Bauersmann Ofellus sat. II 2, 53, vgl. zu II 10, 6 *caret.* **paternum**: „vom Vater ererbt", schlieſst das eigne Streben nach Vermehrung des (kleinen, aber ausreichenden) Erbes aus. „Ich selbst, sagt H. sat. I 4, 107, bin von meinem Vater ermahnt worden, *parce, frugaliter atque Viverem uti contentus eo, quod mihi ipse parasset.* **in mensa tenui**: findet auch nur ein „schmales" Mahl Platz (*tenuis victus*). **levis somnos**: meint den ruhigen und ungestörten (*lenis s.* III 1, 21), tiefen (*altus s.* sat. II 1, 8) Schlaf als untrügliches Zeichen der Ruhe des Gemüts, vgl. zu *facilem somnum* II 11, 8. **timor**: die Angst vor Verlusten, Dieben, die den habgierigen Reichen nicht schlafen läſst. **cupido**: *amor* (plura) *habendi* (epist. I 7, 85) **sordidus**: gebrauchte man gern von demjenigen, was aus niederer, gemeiner Gesinnung hervorgeht, wie man sie Sklaven und Libertinen zuschrieb; so setzt Cic. die *sordidi quaestus* (z. B. den Kleinhandel) in Gegens. zu den *liberales*, den edlen, des freien römischen Bürgers aus der bessern Volksklasse würdigen Erwerbsarten.

17—24. quid — multa: z. S. II 11, 4 *nec pauca.* **fortes**: *strenui, seduli*, bezeichnet unter dem Bilde der wilden Jagd den lächerlichen Kraftaufwand, mit dem wir Dinge anstreben, die wir doch nicht verwerten können: *strenua nos exercet inertia* (epist. I 11, 28). **alio**: als der unsrigen. Ist nun *mutamus* nach I 16, 26 oder nach I 17, 2 zu übersetzen? **patriae**: Der Genet. bei *exul* nach Analogie von *expers;* beigefügt aber ist er, damit der Gegens. (zu welchem Worte?) heraustrete. **se quoque**: d. h. das von der *vitiosa cura* erfüllte eigne Herz. **exul**:

von freiwilliger Selbstverbannung. **fugit**: st. welches Kompositums? **vitiosa cura**: „Fehlerhaft, verkehrt“ ist das „Bestreben“, das *bene vivere (otium)* durch einen Wechsel des Aufenthaltsortes zu erreichen; dieses Bestreben zieht mit dem Menschen in die Fremde, denn die unbeständige, unruhige Sinnesart, aus der es hervorgeht, nimmt er mit sich, und diese wird an dem fremden Orte, welcher es auch sei, immer wieder etwas entdecken, was an dem erträumten Glücke noch fehlt. So findet er niemals den ruhigen Lebensgenufs *(otium)*, den er sucht, ebensowenig wie der Habsüchtige, der in unbegrenzter Gier nimmer sagt: „nun ist's genug“. Das Bild der Schiff und Rofs besteigenden *cura* ist hervorgerufen durch die sprichwörtliche Redensart: *navibus atque quadrigis petimus bene vivere* (epist. I 11, 28). **ocior cervis, ocior Euro**: Diese beiden Attribute begründen in chiastischer Stellung *scandit navis* und *nec relinquit turmas*. **cervis**: hier Sinnbild der Schnelligkeit, anders I 15, 29. **agente nimbos**: „Die Wolken flogen vor ihm her, Wie wenn der Wolf die Herde scheucht“.

25—40. laetus: ὢν i. e. *laet. sit et (oderit)*. **in praesens**: mit dem Gegens. *quod ultra est;* Cic. Cat. I 22 *in praesens tempus* mit dem Gegens. *in posteritatem*. **ultra**: hier zeitlich, II 13, 15 örtlich. **oderit**: kräftig st. *nolit*, daher c. inf. **lento risu**: Dies „ruhige (gleichgültige) Lächeln“ verrät die Überlegenheit des *bene praeparatum pectus* (II 10, 14), des *aequus animus* (II 3, 1), den das „grausame Treiben der Fortuna“ (III 29, 49) nicht anficht. **abstulit**: „hat hinweggerafft“ stimmt zu *cita mors*, wie *minuit* zu *longa senectus*. **clarum Achillem**: Es war sein Verhängnis, entweder ohne Ruhm in hohem Alter, oder ruhmbedeckt als Jüngling zu sterben. So erzählt er selbst Iliad. IX 410—416. Die Wahl konnte für einen Achilles keinen Augenblick zweifelhaft sein. **Tithonum**: Dieser im Altertum allbekannte und vielgenannte Sohn des Laomedon war schön und lieblich, wie einer, als Eos ihn raubte (I 28, 8) und zu ihrem Gemahl machte, und die Göttin empfand solches Wohlgefallen an ihm, dafs sie von Zeus Unsterblichkeit für ihn erbat und erlangte. Leider aber hatte sie vergessen, auch um ewige Jugend zu bitten, und so traf den ärmsten das herbe Geschick, vom Alter so sehr übermannt zu werden, dafs Eos ihn nun mied und in eine Kammer einsperrte. Der griechische Lyriker Mimmermos aus Kolophon (Zeitgenosse des Solon und des Alcäus) singt von ihm:

Τιθωνῷ μὲν ἔδωκεν ἔχειν κακὸν ἄφθιτον ὁ Ζεὺς
γῆρας, ὃ καὶ θανάτου ῥίγιον ἀργαλέου.

Τιθωνοῦ γῆρας war auch bei den Römern sprichw. **forsan negarit, porriget**: Die Futura mit *forsan* thun die Wirkung des griechischen opt. potent. (deutsch: „wird wohl“). Aber die bescheidene Form der Behauptung ist schalkhaft und mufs in den folgenden Strophen, welche die Ausführung von *et mihi — hora* enthalten, einem sehr bestimmten und entschiedenen Tone Platz machen. **porriget hora**: dabit vita. sat. I 9, 60: *nil sine magno Vita labore dedit mortalibus*. **Siculae**: ist dem Sinne nach auch auf *greges* zu beziehen. Auf Sicilien besafsen die römischen Grofsen (z. B. Agrippa, zu I 29) ausgedehnte Güter, vgl. zu I 31, 4 *Sard.* **que**: fügt dem Genus die besonders hervorzuhebende Species an. **te circum mugiunt**: Ein komisch-drastisches Bild, das du dir recht sinnlich denken mufst; ebenso *tibi tollit hinnitum*. Das ist das „Glück“ des Grosphus! Empfindest du wohl die feine Ironie, mit der H. es bespöttelt, indem er es zu preisen scheint? **apta quadrigis**: Ein hohes Lob — für das Tier! denn die bei Wettrennen benutzten Rosse mufsten von besonders edler Rasse sein. Plinius zählt denkwürdige Beispiele ausgezeichneter circensischer Kampfrosse auf, und in Inschriften sind sogar die Namen solcher edlen Tiere verewigt. Man trug kein Bedenken, sie im Alter sorgfältig zu pflegen, nach dem Tode zu beerdigen, ihnen

Denkmäler zu errichten und ihre Bildnisse in Erz aufzustellen. **Stuten** wurden wegen ihrer Schnelligkeit und Ausdauer wie im Kriege so auch bei Wettrennen vorgezogen. **bis tinctae lanae**: Man tauchte die Wolle (und zwar den rohen Stoff, der erst nachher gesponnen und gewebt wurde), viel seltener Seide und Leinwand, in den Saft der Schnecke. Über *bis tinctae* befrage das Wörterbuch s. v. *dibaphus (= δίβαφος).* **Afro murice**: Die Purpurindustrie blühte, wie an allen Küsten des Mittelmeers, so namentlich auch auf der Insel Meninx in der Syrtis minor (jetzt Djerbi). **te vestiunt**: „Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur". Doch nicht blofs zu Gewändern, sondern auch zu Decken *(vestes stragulae),* Vorhängen u. dgl. benutzte man Purpur, der renommierende Emporkömmling Nasidienus (sat. II 8) sogar zu Abputztüchern. Und Horaz? *argentum, vestes Gaetulo murice tinctas Sunt qui non habeant, est qui* (wer ist das wohl?) *non curat habere* (epist. II 2, 181). Wie wenig dem Dichter an den *purpurae sidere clariores* lag, verrät schon deren despektierliche Bezeichnung, welche die spöttische Frage enthält: „Was sind denn diese kostbaren Pupurgewänder anders als Wolle, die zweimal in afrischen Schneckensaft getaucht ist?" **parva rura**: die ihm aber, wie dir aus der Einleitung bekannt, vollauf genügten, auch dem oben ausgesprochenen Satze: *vivitur parvo bene, cui — salinum* ganz entsprachen. Wenn gleichwohl der Dichter sich den Anschein gibt, als böte sein kleiner Landbesitz eine Bestätigung der Erfahrung, dafs *nil ab omni parte beatum,* so ist das eine schalkhaft-ironische Selbstpreisgebung, die für den Augenblick stutzig macht, durch den Gedankenzug der Ode aber vor Mifsdeutung geschützt ist. **et**: Die Kopulativkonj. läfst noch etwas erwarten, worin der Dichter weit hinter dem Besitzer von Kühen, Stuten und „doppelt gefärbter Wolle" zurücksteht, — statt dessen aber kommt zu grofser Überraschung des Lesers gerade das, was Horazens Stolz und Freude, sein ganzes Glück ausmacht, wodurch er sich weit weit über die Menge erhaben weifs. Dafs etwas Überraschendes folgen soll, zeigt sich schon in der Stellung der Konjunktion am Schlusse des Verses, also vor der rhythmischen Pause, wodurch die Aufmerksamkeit des Lesers gespannt wird. **spir. tenuem**: kann heifsen: „den Feinsinn, die hohe edle Begeisterung für das Ideale", aber auch: „ein wenig von —". Letzteres würde, im Hinblick auf den Ton seiner Umgebung sowie auf II 18, 9: *mihi ingeni benigna vena est,* als ironische Äufserung einer stolzen Bescheidenheit zu nehmen sein und so mit der ersten Erklärung im wesentlichen zusammenfallen. **Graiae Camenae**: Darauf vor allem ist H. stolz, dafs er als Dichter in den Bahnen der feinsinnigen Griechen wandelt, wie er denn sonst auch nachdrücklich betont, dafs die eigentliche Entwickelung der römischen Poesie erst mit dem Eindringen griechischer Bildung begonnen habe, vgl. zu I 1, 29 *doct. Camenae* waren spezifisch italische Gottheiten und drückten ursprünglich nicht den poetischen Gesang der Dichter, sondern den orakelnden (*canere* in diesem Sinne steht I 15, 4) der Flurgötter aus. Livius Andronicus, ein unteritalischer Grieche, der zur Zeit des 1. pun. Krieges den Garten der höheren Poesie in Rom anpflanzte, war der erste, der die griechischen Götternamen mit römischen vertauschte und so auch in seiner Odyssee-Übersetzung die *„Camena"* st. der *„Musa"* anrief. **Parca dedit**: Die eine wird genannt st. der *tres sorores.* Sie bestimmt in der Stunde der Geburt *(partus)* das individuelle Lebensschicksal des Menschen und so denn auch die Geistesrichtung des Venusiners. Die jeweilige poetische Inspiration aber erfolgt durch die Muse. **non mendax**: Schon der Knabe fühlte in sich poetische Neigung und Anlage: das durfte H. als eine Zusage der Parze auffassen; nun haben sich beide frisch und fröhlich entwickelt und den armen Jungen zum ruhmgekrönten Dichter gemacht: die Parze hat also

ihre Zusage über die kühnsten Hoffnungen hinaus **erfüllt**. **spernere**: ist Obj. neben *rura* und *spiritum*. **mal.** — **volgus**: Ein unerwarteter Ausfall einmal auf die böswilligen **Neider**, die den Dichter als unentbehrlichen Freund der römischen Grofsen einen Glückspilz (*Fortunae filius* sat. II 6, 49) nannten und sein Verhältnis zu Mäcenas als das eines schmarotzenden Possenreifsers *(scurra)* bezeichneten, besonders aber gegen übelwollende **Kritiker**, die seine Werke, weil sie für deren Schönheiten (zumal wohl den feinen Humor!) kein Verständnis besafsen, durch schiefe Urteile herabsetzten. Hier wie sonst hat H. für diese hämischen Gegner nur den Ausdruck souveräner **Verachtung**, der um so niederschmetternder wirken mufste, da er im Zusammenhange mit der soeben vorgetragenen Lebensweisheit und als frappante **Anwendung** derselben eine unsagbare Komik erhält. Interessant ist die Art, wie der Dichter die Aufmerksamkeit auf diesen pointierten Schlufs zu richten weifs: 1. mit *dedit* scheint der Satz: *mihi parva* u. s. w. **abgeschlossen**, 2. das dann trotzdem folgende *et* tritt, weil in arsi sowie **nach** der Diärese und **vor** der Cäsur, stark hervor, 3. die dadurch erregte Erwartung wird noch mehr gespannt durch die rhythmische Pause hinter *malignum*. Genau auf dieselbe Weise wird I 12, 36 das überraschende *nobile letum* vorbereitet.

17. Ode.

Mäcenas war ein Lebemann und hing darum sehr am Leben. Da er nun aber (nach Plinius) von einer *perpetua febris* geplagt war, so mag ihm die Freude am Dasein trotz all seines Reichtums und Glückes oft genug durch **Todesgedanken** vergällt worden sein. In solchen Augenblicken nahm er, um Gewifsheit über sein Verhängnis zu erlangen, wohl gar seine Zuflucht zu Sterndeutern und ähnlichen falschen Propheten, denen, wie wir aus I 11 wissen, der moralisch kerngesunde H. keinen Pfifferling an Wert beilegte. Und wer mochte dann unter dem Mifsmut des grübelkranken Mannes mehr zu leiden haben, als unser Dichter, den er soweit immer möglich an seine Seite bannte? Wie denkst du dir nun wohl den **Trost**, den derjenige spendete, welcher sat. I 10, 14 erklärt, dafs ein guter Scherz oft bessere Wirkung thue, als aller Scharfsinn einer gründlichen Auseinandersetzung (vgl. zu I 33)? Die Ode, welche diesen Trost enthält, weiset folgenden Gedankengang auf:

„Erschreck mich nicht, Mäcenas, mit deinen Klagen! Du wirst ja keinesfalls **vor mir** (ohne mich) sterben (1—4). Denn 1. unsere Freundschaft ist so innig, dafs weder **ich selbst** (5—13) noch auch irgend eine **äufsere Gewalt** mich von dir trennen kann (13—16), 2. mein Stern, welcher es auch sein mag (die Astrologen habe ich nicht darum befragt), ist dem deinigen erstaunlich ähnlich: sind wir doch **beide** auf wunderbare Weise dem Leben erhalten geblieben. Dafür wollen wir uns — jeder nach seinen Kräften — den Göttern **dankbar** beweisen (17—32)!"

1—4. **amicum est**: = *placitum (est)* V. 16, vgl. das dem Homer geläufige φίλον ἐστί (ἔπλετο) μοι. **nec dis nec mihi**: wie die Ode in umgekehrter Folge ausführt. **mearum — rerum**: zu I 1, 2. *columen* = *praesidium (tutela)*, eine auch der Prosa bekannte Metapher: *col. reipublicae, accusationis, imperii* (alles von Personen); *mear. rerum* = meines Lebens, Schicksals.

5—12. **a**: wie I 27, 18. **meae partem animae**: I 3, 8: *(Vergilium) animae dimidium meae*. **rapit vis**: *leti vis rapuit rapietque gentis* (II 13, 19). **maturior**: wie III 6, 22. **altera**: *pars*. **nec — integer**: = *(cum sim), superstes (tui ὤν), nec aeque carus nec integer; nec nec* mit Steigerung = *non modo non — sed ne quidem*. „Da wir beiden, sagt

der Dichter mit scherzhaftem Deuten der innigen Gemeinschaft treuer Freunde, ein Ganzes ausmachen, so würde ich nach deinem Hingange nur noch halbwertig, ja nur ein halbes Wesen sein, und das geht doch nicht an; also —!" Auch die Empfindung hat ihren Witz, und dieser Witz der Empfindung ist namentlich für das Liebeslied von Anakreon bis Heine ein reicher Quell gewesen. **utramque — ruinam**: „wird einen Doppeleinsturz *(utriusque partis ruinam)* herbeiführen", da ich alsdann ein Bau ohne Stütze *(columen)* geworden bin! **non — parati**: bringt mit unvermitteltem Übergange ein anderes, nicht minder dem Witze der Empfindung angehörendes Bild: „Ich bin dein Soldat, der dir den Fahneneid geschworen; ich werde ihn halten: trittst du den letzten Marsch an, *ibimus — praecedes!*" In der That überlebte H. den Freund nur um wenige Wochen. **non**: zu *perfidum*. **utcumque**: temporal, wie I 35, 23 u. ö. **carpere parati**: Nach Katull sind Freunde *omnia haec, quaecumque feret voluntas Caelitum tentare simul parati.* **me — umquam**: An die Stelle des allgemeinen Begriffs „äufsere Gewalt" treten zwei furchterregende Gestalten der märchenhaften Vorzeit, so dafs wiederum bei aller Innigkeit der Empfindung der Gedanke: „wir werden in keiner Not uns trennen und Gefahr" ein komisches Gepräge erhält. **igneae**: gehört logisch zu *spiritus* (Enallage!); über die Chimäre zu IV 2, 16, I 27, 24. **Gyas**: gehörte zu der *horrida iuventus* (III 4, 50) der hundertarmigen Riesen (Ἑκατόγχειρες), welche dem Zeus die Weltherrschaft streitig zu machen wagten, aber von ihm in den Schofs der Erde, aus dem sie geboren waren, zurückgeschleudert wurden (daher *si resurgat*). **sic**: nämlich dafs nichts meine treue Anhänglichkeit an dich beeinträchtige. **Iustitiae**: der strengen Göttin, die über Eid und Treue (*Fides,* deren Schwester sie ist, I 24, 6) wacht und Meineid und Treubruch furchtbar rächt. **que**: mit *Parcis* zu verbinden. **Parcis**: die das Leben des Dichters so gestaltet haben, dafs es ihn an die Seite des Mäc. führte.

17—22. **Seu — undae**: „Welches auch immer mein Horoskop sei". Um dir von der Weise, wie die Astrologen „das Horoskop stellten", einen Begriff zu machen, denke dir den Mittagskreis, welcher von dem Zenith durch den Südpunkt des Horizonts, dann unter diesem fort und durch den Nordpol des Himmels zum Zenith zurückgeht. Dieser Kreis teilt den ganzen Himmel, also auch den Tierkreis, an irgend einer Stelle in zwei gleiche Teile. Blickt man nun nach Süden, so zerfällt der ganze Himmel in eine linke und eine rechte Hälfte. Jede Hälfte des Tierkreises zerfällt wiederum in sechs Teile, von denen in dem Momente, wo seine Solstitialpunkte mit dem Meridian zusammenfallen, auf jeder Seite drei über und drei unter dem Horizonte liegen. Diese zwölf Abschnitte („die himmlischen Häuser") werden gezählt, indem man mit dem an der linken d. h. der Ostseite zunächst unter dem Horizonte liegenden als dem ersten beginnt, dann unter dem Horizonte nach rechts weiter zählt, so dafs über dem Horizonte neben dem ersten das zwölfte Haus liegt. Jedes dieser Häuser hat seine besondere Bedeutung. Da sich das Himmelsgewölbe bei seiner Drehung um die Himmels- und Erdaxe von Osten nach Westen bewegt, so ist Nr. 1 das aufsteigende Haus oder das Horoskop d. h. der Punkt des Tierkreises, welcher in dem Augenblicke der Geburt eines Menschen aufgeht (die übrigen Häuser bedeuten Reichtum, Kinder, Gesundheit, Tod, Freundschaft u. s. w.). Das Schicksal des Menschen nun, glaubte man, gestalte sich verschieden, je nachdem dieses oder jenes Zeichen in das Haus eintrete. Den Tierkreis, von dem der Dichter drei Bilder nennt, enthalten folgende Hexameter:

sunt aries, taurus, gemini, cancer, leo, virgo
libraque, scorpius, arcitenens, caper, amphora, pisces.

Das dreimalige *seu* besagt, dafs dem Dichter der astrologische Wahn höchst gleichgültig ist. **libra**: Nach den Astrologen hatten die unter diesem Sternbilde Geborenen eine grofse Zukunft als Gesetzgeber und Richter. Verg. Georg. 33 weiset dem Augustus, wofern er bestimmt sei, als neues Gestirn am Himmel zu glänzen, die Stelle der „Wage" zu, offenbar mit Rücksicht auf des Kaisers Gerechtigkeit und Billigkeit. **scorpius formid.**: erregt Kampflust und Blutgier, war also schwerlich das Horoskop unseres friedsamen H. **me aspicit**: Das Präsens st. *me aspexit* (d. h. ist mir in der *hora natalis* aufgegangen) mit Rücksicht auf die auch jetzt noch (bis zum Tode) fortdauernde Wirkung des Sternbildes. **pars – hora**: „als der am gewaltsamsten bei meiner Geburt beteiligte Stern". Der Dichter dürfte hierbei an die sog. Aspekte gedacht haben d. h. die verschiedenen Stellungen von Sonne, Mond und Planeten im Tierkreise gegen einander, denen man neben dem Horoskop ebenfalls einen bedeutenden Einflufs auf das menschliche Leben zuschrieb. Die Appos. gehört auch zu *libra* und *capricornus;* die Wahl des Attributs *violentior* aber — st. „stärker, entscheidend, sieghaft" — ist durch die Nähe von *scorp. formid.* bestimmt worden. **capricornus**: *αἰγόκερως,* der Gebieter (mit *tyrannus* vgl. *Notus arbiter Hadriae* I 3, 15) des Westmeers (über *Hesperiae* zu I 28, 26); über den Einflufs der Gestirne auf Wind und Wetter zu ep. 3, 15. Die Nennung dieses Sternbildes dürfte nicht ohne Beziehung auf die Thatsache sein, dafs Augustus am 23. Sept. (63) unter dem „glücklichen" Zeichen des Steinbocks geboren war; dann aber liegt es auch nahe, die (sonst hier recht belanglose) Beifügung *tyr. Hesp. undae* durch einen Sieg über die Kantabrer veranlafst zu denken, und zwar durch den ersten, vom J. 29 (zu III 8, 22), da die Ode wegen der Erwähnung des Baumsturzes (V. 27) dem J. 30 nicht wohl fern liegen kann. **nostrum astrum**: Nur die Terminologie der Astrologen benutzt H. (wie Schiller so häufig, z. B.: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne"), und zwar nicht ohne leise Spöttelei auf des Freundes Wahnglauben, die noch mehr in den folgenden Versen hervortritt.

22–30. **te**: *nam te.* **Jovis — eripuit**: Zu den oben erwähnten Aspekten gehörte z. B. die „Konjunktion" oder Zusammenkunft, sowie die „Opposition" oder der Gegenschein, in dem die Sterne 180° von einander entfernt sind, also der eine aufgeht, während der andere untergeht. Der Planet *Saturnus* nun, der für verderblich galt, wollte *inpius* den Freund dem Freunde entreifsen; aber der „freundliche" *Jupiter* trat zu ihm in Gegenschein *(refulgens* st. *refulgentis)* und machte ihn dadurch machtlos und unschädlich (*eripuit*, entrifs ihm seine Beute). In des Dichters Sinne besagt der Satz: „Gottes gnädiger Schutz hat dich mir erhalten". **volucris**: zu *fati* oder zu *alas? volucrīs alas* wäre = *celerīs pennas* III 29, 53. **fati**: meint die *necessitas leti* (I 3, 32), wie II 13, 16. H. hat das Wort sonst in den Oden immer im Plural. **cum — sonum**: vertritt die blofse trockene Zeitbestimmung. **theatris**: nämlich *in theatro Pompei* (zu I 22, 3). **crepuit sonum**: = *edidit sonum crepantem (crepitum).* Das Objekt *sonum* ist anderer Art als die Objekte von *crepat* in I 18, 5. Wem das Theaterpublikum rauschend seine Freude zu erkennen gab, brauchte H. dem Mäc. nicht zu sagen. Wie rauschend der Freudenlärm war, schildern mit lustiger Übertreibung I 20, 5–8. **me — sust.**: Z. S. II 13. Den Indikativ gebraucht die lebhafte Phantasie, der Verstand würde den Konj. gesetzt haben. **truncus**: ist für diese *devota arbos* (so III 4, 27) eine ebensowenig schmeichelhafte Bezeichnung, wie *lignum* II 13, 11; Cic. gebraucht das Wort (vgl. unser „Klotz") auch von stumpfsinnigen Menschen. **cerebro**: *in caput* II 13, 12. **Faunus**: zu III 8, 7 *Lib.* **levasset**: „erträglicher gemacht hätte", vgl. *levius* I 24, 19. **Mercur. vir.**: Der pfiffige (I 10, 7–12) Merkur war

Gott des Kaufs und Verkaufs, und daher wurde die Zunft der *mercatores* auch die der *Mercuriales* genannt. Derjenige Kaufmann, der sich hervorragend auf schlauen Erwerb verstand, erhielt diese Bezeichnung bald *κατ' ἐξοχήν*, so dafs sie nun auch den Begriff eines Glückskindes gewann. So erzählt der verkrachte „Philosoph" Damasippus (sat. II 3), dafs er ehedem, weil er als Trödler brillante Geschäfte gemacht, beim Volke allgemein den Beinamen *Mercurialis* geführt habe. Ein Liebling Merkurs war auch H. als Dichter, denen der „Erfinder der Leier" (I 10, 5) natürlich hold war; darum hatte der Gott ihn auch (nach der Fiktion in II 7, 13) auf der Flucht bei Philippi beim Schopfe genommen und dem unerwarteten Glücke entgegengeführt, das ihm aus der innigen, unauflöfslichen Freundschaft mit Mäc. entsprang, von der unsere Ode wiederum Zeugnis ablegt. Eben diese Freundschaft aber trug ihm auch die gehässige Benennung als „Glückskind" *(Fortunae filius* i. q. *vir Mercurialis)* ein, wie wir ersehen aus sat. II 6, wo H., die Unannehmlichkeiten des Stadtaufenthalts herzählend, bemerkt, dafs er nicht einmal mit Mäc. das Theater besuchen oder auf dem Marsfelde ein Spielchen machen könne, ohne sogleich von allen Seiten den Neid sticheln zu hören: „Seht da, das Glückskind". Hier nun in die Redeweise seiner Neider einstimmend, sagt der Dichter mit verächtlich-ironischem Seitenblicke auf das *malignum volgus:* „Faunus hat mich gerettet; — natürlich, denn der ist ja der Beschützer der Glückskinder!"

30—32. reddere: *ἀποδοῦναι*. Das Opfer ist ein pflichtmäfsiger Tribut der Dankbarkeit; nicht minder aber auch der Schmaus, der sich an das Opfer anzuschliefsen pflegte, d. h. die frische, fröhliche Ausnutzung der von den Göttern verliehenen Tage, und so schliefst die Mahnung an Mäc. zugleich die (epist. I 11, 22) dem Bullatius erteilte Lehre ein:

tu, quamcumque deus tibi fortunaverit horam,
grata sume manu, neu dulcia differ in annum.

victimas: Der Lebensstellung des Mäc. würden vielleicht *decem tauri totidemque vaccae* entsprechen, wie sie (IV 2, 53) Julus Antonius darbringen soll. **aedem votivam**: eine „Dankeskapelle" für den *Juppiter Conservator.* **memento**: c. inf., wie II 3, 1. **nos**: ego. **hum.—agnam**: denn *parvum parva decent* (epist. I 7, 44). Diese Ode hat aller Welt gezeigt, eine wie innige Lebens- und Seelengemeinschaft zwischen Mäc. u. H. sich herausgebildet hatte. Wie ertrug der Dichter dies beneidenswerte Glück? Seiner eignen Mahnworte an einen in dem gefährlichen Dunstkreise der Hofgunst sich bewegenden Freund sich bedienend, durfte man ihm zurufen: *„ut tu fortunam, sic nos te, Flacce, feremus!"* Die Schlufsworte der Ode, die in der Verschiedenheit der Opfer den grofsen Abstand zwischen dem hohen Gönner und dem „Sohne armer Leute" zur Anschauung bringen, bekunden — und sollten auch vor der Welt bekunden — dafs der Dichter vor hochmütiger Überhebung sich glücklich bewahrt und die herzgewinnende Tugend der Bescheidenheit nicht verloren hat (vgl. zu I 1, 1).

18. Ode.

„Wer ist der Glückliche? Der mit bescheidenem Lose zufriedene, mit Gütern des Herzens und Geistes reich gesegnete und durch die Gunst hoher Freunde ausgezeichnete Dichter (1—14) — oder der von Selbstsucht und niedriger Habgier erfüllte Reiche, der sein Leben lang Paläste baut (15—22) und arme Familien in Not und Elend hinausstöfst (23—28), um doch am Ende von allem entblöfst, wie der Ärmste, in den „Palast des Orcus" hinabzusteigen (29—40)?"

1—14. **ebur**: *Indicum*, zu I 31, 6. Es wurde bei den Römern, wie bei den Griechen, zum Schmucke von mancherlei Gegenständen gebraucht, insbesondere auch zur Verzierung getäfelter Decken. **aur. lacunar**: Die Decken der römischen *domus*, welche anfänglich nur durch über die Balken gelegte Bretter gebildet wurden, erhielten ein zierlicheres Ansehen, seitdem man ein Netz von Balken herstellte, wodurch vertiefte Felder entstanden (*lacunar* oder *laquear*, von *lacus* = Vertiefung), welche wir Kassetten nennen. Diese wurden bemalt und in den Zeiten des Luxus sogar vergoldet und mit Elfenbein ausgelegt. **trabes**: meint die „Unterbalken" (Architravs, *ἐπιστύλια*), welche unmittelbar auf den Säulen ruhten. **Hymettiae**: d. h. aus hymettischem Marmor, der (wie der pentelische) weiſs war, mit grauem Farbenstich. **columnas — Africa**: Der numidische Marmor, welcher purpurfarbige Flecken hatte und eine sehr feine Bearbeitung und Politur gestattete, wurde, wie überhaupt die bunten Arten, vorzüglich zu Säulen verwandt. **ultima**: will besagen, daſs im Gegens. zu den Zeiten römischer Einfachheit, in denen der *fortuitus caespes* (zu II 15, 17) ausreichte, jetzt selbst die Enden der Welt zum Bau der Paläste beisteuern müssen. **recisas**: Cic.: *lapides e terra excidere*. **neque — occ.**: „habe Besitz ergriffen von". Als im J. 133 das Testament Attalus III (vgl. zu I 1, 12) eröffnet wurde, erfuhr das Volk zu seinem Erstaunen (als *ignotus heres; ignotus* aktivisch = nicht wissend, ahnend), daſs es zum Erben des königlichen Schatzes und Reiches eingesetzt war. Es ist aber wahrscheinlich, daſs das Testament durch bezahlte Freunde der Römer geschrieben, also durch Erbschleicherei zustande gekommen war. Darauf hat der Dichter, wie es scheint, hinweisen wollen, um einem in seiner Zeit stark um sich greifenden Übel einen Stich zu versetzen; denn die Erbschleicherei als das einfachste und angenehmste Mittel, reich zu werden, blühte damals um so mehr, als jeder sich nach unermeſslichen Schätzen sehnte, die immer mehr zunehmende Ehelosigkeit aber vielfache Gelegenheit bot, sich bei reichen alten Hagestolzen einzunisten. Sie bildet daher auch den Stoff einer ganzen Horazischen Satire (II 5), in der die Kniffe und Pfiffe, mit denen der Erbschleicher zu Werke geht, in ihrer ganzen Erbärmlichkeit aufgedeckt werden. **Laconicas**: Bei Gythion, der Hafenstadt Spartas, sollen sich noch heutzutage Berge von alten Muschelschalen finden, vgl. zu II 16, 35 *Afro mur.* **purpuras**: *lanas purpura (= murice) tinctas.* **trahunt**: *lanam trahere* (oder *ducere*) = Wolle spinnen. **honestae clientae**: In der vierten Verrina deckt Cicero die Mittel der Gewalt und List offen, durch welche Verres während seiner Verwaltung Siciliens sich in den Besitz von Kostbarkeiten aller Art zu setzen gewuſst hatte. Zuerst schildert er die Beraubung von Privaten und erzählt dabei u. a.: *nulla domus in Sicilia locuples fuit, ubi iste non textrinum* (Weberei) *instituerit. Mulier est Segestana, perdives et nobilis (= honesta) Lamia nomine: per triennium isti, plena domo telarum, stragulam vestem* (zu II 16, 37 *vest.*) *confecit nihil nisi conchylio tinctam.* Diese Dame war nun freilich keine *clienta* des Verres, die ihm nicht nur zu obsequium und reverentia, sondern auch zu dona, munera und operae officiales verpflichtet gewesen wäre; H. bedient sich aber wohl dieser Bezeichnung mit spöttischer Anspielung auf die lügenhafte Entschuldigung des Verres, „*se amicorum operis in huiusce modi rebus usum*". Sonach würden V. 5—8 besagen: „Weder durch Erbschleicherei, noch auch durch allerlei Listen oder gar brutale Gewalt bin ich bemüht gewesen meinen Besitz zu erweitern". **at**: wie von *sed* und *autem* verschieden? **fides**: „Treue und Redlichkeit", die damals bei der allgemeinen Geld-, Prunk- und Genuſssucht aus Leben und Verkehr geschwunden waren. **ingeni — vena**: Die Metapher ist auch uns nicht fremd. Die *vena* ist *benigna* d. h. reich (*dives vena* A. P. 409) und reichlich spendend. Welche

Bedeutung H. der dichterischen Beanlagung im Verhältnis zum Kunststudium beimifst, lehrt A. P. 408 (citiert zu IV 6, 29 *carm. art.*). **est**: *mihi* ergänzt sich aus *mihi trahunt.* **que**: „und daher“. **paup. — petit**: Um die ganze Bedeutung dieser Worte zu ermessen, bedenke man, wie sehr die Welt des Heidentums, zumal in dieser Zeit, in welcher alles Verdienst im Reichtum bestand, die Armut verachtete. Der Arme als solcher trug den Stempel der Schande an sich, galt für unfähig, rechtschaffen und weise zu sein, und war Krankheit und Elend erbarmungslos preisgegeben: *magnum pauperies obprobrium* (III 24, 42). H. aber darf trotz seiner *pauperies* sich rühmen, durch Vorzüge des Geistes und Herzens sich die Achtung der Reichen (wobei zunächst an Mäcenas zu denken) erzwungen zu haben. *dives me petit* ist in erster Linie an die Adresse des *malignum volgus* gerichtet, welches dem Dicter hämisch nachsagte, er dränge sich in gewinnsüchtiger Absicht an die Grofsen heran, zu II 16 Schl. **nihil**: verstärktes *non* (vgl. Cic. zu V. 20 *urgues*). **lacesso**: „behellige“. **satis — Sabinis**: Ähnliche Kundgebung dankbarer Zufriedenheit ep. I 31: *satis superque me benignitas tua ditavit. Sabini* = Sabinerland, in welchem das *(praedium) Sabinum.* Was es dem Dichter teuer machte, ersieht man z. B. aus I 17; wie dagegen die an das lärmende Leben der Weltstadt oder des Luxusbades Bajä u. dgl. gewöhnten Römer von einem in den Sabinerbergen versteckten Landgute gedacht haben müssen, kannst du aus folgenden Hinkjamben Katulls abnehmen:

o funde noster, seu Sabine seu Tiburs
(nam te esse Tiburtem autumant, quibus non est
cordi Catullum laedere; atque quibus cordi est,
quovis Sabinum pignore esse contendunt)
sed seu Sabine sive verius Tiburs,
fui libenter in tua suburbana
villa.

15—28. V. 15—22 geben ein Bild der „*strenua inertia*“ (zu II 16, 17) des Reichen, der, nicht der Natur folgend, in der ein fortwährender Wechsel stattfindet (V. 15 u. 16), Tag für Tag und Jahr für Jahr Paläste baut; V. 23—28 kennzeichnen die (schon 5—8 angedeuteten) verwerflichen Mittel, deren man sich zur Selbstbereicherung bediente. **tu**: richtet sich an alle, die den Gegens. zu dem genügsamen Jünger der Musen bilden. **sec. marm.**: Das Zersägen *(secare sc. serrā)* der Marmorblöcke zu Platten (für Säulen, Fufsböden u. s. w.), wie man es auch heute in den Brüchen Carraras sehen kann, ist eine schwierige und zeitraubende Arbeit: wer sie „verdingt“, mufs noch lange leben, um den neuen Palast beziehen zu können. **sub**: „angesichts des“, denn der Tod steht immer vor der Thüre. **funus**: zu I 8, 15. **sepulcri**: des (engen) Gr., das statt der weiten Räume des Palastes dich bald umschliefsen wird. **domos**: „Paläste“, *moles regias* (II 15, 1) oder *turres* (I 4, 14), die für die Ewigkeit bestimmt scheinen. **Baiis**: Bajä, der berühmteste, zugleich aber auch wegen der dort herrschenden Liederlichkeit berüchtigtste Badeort des Altertums, lag am sinus Puteolanus, in der Nähe des Lukriner Sees (zu II 15, 3) an ebenem, aber im Rücken von grünen Hügeln umschlossenem Strande; sein Klima war so milde, dafs es zu allen Jahreszeiten Blumen und Früchte bot, zudem seine mannigfaltigen Quellen so heilkräftig, und die Vergnügungen, die es gewährte, so zahlreich und eigenartig, dafs die Frequenz des Bades, zumal in der Saison — März und April — sich nach vielen Tausenden bezifferte. Schon in den Zeiten der Republik hatten sich viele Römer in den Umgebungen des Ortes angesiedelt, und allmählich wurden der prachtvollen Villen, die das Meeresufer und die Höhen bedeckten, soviele, dafs die ganze Strecke von Bajä bis Puteoli das Ansehen einer einzigen grofsen Stadt gewann.

urgues: „eilst“ (sat. II 6, 24: *urgue* = eile! Cic.: *nihil urguet* = es eilt gar nicht; vgl. unser „dringen auf etwas, dringlich“) als „festlandmüder Herr“ (III 1, 36). **subm. litora**: Man baute thatsächlich vielfach ins Meer hinein *iactis in altum molibus* (III 1, 34) und schob so gewissermaſsen den Strand vor. **parum locuples**: sagt H. spöttisch: das wirkliche Motiv bei Anlage von Villen war ein ästhetisches, der Fernblick. *locuples* ist, dem Zusammenhange entsprechend, in seiner Grundbedeutung gebraucht, Plinius: *locupletes dicebant loci i. e. agri plenos.* **ripa**: Die Synonymik verlangt st. dessen —? **quid quod**: die bekannte rhetorische Überleitung zu einem neuen und stärkern Argumente. Um ihre Latifundien abzurunden, kauften die Reichen die kleinen Bauerngüter nicht nur auf, sondern schraken in ihrem brutalen Egoismus selbst nicht vor Gewaltthätigkeiten gegenüber denen zurück, die sie als patroni hätten schützen sollen (*clientium* 25)! **usque proximos**: „allemal die nächsten“ d. h. die einen nach den andern, vgl. zu I 17, 4. **terminos, limites**: *limes* ist der Rain, der die Besitzungen schied und so breit war, daſs er als Weg, zum Umwenden des Pfluges und dergleichen dienen konnte; *terminus* bezeichnet das Grenzzeichen am Raine, das in der Regel ein Stein war, der unter dem Schutze des Gottes Terminus stand. Für wie heilig man diese Grenzsteine hielt, beweist die groſse Feierlichkeit, mit der sie gesetzt wurden, und die alljährliche Feier eines besondern Festes zu Ehren des Grenzgottes, der Terminalia, an welchem Feldnachbarn die Grenzsteine als schützende Genien des Orts und der Wege salbten und bekränzten und den Gott durch Opfer verehrten, beweist auch der Glaube, daſs, als Tarquinius Superbus, um den groſsen Juppitertempel auf dem Kapitol zu bauen, daselbst die alten Heiligtümer entfernen wollte, die Vogelzeichen dies allein beim Terminus (und der Juventas) verboten hätten. **revellis**: nicht bloſs *moves*, obwohl schon das Verbrechen der Grenzverrückung (*terminus motus*) seit der Urzeit Roms mit schweren Strafen bedroht wurde. **paternos deos**: die Penaten, welche die arme Familie mitsamt dem kleinen Besitze „ererbt“ hat; der *pauper ruris colonus* (I 35, 5), von dem die Rede ist, ist also nicht als Pächter, sondern als Eigentümer gedacht, dem das Scheiden von der heimatlichen Scholle erst recht schwer wird.

29—40. nulla — erum: Konstr.: *nulla tamen aula divitem erum certior manet* (aulā) *rapacis Orci fine* (ei) *destinata.* **tamen**: leitet den Gegens. zu 15—28 ein. **aula**: wie II 10, 8. **aula Orci**: mit herber Ironie von der *exilis domus Plutonia* (I 4, 17), dem Orte des *aeternum exilium* (II 3, 27). **certior**: prädikativ zu (dem transitiven) *manet.* **fine**: Prädikat zu *destinata,* welches letztere an das zu ergänzende *aulā* sich anschlieſst. **erum**: (auch *herum*) den stolzen, übermütigen Gebieter, der nun *nigro compellitur gregi* (I 24, 18) *nil miserantis* (II 3, 24) *rapacis Orci,* wie er selbst „raubgierig“ und „erbarmungslos“ die unglückliche arme Familie ins Elend *„pepulit“* (V. 26). **quid ultra tendis**: = *quid ultra fas trepidas* (III 29, 31): so mache doch nachgerade dem wahnsinnigen Erlisten, Erraffen ein Ende! **aequa**: wie in *aequo pede* I 4, 13. **pueris**: zu I 32, 10. **regum**: zu II 14, 11. **sat. Orci**: Den alten Charon dachte man sich als ungefügen, rohen Gesellen (diesen Nebensinn hat meist *satelles,* wie unser „Trabant“), als *tristis navita* (Aen. VI 315). **callidum**: konzessiv; z. S. I 3, 27. **nec revexit**: vielmehr wurde Prom. gefesselt und gepfählt, und ein Adler fraſs alltäglich von seiner unsterblichen Leber (dem Sitze böser Gedanken und Leidenschaften) soviel ab, als in der Nacht wieder zuwuchs (bis endlich, nach gewöhnlicher Sage, Herakles kam, den Adler tötete und den Titanen erlöste). **auro captus**: will nicht etwa besagen, daſs Prom. einen Bestechungsversuch gemacht habe, sondern daſs ein solcher, wenn Prom. ihn gemacht hätte, vergebens gewesen sein würde. **hic**: *Charon,* der hier auch die Funktionen

des *Orcus* übernimmt. **genus**: wie I 3, 27. Pelops legte durch die Ermordung des Myrtilos den ersten Keim zu den schrecklichen Verirrungen seines Hauses. **Tantalum**: den Sohn des Zeus und der Pluto d. h. der reichen Fülle, dessen Weiden und Saatfelder sich zwölf Tagereisen weit bis an das Idagebirge erstreckten: ein Bild des höchsten Glückes und jähen Sturzes durch Übermut. **hic—audit**: Konstr.: *hic, vocatus — atque non vocatus — pauperem laboribus functum levare* (= ut levet), *audit. atque non vocatus* ist parenthetischer, sozusagen nachträglicher, daher etwas zurücktretender und mit halber Stimme zu sprechender Zusatz. Auch der Arme mufs hinab volens nolens. Du erinnerst dich der äsopischen Fabel: *Γέρων καὶ Θάνατος*.

19. Ode.

Der Dichter hat gesehen, wie auf fernem Felshang Bakchus einen andächtig lauschenden Chor lieblicher Nymphen und — bocksfüfsiger, spitzohriger Satyrn seine Lieder lehrte (1—4), und die Wirkung der Nähe des Gottes in seinem von halb furchtsamem halb freudigem Erzittern gewaltsam bewegten Gemüte empfunden (5—8). Das ist die Stimmung, die zum Preise dieses Gottes berechtigt und befähigt (*fas est* V. 9); daher denn sofort der Preisgesang auf Bakchus anhebt (9—32). Gefeiert wird er als der Gott, welcher mänadische Begeisterung erweckt (9), Quellen des Überflusses eröffnet (10—12), seine Lieben erhöht (13—14), vor allem aber als unüberwindlicher Held im Kampfe gegen seine und seines Vaters Feinde (14—28), dem selbst der Höllenhund schweifwedelnd zu Füfsen kroch (29—32).

Das ebenfalls vom Standpunkte bakchischer Ekstase aus gedachte Lied III 25 tritt offen als Lobgedicht auf Augustus auf. Die Vermutung, dafs die vorliegende Ode eine ähnliche Beziehung wolle, ist, wie unten an passender Stelle gezeigt werden wird, durchaus nicht unwahrscheinlich, wenn auch nicht zu erweisen.

1—8. in rem. rup.: = *separatis in iugis* V. 18. In einer einsamen, erhabenen und wilden Gebirgsnatur, die über das Menschengemüt eine dämonische Gewalt ausübt, fern vom Anhauche der materialistischen Weltstadtkultur, zeigt sich die Gottheit noch dem gläubigen Gemüte. **vidi**: jetzt eben, nach V. 5. **credite posteri**: Bei der sündigen, gottentfremdeten Mitwelt Glauben zu finden, darf der Dichter nicht hoffen, darum appelliert er an eine bessere Nachwelt. Im übrigen vgl. Schiller „Dithyrambe“: „Nimmer, das glaub' mir, erscheinen die Götter, Nimmer allein“, und Lessing, „Der Tod“: „Gestern, Brüder, könnt ihr's glauben? . . . Kam der Tod zu mir herein“. **nymph., Satyr.**: Da die Berge und entlegenen Waldthäler das eigentliche Revier des Backchus sind (daher *ὄρειος, ὀρειφοίτης*), so sind auch die Dämonen des Waldes und der Flur, wie Nymphen und Satyrn, Silene, Kentauren, neben den Göttern der Liebe und Lust stets in seinem Gefolge (dem sog. *θίασος*). — Dafs auch die nichtsnutzigen, durchtriebenen, zudem abschreckend häfslichen Satyrn, die sonst am liebsten schwärmen und trinken und allerlei tollen Unsinn treiben, und deren gewöhnliche Musik die des — Dudelsacks ist, hier neben den liebreizenden Nymphen ganz artig den göttlichen Liedern lauschen, zeigt so recht die unwiderstehlich fortreifsende Gewalt des Weingottes, — aber in drolligem Bilde! **auris**: Dazu ist *discentis* präd. Part., dagegen *acutas* attribut. Adj. **euhoe**: *εὐοῖ* war der Ruf, in dem sich bei Dionysosfeiern die bakchische Begeisterung der Teilnehmer Luft machte. Von ihm hatte Bakchus den Beinamen *Euhius* (I 18, 9). **pleno Bacchi pectore**: III 25, 1: *me tui (Bacchi)*

plenum, Schiller: „Ibykus, des Gottes voll“. Der Abl. (erg. *in*) gehört d. S. n. auch zu *trepidat.* **turb. laetatur**: I 22, 23: *dulce ridere,* II 12, 14: *lucidum fulgere.* **parce**: Die Anadiplosis wirkt wie IV 1, 2: *parce precor precor.* **thyrso**: Der *θύρσος,* den Bakchus und die Bakchanten trugen, war ein Rohrstab (*νάρθηξ*) mit aufgesetztem Pinienzapfen oder einer Umschlingung von Epheu, Weinlaub und heiligen Binden; oft auch war in ihm eine Lanzenspitze verborgen. Seine Berührung rief im Gemüte die Wirkung hervor, die H. in dieser Strophe geschildert hat (daher *gravi).*

9—32. fas est: Gegens. I 11, 1. Das in *fas est cantare* steckende *itaque cantabo* (vel *canto*) ergibt sich von selbst. **perv. Thyiadas**: An den wildorgiastischen Dionysosfeiern, wie sie in Griechenland u. anderswo um die Zeit des kürzesten Tages auf und zwischen Bergen, meist in der Nacht bei Fackelglanz stattfanden, nahmen ausschliefslich Frauen und Mädchen teil (*Μαινάδες* von *μαίνομαι, Θυιάδες* von *θύω* = stürme, auch *Εὐιάδες* III 25, 9 und *Βάκχαι* ib. 15 genannt): Thyrsen und Fackeln schwingend, Schlangen in den fliegenden Haaren, mit der Musik dumpfschallender Handpauken und gellender Flöten jubelten und tobten, tanzten und schwärmten sie in verrenkten Stellungen durch Wald und Berg *(pervicaces).* Aus Rom und Italien waren schon im J. 186 die aus Griechenland eingeschleppten *Bacchanalia,* weil sie unter dem Deckmantel der Scheinheiligkeit dem Laster in abscheulichster Form Vorschub leisteten und überdies zu politischen Verschwörungen Anlafs gaben, durch das bekannte *S. C. de Bacchanalibus* für immer verbannt worden, und seitdem lassen sich in Italien von diesem mystisch-orgiastischen Bakchuskultus wirklich nur geringe Spuren nachweisen. Gleichwohl aber fehlte es den Römern an einer lebendigen Vorstellung der Sache keineswegs: sie sahen jauchzende Mänadenscharen oft genug auf der Bühne, z. B. in der Tragödie „Antiopa“ des Pacuvius (zu I 7, 21 *Teuc.*), einem Stücke, das die Feier eines Bakchusfestes auf den Höhen des Cithäron vorführte und so oft wiederholt wurde, dafs mancher fleifsige Theaterbesucher es schon bei den ersten Tönen des präludierenden Flötenspielers erkannte. **truncis**: *ex tr.,* anders *(Tiberis) labitur ripā* I 2, 19. **iterare**: *carmine;* jede Beschreibung „erneuert“ („reproduziert“) eine sinnliche Vorstellung durch das Wortbild. Dasselbe Verb I 7, 32 *(it. aequor)* und I 34, 4 *(it. cursus).* **vinique — mella**: Bakchus bedeutet seinem Grundwesen nach den Saft und die Kraft des Erdelebens, wie es sich in Busch und Wald, in quellenreichen Bergen, fruchttragenden Bäumen, feuchten Gründen offenbart, üppige Fruchtbarkeit und sprudelnde Überfülle. Der Weinstock ist also wohl seine köstlichste, aber nicht einzige Gabe: er und seine Bakchen schlagen mit ihren Thyrsosstäben Quellen von Wein und Wasser, von Milch und Honig aus den Felsen oder dem harten Erdboden, oder sie verwandeln das Wasser der Flüsse in Milch und Honig. **et**: (nach *fas*) = etiam. **beatae coniugis**: *Ariadnes,* die Dionysos, als er die von Theseus treulos Verlassene auf Naxos fand, zu seiner unsterblichen Gemahlin machte. Bei der freudenreichen Hochzeitsfeier, die durch aller Götter Anwesenheit verherrlicht wurde, schenkte Dionysos seiner Geliebten jene berühmte Krone (*honorem* „Schmuck“, vgl. I 17, 16: *ruris honores,* II 11, 9: *floribus est honor*), deren funkelnden Glanz man später unter den Sternen des Himmels zu erkennen glaubte. **Penthei**: Königs von Theben, der, ein wilder gigantenartiger Mensch, als Dionysos auf seinem Zuge durch die Welt von Lydien nach Theben kam, dessen Göttlichkeit nicht anerkennen wollte und die ihm zu Ehren veranstalteten Feste störte. Das furchtbare Ende dieses „Mannes der Trauer“ dürfte dir aus dem 3. Buche der Metam. bekannt sein. **non leni ruina**: = *gravi exitio* I 16, 17. **Lycurgi**: Sohnes des *Δρύας* d. h. des Waldgebirges (Rhodope), wo die Wölfe hausen. Er trat ebenfalls dem Dion. feindselig

gegenüber; dieser strafte ihn mit Wahnsinn, in welchem er Gattin und Sohn tötete, und warf ihn dann wilden Tieren zum Fraſse vor. Etwas anders klingt die Sage Iliad. VI 130—140 im Munde des Diomedes, der die Erzählung einleitet und abschlieſst mit der Beteurung: *οὐκ ἂν ἐγώ γε θεοῖσιν ἐπουρανίοισι μαχοίμην.* **tectaque Lycurgi**: kontrastiert mit *beatae — honorem*: dort Beglückung, Glanz und Unsterblichkeit, hier Tod und Verderben. Die Rede macht sich hier von *fas est* unabhängig, aber deshalb beginnt doch der Preis des Bakchus nicht erst hier, sondern schon V. 9. **flectis**: domas. **amnis**: bezieht man gewöhnlich auf den Hydaspes und Orontes, die, von dem Gotte auf dessen Zuge nach Indien mit dem Thyrsus berührt, zurückwichen und ihm den Durchgang gewährten. *mare barb.* dürfte dann wohl den *Oceanus ruber* (zu I 35, 32) meinen. **uvidus**: *vino,* I 7, 22: *uda Lyaeo* (= vino) *tempora* (Schläfen). **nodo coerces crinis**: „zwängst zum Wulste zusammen". Warum hier *coercere,* während in derselben Phrase III 14, 22 *cohibere,* II 11, 24 *religare* (hier *in nodum*) steht? *coerces* überträgt auf den Gott, was die Bakchen in seiner Kraft thun. **Bist.**: *Βιστονίδες* ist femin. zu *Βίστονες.* Diese Thrakerinnen werden beispielsweise als *Thyiades* genannt. Der Genet. ist subjekt., bei *sine fraude (= sine noxa)* aber objekt. zu denken. **parentis**: *tui, Jovis.* **per ard.**: „auf steiler Bahn". **cohors**: ep. 16, 60: *cohors Ulixei,* sat. I 7, 23: *(Bruti) cohors* („Stab" des Feldherrn). H. verwechselt den (jüngeren) Gigantenkampf mit der (älteren) Titanomachie, in welcher die Titanen von der Höhe des Othrys her gegen die auf dem Olymp lagernden Götter kämpften. Da die ethische Grundidee beider dieselbe war (zu III 4, 42—80), die Gigantomachie aber der populären Auffassung näher stand, als die in wenigen erhabenen Zügen mehr angedeutete, als ausgeführte Titanomachie, so wurde jene von Poesie und bildender Kunst mit Vorliebe dargestellt und verdrängte so allmählich die ältere Dichtung fast gänzlich. **scanderet**: würde unabhängig *scandebat* (konativ) heiſsen. **Rhoetum**: Er wird III 4, 55 neben andern Unholden als Gegner der Pallas genannt. Bakchus ist dort unter den kämpfenden Göttern nicht mit aufgeführt. **leonis**: dessen Gestalt er annahm. Der Genet. gehört auch zu *māla,* wie *horribili* zu *unguibus.* **choreis, iocis, ludo**: zerlegen den Begriff „Tändeleien". **aptior, idoneus**: *aptus alicui rei* wird man durch Übung, *idoneus* ist man von Natur. **quamq. fereberis**: Die gegensätzlichen Eigenschaften Weichheit und Mut, Üppigkeit und Kraft sah man in Dionysos aufs innigste vereinigt, wie es sich auch aus dem oben gekennzeichneten Wesen des Gottes leicht erklärt. Aber wann und von wem waren denn Kraft und Mut, wie H. behauptet, dem Gotte abgesprochen worden? Man begreift nicht, welchen Grund der Dichter haben konnte, sich zum Verteidiger eines Bakchus aufzuwerfen. Verständlich dagegen wird die Stelle, wenn man die Absicht einer Beziehung auf Augustus annimmt. Als 44 nach Cäsars Ermordung der neunzehnjährige Jüngling, der, weil er wegen schwankender Gesundheit seinen Groſsoheim (und Adoptivvater) auf dessen Feldzügen nicht begleiten konnte, in Apollonia griechische Sprache und Litteratur studiert hatte, bleich und furchtsam, nur mit moralischem, nicht mit dem Mute des Temperaments ausgerüstet, nach Rom kam, um sich als *Caesaris ultor* aufzuspielen: da mögen im feindlichen Lager der Republikaner Spottreden über ihn im Sinne der von H. angedeuteten oft genug laut geworden sein. — Ist diese Vermutung richtig, so ist der *parens* der vorigen Strophe allegorisch als C. Julius Caesar, die *cohors Gigantum* als dessen Mörder, *Rhoetus* also wohl als Brutus, und *retorsisti* von dem Siege bei Philippi zu verstehen. **idem**: sc. *qui choreis aptior et ioc. ludoque dicebaris et . . . ferebaris:* „doch auch". **pacis bellique medius eras**: „du bestimmtest (das Tempus mit Rücksicht auf *ferebaris*) über Krieg und Frieden" d. h. zwangest durch Krieg deine

Feinde zum Frieden. (Als hervorragend tüchtigen Führer hat sich Augustus nun freilich durchaus nicht erwiesen; man mufs aber nicht vergessen, dafs die Siege seiner Feldherrn, vor allem Agrippas, weil unter seinen Auspizien erfochten, ihm zugerechnet wurden). **te**: Die Anaphora des pron. pers. 2. p. (vgl. V. 17, 18 und 21) wie I 35 in den Strophen, welche die Macht der Fortuna schildern (V. 5—21). **vidit Cerberus**: nämlich als Dionysos in die Unterwelt eindrang und seine Mutter zu den Himmlischen emporführte, vgl. zu I 17, 23 *Sem. Thyon.* **insons**: präd. **cornu**: sing. pro plur. Unter den Tieren waren dem Bakchus solche heilig, welche durch ihre wilde und stürmische Natur dem Wesen des Gottes entsprachen; so der Löwe, weshalb H. ihn oben beim Gigantenkampfe dessen Gestalt annehmen läfst; so auch der Stier, und er selbst wurde oft als solcher gedacht und von den griechischen Künstlern gebildet. In Stiergestalt nun oder doch wenigstens mit Stierhörnern „geschmückt" (*decorus* werden die römischen Leser schwerlich ernst genommen haben) erschien der Gott nach H. in der Unterwelt und versetzte den grimmen Phylax, welcher dergleichen niemals gesehen, so sehr in Angst und Schrecken, dafs er ihn, seines Wächteramtes vergessend, ruhig abziehen *(recedere)* liefs *(aur. c. decor.* ist Begründung des *te vid. ins.).* Andere Erklärer meinen, Dionysos habe sein Trinkhorn bei sich geführt und den Höllenhund durch den Saft der Rebe besänftigt: aber *te vidit insons* deutet doch nur darauf hin, dafs der ungewohnte Anblick den Cerberus verblüfft gemacht hat. **atterens**: tibi. **recedentis**: Diese Bestimmung mufste, weil besonders charakteristisch, ausdrücklich beigefügt werden, während das ihr parallele *venientem* bei *te vidit* der Ergänzung durch den Leser überlassen bleiben durfte. **tril. ore**: Hier also denkt H. den Cerberus, wie die landläufige Vorstellung, als *triceps,* nicht als *centiceps:* letzteres würde hier (nicht so II 13, 34 neben *demittit aurīs*) neben *tetigit* (d. h. *lambit*) ein unerträgliches Bild ergeben haben. — Es wird dir nicht schwer sein, die Allegorie auf diese Schlufsstrophe auszudehnen und, von hier aus rückwärts blickend, nun auch die gezähmten Satyrn in dieselbe aufzunehmen. Bei V. 10—12 endlich drängt sich der Gedanke an die Segnungen des durch Augustus wiederhergestellten inneren Friedens unabweislich auf. Wenn übrigens nicht jeder Zug des Gedichtes einer allegorischen Deutung fähig ist (so wenig wie I 14), so ist das in der Natur der Allegorie begründet.

20. Ode.

H. bereitet die Sammlung der bis zum J. 23 gedichteten Oden vor, welche bestimmt ist, die bis dahin einzeln und verhältnismäfsig wenigen bekannt gewordenen Erzeugnisse seiner lyrischen Muse den weitesten Kreisen zugänglich zu machen und auch in die bereits zivilisierten Provinzen des Reiches zu tragen. Mit stolzer Freude und berechtigtem Selbstgefühl sieht er sein Werk, für dessen ersten und zweiten Teil die Lieder ausgewählt und zusammengestellt sind, der Vollendung entgegengehen, — da erinnert er sich des hohen Gönners, dessen materieller Unterstützung und liebevoller Ermutigung er soviel Förderung verdankt; aber auch der übelwollenden Angriffe auf seinen Charakter und seine Dichtweise, womit man von gewisser Seite seine edlen Bestrebungen lahmzulegen gedachte.

„Ha", ruft er aus — und die Worte nehmen rhythmische Gestalt an —, „nun wird der Sohn armer Eltern, den du, geliebter Mäcenas, durch deine Freundschaft so hoch ehrst, aller Mifsgunst zum Trotz als „doppelgestaltiger Sänger" auf ungewöhnlichem, aber starkem Fittich sich emporschwingen zu den lichten Höhen und den Flug antreten um die Welt (1—8). Siehe, schon jetzt beginnt die Verwandlung in den

Schwan (9—12), als welcher ich dann den Bosporus, die Syrten und Hyperboreer, die Kolcher, Daker und Gelonen, die Iberer und Gallier besuchen werde (13—20). Da ich also nicht sterben, sondern als Schwan fortleben werde, so bedarf es für mich keiner solennen Bestattung und keines Denkmals (21—24)."

Das Gedicht ist aus Siegesstimmung hervorgegangen. Übermütige Siegesfreude aber ist zu allerlei Späfsen aufgelegt, und so erklärt sich denn leicht die dem *malignum volgus* (II 18 am Schlufs) zum Ärger und Verdrufs ersonnene drollige Fiktion der vor unsern Augen vor sich gehenden Metamorphose in einen Schwan, der durch die ganze Welt, auch durch die fernsten, unwirtlichsten Gebiete wilder, feindlicher, zum Teil fabelhafter Völker seinen Flug nimmt (viel weiter also, als Cicero seinen Ruhm verbreitet zu sehen wünscht, wenn er p. Arch. 10 sagt: *cupere debemus, quo manuum nostrarum tela pervenerint, eodem gloriam famamque penetrare*), sowie auch die in der Endstrophe aus diesem Scherz gezogene Schlufsfolgerung, welche H. zu gleicher Höhe erhebt mit keinem geringeren als dem *Ennius ipse pater* (epist. I 19, 7), der einst das stolze Wort sprechen durfte:

nemo me dacrumis decoret nec funera fletu
faxit. cur? volito vivu' per ora virum

(mitgeteilt Cic. Tusc. I 49, 117). Das ernster gehaltene Seitenstück dieser Ode ist III 30.

1—8. **penna**: Der Fittich, der ihn emporhebt, ist seine Dichtung, die seinen Namen durch alle Welt trägt und vor der Vergessenheit bewahrt. Sie ist *inusitata,* indem ein solcher Inhalt in solcher Form noch niemals gesungen war, aber auch — mit Stolz ist es gesagt! — *non tenuis* „nicht schwach" d. h. von hohem Werte. **bif. vates**: kann nicht besagen, dafs der Dichter in der Doppelgestalt von Mensch und Schwan den Äther durchfliegen werde, so dafs etwa der Menschenleib, wie bei Dädalus und Ikarus, mit Flügeln versehen würde, — da ja die Verwandlung nach V. 9—12 eine vollständige ist; auch nicht, dafs er bei der äufsern Gestalt des Vogels doch das menschliche Bewufstsein behalte, — da dieser Gedanke für die Idee der Ode völlig bedeutungslos sein würde; ebensowenig ist es glaubhaft, dafs H. — wie ein alter Interpret meint — an seine Doppeleigenschaft als Lyriker und Satiriker, oder — wie neuerdings erklärt worden ist — als Oden- und Epodendichter habe erinnern wollen: jenes nicht, weil H. selber als Satiriker den Ehrennamen des Dichters nicht in Anspruch nahm (sat. I 4, 39), dieses nicht, weil der Unterschied zwischen Oden und Epoden weder inhaltlich noch metrisch so durchschlagend ist, dafs H. auf Grund desselben von einer Zwiegestaltigkeit seiner Poesien hätte reden können. Es scheint, dafs der *biformis vates* für uns einer zweifellosen Deutung nicht mehr fähig ist. Ist aber eine Vermutung gestattet, so möchte man, da es ja doch am nächsten liegt, den Ausdruck aus dem Charakter der eben in der Vorbereitung stehenden Odensammlung selbst zu erklären, annehmen, dafs *biformis* auf die den Oden in der That ja vielfach anhaftende, geflissentlich gesuchte Doppeldeutigkeit hinziele. Denken wir uns, dafs dieselbe dem Dichter als „Doppelzüngigkeit" (vgl. *duplex Ulixes* I 6, 7) von übelwollenden oder des Verständnisses für die Feinheit des Horazischen Humors baren Kritikern, zu deren Kenntnis die einzelnen Gedichte schon früher gelangt waren, zum Vorwurf gemacht worden, so erhält die Bezeichnung einen in die Gedankenumgebung vortrefflich sich einfügenden Inhalt. **inv. maior**: i. e. *maior quam cui possit invidia nocere. que* advers. **urbis**: st. *terras* (V. 3). Derselbe Wechsel im Ausdruck bei Schiller im Tell: „Unter den Füfsen ein nebliges Meer,

Erkennt er die Städte der Menschen nicht mehr: Durch den Rifs nur der Wolken Erblickt er die Welt.“ **ego paup. — Maec.**: ruft der Dichter laut und stolz in die Welt hinaus, um seinen Neidern, die da mit hämischen Hintergedanken fragten: „Wie mag dieser Sohn des Libertinus nur zu der Ehre des vertrauten Umgangs mit einem Mäc. gelangt sein?“ zu beweisen, wie wenig ihn ihre niederträchtigen Verdächtigungen berühren. **quem vocas**: II 18, 10: *me pauperem dives petit*, vgl. III 30, 13: *(dicar) ex humili potens.*

9—12. iam iam: „jetzt eben“, wie ep. 2, 68. **pelles**: kontrastieren ihrer (schwarzen) Farbe nach mit *album al. sup.*, ihrer Rauheit nach mit *leves plumae*. **alitem**: i. e. cycnum, wie I 6, 2. **superne**: = *ὕπερθεν*, das Homer gern den obern Körperteilen (*κεφαλή, χαῖται, ὦμος, χεῖρες*) beifügt, wie *ἔνερθε* (*ὑπένερθε*) den *πόδες, γυῖα, γοῦνα*. **per**: „über — hin“ (*κατά* c. acc.). Die Schilderung der als gegenwärtig vorgeführten Verwandlung würde recht geschmacklos sein, wenn sie nicht auf komische Wirkung berechnet wäre. Eine andere Beurteilung erheischen die (mythologischen) Metamorphosen Ovids.

13—20. iam: c. fut., wie I 4, 16. II 5, 10 u. 15, 1. **ocior**: Diese Lesart ist verdächtig 1. wegen des Hiatus *Daedaleo ocior* (vgl. freilich zu I 28, 24 *cap. inh.*), 2. weil die Schnelligkeit in der Ikarussage keine Rolle spielt. Das dafür von einigen aufgenommene *notior* ist erst recht bedenklich, da ja Ik. „bekannt“ geworden ist durch seinen Sturz, den H. ganz gewifs nicht zu überbieten gewillt war. Die Konjektur *tutior* dagegen erscheint angemessen: „gesichert“ gegen den Sturz ist H., indem er den Flug weder auf „schwachem“ Fittich, noch auch, in Verkennung seiner Fähigkeiten einem Pindar nacheifernd, in allzu kühnem Aufschwung der Sonne zu nimmt (vgl. IV 2, 1—4). **Bospori**: zu II, 13, 14. **Syrtis**: zu I 22, 5. **Hyperboreos**: Die *Ὑπερβόρεοι* dachte man sich, wie auch der Name besagt, ursprünglich als nördliches Volk „über dem Boreas“ wohnend, wo der kalte Nord es nicht treffen könne. Später aber waren Dichter und Erdbeschreiber in der Lokalisierung des ideellen Volkes nicht mehr einig und wiesen es teils dem Norden, teils aber den Westgegenden zu, in denen sich auch die Hesperischen Gärten mit den goldenen Äpfeln befanden. Hier denkt es sich auch Pindar, der die zu ihm führende wunderbare Strafse weder zu Schiff noch zu Fufs für auffindbar hält. Einig aber sind Dichter und Prosaiker in der Schilderung des sittlich-religiösen Charakters der Hyp.: sie erscheinen in ihrem geheiligten, sonnigen, überaus fruchtbaren Lande als ein seliges Volk, ein heiliges Geschlecht, preiswürdig wegen seiner Sitten, seiner Frömmigkeit und Lebensdauer. Eine alte Sage weifs zu berichten: wenn die Hyp. dem Apollo (dessen Kultus angeblich von ihnen herstammte) sein Fest feiern, dann fliegen von den Rhipäischen Gebirgen unendliche Schwanenzüge (der Schwan ist apollinischer Vogel) herab und senken sich, nachdem sie um den Tempel sich geschwungen, in dieses Heiligtums grofsen und schönen Bezirk. Sobald nun Sänger und Saitenspieler dem Gotte das Lied erheben, stimmen auch die Schwäne (als *canori alites*) mit ein, nicht wild und mifshellig, sondern harmonierend mit den kundigen Sängern des Festliedes. Nach Vollendung des Hymnus fliegen sie davon. **Colchus**: der verrufene Giftmischer und Zauberkünstler, zu II 13, 8. **qui — metum**: indem der Daker mit den Römern den Kampf aufzunehmen wagte, zu I 35, 9, vgl. zu III 6, 14. **Marsae cohortis**: st. *legionum Romanarum*, deren Kern die Marser und verwandten Stämme bildeten. Der Geograph Strabo (66 v.—24 n. Chr.) sagt von ihnen: „Diese Völker sind nicht zahlreich, aber desto tapferer, so dafs die Römer ihre Tapferkeit auf dreifache Art empfunden haben: einmal, da sie den Krieg mit ihnen führten, hernach, da diese Völker mit ihnen verbündet waren, und zuletzt, als sie den grofsen Krieg erregten, der unter dem Namen des

marsischen bekannt ist". **Geloni**: zu III 9, 23. **per. Hiber**: Als Spanien römische Provinz geworden war, nahm es bald Sprache, Sitten und Geschmack seiner neuen Herren an; seine Fortschritte in den Wissenschaften und in der Litteratur folgten immer denen zu Rom auf dem Fuſse nach. Sertorius hatte dort Schulen angelegt, in denen man die römische und griechische Sprache lehrte, und der Rhetor M. Portius Latro, welcher zu Rom einen Augustus, Mäcenas, Agrippa, Ovid u. a. unterrichtete, stammte aus Corduba. **Rhodani potor**: i. e. *accola* (Iliad. II 825: *πίνοντες ὕδωρ μέλαν Αἰσήποιο*, womit vgl. *Tanain, Danuvium bibere = accolere* III 10, 1 u. IV 15, 21) i. e. *Galliae Narbonensis incola.* Auch hierher beziehe *peritus,* denn auch diese Provinz hatte blühende Schulen, in denen die ennianische Poesie gepflegt wurde. Zu (Ciceros und) H. Zeit lebte in Rom der erste römische Dichter, dessen Wiege jenseit des Po und der Alpen gestanden, P. Terentius Varro aus dem Dorfe Atax (Aude) im narbon. Gallien (82—37); wir besitzen von ihm noch eine Anzahl Hexameter, welche einen wohlgebildeten Versbau und einen bald markigen, bald anmutigen Stil aufweisen, und wissen, daſs er auf Nachfolger wie Vergil nicht ohne Einwirkung geblieben ist. H. erwähnt ihn als Satirendichter sat. I 10, 46.

21—24. In Wahrheit hegte auch H. ohne Zweifel den Wunsch des weisen Solon:

μηδέ μοι ἄκλαυστος θάνατος κίχοι, ἀλλὰ φίλοισιν
ποιήσαιμι θανὼν ἄλγεα καὶ στοναχάς.

turpes: beziehe auch auf *neniae;* dies waren Loblieder auf den Verstorbenen, die oft abgeschmackt genug gewesen sein mögen; sie wurden beim *funus* unter Begleitung von *tibicines* von gedungenen Klagefrauen, *praeficae,* gesungen, von denen es A. P. 431 heiſst: *qui conducti plorant in funere, dicunt et faciunt prope plura dolentibus ex animo.* Doch auch die Totenklage *(luctus et quer.)* der Verwandten und Freunde war in der Regel ein stürmischer Akt der Trauer und des Schmerzes: lautes Heulen, Zerraufen der Haare, Zerkratzen der Wangen, Zerschlagen der Brust war nichts Ungewöhnliches. Das Epitheton *turpes* („garstig, entstellend") ist also ernstgemeint. **conpesce**: I 16, 22. **clamorem**: die sog. *conclamatio* gleich nach dem Verscheiden, wobei der Entseelte bei Namen gerufen, und unter dem wiederholten Zuruf: *have! vale!* laute Klage erhoben ward. Auch nach der Beisetzung der ossa in der Grabkammer rief man die Worte: *have! salve! aeternum vale!* dem Toten als Abschiedsgruſs nach. **sepulcri honores**: „des G. Schmuck, Pracht" (welche die Römer sonst keineswegs für überflüssig erachteten, zu III 3, 40 *dum — cel.; honores* wie I 17, 16, vgl. II 11, 9), zumal die ehrende Inschrift, welche Angaben über Rang, Stand und Geschlecht, auch Darstellungen aus dem Leben und Wirken des Verstorbenen enthielt.

Der Oden drittes Buch.

1.—6. Ode.

Die nächstfolgenden sechs Oden, „Römeroden" genannt, hat man von jeher als einen in sich zusammenhängenden Cyklus aufgefafst, weil 1. der Dichter in der Einleitungsstrophe eine Mehrheit von Liedern ankündigt, 2. alle sechs Gedichte im gleichen (alcäischen) Metrum abgefafst sind,* 3. alle dasselbe Ziel verfolgen, die von Augustus angestrebte politische und sittliche Wiedergeburt des römischen Staates und Volkes zu unterstützen, indem alle zu dem einen Mahnrufe zusammenklingen: „Verschliefsen wir uns der Einsicht nicht, dafs nur eine gründliche Umkehr Rettung bringt — und überlassen uns vertrauensvoll der Leitung des Kaisers!"

1. Ode.

Die erste Strophe, die Ankündigung der folgenden sechs Lieder enthaltend, führt den Dichter ein als Musenpriester d. h. als Prediger hoher Weisheitslehren im schmucken Gewande der Poesie, die gerichtet sind an einen Kreis lenksamer Jünglinge und Jungfrauen, unter Ausschlufs des sittenlosen Pöbels, an dem nichts mehr zu bessern ist.

Die zweite Str. leitet den feierlichen heiligen Akt ein mit einem Preise des allerhöchsten Gottes, dessen Willen der Prediger der auserlesenen Schar zu verdolmetschen im Begriffe ist, und in dessen Banne sich diese während der folgenden Vorträge fühlen soll (vgl. I 12, 13—18 und III 6, 5—9).

Erst mit der dritten Str. beginnt der erste Vortrag: „Freilich gibt es Menschen, die durch Reichtum und Macht weit über andere emporragen: was nützt es ihnen, wenn der unerbittliche Tod sie dem Ärmsten und Niedrigsten gleichmacht (9—16) und im Leben das Damoklesschwert der Sorge über ihrem Haupte schwebt, um ihnen die Freuden des Tages und die Ruhe der Nacht zu stören (17—24)? Der Genügsame, der seine Wünsche auf die notwendigen Bedürfnisse beschränkt, ist unabhängig von den Launen des Schicksals (also sorglos — also glücklich) (25—32), der übersättigte Reiche dagegen, der das Glück, das er auf der Erde vergebens sucht, im Meerpalaste zu finden hofft, wird bald gewahr werden, dafs die schwarze Sorge auch dahin ihren Weg findet (33—40). Wenn also kein äufserer Besitz die Qualen der Seele

---

* Sonst wechselt der Dichter von Ode zu Ode mit dem Versmafs; nur sechsmal stehen zwei, einmal drei Gedichte derselben rhythmischen Form hintereinander.

zu beschwichtigen vermag, so werd' **ich** mir genügen lassen an meinem Sabinum und andern gern ihren Reichtum überlassen — mitsamt seinen Mühen und Plackereien (41—48)!"

1—4. Die Situation ist ähnlich zu denken, wie bei einem feierlichen Staatsopfer: nachdem die Opfernden zu dem im Freien errichteten Altare gezogen waren, wurden die Unbefugten *(profanum volgus)* fortgewiesen *(arceo)* und die zurückbleibende Menge (hier *virgines puerique*) aufgefordert ihre Zungen zu hüten *(ut faverent linguis)*, damit nicht etwa Worte von übler Vorbedeutung, omina, laut würden, die den Wert der heiligen Handlung hätten in Frage stellen können. **non prius audita**: so ernst und feierlich und hochbedeutsam; darum eben sind sie auch *sacro digna silentio* (wie die Lieder der Sappho und des Alcäus II 13, 29). **Mus. sac.**: Die heutzutage gering geschätzte didaktische Poesie genoſs im Altertum nicht bloſs bei den praktischen Römern ein sozusagen priesterliches Ansehen. Als Lehrer der Nation aufzutreten, die Offenbarungen des Menschengeistes über Leben und Schicksal vorzutragen, war der weihevollste Beruf, und der gehobene Prophetenton des Sängers erschien als die würdigste und wirksamste Form solcher Mitteilung, auch noch in Zeiten, wo die prosaische Rede sich des wissenschaftlichen Ausdrucks längst bemächtigt hatte. Vgl., was H. A. P. 391 über die civilisatorische Bedeutung der ältesten griechischen Sänger, z. B. des *sacer interpresque deorum Orpheus*, sagt. **virg. — canto**: denn *iuventa docilis* (C. S. 45), aber auch *pravi docilis Romana iuventus* (sat. II 2, 52), daher *eradenda cupidinis pravi sunt elementa* (III 24, 51). Goethe im Faust: „Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen, Ein Werdender wird immer dankbar sein".

5—8. **Gig. triumpho**: durch den eben Juppiter alleiniger Weltgebieter, König der Könige, wurde. Näheres über denselben III 4, 49—64 nebst Anm. **cuncta — mov.**: Die berühmten Verse Iliad. I 528—530: *ἦ καὶ κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων· . . . μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὄλυμπον* haben auch Vergil Aen. IX 106 *totum nutu tremefecit Olympum* vorgeschwebt; H. läſst st. Olympum *cuncta* eintreten, welches Katull in seine Teilbegriffe zerlegt:

adnuit invicto Caelestum numime rector:
quo tunc et tellus atque horrida contremuerunt
aequora, concussitque micantia sidera mundus.

9—16. **est ut**: „es ist Thatsache, daſs", dagegen ep. 17, 25 *est levare* „es ist möglich zu". **viro vir**: = alius alio. **latius**: wie II 2, 9 und II 15, 2; den Positiv findest du z. B. III 3, 45. **ord. arbusta**: *arbustum* ist „Baum-Rebenpflanzung" (zu II 15, 4 *cael.*); in einer solchen bildeten die in Gruben *(sulci)* eingelassenen Bäume (Ulmen, Schwarzpappeln) *directos in quincuncem ordines* (Cic. sen. 17, 59). Übrigens meint H. per synecdochen zugleich den Weinberg-Besitz, und die Rebenpflanzung steht hinwiederum als Vertreterin aller Plantagenwirtschaft überhaupt, die auch das *olivetum* umfaſste, sowie weiterhin alles Grundbesitzes mit Einschluſs der Kulturwiese *(pratum)* und des Ackerlandes *(arvum)*. **hic**: alius, wie I 1, 5 *hunc*. **generosior**: von *genus* = *εὐγένεια* (I 14, 13); anders *generosius* I 37, 21. **campum**: Martium (I 8, 4), wo die comitia consulibus creandis stattfanden. **petitor**: wie man auch *petere* absolut (ohne *magistratum*) von der Amtsbewerbung sagte. **mor. — fama**: meint den homo novus, der sich durch anerkannte *(fama)* persönliche Tüchtigkeit *(moribus)* empfiehlt. *meliorque fama* st. *famaque mel.* **contendat**: cum competitoribus. **aequa lege**: *aequo pede* meldet sich der Tod bei arm und reich (I 4, 13), *aequa tellus* öffnet sich für arm und reich (II 18, 32). **sortitur**: „wirft das Los über", so daſs

alle Rücksichtnahme auf Rang und Stand, Reichtum und Macht ausgeschlossen ist. Vgl. *sortiri regnum vini* I 4, 18. **capax**: vgl. II 7, 22. **movet urna**: und motā urnā excidit nomen d. h. die *sors*, auf welcher das *nomen* verzeichnet steht.

17—24. **destr.** — **pendet**: Dafs H. die bekannte Anekdote vom Damokles-Schwert im Auge gehabt hat, wird bestätigt durch das folgende *Siculae dapes*. Cic. Tusc. V 21 leitet die Erzählung derselben ein mit den Worten: *hic quidem tyrannus ipse iudicavit, quam esset beatus* und schliefst sie ab mit der Frage: *satisne videtur declarasse Dionysius* (der Ältere), *nihil esse ei beatum, cui semper aliqui terror impendeat?* **inpia**: gehört logisch zu *cui*. Ein Bild der *inpietas* (über den Begriff zu II 8, 19) des habgierigen Reichen entwirft II 18, 23—28, vgl. III 24, 59—62. **Sic. dapes**: waren sprichwörtlich für *mensae exquisitissimis epulis exstructae* (Cic. l. c.). **avium**: die man in Volieren *(aviaria)* hielt. **citharae**: Von Mäcenas wird erzählt, er habe den Schlaf gesucht *per symphoniarum cantum ex longinquo lene resonantium*. **cantus**: ist in der Übersetzung bei *avium* und *citharae* zu variieren. **somnum, somnus**: stark hervortretend als Anzeichen der Sorglosigkeit und Seelenruhe, denn *levis* (vgl. *lenis* V. 22) *somnos timor et cupido sordidus aufert* (II 16, 15). An der Appischen Strafse stand ein Grabdenkmal mit der treuherzig ansprechenden Inschrift: „Dies Denkmal ist gemacht für Marcus Caecilius. Habe Dank, guter Freund, . . . ich wünsche dir gute Geschäfte und Gesundheit, und dafs du ohne Sorge schlafen mögest". **agrest vir.**: Jenes bezeichnet die einfache Schlichtheit und Derbheit (Gegens. *urbanus*), dieses die innere Tüchtigkeit des Bauern. Das Muster eines solchen war *„Ofellus rusticus, abnormis sapiens crassaque Minerva"* in der Heimat des H., der sat. II 2 im Gegens. zu der Schwelgerei und Völlerei der Zeitgenossen die alte römische frugalitas preist, dessen Grundsatz ist: *vivere parvo magna virtus*, weil es Gesundheit und Leben erhält und den frischen Mut stählt, und der daher stets der gleiche blieb in Wohlstand und in drückender Lage. Das war der Mann nach des Dichters Herzen, und von solchen Bauern sah er auch gern einen Kreis um sich in der ländlichen Stille des Sabinums, um sich mit ihnen zu unterhalten — „nicht über anderer Leute Wirtschaft und ähnlichen Klatsch, sondern darüber, ob Reichtum oder Tugend den Menschen glücklich macht" (sat. II 6). **hum. domos**: Als Gegens. denke dir *regum turres* (I 14, 13), *regiae moles* (II 15, 1). **non fast.**: sondern er kommt als *facilis somnus* (II 11, 8). **Tempe**: appellativ für *vallis*. „Thal, Bach, Schattendach und milde Lüfte": ein solches Paradies war für den Dichter sein Landgut. Das Bild des im Freien zu erquicklichem Schlummer gelagerten Landmanns weifs selbst der Wucherer ep. 2, 23—28 mit anziehenden Farben zu malen.

25—32. Gedanke: Der Genügsame ist glücklich, denn *„in eum manca semper ruit Fortuna* (sat. II 7, 86). Nachdem Ofellus sein Gütchen bei der berüchtigten Ackerverteilung an einen Veteranen hatte abgeben müssen, sagte er wohlgemut: *saeviat atque novos moveat Fortuna tumultus: quantum hic inminuet? quanto aut ego parcius* (= minus) *aut vos, o pueri, nituistis, ut huc novus incola venit?* **quod—est**: nicht mehr, jedoch auch nicht weniger: *auream mediocritatem* (II 3). Zum Ged. und Ausdr. vgl. den Schlufs von 16. **neque — mare**: weil er es nämlich nicht, wie der gewinnsüchtige *mercator* oder *navita* (I 1, 15—18, I 31, 11—15, II 16, 1—4), befährt. **nec — haedi**: Arkturus (ἄρκτος Bär, οὖρος Hüter, also Bärenhüter, auch ἀρκτοφύλαξ), der hellste Stern im Bootes, in der Nähe des grofsen Bären, geht anfangs Nov. unter *(cadentis* = occidentis), das „Böckchen" (der „Fuhrmann", zwischen den Plejaden und dem grofsen Bären, zum Teil in der Milchstrafse, hat an der linken Hand zwei junge Ziegen, *haedi*, ἔριφοι) Ende Sept. auf;

sie bezeichnen also die Zeit der Äquinoktialstürme. **impetus**: der beiden Sterne, eigentlich der Stürme (Caes. b. g. III 13: *tantos impetus ventorum sustineri non satis commode arbitrabantur*), die nach der Meinung der Alten eine Wirkung der Sternbilder waren, zu ep. 3, 15 *sid. vap.* **non — iniquas**: Ein Vergleich mit epist. I 8, wo H. einem Freunde klagt, dafs er verstimmt sei, aber *haud quia grando contuderit vitīs, oleamve momorderit aestus*, legt es nahe, bei der *arbor culpans* an den Ölbaum, bei *fundus* also an ein *olivetum* zu denken; über Ölbaumplantagen in Italien zu II 6, 16 *vir. Ven.* **fund. mend.**: Hier kommt der Humor zu seinem Rechte: der Boden wird als Person gedacht, mit welcher der Besitzer einen Pakt abschliefst; hält nun jener sein Wort (vgl. *segetis fides* III 16, 30) nicht, so werfen sich die verschmitzten Bäume zu Verteidigern auf und sind um Entschuldigungsgründe nicht verlegen. **torr. sidera**: *Caniculae aestus* (I 17, 17).

33—40. contracta — sentiunt: humoristische Übertreibung. **iactis — mol.**: durch Kolossalbauten (*moles regiae* II 15, 1), die sie ins Meer setzen (*iaciunt*, weil die *fundamenta iaciuntur*); z. S. vgl. zu II 18, 21. **huc**: st. *eo* (näml. *in altum*), will den Vorgang der Phantasie näher rücken, vgl. zu II 3, 13. **frequens** kennzeichnet, wie II 18, 15—22, den sorgenvollen Reichen, der sein Lebtag Paläste baut und niemals zum ruhigen Genusse seines Besitzes gelangt. **redemptor**: an den der Bau vom Bauherrn (*dominus*) in Accord vergeben ist. **terrae fastid.**: übersetze nach Analogie von „europamüde“. **sed**: „aber“ er findet das Glück, das er sucht, im Meere so wenig, wie auf dem Lande, da er es nicht in sich trägt, sondern *timor et* u. s. w. **timor - scandunt**: Denke sie dir als garstige Flügelgestalten, wie die *curae* II 16, 11 (s. dort zu V. 12 *vol*). **neque — cura**: vgl. zu Ged. und Ausdr. II 16, 21—24.

41—48. quodsi: Wenn H. in den Oden mehrfach doktrinäre Verbindungswörter, die sonst der Poesie, zumal der Lyrik, fremd sind, gebraucht, so hat das allemal einen besonderen Grund. Hier soll *quod* ausdrücklich und geflissentlich betonen, dafs aus den voraufgehenden Reflexionen seine Lebensweise folgerichtig als die einzig beglückende sich ergibt, vgl. zu I 1, 35. **dolentem**: st. *dolorem (animi)*, d. h. die Gemütsstimmung, die durch *timor et minae* und *atra cura* erzeugt wird; vgl. das Citat zu V. 48. **Phryg. lapis**: Marmor der *pinguis Phrygia* (zu II 12, 22) wird beispielsweise als sehr kostbarer M. genannt, wie II 18, 3—5 (wo in der Anm. auch über die Verwendung des Steines bei den Römern die Rede ist) der hymettische und der numidische. Der berühmteste, weifs mit blutroten Adern, wurde in Phrygien bei der Stadt Synnada gebrochen. **usus**: Über den Gebrauch des Purpurs zu II 16, 37 *te vest.* **sidere clarior**: zu I 19, 6. Der πέπλος, den Hekabe Iliad. VI der Athene darbringt, ein Werk sidonischer Wollarbeiterinnen, κάλλιστος ἔην ποικίλμασιν ἠδὲ μέγιστος, ἀστὴρ δ' ὣς ἀπέλαμπεν. Eigentlich gebührt das Attribut den *purpurae*. **Fal. vitis**: zu I 20, 9 *Caec.* **Achaem.**: d. h. wie es reiche Könige (z. B. *dives Achaemenes* II 12, 21) besitzen, vgl. Varro zu *atrium* V. 46. **costum**: Diese dem Pfeffer ähnliche Wurzel bezogen die Römer aus Arabien und Indien (hier *kushtas* genannt). Über den Gebrauch der unguenta zu II 3, 13. **invidendis**: zu II 10, 7. **novo ritu**: „in modernem Stil“. Früher diente das Atrium ebensowohl als Wohn- und Empfangs-, wie als Arbeitsraum und Winterspeisezimmer, ja selbst Küche; jetzt war es zu einer auf Marmorsäulen ruhenden Prachthalle geworden, dessen Kassettendecke von Gold und Elfenbein blitzte, dessen Wandschmuck Marmorplatten, Gemälde, kostbare Holztäfelungen und Spiegel bildeten, dessen Thüren mit Portieren von babylonischen Teppichen verschlossen, und dessen Fufsböden mit Mosaik belegt wurden. **moliar**: deutet, wie oben *frequens*, auf die Anstrengung hin, welche der Bau einer solchen *moles* erfordert. Der Konj. ist nicht dubit., sondern —?

atrium: a parte potiore st. der *domus*. Bei Varro von Reate (116—25, ein Sabiner nach Abkunft und Gesinnung und unserm Dichter geistig verwändt) findet sich dasselbe Wort in demselben Gedanken:

non fit thensauris, non auro pectu' solutum,
non demunt animis curas et relligiones
Persarum montes (i. e. divitiae), *non atria diviti' Crassi.*

permutem: zu I 16, 26 und I 17, 2. **operosiores**: nach Erwerb, Verwaltung und Verwendung. epist. I 1, 42:

vides, quae maxima credis
esse mala, exiguum censum turpemque repulsam,
quanto devites animi capitisque (= corporis) *dolore.*

Dasselbe besagt *sollicitae opes* sat. II 6, 79.

2. Ode.

Anknüpfend an die erste Ode: An Genügsamkeit (also) werde der Jüngling durch tüchtige Erziehung gewöhnt; dann wird er sich auch erweisen

1. (1—16) als tapfern und todesmutigen Mann — gegenüber dem Feinde, im Kriege.
2. (17—24) als stolzen und selbstbewufsten Mann — gegenüber den Launen des Volkes, im politischen Leben.
3. (25—32) als treuen und zuverlässigen Mann — gegenüber den Göttern, in religiösen Dingen (und in allwege).

1—16. angustam paup.: Caes. b. g. III 16: *re frumentaria anguste utebatur.* Auch wir: „es geht knapp her"; vgl. zu II 10, 21 *reb. ang.* Den Gegens. bilden *divitiae amplae* (sat. II 2, 101), von denen man einen ausgedehnten Gebrauch machen (*late uti* ibid. 113) kann. **amice**: Adv. zu *pati*. Wie diese Mahnung die verzärtelte römische Jugend anmuten mufste, kann man u. a. aus III 24, 42 u. 51—62, sowie den „Liebes"- und „Trinkliedern" schliefsen, welche das ekelhafte und entnervende Treiben derselben aufdecken. **acri**: „scharf, schneidig". **militia**: zu *robustus*; „gestählt" aber soll der Jüngling nicht erst durch den eigentlichen Kriegsdienst werden, sondern auch schon durch kriegerische Übungen im Frieden, wie Jagd (zu I 1, 25—28) und Reiten. Diese heifsen ausdrücklich *„Romana militia"* (sat. II 2. 10), und die Jünglinge, welche diese Vorübung zum Kriegsdienste auf dem Marsfelde betreiben, werden *militares* genannt I 8, 5. Solche *militia* erheischt Entbehrungen aller Art, und die Gewöhnung an diese macht tüchtig zum Kriege, wie ja auch die Helden der Vorzeit *utiles bello tulit saeva paupertas* (I 12, 41), und *infecit aequor sanguine Punico . . . rusticorum mascula militum proles* u. s. w. (III 6, 33—41). Vgl. noch Cic. II 64: *immanes et feras beluas nanciscimur venando, ut et vescamur iis et exerceamur ad similitudinem bellicae disciplinae.* **Parthos**: zu I 2, 22 *Pers.* und I 12, 53. **vexet — in rebus**: wie der junge Quintus Cicero, dem der Vater mit stolzer Freude das schöne Zeugnis ausstellt: *quo in bello* (Schlacht bei Pharsalus) *cum te Pompeius alae alteri praefecisset, magnam laudem et a summo viro et ab exercitu consequebare equitando (eques) iaculando (metuendus hasta, κρατερὸς αἰχμητής), omni labore militari tolerando (vitam — rebus).* Über *vexare* zu II 9, 3. **hosticis**: zu *civicus* II 1. 1. **matrona prosp.**: Dem Dichter schweben Scenen vor, wie Iliad. XXII 79, wo Hekabe, auf der Mauer stehend, durch ihre Jammerklage Hektor zu bewegen sucht, sich dem Achilles nicht entgegenzustellen; oder auch ibid. 460, wo Andromache

auf dem Turme des Skäischen Thores das Schicksal des gefallenen Gatten beklagt. Übrigens mochten ähnliche Vorgänge auch aus den Kriegen der Römer mit den Spaniern und andern Barbaren erzählt werden. **adulta**: Dies Wort bezeichnete dasjenige Lebensalter, in welchem Knabe und Mädchen in den Kreis der Erwachsenen eintraten und die Ehemündigkeit erlangten. **virgo**: zu I 32, 10 *puer*. **suspiret**: Beide *suspirant*, wie auch beide *prospiciunt*. **ne lacessat**: optativ. **agminum**: = *pugnandi agminibus*, umfafst (synekdochisch) auch das *pugnare acie*, Liv. XXIX 36: *agminibus magis quam acie pugnatum est*. **regius**: Der Titel *rex* ging auch auf die königlichen Prinzen über, Cic. sen. 59: *Cyrum minorem, Persarum regem*. **asperum**: steht I 23, 9 vom Tiger, I 37, 26 von Schlangen. **dulce — mori**: Der aus echtem Römersinne hervorgegangene Ausspruch erinnert an den aus gleicher Gesinnung entsprungenen des Cicero (off. I 17): *cari sunt parentes, cari liberi, propinqui, familiares; sed omnes omnium caritates patria una complexa est: pro qua quis bonus dubitet mortem oppetere, si ei sit profuturus?* **dulce, decorum**: jenes „(innerlich) beseligend und erhebend", dieses „(äufserlich) wohlanständig und der Würde des Mannes gemäfs": *quod enim viriliter animoque magno fit, id dignum viro et decorum videtur, quod contra, id ut turpe, sic indecorum* (off. I 27). **mors**: personifiziert, wie I 4, 13. **et**: etiam. **persequitur**: wen aber der Tod „verfolgt", den ereilt er auch. **virum**: soll nicht etwa einen Gegens. zu *puer* (V. 2) bilden. **nec parcit — tergo**: Bei Cannae, so erzählt Livius XXII 48, *Numidae aversam adoriuntur Romanam aciem terga que ferientes ac poplites caedentes stragem ingentem fecerunt*. Da die Alten, bemerkt Napoleon I., sich nicht mit Flinten und Kanonen töteten, sondern mit der Handwaffe schlugen, so war während des Kampfes der Verlust nicht grofs, die Schilde fingen die Geschosse auf, und erst im Augenblicke der Flucht ward der Besiegte niedergemacht; es war eine Menge von Zweikämpfen, wobei die Geschlagenen, sobald sie den Rücken wandten, den tödlichen Streich empfingen. *mors — tergo* fügt dem *dulce* und *deorum* als neues Motiv das *utile* hinzu, wie es auch Xen. Anab. III 1, 43 gegenüber den verzweifelten Heerführern in kluger Berechnung geltend macht: *ὁπόσοι μὲν μαστεύουσι ζῆν ἐκ παντὸς τρόπου ἐν τοῖς πολεμικοῖς, οὗτοι μὲν κακῶς τε καὶ αἰσχρῶς ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἀποθνήσκουσιν κτλ.* Vgl. auch das Soldatenlied im Wallenstein: „Und setzet ihr nicht das Leben ein" u. s. w.

17—24. 17—20: Die *virtus* (im stoischen Sinne) d. h. der „Sapiens", der sie besitzt, ist *fortis contemnere honores* (sat. II 7, 85), *solutus misera ambitione gravique* (sat. I 6, 129), daher unabhängig von der *mobilium turba Quiritium* (I 1, 7), ein wahrhaft freier Mann und in vollerem und richtigerem Sinne „Konsul", als derjenige, welcher sich das Amt von der wandelbaren Laune der Volksgunst übertragen läfst — ein *consul perpetuus*. Der hungrigen Meute von Stellenjägern, welche damals die Machthaber umwedelten, dem charakterlosen Strebertum, das in Rom ebenso verbreitet war, wie die Gier nach Erwerb und Genufs, stellt H. die ganze Schärfe der stoischen Weisheit gegenüber, vgl. zu II 2, 17—24. Cic. off. I 20, 11: *multi et sunt et fuerunt, qui tranquillitatem expetentes a negotiis publicis se removerint ad otiumque perfugerint. in his et nobilissimi philosophi longeque principes et quidam homines severi et graves* (denke z. B. an Atticus, Nep. Att. 6) *nec populi nec principum mores ferre potuerunt, vixeruntque nonnulli in agris delectati re sua familiari. his idem propositum fuit, quod regibus, ut ne qua re egerent, ne cui parerent, libertate uterentur, cuius proprium est sic vivere ut velis.* **virtus**: zu II 2, 19. **rep. nescia**: weil sie nicht *petit honores*. **sordidae**: nach vulgärer Anschauung, welche *exiguum censum turpemque repulsam* für *maxima mala* (epist. I 1, 42)

oder (nach Cic. off. I 21) für *ignominiam et infamiam* hielt. **intaminatis**: Der Gegens. *contaminatus* steht I 37, 9. **fulget hon.**: auch ohne einen der *tergemini honores* (I 1, 8) zu bekleiden. **securis**: epist. I 16, 34: (das Volk) *defert, detrahit fascis*. Weil die Unabhängigkeit des Weisen mehr in dem *non ponere,* als in dem *non sumere securis* hervortritt, so steht jenes an erster Stelle (ὕστ. πρότ.).

21—24. Die vom Dichter vorgetragene Weisheit, den wahren Ruhm in mannhafter Lossagung von niedrigem Ehrgeiz zu suchen, mufste dem Römer vom gewöhnlichen Schlage recht hart und unerreichbar erscheinen. „Ja ja", fügt daher H. erläuternd hinzu, „soll die Tugend Unsterblichkeit verleihen, so mufs sie auf steiler Bahn, unter Anstrengungen und Entbehrungen, ihr hohes Ziel erstreben und weit über den Pöbel des Geistes sich erheben". **immer. mori**: = immortalitate dignis. **caelum**: als Sitz der Unsterblichen. **negata**: dem *profanum volgus*. **temptat iter**: „wagt den Gang" auf der *virtutis via arduae* (III 24, 44). **coet. volg. spernit**: d. h. sagt sich los von den Bestrebungen der Menge: *secernit se populo* (I 1, 32). Z. A. Katull: *coetus mortalis*, *caelestis* = mortalium, caelestium. **udam humum**: wo die *coetus volgares* stattfinden. *humus* (und *humilis*) bezeichnet oft die Sphäre des Niedrigen und Gemeinen, sat. II 2, 77: *corpus onustum hesternis vitiis* (durch Schwelgerei) *affigit humo . . . divinae particulam aurae* (i. e. animum humanum). *udam* „sumpfig" charakterisiert diese Sphäre als die Brutstätte des Lasters — im Gegens. zu den „lichten Höhen", die den Tugendhaften als Wohnsitz beschieden sind.

25—32. **et**: etiam. **fideli sil.**: dem Schweigen, zu dem man sich durch ein gegebenes Wort *(fides)* verpflichtet hat. Die treue Bewahrung des religiösen Geheimnisses wird a parte potiore st. der Treue und Zuverlässigkeit *(fides)* überhaupt genannt, dieser Säule alles privaten und öffentlichen Verkehrs, welche die Römer seit Numas Zeiten mit grofser Innigkeit und Feierlichkeit als Göttin verehrten, *quam in Capitolio vicinam Jovis O. M.* (also des den Staat erhaltenden Gottes), *ut in Catonis oratione est, maiores nostri esse voluerunt* (Cic. off. III 29). H. nennt Fides *Iustitiae soror* I 24, 6, tadelt *arcani fides prodiga* I 18, 6 und klagt über das *volgus infidum,* das sich zurückzieht, wenn den Freund ein Unglück trifft I 35, 25, sowie über die *periura fides,* welche *consortem socium fallit et hospites* III 24, 58. **merces**: und bezw. *poena* stellt H. der Treue und Untreue in Aussicht: bezeichnend für die heidnische Sittenlehre, vgl. zu II 2, 5 *vivet*. **qui — arc.**: Der eleusinische Gottesdienst der Demeter verbreitete sich sehr weit, nicht nur in Griechenland und der hellenistischen Welt, sondern auch in Italien. Selbst hochgebildete und ausgezeichnete Männer fühlten sich durch denselben befriedigt und reden von ihm mit tiefer Ehrfurcht. Die Lehren (welche süfseren Hoffnungen über des Lebens Ende und eine beruhigende Ansicht über das menschliche Dasein gewähren wollten) wurden als Geheimnis behandelt, und die Einzuweihenden versprachen ein gewissenhaft zu beobachtendes Schweigen. **trabibus**: tecto, domo, vgl. zu II 18, 3; ein anderer Gebrauch des Wortes I 1, 13. **solvat phas.**: nennt die Abfahrt st. der Fahrt. **vetabo — phas.**: d. h. ich meide die Nähe des Frevlers. **Diespiter**: zu I 34, 5. **saepe**: „(denn) oft", *raro* „selten (aber)". **addidit**: bei der Bestrafung. Der Glaube, dafs Gott häufig viele für den Frevel einzelner büfsen lasse, ist schon von Hesiod (O. D. 240) ausgesprochen, und von Spätern oft wiederholt. Dieser Glaube erzeugte eine ebenfalls wiederholt laut werdende Scheu vor Lebensgemeinschaft mit gottlosen Menschen. **antecedentem**: „wiewohl er (vor der „lahmen Strafe") einen Vorsprung hatte". **scelestum**: = *incestum*. **pede claudo**: abl. qual., konzessiv (wie *anteced.*) zu *raro deseruit: Δίκη καίπερ χωλόπους οὖσα*. *Poena* ist im Dienste des Juppiter *(Diespiter)* zu denken, wie

die griechische *Δίκη* Tochter des *Ζεὺς ὅρκιος* und *πίστιος* war und in seinem Auftrage alle Ungerechtigkeiten, zumal Meineid und Untreue, bestrafte. „Zwar züchtigt Gott nicht immer auf der Stelle, denn das ist menschliche Strafart; aber die Strafe Gottes ist sicher“ (Lys. 6, 20, 33). Sprichw.: „Gottes Mühlen mahlen langsam“ u. s. w. — Die Vorstellung der lahmen Strafe beruht wohl auf Homers (Iliad. IX 502) allegorischer Darstellung der *Λιταί* (Bitten), welche

χωλαί τε ῥυσαί τε παραβλῶπές τ' ὀφθαλμώ,
αἵ ῥά τε καὶ μετόπισθ' ἄτης (des Fehltritts) *ἀλέγουσι κιοῦσαι.*
ἡ δ' ἄτη σθεναρή τε καὶ ἀρτίπος, οὕνεκα πάσας
πολλὸν ὑπεκπροθέει . . αἳ δ' ἐξακέονται ὀπίσσω.

3. Ode.

1— 8 zeichnen das Bild des „gerechten“ (d. h. guten) und am erkannten Guten allen feindlichen Mächten zum Trotz festhaltenden Mannes;

9—16 thun an Beispielen von Heroen und des schon bei Lebzeiten zum Gotte verklärten Augustus dar, dafs diese constantia führe „per aspera ad astra“;

17—68 führen in einen Götterrat ein, in welchem Juno ihrem Widerstand gegen des Romulus Aufnahme in den Himmel entsagt und seinem Volke, wofern es von der Quelle aller Laster, der *auri sacra fames* (Verg.), sich fernhalte, das Ziel seiner Wünsche, die Weltherrschaft, in Aussicht stellt, über Troja dagegen und sein verrottetes Fürstenhaus den Fluch ewiger Vernichtung ausspricht, letzteres in der Form einer Forderung an die Römer, sich des Gedankens an eine Wiederherstellung der Mutterstadt ein für allemal zu entschlagen. (Diese Wendung verdankt der Gedanke wohl dem seit Cäsar wiederholt, namentlich auch in Antonius, auftauchenden Plane, die Hauptstadt des Reiches von Rom nach dem Osten, am liebsten nach Troja, zu verlegen. Bekanntlich war es später Konstantin, der denselben endlich zur Ausführung brachte, und auch er ging anfangs auf Troja zurück.)

69—72. Abschlufs der Ode (dem von II 1 zu vergleichen), den muntreren Charakter des folgenden Gedichts andeutend.

Zur Rede der Juno. Juno war, wie aus Homer und Vergil bekannt ist, eine wütende Feindin der Trojaner und daher anfänglich auch ihrer „Nachkommen“, der Römer. Da diesen aber daran gelegen sein mufste, die Göttermutter auf ihrer Seite zu wissen, so dichteten schon die ersten ihrer Epiker, Nävius und Ennius, die auch zu H. Zeit noch gern und viel gelesen wurden, von einer Sinnesänderung derselben, die bei Ennius eine vollständige freilich erst am Schlusse des 2. pun. Krieges wurde. Die Situation, die H. benutzt, um seine Gedanken über die Bedingungen des Bestandes römischer Gröfse zum Ausdruck zu bringen, dürfte jenen Epikern entlehnt sein und war also den Römern ein ebenso bekannter, wie wegen seines nationalen Gehalts beliebter Gegenstand. Auch Vergil wird auf das ältere Epos zurückgehen, wenn er (Aen. XII 818) Juno nach dem energischen Veto Juppiters von der Beteiligung an den Kämpfen der Latiner gegen Äneas abstehen, aber nur unter der Bedingung dem neu zu gründenden Volke eine grofse Zukunft einräumen läfst, dafs das trojanische Element nach Name, Sprache und Sitte in dem italischen völlig untergehe:

et nunc cedo equidem pugnasque exosa relinquo.
illud te, nulla fati quod lege tenetur,
pro Latio obtestor, pro maiestate tuorum:
cum iam conubiis pacem felicibus, esto,

conponent, cum iam leges et foedèra iungent,
ne vetus indigenas nomen mutare Latinos,
neu Troas fieri iubeas Teucrosque vocari;
aut vocem mutare viros aut vertere vestīs.
sit Latium, sint Albani per saecula reges,
sit Romana potens Itala virtute propago:
occidit occideritque sinas cum nomine Troia.

Noch ist zum Verständnisse der Ode zu beachten, dafs Oktavian als „zweiter Gründer Roms“ in Romulus gern sein Vorbild sah und (statt „Augustus“, wie Munatius Plancus vorschlug) dessen Namen angenommen haben würde, wenn dieser nicht das Gedächtnis der verhafsten Königsherrschaft wachgerufen hätte.

1—8. **iustum**: *iustitia (in qua virtutis splendor est maximus,* Cic. off. I 7) ist nach I 24, 6 eine Schwester der am Schlusse der vorigen Ode gepriesenen *fides;* diese beiden Tugenden machen so recht eigentlich den *vir bonus* (off. II 9, 10), *qui prodest, quibus potest, nocet nemini nisi lacessitus iniuria* (ib. III 19, 4). **tenacem prop.**: *qui tenet propositum* i. e. *constantem;* es bildet mit *iustum* eine Begriffseinheit: „im Guten beharrlich“. H. meint nicht die *pars hominum,* welche (sat. II, 7, 6) *vitiis gaudet constanter et urget propositum,* sondern den Mann, der zum Besten der Mitmenschen das erkannte Rechte und Gute festen Schrittes verfolgt, ohne sich durch die Lockungen widerstrebender Antriebe oder durch die Drohungen bevorstehender Unannehmlichkeiten und Gefahren von seinem iter propositum ablenken zu lassen: nicht den starrsinnigen und hartnäckigen, sondern den festen und charakterstarken Mann. „Gutes gewollt, mit Vertraun und Beharrlichkeit, führe zum Ausgang“, sagt Vofs ehrsamer Küster Tamm. **civ. ardor**: *furor civilis et vis* (IV 15, 17). **prava iub.**: während das Losungswort des *vir iustus* heifst: *recte facere.* In Zeiten des Aufruhrs, meint H., „der ruhge Bürger greift zur Wehr“ und „räumt nicht den Platz dem Bösen“. **voltus**: Cic. or. III 59: *imago animi voltus est,* und zwar besonders der aufgeregten und wechselnden Zustände des Innern (*os* dagegen mehr der natürlichen und dauernden). **instantis**: minantis. Zur Beleuchtung dieses Verses diene epist. I 16 Schlufs:

vir bonus et sapiens audebit dicere: Pentheu,
rector Thebarum, quid me perferre patique
indignum coges? „adimam bona“. nempe pecus, rem,
lectos, argentum: tollas licet. „in manicis et
compedibus saevo te sub custode tenebo“.
ipse deus, simulatque volam, me solvet. opinor,
hoc sentit: „moriar“. mors ultima linea rerum est.

quatit: wie in dem Citat zu II 3, 3 *temp.* **mente**: lokal. **neque**: fügt dem voraufgehenden Gedankenpaar ein zweites an. **Auster — Hadriae**: = *Notus, quo non (est) arbiter Hadriae maior* (I 3, 14). **fulmin. — Jovis**: st. *fulmina magnā Jovis manu iacta (quatiunt).* Bei Blitz und Donner trat die Todesfurcht der sittenlosen Heiden so recht zu Tage; lies die Vorb. zu I 34. **manus**: I 2. 2: *rubente dextera sacras iaculatus* (est Juppiter) *arcīs.* **si — ruinae**: treibt den Gedanken auf die Spitze: „und wenn selbst —“. **inlabatur**: sagt die Phantasie trotz der Irrealität der Bedingung; im Hauptsatze geht sie sogar bis zur Vorstellung der Wirklichkeit *(ferient).* Übrigens war *caelum ruit* (*οὐρανὸς συμπίπτει*) sprichw. Phrase für Undenkbares oder Unmögliches. **orbis**: hier nicht *terrae,* sondern *caeli.* **inpavidum**: *non paventem,* enthält den Hauptbegriff: *ferientes ruinas non pavebit.* Haller, „die Tugend“: „Fällt der Himmel, er kann Weise decken, Aber nicht schrecken“.

9—16. Z. Ged. Cic. Tusc. I 12 (wo Verfasser zeigen will, *mortem non esse interitum omnia tollentem et delentem, sed quandam quasi migrationem commutationemque vitae, quae in claris viris et feminis dux in caelum soleret esse*): *ex hoc* (demgemäfs) *et nostrorum opinione „Romulus in caelo cum dis agit aevom", ut famae adsentiens dixit Ennius, et apud Graecos indeque perlapsus ad nos et usque ad Oceanum Hercules tantus et tam praesens habetur deus; hinc Liber Semela natus eademque famae celebritate Tyndaridae fratres, qui non modo adiutores in proeliis victoriae populi Romani, sed etiam nuntii fuisse perhibentur.* **hac arte**: ἀρετῇ, nämlich *constantia et iustitia,* indem sie trotz blinden Widerstrebens der Menschheit dieser die Segnungen der Civilisation brachten, wie H. epist. II 1, 5 von ihnen rühmt:

Romulus et Liber pater et cum Castore Pollux
post ingentia facta deorum in templa recepti,
dum terras hominumque colunt genus, aspera bella
conponunt, agros adsignant, oppida condunt,
ploravere suis non respondere favorem
speratum meritis; diram qui contudit hydram (Hercules)
notaque fatali portenta labore subegit,
conperit invidiam supremo fine domari.

Pollux: cum Castore, Tyndaridae. Über deren Bedeutung zu I 12, 25 *Ledae* und I 3, 2 *fratres Hel.*, über ihre Benennung zu III 29, 64. **vagus**: „ruhelos" (s. das obige Citat aus Cic.!) und dabei rastlos schaffennd (*inpiger* IV 8, 30) zum Besten der Menschheit. Cic. stellt diesen Heros der Heroen den Römern als Muster vor off. III 5, 10: *magis est secundum naturam pro omnibus gentibus, si fieri possit, conservandis aut iuvandis maximos labores molestiasque suscipere, imitantem Herculem illum, quem hominum fama beneficiorum memor in concilio deorum collocavit, quam in solitudine non modo sine ullis molestiis, sed etiam in maximis voluptatibus, abundantem omnibus copiis.* **arcis igneas**: „Sternenhöh", astra, caelum. Über *arces* zu I 2, 3, *igneas* = ignium, worüber zu I 12, 47. **quos inter**: Anastrophe, wie III 23, 10. **Augustus**: Die Ode ist also nicht vor dem Jahre 27 gedichtet. **recumbens**: *accumbere* (dies ist bekanntlich das vocab. propr.) *epulis divûm* (Aen. I 79) ist indicium divinitatis; die Unsterblichkeit der Götter selbst war bedingt durch den Genufs von Nektar und Ambrosia. **purpureo**: nitido, splendente. Vergleichungen mit dem Purpur haben oft nicht die Farbe (wie II 5, 12. II 12, 3), sondern den strahlenden Glanz desselben (*purpurarum usus sidere clarior* III 1, 42) zum tertium comp., wie du deutlich erkennst aus IV 1, 10 *purpureis oloribus.* H. will das freudestrahlende, verklärte Antlitz des unter die ῥεῖα ζώοντες ϑεοί aufgenommenen Augustus malen. Oder sollte er sich doch das Gesicht als rötlich erglänzend gedacht haben? Plinius berichtet: *enumerat auctores Verrius, quibus credere necesse sit, Jovis (Capitolini) ipsius simulacri faciem diebus festis minio inlini solitam triumphantiumque corpora; sic Camillum triumphasse. hac religione etiamnum (minium) addi in unguenta cenae triumphalis et a censoribus in primis Jovem miniandum locari.* Man glaubte nämlich, dafs Juppiter an Festtagen mitzufeiern pflege; rot aber war (nach der Symbolik der Etrusker) die Farbe der festlichen Freude und des Glücks. **bibit**: epist. II 1, 15 folgt auf die oben mitgeteilten Verse im Gegensatze zu der Erfahrung, welche die genannten Heroen hinsichtlich der Anerkennung ihrer Verdienste haben machen müssen:

praesenti tibi maturos largimur honores
iurandasque tuum per nomen ponimus aras,
nil oriturum alias, nil ortum tale fatentes.

Als Oktavian im J. 29 aus dem Oriente zurückkehrte, wurde unter andern Ehren, mit denen der Senat ihn überhäufte, bestimmt, dafs sein Name unter die der Götter in den religiösen Gesängen eingetragen und sein Geburtstag mit religiösen Gebräuchen gefeiert werden solle; zwei Jahre später bezeichnete ihn der Name Augustus (zu I 2) als eine Art übermenschlichen Wesens, „denn der Begriff des Würdigsten und Heiligsten“, sagt ein alter Geschichtschreiber, „wird mit diesem Worte verbunden, weshalb man ihn griechisch *Σεβαστός* d. h. verehrungswürdig nennt“. Göttliche Verehrung, die ihm die Provinzen schon früh zollten, verbat er sich allerdings zu Rom, solange er lebe, liefs sich aber von seinen Dichtern und Schmeichlern gleichwohl recht gern als einen Gott begrüfsen; vgl. den Schlufs von I 2. Mit dem *divus habebitur Augustus* der fünften Ode (V. 2) harmoniert freilich besser die andere Lesart *bibet*. **hac**: *arte*, zu *merentem*, welches Hauptbegriff ist („hast es verdient, dafs“). Da der Wein, wie das Obst und alle Baumfrucht auf die Kultur durch Menschenhand angewiesen ist, so ist Dionysos der Urheber auch dieser Kultur, wie Demeter in ihrem Kreise. Er ist somit, wie diese, Kulturgott, der die Menschen und menschliche Sitte veredelt, den Frieden und Handel und Wandel liebt, Reichtum spendet, ein wohlwollender und milder Gott — nur seinen Feinden furchtbar. An Feinden aber fehlte es ihm nicht, da sein Dienst zu dem ernsten und strengen Charakter des älteren Dienstes der Olympier in einem gewissen Gegensstand und daher vielfachen Widerstand hervorrief. Indessen Dionysos wufste diesen durch kraftvolles Auftreten zu brechen und sich allüberall Anerkennung zu verschaffen. So erfüllte der *Thebanae Semelae puer* die Welt mit seinen Triumphen, bis er zuletzt, wie Herkules, als verklärter Held und Sieger — ein leuchtendes Muster der constantia et iustitia — zum Olympos einging. Sein Lob erklingt auch I 12, 19 und II 19. **Bacche pater**: wie I 18, 6. **tuae — tigres**: Mit einem Gespann wilder Tiere (bei den Römern Tiger, bei den Griechen Panther) fahrend, machte Bakchus seinen Eroberungszug durch die Welt und ebenso (das will H. ohne Zweifel sagen, da er *tuae — tigres* dem *enisus attigit* und *Martis equis — fugit* parallel setzt) seine Auffahrt zum Olymp. **indoc. — trah.**: weil ihrer Natur nach *asperae* (I 23, 9). **Quirinus**: war ursprünglich ein nationaler Gott der quirinalischen Sabiner; später aber dichtete die Sage, nach dem Ende des Romulus habe ein gewisser Proculus Julius erklärt, *a se visum esse in eo colle Romulum, qui nunc Quirinalis vocatur. eum sibi mandasse, ut populum rogaret, ut sibi in eo colle delubrum fieret; se deum esse et Quirinum vocari* (Cic. rep. II 10, 20). **Acher. fugit**: und *effugit*. H. von seiner eignen Unsterblichkeit II 20, 8: *nec Stygia cohibebor unda*.

17—36. gratum elocuta: = gratam sententiam dante. **Ilion**: Die Anadiplosis verrät sofort die noch andauernde Erregtheit der zanksüchtigen Göttermutter. **fatalis — iudex**: Der Schiedsspruch des Paris war ungerecht, weil er der sinnlichen Schönheit (Aphrodites, *τὴν δ' ᾔνησ', ἥ οἱ πόρε μαχλοσύνην*, Liebesgenufs, *ἀλεγεινήν* Iliad. XXIV 30) vor der seelenvollen jungfräulichen (Athenes) und der matronalen (Junos) den Vorzug gab. *fatalis* bezeichnet den Paris als *Δύσπαρις* (Iliad. III 39) oder *Αἰνόπαρις* (so Euripides), vgl. *fatale monstrum* (Kleopatra) I 37, 21. Diese und die folgenden umschreibenden Personenbezeichnungen sind der Sprache des Hasses angemessen und dienen zugleich zu lebendiger Charakteristik der *domus Priami periura*: ein wortbrüchiger und betrügerischer Vater (Laomedon), ein Sohn, der in sinnlicher Leidenschaft nicht vor ungerechtem Urteil und treuloser Verletzung des heiligen Gastrechts zurückschrickt *(incestus iudex, famosus hospes)*, eine Schwiegertochter, die Gatten und Kind verläfst und dem fremden Manne zu ehebrecherischem Bunde folgt *(peregrina mulier, Lacaena adultera)*, endlich eine

Verwandte (Ilia, zu I 2, 17), die als Priesterin der Vesta das heilige Gelübde der Keuschheit bricht (V. 32). **in pulv. vertit**: Par. und Hel. waren die Ursache des incendium Troiae. Wenn Priamus die letztere Iliad. III 164 entschuldigt: *οὔτι μοι αἰτίη ἐσσί, θεοί νύ μοι αἴτιοί εἰσιν, οἵ μοι ἐφώρμησαν πόλεμον πολύδακρυν Ἀχαιῶν*, so ist das ein Beweis der Güte des alten Herrn; von ihrer Schwiegermutter und den Schwägern und Schwägerinnen (mit Ausnahme Hektors) bekommt sie oft genug Schmähungen und Vorwürfe zu hören. **ex quo**: wie in *ἐξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε*. Der Temporalsatz ist dem folgenden, auf *Ilion* bezüglichen Part. *damnatum* subordiniert. **dest.** — **Laom.**: Iliad. XXI 442 erinnert Poseidon den Apollon:

ὅσα δὴ πάθομεν κακὰ Ἴλιον ἀμφὶς
μοῦνοι νῶι θεῶν, ὅτ' ἀγήνορι Λαομέδοντι
πὰρ Διὸς ἐλθόντες θητεύσαμεν εἰς ἐνιαυτὸν
μισθῷ ἔπι ῥητῷ (mercede pacta),

(als er nämlich selbst die Mauer baute, während Apollo Laomedons Rinderherden hütete)

ἀλλ' ὅτε δὴ μισθοῖο τέλος πολυγηθέες ὧραι
ἐξέφερον, τότε νῶι βιήσατο μισθὸν ἅπαντα
Λαομέδων ἔκπαγλος (*destituit mercede* betrog um den Lohn).

mihi damn.: meiner Rache verfallen. **cum populo**: Juno kann ihrem Rachedurste nicht genug thun. Zeus selbst kennzeichnet denselben Iliad. IV 34 mit den drastischen Worten:

εἰ δὲ σύ γ' εἰσελθοῦσα πύλας καὶ τείχεα μακρὰ
ὠμὸν βεβρώθοις Πρίαμον Πριάμοιό τε παῖδας
ἄλλους τε Τρῶας, τότε κεν χόλον ἐξακέσαιο.

adulterae: kann als Gen. zu *hospes*, aber auch als Dativ (im Sinne von I 5, 12 *quibus nites*) zu *splendet* gehören. **pugnacis**: ein gelegentliches Lob „ihrer" (V. 66: *meis Argivis*) Achiver, = *ἀρηίφιλοι, φιλοπτόλεμοι*. **Hectoreis**: vgl. *Herculeus (labor)* I 3, 36. **opibus**: durch die „Hülfsmittel" d. h. Hülfe *(ope)*, also concr. pro abstr. **refringit**: zum Ausdruck Iliad. IX. 78: *νὺξ δ' ἥδ' ἠὲ διαρραίσει (= διαφθερεῖ) στρατὸν ἠὲ σαώσει*. **nostris**: deorum. **protinus**: „hinfort". **invisum nep.**: = *invidiam* (odium) *nepotis*. *nepotem* sc. meum (Juno — Mars — Romulus). **Troica**: als Tochter des Äneas. **sacerdos**: Vestalis. **luc. sedes**: nostras. = *arcis igneas* V. 10, Iliad. V 36: *θεῶν ἕδος Ὄλυμπος*. **adscribi ordin.**: erinnert an die Formel *adscribere in civitatem* „den Namen in die Bürgerlisten eintragen": Romulus soll das himmlische Bürgerrecht erhalten. **quietis**: Nach einem thatenreichen Leben soll er ausruhen und mit den *θεοὶ ῥεῖα ζώοντες* in geselligem Verkehr, Nektar und Ambrosia schmausend, seine Zeit zubringen oder in süfsem Nichtsthun von der Höhe des Olympos dem Treiben der Menschen zuschauen. Hier schlägt die *ἀπτοεπὴς Ἥρη* einen gemütlicheren Ton an.

37—48. **dum**: „wenn nur" bezeichnet bekanntlich eine Forderung, die sich in der Wiederholung des Gedankens (V. 58) in die Worte *fata hac lege dico, ne* kleidet. **inter saeviat**: *saeviat inter*, zu III 15, 5. **saeviat**: und so die Länder scheide. **exules**: meint die

gens, quae cremata fortis ab Ilio
iactata Tuscis aequoribus sacra
natosque maturosque patres
pertulit Ausonias ad urbīs (IV 4, 53).

parte: mundi, wie I 35, 32. **dum** — **celent**: Um zu ermessen, welch einen mafslosen Hafs H. in diesen Worten der Juno sich äufsern läfst, mufst du dich erinnern, dafs es auch den Römern für eine heilige, unerläfsliche Pflicht der Pietät galt, den Toten eine würdige Grabstätte zu bereiten und diese fort und fort in Ehren zu halten. Legten doch die Wohnungen der Toten vielfach durch Gröfse und prachtvolle Ausstattung

von der Prunksucht der Römer ebenso sehr Zeugnis ab, wie die glanzvollen Paläste der Lebenden. *bustum*, eigentlich der niedergebrannte *rogus (pyra)*, ist hier synonym mit *sepulcrum*, *tumulus*. **stet**: prägnant („aufrecht und fest st.") wie I 35, 14, vgl. I 9, 1. **Capitolium**: als das Haupt des Reiches, der Welt. **fulgens**: denn es war mit den prachtvollsten Tempeln und andern öffentlichen Bauten, sowie mit einer grofsen Menge von Denkmälern römischer Helden besetzt (für Privatbauten war hier kein Platz). **dare iura**: *in ius dicionemque recipere* (Liv. XXI 61). Nachdem der Partherkönig Phrahates (*Medis* = Parthis, zu I 2, 22 *Pers.*) im J. 20 die dem Crassus und Antonius entrissenen Feldzeichen zurückgegeben hatte, schrieb H. epist. I 12, 27: *ius imperiumque Phrahates Caesaris accepit genibus minor* (= supplex). **oras**: wie I 12, 55. **horr. late**: ist zu verbinden. **qua Nilus**: schliefst sich, wie *in ult. oras* und dieses erläuternd, an *nomen extendat* an. **liquor**: hier = ἡ ὑγρή (anders I 31, 3), *medius* inter Europam et Africam, also das fretum Gaditanum. **Afro**: Afris, Africa. **tumidus**: verhält sich logisch zu *rigat*, wie soeben *medius* zu *secernit*.

49—56. Die Warnung vor dem Golde d. h. dem ungemessenen Streben nach Reichtum *(avaritia)*, wird H. nicht müde zu wiederholen. III 16 und 24 erscheint das Gold als die Ursache alles Bösen, und in der letzteren Ode wird daher der Rat erteilt, es mitsamt Gemmen und Perlen und andern Kostbarkeiten ins Meer zu versenken oder den kapitolinischen Göttern zu weihen (Du kennst die Rolle, welche das Gold im Nibelungenliede spielt!). Konstr.: *(Roma ferox) fortior* (= si fort. erit) *spernere* (inf. relat.) *aurum — celat, quam cogere — dextra, tanget hunc terminum, quicumque — obstitit.* **inrepertum**: also auch *non quaesitum* (reperire nicht = invenire!). **sic**: weiset energisch auf das folgende *cum — celat* hin. **fortior**: Der *avidus spiritus* (II 2, 9) ist ein gefährlicher Feind, ihn *domare* (ibid.) erfordert Mut und Kraft, sittliches Heldentum. Diese *fortitudo* (= magnitudo animi) war den Römern ganz fremd geworden, sie jagten vielmehr „tapfer" dem Golde nach: *quid brevi fortes iaculamur aevo multa?* (II 16, 17). **hum. — sacrum**: ist mit *cogere* zu konstr. und bei *rapiente* zu denken. Dem einen Extrem, der von ihm empfohlenen stoischen Enthaltsamkeit (vgl. den Schlufs von II 2), stellt der Dichter das andere Extrem, die Gier in der abscheulichsten Form, als Gottesraub, gegenüber. Beispiele davon findest du zu III 24, 45 *in Capit.* erwähnt. Vor allem dürfte H. an die Schmach gedacht haben, die Crassus Niederlage infolge seiner Goldgier über Rom gebracht hatte: statt sofort kräftig gegen den überraschten Feind vorzurücken, begab sich Crassus nach Syrien, um die Schätze des reichen Landes zusammenzuraffen; den ganzen Tag sah man ihn mit der Wage in der Hand, auch plünderte er die Tempel zu Hierapolis und Jerusalem; als der jüdische Hohepriester ihn durch Geschenke zu befriedigen versuchte, nahm er zuerst die Geschenke und dann den Tempelschatz. Musterungen abzuhalten hatte er keine Zeit, und Stellung von Mannschaft konnten Fürsten und Städte bei ihm abkaufen. **rapiente**: in diesem Zusammenhange = sacrilega: *sacrilegium est rem sacram de templo surripere* (Quintil.). **obstitit**: logisches Perf. von obsisto, also = *obstat.* **tanget**: *attinget* (V. 10). **visere gestiens**: „wenn es denn" u. s. w. Die nur widerwillig sich fügende und ihren Ärger nicht ganz bemeisternde Juno bespöttelt den Eroberungseifer der *Roma ferox (bellicosi Quirites)*, als ob derselbe hervorginge aus der lächerlichen Neugierde (denn *visere* = „sehen wollen und genau besehen" aus Neugierde, und *gestire* = „leidenschaftlich begehren" aus demselben Motive), einmal zu sehen, wie in Süd und Nord „rasende" Hitze und Kälte ihre Orgien feiern. **parte**: wie V. 39. **ignes**: solis, vgl. *ignea aestas* I 17, 2.

57—68. Die Wiederholung der Warnung vor dem Wiederaufbau Ilions, und zwar in verschärfter Form, ist ein neuer Beweis für die heftige Gemütsbewegung, in der die Göttin sich noch immer befindet. **fata dico**: Das Geschick ist unabhängig vom Willen der Götter; nur Juppiter, sein Ordner und Beherrscher, kennt es, und die übrigen Götter müssen es von ihm erfahren. **nimium pii**: Diese Bethätigung der Dankbarkeit der Tochterstadt gegen die Metropolis würde übertrieben sein, weil sie gegen den ausgesprochenen Willen der Gottheit verstofsen würde. **rebus fidentes**: opibus suis elati, übermütig als Herren der Welt (45—56). **avitae**: der Stadt der Ahnen *(avi)*, von *tecta* abhängig. **velint**: „sich gelüsten lassen". **renascens**: konditional. **alite lugubri**: = *mala avi* I 15, 5. **Troiae fortuna**: Glück, Glanz, Macht; vergegenwärtige dir die homerischen Epitheta: (*Ἴλιος*) *ἱρή, εὐτείχεος, εὐναιομένη, ἐυκτίμενον πτολίεθρον, εὔπυργος, εὐρυάγυια, πολύχρυσος, πολύχαλκος.* **iterabitur**: gewinnt in der Verbindung mit dem beigefügten Abl. die Bedeutung *iterum delebitur*. **coniuge — sorore**: mit stolzem Selbstgefühl gesprochen, wie Aen. I 47: *ast ego, quae divom incedo regina Jovisque Et soror et coniunx.* Beide Stellen stützen sich auf Iliad. XVIII 364—367, womit vgl. XVI 432 (= XVIII 356): *Ἥρην δὲ προσέειπε κασιγνήτην ἄλοχόν τε.* **resurgat**: *re-*, nach der jedesmaligen Zerstörung. Von Korinth sagt Cic., die Römer hätten es *funditus* zerstört, *ne exsurgere atque erigere se posset.* **murus aeneus**: natürlich nicht die, sondern eine M. von Erz, was man sprichw. im S. v. „unzerstörbares Bollwerk" sagte (epist. I 1, 61, citiert zu I 22, 1—8). **Argivis**: abwechselnd mit *Achivos* V. 27, nach der bekannten Weise Homers. Über den Dat. zu I 1, 24 *matr.* **uxor — ploret**: Die Männer verfielen dem Tode, die Weiber der Sklaverei: das war das Los überwundener Städte. Schillers „Siegesfest" Str. 2: „Und in langen Reihen, klagend, safs der Troerinnen Schar" u. s. w.

69—72. hoc: sc. *referre sermones deorum* (V. 71), wie es seit Homers Vorgange wesentlich zum epischen Stile gehörte und sich auch recht wohl für denselben „schickte" (denn die epischen Götter sind nichts anderes, als die verkörperten Mächte der Natur und des Lebens und bringen daher die Weltanschauung, auf der jedes Epos beruht, d. h. jene höhere Notwendigkeit des ewig waltenden Gesetzes, dem Natur und Menschen unterthan sind, zum klaren Ausdrucke). **iocosae**: Inwiefern dies Attribut der Horazischen Lyrik *(lyrae)* zukommt und inwiefern nicht, ist dir bekannt. In der folgenden Ode kommt der *iocus* wieder mehr zur Geltung; dafs jedoch auch die vorliegende bei allem Ernste des behandelten Gegenstandes des Scherzes nicht ganz bar sei, dafür sorgt die in unverhaltenem Ingrimm keifende Göttermutter. **et**: „und so". **magna**: grofse (epische, oder auch tragische) Stoffe, = *grandia* I 6, 9. **modis**: sc. Aeolii carminis. **tenuare**: wie *deterere* I 6, 12.

4. Ode.

Im feurig erregten Gemüte — so fingiert der Dichter — von jenen erhabenen Schauern ergriffen, welche die dichterische Begeisterung charakterisieren, glaubt er im Musenhaine zu wandeln und bittet seine Gebieterin Calliope um ein „langes Lied", und als die Göttin ihre Gegenwart kundgiebt (1—8), da entquillt der Dichterseele ein Preis der Musen, die ihre Lieblinge schützen, wie H. durch die eigne Erfahrung darthut (9—36), und auch den erhabenen Augustus erquicken und mit milder Besonnenheit erfüllen (37—42), durch die er, wie Juppiter im Bunde mit den Göttern des lichten Äthers über die ungeschlachte Kraft und gesetzverachtende Roheit der Titanen und Giganten, über alle seine Feinde triumphieren und eine neue Weltordnung begründen konnte (42—80).

Hauptzweck der Ode ist, das *lene consilium* des Augustus zu preisen, an dem aller feindliche Widerstand ohnmächtig habe abprallen müssen. Dieser Gedanke aber wird unter den weitern Gesichtspunkt der „wohlthätigen Wirkung musischer Bildung" gestellt, unter dem auch des Dichters eignes Beispiel Platz finden konnte. Letzteres heranziehen zu können, war dem Dichter um so erwünschter, da er so Gelegenheit zu launiger Erdichtung wunderbarer Vorgänge seines Lebens erhielt, die durch das Gewand hochpathetischen Stiles, in dem sie auftreten, sowie durch die ankündigenden Einleitungsstrophen, welche, „in geordnetem Pomp vornehm und prächtig daherziehend", etwas ganz Aufserordentliches in Aussicht stellen, an heiterer Komik noch erheblich gewinnen. Im übrigen steckt doch auch in diesen Scherzen ein ernster Kern, die Versicherung nämlich, dafs H. der Hingabe an die Musen das ganze Glück seines Lebens verdanke.

1—8. **caelo**: Der Himmel ist die Heimat der Musen, der *κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο, Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσαι*, auf Erden aber halten sie sich gern in Hainen und an Quellen auf (zu I 26, 6), und in einen solchen Musenhain glaubt sich der begeisterte Dichter entrückt. **dic age**: Stellung wie II 11, 12, anders I 32, 3. Über *dicere melos* zu I 6, 1 *scrib.* **tibia seu voce seu fid.**: Die Melodie kann teils durch die blofse menschliche Stimme *(assa voce)*, teils durch blofse musikalische Instrumente (*ψιλῇ κιθαρίσει ἢ αὐλήσει*), teils durch den Zusammenklang der Stimme und eines oder mehrerer Instrumente (*μέλει κιθαρωδικῷ ἢ αὐλῳδικῷ*) zum Ausdruck gebracht werden. Hier überläfst der Dichter, der viel auf der Seele hat *(longum mel.)*, das zur Gestaltung drängt (daher *dic age*), die Art des Vortrags ganz der Muse: auf irgend eine Weise mufs es heraus das grofse Wort: „Was Juppiter im Himmel, das ist Augustus auf Erden!" **regina Call.**: heifst sie entweder als des Dichters Herzenskönigin (dann ist der Name der Muse, wie sonst gewöhnlich bei H., ohne Belang) oder aber als Musenkönigin, mit Beziehung auf Hesiods bekannten Vers: *Καλλιόπη θ'· ἡ δὲ προφερεστάτη ἐστὶν ἁπασέων* (und kennt also wohl auch die schönsten Weisen). **melos**: s. Einl. A. 18. **seu voce mavis**: = *vel voce, si mavis.* **acuta**: *λίγειαι* ist bei den Griechen seit Homer ein oft wiederkehrendes Attribut der Musen; vgl. damit Iliad. I 604: *ἄειδον ὀπὶ καλῇ.* **cith. Phoebi**: Die *lyra* (III 3, 69) war das alte griechisch-nationale, die *cithara* das jüngere, gröfsere und entwickeltere, im übrigen aber in seiner Einrichtung mit der Leier übereinstimmende Saiteninstrument. Solchen Unterschieden pflegt freilich der Dichter kein Gewicht beizulegen. Durchaus nicht müfsig dagegen ist der Zusatz *Phoebi*, welcher besagt, dafs dem Dichter auch ein Lied in der feierlich-getragenen Weise, wie sie an den hehren Festen Apollos auf der Phorminx (Cither) ertönte (vgl. zu ep. 9, 5), genehm sein werde. **auditis**: An wen richtet H. diese Frage? und was denkst du dir nach dem Zusammenhange als Objekt? **amab. insania**: Über den „holden Wahn" des Dichters, *„furor poeticus"*, *μανία*, äufsert Sokrates bei Plato: „Alle wahren Epiker und Lyriker bringen nicht durch Kunst, sondern nur durch Begeisterung alle die schönen Gedichte hervor. Wie die korybantischen Tänzer nicht in bewufstem Zustande tanzen, so dichten auch die Lyriker ihre schönen Lieder nicht bewufst, sondern sind toll, wenn sie in Ton und Takt hineingeraten. Wie die Bakchantinnen in ihrem Rausch aus Bächen Milch und Honig schöpfen, aber nicht, wenn sie bewufst sind: so thut auch der Geist der Lyriker das, was sie selbst sagen: sie versichern uns ja, dafs sie von Honigbächen aus Gärten und Auen der Musen, umherfliegend wie die Bienen, ihre Lieder pflücken und uns darbringen. Und sie haben recht: denn der Dichter ist ein leichtgeflügeltes, geweihtes Wesen und nicht eher zum

Dichten fähig, als bis er begeistert, unbewufst und von Sinnen ist". **et videor**: *videor* (mihi) *et*. **pios**: in frommer Gesinnung den Musen „geweiht, heilig", vgl. *far pium* III 23, 20. **amoenae — aurae**: wird beigefügt, um die Illusion zu verstärken.

9—36. Schon als Knabe (9—20) und später wiederum in verschiedenen Lebenslagen (21—28) hat H. der Musen Schutz erfahren, unter dem ihm auch in Zukunft kein Seesturm, keine Sonnenglut, kein Barbar und Menschenfresser etwas anhaben kann (29—36). Der sorglose Musensohn (*Musis amicus* . . *unice securus*, I 26) macht hier (vgl. I 22) aus dem *securus sum* mit kecker humoristischer Steigerung ein *tutus sum*.

9—20. Es wäre recht thöricht zu fragen, ob diese wunderbare Erzählung auf irgend einem wirklichen Erlebnisse fufse. Auch das Andenken der griechischen Dichter war vielfach sagenhaft ausgeschmückt. Hesiod z. B. soll, als er, ein armer Hirtenknabe aus Askra, am Fufse des Helikon seine Lämmer weidete, die neun Musen gesehen und von ihnen einen Lorbeerzweig erhalten haben, wodurch er zum Dichter geweiht wurde. Gewifs erinnerst du dich Arions und seines Delphins, sowie der Kraniche des Ibykus. Aus Pindars Leben erzählte man, dafs ihm in seiner Kindheit, als er auf dem Wege nach Thespiä ermüdet eingeschlafen war, Bienen Honig in den Mund geträufelt haben. **me fabulosae**: gehört zu den beiden Schlufsworten der Strophe.— Die Tauben waren im Altertum in der That „fabelberühmt". Beispielsweise wiegten sich heilige Tauben in der dem Zeus geweihten Eiche zu Dodona, und Tauben hatten zuerst auf die mantische Kraft dieses Baumes aufmerksam gemacht. Vor allem aber war die Taube der Vogel der Liebesgöttin: bei den meisten alten Kultusbildern sitzt sie auf der Hand oder auch auf dem Kopfe der Göttin; in manchen Heiligtümern der Aphrodite, besonders auf Cypern und dem sicilischen Berge Eryx, wurden ganze Scharen von Tauben gehalten; in Sicilien feierte man Feste, wenn diese Tauben vom Eryx und mit ihnen, wie man glaubte, die Göttin, nach Libyen zogen und wieder zurückkehrten. **Volture**: Der Hauptstock des Voltur (Geiersberg) lag in Apulien, die südlichen Abhänge aber reichten noch nach Lukanien hinein, und hier also, *extra limen Apuliae*, müssen wir uns den Schauplatz des Wunders denken. **nutricis**: meae; vgl. I 22, 15 *Jubae tellus leonum nutrix*. **Apuliae**: Bemerke den Wechsel der Prosodie: *Āpŭlo, Āpūliae*. **ludo — somno**: denke: *somnoque fat.*, „vom Spiele ermüdet und vom Schlafe (überwältigt)", ähnlich Iliad. X 98: *καμάτῳ ἀδηκότες ἠδὲ καὶ ὕπνῳ*. **fronde**: näher bestimmt durch V. 19. **nova**: „des Frühlings jungen Sprossen" („Klage der C."). **mirum — omn.**: *ὥστε θαυμαστὸν πᾶσι γενέσθαι* (Anab. IV 2, 15). **Acherontiae**: Noch heute liegt dies „Felsennest", Acerenza genannt, auf einer steilen Höhe des Voltur. **Bant. saltus**: „die Alpen von Bantia" (heute Banzi), in der Nähe von Acherontia (wo 208 der Konsul Marcellus in einen Hinterhalt Hannibals fiel). Diese *saltus* gehörten zu den Gebirgsweiden Lukaniens, welche die Herden im heifsen Sommer aufsuchten (zu I 31, 5). **humilis**: Das heutige Forenza dagegen liegt auf der Höhe des Gebirges. Das Attribut kontrastiert mit —? dsgl. *arvum* mit —? **ut dorm., ut prem.**: schliefst an *mirum* an: „sie fragten verwundert, wie (es möglich wäre, dafs) ich", *ἐθαύμαζον ὅπως*. **premerer**: „eingehüllt (I 4, 16) wäre". **sacra — myrto**: *conlata sacra lauroque myrtoque*. Der ernste Lorbeer ist dem Apollo (zu III 30, 15), die muntere Myrte gleichermafsen dem Weingotte und der Liebesgöttin geweiht: ihre Verbindung hat vorbildliche Bedeutung für den Charakter der Horazischen Poesie. **non sine — infans**: ist heitere Selbstironie: *animosus* ist ja durch *non sine dis* bereits aufgehoben; vgl. zu I 6, 15 *ope Pall.* Iliad. V 185 Pandaros von Diomedes: *οὐχ ὅ γ' ἄνευθε θεοῦ τάδε μαίνεται.*

21—28. vester: *ὤν*; vgl. *tuus* (der Deinige) I 25, 7, *tua* I 15, 32. **Camenae**: Musae, zu II 16, 38. **frigidum**: Auch hier bekommt jeder Ort sein malendes Beiwort. Präneste, kühl auf einem Berggipfel gelegen, diente zur Zeit des Augustus als Sommeraufenthalt, wie Tibur und Bajä. Die Burg, 776 m über dem Meere erhaben, gewährte Aussicht auf Rom und die Küste. **Tibur**: sein Lieblingsaufenthalt, I 7, 10—14. **supinum**: weil am Bergeshang. **liquidae**: „flüssig", scherzhafte Bezeichnung des (wasserreichen) Bades. **Baiae**: zu II 18, 20. Um diese Zeit bediente sich H. zur Herstellung seiner Gesundheit gern der warmen Bäder von Bajä; einige Jahre später dagegen, wie wir aus epist. I 15 entnehmen, ging er auf den Rat seines Arztes zur Kaltwasserkur über. **vestris — choris**: i. e. *Musis amicum* (I 26, 1), welche an Quellen gern ihre Reigentänze aufführen (zu I 26, 6 *quae — gaud*). **Philippis**: zu *exstinxit*. Hier ist es der Schutz der Musen (d. h. die milde, versöhnliche Gesinnung, die sie ihn gelehrt), was ihn bei Philippi gerettet hat; II 7 dagegen verlangte die Tendenz der Ode, dafs (der gewinnbringende) Merkur als Retter genannt wurde. **versa — retro**: *celeris fuga* II 7, 9. **devota — arbos**: Der hier angedeuteten Begebenheit verdanken wir die Ode II 13. Der Widerspruch, dafs dort Faunus, III 8 Bakchus als Retter erscheint, geniert den Dichter nicht. **Palinurus**: promunturium. Das gemeinte Vorkommnis (Seesturm?) ist uns nicht näher bekannt.

29—36. utcumque: temporal, wie I 17, 10. I 35, 23. II 17, 11. **vos**: in betonter Stellung. **navita**: kontrastiert mit *viator*. **Bosporum**: zu II 13, 14. **temptabo**: wie I 28, 5 und III 2, 22. **hospit. feros**: Nach Tacitus (Ann. XIV 30) schlachteten sie die Gefangenen ihren Göttern, nach dem Geographen Strabo war ein Teil von ihnen sogar Menschenfresser. **Concanum**: Die *Concani* waren eine Völkerschaft der spanischen Cantabri, über welche zu II 6, 2. Den hier zur Kennzeichnung ihrer wilden und rohen Sitten angeführten Zug des Rofsbluttrinkens hat H. auf sie übertragen von den Barbaren des Ostens, welche in den nächsten Versen erwähnt werden. **pharetratos**: zu I 29, 9 *Ser.*, vgl. II 16, 6. **Gelonos**: zu II 9, 23. **Scyth. amnem**: *extremum Tanain* (III 10, 1), an dem die Gelonen (Scythen) wohnten, weshalb sie IV 15, 24 *Tanain prope flumen orti* heifsen.

37—42. altum: der „erhabenen" nicht blofs der Stellung, sondern auch der Gesinnung nach. **simul**: wie I 9, 9. **simul — oppidis**: Statt zu sagen: *simulatque bella confecit,* wählt H. eine Wendung, die zugleich die freundliche Fürsorge des Herrschers für sein tapferes Heer ausdrückt. Nach dem Aktischen Siege allein brachte Oktavian 120 000 Veteranen in Landstädten unter, wozu die Mittel der ungeheure Schatz der Ptolemäer lieferte, den er aus Ägypten mitgebracht hatte. **labores**: *negotia* (epist. II 1, 1:

cum tot sustineas et tanta negotia solus:
res Italas armis tuteris, moribus ornes,
legibus emendes, in publica commoda peccem,
si longo sermone morer tua tempora, Caesar.)

hier zunächst Kriegsgeschäfte. **Pierio**: *Pieridum* (Musarum) zu I 26, 9 *Pimpl.* **antro**: In stiller Abgeschiedenheit, aller verwirrenden Störung entrückt, lernt man der Musen Weisheit: *δρέπει* (er pflückt) *σοφίαν ἐν μυχοῖσι* (den Winkeln der Grotten) *Πιερίδων*, sagt Pindar. **recreatis**: Augustus war nicht blofs aus politischer Berechnung, sondern auch aus Geschmack ein eifriger Förderer der Litteratur, zumal der Dichtung und der Dichter. Als Vergil im J. 29 seine Georgica vollendet hatte, mufste er sie dem Kaiser zu Atella vier Tage hinter einander vorlesen; wenn ihm die Stimme versagte, wurde er von Mäcenas abgelöst. Die Äneis las der Dichter während der Ausarbeitung bruchstückweise in der kaiserlichen Familie vor; sogar aus seinem Lager im Baskenlande erbat

sich Augustus von Vergil ein Stück seiner Arbeit, und wäre es auch ein unvollendetes. Übrigens soll er auch selbst mit Dichtwerken hervorgetreten sein; erwähnt werden von ihm ein Epos „Sicilia“, sowie witzige Epigramme und ausgelassene „versus Fescennini“. **vos — datis**: *et Caesari dedistis,* wie sich leicht ergänzt. *consilium* (lies *consĭljum*, wie III 6, 6 *princĭpjum,* vgl. zu I 23, 4 *siluae.*) subjektiv (als Eigenschaft, vgl. *gloria* I 18, 15) = „kluges, besonnenes Benehmen“ (mit milder Güte gepaart: *lene*); ebenso hat der Gegens. *vis* (V. 65) subj. Bedeutung, vgl. zu I 16, 16. C. Julius Cäsar war offen den breiten Weg der Gewalt gewandelt und hatte dafür unter den Dolchen seiner Neider geendet; Oktavian, aus dem Schicksal des grofsen Oheims seine Lehre ziehend, hielt zwar das Wesen der Macht fest, mied aber vorsichtig, die republikanischen Gefühle zu verletzen, und gewann, indem er durch bescheidenes und weises Einschreiten Wunden schlofs, welche der Bürgerkrieg geschlagen hatte, die Herzen für sich, während Antonius im Osten alles that, um die Gemüter der Römer von sich abwendig zu machen. **et dato gaud.**: will, auf Augustus angewandt, besagen: „Im Hinblick auf die Herrlichkeit des neuen Reiches habt ihr allen Grund, euch eures Geschenkes zu freuen, das keinem Unwürdigen zu teil geworden ist“.

42—80. Die Titanomachie beruht auf der Vorstellung der ältesten Philosophie, dafs zwischen den allerersten Naturanfängen und der vollendeten Ordnung des Zeus und der Olympier eine mittlere Stufe der Weltbildung gelegen haben müsse, wo geistigere Kräfte als jene elementaren geherrscht hätten, aber weniger vollendete als die Olympier. Indem nun diese letzteren auftreten, fügen sich einige von den älteren Weltkräften willig, andere aber widerstreben der bessern Ordnung in wilder Empörung. So sind also die Titanen nicht blofs weltbildende Mächte, sondern zugleich auch die Urheber des Hasses und Streites in der Welt, indem sie sich zuerst gegen ihren eignen Vater (Uranos, den Repräsentanten der ersten Stufe der Weltentwicklung), dann gegen Zeus empören *(inpios Titanas).* Zeus aber, der Gott des lichten Himmels, besiegte die rohen Gesellen in furchtbarem Kampfe, und durch ihn und unter ihm gelangte dann der Kosmos zu seiner jetzigen auf Recht und Weisheit beruhenden Ordnung. Die Anwendung der ethischen Bedeutung dieses Kampfes: des Ingrimms über alles Wüste und Unholde, welches Zeus mit gewaltiger Faust niederwirft, auf menschliche Verhältnisse findet sich schon bei Plato. Cic. (leg. III 2) schreibt: *Plato Titanum e genere statuit eos, qui, ut illi caelestibus, sic hi adversentur magistratibus.* H. aber bemächtigte sich dieses Vergleichs um so lieber, da es sich, wie im Himmel einst dem vielköpfigen Titanentum gegenüber, so auch jetzt auf Erden um die Einführung bezw. Festigung der Monarchie handelte. Übrigens vermengt der Dichter, wie das auch sonst schon früh geschah, mit den Titanen auch andere Dämonen der Rache, der rohen Gewalt und blutigen That, die zwar jüngere Weltkämpfe versinnbilden, die Grundidee der Titanomachie jedoch festhalten, vgl. zu II 19, 22 *cohors.*

42—65. scimus ut: vgl. *vides ut* I 9, 1 (I 14, 3). Würde der acc. c. inf. gleichbedeutend sein? **inmanemque**: *que* verallgemeinernd: „und überhaupt, und die ganze“. **caduco**: Der Dichter scheint das Wort, über dessen Bedeutung zu II 13, 11, im Gegens. zu *sustulerit* empfunden zu haben. **iners**: malend, wie der Gegens. *ventosum,* vgl. I 34, 9: *bruta tellus, vaga flumina.* **et urbes**: Dafür hat man, wie es scheint mit Recht, *et umbras* vermutet, das sich mit *regna tristia* zu einheitlicher Vorstellung verbinden würde. **regna**: *Proserpinae* II 13, 21. **tristia**: nach I 4, 16—20, II 14, 17—24. **mortalis**: st. *mortalium.* **regit unus**: als *μόναρχος,* und zwar infolge des Sieges. **horrida iuv.**: *Ἑκατόγχειρες*:

Κόττος, Βριάρεως, Γύης (Γύγης), vielleicht Personifikationen des Erdbebens mit seiner alles packenden, über den Haufen werfenden Wirkung. **fidens bracchiis**: *χείρεσσι πεποιθότες ἠδὲ βίηφιν*, wie die beiden Lapithen, welche Iliad. XII 153 das Mauerthor schützen. **fratresque — Olympo**: Die Aloiden *(Ἀλωεῖδαι*, Söhne des *Ἀλωεύς), Ὦτος* und *Ἐφιάλτης*, so riesig und stark, dafs sie selbst Ares bändigen konnten, und dabei so übermütig, dafs sie eine Art Turmbau zu Babel beabsichtigten, Odyss. XI 315:

Ὄσσαν ἐπ' Οὐλύμπῳ μέμασαν θέμεν (tendebant inposuisse), αὐτὰρ ἐπ' Ὄσσῃ

Πήλιον εἰνοσίφυλλον (*opaco*," von H. zu *Olympo* bezogen), *ἵν' οὐρανὸς ἀμβατὸς εἴη.*

Typhoeus: *Τυφωεύς* (von *τύφειν = καίειν*), der mythologische Ausdruck für die gasartigen Dämpfe im Erdinnern und ihre zerstörenden Wirkungen, wenn sie sich gewaltsam den Ausweg erzwingen. Zeus schmetterte ihn mit dem Blitze nieder und legte einen Berg in Kilikien oder den Ätna auf ihn, aus welchem er von Zeit zu Zeit Feuer speit. Kennst du die betreffende lebendige Schilderung bei Ovid? **Mimas**: ein Gigant, wie Porphyrion, Rhoetus und Enceladus. Unter diesen dachte die Volkssage sich erdgeborne (*γίς = γῆ, γας* zu *γέγαα*, also *γίγας = γηγενής*) Riesen, Hünen, die dem menschlichen Geschlechte nahe verwandt, aber stärker und dauerhafter seien, dabei keineswegs gutmütig, wie die Riesen der nordischen Sage, sondern frevelmütig und von sinnlos sich selbst aufreibender Streitbarkeit (vgl. V. 65). Mimas hat dem stürmischen Waldgebirge gegenüber Chios seinen Namen gegeben; Porphyrion, König der Giganten, deutet auf loderndes Feuer, Rhoetus wird II 19, 21 als von Bakchus erlegt genannt, Enceladus (*Ἐγκέλαδος* der Tobende, Lärmende) liegt nach Aen. III 577 (st. Typhoeus) unter Sicilien begraben. **minaci statu**: dürfte sich, wie auch *evolsis truncis*, an künstlerische Darstellungen der Gigantomachie anlehnen, die sehr populär waren und sich auf uns erhaltenen Vasen sehr häufig finden. **contra — aegida**: d. h. gegen die Göttin mit der furchtbaren Waffe. Athene, die personifizierte *ἀρετή*, nicht die sinnlos stürmende, sondern immer die besonnene Tapferkeit, die sich höherer Zwecke bewufst ist, wurde in der Gigantomachie neben Zeus immer als die eigentliche Siegerin genannt, wie sie denn überhaupt in allen heroischen Kämpfen und Vorgängen ihres Vaters rechte Hand war. Stelle dir die Göttin vor in der bekannten Gestalt der *Ἀθηνᾶ πρόμαχος* auf der athenischen Burg, mit Schild, Helm und Speer gewappnet. **possent**: Potent. der Vergang. (*τί ἂν ἠδύναντο*). **hinc, hinc**: auf der einen und der andern Seite (*ἔνθεν μέν — ἔνθεν δέ*) der Pallas, welche die Rolle der Führerin hat. **Volcanus**: der Gott des Feuers nicht als furchtbar zerstörenden Elements (vgl. Porphyrion), sondern als wohlthätiger, strahlender, erwärmender und befruchtender Himmelsmacht. Mit dem Epitheton *avidus* scheint sich der Dichter einen Scherz zu erlauben. *avidus* wurde nämlich (wie III 23, 24 *avidus porcus*) absolut auch von der Begierde nach Speise und Trank gebraucht („gefräfsig, gierig"). Hephästus aber, wie er denn überhaupt starke Anlage zur komischen Figur hatte (zu I 4, 7 *dum — off.*), wurde insbesondere gern als scharfer Zecher gedacht und als Betrunkener dargestellt. Die Annahme, dafs H. diese Vorstellung nebenher habe anregen wollen, könnte eine Unterstützung finden in dem der Juno beigegebenen Attribute *matrona* (die ehrwürdige und gestrenge Familienmutter), das alsdann nach der unserm Dichter so geläufigen Weise zu der ausgelassenen Lustigkeit des Volkan einen frappanten Kontrast bilden würde. Notwendig ist ja diese Erklärung keineswegs, denn der Zusammenhang erfordert die Begriffsergänzung *pugnandi;* aber dafs der Dichter die Relation des *avidus* in der Absicht unterdrückt habe, jedem die Möglichkeit

der angedeuteten Beziehung offen zu lassen, ist bei der Natur der Horazischen Dichtung gar nicht ausgeschlossen. **numquam — Apollo**: Warum die Darstellung bei diesem Gotte länger verweilt, erklärt sich aus der Bem. zu I 12, 24 *Phoebe*. *numquam — arcum* bezeichnet den stets kampfbereiten, furchtbaren Todesgott (der aber *non semper arcum tendit*, II 10, 19), *qui rore — solutos* den jugendlich-holden, begeisterten Musengott, *qui Lyciae — Apollo* den weithin gefeierten Gott. **rore**: = lympha, vgl. III 3, 56: *pluvii rores*. **puro**: Das Wasser, wie es frisch und rein von den Händen der Natur gespendet wird, galt für reinigend und heiligend, befruchtend und begeisternd, vgl. I 26, 6 (Musa) *quae fontibus integris gaudes*. **lavit**: zu II 3, 18. **Castaliae**: zu I 26, 6. **crinis solutos**: zu *intonsum* I 21, 2. **Delius et Patareus**: jenes, insofern er *natalem tenet silvam*, dieses, insofern er *Lyciae tenet dumeta*. In Lycien war Apollo der eigentliche Nationalgott; das Orakel zu Patara (an der Mündung des Xanthos) wetteiferte an Heiligkeit mit dem delischen, und beide standen nur dem grofsen Hauptorakel in Delphi nach, vgl. zu I 21, 8 *Cragi*.

65—80. vis — moventis: *vis — sua*, die Quintessenz des Gedankengehalts der Ode enthaltend, fügt dem erzählten Mythus das ἐπιμύθιον (das „fabula docet") an, das gegensätzliche *vim — maius* weist (chiastisch) auf V. 37—42 zurück, *idem — moventis* leitet zu einer neuen Reihe von Beispielen sündhaften Frevelmuts über. **vis consili exp.**: vgl. Schiller: „Wo rohe Kräfte sinnlos walten". **temperatam**: gemäfsigt, wodurch? **di quoque**: „auch die Götter", — was sonst? **idem**: wie II 10, 16. **odere**: und bestrafen daher, wie die folgenden exempla lehren. **viris**: nennt die Eigenschaft st. des Trägers derselben, daher die Beifügung *animo moventis*. **centim. Gyas**: auch II 17, 14. **Orion**: Der hier erwähnte Angriff dieses wilden Jägers (II 13, 39) auf die Ehre der jungfräulichen Diana sollte auf Chios erfolgt sein, wo der Riese mit der Göttin jagte. Anderswo (I 28, 11. III 27, 18) wird er als Sternbild genannt. **Terra**: Γαῖα, als Mutter der γίγαντες (*Telluris iuvenes* II 12, 7), die unter *monstris suis* zu verstehen sind. **partus**: konkret „Ausgeburt". **ad**: nicht *in Orcum*, aus demselben Grunde, aus welchem es *ad inferos* heifst. **nec**: nec vero. **nec peredit**: was den Schlufs gestattet: *neque unquam peredet*. **inpositam**: dem Typhoeus oder Enceladus. **celer ignis**: das sonst so rastlos weiter fressende Feuer, ἀκάματον πῦρ. **incontinentis**: wie I 17, 26. **Tityi**: zu II 14, 8. **nequitiae**: von ausschweifender Wollust auch III 15, 2. **amatorem**: Cic. Tusc. IV 12 bemerkt: *aliud est amatorem esse, aliud amantem;* er bezeichnet denselben Begriff einmal mit *mulierosus*. Das Wort beginnt das dritte Beispiel solcher, welche schamlose Unkeuschheit ins Verderben gestürzt hat: die Beziehung auf den verbuhlten Antonius liegt klar zu Tage. **trecentae**: stark übertreibend, wie II 14, 5: *trecenis tauris*. **Pirithoum**: den Lapithen, der, verwegen wie Ixion, dem Pluto die Persephone entführen wollte; dafür mufste er in der Unterwelt in ewigen Ketten schmachten. Als Herkules in die Unterwelt kam und den Pirithous mit seinem Freunde Theseus (zu IV 7, 27) an einem Felsen festgewachsen sah, rifs er auf ihr flehentliches Bitten um Erlösung den Theseus los, als er dasselbe aber beim Pirithous versuchte, erbebte die Erde.

5. Ode.

„Wie (also, nämlich infolge des soeben geschilderten *Giganteus triumphus:* so knüpft diese Ode an die voraufgehende an) Juppiter im Himmel als König gebietet, so wird Augustus als göttlicher Herrscher schon hier auf Erden verehrt werden, wenn er Britanner und Parther dem Reiche einverleibt (1—4)". Diese Erwähnung der Parther

vermittelt den Übergang zum Thema der Ode: „in und nach dem unglückseligen Kampfe gegen dieses Volk ist in bedenklichem Maſse die Trübung des einst so stolzen römischen Nationalgefühls zu Tage getreten, indem ein erheblicher Teil von Crassus Heere nicht nur in die Gefangenschaft des Feindes geriet, sondern auch — was dem Patrioten die Schamröte ins Gesicht treibt — das Ehejoch barbarischer Weiber und die Waffen eines barbarischen Königs trägt (5—12). Wie groſs steht doch solcher Entartung gegenüber ein Regulus da, der schon in der bloſsen Gefangennahme römischer Krieger eine unauslöschliche Schmach des römischen Namens erkannte und daher sich und sein Heer, weil unwürdig der Ehre römische Bürger zu heiſsen, dem grausamsten Tode von Feindeshand freiwillig überantwortete (13—56)“.

1—4. caelo: abl. loci, Gegens. *praesens* = in terra. Vgl. zum Ged. die beiden Schluſsstr. von I 12. **tonantem**: d. h. den im Gewittersturme seine furchtbare Macht offenbarenden, also d. S. n. = *fulminantem* (III 3, 6). Man verehrte ihn in dieser Hinsicht bald als Jupp. Fulgurator (Fulminans), bald als *Jupp. Tonans.* Der letztere Kultus wurde seit Augustus in Rom sehr beliebt. Anlaſs dazu gab ein Abenteuer, das der Kaiser auf seinem spanischen Feldzuge im J. 26 (zu III 14) erlebte: als er nämlich einst bei Nacht unterwegs war, fuhr ein Blitz mit furchtbarem Donnerschlage so dicht bei der Sänfte nieder, daſs er selbst geblendet, der vorleuchtende Sklave erschlagen wurde. Augustus gelobte für seine Errettung dem Juppiter „Tonans“ einen Tempel, mit dessen Erbauung man wohl zur Zeit der Abfassung dieser Ode beschäftigt war; eingeweiht wurde er im J. 22 und seitdem von so vielen Andächtigen besucht, daſs der alte Jupp. sich beim Stifter im Traume darüber beklagte, — worauf dieser den Giebel des neuen Tempels mit Glöckchen versehen lieſs, als ob der neue Jupp. Tonans nur die Bedeutung eines Pförtners an der Schwelle des alten Jupp. O M. habe. **credidimus**: = nobis persuasum est. **regnare**: *regit unus* III 4, 48. Lactantius (ein zum Christentum übergetretener Rhetor der Kaiserzeit, als „Cicero Christianus“ bezeichnet) schreibt: *regnare in caelo Jovem volgus existimat; id et doctis pariter et indoctis persuasum est.* **praes. — Aug.**: Der Vergleich erforderte den Gedanken: *in terra regnabit Aug.;* dieses verhaſste Wort aber ersetzt der Dichter vorsichtig durch eine andere Wendung, wie ja auch in der vorigen Ode dem Leser überlassen wird, zu dem die Himmelsmonarchie begründenden Gotte das irdische Gegenbild selbst zu finden. **adiectis**: *cum adiecerit.* **Britannis**: Lies die Vorb. zu I 35 und zu ibid. 30 *orbis.* **grav. Persis**: zu I 2, 22.

5—12. Bei der Nennung des Parthervolkes steigt das Bild der entehrenden Niederlage in der Seele des Dichters auf; er kann's nicht fassen, nicht glauben — daher die erregte Frage: „Ist's denn wirklich wahr, daſs —?“ **coniuge — turpis**: „durch die Ehe mit .. geschändet“; so ist zu verbinden, vgl. sat. I 6, 36: „Wer über seinen Stand hinausstrebt, veranlaſst alle Welt zu fragen: *quo patre sit natus, num ignota matre inhonestus (= turpis).* Wie man von der Ehe eines Römers mit einer Barbarin dachte, ersiehst du daraus, daſs des conubium nur cives fähig, und selbst die (freien) peregrini davon ausgeschlossen waren. Auch als später Caracalla die Civität und damit das conubium auf alle römischen Unterthanen ausdehnte, wurden die Barbaren nicht mit einbegriffen, und Valentinian machte die Heirat zwischen Römern und Barbaren sogar zum Kapitalverbrechen. **pro**: Interj. Der Ausruf erinnert an Ciceros: *o tempora, o mores! senatus haec intellegit, consul videt: hic* (Catilina) *tamen vivit!* **curia**: i. e. senatus (zu II 1, 14), der schon längst gegen die Parther hätte einschreiten und die entarteten Soldaten hätte

bestrafen sollen; vgl. des Dichters Klage I 2, 21—22. **inversi**: „völlig umgekehrt" und daher (weil die alten Sitten die guten waren) auch *perversi* = *pravi*. Das Attribut ist auch bei *curia* zu denken (trotz der Stellung, zu I 2, 1 *dirae*). **consenuit**: Schlacht bei Carrae am 8. Juni 54. **host. socerorum**: zur Übersetzung zu *at. reg.* I 1, 1. **Marsus et Apulus**: selbst diese kernfesten Bauern und tapfern Soldaten, zu II 20, 17 und I 22, 14 *Daun.* **anciliorum**: i. e. patriae (zu I 2, 15 *mon.—Vest.*): die pflichtvergessenen Soldaten haben, soviel an ihnen lag, die Ancilien und damit den Bestand des Vaterlandes preisgegeben. **nominis**: Du kennst das stolze Wort: *civis Romanus sum*, welches, wie Cic. (Verr. V 57, 147) berichtet, *saepe multis in ultimis terris opem inter barbaros et salutem tulit.* **togae**: des römischen Nationalgewandes (*habitus Romanus* sat. II 7, 54), das die *gens togata* (Aen. I 282) zu tragen nicht nur allein berechtigt, sondern auch verpflichtet war. Erst nach dem Untergange der Republik, da der Sinn für volkstümliche Sitte in demselben Grade sich verlor, als die Gleichgültigkeit gegen die öffentlichen Angelegenheiten zunahm, kam dieses Kleidungsstück mehr und mehr aufser Gebrauch. **obliti**: Dasselbe Wort in einem ebenfalls das römische Nationalgefühl aufrüttelnden Gedanken sat. I 10, 27: Der Römer soll nicht, *oblitus patriae patrisque Latini*, Sprachmengerei treiben, sondern *pure et latine loqui*. Dieselbe Bedeutung *(neglegens)* hat auch unser „vergessen" (vgl. „pflichtvergessen"). **aet. Vestae**: erklärt sich aus dem Citat zu *ancil.* **incol. Jove**: da doch der alte Gott „noch lebt", zu strafen und zu rächen. Gemeint ist *Juppiter O. M.*, der als ideales römisches Staatsoberhaupt auf dem Kapitol thronte. **urbe Roma**: der immer sieghaften Weltbeherrscherin, der *domina Roma* (IV 14, 44), der *princeps urbium* (IV 3, 13), dem Erhabensten, was Sol auf seinem Gange schauen kann (C. S. 11). Man verehrte die Stadt auch als „Dea Roma" und stellte sie dar als eine kriegerische, der Minerva ähnliche Heroine, die, auf einen Schild gestützt oder auf Waffen sitzend, die Siegesgöttin auf ihrer Rechten trug. Scheint doch sogar in dem von Q. Lutatius Catulus 78 dedizierten Tempel des Juppiter Capitolinus das (aus Gold und Elfenbein hergestellte) Tempelbild auf seiner Rechten das Bild dieser *Dea Roma* getragen zu haben.

13—18. hoc caverat: „Das eben (diese Verleugnung alles patriotischen Ehrgefühls, wie sie nun zur Thatsache geworden war) ists, was R. hatte verhüten wollen". **dissentientis**: „als er —". Die Konstr. mit dem Dat. wie II 2, 18. **condit. et exemplo**: Er verwarf (im Senate) die Bedingungen (der Karthager) und verwahrte sich gegen das schlimme Beispiel, das man durch die Annahme derselben künftigen Geschlechtern geben würde. **trahenti**: *quod traheret* (aus dem Sinne des Reg.), „nach sich ziehen würde" (die Beifügung von *secum* würde unlat. sein). **si non perirēt**: Dafs sie, nicht ausgewechselt, ein solches Los zu gewärtigen habe, wufste Regulus: *neque vero tum ignorabat, se ad crudelissimum hostem et ad exquisita supplicia proficisci* (Cic. off. III 27). Die Dehnung der Silbe *-ret* in thesi ist auffallend, vgl. I 3, 36. **inmiserabilis**: passivisch, vgl. zu I 33, 2.

18—40. Die Rede des Regulus im Senate: sie knüpft an die Darlegung des das Römerherz empörenden Sachverhalts (18—24) die Ermahnung, an die Gefangenen, welche ein Leben in Schande einem ehrenvollen Tode fürs Vaterland vorgezogen haben, die Loskaufssumme nicht zu verschwenden (25—40). Vgl. die Erzählung bei Cic. off. III 32, 5: *octo hominum milia tenebat Hannibal, non quos in acie cepisset aut qui periculo mortis diffugissent, sed qui relicti in castris fuissent a Paulo et Varrone consulibus. eos senatus non censuit redimendos, cum id parva pecunia fieri posset, ut esset insitum militibus nostris aut vincere aut emori.* Cic. fügt hinzu: *qua quidem re audita fractum*

animum Hannibalis, scribit idem Polybius, quod senatus populusque Romanus rebus afflictis tam excelso animo fuisset.

18—24. signa: militaria (wie I 7, 19) nostra. **adfixa**: Dies Verbum ist vocab. propr. vom Befestigen von Weihgeschenken; Gegens. *refigere* epist. I 18, 58 (citiert zu IV 15, 6). **sine caede**: vertritt das Attribut *(militibus) non caesis, vivis.* **vidi, vidi ego**: Die starke Betonung der αὐτοψία soll Zweifeln an dem schier unglaublichen Berichte begegnen. **civ. — libero**: während die Römer gewohnt waren zu sehen (in Wirklichkeit und im Theater), wie bei Triumphzügen *trahitur manibus regum fortuna retortis* (epist. II 1, 191). *libero* gehört logisch zu *civium*. **port. non claus.**: bezeichnet tiefsten Frieden, wie A. P. 199 *apertis otia portis.* **Marte**: *bello*, zu I 1, 25 *Jove*. **coli**: Warum nicht auch hier nach *vidi* das Part., wie *adfixa, derepta, non clausas?* **populata**: passiv. **nostro**: *meo*: nach dem Abzuge des Konsuls Manlius hatte Regulus die Karthager bei Ades geschlagen und sich dann der Stadt Tunes (drei Meilen von Karthago entfernt) bemächtigt, wo er überwinterte.

25—40. auro — damnum: Sinn: *miles si a. rep. erit, num acr. redibit? immo vero flug. add. d.* **neque — nec**: „(denn) wie nicht — so auch nicht", vgl. zu I 6, 5. **lana**: meint *lana murice tincta* (II 16, 36) = *purpura*, die an „Farbenpracht" *(colores)* mit den Sternen wetteifert (*sidere clarior* III 1, 42); hat sie dieselbe aber einmal verloren, so ist sie durch erneutes Färben nicht wiederherzustellen; die Alten verstanden nämlich, wie zu II 16, 36 bemerkt, nur die unverarbeitete Wolle mit Purpur zu färben. **refert**: „stellt nachahmend dar", etwa „erreicht wieder". **cum semel**: ἐπειδὰν ἅπαξ, zu I 24, 16. **excidit**: Aen. I 25: *saevi dolores exciderant animo.* **curat**: personifiziert die *virtus*. **reponi**: reduci, reddi. **deterioribus**: dat. masc. **nec — deterioribus**: So läfst H. den erregten Reg. sprechen; ihm selbst fällt es natürlich nicht ein, die Möglichkeit einer Besserung mit dieser Schärfe zu bestreiten. **si pugnat**: was bei der Natur des feigen Hirsches (I 15, 29) undenkbar („ἀδύνατον") ist. **perfidis**: dafür gelten dem Römer hostes überhaupt, die Punier aber vor allem (*„fides Punica"!*). **Marte**: wie V. 24. **qui lora — iners**: Die drastische Zeichnung will Gruseln erregen. *restrictis lacertis = retortis (tergo) bracchiis. iners = ignavus* hat seinen Gegens. in *acer* V. 25. **tim. mortem**: als Gefangener. **hic**: der eben abgeschilderte Feigling. **unde — inscius**: Er wufste nicht (hätte es aber wissen sollen), dafs der Soldat sein Leben am ehesten durch Einsetzen desselben gewinnt, III 2, 14—16. **pacem**: den persönlichen. **duello**: dat.; das Wort klingt im Munde des Regulus nicht archaistisch. **probrosis**: weil selbstverschuldet. **ruinis**: abl. instr. Du empfindest die Antithese *altior ruinis.* Im J. 1870 hörte man: „Wilhelmshöhe ist Napoleons Erniedrigung".

41—56. Abgang des Regulus, der, wiewohl Marter und Tod in sicherer Aussicht, dahinzieht, als ginge es nach langen, aufreibenden Geschäften etwa zur Villeggiatura. **fertur**: Beachte die Ruhe der folgenden Erzählung gegenüber dem erregten Gefühlsergusse des Regulus. **pudicae**: und darum *carissimae;* den Gegens. bilden die römischen Ehefrauen der Horazischen Zeit, wie sie die folgende Ode schildert. **parvos**: und darum des väterlichen Schutzes um so mehr bedürftig. **cap. minor**: *„capite deminutus"*, wie die amtliche Formel lautete, d. h. rechtlos (auch seiner Familie gegenüber) war der, welcher in feindliche Gefangenschaft geriet. Das der Apposition beigefügte *ut* bezeichnet diese als eine Begründung aus der Seele des Subj. **donec firmaret**: Der Konj. wegen des Anschlusses an die Infin.-Konstr. **consilio**: zu *firmaret.* **auctor**: sententiae. **egreg. exul**: oxymor. **pararet**: Würdest du vielleicht *paraturus esset* erwarten? **reditus**: Carthaginem. Was besagt der Plural? **clientum**: d. h. der Parteien, deren Sache er als „patronus" (Sachwalter,

accusator oder defensor) führte. Die Bezeichnungen rühren daher, dafs vor alters die patroni ihre Klienten vor Gericht vertreten mufsten. Solche Sachwalter waren oft vielbeschäftigte und der Erholung wohl bedürftige Männer. So des Dichters Freund Torquatus (an den IV 7 gerichtet), dem H. in einer Einladung zum convivium (epist. I 5) den Rat erteilt: *rebus omissis Atria servantem postico falle clientem.* **Venafr.** — **Tarentum**: Über das im grünen Kranze herrlicher Olivenwälder prangende Venafrum und das alle Reize der südlichen Landschaft vereinende Tarent II 6, 9—24. **Lacedaem.**: erklärt sich aus ibid. 11—12.

6. Ode.

Die Rede des Regulus in der vorigen Ode schlofs mit den Unglück kündenden Worten: „O Schmach! des Feindes Macht steigt durch den selbstverschuldeten Zusammensturz Italiens!“ Dies Wort klingt herüber in die letzte Römerode, es ist bis zu gewissem Grade in Erfüllung gegangen: „Italiens Verfall hat sich nur zu deutlich verraten in der doppelten Niederlage, welche römische Heere nach Crassus durch die Parther erfahren haben, sowie durch die beschämende Thatsache, dafs die Hauptstadt selbst hat erzittern müssen vor dem drohenden Angriffe von Daker- und Äthioperbanden (9—16). Das sind harte Schicksalsschläge, die uns die Götter senden für unsern Abfall vom frommen Glauben der Väter, wie er in dem allgemeinen Verfall der Heiligtümer so häfslich zu Tage tritt (1—8), begleitet von einer Sittenlosigkeit, welche den Grund alles Staatslebens, die Familie, unterwühlt (17—20)“. Nun folgt eine ergreifende, durch ihre nackte Natürlichkeit entfernt nicht anstöfsige, weil mit dem ganzen Ernste des wohlmeinenden Sittenpredigers vorgetragene Schilderung des zerstörten Familienlebens (21—32) und ihr gegenüber das in edler Einfachheit gehaltene, ansprechende Bild altrömischer Familienzucht, aus der so Grofses hervorgegangen (33—44) — Gegensätze, die wie Keulenschläge auf die Häupter und Herzen der ganzen denkenden Generation niederfallen und die Gewissen erschüttern mufsten. Der Dichter aber verfällt im Anschauen dieser Bilder jener Stimmung der Melancholie, welche sovielen Dichtern und Denkern des Altertums eigen ist, und fragt bekümmert: „Wo soll es hinaus? Die Korruption von Gesinnung und Sitte vererbt sich, an Umfang und Kraft gewinnend, wie ein schleichendes Gift von Geschlecht zu Geschlecht (45—48)!“

1—8. maiorum: derjenigen, welche die entsetzlichen Greuel der Bürgerkriege auf dem Gewissen haben. **inmeritus**: Die junge Generation, an die der Dichter auch hier sich wendet (III 1, 4), ist an denselben schuldlos. Die Thatsache, dafs noch späte Geschlechter büfsen müssen für die Sünden der Voreltern, wird nicht blofs von der mosaischen Urkunde bezeugt; auch der griechischen Tragödie ist dieser Gedanke ganz vertraut; Euripides kleidet ihn in die Worte: *τὰ τῶν τεκόντων σφάλματ᾽ εἰς τοὺς ἐκγόνους θεοὶ τρέπουσιν.* **Romane**: Der Sing. wie Aen. VI 852: *tu regere imperio populos, Romane, memento* (vgl. zu C. S. 51 *bell.* — *host.*). **templa ref.**: Wer seinen Gott ehrt, baut ihm ein seiner würdiges Haus. Den Römern aber war jene Gottesfurcht (Polybius: *δεισιδαιμονία*), die ihnen neben dem Geiste der Ehre und dem Eifer der Vaterlandsliebe die Welt erobert und geeinigt hatte, abhanden gekommen, seitdem ihr Sinnen und Streben in unnatürlich gesteigertem Mafse von den weltlichen Angelegenheiten des Lebens in Anspruch genommen ward. Kein Wunder also, dafs zahlreiche Tempel, durch Alter verfallen oder durch Feuersbrunst zerstört (s. Cic. zu I 35, 36 *unde* —

contin.), als Ruinen dastanden — Zeugen wie des Frommsinns der Altvordern, so der religiös-sittlichen Entartung des jüngern Geschlechts. Sie wiederherzustellen und überdies neue zu gründen, war ein wesentliches Moment in den Reformbestrebungen des Augustus. Der riesige Schatz der Ptolemäer, den er aus Ägypten mitbrachte (vgl. zu III 4, 37 *simul* — *opp.*), erlaubte ihm in wenigen Jahren diese Lieblingsidee zu verwirklichen. Im „monumentum Ancyranum“ (einer von August selbst verfaßsten Übersicht seiner Thaten — *index rerum a se gestarum* —, die auf den marmornen Säulen eines Tempels zu Ancyra eingegraben war und seit 1553 in bedeutenden Bruchstücken aufgefunden ist) rühmt er sich: *duo et octoginta templa deûm in urbe consul sextum* (im J. 28) *ex decreto senatus refeci, nullo praetermisso, quod eo tempore refici debebat.* Dieses löbliche Bestreben des Kaisers unterstützt der *sacerdos Musarum* aus vollem Herzen, auch sat. II 2; dort führt er den reichen Römern zu Gemüte, ihren Überflufs nicht zu verschwelgen, sondern ihn zur Unterstützung dürftiger Mitmenschen oder zur Restauration verfallener Tempel (V. 104: *quare templa ruunt antiqua deûm?*) oder zu patriotischen Zwecken zu verwenden. Vgl. auch II 15 am Schlufs. **simulacra**: in den Tempeln, aber auch der Hausgötter, die in frommen Häusern von Zeit zu Zeit geputzt wurden, zu ep. 2, 66. **quod**: quatenus, quoad. Cic. off. III 10, 6: *suae cuique utilitati, quod sine alterius iniuria fiat, serviendum est.* **minorem**: Mit dieser Konstr. von *gerere se* vgl. Cic. off. I 26, 90: *quanto superiores sumus, tanto nos geramus submissius.* **hinc, huc**: auf Personen bezogen, wie *unde* II 12, 7. Z. Ged. vgl. das Sprichwort: „Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, Das ist der schönste Lebenslauf“. So haben es die Vorfahren gehalten: *maiores vestri omnium magnarum rerum et principia exorsi a diis sunt, et finem eum statuerunt* (Worte des Servilius vom J. 169, bei Liv. XLV 39). **principium**: esto. Lies *princĭpjum,* wie III 4, 41 *consĭljum.* **neglecti**: wie III 3, 20. **Hesperiae**: i. e. *Italiae,* wie der Zusammenhang ergibt, zu I 28, 26. **mala**: die Bürgerkriege und ihre schlimmen Folgen: Zerrüttung im Innern, Schwäche und Mifserfolge nach aufsen, wovon das Folgende Beispiele bietet. **luctuosae**: proleptisch.

9—16. bis: das eine Mal Monäses, das andere Mal Pakorus, nicht etwa jeder zweimal. Pakorus (über welchen zu I 26, 5) fiel im J. 40 in Syrien ein und schlug den von Antonius zum Statthalter des Landes bestellten Decidius Saxa, der aus Furcht, sein Heer möchte sich zum Übertritte verleiten lassen, bei Nacht aus seinem Lager floh und nach Cilicien eilte, aber von den Parthern eingeholt und getötet wurde. Monäses war nach dem Geschichtschreiber Plutarch ἀνὴρ ἐπιφανὴς καὶ δυνατός, der 37 gegen den rasenden Phrahates Schutz bei Antonius suchte, im folgenden Jahre aber mit dem Könige sich aussöhnte und, wie es scheint, im Kampfe der Parther gegen Antonius eine Rolle spielte. **contudit**: ein kräftiger Ausdruck, wie etwa *proterere* III 5, 34; er soll dem Römer die Schamröte ins Gesicht treiben. **renidet**: „erstrahlt vor Freude“, c. inf., wie *gaudet* V. 21. **torquibus**: suis; die parthischen Soldaten trugen dieselben um den Hals. **paene**: zu *delevit.* Der Retter war Oktavian! **sedit.**: des Antonius. **Dacus**: Sie schlugen sich auf die Seite des Antonius und nahmen um die Zeit der Schl. b. Aktium eine drohende Haltung an, zu I 35, 9. Welche Angst man damals zu Rom vor dem *Dacus asper* empfand, zeigt sat. II 6, welche H. um diese Zeit verfafste. V. 51 erzählt er:

quicumque obvius est, me consulit: „o bone — nam te
scire, deos quoniam propius contingis, oportet —
num quid de Dacis audisti?“

Aethiops: Der Dichter meint die ägyptische Flotte bei Aktium, nennt aber neben den barbarischen Dakern die schwarzen Äthiopen als gefährliche

und gefürchtete Feinde, um die Schande des Römers desto gröfser erscheinen zu lassen. **melior**: wie I 15, 28.

17—20. **fecunda**: c. genet. (nach Analogie von *plenus*), wie *ferax* IV 4, 58, *fertilis* C. S. 29. **culpae**: impudicitiae. **saecula**: die Zeit mit Rücksicht auf ihre Sitten und Anschauungen (den „Zeitgeist"), wie I 2, 6 *(saeculum Pyrrhae)* auf ihre äufseren Verhältnisse. **inquin.**: *polluerunt stupris* (IV 5, 21). **genus et domos**: *progeniem* und (überhaupt) *familias.* **clades**: *pernicies* (III 5, 16). Alles Unheil, das den Staat betroffen hat, kommt her von der Liederlichkeit (und, wie III 24 darlegt, der davon unzertrennlichen Geldgier). Du gedenkst Katilinas und seines Anhangs, der keineswegs blofs aus niederem Gesindel bestand, dem vielmehr Mitglieder der höchsten Aristokratie angehörten, welche, wie den Führer, Sittenlosigkeit und Verschuldung auf den Weg der Gewalt getrieben hatten; von Cn. Piso sagt Sall. Cat. 18: *erat adulescens nobilis, summae audaciae, egens, factiosus, quem ad perturbandam rem publicam inopia atque mali mores stimulabant.*

21—32. **motus Jonicos**: Obj. des Passivs *doceri;* vgl. III 8, 5 *docte sermones (Maecenas)* und sat. I 6, 76: mein Vater *puerum est ausus Romam portare docendum artīs. motus* von dem Medium *moveri* = *saltare* (epist. II 2, 125: *Satyrum movetur* = er tanzt den Satyrtanz), *Jonicos* i. e. *molles;* die weichliche Schlaffheit und Lüsternheit hatten der ionische Rhythmus (III 12), wie die ionische Tanzweise mit dem ionischen Stamme gemein. Die allgemeine Verweichlichung dieser Zeit gewann auch Einflufs auf die Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechts, und so wurde denn, während in älterer Zeit die Ausbildung zu köperlicher Gesundheit und Leistungsfähigkeit im Vordergrunde stand, Musik und Orchestik ein Hauptstück der „guten" Erudition, welche von sittenlosen griechischen Lehrern geleitet wurde. Die römische Anschauung über den Tanz zu I 37, 1; über decentere Tänze junger Mädchen zu II 12, 17; ein Mädchen, das sich strenger Zucht gern entziehen möchte, ist Neobule III 12. **matura**: „schon früh", vgl. II 17, 6. **artibus**: den Buhlkünsten der Gefallsüchtigen. **iam nunc**: bestimmt sich durch *matura.* **de tenero ungui**: griechisch *ἐξ ἁπαλῶν ὀνύχων.* Cic., seinen Freund Lentulus zu Mut und Selbstvertrauen ermahnend, sagt: *praesta te eum, qui mihi a teneris, ut Graeci dicunt, unguiculis es cognitus.* **mox**: sc. nupta. Schon seit längerer Zeit machte sich seitens der Frauen ein Streben nach Selbständigkeit wie des Auftretens im bürgerlichen Leben, so auch gegenüber dem Gatten mehr und mehr geltend, womit ein Nachlassen der ehemännlichen Zucht Hand in Hand ging. Dieser Richtung entsprechend griff, vorzugsweise bei den neu emporgekommenen reichen Familien, seitens der Frauen immer allgemeiner die Praxis Platz, „gewaltfreie" Ehen einzugehen und damit gegenüber dem Manne in finanzieller Beziehung volle Unabhängigkeit und bei Überwiegen des eignen Vermögens sogar eine Stellung sich zu sichern, welche, die Superiorität des Mannes herabdrückend, die häusliche Zucht und die gesellschaftliche Ordnung empfindlich bedrohte. Die Ausschweifungen der verheirateten Frauen veranlafsten im J. 18 die lex Julia de adulteriis. **vina**: convivia, an denen jetzt auch die Frauen teilnahmen. **neque — marito**: kennzeichnet die schamlose Frechheit, mit der das Laster offen aufzutreten wagt. **iussa**: *vocata* (V. 30); dazu gehört *coram,* während *non sine* (Litotes) *consc. mar.* an *surgit* sich anschliefst. **institor**: ein „Geschäftsführer", sei es kaufmännischer Prokurist, sei es landwirtschaftlicher Inspektor. Er ist, wie der *navis magister* („Superkargo", ein Mann, der Schiffsladungen als Bevollmächtigter des Eigentümers begleitet, um am Bestimmungsort darüber zu verfügen), Sklave, aber nicht selten reich; denn beide wufsten sich als Geschäftsleute mehr und mehr der Aufsicht und dem Eingreifen ihres Herrn zu entziehen und, die freie und unein-

geschränkte Bewegung des Bürgers fast teilend, zu Wohlstand und Vermögen emporzuschwingen. ep. 17, 20 wird auch die verrufene Zauberin Canidia als *amata nautis multum et institoribus* verhöhnt. **Hispanae**: Der *navis magister* ist also ein wildfremder Mensch, aber da er viel Geld (*pretium* III 16, 8) besitzt und bezahlt *(pretiosus)*, so ist sie nicht „wählerisch" *(non eligit)*, sondern verkauft ihm (dem *emptor*) ihre Ehre: man sieht, wie Unsittlichkeit und Habgier, die beiden Grundübel der damaligen Zeit, Hand in Hand gingen.

33—44. orta: mit seinen Dependenzen enthält die Hauptsache: *non his par. ea orta erat iuv., quae infecit.* **aequor**: *Siculum,* II 12, 2. **ing. Antiochum**: Ant. war nach Ausweis der Geschichte mehr ein glücklicher als ein grofser Mann, führte aber gleichwohl gewöhnlich das Attribut *Magnus;* dieses ersetzt H. durch das noch mehr übertreibende *ingens* — aus begreiflicher Absicht: die gewaltigen Gegner, die Rom einstmals so glänzend überwunden hat, sollen möglichst kräftig kontrastieren mit den Dakern und Äthiopen, vor denen jüngst selbst die Hauptstadt hat erzittern müssen. **dirus**: zu II 12, 2 *durum.* **militum**: denke dafür: *militarium* (I 8, 5. I 22, 13). **masc. proles**: Den Gegens. bildet die sybaritisch verweichlichte *effeminata iuventus* der Horazischen Zeit, wie sie der Dichter, zumal in seinen erotischen Oden, so oft an den Pranger stellt. **Sabellis lig.**: Das Attribut kommt eigentlich den *rustici milites* zu. *Sabelli* ist die allgemeine Bezeichnung für die von den Sabinern ausgegangenen Stämme der Marser (zu II 20, 18), Vestiner. Marruciner, Päligner. H. bedient sich derselben wiederholt für die Sabiner (wie Livius einzeln für die Samniter). Der ältere Cato, in seinen „Origines" auf die Thatsache hinweisend, dafs das römische Volk Jahrhunderte hindurch in der Agrikulturperiode verharrte, sagt ausdrücklich, „*Sabinorum mores populum Romanum secutum*". Du kennst aus dieser ältern Periode der römischen Geschichte Beispiele, welche darthun, dafs selbst die Glieder der erlauchtesten Patriziergeschlechter und der hervorragende Staatsmann wie der ruhmgekrönte Feldherr mit eigner Hand ihre Güter bewirtschafteten. Erst der Zusammenstofs mit dem hellenistischen Osten führte zu der Anschauung, dafs der weltbeherrschende Beruf Roms eine Wandlung der altrömischen Eigenart, ein Aufgeben der Schroffheiten, Härten und Einseitigkeiten des mos maiorum und eine Assimilierung an die hellenistische Kultur erfordere, die nun, einem gewaltigen Strome vergleichbar, die mores antiqui, den Grundpfeiler von Staat und Religion, ja das Wesen des Römertums selbst, verschlang und hinwegspülte. **docta**: a parentibus. **sev. matris**: eines Weibes, wie Alfius es preiset ep. 2, 39—48. Die Mütter zu H. Zeit überliefsen selbst die erste Besorgung und Pflege des Kindes griechischen Sklavinnen. **sol**: occidens. **ubi mutaret**: iterativer Konj., wie er bei Livius und spätern Historikern zur Regel geworden ist, Liv. I 33: *id ubi dixisset (fetialis), hastam in fines eorum emittebat.* **mutaret**: *sol decedens duplicat umbras* (Verg.). **et iuga — fatig.**: Der bos arator hatte es also besser als der Bauernbursch. **amicum**: gratum, iucundum. **agens**: adducens, und zwar — eine frappante Wendung — *abeunte curru.*

45—48. dies: wie in der bekannten Präcisionsformel: *dies me deficiat.* **avis**: brachylogisch st. *avorum aetate.* **tulit**: wofür *protulit* unklassisch sein würde. **nos**: die gegenwärtige Generation. **daturos**: edituros. **vitiosiorem**: füge „noch" bei. Wieviele Generationen hat der Dichter in den drei letzten Versen bezeichnet?

7. Ode.

„Um deinen verloren geglaubten Gyges brauchst du, Asterie, durchaus nicht zu weinen: mit dem Frühlinge wird er wiederkehren, und zwar

reich mit des Orients Schätzen beladen (1—5); seine Treue (5—8) wird zwar von einem verbuhlten Weibe hart auf die Probe gestellt (9—20), aber er ist allen Einflüsterungen gegenüber stocktaub (21—22). Halt also auch du an **i h m** fest und — verführe mir um des Himmels willen den bis jetzt so wackern (leider aber zum Leichtsinn neigenden) Enipeus nicht: verschliefs ihm dein Haus, höre auf sein Ständchen nicht, sei unerbittlich (22—32)!"

Die Ode will den in Gefahr schwebenden trefflichen Jüngling vor den Schlingen der Buhlerin bewahren: um diese von seinem Liebling (und das waren alle wackern Jünglinge) **a b z u l e n k e n**, erzählt ihr der Dichter mit rührender Teilnahme (nur schade, dafs der Schalk von allem, was er erzählt, nichts wissen kann!), welche Qualen Gyges, dieser Ausbund von Tugend und Treue (*derisor vero plus laudatore movetur,* zu II 4), um sie leide, und dafs er ihr demnächst (was für die „*Charybdis*" — I 27, 19 — besonders verlockend war!) reiche Geschenke mitbringen werde. Trotzdem hat sich H. von seiner Bitte an die meretrix: „*domum claude, difficilis mane!*" schwerlich Erfolg versprochen, und wir müssen daher annehmen, dafs sie mittelbar dem Enipeus gilt, der die Mahnung heraushören soll, das Haus der Verführerin zu meiden und sich — solange es noch angehe — vor dem traurigen Schicksale eines *Sybaris* (I 8) zu hüten.

1—5. Asterie: „Sternenmaid". **quem**: Beziehungswort ist *iuvenem* V. 4. **candidi**: Ähnlich heifst der Notus (I 7, 15) *albus,* weil auch er bisweilen *deterget nubila caelo.* Gegens. *nigri venti* I 5, 7. **Favonii**: brachten den Westländern mildes Wetter und den Beginn der Schiffahrt, I 4, 1. **Thyna merce**: Gyges hat also als mercator eine Handelsreise in den Orient unternommen (über den Handel der Römer zu I 1, 15—18). Katull besuchte „*Thyniam atque Bithynos campos*" und rühmt im Lande der Thyni „*Nicaeae ager uber aestuosae.* Auch Xenophon mit seiner Griechenschar lernte das Land kennen und berichtet über dessen Reichtum Anab. VI 4, 4: *ξύλα πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα, πάνυ δὲ πολλὰ καὶ καλὰ ναυπηγήσιμα ἐπ' αὐτῇ τῇ θαλάττῃ . . ἡ δὲ ἄλλη χώρα πολλὴ καὶ καλή· φέρει γὰρ ἡ γῆ καὶ κριθὰς καὶ πυροὺς καὶ ὄσπρια πάντα καὶ μελίνας καὶ σήσαμα καὶ σῦκα ἀρκοῦντα καὶ ἀμπέλους καὶ ἡδυοίνους καὶ τ ἄ λ λ α π ά ν τ α πλὴν ἐλαιῶν.* **beatum**: „gesegnet", zu I 4, 14. **fide**: = *fidei.*

5—22. Oricum: Hafenstadt in der Nähe der *infames scopuli Acroceraunia* (zu I 3, 20). **post — sid.**: ist Zeitbestimmung zu *actus;* zu *sidera* erg. *orta* (vgl. *post vina* I 18, 5). Der Stern „Ziege" wurde zum „auriga" gerechnet, wie die *haedi*, worüber zu III 1, 28. **non sine**: zu I 23, 3. **atqui**: „und doch", wie immer bei H. **sollicitae**: amore. **Chloen**: *hospitam.* **miseram**: zu *uri,* wie ep. 14, 13: *ureris ipse miser.* **tuis ign** : „von d. Liebesgluten" i. e. Gygis amore. **temptat**: *illum* (V. 5). **vafer**: = *ut est vafer* (so dafs er sich auf tausenderlei Kniffe versteht). **Proetum**: dessen Stammbaum: Lynceus und (die Danaide) Hypermnestra (zu III 11, 33) — Abas — Acrisius (III 16, 5) und Proetus, die beiden feindlichen Brüder; Proetus flüchtet nach Lycien zum Könige Jobates, kehrt aber, nachdem er dessen leidenschaftliche Tochter Stheneboea oder Anteia geheiratet, nach Tiryns zurück. Anteia, die Potiphar der argivischen Sage, entbrennt für den schönen Korinther Bellerophon, wird aber von dem keuschen Jünglinge abgewiesen und nimmt ihre Zuflucht zur Verleumdung. Die Geschichte wird ausführlich erzählt Iliad. VI 150—211. **nimis casto**: aus dem Sinne des *vafer nuntius.* **Pelea**: Nach der unfreiwilligen Tötung seines Schwiegervaters, des Königs Eurytion von Phthia, begab sich Peleus von hier weiter nach Jolcus (im thessalischen Magnesia) zu Acastus, dem Manne der *Hippolyte.* Es folgen verschmähte Liebe und Verleumdung, wie oben. Acastus suchte sich an

Peleus dadurch zu rächen, dafs er ihn bei einer Jagd im Peliongebirge den wilden Kentauren in die Hände trieb, die ihn getötet haben würden, wenn nicht Chiron seinem lieben Freunde (vgl. zu ep. 13, 11 *nob. Cent.*) zu Hülfe gekommen wäre. **abstinens**: Gegens. ist *incontinens* III 4, 77. **peccare**: wie I 27, 17. I 33, 9. **docentis**: positiv dazu anreizende, während die Erzählungen von Anteia und Hippolyte vor dem *non peccare* warnten. **movet**: parat, incipit; daneben ist *monet* überliefert. **scop. surdior**: „taub (unempfindlich) wie", zu I 19, 6 *marm. pur.* u. III 1, 42 *sid. clar.* **Icari**: individualisiert. Ἴκαρος ist andere Namensform für die Insel Ἰκαρία. **surdior audit**: oxymor. **adhuc**: boshaft vom Dichter beigefügt! **integer**: vgl. *abstinens* V. 18.

22—32. **at**: emphatischer Gegens.! **Enipeus**: eigentlich Flufsname; in den Satiren finden sich auch *Hydaspes* und *Tanais* als Personennamen. **quamvis**: zu I 28, 11. **sciens aeque**: Umstellung wie V. 27 *citus aeque*. Den genet. obi. (I 15, 24 *sciens pugnae*) vertritt *flectere*. **Martio**: = *campi Martii*, wo H. die römischen Jünglinge zu sehen wünscht (I 8). **Tusco**: = *amnis Tusci* (sat. II 2, 33), i. e. Tiberis. **prima nocte**: übersetze nach Analogie von *prima luce*. **sub**: „während"; vgl. „unter der Predigt, unterdes". **cantu**: Man sagte bekanntlich *tibiā canere*. **querulae**: spöttisch: „kläglich wimmernd", wie die unmännlichen Worte, die sie begleitet: *me tuo longas pereunte noctīs, Asterie, dormis?* (I 25, 7). **despice**: in der Grundbedeutung: Asterie wohnt, wie Lydia I 25, nicht zu ebener Erde **vocanti**: konzessiv, mit dopp. acc. konstr. **difficilis**: c. dat., wie III 10, 11 *Penelopen difficilem procis;* Odyss. XVII 388: ἀλλ' αἰεὶ χαλεπὸς περὶ πάντων εἰς μνηστήρων δμώεσιν Ὀδυσσῆος. Der Gegens. *facilis* I 25, 5 *(ianua)*, II 12, 26 *(saevitia)*, sat. I 1, 22: *(Juppiter) tam facilis, votis ut praebeat aurem.*

8. Ode.

Mäcenas, in des Dichters Wohnung eintretend, nimmt mit Erstaunen die Zurüstungen zur Darbringung eines Opfers wahr; es war nämlich der 1. März (des J. 29), der Tag der *Matronalia*, eines angesehenen und populären Frauenfestes, an welchem die römischen Jungfrauen und unbescholtenen Ehefrauen zur Geburtsgöttin *Juno Lucina* beteten, und im Schofse der Familien heitere und gemütliche Feiern stattfanden. „Aber bin ich hier denn nicht im Hause des Junggesellen Horatius?!" wird Mäc. verwundert gefragt haben. Horaz: „Du stehst verwundert, Mäc., und all deine Gelehrsamkeit läfst dich im Stich. Nun, ich habe auch Grund zu freudiger Festfeier: heut ists ein Jahr, dafs der stürzende Baum mich fast zur Leiche gemacht hätte; da soll Bakchus nicht des gebührenden Dankopfers entbehren. Dann aber wollen wir einem uralten, vorzüglichen Tropfen tapfer zusprechen und bis in den lichten Morgen hinein im Qualm der Lampen wacker aushalten — ohne Lärm und Gezänk (1—16). Die Politik lafs jetzt ruhen: Rom hat keinen Feind mehr zu fürchten, und überdies brauchst du dir als Privatmann keine übertriebene Sorge um des Volkes Wohlfahrt zu machen; vielmehr geniefs frohes Mutes, was die Stunde beschert (17—28)."

Da siehst du sie einander gegenüber: den um die Zukunft unbesorgten, die Zeit aber, welche die Götter gnädig gewähren, dankbar entgegennehmenden, bei bescheidenen Verhältnissen doch des Notwendigen nicht entbehrenden und bei Gelegenheit auch heiter geniefsenden H. — und den mit allen irdischen Gütern überreich gesegneten, aber von (unnötigen) Sorgen schier erdrückten und seines Lebens nicht froh werdenden Mäcenas: wer ist der Glückliche?

1—16. Martiis: Man nannte sie auch geradezu *calendae femineae.* **quid agam**: „Studierst du etwa", konnte Mäc. scherzhaft fragen, „die Rolle einer Matrone ein, wie der Mann in der Atellane des Dichters Pomponius?" Von einer solchen Posse sind uns einzelne Bruchstücke erhalten. **velint**: sat. II 5, 61: *quid sibi vult ista fabula?* **flores**: die I 19, 14 erwähnten *verbenae;* überhaupt sind die Zurüstungen zum Opfer hier und dort dieselben. **miraris**: mit abhängigem Fragesatze enthält den Begriff „nicht wissen und gern erfahren mögen". Cic. off. III 14, 8: *mirabar, quid accidisset;* Anab. I 8, 16: *καὶ ὅς ἐθαύμασε, τίς παραγγέλλει (τὸ σύνθημα).* **carbo**: zum Verbrennen des Weihrauchs. **caespite vivo**: als *ara.* Die Einfachheit seiner Lebensführung auch im Verkehr mit der Gottheit hebt H. mehrfach geflissentlich hervor; er war der Überzeugung, dafs die kostbaren Marmoraltäre, die man um diese Zeit — in Übereinstimmung mit der sonstigen Pracht — auch in Privathäusern zu errichten begann, weder ein Zeichen entsprechender Frömmigkeit seien, noch auch von den Göttern mit wohlgefälligem Auge angesehen würden. **docte**: „so bewandert du auch bist", c. acc. st. c. abl., vgl. zu III 6, 21. **sermones**: hier von der sprachlichen Darstellung in Schriftwerken, nicht der Konversation; denn des mündlichen Gebrauchs der griechischen Sprache — der lateinischen ganz zu geschweigen — fähig zu sein, war in einer Zeit, wo das Griechische sich zum Idiom der vornehmen Gesellschaft erhob, keineswegs mehr ein Beweis von Gelehrsamkeit, die doch H. hier dem Mäc., wenn auch nur scherzhaft, vielleicht sogar etwas spöttelnd, nachrühmt. Was von den gelehrten Schriften des Mäc. über naturhistorische Gegenstände, Gemmen (sein Steckenpferd!) u. dgl. zu halten sei, können wir nicht beurteilen; vielleicht hat er auch eine Geschichte der Thaten des Augustus verfafst (II 12, 9). **dulcis**: „lecker". **et**: Wir würden erwarten: *dulcis epulas, album caprum.* Aen. I 27: *iudicium Paridis spretaeque iniuria formae.* Dieser Gebrauch der Kopulativkonj. ist auch der Prosa nicht fremd. **album**: Dem Gotte des lichten Äthers gebührt ein weifses Tier, während den Göttern der Finsternis schwarze Opfertiere genehm waren. Iliad. III 103 fordert Menelaos die Troer auf: *ἄξετε δ' ἄρν', ἕτερον λευκόν, ἑτέρην δὲ μέλαιναν, γῇ τε καὶ ἠελίῳ* (das schwarze ist für die *γαῖα μέλαινα*). Der Bock war bei den Griechen neben der Ziege das gewöhnliche Opfer des Bakchus, weil, wie man sagte, diese Tiere dem Weinstocke schädlich wären, in Wirklichkeit wohl wegen der dem Weingotte verwandten stürmischen und üppigen Natur dieser in den Bergen herumkletternden Tiere. **Libero**: in welchem hier also der Dichter (als *cliens Bacchi,* zu I 1, 29) seinen Retter aus Lebensgefahr erblickt; II 17, 27 verehrt er als solchen den Faunus, III 4, 27 die Musen: wer wollte denn auch bei solchen humoristischen Fiktionen Folgerichtigkeit verlangen! Genug, dafs es allemal Gottheiten sind, denen „seine Frömmigkeit und Dichtung am Herzen liegen" (I 17, 13). **anno — festus**: = *quem festum rediens advexit annus;* so sat. II 2, 83. Der schlichte Bauersmann Ofellus, den H. als Knabe in seiner Heimat noch gekannt haben will, preist dort im Gegens. zu der Schwelgerei und Völlerei seiner Zeitgenossen die altrömische frugalitas, die er selbst auf seinem Hofe noch pflegt; aber selbst dieser „Sokratische Bauer" gestattet dem Genügsamen Ausnahmen von der Regel, „sei es dafs ein Festtag im Jahre wieder einfiel (*sive diem festum rediens advexerit annus*), oder dafs er nötig findet, die durch viele Arbeit erschöpften Kräfte zu ersetzen, oder wenn das schwächre Alter mehr gepfleget sein will. Überdies war diese Begehung des Jahrestags seiner Errettung nach Horazischer Anschauung auch eine religiöse Feier, ebenso gut wie das Opfer, dem sie sich anschlofs. Der Baumsturz hatte ihn (nach II 13, 13—20) von neuem gelehrt, dafs der Mensch bei den tausend ihn umringenden Gefahren

keinen Augenblick seines Lebens gewifs sei und des Todes zu jeder Zeit gewärtig sein müsse. In dieser Erwägung betrachtete er jeden neuen Tag seines Daseins als ein Geschenk aus der Hand der Gottheit, das, je unerwarteter, um so angenehmer sei, und für das man der Gottheit nicht besser danken könne, als wenn man es ohne Verzug ausnutze:

epist. I 4, 12: *inter spem curamque, timores inter et curas*
omne crede diem tibi diluxisse supremum:
grata superveniet, quae non sperabitur hora.

epist. I 11, 21: *tu, quamcumque deus tibi fortunaverit horam,*
grata sume manu neu dulcia differ in annum.

Wer so gesinnt ist, wird auch „froh und dankbar jeden neuen Geburtstag begehen" (*natalis grate numerat* epist. II 2, 210): und das eben thut hier H., denn der Tag der Lebensrettung ist ja für ihn ein anderer Geburtstag. **cort. adstr. pice**: zu I 20, 2 *testa*. **amph.—inst.**: Nachdem der Wein aus den *dolia* auf die *amphorae* umgefüllt war, kamen diese in die *apotheca* (nicht zu verwechseln mit der *cella vinaria*, einer kühlen Kammer auf ebener Erde, wo die dolia standen), einen Raum, der im obern Stockwerk so gelegen war, dafs der Rauch der Feuerstellen hindurchzog, wodurch, wie man glaubte, der Wein früher die Qualität alter Weine erhielt. **bibere**: inf. final. **institutae**: „hergestellt, geformt"; A. P. 21: *amphora coepit institui . . urceus exit.* **cons. Tullo**: Ein L. Volcatius Tullus war 66, ein anderer 33 Konsul. Der bezeichnete Wein würde demnach entweder um ein Jahr älter als H. sein (vgl. zu III 21, 1) oder aus dem (mutmafslichen) Jahre der Schenkung des Sabinums stammen. **cyathos centum**: Der *cyathus*, I 29, 8 als Schöpfbecher genannt, fafste als Mafs den zwölften Teil eines sextarius, also $^1/_{24}$ L.; das dem Mäc. zugemutete Quantum beträgt somit über 4 L. Die Zahl der cyathi dürfte irgend eine symbolische Bedeutung haben, etwa die, dafs dem H. ebensoviele Lebensjahre beschieden sein mögen. Übrigens wird man die Aufforderung zu mafslosem Zechen nicht wortwörtlich für baren Ernst, sondern für eine scherzhaft gesteigerte Ermunterung zu sorglosem Genusse halten; dasselbe gilt von *perfer in lucem.* **amici sosp.**: ist genet. poss.: die Becher, die auf das Wohl des Freundes geleert werden, „gehören" dem Freunde. **vigiles**: *vivas* III 21, 23. **perfer**: „ertrag", erklärt sich aus dem I 27, 5 zu *lucernis* Bemerkten. Bis zum lichten Morgen im qualmerfüllten Lokale zu sitzen, war in der That ein Stück Arbeit — römische Zecher hielten es für ein Vergnügen. Das scheint der Dichter mit der Wendung *perfer in lucem* zu belächeln, da diese in einer Einladung sonst nicht recht verständlich wäre. Aus demselben Grunde mufs man auch in dem unmittelbar sich anreihenden *procul — ira* einen satirischen Seitenblick auf die römische Jugend erkennen, die, ohne einen wüsten Lärm zu verführen, bei ihren Gelagen sich nicht freuen konnte. (I 17, 21—28. I. 27, vgl. dagegen I 38.)

17—28. **super urbe**: ὑπὲρ (περὶ) τῆς πόλεως, Attribut zu *curas.* Seit der Schlacht bei Naulochus (im J. 36, zu ep. 7), an der er teilnahm, blieb Mäcenas längere Zeit zu Rom und hatte während der folgenden Jahre, als Oktavian auf verschiedenen Feldzügen mit Agrippa abwesend war, als blofser Ritter und ohne öffentliches Amt (*privatus* V. 26) die oberste Leitung der Angelegenheiten in Rom und Italien. Dasselbe war auch während der Aktischen Kämpfe der Fall. Zu dieser Zeit hatte Mäc. auch zwei Verschwörungen zu unterdrücken, eine des Lepidus, eines Sohnes des Triumvirs, der den Plan gefafst hatte, Oktavian nach seiner Rückkehr aus dem Osten zu ermorden, und eine zweite der unzufriedenen Veteranen. Vgl. zu III 29, 25 *tu — cur.* **Cotisonis**: Kotiso war ein Häuptling der Daker, der bei einem Einfalle in Pannonien im J. 30 (zu III 6, 14) von Crassus besiegt wurde. **Medus**: Parthus, zu I 2, 22 *Pers.* **sibi**: ἀπὸ κοινοῦ zu *luctuosis* und zu *dissidet; dissidere* c. dat. wie II 2, 18,

vgl. zu I 3, 13. Über die Zerwürfnisse bei den Parthern zu I 26, 5 *Tirid.* Parther und Römer haben jetzt ihre Rollen gewechselt: bisher jubelten die Parther, dafs *suā Urbs haec* (Roma) *periret dextera,* jetzt darf der Römer *vicissim ridere.* **servit**: absolut, denn *orae* ist genet. **vetus hostis Cant.**: Er wurde 29 zum erstenmale unterjocht, nachdem sich das übrige Spanien längst dem römischen Joche gefügt hatte, zu II 6, 2. **sera**: adjekt. Zeitbest., wie II 13, 7 *nocturno (cruore).* **Scythae**: Ihren Einfällen in römisches Gebiet Schranken gesetzt zu haben *(intra praescriptum Gelonos equitare)* wird auch II 9 am Schlusse unter den *nova Augusti tropaea* aufgezählt. **laxo**: *laxato*, vgl. *remissus* (III 27, 67), Gegens. *tentus* (II 10, 20). **campis**: ihren Steppen. **negleg.— cavere**: Konstr.: (ergo) *neglegens* (esto et) *parce — cavere, ne — laboret.* Dafs Mäc. sich zu Zeiten übertriebene Sorge um den Staat machte, wird durch anderweite Nachrichten bestätigt; diesem *nimium* stellt H. sein *neglegens esto* gegenüber, wie er es auch sonst liebt, einer Übertreibung scherzhaft mit dem andern Extrem, z. B. III 19 dem philiströsen Wesen des Telephus mit seinem *insanire iuvat* entgegenzutreten. **parce**: c. inf., wie *fuge quaerere* I 9, 13 (II 4, 22), gewählter als *noli.* **privatus**: *ὢν*, begründend. **praesentis**: stark betont im Gegens. zu der auf die Zukunft gerichteten bangen Vorsicht (*cavere).* **cape**: d. h. bring sie in deine Gewalt und halt sie fest! *carpe diem* u. s. w. **severa**: zu I 16, 26 *trist.*

9. Ode.

Ein „liebendes“ Paar hat sich infolge eines Zankes (*malis divolsus querimoniis amor* I 13, 19) verlassen (1—8), und der Liebhaber in der thrazischen Citharödin Chloe, das Mädchen, Lydia genannt, in dem griechischen Jünglinge Calais Ersatz gefunden (9—16). Plötzlich aber erwacht in jenem die frühere „Liebe“ wieder; er bietet die Hand zur Versöhnung, in die Lydia — mit dem Schwure ewiger Treue — sofort einschlägt (17—24).

Ob die „Liebe“ nun wohl Bestand haben wird? Er ist, wie Lydia verrät, wankelmütig und aufbrausend, und was von dem Treuschwur einer Libertine („im Leben und Tod will ich die deine sein!“) zu halten ist, hat uns der Dichter II 8 an dem Beispiele der Barine zur Genüge gezeigt. Die Annahme, dafs der Jüngling Horaz selbst sei, ist durch nichts gerechtfertigt; die Ode ist nicht mehr und nicht weniger als die meisten sog. Liebesoden des Dichters: ein Bild aus dem Verkehre der römischen jungen Herren mit den Libertinen (für den sich unser schönes Wort „Liebe“ gar wenig schicken will), und zwar eine drastische Illustration zu dem (dem Komiker Terentius entnommenen) Gedanken sat. II 3, 267:

in amore haec sunt mala: bellum,
pax rursum. haec si quis tempestatis prope ritu
mobilia et caeca fluitantia sorte laboret
reddere certa sibi, nihilo plus explicēt, ac si
insanire paret certa ratione modoque.

Cicero, der Tusc. IV 35 ebenfalls die Worte des Terenz citiert, fügt die Frage bei: *haec inconstantia mutabilitasque mentis quem non ipsa pravitate deterreat?* Vgl. auch zu I 33, 10 *sic vis.*

Die Form des Gedichts ist die des Wechselgesangs (*ἆσμα ἀμοιβαῖον*), die in der Volks- und Kunstpoesie des Altertums so ungemein beliebt war, eines dramatischen Dialogs, in dem die Strophen des Liebhabers und die Gegenstrophen der Lydia nach Gedanke und Sprachform in strenger Responsion stehen, doch so, dafs letztere die ersteren

in beiderlei Hinsicht zu überbieten streben. (Etwas Ähnliches findest du im Tell III 2. Bertha: „Da seh ich dich im echten Männerwert“ u. s. w. Rudenz: „Da seh ich dich, die Krone aller Frauen“ u. s. w.)

Str. 1 und 2. donec: zu I 9, 17. **potior**: „bevorzugter“ Günstling. **dabat**: *circumdabat*, vgl. II 12, 18. **Pers. rege**: dem *dives Achaemenes* II 12, 21. **vigui**: poetischer als *fui*, vgl. I 12, 18. **arsisti**: c. abl. der Person, für die man entbrannt ist, wie *calere* und *tepere* I 4 am Schlufs. **Lydia**: st. *ego*. Setzt der Sprechende seinen eignen Namen und redet von sich wie von einer dritten Person, so will er seine charakteristische Eigentümlichkeit, Klugheit, Tapferkeit, Schönheit u. dgl. hervorheben. So sagt Iliad. I 240 Achilles: ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἵξεται υἷας Ἀχαιῶν. Das stolze Selbstgefühl des Mädchens spricht sich auch in der emphatischen Wiederholung des Namens aus, vgl. I 7, 27. **multi nom.**: *πολυώνυμος*, vielgepriesen. **Ilia**: zu I 2, 17.

Str. 3 und 4. Thressa: *Θρῇσσα* = *Θρᾷσσα* (*Θρακjα*), vgl. *Threicius* (I 24, 13) = *Θρηίκιος* (*Θρᾴκιος*). Die Herkunft ist beigefügt, wie II 4, 2. Als Thrakerin wird sie wohl mit Rücksicht auf den folg. V. bezeichnet: der thrakische Hämus war ein berühmter Musensitz (I 12, 6). **Chloe**: zu I 23, 1. **regit**: Die *domina* aber, *sub cuius regno* (IV 1, 4) er ist, ist eine *inpia domina*, wie Barine II 8, 19, und so spricht der Jüngling, ohne es zu wollen, seine eigne Schande aus. **docta**: c. acc. wie in voriger Ode V. 5. **modos**: hier (neben *cith. sc.*) „Sangesweisen“. Chloe ist als citharoeda, nicht blofs citharistria gedacht. **animae**: Kosewort, wie *vita*, besonders in herzlicher Anrede: *mea anima* (mein Leben, mein Herzchen); im Parallelverse (16) entspricht *puero*. **fata**: der Tod, wie II 13, 16. **superstiti**: proleptisch. **torret**: stärker als *urit*. **face**: igne amoris (I 33, 5 *Lycorida Cyri torret amor*). **mutua**: fügt die Libertine mit Stolz und dem verlassenen Liebhaber zum Ärger bei: Calais hat sie aufgesucht, sie aber seine Liebe erwidert; sie ist also eine umworbene Schönheit und kann den früheren Liebhaber recht gut entbehren. **Thurini**: „aus (der grofsgriechischen Stadt) Thurii“, die im J. 443 an die Stelle des zerstörten Sybaris trat. **Calais**: ein griechischer Name (*Κάλαις*), ist wohl wegen des Anklangs an *καλός* gewählt. Auch der Name seines Vaters, *Ὄρνυτος*, findet sich bei den Griechen; beigefügt ist er nach griechischer Manier: *Κάλαις Ὀρνύτου* (*υἱός*).

Str. 5 und 6. quid si: „wie wär's, wenn?“ **Venus**: zu I 1, 25 *Jove*. **cogit**: in der Grundbedeutung. **aeneo**: enthält das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue. **flava**: zu I 5, 4. **excutitur**: sc. a me; der Ausdruck klingt um nichts zarter, als unser „den Laufpafs erhält“; und das soll derselben Chloe widerfahren, für die er soeben noch in den Tod gehen wollte! **ianua**: sc. mea. Das saubere Mädchen sucht den Liebhaber in seiner Wohnung auf! **sidere pulchrior**: Iliad. VI 401 Ἑκτορίδην ἀγαπητὸν ἀλίγκιον ἀστέρι καλῷ. Goethes Sänger von den Herren und Damen im Königssaale: „Welch reicher Himmel! Stern bei Stern!“ Vgl. auch zu III 1, 42 *sid. clar.* **levior cortice**: wohl ein landläufiger Vergleich zur Bezeichnung eines „Erzwindhundes“. Dafs die Hetäre den Flattergeist nicht zu scharf beurteilt, hat die Ode ausreichend bekundet. **iracundior**: wenn er die Lydia im Verdachte der Untreue hat, vgl. die Schlufsscene in I 17. Hiermit deutet das Mädchen an, wodurch das Zerwürfnis entstanden war. **inprobo**: „heillos“. **Hadria**: Ähnlich ist I 33, 15 die Libertine Myrtale *fretis acrior Hadriae*.

10. Ode.

In greulicher Winternacht steht ein verliebter Narr auf dem Posten vor der Thür seiner Angebeteten und begehrt Einlafs — vergebens: die vornehme, verheiratete Dame (sat. I 4, 27: *hic nuptarum insanit amoribus*) hält hart und unerbittlich ihre Thüre verschlossen. Sie thut also, was der Dichter III 7 so eindringlich von der Libertine Asterie erbittet: *domum claude et te saepe vocanti duram difficilis mane!* Der Jüngling aber mit seinem Gewimmer über die „Herzenshärte" der „stolzen" Frau und seiner halblauten, ohnmächtigen Drohung (V. 10), er werde künftig ihre Schwelle meiden (vgl. dazu II 8, 13: *nec inpiae tectum dominae relinquunt, saepe minati*), verfällt dem Hohngelächter verständiger Leute — und damit ist die Absicht des Dichters erfüllt. Das Gedicht ist ein sog. *παρακλαυσίθυρον,* worüber zu I 25, 6 *audis.* Vgl. die folgende Ode.

1—8. Mitleid, Lyce! lafs mich nicht in dieser grimmigen Kälte umkommen! **Tanain**: *Scythicum amnem* III 4, 36. **si biberes**: d. h. wenn du (als Scythin) an dem Flusse wohntest: scherzhafte Verwendung der zu II 20, 20 *Rhod. pot.* citierten Phrase Homers. **nupta**: „und (dort) . . . wärest": dieses, und nicht *si biberes,* ist die Hauptsache. *saevo* will den Mann nicht als Barbaren kennzeichnen, sondern als hart und streng gegenüber einem ungetreuen Eheweibe; das nämlich waren (nach III 24, 24) die scythischen Männer, bei denen *peccare* (buhlen) *nefas aut pretium mori.* **porrectum**: „lang hingestreckt". Ein ergötzliches Bild! **asperas**: enthält eine Personifikation der Pforte, wie I 25, 5 der Gegens. *multum facilis ianua.* **obicere plorares**: = *plorans obiceres.* **incolis**: den dort, am Tanais, „heimischen". **audis**: nun aber hörst du ja (von deinem behaglichen Lager aus), dafs der Sturm heult, wie im Scythenlande. **nemus — tecta**: In dem hinter dem Atrium belegenen innern Hofe *(cavaedium)* des römischen Hauses befand sich ein Ziergärtchen *(viridarium),* das sich bei reichen Besitzern wohl gar zum Parke erweiterte. Der Hof war nicht überdacht, sondern von einem säulengetragenen Umgange umschlossen; daher heifst es epist. I 10, 22: *inter varias nutritur silva (= nemus) columnas.* **tecta**: domum tuam. **ut glaciet**: hängt auch von *audis* ab: hören, meint er, müsse Lyce das Knistern des gefrierenden Schnees unter den Füfsen der etwaigen Passanten. **puro — Jupp.**: „Jupp. (der Himmel) mit klarem Walten" d. h. der klare (und kalte) Himmel, also nicht verschieden von *Juppiter frigidus* I 1, 25. *numen* bezeichnet hier mit besonders prägnantem Ausdruck die Offenbarung (Machtäufserung) des Gottes in der Natur, wie Aen. V 766: *aspera quondam Visa maris facies et non tolerabile numen.* Der feierliche Ausdruck in diesem Munde und in dieser Situation thut komische Wirkung.

9—20. Deine Hartherzigkeit ist ja weder der Venus lieb, noch deiner wahren Natur entsprechend, noch auch durch die Rücksicht auf deinen Gatten geboten: so schone doch mein Leben! **pone**: *depone.* **ingr. Veneri sup.**: im allgemeinen richtig, aber nicht im Sinne des *nuptarum insaniens amoribus.* Das ist die Sophistik der Leidenschaft! **ne — rota**: „damit nicht das Rad davonläuft und so das Seil rückwärts geht", setzt das Bild an die Stelle der Sache: „sonst könnte es plötzlich mit meiner Liebe aus sein, wie das aufgewundene Seil des Drehrads rückwärts in die Tiefe geht, wenn die Schwere der Last das aufziehende Rad aus der Hand schnellt". **Penel. diff. procis**: ist prädik. acc.; über *diffic. procis* zu III 7, 32. **Tyrrh. parens**: Dionysius von Halikarnassus (seit etwa 30 v. Chr. zu Rom) sagt: *ἀβροδίαιτον καὶ πολυτελὲς τὸ τῶν Τυρρηνῶν*

ἔθνος. Die unliebenswürdige Bemerkung unseres γυναικομανής beruht also auf dem Gedanken: der Apfel fällt nicht weit vom Baume. **tinct.** — **pallor**: „die fahle Blässe". Verg. ecl. 2, 27 bezeichnet die „gelben Violen" als *pallentes violae*. Das *pallescere* der Südländer ist ein *subflavescere*. Gleichbedeutend ist ep. 10, 16 *pallor luteus* (lutum = Gilbkraut), vgl. *albus pallor* ep. 7, 15. **vir**: tuus. **paelice**: kurz st. *paelicis amore*. **saucius**: *sauciatus*, volneratus (*volnus* = amor I 27, 12). *vir saucius* übersetze nach *urbs expugnata* = die Eroberung d. St. **Pieria**: sie ist also als Landsmännin der Musen (zu III 4, 40) und daher wohl auch als citharoeda gedacht, wie Chloe III 9, 10. Der Mann geht den Dirnen nach, sein Weib ist, wenn der *amator exclusus* recht hat (V. 11), auch nicht besser: du siehst, der Dichter läfst uns nebenbei einen Einblick in gründlich verrottete Familienverhältnisse thun! **curvat**: mollit. **suppl. tuis parcas**: klingt wie ein Gebet an die zürnende Gottheit. So H. (scherzhaft) an die Venus: *parce, precor precor* (IV 1, 2). **Mauris ang.**: zu I 22, 5. **an. mitior**: πραότερος τὸ ἦθος (Plato). **non hoc — latus**: schliefst an *parcas* an: „denn sonst ists bald um mich geschehen". Ordne: *non semper hoc l. pat. erit lim. aut aquae cael.* **hoc**: meum. **latus**: corpus, wie II 7, 18. **aquae cael.**: pluviae, bezeichnet synekdochisch die iniuriae tempestatis, denen der Narr auf der Schwelle der „Geliebten", *porrectus ante foris*, ausgesetzt ist.

11. Ode.

„Mercurius, mächtiger Gott (1 u. 2), und du, o Leier, der die Himmlischen und die Grofsen der Erde gerne lauschen (3—6), deren Zauber die belebte wie die leblose Natur, ja die Ungeheuer und Verbrecher der Unterwelt sich nicht entziehen mögen (13—24): helft mir die Sprödigkeit der Lyde überwinden, die zügellos wie ein unbändiges Füllen durch das Blachfeld eilt, jeder Berührung des Mannes ausweichend und noch unreif für den ungestümen Mann (7—12)". Es folgt nun (25—52) das Lied, dem Lyde ihre „widerspenstigen Ohren" zuwenden mufs: das Lied von der Schuld und Strafe der Danaiden (25—32) zum warnenden, alsdann von dem edelmütigen Verhalten der einen Hypermnestra gegen ihren Freier (35—52) zum nachahmenswerten Exempel.

Himmel und Erde werden in Bewegung gesetzt, um ein — blutjunges Mädchen für die Liebe zu kirren, für die es (wie V. 12 verrät) noch gar nicht einmal reif ist. Wenn man auf diesen Umstand das gebührende Gewicht legt, so tritt die Ode in gleiche Reihe — nicht mit I 23 (die spröde Chloe dort ist ja *tempestiva viro!*), sondern mit II 5, wo ein Lüstling aufgefordert wird, der Natur nicht vorzugreifen, die Blume nicht zu pflücken, bevor sie erblüht ist. Mit der unbedachten Äufserung: *Lyde adhuc cruda marito* wird der schmachtende Liebhaber der Verkünder seiner eignen Schande. Die vorige Ode zeigte uns einen ähnlichen Narren an der verschlossenen Pforte einer bereits verheirateten Dame: *nil medium est* (sat. I 2, 28)! — Die pomphaft einherziehenden Verse 1—24 mit ihrem mythologisch reich aufgeputzten Preise der Macht des Gesanges, wie der vornehme Stil der verhältnismäfsig breit ausgeführten lyrisch-epischen Darstellung der Danaidensage — dieser verschwenderische Aufwand grofser Mittel zur Erreichung eines kleinen, ja verwerflichen Zweckes verfehlt die erstrebte komische Wirkung nicht.

1—12. Mercuri, nam: Der Bitte (*dic modos* V. 7) ist die Begründung vorausgeschickt, wie oft bei Homer, z. B. Iliad. VII 327. Dieselbe Bestimmung hat bei der folg. Bitte an die *testudo* das attributive *resonare*

— *templis*. **te — mag.**: = *a te doctus*. **Amphion**: Dieser und Zethos waren Zwillingsbrüder des Zeus und einer Tochter des Flufsgottes Asopos, dieser kräftig und derb, jener ganz der Musik und Poesie ergeben, weshalb Hermes (zu I 10, 6) ihm eine Laute schenkte. Zur Herrschaft in Theben gelangt, erbauten die beiden Brüder die Mauer der Unterstadt (vgl. zu IV 4, 64), wobei Zethos gewaltige Steine mit gewaltiger Kraft herbeischleppte, Amphion aber, ein zweiter Orpheus, mit seiner Laute doppelt so grofse Felsblöcke in Bewegung setzte. **testudo**: nimm zunächst in seiner eigentlichen Bedeutung, so wirst du die scherzhafte Färbung der folgenden Darstellung empfinden. **resonare callida**: vgl. *callidus condere* I 10, 7, *catus iaculari* in der folg Ode V. 10. **nervis**: dat. **septem**: Nach den einen war schon die von Merkur erfundene Leier mit sieben Saiten versehen, nach andern wurden die ursprünglichen vier Saiten später um drei vermehrt. **olim**: bevor nämlich Merkur die Schildkröte zur Leier gemacht. **et amica**: *am. et.* **templis**: zu III 4, 4 *cith. Phoebi*. **die**: zu I 6, 1 *scrib.* **modos**: hier musikalische Weisen, Melodien (wie II 12, 4, vgl. dagegen zu III 9, 10), denen der Dichter die Liedesworte anpafst. **obstinatas**: Enallage mit komischer Färbung. **velut equa trima**: die noch nicht zugeritten ist; denn Verg. georg. III 190 schreibt vor: *at tribus exactis ubi quarta accesserit aestas, carpere mox gyrum incipiat (equus)*. Der Vergleich erinnert an II 5, 5—9. (*bimus* findest du I 19, 15, *quadrimus* I 9, 7). **cruda marito**: Gegens. *tempestiva* (= matura) *viro* I 23, 12 und *adulta virgo* III 2, 8. Dieses dem Lüstling entfallende Wort soll nach des Dichters Absicht die Ode vor Mifsdeutung schützen.

13—24. tu: *testudo*. **potes**: Wo hat sie das bewiesen? I 12, 7—12. **com. silvas**: st. *silvasque com.* **ducere**: Der Zusatz *tecum* wäre unlateinisch; sat. I 6, 101: vornehmen Herren ist auf Reisen *ducendus unus et alter comes*. **ducere, morari**: Beide gegensätzliche Begriffe in betonter Stellung. **tibi bland.**: in der Hand des Orpheus, als dieser in den „Palast des Orcus" (*aula Orci* II 18, 30, daher der „Palastpförtner" Cerberus) hinabstieg, um seine geliebte Eurydike heraufzuholen. Bildliche Darstellungen auf antiken Vasen behandeln diesen Gegenstand mit Vorliebe: Orpheus steht an der Pforte des Palastes, zur Laute singend; schon ist Persephone im Begriff, seine rührende Bitte zu gewähren, und die Erinyen selbst lauschen erweicht und entzückt dem göttlichen Gesange. **furiale**: enthält den Vergleich: *ut furiarum (caput)*; denn *intorti* (sunt) *capillis Eumenidum angues* (II 13, 35). **eius**: zu *caput* und *ore tril.* **manet**: verwechsle nicht mit mänet (V. 29). **quin et**: Dieselbe Wendung zur Einführung eines ähnlichen Gedankens II 13, 37. **Ixion**: *perfidus* (A. P. 124). Dieser Lapithenkönig, Vater des Pirithous (III 4, 80), tötete seinen Schwiegervater, um ihm nicht die verheifsenen Brautgeschenke geben zu müssen; später machte er einen Angriff auf die Ehre der Juno, wofür ihn die bekannte Strafe traf. **Tityos**: zu II 14, 8. Der Lüstling nennt da gedankenlos ein Paar Beispiele Verdammter, mit denen er eine bedenkliche Ähnlichkeit hat: alle drei strebten nach verbotener Frucht, wollten *non concessa Venere uti*. Tityos und Ixion hätten ihn der Strafe gemahnen sollen, die solchen Frevel trifft. **voltu — inv.**: bezeichnet ein erzwungenes, sauersüfses Lächeln, vgl. zu II 13, 38 *decip. lab.* **stetit**: „stand still". **urna**: wofür V. 27 *dolium*. **puellas**: Töchter, zu I 32, 10.

24—32. audiat Lyde: Der Gedankenzug hat den Lüstling auf das *Danai genus infame* (II 14, 18) geführt, und damit hat er nun das — wie er meint — für Lyde geeignete Lied gefunden, um welches er V. 7 seine Leier gebeten hat. Das kräftig einsetzende *audiat Lyde* klingt wie: „Ja, ja, das ists! das soll L. zu hören bekommen!" **notas virg.**: gehören trotz ihrer Stellung auch zu *scelus*; zu I 2, 1 *dirae*. **inane**:

c. genet., während in der guten Prosa der abl. steht. **dolium**: einer jeden der Danaiden. **fundo**: *dolii.* **pereuntis**: perfluentis. **sera**: „wenn auch erst spät". **fata**: Schicksalsentscheidung, Strafe. **manent**: transitiv, wie II 18, 31. **sub Orco**: wie *sub rege* III 5, 9. Der von der Leidenschaft Verblendete sieht nicht, dafs er mit *seraque — Orco* sich selbst (nicht der unschuldigen Lyde) das Urteil spricht. **inpiae**: gegen die Götter, zumal die Liebesgöttin, denn *ingrata Veneri superbia* (zu III 10, 9). Die Danaostöchter aber begingen den denkbar gröfsten Frevel *(quid potuere maius)*: sie waren fähig (das zweite *potuere* von moralischer, nicht physischer Befähigung) *sponsos perdere.* **ferro**: Der Vater gab seinen Töchtern für die Brautnacht Dolche, nachdem sich die Freier weidlich bezecht hatten.

33—52. una: nur eine, Hypermnestra geheifsen. **face nupt.**: nuptiis. Bei Griechen und Römern holte der Bräutigam die Braut abends aus dem Hause ihrer Eltern in seine Wohnung, unter zahlreicher Begleitung, welche Fackeln trug und Hochzeitslieder, Hymenäen, anstimmte. **periurum**: Er hatte, scheinbar versöhnt, den Ägyptiaden seine Töchter gegeben und die Paare bestimmt. **spl. mendax**: oxymor. Ihr Ungehorsam *(mendax)* gegen den Vater war eine glänzende (fromme) That, insofern Hyp. das göttliche Recht über das menschliche stellte (vgl. Antigone!). **quae**: *ea enim.* **longus somnus**: euphemistisch st. *perpetuus sopor* (I 24, 5). **unde**: „von welcher Seite" erklärt sich aus dem Folgenden. **falle**: *et effuge* (so IV 4, 52), vgl. I 10, 16. **mollior**: *ὤν.* **nec te**: st. *te nec;* durch die Umstellung rückt *te* an die betonte Versstelle. **Num. in agros**: wo Löwen und Schlangen hausen. zu I 22, 5. **pedes — aurae**: d. h. über Land und Meer. **memorem**: wie I 13, 12. **sepulcro**: meo, denn sie mufs von der Hand des Vaters den Tod als Strafe für ihren Ungehorsam erwarten. **scalpe**: *insculpe.* **querellam**: meam. Auf Grabinschriften (elogia) legten die Römer, zumal gegen das Ende der Republik, den höchsten Wert. In der Regel enthalten sie eine Ansprache des Toten an die Lebendigen und liefern durch die weiche Melancholie ihrer Mitteilungen und Klagen den Beweis, wie sehr den Heiden vor dem Tode bangte. Zur Veranschaulichung ein Beispiel: Ein griechisches Mädchen, nur vierzehn Jahre alt geworden, für die Bühne in allen Künsten ausgebildet, bittet den, welcher mit irrendem Auge des Todes Behausungen überfliegt, zu verweilen und den traurigen Bericht über ihr Schicksal *(querellam)* zu lesen. Fast von der Musen Hand erzogen, habe sie eben erst im Chor die Spiele der Edlen geschmückt, sei auf griechischer Bühne aufgetreten. Nun haben die feindlichen Parzen ihre Asche in diesem Hügel niedergelegt . . Bitte, wenn du weiter gehst, so wünsche, dafs mir die Erde leicht sei.

12. Ode.

Der Dichter an Neobule: „Ach ja, Mädchen, es ist recht traurig, dafs du unter der strengen Zucht des Oheims der freien Liebe *(amori dare ludum)* und ungebundenen Geselligkeit *(mala vino lavere)* dich nicht überlassen darfst (Str. 1). Und doch will dir die Arbeit am Webstuhl gar nicht mehr munter fortfliefsen; wer könnte denn auch arbeiten, dem der schöne Hebrus den Kopf verdreht hat (Str. 2), dieses Musterbild des wackern römischen Jünglings (Str. 3 u. 4)!

Der anscheinend so teilnahmsvolle Ausdruck des Mitleids ist nichts als spöttische Ironie: in Wahrheit freut es den Dichter, dafs den Emancipationsgelüsten der jungen Dame durch den ernsten Herrn Oheim die engsten Schranken gezogen werden, so dafs der treffliche Hebrus, dessen Bild mit sichtlichem Behagen gezeichnet ist (sein schroffer Gegensatz ist Sybaris I 8), von ihrer Seite keine Anfechtung erfahren wird.

„Möchten doch alle jungen Römerinnen solche Erzieher haben (die traurige Wirklichkeit ist in III 6 aufgedeckt); möchten doch alle römischen Jünglinge diesem Hebrus gleichen!“ Das ist die Wahrheit, die der Dichter hier in seiner Weise vorträgt. Wer die Vermutung aussprechen kann — wie es geschehen ist —, H. habe „im Interesse des Hebrus (!) gewollt, dafs Neobule den Oheim verlasse und dem Geliebten folge“, der hat den Dichter gründlich mifsverstanden. — Über den Charakter des ionischen Rhythmus zu III 6, 21 *mot. Ion.*

Str. 1. miser. est: „Es ist ach! das Los der armen Mädchen“. **amori dare ludum**: Sinn: zu „lieben“ nach Herzenslust, wie eine Pyrrha (I 5), Lydia (I 25), Barine (II, 8). **vino**: in conviviis. **lavere**: *eluere* „hinwegspülen“ (IV 12, 20). Sie beneidet, meint H., die meretrices, welche zu den Gelagen der Jünglinge hinzugezogen wurden, wie die *multi Damalis meri* I 36, 13 und die leichtfertige Tochter der nicht minder leichtfertigen Mutter III 15. **aut**: „oder aber“, wenn sie sich nämlich der Liebe und des Weines nicht enthalten. **patruae**: adjekt. Der *patruus* erscheint bei H. und sonst oft als *censor severus*, auch Cic. spricht vom *pertristis patruus*. **verb. linguae**: Ähnlich Cic.: *contumeliarum verbera subire*, die Bibel (Buch Hiob): „der Zunge Geifsel“.

Str. 2. tibi — ales (aufert): In den jüngeren Zeiten der hellenistischen und römischen Poesie und Kunst wurde Eros-Amor zum flatterhaften und durchtriebenen Knaben, welcher Götter und Menschen tyrannisiert und sich in tausend neckischen Streichen gefällt. Man liebte es, den Triumph des Schalks über alle andern Götter in Gedichten und Bildwerken ins einzelne auszuführen. **Cythereae**: I 4, 5. **puer**: zu III 11, 23 *puellas*. **qualum**: In älterer Zeit gehörte auch in Rom zur Erziehung des Mädchens die Unterweisung im Spinnen und Weben; der Webstuhl *(tela iugalis)* stand im Atrium. Unser *patruus* ist ein Freund der früheren strengen Erziehungsgrundsätze. **oper. Min.**: *Ἀθηνᾶς Ἐργάνης* (objekt. genet.). Bei diesem Beinamen dachte man speziell an die (in Griechenland viel geübte) weibliche Kunstarbeit des Spinnens und Webens. Ilias und Odyssee sind voll von Beziehungen auf diese *ἔργα Ἀθηναίης*, und auf sie bezogen sich auch die Symbole, welche die Göttin führte, Spinnrocken und Peplos. **Neobule**: *Νεοβούλη* (ein Name, den, nebenbei bemerkt, auch die Tochter des Lykambes, des Archilochos Verlobte, führte), nomen et omen. **Liparaei**: zu III 9, 9 *Thressa*: gerade diese Bezeichnung hat H. vielleicht gewählt mit Anspielung auf *λιπαρός* = „frisch, prall, kraftstrotzend“, wozu sich *nitor* (zu I 5, 8) sehr passend fügt.

Str. 3 und 4. simul: *simulatque*. **simul — undis**: ist dem folgenden *eques* subordiniert. Letzteres schliefst sich als Apposition an *nitor Hebri* (logisch freilich an *Hebri*) an. **Bellerophontē**: von welchem Nomin.? Bellerophon legte dem Flügelrofs, das der Gorgo entsprungen war und sich, durch den Himmelsraum schwebend, auf Akrokorinth niedergelassen hatte, den ihm von Athene geschenkten goldenen Zaum an, schwang sich im Schmucke seiner Waffen darauf, und das Rofs folgte willig dem Spiele seiner Hand. **pugno**: sc. *segni* (zur vorigen Ode V. 25 *not. virg.*), abl. caus., wie *pede*. **catus iaculari**: wie in der vor. Ode V. 4 *resonare callida* und sogleich *celer excipere*. **per apertum**: „über die Lichtung“, zu *fugientis*. Es kontrastiert mit *arto fruticeto*, wie *fugientis* mit *latitantem*, *iaculari* mit *excipere*. **iaculari**: c. acc. wie I 2, 3. **excipere**: „(mit dem Jagdspiefs) abfangen“.

13. Ode.

Überall, wo das Wasser durch die eigne Kraft der Natur zum Vorschein kam, wo es, wie die römischen Juristen sagten, als *caput aquae* eine *perpetua causa* hatte, glaubte man ein göttliches numen annehmen und anbeten zu müssen. Bei den Quellen und den Läufen gröfserer Bäche errichtete man daher Haine, Altäre und Tempel und beobachtete vielerlei religiöse Gebräuche. Am 13. Okt. wurde zu Rom das Fest der *Fontanalia* gefeiert, an dem man Quellen und Brunnen bekränzte, Wein in das Wasser schüttete und auch wohl ein Böcklein oder Schweinchen so schlachtete, dafs dessen Blut in das Wasser tröpfelte und mit diesem dahinflofs. Ein solches Opfer gelobt der Dichter einem Quell (1—8), der seiner Lieblichkeit wegen so gut wie die gefeierten Musenquellen berühmt zu werden verdiene (9—16).

Dafs das reizende Gedichtchen zur Feier eines bestimmten Festtags verfafst ist, scheint *cras* (V. 3) anzudeuten. Dafs die Quelle, die Horaz (vielleicht in dankbarer Erinnerung an einen heimatlichen Quell dieses Namens) *Bandusia* nennt, keine andere ist, als diejenige, deren Lob in der (humoristischen) Schilderung des Sabinums epist. I 16, 1—16 erklingt:

fons etiam rivo (Digentiae) *dare nomen idoneus, ut nec*
frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus,
infirmo capiti fluit utilis, utilis alvo,

kann keinem Zweifel unterliegen. Die wenigen schildernden Züge des hübschen Liedchens wirst du ohne Mühe zu einem anschaulichen idyllischen Landschaftsbilde vereinigen, dem es auch an der belebenden Staffage nicht fehlt. Und die „Moral“ der Ode? Sie heifst: „Wunderseliger Mann, welcher der Stadt entfloh!“

1—8. **fons Bandusiae**: Der genet. wie in *Galaesi flumen* II 6, 10. **splendid. vitro**: „kristallhell“ (*vitrea unda* Aen. VII 759), zu I 19, 6; vgl. I 18, 16. **non sine**: = *cum*, und dieses st. *et*, wie I 1, 31. **haedo**: An *haedi* war in „*Haedilia*“ kein Mangel (I 17). **cui frons Venerem destinat**: = *quem frons Veneri (ad Venerem) destinat. Venerem* wie III 9, 17. **cornibus**: zu *turgida*, vgl. *vento turgida vela* II 10, 23. **proelia**: Dem drolligen Kampfe seiner *olentes mariti* (I 17) hat H. gewifs oft genug mit Vergnügen zugeschaut. **cui — destinat**: gibt st. des Begriffes „jung“ (*tener haedus* III 18, 5) ein malerisches und charakteristisches Bild. Ganz ähnlich ist *verres obliquum meditans ictum* III 22, 7, vgl. zu I 11, 5 *quae — Tyrrh.* **inficiet**: wie III 6, 34; dafür *tinguet (victima securim)* III 23, 13.

9—16. **flagrantis**: *rubrae* (rotglühend) sat. II 5, 39; zu ep. 3, 15. **hora**: wie I 12, 16. **Caniculae**: zu I 17, 17. **tangere**: „erreichen“, wie III 3, 54. **fessis**: und daher im Schatten gelagert, Gegens. *vago*. **pecori**: Schafen, Ziegen, Schweinen. **fies fontium**: prädik. genet. partit., wie er im Griechischen oft gebraucht wurde: *Σόλων τῶν ἑπτὰ σοφῶν ἐκλήθη* (*ἦν*), vgl. Goethe: „Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, der ist gewifs nicht von den Besten“. **tu quoque**: wie die *Castalia* (III 4, 61) u. a., zu I 26, 6. **me dicente**: eben in diesem Liede; über *dicere* zu I 6, 1 *scrib.* **cavis saxis**: „Felsengrotte“; Iliad II 88: *πέτρης ἐκ γλαφυρῆς*. **saxis – tuae**: Welche Verse aus Schillers Bürgschaft klingen fast wie eine Anlehnung an diese Worte des H.? **loquaces desiliunt**: Die diesen Worten zu Grunde liegende Personifikation (die noch deutlicher in ep. 16, 47 *montibus altis Levis crepante lympha*

desilit pede hervorspringt) lag dem Römer um so näher, da *Lympha* auch die in Quellen und Bächen waltende weibliche Gottheit bezeichnete, wie das griechische *νύμφη* (vgl. zu I 37, 14 *lymph.*).

14. Ode.

Im J. 27 (in welchem ihm der Titel *Augustus* verliehen war, s. Vorb. zu I 2) ging der Kaiser nach Gallien und von da nach Spanien, wo ihn ein Aufstand der allzeit unruhigen Kantabrer und Asturier (zu II 6, 2) zu längerem Aufenthalte nötigte, welcher sich noch weiter hinauszog durch eine tückische Krankheit, die ihn zu Tarraco ans Lager fesselte. Als er endlich nach dreijähriger Abwesenheit 24 heimkehrte, gab die gesamte Bevölkerung der Reichshauptstadt ihrer Freude über die Erhaltung seines kostbaren Lebens in einem grofsartigen Empfange jubelnden Ausdruck, in den die folgende Ode unseres Dichters einstimmt:

Sie enthält nach Angabe der freudigen Veranlassung (1—4) zunächst eine (andeutende) Schilderung der offiziellen religiösen Dankfeier (5—12), dann die Versicherung, dafs an der ausgelassenen Lust der sich anschliefsenden Volkslustbarkeiten auch der Dichter gern sich beteiligen würde, wenn noch das Feuer der Jugend in seinen Adern sprühte (13—28).

1—4. **Herc. ritu**: gehört zu *petiisse.* Berühmt war der Herkulesdienst in dem spanischen, von Phöniziern gegründeten Gades. In den dortigen Überlieferungen, die das gesamte Altertum viel beschäftigt haben, erschien Herk. nach Art des tyrischen Kolonialgottes als kühner Seefahrer oder als Heerführer, der an der Spitze eines gemischten Völkerhaufens durch Libyen nach Spanien vorgedrungen sei und den ganzen Westen bezwungen, endlich aber zu Gades seinen Tod gefunden habe. **modo**: Das Gerücht vom Tode des Aug. erwies sich glücklicherweise bald als falsch. **o plebs**: Auf sie vor allem stützte sich das Kaisertum. Auch hatte die *plebs Romana* jetzt einen besondern Grund zur Freude, da sie von Aug. Mann für Mann das ansehnliche Geschenk von über 60 M. erhalten hatte. **laurum**: = *triumphum* (zu IV 2, 36 *fronde*) und dies = *victoriam* (wie III 1, 7). **Penatis**: wie *Larem* (I 12, 44. III 29, 14) = *domum.* **victor**: Die völlige Besiegung der störrigen Bergvölker war ihm nun freilich nicht gelungen; diese war dem Agrippa vorbehalten.

5—12. **unico**: singulari, *quo nihil — priscum* (IV 2, 37). **mulier**: Livia Drusilla, zu I 12 im Anf., vgl. zu IV 11. **prodeat**: *prodire* gebrauchte man vom öffentlichen „Erscheinen" bei Aufzügen u. dgl., z. B. *pr. in funus*, hier zu der vom Senate angeordneten *Supplicatio* d. h. dem öffentlichen Dankfeste (daher auch *gratulatio* = gratiarum actio genannt) wegen freudiger Ereignisse, namentlich eines Sieges über die Feinde (Caes. b. g. II 35, vgl. Cic. Cat. IV 15 und zu I 37, 3 *pulv.*), wobei der Senat im Namen des Imperators die Tempel öffnete und Dankopfer zu bringen befahl. Bei besonders wichtigen Gelegenheiten, zu denen die diesmalige Rückkehr des Kaisers gehörte, war auch eine Prozession der Frauen durch die Stadt damit verbunden, bei welcher gewöhnlich alle Stände erschienen, nach festgesetzter Ordnung sich einreihend, häufig auch Landleute und benachbarte Stämme. Bekränzt und Lieder singend zogen die Frauen durch die Strafsen, mit ihnen ein Chor von je dreimal neun Knaben und Mädchen (V. 10 erwähnt) von mindestens zwölf Jahren, welche Lorbeerzweige in den Händen trugen; in den Tempeln brachte man Opfer dar und verrichtete Gebete. **operata**: = *operans*

i. e. *et operetur.* Das Verbum in spezieller Anwendung als Ausdruck der Religionssprache bedeutet nach einem alten Grammatiker: *deos religiose et cum summa veneratione sacrificiis litare;* in der Grundbedeutung steht es I 2, 29: *(Alcinoi) in cute curanda plus aequo operata* (= occupata) *iuventus.* **divis**: *custodibus* (I 36. 3). Andere Lesart: *sacris* (abl.), wozu *iustis* = *debitis* (ibid. 2). **soror**: Octavia, eine Frau von bewunderter Schönheit, hoher Geistesbegabung und seltener Gemütstiefe, zu I 12. **decorae**: c. abl., wie II 16, 6; 19, 30 u. ö. **supplice**: st. *supplicum.* Das (wollene) Kopfband wurde von allem getragen, was auf irgend eine Weise für geheiligt gelten wollte oder sollte: von Dichtern und Priestern, Opfernden, heiligen Bäumen, Götterbildern, Altären, Kampfpreisen und Friedenszweigen u. dgl. **sospitum**: *ab Hispania,* vgl. I 36, 4. **pueri et puellae**: Wofern auch damit, was doch sehr wahrscheinlich ist, Teilnehmer an der Prozession bezeichnet werden sollen, kann man nur an den oben erwähnten Knaben- und Mädchenchor denken; freilich aber mufs dann *iam virum expertae* fehlerhaft überliefert sein und etwa *non* st. *iam* vermutet werden. **male nom.**: scheint das griechische *δυσώνυμος* = *mali nominis (et ominis)* wiedergeben zu wollen. **parc. verbis**: = *favete linguis* (III 1, 2) d. h. beteiligt euch andachtsvoll an der heil. Handlung: eine Mahnung, die den Kindern die hohe Bedeutung des Festtags ans Herz legen will.

13—28. mihi: gehört auch zu *eximet.* **curas**: welche, sagt das Folgende. **ego — terras**: preiset den Monarchen als den Beendiger der Bürgerkriege und Begründer geordneter, friedlicher Verhältnisse, vgl. IV 15, 17—20. **tumultum**: bellum intestinum ac domesticum. **mori**: st. *ne moriar.* **Caesare**: zu I 2. 44. **ung. et cor.**: zu II 3, 13 *ung., flor.* **puer**: *a cyatho,* zu I 38, 1. **Marsi – duelli**: also mindestens 66 Jahre alten und (da nach epist. II 1, 34 *meliora dies vina reddit*) vortrefflichen Wein, wie er der Würde des Tages entspricht. Die Erwähnung des *bellum Marsicum* aber will einen Vergleich jener schlimmen Zeit mit der Sicherheit und Ruhe unter Augustus Regimente anregen. Ebenso das so geschickt wie launig beigefügte *Spart. — testa.* **Spartacum**: der als Thraker zweifellos ein wüster Zecher war, zu I 27, 2 *Thrac. est.* **vagantem**: Bekanntlich durchmafs er mit seiner Räuberschar Italien von Süd nach Nord und wiederum von N. nach S. **fallere**: *λανθάνειν τινά,* wie III 11, 40, vgl. II 5, 22. **testa**: = *cadus,* zu I 20, 2. **dic prop.**: II 11, 22 in ähnlichem Zusammenhange: *dic age maturet.* **Neaerae**: willkürlich gewählter Name, der wiederholt in griechischen Sagen auftritt, auch als griechischer Frauenname sich findet; Demosthenes hielt gegen eine athenische Hetäre Neaera eine Rede. Der treulosen Buhlerin, der er ep. 15 ankündigt, dafs sie von ihm noch viel werde zu leiden haben, hat H. denselben Namen erteilt. Durch *argutae* (*λιγείας*) ist sie als *(citharoeda) dulcis docta modos* (III 9, 10) gekennzeichnet. **nodo cohibere**: = *in nodum religare* (II 11, 23). Denke hinzu: *et ad me venire, ut intersit convivio.* **ianitorem**: Dieser, auch *ostiarius* genannt, war ein Sklave, der, in der cella ostiaria sich aufhaltend, beständig den Eingang des Hauses bewachen mufste und eine virga oder arundo führte, um nötigenfalls Zudringliche zurückzutreiben. Zu welchen Mitteln römische Jünglinge wohl gar griffen, um sich den Zugang zu meretrices zu erzwingen, ersiehst du aus I 25 init. und III 26, 7—8. **abito**: d. h. sonderliche Mühe brauchst du dir nicht zu geben, denn in der That sind mir diese Mädchen herzlich zuwider. — Du erkennst nun, wie wenig ernst es dem Dichter mit seinem *properet* war. **animos**: den (jugendlichen) Übermut. **lit. et rixae**: wozu mafsloser Weingenufs und Eifersucht so leicht verführen, I 13. 9—12; 17, 22—28; 18. 7—11; 27, 1—8. **hoc**: sc. *moram fieri per ian.* **non ferrem**: ist Potent. der Vergang., „ich würde wohl nicht ertragen haben“. **cal. iuv.**: „als junger Hitzkopf

(Feuer-, Brausekopf)", wie denn einmal der Jüngling (nach A. P. 115) *adhuc florente iuventa fervidus* ist, vgl. I 16, 22: *pectoris in dulci iuventa fervor.* Cic. setzt *consilia calida* in Gegens. zu *c. quieta et cogitata.* **cons.** — **Planco**: S. die Vorb. zu I 7. Wenn der Dichter das Jahr 42, das 23. seines Lebens, als die Zeit bezeichnet, da er dem tollen Treiben der römischen Jugend nicht fern geblieben sei, so haben wir keinen Grund, diese Angabe in Zweifel zu ziehen. Und sie ist uns von grofsem Werte, denn sie gibt einen hochbedeutsamen Wink für die Auffassung der sog. „Liebesoden", indem sie mit aller wünschenswerten Bestimmtheit die Sturm- und Drangperiode des Dichters weit hinter die Zeit der Odendichtung zurück verlegt und damit alle die Verhältnisse zu Libertinen, deren in den Oden Erwähnung geschieht, teils für des H. eigne zu erklären verbietet, teils, soweit sie als solche ausdrücklich vom Dichter ausgegeben werden, in das Reich der Phantasie verweist. Im übrigen mufs (und soll auch nach des Dichters Absicht) die Nennung des Jahres der Schlacht bei Philippi, wenn sie sich auch zunächst auf Liebesverhältnisse bezieht, doch auch die Erinnerung an diesen Kampf und an des Dichters Teilnahme an demselben erwecken und zu einem Vergleiche des ehemaligen H., den als kriegsunkundigen Offizier voll jugendlichen Übermuts *civilis tulit aestus in arma Caesaris Augusti non responsura lacertis,* und dem jetzigen, der, durch kühle Überlegung mehr und mehr zu der Überzeugung von der Notwendigkeit des Prinzipats für des Vaterlandes Bestand und Gröfse gelangt, Lieder singt zum Preise — Cäsars des „Einzigen"!

15. Ode.

„Nachgerade, Weib des armen Ibykus, ist es an der Zeit, deinem nichtswürdigen Gebaren ein Ende zu machen; ein Weib, das mit einem Fufse im Grabe steht, soll nicht mehr Buhlkünste betreiben (1—6). Überlafs das lieber deiner Tochter, die schon wacker in deine Fufsstapfen tritt (7—11). Alte Vetteln sollen Wolle krempen, nicht die Laute spielen und in Rosenbekränzung ganze Humpen leeren (13—16)".

Ein armer Mann, ein liederliches Weib, eine verbuhlte Tochter: welche Familienverhältnisse! Der Dichter hebt allerdings besonders die Komik hervor, die in dem lächerlichen Kontraste zwischen dem Liebestreiben und der äufseren Erscheinung des alten Weibes liegt, verrät aber doch auch durch Bezeichnungen, wie *nequitia* und *famosi labores,* wie er vom sittlichen Standpunkte diese Verworfenheit beurteilt.

1—6. **pauperis**: Der untere Bürgerstand in Rom war im allgemeinen noch arbeitsam und mäfsig, so dafs das Treiben des Weibes (und seiner Tochter) um so widerlicher hervorsticht. **nequitiae**: wie III, 4, 78. **fige modum**: fügt zu *modum ponere* (I 16, 2) den Begriff des Festen und Unabänderlichen. **laboribus**: dem Buhlgeschäft, schon mit Beziehung auf V. 13 gesagt, wo der *uxor pauperis Ibyci* als passenderer *labor* das lanificium zugewiesen wird. **propior**: „schon recht nahe". **funeri**: zu I 8, 14. **ludere**: hat sich zwischen die Präpos. und ihren Kasus gedrängt, wie *saeviat* III 3, 37. **stellis**: *virginibus,* welche *sidere pulchriores,* zu III 9, 21. **neb. spargere**: *inspergere* (vgl. *scalpe* III 11, 52) „verdunkeln, in Schatten stellen". (*obscuritatem afferre* Cic. Deiot. 4, 12).

7—12. **si quid**: „wenn etwa" (*quid* wie I 6, 19); dafs es der Pholoe „gut ansteht", behauptet der Dichter keineswegs. **Pholoen**: Denselben Namen hat H. auch I 33 und II 5 (an letzter Stelle auch *Chloris*) verwandt. **rectius**: kann nicht anders als ironice dictum gefafst werden. Denn dafs H. das *expugnare iuv. dom.,* welches Pholoe als eine der

schamlosesten Dirnen kennzeichnet, nicht billigt, ist an sich klar und geht obendrein aus dem das Treiben des Mädchens als wilde Raserei der Leidenschaft schildernden Zusatze: *uti Thyias conc. pulso tymp.* hervor. Darnach ist denn auch das folgende *illam cogit amor* zu erklären. Der Dichter will in Wahrheit nichts weiter als zeigen, wie das schändliche Beispiel der Mutter bereits nette Früchte gezeitigt hat. **Thyias**: zu II 19, 9. **tymp.**: zu I 18, 14. **sim. capreae**: st. *ut capream*, vgl. I 23, 1.

13—16. nobilem: eben durch seine Wolle. Die apulische Wolle, welche sehr geschätzt war, wird zur Individualisierung genannt. **citharae, flos rosae, cadi**: unentbehrliche Requisite lustiger Gelage; über den Gebrauch der Rose zu I 5, 1. **vetulam**: zu *te* (V. 13), den Gedanken der Schlufsstrophe begründend, ist ans Ende gerückt, damit es dem Weibe kräftig in die Ohren gelle!

16. Ode.

1—16 schildern an Beispielen aus Sage und Geschichte die Macht, welche das Gold über das Menschenherz auszuüben pflegt; vgl. dazu III 3, 49—56.

17—28 lehren, dafs nicht grofser Geld- oder Grundbesitz, sondern Genügsamkeit den Menschen glücklich mache.

29—44 versichern, in Anwendung der Lehre auf die eigne Person, dafs Horaz sich vollauf beglückt fühle durch den zwar bescheidenen, aber genügenden Besitz, den er der Güte des Mäcenas verdanke. Die Schlufsverse fassen den Kerngedanken der Ode nochmals in sententiöser Kürze zusammen.

1—16. Danaen: Da Akrisios (zu III 7, 15 *Proetum*), der Burgherr des argivischen (nicht des thessalischen, zu I 7, 11) Larisa zu Delphi das Orakel erhielt, seine Tochter Danae werde einen Sohn gebären, der ihn selbst töten und über sein Land herrschen werde, so sperrte er dieselbe in ein unterirdisches Gewölbe. Aber Zeus verwandelte sich aus Liebe zur Danae in goldenen Regen und strömte so durch die Decke des Gefängnisses (die Frucht der Verbindung war Perseus, der Sohn des Lichtes aus dem tiefen Dunkel). **turris**: Auch wir gebrauchen „Turm" = Gefängnis (z. B. „Schuldturm"). **aenea**: mit Erzplatten ausgeschlagen, wie die sog. Schatzhäuser des Atreus und seiner Söhne zu Mykenä. **robustae**: zu I, 3, 9 *robur*. **tristes**: wie Charon bei Vergil *tristis navita* (zu II 18, 34) heifst. **munierant**: warum nicht *muniissent*, trotz des folgenden *si non risissent?* vgl. II 17, 28. **ab**: wie bei *defendere, servare*. **adulteris**: wie I 33, 9 u. ö. **custodem**: denn „quod quis per alios fecit, ipse fecisse dicitur". **fore — deo**: Das regierende Verbum steckt in *risissent*. **conv. — deo**: Bei Anführung von Beispielen aus der Götter- und Heroensage kommt es H. nicht sowohl auf skrupulöse Genauigkeit des Thatsächlichen, als auf ihre ethische Bedeutung an, weshalb sich die Überlieferung wiederholt eine, zumal humoristische, Umformung gefallen lassen mufs. Hier läfst der Dichter den Gott sich selbst in „Wert" (Gold), vgl. zu *pretiosus* III 6, 32, verwandeln und damit die Wächter bestechen. (Wer den Humoristen fragen wollte, ob das denn auch möglich sei, den würde er auslachen!) **satellites**: zu II 18, 34. **amat**: c. inf., wie II 3, 10 (vgl. III 9, 24). **perr. saxa**: zu I 3, 36. **potentius**: und daher auch *efficacius* **conc. – exitio**: Amphiaraos, König von Argos, weigerte sich, an dem Zuge der Sieben gegen Theben teilzunehmen, da er wufste, dafs derselbe gegen den Willen der Götter sei und daher einen unglücklichen Ausgang nehmen werde. Da man

aber den tapfern Helden und berühmten Wahrsager nicht entbehren konnte, so bestach Polyneikes durch ein prachtvolles goldenes Halsband die begehrliche Eriphyle, ihren Gemahl zur Teilnahme zu bestimmen. Diesen versenkte Zeus, damit er den Tod nicht von Feindeshand erlitte, während des furchtbaren Kampfes in die von einem Blitze gespaltene Erde; Eriphyle wurde später von ihrem Sohne Alkmäon getötet, der selbst hinwiederum den Dolchen der Brüder seiner Gemahlin Alphesiböa erlag. Eine lebhafte Vorstellung von diesem Sagenstoffe vermittelte den Römern die dramatische Bearbeitung desselben durch Accius (der den Mittel- und Höhepunkt ihrer tragischen Dichtung bezeichnet; er lebte bis in die Zeit Ciceros). Augur nennt H. den Amphiaraos wohl mit Rücksicht auf den ausführlichen Bericht Homers (Odyss. XV 225—255), dafs er aus einem berühmten Wahrsagergeschlechte stamme; der Bericht wird eingeleitet durch das am Anfange des V. 225 stark hervortretende *μάντις*. Zwei Enkel des Amph. werden erwähnt I 7, 13 und I 18, 2. **domus**: wie I 6, 8. **dem. exitio**: Liv. II 29, 8: *totam plebem aere alieno demersam esse.* Was dürfte H. zur Wahl des Verbums *demergere* bestimmt haben? **vir Macedo**: Cic. Att. I 16: *Philippus omnia castella* (vgl. *saxa* V. 10) *expugnari posse dicebat, in quae modo asellus onustus auro posset ascendere.* Orakel: *ἀργυρέαις λόγχαισι μάχου καὶ πάντα κρατήσεις.* **aem. reges**: so beseitigte er den Kronprätendenten Pausanias, den der Thrakerkönig Kotys unterstützte, *δωρεαῖς πείσας* (wie ein alter Geschichtschreiber sagt). **inlaqueant**: (das Subst. *laqueus* steht III 24, 8) nebst *subruit* und *diffidit* malen die Macht des Goldes. Echte Dichter sind gewohnt in Bildern zu denken, die nicht etwa blofs Zierat und Schmuck sind, sondern aus dem unerschöpflichen Born des Genius mit innerer Notwendigkeit hervorquellen. **navium duces**: Die alten Erklärer des H. finden in diesen Worten eine Anspielung auf Menodorus, den Freigelassenen und Flottenführer des Sext. Pompeius, welcher im J. 38 treulos seinen Herrn verliefs und zu Oktavian überging, 36 aber zu Pompeius zurückkehrte, um, da sein Ehrgeiz auf dieser Seite seine Rechnung nicht fand, nochmals zu Oktavian abzufallen, der nun den unzuverlässigen Mann insgeheim beobachten liefs und zur Unthätigkeit verurteilte.

17—28. seq. cura: in demselben Mafse *crescens* wie die *pecunia*. **maiorum**: Neutr. **iure**: d. h. aus guten Gründen. **perhorrui**: bis jetzt und auch jetzt noch. **late consp.**: proleptisch. **tollere vert.**: d. h. nach hoher Stellung zu streben; dieses Streben würde neben allerlei Unbequemlichkeiten auch die Notwendigkeit, ein grofses Vermögen zu erwerben, im Gefolge haben. In launiger Weise wird dieser Gedanke sat. I 6 ausgeführt,

V. 26: *invidia accrevit, privato quae minor esset.*
nam ut quisque insanus nigris medium inpediit crus
pellibus et latum demisit pectore clavum,
audit continuo: „quis homo hic?“ et: „quo patre natus?“
V. 99: *nollem onus, haud unquam solitus, portare molestum.*
nam mihi continuo maior quaerenda foret res
atque salutandi plures, ducendus et unus
et comes alter, uti ne solus rusve peregreve
exirem; plures calones atque caballi
pascendi, ducenda petorrita. nunc mihi curto
ire licet mulo vel si libet usque Tarentum
mantica cui lumbos onere ulceret atque eques armos.

eq. decus: zu I 20, 5. H. beruft sich auf das Beispiel des Mäc., der es mit stolzer Bescheidenheit vorzog, der erste unter den geborenen Rittern zu sein, als die Würden, wozu man erwählt wurde, mit allen den Erdensöhnen gemein zu haben, die in diesen Zeiten durch die luftige

Volksgunst oder die Gnade der Triumvirn zu Ämtern emporstiegen, für die sie nicht geboren waren. **quanto — feret**: „Reich ist, wer arm ist an Bedürfnissen". Cervantes läfst einen Zigeunerhauptmann sagen: „Wir sind reich, denn wir haben, was wir begehren, weil wir uns mit dem begnügen, was wir haben". **plura**: tanto plura. **feret**: accipiet. **nil cup. castra**: das „Heerlager" der Stoiker. Cic. schreibt an Trebatius: *indicavit mihi Pansa meus Epicureum te esse factum: o castra praeclara* (ironisch!). **nudus**: *nudus agris, nudus nummis* (sat. II 3, 184). Mit *nudus* und *nil cupientium* kehrt der Dichter, in Bekämpfung der Habgier, mit voller Schärfe den krassen stoischen Standpunkt hervor, obwohl er, wie wir aus dem Folgenden erkennen und auch schon aus früheren Oden wissen, in Wahrheit ein Verehrer der *aurea mediocritas* ist. Extrem gegen Extrem! vgl. zu III 8, 25 *negleg.* Ein Bild des *Stoicus nil cupiens* II 2 am Schlufs. **et gestio**: *gestiens.* **transfuga**: bleibt wie *partis* (Partei) in dem mit *castra* begonnenen Bilde. **divitum**: bezeichnet, wie der Gegens. *(nil cup.)* lehrt, kurz die Liebhaber des Reichtums, die *avari.* Zu diesen hätte nach dem Wortlaute der Stelle auch der Dichter einmal gehört. Aber läfst sich das nach *perhorrui tollere verticem* wohl im Ernste annehmen? Wie sonst oft, so setzt H. auch hier das (fingierte) eigne Beispiel an die Stelle der Mahnung, weil exempla trahunt. Etwaige Mifsdeutungen sind ihm gleichgültig. **cont. rei**: „eines verachteten (weil ärmlicheren) Besitzes", zu II 18, 10 *paup.* **dom. splend.**: *ὤν.* H. ist Herr seines Besitzes, weil er, frei von Habgier und Geiz, ihn geniefsend ausnutzt (zu *frui paratis* I 31, 17), wodurch allein derselbe erst Wert erhält (zu II 2). *splendidior* (vgl. V. 31) bildet mit *contemptae* eine Antithese des Kontrastes. **arat**: „erpflügt". **impiger**: ehrendes Beiwort des apulischen Bauern im Dienste des römischen Grofsgrundbesitzers. Apulien, das im w. S. auch Kalabrien umfafste, war nicht nur durch seine Weiden für Pferde und Schafherden berühmt, sondern erzeugte auch, namentlich in den höheren Landesteilen, grofse Mengen Getreide und Wein, Kalabrien insbesondere (V. 33) auch Öl und Honig (zu II 6, 14—16). **meis**: zu I 1, 9. **magnas — inops**: ist der Reiche, da nach H. Auffassung Überflufs nicht eigentlich Besitz zu nennen (*milia frumenti tua triverit area centum: non tuus hoc capiet venter plus ac meus* sat. I 1, 45), zumal wenn er sich als Geizhals obendrein das Notwendige entzieht: *pauper* (est) *Opimius* („Fettwanst", scherzhaft so benannt nach seinen *opes opimae*) *argenti intus positi* (= occultati, terris abditi) *et auri.* **inter opes inops**: Antithese des Kontrastes, verstärkt durch Paronomasie.

29—44. purae — meae: Zerlegung des Begriffes *agellus meus (Sabinum): hoc erat in votis* u. s. w. (s. die Einl.). **seg. — fides**: Demjenigen, der, wie der Dichter (epist. I 18, 109), von seinem „Saatfelde" nichts weiter erwartet, als *provisae frugis in annum copiam,* hält es leicht „Wort"; vgl. z. A. zu III 1, 30 *fund. mend.* **imperio**: „Gebiet" = Besitztum, wofür sich bei Cic. *regnum* findet, z. B. de or. I 10, 40: *hic in tuo regno sumus.* **fert. — Africae**: zu I 1, 10. **sorte**: abl. limit. **fallit beatior**: *λανθάνει ὀλβιωτέρα οὖσα,* st. des unpers. *fallit* mit acc. c. inf. Das Prädikatsnomen, auf *fides* bezogen, gehört auch zu *rivus* und *silva.* **Bacchus**: vinum, zu I 1, 25 *Jove.* **Laestryg. amph.**: die selbstverständlich *vinum Laestrygonium* i. e. *Formianum* enthält, über den zu I 20, 9 *Caec.* Die Lästrygonen (und ihr König Lamos) sind dir wohl aus Odyss. X bekannt. Die spätern Griechen setzten sie nach Leontion auf Sicilien, die Römer aber nach Formiae in Latium. **languescit**: durch Lagern in der apotheca. Wodurch man diesen Prozefs zu beschleunigen suchte, s. zu III 8, 11. **vellera**: oves. Met. VII 244: *cultros in gutture velleris atri conicit.* **Gallicis**: Gallia cisalpina lieferte gute Wolle, hochfeine die Gegend von Modena und Parma. **paup.**: meint

hier, wie das (zu betonende) Attribut *inport.* zeigt, *egestas.* epist. II 2, 199: *pauperies inmunda procul absit.* Dafs H. das *recte vivere* in der *aurea mediocritas* fand, welche von schmutziger Bettelhaftigkeit ebenso weit entfernt ist, wie von Prunk und Schwelgerei, wissen wir schon aus II 10, und der Schlufssatz unserer Ode wiederholt es. **nec si — deneges**: wenn also H. Genügsamkeit preist und predigt, so macht er nicht etwa, wie das *malignum volgus* (II 16 Schlufs) sich mag gesagt sein lassen, aus der Not eine Tugend. **cupidine**: wie II 16, 15. **porrigam**: (Modus?) bildet mit *contracto* eine Antithese des Kontrastes. Ein Sprichwort, auf das Cic. mehrfach hinweist, hiefs: *magnum vectigal est parsimonia.* **Mygd. campis**: Dativ; z. S. zu II 12, 22. **regnum Alyattei**: Lydiens gesegnetster Teil war das Küstenland Ionien, doch enthielt auch das eigentliche Lydien sehr fruchtbare Distrikte, namentlich die Gefilde um Sardes und am Kaystros; Gold fand sich in den Gruben des Tmolos und im Sande des Paktolos. **continuem**: II 2, 10: *si Libyam Gadibus iungas.* **quod — est**: *quod satis est cui contingit, nil amplius optet* (epist. I 2, 46); es bedarf aber nur wenig (*poscit aevum pauca,* II 11, 5), wie aus des Dichters Beispiele, der bei Oliven, Endivien und Malven wohlgenährt ist (I 31, 15), klar hervorgeht, — daher *parca manu.*

17. Ode.

Rasch emporgeschossene Römer liefsen sich von schmeichelnden griechichen Dienern gern Stammbäume machen und nach dem Vorgange altberühmter Häuser ihre Herkunft von Persönlichkeiten aus Homers Liedern ableiten. In solcher Lage scheint sich auch die plebejische Familie Lamia (zu I 26) befunden zu haben: zu grofsem Reichtum gelangt, suchte sie nun wohl auch dem dadurch gewonnenen Ansehen entsprechend (damals galt ja durchaus der Grundsatz: *tanti es, quantum habes*) ihren Namen mit dem wünschenswerten Glanze zu umgeben. Dieses lächerliche Bestreben auf gutmütige Art zu persiflieren, bot dem Dichter der an den menschenfressenden Lästrygonenkönig *Λάμος* leicht anzuknüpfende Name *Lamia* ungesucht Gelegenheit.

„Hochadliger Lamia — denn alle Lamias, die ältern wie die jüngern, sollen ja von Lamos, dem sagenhaften ersten Gebieter von Formiä abstammen — (1—9): für morgen prophezeit die Krähe Regenwetter, da kannst du dir einmal etwas zu gute thun beim Glase Wein und Ferkelbraten — im Kreise deines feiernden Gesindes (9—16).“

Auch der Schlufs des Gedichts hat eine satirische Spitze. Man denke nur: in einem Zeitalter, in welchem Hoffart und hochmütige Selbstüberhebung der Reichen und Vornehmen allgemein verbreitet war, soll ein auf seine (vermeintliche) Ahnenreihe so stolzer Herr, der ganz gewifs ein glänzendes Haus macht und Tag für Tag die ausgesuchtesten Leckerbissen geniefst, I 36 auch an einem tollen Gelage teilnimmt, nach frommer Väter Sitte die dargebotene Gelegenheit benutzen, um sich ein — höchst frugales Mahl zu genehmigen, und das gar in Gesellschaft von Knecht und Magd!

Lamia, dem wohl I 26 ausnehmend gefallen haben mufs, hat vermutlich wieder einmal angesungen sein wollen; der Dichter erweist ihm nochmals den „Gefallen“, jetzt aber auf eine Weise, dafs er für alle Zukunft unbelästigt geblieben sein wird!

1—9. nobilis ab: eine prägnante Verbindung, die ein *oriundus* einschliefst; vgl. zu *sospes ab* I 36, 4. **quando — tyrannus**: ist parenthetische Begründung der Anrede *vet.* — *Lamo, quando* (= *quandoquidem,* wie auch bei Cicero) — *fastos* Vorder-, *auctore* — *tyr.* Hauptsatz. **et**

priores — et nep.: Diese Distinktion soll den Eindruck hervorrufen, als ob die Angabe auf sorgfältiger Durchforschung der Urkunden beruhte. Nur schade, dafs deren Wert sofort wieder in Frage gestellt wird, indem *fertur* die Abstammung als Gerede und *dicitur* (V. 6) den Stammherrn selbst als Gebilde der Sage erscheinen läfst. **hinc**: ab (ex) hoc. **omne**: die ganze stattliche Reihe. **per mem. fastos**: attributiv zu *nepotum genus* („in den Zeittafeln verzeichnet"), *per* = κατά c. acc., „durch — hin, in — (umher)", *memores* wie I 13, 12. **auctore**: sc. generis, wie I 2, 36. **Formiarum**: zur vor. Ode 34 *Laest.* **inn. — lit. Lirim**: d. h. die Gegend, wo *rura Liris quieta mordet aqua* (I 31, 7), östlich von Formiä. Marica, die Gemahlin des Faunus, von dem sie den Latinus gebar, oft auch mit der Circe von Circeii für gleich erachtet, war eine Göttin der feuchten Gründe und der Vegetation. Der alte Hain und Tempel dieser in der ganzen Gegend hochverehrten Göttin lag an der Mündung des Liris, gleich unter Minturnä. Marius nahm bekanntlich auf der Flucht vor den Sullanern seine Zuflucht zu dem Haine der Marica, wo er sich im Binsendickicht zu verbergen suchte. **late tyr.**: ist spöttelnde Nachahmung des homerischen *εὐρὺ κρείων*; vgl. Aen. I 21: *late rex.*

9—16. inutili: ist für den Gedanken ohne Belang; *alga inutilis* scheint eine sprichw. (für „Dinge ohne Wert") gebrauchte und daher feste Verbindung gewesen zu sein, vgl. sat. II 5, 8: den Geldprotzen *et genus et virtus, nisi cum re, vilior alga est.* Im übrigen vgl. Iliad. IX 7: *Βορέης καὶ Ζέφυρος . . . πολλὸν δὲ παρὲξ ἅλα φῦκον ἔχευαν.* **Euro**: der um die Zeit des Wintersolstitiums wehte und — wohlgemerkt! — gewöhnlich trocken war. **annosa**: Hesiod läfst eine Najade sagen, die Krähe lebe neunmal so lange als der Mensch. **cornix**: welche nach III 27, 10 Regen prophezeit, wenn sie *stantīs repetit paludes.* **potes**: sc. per tempestatem. **Genium curabis**: Wer *Genium curat, se curat,* zu I 18, 3 *deus.* Das Futur hortativ. **bimenstri**: Dieses Alter wenigstens mufste nach römischem Ritual das Opferferkel haben, weil es erst dann zu saugen aufhörte und *„purus ad sacrificium"* war. **cum**: „in Gesellschaft", was der blofse Ablat. nicht besagen würde. Die Sitte, dafs Knecht und Magd die alltägliche cena gleichzeitig und neben der Herrschaft am Herde im Atrium einnahm (zu ep. 2, 65), gehörte einer längst entschwundenen Zeit an (vgl. die Scene: Attinghausen mit seinen Knechten den Frühtrunk nehmend). **operum sol.**: *λύειν τινά τινος*, vgl. *desine querellarum* II 9, 17.

18. Ode.

„Faunus, wenn du die flüchtigen Nymphen haschest, so schreite gnädig über meine Fluren dahin und verschone die junge Zucht meiner Herde (1—4). Wirst ja auch alljährlich mit reichen Opfergaben bedacht (5—8) und von uns Landleuten durch die muntere Feier deines Dezemberfestes erfreut (9—16)".

Eigentlicher Zweck der Ode dürfte sein, den *„urbis amatores"* unter seinen Freunden, wie Mäcenas und Aristius Fuscus, auf launige Weise an einem Beispiel zu zeigen, welche Freuden ihm, dem *„ruris amator"* (epist. I 10, 1—2), sein Landgut gewähre (vgl. I 17, III 13, auch I 38), und wie wenig Grund er habe, zu *mirari „beatae" Fumum et opes strepitumque Romae* (III 29, 12).

1—4. Faune: dieser Gott ist bereits erwähnt I 4, 11, I 17, 2 u. II 17, 28. **nymph. — amator**: Der griech. Pan, mit dem der italische Faunus früh identifiziert wurde, war, wie alle Befruchtungsgötter, ein

lüsterner Geselle, dessen Übermut sich die Nymphen, mit denen er sich bei Gesang und Tanz zu verlustieren pflegte, häufig durch die Flucht entziehen mufsten. So verbirgt sich die „Syrinx“, eine musikalische Nymphe, auf der Flucht vor ihm in Röhricht, er greift nach ihr, fafst aber nur das Rohr, aus dem er die Flöte bildet (Met. I 690). Wenn er bei solchen Streifzügen, meint der Dichter, sein „Gebiet“ berühre, so möge er es betreten und verlassen, ohne unter seinem Vieh Schaden anzurichten; wie alle Dämonen, wenn man sie vernachlässigte, so konnte nämlich auch F. recht tückisch werden. **lenis inc.**: I 19, 16: (Venus) *mactata veniet lenior hostia.* **aequus**: Gegens. *iniquus* I 2, 47; Cic. und Liv. verbinden *aequi et iniqui* = „Freund und Feind“. **alumnis**: Die jungen Lämmchen und Zicklein können leiden durch *igneam aestatem pluviosque ventos* (I 17 init.).

5—8. si: *si quidem;* Iliad. I 39: *εἴ ποτε . . ., τὸ δέ μοι κρήηνον ἐέλδωρ.* Der Heide glaubt sich seine Götter durch die dargebrachten Opfer zu Gegenleistungen verpflichtet, vgl. zu III 29, 59 *votis pac.* **pleno anno**: „wenn (so oft) das Jahr voll ist“, näher bestimmt durch V. 11, wonach neben der Frühlingsfeier (zu I 4, 11 *Fauno*) an den Nonen des Dezember Winterfaunalien stattfanden. **haedus**: vgl. I 4, 12. **cadit**: Aen. I 334: *multa tibi ante aras nostra cadet hostia dextra.* **Ven. sodali**: tibi. So heifst der Gott wegen seiner erotischen Neigungen (V. 1). Auch sah man ihn in der That auf griechischen Bildwerken neben Aphrodite. **craterae**: (Genet.) aus der gespendet wird. Diese Form des Wortes wurde als die echt lat. angesehen, während *crater* in Prosa nur als griechisch-technische Benennung vorkam. **ara**: über dessen Ausschmückung zu I 19, 14 *verb.* **odore**: sc. turis.

9—16. Diese die Festfeier des gesamten Gaues schildernden Verse bilden logisch eine Fortsetzung des V. 5 mit *si* anhebenden Satzes, scheinen sich aber der grammatischen Abhängigkeit entzogen zu haben. — Dafs auch der Dichter an der ländlichen Feier seiner Gaugenossen sich beteiligt und unter das auf den Wiesen sich tummelnde und allerlei Lust und Kurzweil treibende Volk sich mischt, ist zwar nicht ausdrücklich gesagt, versteht sich ja aber von selbst: verkehrt er doch auch sonst als „Landmann“ so gern zwanglos mit den biederen Landleuten seiner Nachbarschaft (sat. II 6, 67—78). **pecus omne**: des Gaues: Schafe, Ziegen, Schweine. **campo**: wo es zusammengetrieben ist, um an der allgemeinen Freude teilzunehmen. **cum redeunt**: *ὅταν ἐπανίωσιν* (iterativ). **nonae dec.**: natürlich einen freundlichen Wintertag vorausgesetzt. **festus**: in Kleidung und Stimmung. **vacat**: absolut, wie auch bei Cic. in den Briefen, z. B. *scribes aliquid, si vacabis.* **bove**: *bove aratore,* dem Pflugstier, zu ep. 2, 3. **cum — pag.**: im traulichen Verein! Und der Dichter mitten zwischen ihnen! Welcher Abstand zwischen diesem Umgange mit den einfachen Naturkindern und dem ruhelosen, geräuschvollen, zum Teil ekelhaften Treiben der Stadt, dem sich auch H. bei seinem Aufenthalte daselbst nicht ganz entziehen konnte. Der *pagus* ist Mandela, eine „vor Bergfrost schaudernde Dorfschaft“ (epist. I 18, 105) in der Nähe des Sabinums. **inter — agnos**: Gottesfriede überall — so dafs selbst Wolf und Lamm, denen *sortito* (naturā) *obtigit discordia* (ep. 4, 1), freundlich und sorglos bei einander weilen. **spargit — frondis**: eine gemütvolle Auffassung: auch der Wald spendet, was er hat, zu Ehren des guten Geistes, der in ihm hauset, nicht reichen und kostbaren Blumenschmuck, sondern das einfache *(agrestis)* Laub seiner Bäume. **gaudet**: mit dem aoristischen inf. perf. auch I 34, 16; vgl. I 1, 4 und 11. **invisam pepulisse**: treten zusammen, weil dieses in jenem seine (scherzhafte) Begründung finden soll: dem Bauern ist es eine Lust, einmal herzhaft Rache an dem Boden zu nehmen, der ihm das Leben so sauer macht. An die mühselige Arbeit des *pauper ruris colonus* (I 35, 6), der mit eigner Hand

findit sarculo agros, erinnert die Bezeichnung desselben als *fossor.* Statt *pellere* (wofür hier „trampeln“ nicht zu unedel erscheint) steht I 37, 2 *pulsare,* vgl. I 4, 7 *quatere.* Uraltem Brauch gemäfs begingen italische Bauern und Winzer solche ländliche Feste mit ausgelassener Lustigkeit, wozu sie ein nicht gewöhnliches Geschick besafsen. **ter pede**: „im Dreischritt“, *tripudiantes* wie die Salier, zu I 36, 12, IV 1, 28.

19. Ode.

In einem zu frohem Gelage versammelten Kreise befindet sich ein philisterhafter junger Mann, Namens „Telephus“, der die lustigen Zechbrüder durch endlose Erörterung trockener und dunkler Fragen über Verhältnisse grauer Vorzeit „elendet“ und die „Gemütlichkeit“ nicht in Gang kommen läfst. Endlich reifst dem anwesenden Dichter die Geduld: „Was kümmert uns jetzt“, ruft er unmutig aus, „die ferne Vergangenheit, da wir versammelt sind zum Genusse des Augenblicks (1—8)! Hurtig, Knabe, die Becher gefüllt; Musik herbei, Rosen gestreut, tollen Lärm verführt, der Liebsten gedacht (9—28)!“

Das abgeschmackte, taktlose Benehmen (Cic. würde es eine *magna perversitas* nennen) des Telephus heischt kräftige Zurückweisung; daher setzt Horaz dem *narrare* (V. 3) sein *insanire* (V. 18), dem einen Extrem das andere (das er I 18 und 27 ernsthaft verurteilt hat) entgegen. Der ethische Gehalt der Ode lautet in der philosophischen Sprache Ciceros also: *quae pertinent ad verecundiam* (unanstöfsiges Betragen) *et ad eorum approbationem, quibuscum vivimus, nunc dicenda sunt. talis est igitur ordo actionum adhibendus, ut, quemadmodum in oratione constanti, in vita omnia sint apta inter se et convenientia . . . tanta vis est et loci et temporis. ut si qui, cum causam sit acturus, in itinere aut in ambulatione secum ipse meditetur, aut si quid aliud attentius cogitet, non reprehendatur, at hoc idem si in convivio faciat, inhumanus videatur inscitia temporis* (off. I 40, 5).

1—8. **quantum**: temporis. **ab Inacho**: über den zu II 3, 21: „von Adams Zeiten“ würden wir vielleicht sagen. **narras**: von weitläufigen Erörterungen auch sat. II 8, 92: dort benimmt der ungeschliffene Parvenu Nasidienus seinen zur Tafel geladenen vornehmen Gästen den Appetit an den leckeren Krammetsvögeln dadurch, dafs er *causas narrat earum et naturas.* Von dem Verbum hängen neben der ind. Frage zwei Objektsacc. ab. **genus**: Peleus und Achilles, Telamon und Ajax u. s. w. **sacro Ilio**: In diesem Sinne fafsten die Alten fälschlich das Homerische Ἴλιος ἱρή. **quo—taces**: „wie wir uns unser Leben erheitern können, davon weifst du nichts zu sagen“. Selbst der grundgelehrte (Cic. nennt ihn *πολυγραφώτατος*) Varro von Reate, gest. 25 v. Chr., verschmähte eine edle Geselligkeit keineswegs; in einer gar anmutigen Anweisung dazu mit der Überschrift: *nescis, quid vesper serus vehat* erteilt er die Vorschrift: „Vier Dinge gehören zu einem vollkommenen convivium: hübsche Leute (vgl. V. 26), ein erlesenes Lokal, gut gewählte Zeit, anständige Bewirtung“. **Chium**: H. nennt diesen hochfeinen griechischen Wein im Gegens. zu den trockenen Untersuchungen über griechische Fürstengeschlechter und Kämpfe. **mercemur, temperet, caream**: Es fragt sich, ob diese Verba, in selbständiger Frage gedacht, im Ind. oder im Konj. stehen würden. Im letzteren Falle würde der Dichter dazu auffordern, beim gegenwärtigen Gelage schon wieder nachzusinnen, wo demnächst getrunken werden solle, was der übermütigen Weinlaune, in welcher der Dichter sich befindet (bezw. sich zu befinden vorgibt) gar nicht übel anstände! **quis**: sc. puer a cyatho (Mundschenk). **aquam — ign.**: zur

Bereitung der „calda“, einer Mischung warmen Wassers mit Wein, auch wohl mit einem Zusatze von Gewürz. Dies war das einzige bei den Alten gebräuchliche warme Getränk. Das Gelage ist nach V. 8 im Winter oder doch bei kaltem Wetter abgehalten zu denken. **quo — et quota**: wo und wann; *quota* sc. hora. **Paelignis frig.**: sprichw., wie bei uns die „sibirische K.“. Die Päligner wohnten in den Abruzzen, **caream**: Beachte den Sing. neben *mercemur:* H. war etwas frostiger Natur.

9–28. da: erg. *sodalibus cyathos:* von letzterem hängen die folgenden Genetive ab, über welche zu III 8, 13. Drei Becher soll sofort jeder Konvivale leeren, und zwar beliebig in einem der beiden sogleich bestimmten Mischungsverhältnisse. **noctis mediae**: welche die Zecher noch beisammen sehen wird. **puer**: a cyatho. **auguris Murenae**: desselben, an den sich II 10 wendet. Aus welchem Grunde ihm das dritte Glas gelten soll, ist nicht zu sagen; vielleicht, weil ihm kürzlich die Ehre der Aufnahme ins Kollegium der Augurn zu teil geworden war. **cyathis**: vini. Das gebräuchlichste Hohlmafs war der *sextarius* (= $^1/_2$ L.), den man daher auch als Einheit zu betrachten gewohnt war; er zerfiel in *12 cyathi.* Die bei unserm Gelage benutzten *pocula* nun fafsten einen sextarius und sollten teils (für die Mäfsigen) mit 3 Teilen Wein und 9 Teilen Wasser, teils (für scharfe Zecher) umgekehrt mit 9 T. Wein und 3 T. Wasser gefüllt werden. **commodis**: st. des Adverbs. **qui**: bezieht sich auf *adton. vat.* **inparis**: numero. **tris supra**: (Anastrophe) zu *tangere* (= *sumere* III 8, 13). **prohibet Gratia**: Als Göttinnen der anmutigen und heiteren Lebensfreuden hassen die Grazien Zank und Streit und daher auch das dahin führende Übermafs des Weingenusses. Aber ist denn so etwas den Musen erwünscht, die doch den Grazien aufs engste verbunden sind und mit ihnen zu tanzen und zu spielen pflegen? die mit den Grazien auf der Hochzeit des Kadmos über das Thema sangen: *ὅττι καλὸν φίλον ἐστί, τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστίν*? H. gibt sich den Anschein, als ob er dieser Meinung sei: so entspricht es ja der Rolle des *adtonitus* (des „verrückten“) *vates*, die er dem Telephus gegenüber übernommen hat. Es will übrigens scheinen, dafs er diese Rolle beiläufig benutzt, um den Dichterlingen seiner Zeit eins zu versetzen, welche (nach epist. I 19 init.) lächerlicherweise glaubten, das Weintrinken mache den Dichter, da ja von alters her die besten Dichter Freunde des begeisternden Trankes gewesen seien und auch H. selbst einmal gesagt habe: *forum . . mandabo siccis*, *adimam cantare severis. hoc simul edixi*, fährt er spottend fort, *non cessavere poetae Nocturno certare mero, certare diurno.* **Gratia — soror.**: bezeichnet den unauflöslichen Dreiverein, vgl. III 21, 22; über *nudis* zu I 30, 6 *sol. zon.* **Berec. flam. tibiae**: die in Wahrheit dem Dichter herzlich zuwider waren, I 18, 13. **pendet**: an der Wand. **parcentis**: „kargende“, *parcas* (III 16, 44). **rosas**: zu I 5, 1. **dem. strep.**: *inpium clamorem,* den in Wahrheit der Dichter hafst wie die Pest, I 27, 6. **Lycus**: *λύκος*, „Isegrim“, ein sauertöpfischer Alter, um dessen Gezeter über „die ausgelassene Jugend“ der Dichter sich nicht kümmern will. Ebensowenig will Katull seine Liebe dem Tadel gestrenger Alten opfern: *Vivamus, mea Lesbia, atque amemus, Rumoresque senum severiorum Omnes unius aestimemus assis.* Die Erwähnung der (jungen) Nachbarin, die dem alten Lycus nicht zu willen ist, leitet gegensätzlich (vgl. *te petit Rhode*) zu dem Liebesglücke über, das der jugendschöne Telephus geniefsen könnte, wenn er sich ihm nur überlassen und nicht ganz in unfruchtbaren archäologischen Tüfteleien aufgehen wollte (so kommt denn neben Bakchus auch Venus zur Geltung, wie es sich gebührt nach I 18, 6). **nitidum**: „prangend in“, zu I 5, 13. **sim. Vespero**: *ἀλίγκιον ἀστέρι καλῷ,* zu III 9, 21; *Vesper* Abendstern, Hesperus. **Telephe**: Der Name begegnet auch I 13, 1. **tempestiva**: = *matura viro*, wie I 23, 12.

lentus: wie I 13, 8. **Glycerae**: Derselbe (griechische) Name schon I 19, 5 und I 30, 3. **torret**: zu III 9, 13. **me — meae**: ist Fiktion, wie auch wohl das ganze Gelage; fehlen durfte sie nicht, damit das *insanire* ein vollkommenes sei.

20. Ode.

„Wie kannst du es wagen, Pyrrhus, mit dieser wutschnaubenden Libertine den Kampf um den schönen Nearch aufzunehmen (1—8)? Und wozu soviel Lärm? Ist es doch stadtkundig, dafs ihr beide dem schönen Knaben — völlig gleichgültig seid (9—16)".

Die Komik des Gedichts liegt in dem fürchterlichen, anscheinend mit Mord und Totschlag endigenden Kampfe um einen Gegenstand (die Liebe des Knaben), der nirgendwo existiert, als in der Einbildung der Kämpfenden.

1—8. Pyrrhus (das Femin. dazu ist *Pyrrha* I 5), welcher dem Mädchen den schönen Nearch streitig macht, ist als Löwenjäger dargestellt, der in die Höhle der Löwin eindringt, um ihr die Jungen zu rauben; kaum ist ihm das gelungen, so kommt die Bestie dazu. **non vides**: zu I 14, 3. **Gaet. leaenae**: zu I 23, 10. Die wütende Löwenmutter auch III 11, 41 (wo *vitulos* st. *catulos*). **catulos**: der Plural, weil der Begriff, nicht die Zahl hervorgehoben werden soll: „du läfst dir einfallen, Löwenbrut zu rauben?" zu I 2, 15. **post paulo**: *paulo post,* bestimmt durch *cum — ibit.* **inaudax**: Litotes mit spöttelnder Färbung; das Wort ist Horazische Neubildung. **iuvenum**: der Weidgesellen, vgl. Iliad. III 26: *θαλεροὶ αἰζηοί.* **ibit**: *redibit (leaena).* **Nearchum**: st. *catulum;* damit tritt an die Stelle des Bildes die Sache. **grande cert.**: Appos. im Nom. = *unde grande orietur certamen.* **cedat**: „zufällt". **maior an illa**: *an illa* (leaena) *maior* (te sit); zu *maiorem eese aliquo* vgl. Iliad. III 71: es soll über den Besitz Helenas und ihrer Schätze ein Zweikampf entscheiden, *ὁππότερος δέ κε νικήσῃ κρείσσων τε γένηται, κτήματ᾽ . . ἀγέσθω.*

9—16. interim: diente, wie bei uns „unterdes, indessen", auch als Adversativpart.; auch Cic. kennt diesen Gebrauch. **arb. pugnae**: Cic. sagt: *arbitri libera et nullis adstricta vinculis religio; sententiam suam, prout humanitas et misericordia impellit, potest regere.* Nearch aber ist ein *arbiter humanitatis et misericordiae expers,* daher tritt er gleichgültig (auf Gleichgültigkeit aber zu stofsen, wo man Gegenliebe erwartete, ist recht empfindlich!) die Siegespalme mit Füfsen und fächelt seiner Schulter Kühlung zu. Die Schulter haben wir uns demnach, wie die Füfse, nackt zu denken: darnach scheint es, dafs die Scene in die Palästra zu setzen ist. **fertur**: „man erzählt sich" in der Stadt davon und lacht weidlich darob. Damit will der Dichter den Pyrrhus als Gegenstand des öffentlichen Spottes erscheinen lassen, wie hinwiederum der folgende Hinweis auf die wunderbare Schönheit des vergebens umworbenen Knaben seine Eifersucht stacheln will. Solchen Narren gegenüber ist H. eben ein wenig boshaft. **posuisse**: logisches Perf.: er hält ihn. **od. cap.**: vgl. II 11, 16: *odorati capillos.* **Nireus**: Iliad. II 671:

Νιρεὺς αὖ Σύμηθεν (Insel bei Rhodus) *ἄγε τρεῖς νῆας ἐίσας,*
Νιρεύς, Ἀγλαΐης υἱὸς Χαρόποιό τ᾽ ἄνακτος,
Νιρεύς, ὃς κάλλιστος ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθε
τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ᾽ ἀμύμονα Πηλείωνα.

Daher sagten die Griechen sprichw. *Νιρέως καλλίων.* **rapt. ab Ida**: Ganymedes, der auf dem Ida die Herden seines Vaters weidete. Iliad. XX 231:

Τρωὸς δ' αὖ τρεῖς παῖδες ἀμύμονες ἐξεγένοντο,
Ἶλός τ' Ἀσσάρακός τε καὶ ἀντίθεος Γανυμήδης,
ος δὴ κάλλιστος γένετο θνητῶν ἀνθρώπων.
τὸν καὶ ἀνηρείψαντο θεοὶ Διὶ οἰνοχοεύειν
κάλλεος εἵνεκα οἷο, ἵν' ἀθανάτοισι μετείη.

21. Ode.

Der Dichter an den Weinkrug: „Komm herab, o Krug mit dem dämonischen Trank! Freund Corvinus liebt einen milden Wein: deinen Inhalt, vierzigjährigen Massiker, wird er gewiſs nicht verschmähen (1—12). Du wirkst belebend auf Geist und Gemüt, und so wollen wir dir Ehre anthun bis zum lichten Morgen (13—24)".

M. Valerius Messalla Corvinus, dem zu Ehren H. ein Gelage zu veranstalten gedenkt (oder, nach anderer Auffassung der Ode, bereits veranstaltet hat), war wenig älter als unser Dichter, hielt sich gleichzeitig mit ihm in Athen auf, nahm im Lager des Brutus und Cassius eine hervorragende Stellung ein, ging aber nach der Schlacht bei Philippi zu Antonius und, als dieser sich von Cleopatra umstricken lieſs, zu Oktavian über, in dessen Diensten er an einer Reihe von Kämpfen teilnahm. Nach der Beendigung seiner kriegerischen Thätigkeit (mit dem Triumphe über die Gallier 27) beteiligte er sich an den Werken des Friedens, namentlich groſsartige gemeinnützige Bauten ausführend. Corvinus war ein Mann von sehr umfassender Geistesbildung: *fuit Messalla exactissimi ingenii in omnes studiorum partes*, rühmt von ihm der Rhetor Seneca; vor allem aber glänzte er als Redner, als *latini sermonis observator diligentissimus* (ebenfalls nach Seneca). — In betreff der Abfassungszeit der Ode ist nur die Vermutung gestattet, daſs dieselbe nicht vor das Jahr 27 zu setzen sei.

1—12. **o**: affektvoll, innig: der Krug muſs „herabgelockt" werden (*elici* IV 12, 17); daher auch das schmeichelnde *pia testa* und *moveri digna*. **testa**: zu I 20, 2. Beachte, daſs das, was in der Ode vom Fasse ausgesagt wird, zum Teil eigentlich von dessen Inhalte gilt. **nata**: sat. II 8, 47: *vinum citra mare natum;* ein apartes Gepräge erhält der Ausdruck erst durch das beigefügte *mecum*. **nata — Manlio**: Alte Weine tranken die Römer vorzüglich gern, so daſs ein geringerer, aber älterer Wein selbst einem jungen Falerner vorgezogen wurde. In betreff des Alters der Weine wurde daher auch gern stark geflunkert; auch dem schelmischen H. brauchen wir es gar nicht zu glauben, daſs er einen Massiker aus dem angegebenen Jahre wirklich besessen habe; versichert er doch in einem Gedichte ernsterer Art (III 16, 34) ausdrücklich: *nec Laestrygonia Bacchus in amphora languescit mihi.* **geris**: *gerere* = an sich, hier: in sich tragen. **facilem**: zu II 11, 8. **seu tu — somnum**: enthält zwei gegensätzliche Begriffspaare, denn *rixam et ins. am.* ist ἓν διὰ δυοῖν und meint das Gezänk bis zur Raserei verliebter Nebenbuhler. Erwähnung thut H. aller dieser möglichen Wirkungen des Weins, um neckisch anzudeuten, daſs die eine oder die andere wohl auch bei Corvinus sich einstellen werde. **quoc. — servas**: „(kurz) zu welcher Bestimmung *(nomen)* auch immer der M., den du birgst, gelesen worden ist" bildet Verallgemeinerung und Abschluſs von *seu tu — somnum;* untergeordnet aber ist *seu tu — servas* dem *moveri digna,* welches seinerseits die Bitte *descende* begründet. **Massicum**: zu I 20, 9 *Caes.* **moveri**: nachdem er 40 Jahre unverrückt in der apotheca (zu III 8, 11) gelagert. **languid.**: Aus dem Komparativ hat man schlieſsen wollen, daſs bereits jüngere, feurigere Weine getrunken seien, das Gedicht also als im

Verlaufe des Gelages vorgetragen zu denken sei. Der Kompar. läfst indessen auch die Ergänzung: „als ich sie gewöhnlich zu spenden pflege" zu. **non ille**: nachdrücklich hinweisend: „der wird nicht". **Socrat. serm.**: welche Nüchternheit predigen, zu I 29, 14 *Socr. dom.* **negleget**: *spernet* (I 1, 21). **horridus**: „struppig". **narr. — virtus**: Im Gegenteil erzählt Plutarch in der vita Catonis: „Im Felde war sein Getränk Wasser, nur bei sehr heftigem Durste verlangte er Essig und nahm nur dann ein wenig Wein zu sich, wenn ihn die Kraft verliefs". Auch durfte Cato sich rühmen, selbst als Prätor und Konsul nie einen andern Wein getrunken zu haben als seine Feldarbeiter, mit denen er Speise und Trank wie die Arbeit teilte. Wenn also H. behauptet, man erzähle sich, selbst der ehrenfeste Cato habe oft genug einen Rausch gehabt, so ist das offenbar dreiste Erfindung des Humoristen, der zur Erheiterung seiner Leser eine harmlose Lüge nicht scheut. Man könnte in den Worten auch eine kleine poetische Rache finden; Cato war nämlich keineswegs ein Freund der Poeten und hatte sie in einem *carmen de moribus* seinem Sohne gegenüber despektierlich als „Herumstreicher" bezeichnet. **caluisse**: Wie heifst das Präsens? **Cat. virtus**: ist die bei Homer, auch bei Goethe und namentlich Schiller, so häufige Wendung, welche ein Adj. in ein abstraktes Subst. verwandelt, zu welchem das ursprüngliche Subst. im Genetiv hinzutritt (Synekdoche); Herm. u. Dor.: „knüpften an die Wage die rasche Kraft der Pferde", „trug mit Mannesgefühl die Heldengröfse des Weibes".

13—24. lene torm.: oxymor. Der (mäfsige) Weingenufs hat anregende, begeisternde Kraft, daher epist. I 5, 19: *fecundi* (= fecundantes) *calices*; deshalb sind auch seit Homers Zeiten die Dichter Lobredner des Weins gewesen, vgl. jedoch zu III 19, 15 *proh. Grat.* **pler. duro**: dem „sonst gewöhnlich" (wie I 34, 7) „spröden", schwerfälligen, unproduktiven Geiste. **curas**; wie bei Cic. Tusc. V 24, 69: *quo gaudio adfici necesse esset sapientis animum cum his habitantem pernoctantemque curis* d. h. der sich mit solchen Gedanken (gelehrten Spekulationen, Studien) bei T. und N. beschäftigte. **arcanum**: den „geheimnisvollen", wie ein Heiligtum gehüteten und der Kenntnis Unberufener entzogenen. **ioc. — Lyaeo**: Der Weingenufs löst den „weisen Leuten" die Zunge, so dafs sie nun ihre tiefsten Gedanken dem lustigen Bakchus d. h. zum Gaudium der in seinem Namen versammelten Zechgesellschaft ausschwatzen. Ernsthaft getadelt wird die Schwatzhaftigkeit des Trunkenen I 18, 16. **et addis**: *addis et.* **addis cornua**: Der Wein macht „stöfsig" d. h. kampflustig, mutig, selbst den unter die Füfse getretenen Armen (zu III 24, 42). **post te**: *post vina* (I 18, 5). **irat. reg. apices**: *regum* im Gegens. zu *pauperi* (wie I 4, 13 u. ö.) meint „potente" Herren, *οἱ δυνατοί,* denen der Dichter scherzhaft das Symbol königlicher Gewalt, den *apex* (wie I 34, 14), beilegt. Scherzhaft ist auch die Verschiebung des Attributs (enallage) von *regum* zu *apices.* **trementi**: c. acc., wie *contremuit* II 12, 8. **militum**: ist der rhetorischen Konzinnität zuliebe beigefügt. **et — Venus**: = *et laeta Venus, si aderit.* Der vorsichtig beigefügte Bedingungssatz will andeuten, dafs die Liebesgöttin bei diesem Gelage wohl keine Rolle spielen wird. **segnes**: c. inf., vgl. *impiger vexare* IV 14, 22, *celer excipere* III 12, 11. **nodum**: Simon Dach sagt „Verknotigung". **segnes — Gratiae**: zu III 19, 16: *gratia — sor.* **te Liber, Venus, Gratiae, luc. producent**: d. h. wir Zechbrüder, in denen alle die genannten Subjekte (auch die *lucernae,* denn auch der Lichterglanz trägt zur Erhöhung der Zechstimmung bei) wirksam sind, werden dich (*te* sc. vinum = compotationem) „ausdehnen". **dum Phoeb.**: Suetonius sagt: *in primam lucem convivia protrahere;* st. dessen bietet H. ein ansprechendes Bild.

22. Ode.

Horaz weiht der Diana eine Pinie auf seinem Gehöft im Sabinerlande und gelobt der Göttin, ihr unter dem heiligen Baume alljährlich einen jungen Eber schlachten zu wollen.

Das Liedchen will den Baum, der dem Dichter freundlich Schatten spendet, wie III 13 den erfrischenden Bandusiaquell, I 17 andere Teile des Gütchens (vgl. auch III 18), poetisch verklären. Die Pinie, wie schon anderswo bemerkt, wurde von den römischen Dichtern gern bei Schilderungen ländlicher Paradiese mitaufgeführt, und als ein solches erschien dem genügsamen Horaz auch sein Sabinum.

---

mont. — **nemor.**: als *Diana Nemorensis*, vgl. I 21, 5—8 und das. zu V. 5. **quae — leto**: als *„Lucina"*, C. S. 13—16. **puellas**: sc. nuptas, bezeichnet junge Frauen, wie II 8, 23 *virgines nuptae*. **ter vocata**: dem Gebetsritus entsprechend, über dessen sorgfältige Beobachtung zu I 32, 16. **vocata audis**: Dieselben Verba in derselben Bedeutung I 2, 25 u. 27, vgl. auch II 18, 40. **diva trif.**: Dreigestaltig ist sie als *„Hecate"* (*Ἑκάτη*, vgl. *Ἕκατος*) d. h. als Mondgöttin und nächtliche Schützin, welche gewöhnlich als *τρίμορφος* d, h. als persönliche Einheit von drei verschiedenen Gestalten gedacht und daher von Künstlern in Bildern dargestellt wurde, die aus drei Figuren mit verschiedenen Attributen zusammengesetzt waren. In dieser Vorstellung spricht sich die Beziehung der Gottheit auf alle drei Naturgebiete, Himmel, Erde und Meer, aus, auf deren jedem sie sehr mächtig und gelehrt war. **tua**: prädikativ. **per exact. ann.**: distributiv „nach Ablauf jedes Jahres, Jahr für Jahr", *κατ' ἐνιαυτόν*. Liv. I 9: *invitare per domos* „Haus für Haus". **verris**: Den zahmen Eber (der wilde heifst *aper!*) hatte H. in seiner Herde, wie das Böcklein, das III 13 dem Quell, III 18 dem Faunus geopfert werden soll. **obliquum**: Die Eber pflegen den Angriff von der Seite, *ex obliquo*, zu machen. **meditantis**: Er sinnt auf den Stofs, ist aber ihn auszuführen noch zu jung; *obliq.* — *ictum* ist als malerische Umschreibung des Begriffes „jung" mit *cui* — *dest.* III 13, 4 zu vergl. **sanguine**: Dem Blute des Schweines (und des Lammes) wurde von Griechen und Römern eine sühnende Kraft zugeschrieben. **donem**: Der Konj. (*δοίην ἄν*) ist vorsichtiger als es *donabo* sein würde; V. 5 dagegen heifst es *esto*.

23. Ode.

„Ein Gebet und ein deinen Verhältnissen angepafstes Opfer (Weihrauch, Erstlinge der Feldfrüchte, ein Ferkelchen) werden dir, sparsame Bäuerin, Rebe, Acker und Herde vor Schaden bewahren (1—8); schon ein Kranz von Rosmarin und Myrtenzweigen genügt den Laren (9—12); und trittst du selbst ohne alle Gabe, mit blofsem Opferschrot, an den Altar, — dein frommes Gebet wird doch Erhörung finden (17—20)."

Auch Varro dem Reatiner (zu III 19, 5 *quo* — *taces*), so fromm er war und so sehr ihm (wie Horaz) die Wiederbelebung des nationalen Glaubens am Herzen lag, war doch bei seiner Neigung zur Einfachheit der übertriebene Aufwand bei Opfern so sehr zuwider, dafs er gegen ihn eine Satire — die „Hekatombe" — richtete. — Vgl. die Bem. zu III 8, 4.

1—8. caelo — **manus**: dafür sat. II 5, 97: *ad caelum manibus sublatis;* Iliad. I 450: *Χρύσης μεγάλ' εὔχετο χεῖρας ἀνασχών.* **supinas**: Bei Vergil Aen. I 93 hast du gelesen: *duplicīs tendens ad sidera*

palmas. **nasc. luna**: An den Kalenden, zumal denen des Maimonats (sowie auch an den Nonen und Iden), wurde den Hausgöttern ein Kranz auf den Herd gelegt und unter Gebet eine Spende nach bestem Vermögen dargebracht, zuweilen auch ein Schwein geopfert. Tibull (zu I 33) bittet einmal die väterlichen Laren um Schutz, dieselben alten hölzernen Larenbilder, welche der fromme Grofsvater mit einfachen Gaben, einer Taube und einem Ährenkranze *(horna fruge),* in aufserordentlichen Fällen auch mit einem Opferkuchen verehrt habe. **rustica Phidyle**: φειδύλος ist deminutiv zu φειδός = parcus, also Φειδύλη = Parcula. Wir sollen uns als Adressatin der Ode eine sparsame Bäuerin denken, die aber in ihrer Frömmigkeit den Göttern gegenüber des Guten gern etwas mehr thun möchte, als ihre Mittel erlauben. Die Hausfrau nämlich, die Schaffnerin des Herdes, hatte in erster Linie die Pflicht, die zu *nasc. luna* bemerkten Verrichtungen vorzunehmen. Es versteht sich aber, dafs der Dichter seine Zurechtweisung auf Kreise berechnet hat, die ihrer bedürftiger waren, als die arme Bäuerin, etwa an Leute, die in Angst und Furcht vor Tod und Glückswechsel (zu I 11) durch Hekatomben das herbe Geschick beschwichtigen zu können meinten; denn dafs so etwas vorkam, ist an sich wahrscheinlich und von H. angedeutet II 14, 5—7. **placarīs**: Prosodie wie IV 7, 20 u. 21 *dederīs* und *occiderīs;* zur Bedeutung zu I 36, 2. **horna fruge**: die im eignen Garten, auf dem eignen Felde geerntet ist. **pestil. Africum**: zu II 14, 16. **robiginem**: Der Kornbrand war ein so gefürchtetes Übel, dafs man am 25. April ein besonderes Fest, die Robigalia, feierte, um die Göttin „*Robigo*" um Abwendung desselben anzuflehen. Begünstigt wurde er durch den jähen Wechsel von heifsen Tagen und kühlen Nächten mit Tau und Nebel, der durch den Wasserreichtum besonders des ager Romanus und die daraus sich ergebende relative Feuchtigkeit bedingt ist. **alumni**: wie III 18, 4. **anno**: = anni tempore; Aen. VI 311: *frigidus annus* = hiemps, vgl. ep. 2, 29 *hibernus annus.* **grave**: nocens.

9—16. quae — ting.: konstr.: *devota victima, quae niv. Alg. querc. — il. pasc. aut — herbis, pont. — ting.* Die Pontifices, das oberste Priesterkollegium, besafsen hiernach auf dem mons Algidus (zu I 21, 6), wie bei Alba, Weiden, wo die zu den grofsen Staatsopfern (z. B. zu den Suovetaurilia) erforderlichen Tiere gezogen wurden, welche völlig ausgewachsen und durchaus fehlerfrei sein mufsten. **devota**: *morti* (IV, 14, 18). **querc. — il.**: übersetze „im Eichenforst"; Wortst. wie bei Cäsar: *saxa inter et alia loca periculosa,* vgl. III 3, 11. **te — adtinet**: „deine Sache aber ist es ganz und gar nicht". **tempt. parv. deos**: *deos* als Obj. zu *temptare* (womit vgl. *fatigare* I 2, 26, *lacessere* II 18, 12) kann nur die Götter (Penaten und Laren) selbst meinen, das Attribut *parvos* dagegen kommt eigentlich ihren Bildern zu. Letzteres ist beigefügt zu scherzhafter Begründung: „Die kleinen Götter bedürfen ja der Massenabschlachtung nicht". **bidentium**: Das Wort bezeichnet angeblich Schweine, Schafe, Stiere, welche beide Zahnreihen vollständig haben, also mindestens zwei Jahre alt sind. **coronantem**: „wenn du sie (nur) —". **mar. rore**: Rosmarin, ein immergrüner Strauch, war (und ist) in Italien immer und überall ohne Mühe und Kosten zu haben, wie die Myrte (zu I 38, 5 *simpl.*).

17—20. inmunis: „ohne *munia (munera)*", prädik.; es ist stark in den Vordergrund geschoben, weil es die höchste (dritte) Stufe der in der Ode enthaltenen Klimax bezeichnet. Ebendeshalb gibt auch der folgende Vers nochmals denselben Begriff in einer den Gegens. negierenden Wendung: *manus inmunis, non blandior sumptuosā hostiā* (der Abl. bei *blandus* wie epist. II 1, 135: *chorus caelestīs inplorat aquas docta prece blandus*). **mollivit**: empirisches Perf. **aversos**: enthält einen Bedingungssatz. **Penatis**: während V. 4 die Laren genannt wurden.

Beide Gottheiten waren eine Personifikation des Heimatsgefühls, des Gedankens an Haus und Hof, an Weib und Kind, an Vater und Mutter. Beide wurden daher auch gemeinsam verehrt und hatten ihren Sitz auf dem Herde als dem geistigen Mittelpunkte des Hauses. **farre — mica**: „schon mit —". *far* ursprünglich = Spelt (die älteste den Römern bekannte Getreideart), später = Getreide überhaupt, auch gemahlenes oder geschrotenes (= *farina*); der „heilige (*pium*, vgl. III 4, 6) Opferschrot" bestand aus zerstofsener Gerste, die, mit Salzkörnern, *micae*, vermischt (daher *mola salsa* genannt), der *hostia* auf den Kopf gestreut wurde. Auch bei jedem andern (nicht blutigen) Opfer war die mola salsa unvermeidlich, galt aber nicht selbst als Opfergabe, sondern bezeichnete nur den mit ihr bestreuten zu opfernden Gegenstand als gottgeweiht. **saliente**: Wenn das Salzkorn, ins Feuer geworfen, in die Höhe sprang, so hielt man das für ein glückliches Wahrzeichen.

24. Ode.

Inhalt: 1. Zwei kontrastierende Bilder: das eine zeigt den reichen Römer, der sich stolze Paläste baut, aber nichts weniger als glücklich ist; das andere nomadisierende Barbaren (Scythen und Geten), die in Genügsamkeit und Sittenreinheit ein Leben führen, das dem der vielgepriesenen Menschen des goldenen Zeitalters nicht nachsteht (1—24). Das erste der beiden Bilder, nur durch einen grofsen Pinselstrich skizziert, vervollständigt die Phantasie leicht durch Beifügung der dem reicher ausgeführten Pendant entgegengesetzten Züge.

2. (Die Wurzel aller Übel, an denen die Römer krankten, war die weitverbreitete *avaritia;* diese hatte zur *licentia* geführt, der subjektiven Willkür, die, über Gesetz und gute Sitte frech sich hinwegsetzend, das persönliche Interesse zur ausschliefslichen Richtschnur ihres Handelns machte und zur Befriedigung ihrer Gelüste selbst vor den Greueln der Bürgerkriege nicht zurückgeschreckt war.)

„Was thut uns not? Wer unser Retter werden und den Dank zukünftiger Geschlechter verdienen will, der scheue sich nicht, mit der ganzen Strenge des Gesetzes die Ausschreitungen zügelloser Menschen zu unterdrücken; der lasse es sich — da Gesetze ohne gute Sitte wirkungslos sind — vor allem angelegen sein, den zu aller Schlechtigkeit verführenden Geist der Habsucht zu ersticken. Der vorhandene Reichtum, das ist mein Rat, werde in den Dienst der Gottheit gestellt oder der Vernichtung preisgegeben (25—50). Soll aber die Erneuerung der Menschheit eine durchschlagende und nachhaltige sein, so müssen die Keime des Bösen schon in der Jugend ertötet werden: es trete also an die Stelle unserer entnervenden Erziehung eine strenge, straffe Zucht (51—64)!"

1—8. Diese Verse bilden eine Periode von der Form: *a b A*, d. h. dem Hauptsatze *(non an. — cap.)* gehen zwei Nebensätze vorauf, die, ohne einander beigeordnet zu sein, sich doch in gleicher Weise auf denselben beziehen; der erste derselben ist konzessiv *(licet)*, der zweite kausal (*si* = siquidem); jener hat in *opulentior* eine Appos. zum Subj. **intactis**: denn *non ante devicti* (erant) *Sabaeae reges* (I 29, 3). **thes. Arabum**: d. h. als die Araber mit ihren Sch. **divitis**: Aus Indien importierten die Römer Gewürze, Spezereien und Medikamente, Weizen und Indigo, Stahl und eiserne Werkzeuge, die kostbarsten Edelsteine wie Diamant, Saphir und Onyx, das beste Elfenbein, Prachtgefäfse u. a. **caem. tuis**: *caementa (in altum) demittit redemptor cum famulis dominusque terrae fastidiosus* (III 1, 35); über Bauten im Meere bei Bajä zu

II 18, 20. **Apulicum**: Prosodie wie III 4, 10 *Āpūliae.* **clavos**: quos *manu gestat aena* (I 35, 18). **figit summis vert.**: „schlägt sie in die höchsten Spitzen", denn: *aequa lege necessitas Sortitur insignīs et imos* (III 1, 14). **expedies**: solves, liberabis, vgl. zu I 22, 11 und (I 4, 9: *caput inpedire myrto*).

9—16. **campestres**: „in ihren *campis*" (III 8, 24). **melius vivunt**: Die Frage nach dem *„bene (beateque) vivere"*, welche die ganze römische Philosophie beherrschte, von H. beantwortet z. B. II 10, II 16 (*vivitur parvo bene, cui* u. s. w.), III 16 (*bene est cui deus* u. s. w.), wird hier beleuchtet durch das Beispiel der von der Kultur, aber auch von der Unnatur noch unberührten Barbaren. **quorum**: zu *domos.* **plaustra**: Herod. IV 46 bemerkt von den Scythen: *τοῖσι γὰρ μήτε ἄστεα μήτε τείχεα ᾖ ἐκτισμένα, ἀλλὰ φερέοικοι ἐόντες πάντες ἔωσι ἱπποτοξόται, ζώοντες μὴ ἀπ' ἀρότου, ἀλλ' ἀπὸ κτηνέων, οἰκήματά τέ σφι ᾖ ἐπὶ ζευγέων, κῶς οὐκ ἂν εἴησαν οὗτοι ἄμαχοί τε καὶ ἄποροι προσμίσγειν;* „Diese Wagen", so berichtet der berühmte griechische Arzt Hippokrates (4. Jahrh. v. Chr.), „sind sehr grofs und werden bald von vier, bald auch von sechs Rädern getragen; sie sind mit Filz bedacht und gebaut wie Häuser, die einen zweifach, die andern dreifach; sie schützen wider Regen, Schnee und Wind und werden von Ochsen gezogen, bald von zweien, bald von dreien. Auf den Wagen leben die Weiber und Kinder, während die Männer reiten". **vagas**: im Gegens. zu den unverwüstlich fundamentierten (*caementis* V. 3) *moles regiae* (II 15, 1) der Römer. **rite**: „nach Volksbrauch", I 32, 16 „nach religiösem Brauch". **rigidi Getae**: *Daci Romanis dicti* (nach Plinius Angabe), daher *Dacus asper* (I 35, 9) zu vergl.; *rigidi* enthält eine Einräumung. **quibus**: bezieht sich auch auf *Scythae.* **inmetata**: also ohne „jene Linien, die des Landmanns Eigentum scheiden, . . Seit aus der ehernen Welt fliehend die Liebe verschwand" (Schiller, Spaz.). Mit dem Privatbesitz ist auch das ungemessene Jagen nach Reichtum ausgeschlossen. **liberas**: „herrenlose", allen zur freien Verfügung stehende, eben weil die *iugera inmetata* waren. **que**: „sondern". **laboribus**: welche die *annua cultura* erheischt. **aeq. sorte**: abl. qual. zu *vicarius* oder abl. instr. zu *recreat?* **recreat**: als „Erholung" aber ist der Krieg zu denken; denn H. überträgt in V. 14—16 auf Scythen und Geten, was er bei Caes. b. g. IV 1 von anderen Nomaden des Nordens, den Sueben, gelesen hat: *Suevi centum pagos habere dicuntur, ex quibus quotannis singula milia armatorum bellandi causa ex finibus educunt; reliqui, qui domi manserunt, se atque illos alunt; hi rursus invicem anno post in armis sunt, illi domi remanent . . . sed privati ac separati agri apud eos nihil est, neque longius anno remanere uno in loco incolendi causa licet.*

17—24. **mulier**: als *noverca;* in welchem Rufe diese bei den Römern stand, zeigt ep. 5, 9: *quid ut noverca* (so giftig) *me intueris?* Ein älterer Dichter sagt: *novercae nomen inpium*, und *apud novercam queri* (d. h. vergeblich) war sprichw. **temperat**: „schont"; der Gedanke: „sie wehret den Knaben" würde *temperare* c. acc. verlangen. **innocens**: *non nocens*, wie I 17, 21; H. liebt das privative *in.* **nec — virum**: Wie es dagegen zu Rom in dieser Hinsicht aussah, sagt dir die Bem. zu III 6, 25 *mox.* **coniunx**: ist Appos. zum Subj. *(mulier)* und gehört gleichmäfsig zu *nec — vir.* und *nec — ad.* **nitido**: zu I 5, 13: das römische Weib *iuniores quaerit adulteros* (III 6, 25). **dos — virtus**: Die Anlage zur Tugend ist den Kindern tugendhafter Eltern angeboren (IV 4, 29: *fortes creantur fortibus et bonis* u. s. w.) und durch Wort und Beispiel der Eltern entwickelt (ibid. 33—36). Diese Tugend nimmt die junge Frau als schönstes Brautgut mit in die Ehe. **et castitas**: hebt neben dem Allgemeinen das Besondere hervor. **metuens**: „Scheu hegend vor" (und daher meidend), IV 5, 20: *culpari metuit* (scheut und hütet

sich) *fides;* der gen. obi. wie III 19, 16: *rixarum metuens Gratia.* **certo foed.**: kausaler abl. abs., *foedus* „Ehebund". *certum* „unauflöslich". **peccare**: wie I 27, 17, I 33, 9. **aut**: „oder aber". **pretium**: *peccandi.*

25—32. **o**: ein Schmerzensruf aus dem geprefsten Herzen des um sein Vaterland besorgten Dichters. **quisquis volet**: = *si quis volet, quisquis is est* meint den Augustus, deutet aber durch die Verallgemeinerung des Ausdrucks an, dafs der Patriot jedem zujubeln müsse, der dem erschütterten Staatswesen den innern Frieden dauernd sichere. **civicam**: zu II 1, 1. IV 15, 17 *furor civilis.* **pater urbium**: präd. zu *subscribi,* welches nach Analogie von *appellari* konstruiert ist; z. S. zu I 2, 50. **indom. refren. licent.**: IV 15, 9 wird von Aug. gerühmt, dafs er *ordinem rectum evaganti licentiae frena iniecit.* **clarus**: sc. futurus. **post genitis**: = posteris. **quatenus**: ist in kausaler Bedeutung in der Prosa erst bei Schriftstellern der silbernen Latinität gebräuchlich. **virtutem**: i. e. *viros virtute functos* (IV 15, 29). **incolumem**: = vivam. **odimus**: d. h. *proprium est humani generis odisse.* **sublatam**: „erst wenn sie — ist". **invidi**: Begründung von *odimus* und *quaerimus.* Auch epist. II 1, 5—12 wird der Gedanke ausgeführt, dafs von jeher die verdienten Männer bei ihren Lebzeiten keine Anerkennung gefunden haben, und als Grund ebenfalls die *invidia* angegeben: *urit enim fulgure suo, qui praegravat artīs infra se positas; extinctus amabitur idem;* vgl. zu III 3, 9 *hac arte.* Die objektiven Gründe, aus welchen die Zeitgenossen oft grofse Männer verkennen (z. B. weil die Beweggründe, Mittel u. Folgen grofser Thaten in der Gegenwart schwerer zu erkennen und zu beurteilen sind), hatte H. keine Veranlassung hervorzuheben.

33—50. **quid**: d. h. *quid (enim) proficiunt.* **querimoniae**: Der Guten. **supplicio**: durch harte Strafe. **reciditur**: „vollständig beseitigt wird", sat. I 3, 76: *excidi penitus vitium irae.* **quid leges**: führt den neuen Gedanken ein. Zusammenhang: „Gesetze mit Androhung harter Strafen thun not; — doch auch die Gesetze nützen nichts, wenn nicht zugleich eine sittliche Umkehr des Volkes stattfindet". **si**: Der Satz reicht bis V. 44; vor *magnum* V. 42 ist die Konjunktion wiederholt zu denken. **neque — mundi, nec — abig.**: Die ganze Welt, Süd und Nord, mufs beisteuern zur Bereicherung des Römers. **mundi**: zu *pars* und *latus.* **duratae (in) solo nives**: denn im Norden *positas glaciat nivīs puro numine Juppiter* (III 10, 7). Es lenkt den Blick auf den in Eis und Schnee starrenden Erdboden, während *ferv. incl. cal.* ihn (antithetisch) emporrichtet zu dem in der Sonnenglut erzitternden Luftkreise, der in der heifsen Zone die Erde „umhüllt". **horrida**: advers. Asynd. **navitae**: = *mercatores,* zu I 1, 15—18. **call. — aeq.**: ist nicht lobend, sondern aus derselben Stimmung heraus gesagt, wie I 3, 21—24. Über den Begriff *callidus* Cic. off. I 19: *scientia, quae est remota ab iustitia, calliditas potius quam sapientia est appellanda.* **magnum oppr.**: ὄν (sc. Romanis d. h. in den Augen der R.), kausale Appos., zu deren Stellung vgl. I 1, 29. Z. Ged. vgl. aufser dem zu II 18, 10 *paup.* Bemerkten sat. II 3, 91: Ein reicher Erblasser hat seinen Erben befohlen, die ihnen hinterlassene Summe auf seinem Grabsteine zu vermerken (der die Verdienste eines Toten der Nachwelt aufbewahren soll). Und warum das? Weil er,

quoad vixit, credidit ingens
pauperiem vitium et cavit nihil acrius, ut, si
forte minus locuples uno quadrante periret,
ipse videretur sibi nequior: omnis enim res,
virtus, fama, decus, divina humanaque pulchris
divitiis parent: quas qui construxerit, ille
clarus erit, fortis, iustus. sapiensne etiam? et rex
et quidquid volet. hoc, veluti virtute paratum,
speravit, magnae laudi fore.

Daſs solche Gesinnung nicht etwa bloſs vereinzelt hervortrat, beweist auch der charakteristische allgemeine Gebrauch von *honesti* = *divites*. **iubet** — **pati**: d. h. Scheu vor entehrender Armut führt zur *licentia* (V. 29). **deserit**: hat sich von *iubet* unabhängig gemacht. **arduae**: weil das Wesen aller Tugend die schwere Kunst der Selbstbeherrschung und Entsagung ist. V. 45—50 enthalten den radikalen (vgl. zu II 2, 21 *et diad.* und die Vorbem. zu III 19) Vorschlag, alle Schätze entweder auf die Höhe des Kapitols zu tragen oder in die Tiefe des Meeres zu versenken. **in Cap.**: Ergänze dazu aus *mittamus* ein synonymes Verbum. Auf dem Kapitol gab es einen Schatz des Juppiter O. M. Dieser ging wiederholt durch die Plünderung bedürftiger Feldherrn, zuletzt des Crassus und Cäsar, verloren; Augustus legte daher auf einmal 16000 Pfund Goldes und eine entsprechende Menge von Edelsteinen und Perlen in der Cella des Juppitertempels nieder. Es ist möglich, daſs dieser Akt des Kaisers den Vorschlag des Dichters angeregt hat. **clamor et turba**: „der Beifallslärm der Menge“. **faventium**: der Gleichgesinnten. **quo — fav.**: So wird sich der Vorgang zum wahren Triumphzuge gestalten; und das mit Recht, denn „sich selbst bekämpfen ist der schwerste Krieg, sich selbst besiegen ist der schönste Sieg“. **proximum**: denn es ist Gefahr im Verzuge. **gemmas**: zu II 16, 7. **lapides**: neben *gemmas* genannt, meint „Perlen“. **inutile**: Litotes, etwa „nichtsnutzig“. **materiem**: den Nahrungsstoff für das Feuer der Leidenschaft, der avaritia, *summi mali*, als der Quelle, aus welcher alle *scelera* hervorfließen.

51—64. Uhland: „Edler Geist des Ernstes soll Sich in Jünglingsseelen senken, Jede still und andachtsvoll Ihrer heilgen Kraft gedenken“. **tenerae** — **mentes**: puerorum, wie des *Sybaris* I 8, dessen Gegens. der wackere *Hebrus* III 12 ist. **asper. studiis**: Auſser den sogleich genannten, Reiten und Jagen, denke an Schwimmen, Laufen, Springen und Werfen, Faust- und Waffenkampf (I 8 u. III 12). **equo**: dat., wie I 17, 27 *crinibus*. **venari**: über dessen Bedeutung für den jungen Römer zu III 2, 2 *mil.* **seu** — **alea**: = *vel, si iub., trocho, vel, si mal., al.*; vgl. I 4, 12. **Graeco trocho**: *τροχός*, Rad (auch *κρίκος* = *κίρκος*, Ring), das Spielrad der griechischen Kinder, war ein groſser eiserner oder kupferner Reif, an dem sich viele kleine, lose Ringe befanden, die bei der Bewegung klirrten. Die Knaben trieben es mit einem Stecken, *ἐλατήρ*, der einen hölzernen Griff und eine gekrümmte eiserne Spitze hatte; man nannte das Spiel *κρικηλασία*. **vet.** — **alea**: Während die *κρικηλασία* unschuldiger Art, wenn auch eines Jünglings durchaus nicht mehr würdig war, barg das Würfelspiel als Hasardspiel groſse Gefahren (*periculosa alea* II 1, 6), indem es vieler Glück und Vermögen zu Grunde richtete. Die Leidenschaftlichkeit, mit der es von den Römern betrieben wurde, bespottet H. sat. II 7, 15, wo er seinen Sklaven Davus erzählen läſst, ein gewisser Volanerius sei dermaſsen von Spiellust erfüllt gewesen, daſs er, von Chiragra geplagt, sich einen Menschen gedungen habe, der ihm die Würfel vom Spieltisch zusammensuchte und in den Becher warf, weil er selbst noch soviel Kraft besaſs, um sie auszuschütten. Augustus selbst verlor einmal etwa 12000 M.; das war indes ein sehr gemäſsigtes Spiel, wir hören auch von Millionen-Verlusten. Gesetzliche Bestimmungen, die allerdings bestanden, fruchteten um so weniger, da sie mit der Zeit mehr und mehr auſser Anwendung kamen. **consortem**: bezeichnet den *socius* als Mitglied einer Genossenschaft zu gleichen Teilen und in gleicher Stellung (*„consortium“*), „gleichberechtigt“. **hospites**: Das *hospitium*, welches Römer mit Auswärtigen eingingen, war ein förmlicher Vertrag, den man sogar durch abgesendete Boten und wechselseitige Geschenke zu schlieſsen pflegte, und die aus solcher Verbindung hervorgehenden Pflichten, welche nur durch förmliche Aufkündigung erloschen, hatten den Charakter so groſser Verbindlichkeit, daſs man

die *hospites* häufig mit den clientes auf gleiche Stufe stellte, jedenfalls aber die Bande kognatischer Verwandtschaft und Schwägerschaft ihnen nachsetzte. Wer sich also diesen Pflichten entzog, der beging allerdings ebenso gut einen „Vertragsbruch“ *(periura fides)*, wie derjenige, der seinen Kompagnon *(socius)* hinterging. **indigno**: vom Gesichtspunkte des zusammenscharrenden Vaters; der prassende Sohn selbst dagegen hält sich für einen *dignior heres* (zu II 14, 27), und dem Dichter gilt der eine, wie der andere für einen Narren und Schurken. **pec. properet**: vgl. II 7, 24: *deproperare coronas*. **scilicet crescunt**: im engen Anschlufs an *properet*: „und freilich, der R. wächst ja auch“. **inprobae**: präd. zu *crescunt*, und hier nicht moralisch, sondern physisch zu fassen, „mafslos, ungeheuer“. Aen. XII 687 *mons inprobus* = ingens; vgl. *immanis* vom altlat. *manus* = gut. **curtae rei**: hängt als Gen. von *nescio quid* (= aliquid) ab, während zu *abest* als Dat. *avaris* (d. h. in den Augen der *avari*) sich ergänzt. *Curtae* bezeichnet den Reichtum *(res)* verächtlich als „elendes, jämmerliches, lumpiges Ding“. Der Gedanke, dafs der Habsüchtige nie genug hat, wird von Varro aus Reate (zu III 23) mit nicht mehr zu überbietender spafshafter Steigerung so ausgedrückt: „Wäre ihm der Erdkreis als Besitz zugeteilt, so würde er sich selbst bestehlen, um ein Profitchen zu machen“.

25. Ode.

Irgend eine hervorstechende Ruhmesthat Oktavians (etwa die Besiegung der Kleopatra im J. 31, die ihn zum alleinigen Beherrscher des Ostens und Westens machte) oder auch, wie andere meinen, seine Erhöhung zum „Augustus“ (zu I 2) hat den Dichter in den Zustand bakchantischer Verzückung, einen Taumel der Beseligung versetzt. Wie aber die Trunkenheit eines grofsen Gemüts niemals gedankenleer ist, so sinnt nun auch der von Bakchus gewaltsam fortgerissene Horaz ein unsterbliches Lied auf Cäsars Ruhm, das nichts Gemeines, Sterbliches, das bisher nie Gesungenes enthalte. Diese Ankündigung des Preisgesanges (7—8, wiederholt 14—18), eingeleitet durch die Schilderung der eintretenden (1—6) und fortdauernden (8—14) Ekstase, bildet den Inhalt der dithyrambischen Ode, über deren Schlufsverse (18—20) unten die Rede sein wird.

Ein den Bakchus feierndes Lied, das ebenso wie das vorliegende aus bakchischer Begeisterung entsprungen sein will und vermutlich auch, obgleich in versteckterer Weise, auf das Lob des Augustus abzielt, ist II 19.

1—8. **quo me rapis**: Das Ergriffenwerden von bakchischer Begeisterung wird poetisch versinnlicht durch das Bild einer gewaltsamen und reifsend schnellen Entführung *(rapis, agor velox;* vgl. das griechische *ἔκστασις)*, deren Ziel der Dichter insofern kennt, als er weifs, dafs des Gottes Revier schluchtenreiche Waldgebirge (*remotae rupes*, II 19, 1) sind; daher sogleich die bestimmtere Frage: *quae — specus*. **tui plenum**: II 19, 6. **quae nemora**: Die Präpos. hat der Dichter für das folgende, koord. Glied aufgespart, wie epist. II 1, 25: *foedera regum Vel* (cum) *Gabiis vel cum rigidis aequata Sabinis*. **specus**: und *antrum* (V. 4) „Grotte“ sind poetische Wörter und ohne merklichen synonymischen Unterschied. **velox**: zu *agor*. **mente nova**: ist abl. qual. zum Subjekte, dem der hohe Schwung bakchischer „Begeisterung“ *(mente)* etwas „Neues, Ungewöhnliches“ ist. Geschildert wird sie II 19, 5 als ein Erzittern vor Furcht und stürmischer Freude. **quibus antris**: abl. loci oder dat. auct.? **egregii Caes.**: ebenso I 6, 11. **meditans**: präd. (akt.: *audio te meditantem)*. Als Lehrer des Liedes ist Bakchus zu

denken, wie er II 19, 1 auch Nymphen und Satyrn *carmina docet.* **Caes. decus**: ist eine Umschreibung wie „König Rudolfs heilige Macht", zu III 21, 11 *Cat virt.* **stellis ins.**: = *ad astra tollere* (sat. II 7, 29) oder *ad caelum ferre* (epist. I 10, 9), aber im eigentlichen Sinne („seine Apotheose verkünden"), nicht etwa blofs als starker Ausdruck für *laudibus tollere* (I 21, 9) zu nehmen, wie das beigefügte *et consilio Jovis* lehrt: Bakchus will, dafs H. den Augustus als Gott feiere (wie er es I 2 gethan). Der hohe Rat der Götter, das *consilium Jovis,* eine Vorstellung, die den Römern sehr gefallen zu haben scheint, setzte sich zusammen aus den zwölf „dii consentes" (Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars; Mercurius, Jovi', Neptunus, Volcanus, Apollo), welche in einer eigenen Halle beim Aufgange vom Forum auf das Kapitol in vergoldeten Bildern aufgestellt waren. Ovid (VI 72) zeichnet eine Sitzung dieses Rates mit den Worten: *bis sex caelestes, medio Jove, sedibus altis Augusta gravitate sedent.* Augustus gefiel sich darin, mit seinen engeren Freunden gelegentlich ein „Zwölf-Götter-Mahl" einzunehmen, bei welchem er dann selbst als Apollo auftrat. **dicam**: zu I 6, 1 *scrib.* **recens**: „noch neu" war das Ereignis, und eben deshalb auch *adhuc indictum* (= nondum dictum) *ore alio.*

8—18. Wie in 1—8, so folgt auch hier wiederum auf die Schilderung des verzückten Zustandes die Verheifsung eines aufserordentlichen Liedes. **non secus**: = *sic,* mit dem *ut* V. 12 korrespondiert. **in iugis**: Thraciae, auf denen die orgiastischen Feiern stattzufinden pflegten, zu II 19, 9 *perv. Thyiad.* **exsomnis**: Die Feiern waren nächtliche, „νυκτέλια". Andere Lesart *Edonis,* Femin. zu *Edonus* (II 7, 27), vgl. zu *Bist.* II 19. 20. **Euhias**: Name der Mänade nach dem Rufe εὐοῖ, zu II 19, 5. **Hebrum et — Thracen**: (vgl. epist. I 3, 3: *Thracane vos Hebrusque nivali compede vinctus (morantur)? nive cand.* wie I 9, 1. **barbaro**: *Thracis Lycurgi,* über den zu II 19, 16. **lustratam**: „durchwandert" d. h. bewohnt: Soph. Phil. 2 verbindet ἀκτὴ ἄστειπτος οὐδ' οἰκουμένη. **Hebrum — Rhod.**: Die thrazischen Mänaden zieht H. zum Vergleich heran, weil diese an Wildheit und Fanatismus unerreicht dastanden. **devio**: „vom (gewöhnlichen) Wege entfernt, auf ungewohntem Pfade", erklärt sich aus V. 1—3. **ripas**: des Flusses, der die Gegend, in welche H. entrückt zu sein fingiert, durchströmt. Die Einfügung desselben in die Scenerie ist durch die Erwähnung des Hebrus veranlafst. **mirari**: bezeichnet, wie V. 29 *stupet,* die Gemütsverfassung des Begeisterten. Erzeugt wird dieselbe, wie in der Mänade so im Dichter, durch den Anblick der Gegend, weil in dieser der Geist des Gottes waltet; vgl. zu II 19, 1 *in rem. rup.* **Naiadum**: Von den Nymphen gehörten insbesondere die der Quellen (ναϊάδες, ionisch νηιάδες) zu der Umgebung des Gottes der Feuchtigkeit und des Saftes (zu II 19, 10 *vinique — mella*). Erwähnt aber werden diese lieblichen Wesen, um ein mit den wildrasenden Bakchen freundlich kontrastierendes Bild zu ergeben. **potens**: c. gen. „Herr, Gebieter", vgl. I 3, 1. **valentium**: c. inf. „Kraft genug besitzend, um zu"; ebenso I 34, 12, II 5, 1. **vertere**: *evertere.* **loquar**: = *dicam* V. 7. H. gebraucht das Verbum, und zwar im 4. Buche, noch dreimal vom (lyrischen oder epischen) Sange. **nil — loquar**: Der mächtige Gott, der in schwachen Weibern übermenschliche Kräfte weckt, wird auch dem Dichter die Fähigkeit verleihen, etwas Grofses in hohem Stile, etwas Göttliches zu singen.

18—20. Nachdem der Dichter das aufserordentliche Ereignis auf aufserordentliche Weise zu feiern versprochen hat, erschauert er — bei aller Freude über diesen Entschlufs, den der Enthusiasmus für das Grofse und Schöne und die Glut der momentanen Hingebung in ihm erzeugt haben *(dulce est sequi deum)* — doch auch wieder vor Furcht bei dem Gedanken an die Unzulänglichkeit seiner poetischen Schaffens-

kraft *(periculum est sequi deum)*. So gipfelt denn die Ode in der Versicherung des Dichters epist. II 1, 250—259, welche zu I 6, 10 *vet. pud.* mitgeteilt ist. **periculum**: „Wagnis“. **Lenaee**: An die im Dezember im attischen Lande gefeierten sog. *Διονύσια τὰ μικρά*, das Fest der Weinlese, schlossen sich als städtische Nachfeier im Januar die *Λήναια*, das Kelterfest (*ληνός* Kelter), beim sog. *Λήναιον*, der „Kelterstätte“, dem ältesten und angesehensten Heiligtume des Dionysos in Athen, nach welchem dieser selbst den Beinamen *Ληναῖος* d. h. Keltergott führte. **cingentem**: Attribut zum Subj. von *sequi*. **pampino**: einem Schmucke des Gottes (IV 8, 33, wofern dieser Vers Horazisch ist) und seiner Verehrer.

26. Ode.

„Unlängst hab' ich mein Leben den Mädchen geweiht und einen ruhmvollen Feldzug unternommen. Jetzt ists genug: die Waffen und die Laute, welche den Kampf geführt, sollen hier (der Dichter denkt sich in den Tempel der Venus) an der Tempelwand aufgehängt werden. Hierher leget das Rüstzeug der Liebe. O Königin Venus, triff nur einmal mit hochgeschwungener Geifsel die anmafsliche Chloe!“

Man hat diese Worte so gedeutet: „Der Dichter, der lange als Weiberheld ruhmvoll unter der Fahne der Venus gekämpft und auch seine Laute in den Dienst der Liebe gestellt hat, ist nunmehr entschlossen den Abschied zu nehmen — aber freilich *ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ*, weil er nämlich noch am Schlusse seines rühmlichen Feldzugs eine empfindliche Schlappe erlitten durch die schnöde Abweisung seitens der stolzen Chloe“. Diese Deutung würde angehen — wenn nicht H o r a z der Verfasser des Gedichts wäre. Aber — nachdem dieser gleich in der ersten erotischen Ode (I 5) klar und unzweideutig versichert hat, dafs er nun, durch Schaden gewitzigt, jede Verbindung mit den treu- und herzlosen meretrices abgebrochen habe; nachdem er in III 14 am Schlufs als die Zeit, in welcher er der Verführung durch diese Dirnen zugänglich gewesen sei, das Jahr 42 (das vermutlich gegen 20 Jahre vor der Abfassungszeit dieser Ode lag) genannt; nachdem er in einer langen Reihe nicht mifszuverstehender Gedichte seinen tiefen Abscheu vor dem liederlichen Gesindel — beiderlei Geschlechts — kundgegeben: nach alledem sollte man billigerweise erwarten, dafs die Erklärer die Art des *biformis vates* (zu II 20, 2) hier leicht erkannt hätten. Die Ode, zum A b s c h l u f s d e r e r o t i s c h e n D i c h t u n g bestimmt, ist ganz im Geiste der letzteren gehalten: auch sie geht gegen das Unwesen der Libertinage an, erheitert aber durch die Z w e i d e u t i g k e i t, mit welcher der Dichter dem Kampfliede den Schein des L i e b e s l i e d e s zu geben weifs.

1—6. militavi: Man sprach von der Liebe als einer *militia Veneris* (IV 1, 16). Ovid meint:

militat omnis amans et habet sua castra Cupido;
Attice, crede mihi, militat omnis amans.

Auch H. ist ein „Soldat der Venus“ gewesen, aber freilich nicht in dem landläufigen Sinne. Er hat gesungen von edler und reiner Liebe (I 22, II 12, auch I 23 u. I 30), von unverbrüchlicher Treue (I 13); g e k ä m p f t aber hat er gegen Liederlichkeit und Gemeinheit, und beides *non sine* (*κατὰ λιτότητα* = *cum magna*) *gloria*. Eingeläutet war dieser Kampf schon ep. 15, 11 mit der Drohung an ein ungetreues Mädchen: *o dolitura mea multum virtute Neaera!* Hiernach beantworte nun die (von H. offen gelassene) Frage, i n w i e f e r n der Dichter *vixit puellis* *i d o n e u s.* **arma — barb.**: Die Waffen, mit denen H. Laute (über *barb.* zu I 1, 34) den Kampf geführt hat, sind Spott und Hohn auf Wüstlinge und gemeine

Dirnen, Mahnung und Warnung an verführte oder der Verführung zugängliche Jünglinge. **hic — eust.**: Im Altertum war es Sitte, die Gerätschaften eines Geschäfts bei Aufgebung desselben den Schutzgöttern dieses Geschäfts zu weihen. Dementsprechend fingiert nun H., der eben gewillt ist, seine erotische Dichtung abzuschliefsen, dafs er vor einer in einer Nische der Wand des Venustempels befindlichen Statue der Göttin stehe und seine Laute mitsamt ihren (konkret gedachten) Waffen an der linksseitigen Nischenwand (die, wie auch die rechtsseitige, das Bild zu „schützen" bestimmt ist) aufhänge. **marinae**: Der der Meerflut entstiegenen, *Ἀναδυομένη*, als welche zahlreiche Statuen sie darstellten.

6–8. ponite: um sie nie wieder zu gebrauchen. **funalia**: leuchteten nachtschwärmenden Jünglingen zum Hause der Dirne *(noctem flammis vincunt,* Aen. I 727). *vectes* und *arcus* sollten gewaltsam ihre Hausthüre öffnen, wofern sie dieselbe (wie *Lyce* III 10, vgl. III 7, 29) verschlossen hielt (*oppositis* = obstantibus, clausis). H. hätte (nach I 25, 1) auch noch *lapidum iactus* erwähnen können, durch welche *iunctas quatiunt fenestras iuvenes protervi.* — Wem gilt nun diese Aufforderung? Die Erklärer meinen: den Dienern, die dem Dichter die sonderbaren Werkzeuge zum Tempel nachgetragen haben. Aber abgesehen davon, dafs H. das Vorhandensein eines solchen Gefolges mit keiner Silbe angedeutet hat, — können wir es glauben, dafs er, der von innigem Dankgefühl gegen seinen Vater erfüllt ist, weil er ihn *pudicum — qui primus virtutis honos — servavit ab omni non solum facto, sed opprobrio quoque turpi,* gleichwohl in denselben Pfuhl der Gemeinheit, aus dem er die römischen Jünglinge emporzuziehen bemüht war, nicht blofs versunken gewesen sei, sondern dies nun auch mit schamloser Offenheit in die weite Welt hinausgerufen habe?! Der Zusammenhang ist vielmehr dieser: „Nun sei es genug des (poet.) Kampfes gegen die Unsittlichkeit. Zum letztenmal, o Jünglinge, ergeht an euch meine Mahnung, euch der Dienstbarkeit der Dirnen zu entziehen".

9—12. o diva: ist zu verbinden. **tenes**: wie III 4, 62. **Cyprum**: zu I 3, 1. **Memph. — nive**: Man kann denken an den grofsen und schönen, von Amasis vollendeten Isistempel (Isis und die ägyptische Aphrodite waren im Grunde ein Wesen) oder an das Heiligtum der sog fremden Aphrodite, welches von phönizischen Tyriern umwohnt wurde. Die Niederung von Memphis ist „frei von" Winterkälte und („sithonischem", zu I 18, 9) Schnee. **sublimi**: zu recht kräftigem und fühlbarem Hiebe ausholend: gegen Mädchen wie Chloe ist der Dichter auch sonst hart und mitleidslos. **flagello**: Die Züchtigung mit demselben galt für entehrend, weshalb sie nur Sklaven treffen konnte, zu ep. 4, 11. **semel**: zu *tange.* II 8 klagt der Dichter über die Perfidie der Buhlerin Barine. Und was sagt denn Venus zu solch einer abgefeimten Bosheit? *ridet hoc, inquam, Venus ipsa!* Trotz aller Meineide wird dem Mädchen kein Zahn schwarz und kein Nagel häfslich. und nach wie vor führt sie die gesamte Männerwelt am Gängelbande! Daher hier die Bitte an die mächtige Göttin: „Triff mir doch nur ein einziges Mal diese Chloe (und ihresgleichen)!" Knutenhiebe, will der Dichter sagen, verdient das elende Gesindel, welches unsere Jugend *properat amando perdere!* **adrog.**: bezeichnet die Wurzeleigenschaft im Charakter der meretrices (zu I 25).

27. Ode.

„Da du denn, Galatea, durchaus entschlossen bist, in fremdem Lande dein Glück zu versuchen, so wünsche ich dir von Herzen, dafs dir nicht von vornherein ein heiseres Käuzchen u. dgl. (folgt eine Reihe böser omina) die Reisefreude vergälle, will auch gern die Götter bitten, dafs sie dir von Osten her einen Glücksraben senden (1—16). Aber wolle

doch bedenken: der Winter mit seinen Stürmen steht vor der Thüre, und der hauset — ich selbst habs erfahren — furchtbar auf dem Adriatischen Meere. So etwas durchzumachen, kann man nur seinem Feinde wünschen (17—24). Auch Europa hat einmal in der Ferne ihr Glück gesucht, aber wie ist es ihr auch ergangen! In Kreta angelangt, erkannte sie die ganze Trostlosigkeit der Lage, in die sie freventlich sich begeben: sie begriff, was es für ein junges Mädchen bedeutet, allein in die weite Welt zu gehen und seine Jungfräulichkeit aufs Spiel zu setzen (25—76)".

Das ganze Gedicht ist darauf berechnet, die Reiselust der „Galatea" zu dämpfen. Offen zu Tage liegt diese Absicht in den V. 17—76, welche das Mädchen vor Abenteuern warnen, die es aus der glücklichen Geborgenheit der Heimat in eine ungewisse Ferne treiben und möglicherweise in Schande und Verzweiflung stürzen, kurz es zu einer andern Europa machen, — aber ohne den einzigen Trost, mit dem Venus an diese herantreten konnte. Doch auch V. 1—16, welche sich den Anstrich geben, als ob sie die Reise Galateas mit guten Wünschen begleiten, sorgen durch die Aufzählung aller möglichen schlimmen Vorzeichen, denen gegenüber der Dichter nur ein einziges günstiges, den apollinischen Raben, in Aussicht zu stellen weifs, dafür, dafs dem abergläubischen Mädchen angst und bange werden und die Reiselust vergehen mufs.

Der Grundgedanke der Ode ist durchaus sittlich und ideal, seine Ausführung aber ein buntes Ineinander von erhabenem Pathos und — zum Teil burlesker — Komik. — Im übrigen will es scheinen, dafs wir den wahren Sinn des Gedichts nicht mehr zu durchschauen vermögen; vielleicht galt es einem unruhigen, wanderlustigen Freunde, dem es auf drollige Art zu Gemüte führen wollte, was in I 7 dem Munatius Plankus ans Herz gelegt wird.

1—16. **inp. ducat**: *in itinere instituto* (V. 5): das ist des Dichters Wunsch, aber dieselben Fatalitäten könnten doch auch *pios homines* treffen! **canis**: st. *canis omen*, ebenso *lupa* und *volpes*. **Lanuvino**: Lanuvium war nahe der Appischen Strafse auf einer Anhöhe gelegen (daher *decurrens*). Galatea reist wohl nach Brundisium, wo sie sich nach Griechenland einzuschiffen gedenkt. **rumpat**: „störe, vereitle". **iter**: *inpiorum*, damit ihre gottlosen Pläne zunichte werden. **per obl.**: „quer über (den Weg schiefsend)". **mannos**: Ponys aus der Gallia cisalpina (vgl. zu I 8, 6 *Gall. ora*): auch das Wort ist keltisch. **cui timebo**: (denke: *ut tibi*) ist dem *inpios* entgegengesetzt. **auspex**: *ὤν*. **imbr. divina**: = *imbres divinans*. Die Krähe als *aquae augur* auch III 17, 12 erwähnt. **prece susc.**: =*precabor, ut dii suscitent;* „aufscheuchen" will H. den Raben, damit dieser der Krähe u. s. w. zuvorkomme und so deren böses omen unwirksam mache, den „Raben" aber deshalb, weil dieser als *ales Phoebeïus* (Ovid) dem *vates* am ehesten willfährig war. **solis ab ortu**: d. h. von der linken Seite (der römische *auspex* schaute bekanntlich südwärts); der Rabe galt für glückbringend, wenn sein Flug die Richtung nach rechts nahm. **licet**: per me. **mavis**: quam hic Romae. **memor vivas**: st. *sis*, vgl. III 26, 1 *vixi idoneus*, III 9, 4 *vigui clarior*. **Galatea**: nennt H. das Mädchen nach der Nereide *Γαλάτεια*, welche vom Kyklopen Polyphem mit rasender Liebe verfolgt wurde, aber den ungeschlachten Liebhaber mied. **teque — cornix**: Es ist Berechnung, wenn der Dichter nochmals (nach der beruhigenden Versicherung in *ego cui — ortu*) schreckhafte Zeichen nennt. **laevus**: das auch zu *cornix* gehört, mufs hier nach griechischer Weise (die griechischen *μάντεις* wandten sich bei ihren Beobachtungen nordwärts) die ungünstige Seite, den Westen, bezeichnen. **vaga**: wie alle Vögel (IV 4, 2).

17—24. sed — tum: Dieser Vers hat äufserlich erhebliche Ähnlichkeit mit III 20, 1; *quanto tumultu* ist, wie dort *quanto periclo*, begleitender Umstand. **sed vides**: „Aber wenn selbst alle omina günstig sein sollten, die erfahrungsmäfsig eintretenden gefahrvollen Seestürme vermöchten sie doch nicht zu beruhigen". **trepidet**: Das Verbum geht auf die taumelnden Bewegungen des Gestirns, bevor es (am westlichen Horizont) verschwindet. **pronus**: findet sich, wie *praeceps*, oft in Verbindungen wie: *pronum ire, cadere, mittere, agere* („abwärts-, nieder-"). **Orion**: zu I 28, 21 *dev.* **ater**: „umdüstert" ist er *nigris ventis* (I 5, 7) oder eigentlich *caelo obscuro*. **albus**: I 7, 15. **peccet Japyx**: Wenn dieser Wind seine Sache gut macht, so bringt er den Reisenden nach Griechenland (I 3, 4), aber auch er kann „tückisch sein". **host. ux. sent.**: Anab. III 2, 3: *οἶμαι γὰρ ἂν ἡμᾶς τοιαῦτα παθεῖν, οἷα τοὺς ἐχθροὺς οἱ θεοὶ ποιήσειαν;* seinen Feinden aber wünscht der Heide das Schlimmste. **caec. mot.**: unerwartete „Stöfse", deren Folge die *caeca fata* (II 13, 16) sind. **Austri**: des *dux inquieti turbidus Hadriae* (III 3, 5, vgl. I 3, 14). **verbere**: „Anprall" (der Brandung). **ripas**: st. litora, wie II 18, 22.

25—76. Europe — audax: *doloso credidit* (das war kühn, *audax*) *et* (advers.: „aber") *palluit* („sie mufste erbleichen") *audax* („trotz..."). **niveum**: II 4, 3: *Briseïs niveo colore.* **latus**: corpus, wie II 7, 18, III 10, 20. **scat. — pont.**: zu I 3, 18 *monstra nat.* **med. fraudis**: das begonnene und noch nicht beendete Trugspiel: „inmitten des T." **palluit**: c. acc., zu II 12, 8 *contrem.* Wie heifst das Präsens? **nuper**: hier = modo. **stud. et opifex**: *οὖσα (cum fuisset).* **Nymphis**: *καλλιστεφάνοις*; die Schönheit der N. wurde gehoben durch den Schmuck von Kränzen und Frühlingsblumen. **astra praeter**: Anastrophe, vgl. zu III 23, 10. **simul**: *simulatque.* **tetigit**: III 3, 54. **cent. pot. opp.**: *ἑκατόμπολιν*, womit Homer eine grofse runde Zahl bezeichnen will. **pater**: „verzeih deinem Kinde", sollte folgen, aber das Wort erstirbt ihr auf der Zunge; statt dessen stammelt sie das Geständnis: „ich bin nicht wert, dein Kind zu heifsen". **unde quo veni**: zwei mit einander verschmolzene Fragen (Homer: *τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν;*): „wie glücklich war ich im Vaterhause, und wohin ist es nun mit mir gekommen!" **levis**: „zu leicht", er wiegt die Schuld nicht auf. **culpae**: dem „Falle" (zu III 6, 17), dem sie sich ausgesetzt hat; dasselbe bedeutet im Folgenden *turpe commissum* und *vitia*. **vigil.—imago**: Der Ton ruht auf *vigilans* und dem logischen Gegens. *ludit imago* („Traumbild"), sowie auf *turpe commissum* (eine wirklich begangene Schandthat) und dessen Gegens. *vitiis carentem*. **imago — ducit**: stützt sich auf Odyss. XIX 562:

δοιαὶ γάρ τε πύλαι ἀμενηνῶν εἰσὶν ὀνείρων·
αἱ μὲν γὰρ κεράεσσι τετεύχαται, αἱ δ' ἐλέφαντι.
τῶν οἳ μέν κ' ἔλθωσι διὰ πριστοῦ ἐλέφαντος,
οἵ ῥ' ἐλεφαίρονται, ἔπε' ἀκράαντα φέροντες·
οἳ δὲ διὰ ξεστῶν κεράων ἔλθωσι θύραζε,
οἵ ῥ' ἔτυμα κραίνουσι, βροτῶν ὅτε κέν τις ἴδηται.

Diese Vorstellung beruht auf dem Wortspiel: *ἐλέφαντος ἐλεφαίρονται, κεράων κραίνουσι.* Eine (matte) Nachahmung auch Aen. VI 894. **fug. ducit**: vgl. mit *rediens fugat* III 21, 24. **lacerare**: hat auch *cornua* zum Objekt; vgl. V. 71: *laceranda cornua.* **inpud. — Pen.**: Zunächst hat Europe alle Schuld an dem „todeswürdigen" Verbrechen sich selbst beigemessen; dann bezweifelt sie für einen Augenblick dessen Realität; darauf folgt ein wilder Wutausbruch gegen das abscheuliche, soeben noch vielgeliebte Ungeheuer, dem sie — die zarte Jungfrau! — die Hörner zermalmen und zersplittern möchte; und nun — erklärt sie sich selbst wiederum für die Schuldige, die verdiene, den Löwen und Tigern zum Frafse zu werden! **patr. Pen.**: Europe redet wie eine Römerin. Denn

die Penaten sind die spezifischen Schutzgötter des **römischen** Hauses, für die der Grieche kein deckendes Wort hatte. **Orcum**: Plutonem, dem sie durch ihre *culpa* verfallen ist. **deorum si quis audis**: „wenn von euch Göttern einer vernimmt“. **inter**: von *leones* getrennt, zu III 15, 5 *lud.* **errem**: kurz st.: „so möge er mich . . . lassen“. **nuda**: inermis. **antequam**: dem Sinne nach = *ne.* **decentis**: wie I 4, 6 u. 18, 6. **occupet**: in der Einöde von Kreta. **sucus**: Lebenssaft. **praedae**: mihi; der Ausdruck ist im Einklange mit *occupet.* **vilis — paelex**: Dafs nun auch der Vater selbst sein Kind verstofse, wie Europes erregte Phantasie sich einbildet, und dies obendrein mit schonungslosem, ja empörendem Spotte thue, ist das Kräftigste, was der Dichter zur Einschüchterung der Galatea ersinnen konnte. Übrigens kann man sich schwer vorstellen, dafs eine Tochter, auch wenn ihr Gemüt noch so sehr im Aufruhr ist, sich bis zu dem Glauben an solche Roheit des Vaters, wie sie sich in den ihm in den Mund gelegten Worten kundgibt, verirren könnte. Eine ernsthafte poetische Behandlung eines solchen Objekts würde jedenfalls ästhetisch nicht zu rechtfertigen sein. Daher ist eine andere Erklärung, als dafs H. durch den Ton der Burleske ein *risum movere* angestrebt habe, ausgeschlossen. **quid cessas? potes**: In der Gleichgültigkeit und kalten Ruhe, mit der der Vater diese Worte spricht, drückt sich eine unsagbare Verachtung des eignen Kindes aus; ebenso in *hac (ab orno)* d. h. der ersten besten. **ab orno pend. coll.**: Die Anschaulichkeit hat hier etwas peinlich Berührendes. **bene**: „zum Glück“. Um die ganze Bitterkeit, die das Wort enthält, zu empfinden, denke daran, dafs der Gürtel das Symbol der Jungfräulichkeit war. **laedere**: sonst *elidere*, etwa „zuziehen“. **sive**: = vel, si. **acuta leto**: „für den Mord gezackt“. **delectant**: boshafte Ironie, wie *te procellae crede* und *nisi* (nisi forte, nisi vero) *mavis.* **erile**: das von der *era (hera)* auferlegte. **carp. pens.**: synekdochisch für *tolerare servitium;* vgl. *trahere purpuras* II 18, 8. **perfidum**: vgl. *dulce* I 22, 23. Malitiös war es, dafs Venus so lange mit ihrem Troste (72—74) zurückhielt. **lusit**: „ihr Spiel getrieben hatte“. **abstineto**: c. gen., wie *desine* II 9, 17. **tibi**: zu *reddet* („darbieten wird“); bei *invisus* ergänzt es sich leicht. **inv. lacer.**: spielt höhnisch auf V. 45—48 an. **invicti**: gegen den du also vergebens dich auflehnst. **uxor esse**: nach griechischer Analogie st. *te esse uxorem,* epist. I 7, 22: *vir bonus et sapiens dignis ait esse paratus* (zu Diensten). **sectus**: der „halbe“, insofern Afrika als zu Europa gehörig betrachtet wurde. Sall. Jug. 17, 3: *in divisione orbis terrarum plerique in partem tertiam Africam posuere, pauci tantummodo Asiam et Europam esse, sed Africam in Europa.* Es versteht sich, dafs von unserer Stelle aus ein Schlufs auf H. eigne Ansicht hierüber nicht gestattet ist. **nomina**: plur. p. sing., wie IV 2, 4. **ducet**: „wird erhalten“ (vgl. *originem ducere* III 17, 5, *notam* IV 2, 59).

28. Ode.

Wie die Mythologie des Meeres in Italien eine sehr dürftige geblieben ist, so war auch die Verehrung des Meeresgottes verhältnismäfsig eine recht beschränkte; nur ein einziger Tempel des Neptun in Rom wird erwähnt. *Neptunalia* (*festus dies Neptuni* V. 1) wurden am 23. Juli entweder am Tiber oder in Ostia an der See mit eigenen Spielen gefeiert. Zu gröfseren Ehren gelangte der Gott durch Agrippa, den gröfsten römischen Seehelden: nachdem dieser nicht allein die Flotte des Sext. Pompeius (36), sondern auch die des Antonius und der Cleopatra (31) geschlagen und sich dabei durch sinnreiche Erfindungen um das Seewesen verdient gemacht hatte, gründete er zum Andenken an jene Siege auf dem Marsfelde ein Heiligtum und eine Halle („*Porticus*

Neptuni"), welche fortan das ausgezeichnetste Denkmal der römischen Seeherrschaft blieben. Seitdem mochte zu Rom auch das Neptunsfest mit besonderem Glanze begangen werden. Wie unser Einsiedler auf dem Sabinum es — im Gegensatze zu den rauschenden Freuden am Tiberstrand — zu feiern gedenkt, sagt uns das folgende Gedichtchen.

1—8. quid potius: als allein und stillvergnügt eine Flasche de optimo trinken (1—8) und im Wechselgesange mit Lyde diejenigen Götter feiern, denen die Ehre des Tages gebührt (9—15). **recond. Caec.**: Der vortreffliche Wein (zu I 20, 9) ist für eine besondere Gelegenheit „aufbewahrt", *repostum Caecubum ad festas dapes* (ep. 9, 1). **Lyde**: ist als die Schaffnerin *(vilica)* auf dem Sabinum zu denken. **strenua**: bezeichnet Raschheit, Rüstigkeit und Strenge in der Zucht; ebenso charakteristisch heifsen der *θεράπων* oder die *ταμίη* bei Homer *ὀτρηρός*. H. läfst scherzhaft durchblicken, dafs die gestrenge Haushälterin ihren Herrn ein wenig „kurz hält". **mun.** — **sap.**: „deiner verschanzten (d. h. für ein *desipere* im Sinne von IV 12, 27—28 unzugänglichen) W. thu einmal Gewalt an (überwinde sie)". **inclinare**: in vesperam. **ac**: „und doch". **stet**: prägnant, wie III 11, 22: *stetit urna* (Danaidum). III 27, 9: *stantes paludes*. **parcis**: c. inf., wie besonders gern im impv., III 8, 26, zu I 28, 23 unter *nauta*. **deripere**: mit Eile (denn der *dies* ist *volucris*) und Gewalt (denn der Krug ist „säumig", *cessans)*. **horreo**: dem Lagerort, der apotheca, zu III 21, 6 *mov.* **cessantem**: verrät komische Indignation über den Krug, der nun schon seit dem J. 59 *(Bibulo consule)* lagert und, wiewohl er von einem „durstigen" *(bibulus)* Konsul herrührt, sich seiner Bestimmung entzieht.

9—16. Neptunum: Besungen werden sollen 1. der Meeresbeherrscher samt den in seinem Dienste stehenden Nereiden, weil sie sich den römischen Flotten hilfreich erwiesen haben, 2. Diana (zu III 22, 4) nebst ihrer Mutter Latona, weil man ihr einen ähnlichen Anteil an dem Seesiege bei Naulochus zuschrieb, wie ihrem Bruder Apollo an dem bei Aktium, 3. Venus als *dea marina* (zu I 3, 1 *pot. Cypri*) und Stammmutter des julischen Hauses. Die Feier soll also einen religiös-patriotischen Charakter haben. **vir.** — **comas**: synekdochisch st. „die Nereiden mit —"; ebenso V. 12 *celeris* — *Cynthiae*, zu III 21, 11 *Cat. virt.* Die Töchter des Nereus (zu I 15, 5) führen gewöhnlich ein anmutiges Stillleben auf der Höhe des Meeres oder an Küsten und Buchten, indem sie bei sonnigem Wetter oder im Mondenscheine die grünlichen Haare trocknen oder mit den Tritonen, Söhnen Neptuns, musizieren oder ihrer Lust an Gesang und Tanz sich überlassen, die sie mit allen Nymphen teilen, oder endlich auf allerlei wunderbaren Meeresgeschöpfen über die Flut dahingleiten. **tu recines**: Dafs dieses Lied der *strenua Lyde* zugewiesen wird, ist hübsch und bezeichnend: Diana liebt die Unschuld, edle Scham, sittliche Mäfsigung (vgl. zu IV 7, 25), sie war als *„Εὔκλεια"* die Göttin des guten Rufes der Jugend, als *„ἀριστοβούλη"* eine strenge Feindin alles wilden und zuchtlosen Wesens, welches sie mit ihren Pfeilen *(spicula)* verfolgt. — Man erinnert sich der Schilderung des ländlichen Lebens, zu dem H. I 17 die weltstädtische Dame Tyndaris „einladet". **curva**: zu I 10, 6. **celeris**: Diana wurde gewöhnlich jagend oder doch in rascher Bewegung, hoch aufgeschürzt einherschreitend gedacht. **Cynthiae**: I 21, 2 heifst Apollo *Cynthius*. **summo**: extremo. **quae — olor.**: i. e. Venus, welche als Meergöttin oft neben Poseidon verehrt wurde, weshalb auch die Künstler sie gern in der Begleitung der Nereiden und Eroten von Tritonen und Ungeheuern über das Meer getragen darstellten. Über die Kultstätten der Göttin zu I 30, 1—2. **fulgentis**: zu *nitentis*

I 14, 19. **tenet**: zu III 26, 9. **Cycladas**: Auf Delos z. B. befand sich ein uraltes Bild der Venus, das man für eine Stiftung des Theseus hielt. **Iunctis olor.**: zu IV 1, 10 *ales olor.* **nenia**: damit gewinnt das sonderbare „Gelage“ einen drolligen Abschlufs: nachdem H. und Lyde bis in die Nacht hinein ihren Gesang fortgesetzt und dem alten Cäkuber alle Ehre angethan haben, soll denn auch noch der „Nacht“ ihr Recht werden; da dann aber beide allgemach ermüdet sind (zumal die Sklavin Lyde, die dem Singsang wenig Geschmack abgewinnen dürfte), so wird aus dem Preisliede eine *nenia,* ein *lugubris cantus* (I 24, 2), ein wahrer — „Jammergesang“.

29. Ode.

„Schon längst, Mäcenas, sehe ich deinem Besuche entgegen: so reifs dich endlich einmal von deinem geliebten Rom los (1—12). Reiche Leute lieben Abwechslung, und unter dem Dache des Unbegüterten wohnt oftmals das Glück (13—16); zudem treibt ja auch schon die Sonnenglut den Städter in die Sommerfrische (17—24). Dafs du dir um die Zukunft des Staates so übertrieben ängstliche Sorge machst, ist unnötig und thöricht, da Gott uns — zu unserm Glücke — die Zukunft verborgen hat. Geniefs darum die Gegenwart, alles Weitere wird seinen natürlichen Verlauf nehmen (25—41). Leidenschaftslos und vergnügt mufs sein, wer sich jeden Abend will sagen dürfen: „Dieser Tag ist mein! Selbst Gott kann mir nicht nehmen, was ich genossen habe! Hinfort mag die launenhafte Glücksgöttin über mich verhängen, was ihr beliebt, — es ficht mich nicht an; erfafst mich der Sturm auf dem Meere (des Lebens), so mögen die gierigen Fluten meine ganze Habe hinnehmen, — ich fahre dann in kleinem Kahne sicher davon (41—64)“.

Die Ode zeigt uns das Doppelbild des zu Rom von Sorgen um die Zukunft des Staates erfüllten Mäcenas und des auf dem Sabinum sorglos der Gegenwart lebenden Horaz. Jener kann sich von dem Glanze und der Fülle der Weltstadt nicht lossagen, diesen ekelt beides an, und er möchte, so liest man deutlich zwischen den Zeilen, um alles in der Welt nicht dauernd dahin zurückkehren. — Horaz hat den Mäc. schon längst (*iamdudum* V. 5) bei sich erwartet, ist also schon längst nicht mehr zu Rom an der Seite des Freundes gewesen. Von hier aus dürfte sich das Verständnis der Ode ergeben: Mäc. hat den Dichter lange schmerzlich vermifst, was die Verhältnisse zur Folge gehabt hat, über die sich die Vorb. zu II 6 ausspricht. Wie nun H. in der genannten Ode dem Freunde Septimius sein Leid klagt, so wendet er sich hier in derselben Angelegenheit an Mäc. selbst: beantwortet zunächst dessen Dringen auf baldige Rückkehr mit einer Einladung auf das Sabinum, fügt — die Einladung motivierend — eine Gabe aus dem Schatze seiner Lebensweisheit bei (vgl. III 8) und knüpft schliefslich durch geschickte Verbindung mit grofsem Nachdruck den eignen Entschlufs an, dem Glücke, das er der Huld des Mäc. verdanke, den Laufpafs zu geben, sobald es Anforderungen an ihn stelle, die er mit seinem Unabhängigkeitssinne nicht in Einklang zu bringen vermöge (*non est meum ... ad miseras preces decurrere et votis pacisci* V. 57). — Wenn demnach unsere Ode demselben Anlafs wie II 6 ihr Dasein zu verdanken haben wird, so ist doch der Ton, auf den sie gestimmt ist, ein wesentlich anderer: dort Klänge weicher Wehmut, dem sich auch die rhythmische Form trefflich anschmiegt, hier eine feste, selbstbewufste, in das männliche alcäische Metrum sich kleidende Sprache, die hie und da auch die freundliche Weise des Horazischen *ridentem dicere verum* zuläfst.

1—12. **Tyrrhena**: eigentlich zu *regum* gehörig, ist st. *Etrusca* gewählt, um an das Zurückreichen des Geschlechts in ein graues Altertum zu erinnern und Mäc. als *atavis editum regibus* zu bezeichnen; ähnlich sat. I 6, 1: *Maecenas, Lydorum quidquid Etruscos Incoluit fines, nemo generosior est te.* **tibi**: „für dich“, zu *est.* **non — verso**: „noch nicht geneigt“ (zum Gebrauch), sondern für eine besonders frohe Gelegenheit, wie es für H. ein Besuch des Mäc. gewesen sein würde, zurückgelegt. *non ante* wie I 29, 3 u. ö. **lene**: = *languidum* III 21, 8. Diesmal durfte H. nicht, wie in dem Scherzbillet I 20, *vile Sabinum* in Aussicht stellen. **flore ros.**: Es ist Sommer (nach V. 17—24), daher die Rose ebenso leicht zu beschaffen, wie I 38 die *simplex myrtus.* **pressa bal.**: „die ausgepreſste Nuſs“ (eines arabischen Balsambaumes) meint das daraus gewonnene Öl. **morae**: = iis rebus, quae te morantur. **udum**: geht auf den Anio und die Rieselgärten im Thale dieses Flusses (zu I 7, 13—14). **Aefulae**: eines Städtchens, welches auf einer Höhe der der latinischen Ebene zugewandten Seite des Äquergebirges zwischen Tibur und Präneste belegen war. **Teleg. iuga**: i. e. *frigidum Praeneste* (III 4, 23), das Telegonus, der Sohn des Ulixes von der Circe, gegründet haben sollte, nachdem er auf Ithaka den Vater erschlagen hatte. **ne semper cont.**: Bei Anlagen von Palästen und Villen war der Fernblick das ästhetische Motiv, und dieses war auch bei des Mäc. hohem Turmpalaste (s. Einl. Anm. 14) zur Geltung gelangt. Entzückend ist diese Aussicht ja; aber daſs der *urbis amator Maecenas* nur *(semper)* in ihr, also nur in dem Aufenthalte zu Rom mit der „ekelerregenden (mit *fastid.* vgl. III 1, 37) Fülle“ seiner Genüsse Befriedigung finden zu können vermeint, will denn doch dem *ruris amator Horatius* (epist. I 10, 1) nicht in den Sinn; dieser bekennt vielmehr dem Aristius Fuscus (zu I 22, 4) in der angezogenen Epistel V. 14:

vivo et regno, simul ista reliqui,
quae vos (urbis amatores) *ad caelum fertis rumore secundo,*
utque sacerdotis fugitivus liba recuso;
pane egeo iam mellitis potiore placentis.

(Priester hatten immer einen groſsen Vorrat von Opferkuchen, so daſs sie ihre Sklaven bis zum Weglaufen damit füttern konnten). **et molem**: Wie verhalten sich die koordinierten Begriffe *(copiam, molem)* logisch zu einander? *moles* wie II 15, 2. **mirari**: „anstaunen“, schlieſst ein *cupere* ein. **beatae**: aus wessen Sinne gesagt? Treffend beleuchtet wird es durch *fumum strepitumque,* welche *opes* in die Mitte nehmen und sozusagen ersticken. Von dem Qualm der Millionenstadt machst du dir eine Vorstellung, wenn du bedenkst, daſs die Straſsen eng und staubig, weil meist ungepflastert, die Häuser aber zum groſsen Teile sechs bis sieben Stockwerke hoch waren. Von der in den Straſsen Roms herrschenden Unruhe entwerfen ein Bild epist. II 2, 72—75.

13—24. **plerumque**: wie I 34, 7. **gratae — vices**: sunt. Wenn der Liederkomponist August Schäffer eins seiner munteren Lieder beginnt: „Delectat variatio, Das steht schon in Horatio“, so könnte er diese Stelle im Sinne gehabt haben. **mundae**: Und ein solches Mahl würde H. dem Mäc. geboten haben; denn wie Einfachheit, so liebte er doch auch Sauberkeit und Nettigkeit der Lebensführung in allen Beziehungen. Belege dafür findest du II 10, 6; II 16, 14; sat. II 2, 65; epist. I 4, 11 u. II 2, 199. Die gewöhnlichen Gerichte einer *cena pauperum* sind erwähnt zu I 31, 15. **parvo — lare**: = *humili in domo* (III 1, 22); *lare* wie I 12, 44. **sine aul.**: In reichen Häusern wurden Teppiche, besonders kostbaren babylonischen Gewebes, nicht bloſs als Portieren verwendet, sondern auch über der Tafel wie ein Baldachin ausgespannt. sat. II 8 erzählt H., wie bei einem opulenten Gastmahl, das der Emporkömmling Nasidienus vornehmen Herren, u. a. Mäc., gab, ein solcher Baldachin

plötzlich reifst und mit Gepolter in Schüsseln, Brühe und Fische herabfällt. **ostro**: *purpura* (zu II 18, 8), hier wohl insbesondere von den Teppichen, die das Polster des Speisesofas bedeckten. Bei dem Prahlhans Nasidien wischt ein Sklave sogar den Tisch mit purpurnem Tuche ab! **sollicitam**: wie die des Mäc., der *urbi sollicitus timet* (V. 26). **explicuere**: denn eine *sollicita frons* ist *contracta* (rugosa), sat. II 2, 125: *explicuit vino contractae seria frontis.* Das Perf. aoristisch (empirisch). *divitibus* ist auch hierher zu beziehen. **Andr. pater**: Cic. Tusc. V 3, 8: *stellatus (esse: καταστερισθῆναι) Cepheus cum uxore* (Cassiopeia), *genero* (Perseo), *filia* (Andromeda) *traditur.* Das Gestirn geht am 9. Juli auf. **ignem**: nicht zu „Glanz" abzuschwächen, zu I 12, 47. **Procyon**: ging am 15. Juli, eilf Tage vor dem Sirius (dem grofsen „Hunde") auf, daher „Vorhund" genannt: *Antecanem, Προκύων Graio qui nomine fertur* (Cic.). Beide wurden als Jagdhunde Orions (über den zu III 4, 71) gedeutet. **vesanus**: übertrumpft noch das *insanus* I 16, 15. Wenn die Sonne am 20. Juli in das Sternbild des Löwen eintritt, so wird dieser zur Wut entflammt und vermehrt dadurch die stechende Hitze. „Wo fühlt man sich in dieser Glut des Hochsommers wohler als auf dem Lande?" fragt sat. I 10, 15: „denn

est ubi plus (quam in rure beato) *tepeant hiemes, ubi gratior aura*
leniat et rabiem canis et momenta leonis,
cum semel accepit solem furibundus acutum?"

umbras: mufs deine Phantasie mit *rivum* sowie mit *dumeta* und *ripa tacit.* zu einem Bilde vereinigen. **horridi — Silvani**: Silvan entspricht im wesentlichen dem Faunus (zu I 4, 11) und ist, wie dieser, Beschützer der Fluren und des Viehstandes und ein Wolfabwehrer, vor allem aber, wie der Name besagt, ein Gott des Wald- und Baumlebens; deshalb dachte man ihn sich auch unter dem Bilde eines „struppigen" Alten, der im „Dickicht" wohnt, vgl. zu ep. 2, 22. **taciturna**: proleptisch.

25—41. tu — curas: meint des Mäc. Bemühungen um Gründung und Befestigung der monarchischen Staatsform. Die Aufgabe, ein zerrüttetes ungeheures Reich neu zu ordnen, die Oktavians harrte, als er 29 als Alleinherr des Ostens und Westens heimkehrte, war keine leichte, und er soll auch anfangs vor ihr zurückgeschreckt sein. Bei dem Geschichtschreiber Cassius Dio (um 200 n. Chr.) finden wir merkwürdige Verhandlungen, die dieserhalb zwischen Oktavian und seinen Freunden Mäc. und Agrippa gepflogen wurden. Sind auch die mitgeteilten Reden nicht wirklich gehalten worden, so zeichnen sie doch treffend die Gesinnungen des Kaisers und seiner Umgebung. In einer Rede des Mäc. nun heifst es: „Seit wir die Grenzen Italiens überschritten und nach vielen Ländern und Inseln übersetzten . . ., da ist an kein Glück mehr zu denken. Es traten daheim innerhalb der Mauern die Parteien wider einander auf, dann trugen wir diese Pest auch in das Lager über. So kam es denn, dafs unsere Stadt, wie ein grofses Lastschiff, mit allerlei Volk gefüllt, schon mehrere Geschlechter hindurch von Stürmen bewegt, ohne Steuermann auf dem Meere dahertreibt und von einer Seite auf die andere schwankt, als hätte es den Ballast eingebüfst. Überlafs es nicht mehr dem Sturme; du siehst, wieviel es schon Wasser gezogen. Nun dich die Götter zum Schiedsrichter der Stadt bestellten, so verrat dein Vaterland nicht, dafs es auch hinfort in Glück und Ruhe gedeihe". Dem Oktavian ähnliche Vorstellungen wiederum zu machen, könnte Mäc. im J. 27 Gelegenheit gefunden haben, zu I 2; vgl. auch zu III 8, 17 *sup. urbe.* **urbi**: zu *parent. urbs* st. *orbis Romanus,* als dessen Haupt, ähnlich I 12, 53 *Latium.* **quid — discors**: von *times* abhängig, Cic. div. in Caec. 13, 42: *timeo, quidnam pro magnitudine rerum dignum eloqui possim,* vgl. *miraris, quid agam* III 8, 1. Es drückt des Mäc. Sorge um die äufsere Sicherheit des Staates aus, wie die beiden voraufgehenden

Verse seine Bemühungen um das innere Wohl desselben. **Seres**: *subiecti orientis orae*, zu I 12, 56. **Cyro**: *a Cyro*; über die Konstr. von *regnare* zu II 6, 11. Das parthische Königshaus prahlte mit der Abstammung von Cyrus dem Älteren (zu II 2, 17). Die Benennung *Bactra* für das Partherreich wählt H., um, wie mit *Seres* und *Tanais*, den Blick in die weite Ferne zu lenken und so die von dorther drohende „Gefahr" als keiner ernsten „*sollicitudo*" wert zu kennzeichnen. **parent**: vgl. *cogitent* in dem verwandten Gedanken II 11, 1—4. **Tanais discors**: i. e. *Scythae (inter se) discordes*, denn der Don ist *Scythicus amnis* (III 4, 36). **prudens**: zu *premit*, vgl. *prudens abscidit* I 3, 22. **nocte premit**: I 4, 16: *te premet nox*, vgl. *urguentur longa nocte* IV 9, 27. **deus ridet**: Lächeln, meint H., müsse die Gottheit, wenn sie die Ungereimtheit gewahre, mit der manche Menschen (und so auch Mäc.) voller Unruhe und Angst um Dinge und Verhältnisse sich abmühen, die nun doch einmal ihren eignen Weg gehen. **mortalis**: substantivisch, weshalb wohl st. *homo* gewählt? vgl. *mortale corpus* I 35, 3. **trepidat**: Zur Veranschaulichung des Begriffs, den du dir recht sinnlich vorstellen mufst, magst du an das Land- und Stadtmäuschen denken, die bei dem plötzlichen *ingens valvarum strepitus* sat. II 6, 113

currunt per totum pavidi conclave magisque
exanimes trepidant, simul domus alta Molossis
personuit canibus.

vgl. (auch zum Gedanken) II 11, 4. **quod adest**: τὸ παρόν (τὰ παρόντα Anab. III 2, 3), Gegens. *futuri* τοῦ μέλλοντες (οὐδεὶς μάντις τῶν μελλόντων, ὅτι πράξει sind die Schlufsworte des Sophokleischen Aias). **memento**: c. inf., zu I 7, 13. **conponere**: zurechtlegen, ordnen, glücklich gestalten. **aequus**: bildet den begrifflichen Gegens. zu *trepidat*: „mit Ruhe", wie sie die folgende Erwägung verleiht. **cetera**: *futura*. **fluminis**: und zwar *Tusci* (III 7, 28) i. e. Tiberis, wie V. 35 lehrt. **feruntur**: *ferri* von einer Fortbewegung, bei welcher kein willkürliches Aufhalten gilt, z. B. von Stürmen, von der dichterischen Begeisterung (IV 2, 11), hier vom Flusse, der *labitur et labetur in omne volubilis aevum* (epist. I 2, 43). **adesos**: „zerbröckelt, abgespült"; ähnlicher Tropus in *loca lambit Hydaspes* (I 22, 8) und *rura Liris mordet* (I 31, 7). **una**: secum. **non sine**: κατὰ λιτότητα: *cum magno clamore;* es fügt die Folge (= *ut montes silvaeque clamorem edant* d. h. wiederhallen) als begleitenden Umstand an. **diluv. — amnis**: Wie verhält sich dazu hinsichtlich der Auffassung von Ursache und Wirkung IV 14, 27: *(Aufidus) . . . diluviem minitatur agris?*

41—64. potens sui: (der Genet. wie I 3, 1) „sein eigner Herr", ein wahrhaft freier Mann ist, wer *avidum domat spiritum* (II 2, 9). **licet dixisse**: ἔξεστιν εἰπεῖν. Die mit *dixisse* angekündigten Worte reichen bis zum Schlufs der Ode. **vixi**: prägnant: „habe gelebt und das Leben genossen (ausgenutzt)", *carpsi diem!* Martial (I 16, 12):

non est, crede mihi, sapientis dicere: „vivam",
sera nimis vita est crastina, vive hodie!

polum: wie I 28, 6. **pater**: wie I 2, 2. **nube — occup.**: Der Goethesche Prometheus sagt: „Bedecke deinen Himmel, Zeus, mit Wolkendunst". Die Bedeutung des Imperat. erkennst du aus dem folgenden *non tamen*. **non — vexit**: enthält zwei synonyme Gedankenglieder, 1. *non — efficiet* 2. *neque — vexit*. **inritum** „ungültig, wirkungslos; *diffinget* „umgestalten, ändern" (wie I 35, 29) erfährt in *inf. reddet* „zunichte machen" eine Steigerung; über *fugiens* zu *fuga temp.* in der folg. Ode V. 5; *semel* wie I 24, 16. **vexit**: wie in dem sprichw. *nescis, quid vesper serus vehat* (wer weifs, was der A. bringt). Die Zergliederung (μερισμός) der Gesamtvorstellung ruft eine mächtige und eindringliche Wirkung hervor und entspricht dem prometheusartigen,

trotzigen Humor, der diese wie die noch folgenden Verse beherrscht. **Fortuna**: tritt hier in derselben Weise, wie I 34 am Schl., an die Stelle Juppiters, dessen Tochter und in dessen Dienste sie ist. — Der Weise kennt den Unbestand der menschlichen Dinge und ist auf ihn gefafst (*sperat —pectus* II 10, 13), verliert also durch Schicksalsschläge die Fassung der Seele (*aequam mentem* II 3) nicht, sondern *in eum manca* (= invalida) *semper ruit Fortuna* (sat. II 7, 88). **laeta**: Das Wort bezeichnet öfters die natürliche und charakteristische Neigung zu etwas; so ist Diana *laeta fluviis* (I 21, 5), der wilde Konkaner *laetus equino sanguine* (III 4, 34). **et — pert.**: tritt amplifizierend hinzu; mit *pert.* c. inf. vgl. *inpiger vexare* IV 14, 22. **transm. honores**: z. Ged. I 34, 12—16, I 35, 1—4. **manentem**: = *si manet,* dem das folg. *si* (= sin) *quatit* als Gegens. entspricht. **quatit pennas**: denke: *et avolat* (antec. pro cons.). **resigno**: „ich entferne (durch Zahlung) das Siegel *(signum)*" unter einem Schuldbriefe d. h. ich zahle, gebe zurück, verzichte auf („resigniere"). **mea**: ist mit Fleifs an die betonte Stelle gesetzt: die *virtus* ist, im Gegens. zu den Gaben des Glückes *(quae dedit),* echter, unverlierbarer Besitz, den auch die Götter sowenig nehmen können, wie sie ihn verleihen. Recht krafs tritt diese heidnische Selbstgerechtigkeit auch am Schlufs der epist. I 18 hervor: „Welche Wünsche, mein Freund, meinst du, dafs ich auf meinem Sabinum den Göttern vortrage? Ich bitte sie um reichliche Nahrung für den Geist *(bona librorum copia)* und genügende für den Körper (soviel als ich jetzt besitze, meinetwegen auch weniger) und — dafs ich niemals in banger Erwartung schwebe wegen der ungewissen Zukunft". Sofort aber fügt er, sich berichtigend, bei:

sed satis est orare Jovem, quae ponit et aufert:
det vitam, det opes; aequum mi animum ipse parabo.

virt. — involvo: „dann hülle ich mich in die virtus" (wie in einen ganz bedeckenden und schützenden Mantel) d. h. ich werde ganz und gar stoischer Philosoph, so ein *virtutis verae custos rigidusque satelles* (epist. I 1, 17), der *ingentīs oculo inretorto spectat acervos* (II 2, 23, wo die Bem. nachzulesen). **probamque — quaero**: Fortsetzung des Ged. unter neuem Bilde: „und suche mir Jungfer *paup.* zur Lebensgefährtin (*quaero* sc. uxorem), die zwar nicht, wie Fortuna, Schätze ins Haus bringt *(sine dote),* dafür aber ehrlich und treu zu ihrem Gatten hält *(probam).* Nun stelle dir vor: H. in seinen Philosophenmantel (natürlich eine trita vestis!) gehüllt, und als ehrsame Gattin ihm zur Seite die personifizierte Armut: kein übles Bild! Z. G. vgl. IV 9, 49: Glücklich ist, wer *duram callet pauperiem pati peiusque leto flagitium timet.* **non est meum**: „nicht meine Art", sondern die der mercatores, die bei H. so oft als Vertreter der *bona pars hominum* erscheinen, welche *decepta cupidine falso Nil satis est, inquit, quia tanti, quantum habeas, sis* (sat. I 1, 61), die daher, einen Vermögensverlust einer Einbufse am eignen Werte gleich erachtend, jammern und heulen, wenn das „habgierige Meer" ihr *dulce lucellum* (epist. I 18, 102) verschlingen will. **si — procellis**: nach V. 63 auf dem *mare Aegaeum:* der mercator in derselben Situation I 1, 15, II 16, 1. **mugiat**: was für ein Konj.? Sogleich folgt *tum me feret.* **votis pacisci**: ein für die antikheidnische Auffassung des Verhältnisses der Menschen zur Gottheit bezeichnender Ausdruck, zu III 18, 5. **decurrere**: vgl. mit Aen. V 782 *descendere in preces* (Schiller, Abf. d. Nied. Vorr.: „Wilhelm steigt zu seiner freiwilligen Armut herunter"). **Cypriae**: Diese Insel war reich an vortrefflichem Wein, Öl, Schiffbauholz und Metallen und blühend durch Handelsverkehr. **Tyriae**: zu II 13, 15 *Poenus.* **avaro mari**: vgl. mit *avaris terris* II 2, 1. **tum**: „dann" d. h. wenn ich mich einmal in einer solchen Lage befinden werde (nicht: würde, wegen *feret*). **scaphae**: So hiefsen eigentlich die Kähne („Lichterschiffe"), auf denen die nach Rom bestimmte und auf dem Transportschiffe (navis) nach

Ostia gegangene Ladung den Tiber hinaufgeführt wurde. Der Kahn des H. ist *biremis* d. h. nicht mit zwei Reihen von Ruderbänken (vgl. *triremis*), sondern mit zwei Rudern versehen, also klein und leicht und von zwei Händen bequem zu lenken. **Aegaeos**: = Aegaei maris. **tumultus**: ähnlich I 16, 12 und III 27, 17, bildlich II 16, 10 **aura**: der günstige Fahrwind, wie III 11, 49 und *αὔρα* bei Xen., Homer *οὖρος*. **gem. Pollux**: st. des Plurals *Polluces*, und dieses st. *Castores*, wie man die *fratres Helenae* (zu I 3, 2) auch wohl nannte, vgl. zu III 3, 9. Die Berufung des Dichters auf den Schutz der Tyndariden dürfte veranlafst sein durch Theokrits (eines sicilischen Bukolikers des 3. Jahrh. v. Chr.) Bemerkung: *φίλοι δέ τε πάντες ἀοιδοὶ Τυνδαρίδαις*. Eben deshalb weiht auch der Dichter Katull das Fahrzeug, auf dem er eine Orientreise glücklich zurückgelegt, *tibi*, *gemelle* (Zwillingsbrüderchen) *Castor et gemelle Castoris*. — In ein ebenfalls der Seefahrt entlehntes Bild kleidet H. epist. II 2, 199 den — auch inhaltlich dem Schlusse dieser Ode nahestehenden — Gedanken, dafs für ihn nichts darauf ankomme, ob er reich oder arm sei:

pauperies inmunda procul procul absit; ego utrum
nave ferar magna an parva, ferar unus et idem.

30. Ode.

„Nun hab ichs vollendet das unvergängliche, hochragende Denkmal (1—5), das mir dauernden und fort und fort wachsenden Ruhm bei der Nachwelt sichert (6—9). Diese wird mich preisen, dafs ich (durch hohe Geistesgaben) aus der Niedrigkeit mich emporarbeitend, den Garten italischer Dichtung um eine schöne neue Blume, die äolische Lyrik, bereichert habe (10—14). Drum, Muse, reiche mir stolz den Lorbeerkranz als den Schmuck, der meinen Verdiensten entspricht (14—16)!“

Der Epilog der ersten Odensammlung, also, wie der Prolog (I 1), nach Abschlufs und kurz vor Herausgabe derselben im J. 23 gedichtet.

Schon vor H. hatten römische Dichter mit gleich hohem Selbstgefühl die Unsterblichkeit beansprucht. Ennius, der erste, der den Griechen nacheifernd die Thaten des römischen Volkes verewigte, eröffnet seine Heldenchronik *(Annales)* mit einem Gebete an die Musen, seinen Gesängen ewigen Ruhm zu verleihen; weit über Völker und Länder hinaus, so hofft er zuversichtlich, werde seine dichterische Schöpfung in hellem Ruhmesglanze erstrahlen. Lucretius (zu I 34) fühlt sich von dem Gedanken gehoben, der erste zu sein, welcher den Römern die Geheimnisse der Natur deute. Von der Hoffnung auf Unsterblichkeit begeistert, durchstreift er ungebahnte, noch von keinem Fufse betretene Gebiete der Pieriden; es freut ihn, aus frischem Quell zu schöpfen, neue Blumen zu pflücken und sich einen Kranz daraus zu winden, wie er noch keinem die Schläfen geschmückt habe. — Von den jüngern Dichtern ist der Gedanke der Horazischen Ode wiederholt in einer Weise zum Ausdruck gebracht worden, die einer Nachahmung sehr ähnlich sieht. Um dir einen Vergleich zu ermöglichen, folge eine Stelle aus Propertius (geb. um 46 im umbrischen Assisium, neben Katull und Tibull, über den zu I 24, der dritte grofse römische Elegiker) und eine zweite aus Ovids Metamorphosen.

Propertius (III 1, 56—64):

carmina erunt formae tot monumenta tuae.
nam neque pyramidum sumptus ad sidera ducti
nec Jovis Elei caelum imitata domus
nec Mausolei dives fortuna sepulchri

mortis ab extrema condicione vacant:
aut illis flamma aut imber subducet honores,
annorum aut ictu pondera victa ruent.
at non ingenio quaesitum nomen ab aevo
excidet, ingenio stat sine morte decus.

Ovid (XV 871—879):

iamque opus exegi, quod nec Jovis ira nec ignes
nec poterit ferrum nec edax abolere vetustas.
cum volet, illa dies, quae nil nisi corporis huius
ius habet, incerti spatium mihi finiat aevi:
parte tamen meliore mei super alta perennis
astra ferar nomenque erit indelebile nostrum;
quaque patet domitis Romana potentia terris,
ore legar populi, perque omnia saecula fama,
si quid habent veri vatum praesagia, vivam.

Derselben stolzen Überzeugung begegnen wir auch bei neuern Dichtern. Ich erinnere an P. Flemmings „Grabschrift“ (drei Tage vor seinem Tode gedichtet), in der es heifst:

Mein Schall floh überweit: kein Landsmann sang mir gleich...
Was frey dem Tode steht, das thu er seinem Feinde!
Was bin ich viel besorgt den Othem aufzugeben?
An mir ist minder nichts, das lebet, als das Leben.

und an das Sonnett A. W. Schlegels, das den Namen des Dichters als Überschrift trägt, und dessen Schlufsstrophen lauten:

Der Erste, der's gewagt auf deutscher Erde,
Mit Shakespeares Geist zu ringen und mit Dante,
Zugleich der Schöpfer und das Bild der Regel:
Wie ihn der Mund der Zukunft nennen werde,
Ist unbekannt, doch dies Geschlecht erkannte
Ihn bei dem Namen August Wilhelm Schlegel.

1—5. exegi: peregi, perfeci, absolvi, vgl. II 22, 6. **aere**: *signis* (statuis) *aeneis* (so epist. II 1, 248), wie sie verdienten Staatsmännern und Feldherrn zu Rom zahlreich errichtet wurden; darüber Weiteres zu IV 8, 13 *publ.* **situ**: wird von einigen Erklärern in der Bedeutung „Moder, Verwitterung“ gefafst, so dafs es mit *regali* ein Oxymoron („verwitterte Herrlichkeit“) bilden würde. Diese Erklärung ist an sich ansprechend und ganz im Geiste der Horazischen Muse gedacht. Indes sie setzt voraus, dafs die Pyramiden zu des Dichters Zeiten schon in erheblichem Grade „vom Zahne der Zeit benagt“ gewesen seien, und das dürfte Nachrichten alter Schriftsteller zufolge nicht der Fall gewesen sein. Darum bleibt nichts übrig als *situs* = „Bau“ und *regalis situs* = „majestätischer Bau“ oder, falls H. *regalis* = *regius* gedacht hat, = „Königsbau“ zu nehmen. Bei Caes. b. g. V 57 ist *situs castrorum* = „bauliche Anordnung, Befestigungsart des L.“, und Cic. sagt *situs membrorum* = „Gliederbau“; von dieser Bedeutung aber lag der konkrete Gebrauch des Wortes („Bauwerk“) nicht fern ab. **altius**: natürlich nicht der räumlichen Ausdehnung, sondern der ungeheuern innern Bedeutung nach („erhabener“). Einen wie hohen Begriff H. von der Wirksamkeit des Dichters hatte, kannst du in der Bem. zu IV 8, 13—24 nachlesen; vgl. auch unten zum Schlusse dieser Ode. **quod — possit**: vgl. *quod mirum foret* III 4, 13. In der vorigen Ode V. 36 ist von *lapides adesi* die Rede, welche der geschwollene Bergstrom mit sich führt. **inpotens**: sui; ähnlich von der vermessenen Cleopatra I 37, 10, Gegens. *potens sui* V. 41 der vorigen Ode. Das Subst. *inpotentia* (von der „rasenden“ Glut der Gestirne) ep. 16, 62. **fuga**: I 11, 7: *fugit invida aetas* (*fugiens hora* III 29, 48),

II 14, 1: *fugaces labuntur anni.* Schiller von der Flamme: „Mit sich fort der Erde Wucht Reifst sie in gewaltger Flucht“.

6—14. omnis: zu I 19, 9 *tota.* **multa**: *ingenio stat sine morte decus,* Schiller: „Ist der Leib in Staub zerfallen, Lebt der grofse Name noch“. **Libit.**: i. e. funus. Lib. war eine altitalische Todesgöttin in besonderer Beziehung auf das Begräbnis. In ihrem Haine nämlich (dem von den Schriftstellern oft erwähnten *lucus Libitinae*) ward alles zur Bestattung erforderliche Geräte aufbewahrt und kauf- oder mietweise abgegeben. Daher führte auch das Geschäft des Leiters der Beerdigungen, des *Libitinarius,* die Bezeichnung *Libitina,* und man übertrug endlich den Namen auch auf das erwähnte Geräte, insbesondere das Totenbett, auf welchem die Leiche verbrannt wurde. Zum Ged. *multaque — Lib.* vgl. II 20, 21—24. **usque**: „fort und fort, immerfort“ d. h. bei jeder folgenden Generation von neuem; es gehört gleicherweise zu *crescam* und zu *recens.* **post. laude**: abl. limit., wie Nep. Att. 21: *non minus dignitate quam gratia fortunaque crevit;* anders IV 4, 46 *secundis laboribus* (= proeliis) *Romana pubes crevit. postera* tritt durch seine Stellung am Versschlusse stark in den Vordergrund: offenbar will es den Gedanken anregen, dafs das gegenwärtige Geschlecht für die Horazische Poesie Verständnis nicht hat oder (weil sie dem Völkchen die „Wahrheit“ sagt, die es nicht gern hört) nicht haben will. In dem verwandten Gedichte II 20 redet der Dichter ausdrücklich von der „Mifsgunst“ (V. 4) des *malignum volgus* (II 16, 39), und auch die der vorliegenden gleichzeitige Ode I 1 deutet am Schlusse darauf hin; ja noch IV 3, 14 bezeugt H. zwar, dafs Roms Jugend ihm den Namen des Dichters nicht mehr versage, fügt dann aber gedämpfteren Tones hinzu: *et iam dente minus mordeor invido.* **recens**: *ὤν* „in frischem Andenken lebend“, wie nach epist. II 1, 53 *Naevius* (älterer Zeitgenosse des Ennius) *in manibus . . . est et mentibus haeret Paene recens.* **dum — pont.**: ist dem *usque* zur näheren Erläuterung beigefügt. An den Iden des März wurde unter der Oberaufsicht des *Pontifex Maximus* und der *Virgo Maxima,* der ersten unter den Vestalinnen (die immer eng mit den Pontifices verbunden waren, zu I 2, 27 *min. aud.*) dem Juppiter O. M. als dem idealen Staatsoberhaupte auf dem Kapitol ein feierliches Opfer dargebracht, bei welchem für das Wohl des Staates und um allen guten Segen gebetet wurde. Das Bild dieser für den Patrioten erhebenden Feier, aus welcher der Dichter (synekdochisch) den Moment des Aufstiegs herausgreift, vertritt den Gedanken: *dum stabit Capitolium* (und damit die *aeterna Roma* und das *imperium Romanum,* III 3, 42) d. h. in alle Ewigkeit. **dicar**: *a posteris.* **qua**: regione, „wo“. **violens**: nämlich *cum saevit* (IV 14, 27); denn der Aufidus, wenngleich der bedeutendste unter den apulischen Flüssen, hat doch nur zur Regenzeit viel Wasser; dann aber ist er in seinem oberen Laufe als Gebirgsstrom oft wild und tosend (*longe sonans* IV 9, 2). **paup. — Daunus**: H. rechnet hier (wie IV 6, 27, wo *Daunia Camena* = Musa Horati Apuli) seine Heimat zum Gebiete der Daunier (vgl. *Daunias* I 22, 14). Diese leiteten ihren Ursprung von einem mythischen Könige *Daunus* her, dem hier launig ein Attribut beigelegt wird, das eigentlich seinem Lande gebührt. Im ganzen „wasserarm“ aber ist jene Gegend deshalb, weil der Boden aus durchlässigem Kreidekalk besteht und blofs stellenweise Thonlager enthält. *pauper* c. gen. wie I 35, 5. **regnavit**: c. gen., zu II 6, 11. **agrestium**: „bäuerisch“ und daher „roh und ungebildet“. **qua — pop.**: Diesen Relativsatz, der die adverb. Best. *in Apulia* umschreibt, denke dir hinter *ex humili,* an das er sich (nach der landläufigen Ansicht) anschliefst: „Preisen wird man mich, dafs ich aus einem *humilis,* als der ich in Apulien geboren bin, ein *potens* geworden und“ u. s. w. Übrigens findet auch die zweite mögliche Erklärung ihre Vertreter, nach welcher *qua — popul.* mit *dicar*

sich verbindet: „In meiner Heimat wird man von mir sagen, dafs ich“ u. s. w. Es ist nicht zu verkennen, dafs das Bewufstsein, von seinen Landsleuten, die, als der arme Junge vor mehr als 30 Jahren mit dem Vater nach Rom zog, um „Gymnasium“ und „Universität“ zu besuchen, vielleicht spöttisch gefragt hatten: „Was denkt denn der eingebildete Mann aus seinem Knaben zu machen? wenn nun bei dieser stattlichen Erziehung doch nichts als ein Zollbedienter, wie er selbst es ist, herauskäme?“ (sat. I 6, 85—87) — nun von diesen als berühmter Mann und mit Stolz als der ihrige genannt zu sein, für den Dichter etwas ungemein Wohlthuendes haben mufste. Auch würde bei dieser Deutung der Satzbau an Einfachheit und Deutlichkeit gewinnen. Indessen 1. die letztere Erwägung darf für die Interpretation nicht mafsgebend sein, 2. der Gedanke würde nach dem stolzen *usque ego — pont.* matt abfallen, und 3. die eigenartige, herabsetzende Bezeichnung der apulischen Heimat würde bedeutungslos erscheinen, während dieselbe, zu *ex humili* bezogen, dazu dient, die Niedrigkeit und Ärmlichkeit der Abkunft des Dichters mit allem Nachdruck vor aller Welt hervortreten zu lassen und so den Gegens. *potens*, d. h. die Stellung, welche H. durch eigne Kraft sich errungen, in vollem Einklange mit dem selbstbewufsten Tone der ganzen Ode in das hellste Licht zu rücken. **ex humili**: aus dem *sanguis pauperum parentum* (II 20, 5), *quem rodunt omnes libertino patre natum* (sat. I 6, 46). **potens**: geht zunächst auf seine dichterische Wirksamkeit, durch welche er sich (und andere, denn: *lingua potentium vatum divitibus consecrat insulis.* IV 8, 26) die Unsterblichkeit gesichert hat, aber — im Gegens. zu *humilis* — doch gewifs auch auf die angesehene Stellung im Kreise der Höchsten und Besten, deren er sich infolge jener Wirksamkeit erfreut. Als H. wenige Jahre später das erste Buch der Episteln veröffentlichte, gab er (epist. I 20, 19) dem in die Welt hinausgehenden den Auftrag: „Wenn man dich nach der Person des Verfassers fragt,

me libertino natum patre et in tenui re
maiores pennas nido extendisse loqueris,
ut, quantum generi demas, virtutibus addas;
me primis urbis belli placuisse domique u. s. w.

Auch diese Freundschaft der Grofsen, will H. sagen, wird eine gerechtere und vorurteilslosere Nachwelt, da sie die Ursache dieser Wirkung lediglich in meinen geistigen Vorzügen erblicken wird, mir zum Ruhme anrechnen, während ich aus dem Munde der Zeitgenossen so oft kränkende Worte wie „Emporkömmling, Glückskind“ über mich ergehen lassen mufs. **princeps**: hat in der Einleitung eine geringe Einschränkung erfahren. **Aeol. carm.**: kürzer st. *modos Aeolii carminis.* **Italos**: d. h. zu den in Italien (Rom) bereits eingeführten Dichtweisen. **deduxisse**: woher? ergibt sich aus —? **modos**: wie II 12, 4.

14—16. sume sup.: *sumere* „an sich nehmen“ (*securīs* III 2, 19) oder „in sich aufnehmen“ (epist. I 18, 85: *virīs sumunt incendia* = gewinnen Kraft), so hier; der Gegens. *pone sup.* steht III 10, 9. Die Aufforderung an die (im Dichter wirksame) Muse ist im Grunde gleich *sumam sup.*, wie denn auch die *merita*, durch welche die Muse sich ein Anrecht, stolz zu sein, erworben hat *(quaesitam)*, des Dichters eigne sind. Dafs übrigens H. sein Hauptverdienst (trotz V. 13) nicht in der Übertragung der griechischen Form erblickt, sondern in der Art der in ihr behandelten Stoffe, ist selbstverständlich und wird durch epist. II 1, 126—138 (zu IV 8, 13—24) aufser Zweifel gestellt. **et — comam**: Die Anknüpfung (an *sume sup.*) wie in der Wendung: „Sei klug und schweig“. — Ihrer und des Dichters, ihres Werkzeuges, Verdienste sich bewufst, soll die Muse keinen Anstand nehmen, dem letztern den Ruhmeskranz zu reichen, und zwar, was aus der Stellung von *Delphica* und

lauro leicht als die Hauptsache erkannt wird, den Lorbeerkranz. (Als Baum der Sühne war der Lorbeer dem Sühner Apollo, über den zu I 2, 32, heilig. Nachdem er aber einmal dem Gotte angehörte, nahm er auch teil an dessen übrigen göttlichen Verrichtungen. Der Lorbeerstab, *αἴσακος*, verlieh dem Seher und Weissager die Kraft, das Verborgene zu schauen; und insofern die Dichter auch Seher, *vates*, sind (als solchen aber bezeichnet H. sich in der ersten Odensammlung stets!), und Apollo der Musenfürst sie erfüllt, wurde der Lorbeerzweig und der Kranz von Lorbeerblättern das Abzeichen des begeisterten Sängers und das die musische Begeisterung weckende Zaubermittel. So gaben die Musen dem Hesiodus, wie er selbst rühmt, den helikonischen Lorbeer in die Hand, auf dafs er mit Götterstimme das Zukünftige und Vergangene verkünde.) Ein Dichter aber, welcher den apollinischen Lorbeer als Anerkennung für seine Verdienste beansprucht, welcher sich selbst für *laurea donandus Apollinari* erklärt (wie es der gottbegeisterte, erhabene Pindar nach IV 2, 9 war), mufs sich bewufst sein, im Geiste des hehren Kitharöden Apollo (über den zu IV 6, 29 *spir. Phoeb. ded.*) gewirkt zu haben. Hier also, von der Höhe seines „vollendeten Denkmals“ herab, ruft H. es laut und unzweideutig in die Welt hinaus, dafs er trotz scheinbar widersprechender früherer Äufserungen (I 6, II 1, III 3 jedesmal am Schlufs, vgl. zu I 1, 34 *barb.*) sich doch etwas anderes dünkt, für etwas anderes angesehen wissen will, als für einen Sänger der Gelage und Liebeständeleien!

Der Oden viertes Buch.

1. Ode.

„Lange hast du mir wohlthätige Ruhe gegönnt, Venus, und nun willst du mit einem Mal wieder mich Fünfzigjährigen unter deine Fahnen rufen (1—7)?! Warum gehst du nicht zu liebebedürftigen Jünglingen? warum folterst du nicht einmal das Herz des trefflichen Paulus Maximus? der wird jeden Rivalen leicht ausstechen und dir dann mit glänzenden Huldigungen seinen Dank darbringen (7—28). Mir aber — was soll mir noch Weib und Knabe, Gelage und Blumenschmuck (29—32)! — Doch ach, Ligurinus, so ich dein gedenke, rollen mir Thränen über die Wange, und das Wort erstirbt mir auf der Zunge. In Träumen möcht ich dich haschen —"

und wo das? auf dem Rasen des Marsfeldes und in den Wellen des Tiberflusses! Etwa als verbuhlten Knaben? nein, denn die sind hier am wenigsten zu finden; nicht als einen Sybaris (I 8), sondern als einen Hebrus (III 12), als kraftvollen, kühnen Reiter und Schwimmer! vgl. III 24, 52—58. Aber Lig. ist ein Sybaris, und bei dem Gedanken an ihn (und seinesgleichen) treten dem Dichter Thränen des Schmerzes und des Mitleids ins Auge, und die Zunge findet keine Bezeichnung für sein schmachvolles Treiben.

Das Scherzhafte dieses Schlusses liegt in dem schillernden Farbentone des sprachlichen Ausdrucks, der, wenn er nicht H. angehörte und im Lichte von dessen gesamter Poesie vor Mifsdeutung geschützt wäre, allerdings auf Knabenliebe sich beziehen liefse. In V. 1—32 sind 1—7 als schalkhafte Erdichtung, 7—28 als gutmütige Neckerei des jungen Freundes, 29—32 aber als ganz ernst gemeint zu nehmen.

1—7. **diu**: zu III 14 am Schl. **bella**: z. A. vgl. unten V. 16 und zu III 26, 2 *mil.* **rursus — moves**: Augustus hatte den Dichter aufgefordert, die Kriegsthaten seiner Stiefsöhne in äolischen Liedern zu feiern (zu IV 4 und 14); auch sonst fanden sich hier und da Anlässe (Abwesenheit und Rückkehr des Kaisers u. dgl.), von neuem zur Laute zu greifen, die seit einem Dezennium stumm an der Wand hing, um nach H. Meinung nicht wieder herabgeholt zu werden. Allmählich ergab sich eine genügende Anzahl von Liedern, um ein neues „Bändchen" herzustellen und der Öffentlichkeit zu übergeben. Aber der wahre Zweck desselben, die Verherrlichung des Monarchen, sollte verschleiert werden, und darum eröffnete H. es, wie er sich ja auch in der ersten Odensammlung für einen tändelnden Anakreontiker ausgegeben hatte, mit der Versicherung, dafs Venus ihn von neuem zu ihrem Krieger (und somit zum Sänger der Liebe) berufen wolle. Wie man in diesem Scherze des Humoristen

selbst hier noch, wo er sich uns ausdrücklich als fünfzigjährigen (V. 6), den Freuden der Liebe und des Weins abholden (29—32) Mann vorstellt, ein ernsthaftes Bekenntnis hat sehen mögen, ist nicht recht begreiflich. **precor**: Die flehende Anadiplosis beabsichtigt erheiternde Wirkung. **qualis eram**: nämlich *calidus iuventa* (III 14, 27). **sub regno**: Sie war seine *domina*, (wie *Licymnia* die des Mäc., II 12, 13), aber keine *inpia domina*, wie *Barine* (II 8, 19) und ihresgleichen. **Cinarae**: Es ist möglich, dafs dieser Name, sei er Pseudonym oder nicht, eine wirkliche ehemalige Geliebte des Dichters bezeichnet: das Mädchen heifst hier mit so einfach-innigem Gefühlsausdruck die „gute"; ihr artiges Geschäker ruft H. sich epist. I 7, 28 mit Freuden in die Erinnerung zurück; nach epist. I 14, 32—35 liebte sie ihn uneigennützig (was, wie wir wissen — Vorb. zu I 25 — die Art der Hetären nicht war); leider aber war sie ihm schon früh durch den Tod entrissen (IV 13, 22). **mater — Cup.**: ebenso I 19, 1. **circa — decem**: denke: ὄντα; der adverb. Ausdruck ersetzt das Nomen *quinquagenarium* (griech. πεντηκονταετῆ). *durum imp.* („zu h. für") ist dazu Attribut.

7—28. **Pauli Maximi**: eines jungen Mannes aus dem alten patrizischen Geschlechte der Fabier, gleichalterig und befreundet mit Ovid, zwei Jahre nach Herausgabe dieses Odenbuches Konsul, später mit Augustus verschwägert und ihm sehr nahe stehend. **purpureis**: nicht der Farbe, sondern dem Glanze des Gefieders nach, zu III 3, 12. **ales olor.**: Der Schwan war ein altes Symbol der aus dem Wasser geborenen und auf dem Meere heimischen Göttin; Venus fährt mit Schwänen oder wird von ihnen über die Flut getragen, vgl. III 28, 15. **comissabere**: H. gebraucht von dem munteren Einzuge der Venus (und ihres Gefolges, I 30) den terminus für die lärmenden Umzüge römischer Jünglinge nach den convivia. S. das griech. Wörterb. s. v. κῶμος und κωμάζω. **torrere**: im Feuer der Liebe: *torret amor* (I 33, 6). **iecur**: hier als Sitz leidenschaftlicher Liebe, I 13, 5 des Ärgers und der Entrüstung. Schwäche den komisch-drastischen Ausdruck „eine Leber rösten" nicht zu sehr ab! **decens**: wie I 4, 6; 18, 6. **pro — reis**: II 1, 13: (Asinius Pollio) *insigne maestis praesidium reis*. *non tacitus* Litotes. **feret**: *Paulus Maximus*, wozu *nobilis, decens, non tacitus, puer* (ὤν) appositiv. **mil. tuae**: Der sonst von H. beobachteten Wortstellung entsprechend (vgl. z. B. I 1, 7—10) sollte man erwarten: *late militiae signa feret tuae*. **quandoque**: = quandocumque, wie in dem bekannten Verse: *indignor, quandoque bonus dormitat Homerus* (A. P. 359). **potent. mun.**: „obsiegend über", vgl. *maior* und *prior* c. abl. comp. III 20, 8 und IV 10, 4. **Albanos**: Die an der via Appia wenige Stunden von der Hauptstadt gelegene höchst anmutige Gegend am Fufse des Albanerberges diente in der Ciceronischen und der Kaiserzeit den römischen Grofsen vielfach zur Villeggiatur; das heutige Albano liegt auf der Stelle der Villen des Pompejus und des Kaisers Domitian. **te ponet marm.**: = statuam tibi p. marmoream; Cic. Arch. 9, 22: *Ennius in sepulcro Scipionum putatur esse constitutus ex marmore*, vgl. ἀνιστάναι τινὰ μαρμάρεον (χρυσοῦν, χαλκοῦν). **sub — citrea**: Auch das war für die Göttin sehr verlockend; denn das Holz der duftigen *citrus* (des Lebensbaumes, Thuja articulata), aus dem Paul. Max. das Gebälk (*trabs*, III 2, 28 mit Bem.) der inmitten bezaubernder Gartenanlagen zu errichtenden *aedes Veneris* (II 17, 31: *aedem votivam*) herstellen wird, stand zu H. Zeit so aufserordentlich hoch im Preise, dafs es der Regel nach nur zu kostbaren Tischplatten benutzt wurde. **illic plur. — humum (V. 28)**: bei reichlichem Opfer werden die drei Schwesterkünste Musik, Gesang und Tanz in deinen Dienst treten. **duces tura**: vgl. *pocula duces* I 17, 22. **lyra et tibia**: dem sich *non sine fistula* st. *et fist.* (vgl. I 1, 31, III 13, 2) anschliefst, hängen von *mixtis* ab: das musikalische Spiel (dies bedeutet *carmina*;

vom Gesange ist erst V. 25—27 die Rede) wird „sich mischen“ (zusammensetzen) aus (die Abl. = *ex c. abl.*) den Tönen der apollinischen Leier, der bakchischen Flöte und der idyllischen Hirtenpfeife. Der unaufhörliche Klingklang wird durch die abschliefsenden *a* (in *lyra*, *Berecyntia, tibia, fistula*) in Verbindung mit dem wiegenden Rhythmus der Verse vortrefflich versinnlicht. *delectabere* hat der Dichter ganz gewifs nicht ohne (foppende) Ironie gesagt, wie denn auch die der Venus mit *plurima* — *tura* in Aussicht gestellte „*delectatio*“ nach menschlichen Begriffen eine recht zweifelhafte ist. So entgeht auch die Göttin der Schelmerei des Dichters nicht. **candido**: „reizend“. **in mor. — humum**: z. S. zu I 36, 12, wo auch *Saliūm* st. *Saliorum*.

29—32. credula: „leichtgläubig“ und ein Zeichen von starker Selbstüberschätzung würde die „Hoffnung auf erwiderte Neigung“ bei einem Fünfzigjährigen in der That sein. **cert. mero**: Eine (nicht eben anmutige) *certatio* dieser Art findest du I 36, 13 erwähnt. **nec iuvat**: nicht etwa deshalb, weil, wie H. in dieser Ode mit Selbstpersiflage zu verstehen gibt, das Alter es verbietet und „die Trauben zu sauer sind“, sondern weil er schon seit geraumer Zeit auf seine Selbstveredelung Bedacht nimmt. **novis**: zu I 26, 7 *apricos flores*, III 4, 12 *nova fronde*, vgl. *recentes flores* III 27, 43.

33—40. sed: läfst eine Einschränkung von *me* — *floribus* erwarten, und scheinbar erfolgt diese ja auch, indem die folgenden Worte so gefafst sind, dafs sie für den ersten Augenblick wie eine schmachtende Liebeserklärung an (den spröden) Ligurinus sich anlassen. Man beachte aber: 1. von „Liebe“ ist in Wahrheit mit keinem Worte die Rede, 2. die beiden Fragen *sed cur* — *sil.* gestatten an sich sehr verschiedene Antworten, und 3. bei den Ausdrücken *captum teneo* und *volucrem sequor* bleibt die Frage nach der Absicht offen — kurz Zweideutigkeit ist die Signatur dieser Verse, deren wirklicher — und sehr ernster — Sinn aber dem Kenner des Dichters durch die beiden Schlufsverse unzweifelhaft klar wird. **Ligurine**: bezeichnendes Pseudonym, von *ligurire* „lecken, lüstern sein“. **rara**: „sonst so selten“ (wie I 35, 21), zu I 13, 6 *furt.* **facunda**: launiger Hinweis auf seine „Lust zu fabulieren“, wie sie sich in den Satiren und Episteln so glänzend offenbart und auch im Umgange mit den Freunden zu deren nicht geringem Vergnügen sich geltend gemacht haben wird; daher auch *parum decoro sil.* **somniis**: Leider ist es nur ein Traum! **volucrem**: ist doppelter Deutung fähig: „vor mir fliehend“ (als spröder Geliebter) oder „behende“ (als Reiter, Läufer, Schwimmer). **volubilis**: charakteristisches Epitheton des Flufs- (hier, nach dem Zusammenhange, des Tiber-)Wassers; Gegens. *stantes paludes* III 27, 9. Versäume nicht, dir das drollige Bild vorzustellen, das die Schlufsverse im wörtlichen Verstande *(te sequor per aquas!)* ergeben.

2. Ode.

Im Jahre 16 veranlafsten Unruhen in Gallien, wo seine Statthalter (darunter Lollius, dem die 9. Ode gilt) sich arge Bedrückungen erlaubt hatten, den Augustus, dahin abzugehen, um persönlich die dortigen Verhältnisse zu ordnen. Da die Rückkehr sich wider Erwarten lange verzögerte, so verlieh H. in der 5. Ode dem allgemeinen Wunsche des Volkes, den geliebten Herrscher recht bald wieder in seiner Mitte zu sehen, herzlichen Ausdruck. Als sie endlich auf den Anfang des Juli 13 festgesetzt ward, erging an den Dichter seitens des Julus Antonius die Aufforderung, den feierlichen Empfang durch ein pindarisches Lied zu verherrlichen. Er lehnte ab, aber in einer den Adressaten zugleich und den Kaiser ehrenden Form:

„Einem Pindar es gleichthun wollen, ist ein vermessenes und gefahrvolles Unterfangen; **er** ist grofs und erhaben, was er auch singe, ein **Schwan**, der in kühnstem Aufschwunge die Wolkenräume durchmifst (1—27); **ich** aber bin einem **Bienchen** vergleichbar, das mit mühevollem Fleifse den Honig sammelt (27—32). Drum greif **du**, Antonius, kraftvoller, als ich es vermag, in die Saiten und dichte den Triumphgesang dem unvergleichlichen Cäsar (33—44); auch **ich** will ein Willkommslied versuchen, beim Triumphzuge aber kräftig mit einstimmen in die Jubelrufe der gesamten Bürgerschaft — und während du deine reiche Opferspende darbringst, aus meiner Herde das schönste Kälbchen schlachten, rotbraun mit weifsem Stirnmal und allerliebsten Hörnchen (45—60)“.

Julus (eigentlich: C. Julius) Antonius war ein Sohn des Triumvirs Antonius von dessen Gemahlin Fulvia und wurde, als der Vater sich der Kleopatra hingegeben hatte, von seiner vortrefflichen Stiefmutter Oktavia, Augustus Schwester, erzogen. Augustus begünstigte ihn so sehr, dafs er ihm nach Agrippa und den Kindern der Livia am nächsten stand, und verheiratete ihn mit Marcella, Tochter der Oktavia aus deren erster Ehe mit C. Marcellus, behandelte ihn überhaupt ganz wie ein Glied der julischen Familie. In dem Abfassungsjahr dieser Ode bekleidete er im Alter von 30 Jahren die Prätur. Dafs er als Dichter auftrat, ist aus dem Horazischen Gedichte zu erschliefsen, und dafs er ein Epos *„Diomedēa“* in 12 Büchern verfafst hat, bemerkt zu demselben ein alter Erklärer.

1—4. **Pindarum**: Quintilian (zu I 14) fafst sein Urteil über diesen griechischen Lyriker in die Worte zusammen: *novem lyricorum* (Andere nannten **zehn** Meister der melischen Kunst: Stesichoros, Bakchylides, Ibykos, Anakreon, Pindar, Simonides, Alkman, Alkaios, Sappho und Korinna) *longe Pindarus princeps spiritus magnificentia, sententiis, figuris, beatissima rerum verborumque copia et velut quodam eloquentiae flumine* (vgl. mit diesem Bilde V. 5—8). **Jule**: auffallenderweise zweisilbig (*Ἴουλε;* Aen. I 288: *Julius a magno demissum nomen Julo*); da überdies der Adressat nicht *Julus,* sondern *C. Julius* hiefs, auch V. 26 noch eine **zweite** Anrede folgt: so hat man st. der überlieferten Lesart *ille* vermutet. **ceratis**: Met. VIII 193: *tum* (Daedalus) *lino medias* (avenas) *et ceris alligat imas.* **ope**: zu *cer.* **Daedalea**: **eines** (nicht **des**) Dädalus, will sagen: der Kunst. Einem gründlichen **Kunststudium** redet zwar H. in der A. P. das Wort, ist aber nicht minder überzeugt, dafs die Kunst das fehlende **Talent** nimmermehr **ersetzen kann**: *alterius sic Altera poscit opem res et coniurat amice* (A. P. 410). **nititur**: *enititur* (III 3, 10) schwingt sich **empor**. Das Subst. *nisus* = Aufschwung steht IV 4, 8. **daturus**: bezeichnet nicht die Absicht des Subj., sondern die unfehlbar eintretende **Folge**; ebenso *μέλλω* oft, und auch wir sagen in gleichem Sinne: „er ging, **um** niemals wiederzukehren“. **nomina**: derselbe Plur. III 27, 76.

5—27. **notas**: wie I 2, 10. **aluere**: mit der Kraft der Grundbedeutung „grofs, hoch und stark machen“ (vgl. *altus* = hoch). **fervet — ore**: gilt **eigentlich** dem **Bilde** *(amnis),* ist aber per metaphoram unmittelbar auf Pindar übertragen. **fervet**: „braust“, bezeichnet, auf Pindar angewandt, die geniale Dichter**kraft** (ein römischer Ästhetiker nennt Nävius den Dichter, *qui fervet* d. h. den genialen), *profundo ore* (das mit *ruit* zu verbinden) die **Tiefe** und den **Reichtum** des Dichtergemüts, welches in gewaltigen „Oden“ die Anschauungen und Gedanken, von denen es erfüllt ist, mit **überströmendem** Gefühle und **hinreifsendem** Schwunge weit über das Mafs und die Schranke des Gewöhnlichen erhebt *(inmensus ruit).* Das Bild (mit dem zu vgl. Schiller,

„Macht des Ges.“ Str. 1) liegt auch V. 11 in *devolvit* und *fertur* zu Grunde. **laurea**: fronde i. e. corona, anders II 15, 9. **Apollinari**: = *Delphica,* III 30, 15. Ebendort erfährst du auch in der Anm. zu *et — coma*, weshalb Pindar des Lorbeerkranzes für würdig erachtet wird. **dithyrambos**: Der Dith. war ein bakchisches Festlied, welches in stürmischer Bewegung der Sprache und des Rhythmus die Freuden und Leiden des Dionysos besang. (Heutzutage ist er eine Ode, welche den ganzen Taumel irdischer Beseligung, die Trunkenheit eines grofsen Gemütes atmet, wie Goethes „Wanderers Sturmlied“ und „Harzreise im Winter“, Schillers „Dithyrambe“.) **nova verba**: besonders kühne, massige Komposita, welche die Kraft haben, einen ganzen Satz in die Einheit eines Wortes zusammenzudrängen, und daher für ausstürmende Dithyramben wie geschaffen sind. **devolvit**: wie der *amnis* seine Wassermassen der Mündung zuwälzt. **fertur**: synonym mit *ruit* V. 7, vgl. zu III 29, 34. **numeris**: „in Rhythmen“. Der Rhythmus beruht auf einer Messung der Silbendauer; das Resultat jeder Messung aber drückt sich in Zahlen aus; daher Cic. Or. XX 67: *quidquid est, quod sub aurium mensuram aliquam cadit, etiamsi abest a versu, numerus vocatur, qui Graece ῥυθμός dicitur.* **lege solutis**: ποιήματα ἀπολελυμένα nannten die griechischen Metriker solche Gedichte, in denen die Perioden (d. h. die zur Einheit zusammengefafsten Versgruppen) nach Gröfse und Bau von einander verschieden waren. Die Glut der Leidenschaft sprengt die einfach-innige Form des „Liedes“ und überstürzt sich in bewegteren, freiströmenden Rhythmen. **seu — Chim.**: In ὕμνοι und παιᾶνες besingt er θεούς und ἡμιθέους = ἥρωας (*reges deorum sanguinem,* Hom.: διοτρεφέας βασιλῆας). **sanguinem**: wie II 20, 6. **per quos**: und zwar durch Theseus bei der Hochzeit des Lapithen Peirithoos, vgl. zu I 18, 8. **flamma Chim.**: Über dies durch Bellerophon erlegte Ungeheuer zu I 27, 24. Das Subst. *flamma* läfst diejenige Eigenschaft der Chimäre, durch welche sie vor allem *tremenda* (ἀμαιμακέτη, πολέσιν κακὸν ἀνθρώποισιν Iliad. XVI 319) wird, kräftiger heraustreten, als das entsprechende Adj. (*ignea* II 17, 13) es vermöchte. Iliad. VI 182: (Χίμαιρα) δεινὸν ἀποπνείουσα πυρὸς μένος αἰθομένοιο. V. 14—16 wollen an zwei Beispielen veranschaulichen, „was leisteten die tapfern Helden, von denen uns die Lieder (hier die des Pindar) melden“. **sive — donat**: In vier Büchern ἐπινίκια feierte Pindar in der angegebenen Reihenfolge die Ὀλυμπιονῖκαι, Πυθιονῖκαι, Νεμεονῖκαι, Ἰσθμιονῖκαι; nach der (von einem alexandrinischen Gelehrten veranstalteten) Anordnung der Oden gehen allemal diejenigen voran, *quibus curules vel equestres victoriae celebrantur, ac deinceps eae, quae pugilibus, luctatoribus, pancratiastis, cursoribus oblatae sunt.* Hiernach wirst du verstehen, weshalb H. beispielsweise die Ὀλυμπιονῖκαι und aus diesen die Faust- und Wagenkämpfer herausgreift. **Elea**: Olympica. **domum — palma**: d. h. der mit dem Palmzweig geschmückte Sieger wird zurückgeleitet (vgl. z. A. I 1, 8 *palma evehit*). Gegenstand der Pindarischen Oden ist nicht sowohl der Sieg selbst, als die Feier desselben. Diese Feier ist des Sieges schönstes und lautestes Zeugnis, das Lied hinwiederum ein Zeugnis von der Feier und ein Teil von ihr. Sie bestand in einem festlichen Umzuge am Abende des Kampftages, einem Schmause und der feierlichen Einholung des Siegers vonseiten seiner Vaterstadt; den Schlufsakt, das *domum reducere*, vergegenwärtigt uns H. **caelestis**: „als —“, denn *palma nobilis Terrarum dominos evehit ad deos.* **pug. equumve**: appositiv zum voraufgeh. Relativsatze. **dicit**: canit, celebrat carmine. **et**: „und so“. **signis**: statuis. **munere**: nämlich *carmine.* **potiore**: weshalb, besagt IV 8, 13—34. **flebili — Orco**: in sog. θρῆνοι, Trauergesängen bei Leichenbegängnissen und Leichenmahlen. Das älteste Beispiel eines solchen sind die Klagelieder Andromaches, Hekabes und Helenas an Hektors Bahre Iliad. XXIV

719—776; von H. selbst liegt eine *θρῆνος* (*nenia*) vor in I 24. **flebili — raptum**: konstr.: *iuvenemve* (st. *sive iuv.*) *fleb. sp. raptum* (sc. morte); *ve* an dritter Stelle, wie *et* ep. 16, 40, *nam* I 18, 3. **viris — moresque**: die körperliche, sowie die geistige und moralische Vollkommenheit: *καλοκαγαθία*. **aureos**: wie I 5, 9. **educit in astra**: IV 8, 29: *caelo Musa beat* d. h. sie macht „unsterblich", indem sie *posteram laudem* (III 30, 7) sichert. **invidet**: eripit. **nigro**: „dem schwarzen Fürsten der Schatten" (Schiller) d. h. dem Tode, der Vergessenheit. **multa — tractus**: Abschliefsende Zusammenfassung der in V. 9—24 enthaltenen Gedankenreihe, also der einleitenden Str. 2 entsprechend, dem Ausdrucke nach aber an Str. 1 anknüpfend. **aura**: ohne Bild: „Reichtum und Kraft des Genius". **levat**: tollit. **Dircaeum**: Bei Theben gab es eine Quelle *Dirke*, die so angesehen war, dafs die Stadt und ihr Gebiet nicht selten danach benannt wurden (*Θῆβαι Διρκαῖαι*). Von dem kräftigen Wasser des Flusses hat Pindar, der Heros unter den Lyrikern, getrunken (wie er selbst es in patriotischem Stolze von Herkules, dem Heros der Heroen, rühmt). *Dircaeum* will also nicht blofs die Herkunft (= *Thebanum*) angeben, sondern auch *multa* (an das es deshalb heranrückt) begründen. **cycnum**: den heiligen Vogel Apollos (auch der Venus, zu IV 1, 10), weshalb die Dichter gern unter seinem Bilde gedacht werden, vgl. II 20 und *ales* I 6, 2. Hier tritt überdies der Schwan in Gegens. zu der kleinen Biene.

27—32. **Matinae**: = Apulicae (zu I 28), weist, dem Gegens. *Dircaeus* zuliebe, auf die Heimat des H. hin. **carpentis**: soll, im Einklange mit *per lab. plur.*, *operosa parvus* und *fingo*, und im Gegens. zu V. 25, die Mühe veranschaulichen, mit der H., den (nach sat. I 4, 17) die Götter *inopis et pusilli finxerunt animi*, sich seine Gedichte erarbeiten mufs. Vgl. Lessings Selbstbeurteilung: „Ich fühle die lebendige Quelle nicht in mir, die durch eigne Kraft sich emporarbeitet (*multa levat aura*), durch eigne Kraft in so reichen, so frischen, so reinen Strahlen aufschiefst; ich mufs alles durch Druckwerk und Röhren (*per lab. plur.*) aus mir herauf pressen. Ich würde so arm, so kalt, so kurzsichtig sein, wenn ich nicht einigermafsen gelernt hätte, fremde Schätze bescheiden zu borgen [wie die Biene], an fremdem Feuer mich zu erwärmen und durch die Gläser der Kunst mein Auge zu stärken (*carmina fingere*)". **circa**: I 18, 2. **uvidi — ripas**: zu I 7, 13—14.

33—44. **poeta**: „als D.", wozu *maiore plectro* (zu I 26 *fid. nov.*) attributiver abl. qual. Ob H. dem Antonius wirklich die Befähigung zuschrieb, auf würdigere Weise den Aug. zu feiern, oder ob das Kompliment von einer leichten Ironie nicht frei ist, entzieht sich der Beurteilung. **quandoque**: vgl. IV 1, 17. **trahet**: per triumphum. Die Wahl des Verbums (st. *ducet*) wegen *ferocis* (*Syg.*), womit vgl. IV 14, 51: *caede gaudentes* (Syg.). **sacrum clivum**: So hiefs derjenige Teil der Sacra via, der von der Regia (zu I 2, 15) aus zum Kapitol hinanstieg. Die via triumphalis ist beschrieben zu II 12, 11 *per vias*. **decorus**: ornatus. **fronde**: laurea; der Triumphator trug auf dem Haupte einen Lorbeerkranz und in der Hand gewöhnlich einen Lorbeerzweig. **Sygambros**: Diese machten im J. 16 in Verbindung mit andern in der Lippegegend sefshaften germanischen Stämmen einen verheerenden Einfall nach Gallien und brachten dem Lollius eine empfindliche Niederlage bei (zu IV 9); als aber Augustus mit einem neugerüsteten Heere gegen sie anrückte, zogen sie sich in das Innere ihres Landes zurück, schickten Geiseln und machten Frieden. Man schritt nun zur Einverleibung ihrer Gebiete und zur Verpflanzung der Bewohner und verfolgte von jetzt ab konsequent den Plan, Germanien bis zur Elbe hin als Provinz einzurichten. **quo — priscum**: vgl. den ähnlichen Ausdruck der Huldigung epist. II 1, 17 (citiert zu III 3, 12 *bibit*). **tempora**: die „Zeiten" = Zeitverhältnisse. **aurum priscum**: =

aurum temporis prisci = auream aetatem. **publicum**: weil vom Senate ex voto angeordnet; es sind noch Münzen aus dem J. 16 vorhanden, deren Inschrift besagt, dafs von Senat und Volk *vota suscepta pro salute et reditu Augusti.* **super**: vgl. III 8, 17. **forum** — **orbum**: weil die Bürger in diesen Tagen der Freude ihre Streitigkeiten ruhen lassen. An ein vom Senat oder von den Magistraten angeordnetes sog. *iustitium* ist nicht zu denken, da ein solches Zeichen der Staatstrauer war.

45—60. si — **aud.**: d. h. wofern ich eine gute Stunde habe; denn der Sänger „gehorcht der gebietenden Stunde". **loquar**: dicam, canam, zu III 25, 18. **audiendum**: = dignum quod audiatur, vgl. oben *donandus*, V. 47 *laudande.* **accedet**: „wird sich anschliefsen" ad tuam vocem. **bona**: = magna, ebenso Cic.; auch wir: „ein gut Teil". **sol**: dies. **tuque**: Anrede („Apostrophe") an den Triumph, den H. sich lebhaft vergegenwärtigt, wie ep. 9, 21. **procedis**: vgl. unser „Prozession" als Bezeichnung feierlicher öffentlicher Umgänge. **io**: ist V. 49 der Anrede *triumphe* (st. der Interj. *o*) beigefügt, um so den Ausgang dieses Verses mit dem des folgenden in Übereinstimmung zu bringen und dadurch die ununterbrochenen Triumphalrufe *(„Io triumphe"),* mit denen die Zuschauermenge den Zug begleitete, zu malen; vgl. zu *Telephi* I 13, 1 u. 2. **civitas**: Subj. zu *dicemus*, wie ep. 16, 36 *eamus omnis . . civitas.* **tura**: Alle Tempel waren während des Triumphes bekränzt und geöffnet und dufteten von Weihrauch. **te**: Antonium. **tauri**: Vergil: *„maxima taurus victima".* **solvet**: von dem Gelübde, das ich gethan. **tener vit.**: denn (nach epist. I 7, 44) *parvum parva decent.* Die folgende Schilderung des prächtigen Kälbchens soll beweisen, dafs H. alles aufbietet, was seine bescheidenen Verhältnisse ihm gestatten, wie er ja auch mit den — wenn auch geringen — Gaben seines Geistes durchaus nicht kargen will: δόσις ὀλίγη τε φίλη τε. Die genaue Portraitierung des *tener vit.* aber, diese idyllische Kleinmalerei, nachdem uns soeben in schwungvollen Versen das grofsartige Bild Pindarischer Poesie und sodann das Gepränge des römischen Triumphes vor Augen geführt sind, ist entweder ein — unglaublicher — Verstofs gegen das von H. selbst A. P. init. eingeschärfte Gesetz von der Einheit künstlerischer Komposition, oder aber ein launiger Einfall des sein eignes stelzfüfsiges Pathos belächelnden Humoristen; vgl. zu IV 4, 18 *quib.* — *dist.* **herbis**: = (in) pascuo. **iuvenescit**: vom *vitulus* gesagt, wie *iuvencus* und *iuvenca* vom Rinde (IV 4, 30). **in**: von der Bestimmung: „für die Erfüllung meiner G.". **fronte**: lokal. **curv. ignis lunae**: = cornua lunae ignea. **tert. ref. ortum**: „wenn er zum drittenmale (nach Neumond) aufgeht". **qua, cetera**: ᾗ μέν — τὰ δ' ἕτερα (acc. relat.). **duxit**: also *gerit.* **niv. videri**: νιφόεις (λευκὸς) ἰδέσθαι.

3. Ode.

„Der Dichter sucht seinen Ruhm nicht auf dem Isthmus in Faustkampf und Wettrennen, nicht auf dem Kapitol in kriegerischen Triumphen, sondern in Tiburs stillem Haine, wo die Muse ihn äolische Lieder lehrt (1—12). Jetzt ist mein Dichterruhm gesichert, da Roms Jugend mich als Lyriker anerkennt: und das, o mächtige Muse, ist ganz allein dein Werk (13—24)!" Die beiden Hälften der Ode fordern zu einem Vergleiche mit I 1, 1—34 bezw. 35—36 auf.

1—12. Melpomene: wird, wie III 30, ohne Beziehung auf ihre hergebrachte Funktion (als Muse der Tragödie), eher wohl mit Rücksicht auf die ursprüngliche Bedeutung ihres Namens (μελπομένη „die Singende und Tanzende") genannt. **semel**: „einmal (für immer)", wie III 29, 48.

nascentem: Göttliche Gunst oder Ungunst in der Geburtsstunde gibt nach antiker Anschauung der menschlichen Seele ein unabänderliches Gepräge:

ἅπαντι δαίμων ἀνδρὶ συμπαρίσταται
εὐθὺς γενομένῳ μυσταγωγὸς τοῦ βίου.

Für alle Menschen ist der „Genius", ihr individueller Schutzgeist (zu III 17, 14), von bestimmendem Einflusse auf ihre Eigenart (*Genius, natale comes qui temperat astrum* epist. II 2, 187), für den Dichter als solchen die Muse (oder auch die Parze, II 16, 38 *spir.* — *dedit*). **placido — vid.**: Der „(sanfte, ruhige) friedliche Blick" der Muse ruft in dem „angeschauten" Kinde eine entsprechende Wirkung hervor: es wird, zum Manne erwachsen, nicht durch (unblutigen oder blutigen) Kampf und rauschendes Siegesgepränge, sondern durch Bestrebungen, welche sich in die Worte *otium ac studium* (Cic. Arch. 1, 3) zusammenfassen lassen, sein Glück und seinen Ruhm suchen. **labor**: hebt, wie das homerische *πόνος* = Kampf, mit Fleifs die minder angenehme Seite der Wettkämpfe hervor, vgl. *pulverem Olympicum collegisse* I 1, 3. **Isthmius**: Ob der Dichter an griechische oder an nach griechischem Muster veranstaltete römische Wettkämpfe (zu *Olymp.* I 1, 3) gedacht hat, mag dahingestellt bleiben. **inpiger**: Litotes; ebenso III 16, 26 (vom Landmann), IV 8, 30 (von Herkules). **ducet vict.**: entweder: „führt (in der Rennbahn) zum Siege" (so dafs *victorem* proleptisch), oder = *victorem domum reducit* (zu IV 2, 17). **neque — Cap.**: ist logisch das zweite (nicht das dritte) Glied im negativen Teile des Nachsatzes. **res**: „That". **Deliis — foliis**: Zu den Insignien des Triumphators gehörte (aufser den zu IV 2, 36 *fronde* erwähnten) auch die *tunica palmata* d. h. die reich mit Palmblättern bestickte Tunika, welche man aus dem Tempel des kapitolinischen Juppiter nahm, dessen Statue damit geschmückt war. Palmblätter waren im Altertum das Zeichen des Siegers und Herrschers (denk an Christi Einzug in Jerusalem!). „Delisch" heifsen sie nach der berühmten Palme, die Odysseus beim Altare des Apollo auf Delos sah (Odyss. VI 162); der Ruhm dieses Baumes stieg um so höher, je besuchter die Insel als apollinischer Wallfahrtsort und als Emporium wurde; er stand, wie man (irrig) glaubte, noch zu den Zeiten des Plinius. **regum**: welche nun zum Jubel des Volkes gefesselt im Triumphe aufgeführt werden, II 12, 11, vgl. I 37, 31. **tumidas**: „aufgeblasen, sich blähend", findet sich von der Person gesagt und mit *confidens* (trotzig) verbunden sat. I 7, 7. **contuderit**: Der kräftige Ausdruck (zu III 6, 10) will den tiefen Sturz der vordem so hochfahrenden Könige und dadurch die Höhe der vom Sieger erstiegenen Staffel des Ruhmes malen. **Capitolio**: dem Ziele des Triumphzuges (zu II 12, 11 *per vias*), wo der Triumphator dem Jupp. O. M. das grofse Opfer darbrachte, an welches sich das öffentliche Festmahl der Magistrate und des Senats anschlofs. **aquae**: *praeceps Anio* (I 7, 13). **Tibur**: *vacuum* (zu II 6), die stille, menschenleere, daher dem *otium ac studium* des Dichters holde Stadt. Hier, sagt H. in der voraufgeh. Ode V. 30, *circa nemus uvidique Tiburis ripas . . . carmina fingo.* **fertile**: epith. orn. I 18, 2: *mite solum Tiburis.* **praefluunt**: praeterfluunt. **spissae**: ist nicht blofs epith. orn., sondern will die Vorstellung der Abgeschiedenheit und Ungestörtheit wecken, welche das dichte Laubdach gewährt. **nem. comae**: zu IV 7, 2; im eigentl. Sinne steht *spissa coma* III 19, 25. **nobilem**: Cic. Tusc. I 15: *quid poetae? nonne nobilitari volunt?* V. 4 dagegen hiefs es: *clarabit.* **Aeolio carmine**: enthält das logische Subj. zu *fingent*, während die grammatischen Subj. eine Ortsbestimmung vertreten.

13—24. princ. urbium: zu C. S. 11. **dignatur**: (c. inf. „läfst sich herab") sagt der Dichter mit ironischem Bückling st. „kann nachgerade nicht mehr umhin"; denn sogleich folgt ja mit stärkstem Nachdruck

der stolze Ausspruch, daſs er die Anerkennung, die er finde, ganz der Muse verdanke, d. h. selbst durch seine Dichtung sich erzwungen habe. Erinnere dich, daſs ihm erst vor kurzem (im J. 17) höchsten Orts das ehrenvollste Zeugnis ausgestellt worden war, indem Augustus ihn zum offiziellen Dichter der Säkular-Festspiele berief. **suboles**: Die „junge Welt“ Roms zu erziehen, war (nicht bloſs in den „Römeroden“) das Ziel der Horazischen Muse, daher bei ihr Anerkennung und Verständnis zu finden, der Wunsch und das Verlangen des Dichters. **amabilis**: sind die Dichter, wie ihre Gaben (*amabilia carmina* epist. I 3, 24). **ponere inter**: vgl. *inserere* I 1, 35. **dente mord. inv.**: prosaisch: *invidi mihi obtrectant.* Ähnlich sat. I 6, 45: *me rodunt omnes.* Schiller, Spaz.: „Mit vergiftetem Biſs tötet des Lästerers Zahn“. Z. Ged. zu III 30, 7 *post.* — *laude.* **o Pieri**: Zur Benennung der Muse zu I 26, 9 *Pimpl.* (vgl. III 4, 40). Ebendort ist auch die Interj. durch einen Relativsatz vom Vokativ getrennt. **test. aureae**: Pindar an die Leier: *χρυσέα φόρμιγξ, Ἀπόλλωνος καὶ ἰοπλοκάμων σύνδικον* (gemeinsam) *Μοισᾶν* (= *Μουσῶν*) *κτέανον.* **temperas**: „du richtest (nach Rhythmus und Melodie) ein“ d. h. gestaltest zum Liede; *dulcem* proleptisch, also: „du gestaltest den Klang (der Leier) zum süſsen Liede“. **o mut.** — **sonum**: gesteigerter Ausdruck für die Macht der Muse. **donat., si libeat**: *δοῦσα ἄν, εἰ φίλον εἴη,* zu *aditure* II 6, 1. **cycni sonum**: Mit „Schwanengesang“ wird in der vorigen Ode V. 25 (wo *cycnum,* zu II 4, 6 *Tecm.*) die schwungvolle Lyrik Pindars verglichen; Varius heiſst I 6, 2 der Schwan des epischen Liedes. **mun. tui est**: „ist eine Wirkung deiner Gabe“, meiner Sangeskunst. **monstror**: etwa mit den Worten: *„hic est ille Horatius“.* **lyrae**: tritt (pleonastisch) neben *fidicen* (hier etwa „Meister“), um dem Attribut *Romanae* als Stütze zu dienen. **fidicen spiro**: „als . . lebe“; *spiro* statt des farblosen *sum,* ähnlich *vigeo* (III 9, 4) *vivo* (III 26, 1). Andere Erklärer beziehen *Rom.* — *lyr.* zu *monstror.*

4. Ode.

Im J. 15 besiegten die beiden Stiefsöhne des Augustus (von dessen dritter Gemahlin, Livia Drusilla), *Tiberius Nero* und *Drusus Nero,* jener von Gallien, wohin er mit dem Kaiser im Jahre vorher (zu IV 2) gezogen war, dieser von Italien her einfallend, die Vindeliker, Räter u. a. Alpenvölker und erreichten soviel, daſs Rom seitdem das Land jenseit der Alpen bis zur Donau als sein Eigentum betrachtete, und Augustus Heerstraſsen und die Kolonie Augusta Vindelicorum gründen konnte. Diese kriegerischen Erfolge der Neronen zu besingen, erhielt H. direkten Auftrag von dem im Juli 13 zurückkehrenden Kaiser; er entledigte sich desselben in dieser vierten Ode, die den (jüngern) Drusus, und in der vierzehnten, die den (ältern) Tiberius in Verbindung mit dem Bruder feiert, jedoch so, daſs in beiden der Löwenanteil des Lobes dem Stiefvater zufällt. Die Bevorzugung des Drusus durch den Dichter erklärt sich daraus, daſs dieser dem Herzen des Augustus näher stand als sein älterer Bruder.

„Wie ein Adlersjüngling auf seine Beute, wie ein junger Löwe auf das schüchterne Reh, so hat sich Drusus auf die Vindeliker gestürzt (1—18) und dem kriegerischen und sieggewohnten Alpenvolke gezeigt, was eine tüchtige und liebevolle Erziehung aus einem glücklichen Talente zu machen versteht (18—36). Viel verdankt Rom dem Geschlechte der Neronen (Klaudier)! Das bezeugt der Tag am Metaurus, der die groſse Wendung in unserm Kampfe gegen Hannibal herbeiführte (37—48) und selbst diesen Erzfeind des römischen Namens zu dem Geständnisse zwang, daſs wir ein stahlhartes, durch keine Schicksalsschläge zu beugendes

Geschlecht seien, an dem die Hoffnungen der Nebenbuhlerin Karthago zu Schanden werden mufsten (49—72). Es ist wahr, Gottes Beistand und eigne Tüchtigkeit läfst die Klaudier alles zu gutem Ende führen (73—76)".

1—16. **qualem**: „als was für einen", ist mit dem vor *videre* V. 17 zu ergänzenden *talem* = „wie — so". Ebenso ist bei Homer oft *οἷος — τοῖος* zu übersetzen. **alitem**: den Adler; anders II 20, 10 u. 16, I 6, 2. Dieser kühne, königliche Vogel, der bis zu den Quellen des Lichts aufsteigt und von dort wie ein Blitz auf seine Beute niederfährt, war seit den ältesten Zeiten dem Juppiter heilig; gewöhnlich dachte man ihn sich neben dem Gotte oder auf dessen Scepter sitzend, den Blitz in seinen Fängen tragend; zuerst soll er ihm bei der Titanomachie erschienen sein, bei welcher der Blitz die Waffe des Zeus ist (III 4, 44). **ministrum fulm.**: i. e. *qui (Jovi) fulmina ministrat.* **rex deorum**: ist Appos. zu *Juppiter,* welches sich in die Participialkonstr. verschoben hat. **vagas**: malendes Beiwort. **in**: bei (der Entführung des) Gan., des *aquosa raptus ab Ida* (III 20, 15); es ist mit *expertus* zu verbinden. — Wie der Himmelsmonarch dem getreuen Adler das *regnum* über die Vögel, so übertrug der Gebieter des Erdkreises dem als wacker erprobten Drusus das *imperium* gegen die Vindeliker. **olim — pugnae**: Diese Verse schildern die Entwicklung des jungen Aars von dem ersten Verlassen des Horstes *(olim)* und den ersten zaghaften Flugversuchen *(iam)* bis zu den anfangs *(mox)* vorsichtigen, bald aber *(nunc)* keinen Feind mehr fürchtenden Angriffen. In dem letzten dieser Stadien befindet sich jetzt die ebenso stufenmäfsig entfaltete Heldennatur des Drusus. **iuventas**: Dieselbe Form II 11, 6, *iuventa* I 16, 23, III 14, 27. **laborum**: *πόνων,* des Kampfes, wie III 4, 9 (IV 3, 3). **inscium**: *καίπερ ἀγνώμονα.* **verni iam**: „schon im Frühlinge", noch näher bestimmt durch *nimbis remotis* d. h. wenn (kaum) der Winter vorüber. Freilich brüten die Adler erst im März oder April, und zwar dreifsig Tage lang. **nisus**: zu IV 2, 3. **hostem**: als Feind. **vividus imp.**: im Gegens. zu *paventem.* Cic. off. I 30: *pecudes (ad voluptatem) feruntur omni impetu* (mit grofsem Ungestüm). **dracones**: Iliad. XII 200 erscheint den Troern *αἰετὸς . . · φοινήεντα δράκοντα φέρων ὀνύχεσσι πέλωρον ζωόν, ἔτ' ἀσπαίροντα, καὶ οὔ πω λήθετο χάρμης* (sc. *δράκων*). *κόψε* (bifs) *γὰρ αὐτὸν ἔχοντα* (den sie haltenden Adler) *κατὰ στῆθος παρὰ δειρὴν ἰδνωθεὶς ὀπίσω.* **qualemve — vidit**: Zweiter Vergleich: *leo et caprea,* deren Feindschaft ebenso sprichw. war, wie die des Wolfes und des Lammes, ep. 12, 25: *pavet acris agna lupos capreaeque leones.* **laetis**: vom fröhlichen Gedeihen der Vegetation, wie ep. 2, 45 des Viehes. **pasc. intenta**: A. P. 458: *auceps merulis intentus* (ganz erpicht auf den Amselfang), vgl. III 27, 29: *(Europe) in pratis studiosa florum.* **fulvae — ubere**: Diese Worte verbinden die einen, *ubere* als Subst. und *ab ubere* i. S. v. *relicto ubere* fassend, mit *intenta;* andere dagegen beziehen *ubere* (als Adj.) zu *lacte* und *fulvae — lacte* zu *depulsum* („entwöhnt", landwirtschaftlicher term. techn.). Die Bezeichnung der *mater* als *fulva* verträgt sich mit beiden Erklärungen: die Farbenbenennungen der Alten waren beweglich und schwankend. **novo**: *νέῳ* (*ὀδόντι*). **peritura**: „dem Tode verfallen", zu *daturus* IV 2, 3.

17—36. **quibus — distuli**: Zwei Sätze: *quibus mos securi dextras obarmat* und *is (mos) unde deductus sit, quaerere distuli* sind in der Weise mit einander verschmolzen, dafs die indirekte Frage *(is unde — sit)* in der Form eines attrib. Part. *(unde deductus)* zu dem Subj. des Relativsatzes *quibus — obarmat* tritt und dieser alsdann als Fragesatz von *quaerere distuli* abhängig wird. Der Hauptgedanke: „die

Vind. sind stets mit der Streitaxt bewaffnet" malt (parallel den *reluctantes dracones* des Bildes) die Streitbarkeit des Feindes und pafst also ganz wohl in den Gedankenzug der Ode; die Anregung der Frage aber, woher wohl jene Sitte stammen möge, ist so verstandesmäfsig nüchtern, dafs sie sich nach dem pindarischen Hochfluge, zu dem der Dichter sich aufgeschwungen, seltsam genug ausnimmt und zu der Vermutung führt, H. habe durch sein eignes Beispiel eine (scherzhafte) Beleuchtung zu IV 2, 1—4 liefern wollen; vgl. zu IV 2, 54 *ten. vit.* über die Schlufsstr. jener Ode. **Amazon. securi**: Anab. IV 4, 16 nehmen die Hellenen in Westarmenien einen Mann gefangen ἔχοντα τόξον Περσικὸν καὶ φαρέτραν καὶ σάγαριν, οἵανπερ καὶ Ἀμαζόνες ἔχουσιν. Nach Herodot war die σάγαρις die Waffe der skythischen Völker. **distuli**: sagt H. st. *omisi*, *fugi* u. dgl., als ob er beabsichtigte, sich doch noch einmal mit dieser — ebenso interessanten wie schwierigen und dunkeln Frage zu beschäftigen. **nec — omnia**: fügt H. (parenthetisch) zu seiner — Beruhigung und Entschuldigung bei. Z. A. vgl. I 11, 1. **sed**: Gegens. zum voraufgeh. Hauptgedanken *quibus obarmat*; „Streitbar sind sie, aber —". **late**: wie III 17, 9. **consiliis**: besonnene „Umsicht, Überlegung"; erst durch diese wurde der in den Vergleichen geschilderten stürmischen Kraft der Erfolg gesichert, denn (nach III 3, 65) *vis consili expers mole ruit sua;* vgl. zu V. 74 *curae sag.* **sensere**: Füge, wie I 2, 13 zu *vidimus*, ein phraseologisches Hülfsverb bei. **rite**: (zu *nutrita*, beide zu *mens* und *indoles*) „gehörig" d. h. nach richtigen Erziehungsgrundsätzen, wie H. sie III 24, 51—58 den Eltern ans Herz gelegt hat. **nutrita**: denn *mens discendo alitur et cogitando* (Cic. off. I 30). **faustis**: Fasse den Begriff scharf in seinem synonymischen Unterschiede von *felix, beatus* u. s. w.! **paternus**: „(väterlich) liebevoll", vgl. II 2, 16: *(Proculei) in fratres animus paternus.* **Nerones**: Livia war in erster Ehe mit Tib. Claudius Nero verheiratet, dem sie im J. der Schlacht bei Philippi den Tiberius, vier Jahre später den Drusus gebar. **fortes**: ἀνδρεῖοι μὲν γάρ. Das Adj. enthält übrigens eine Anspielung auf den Namen „*Nero, quo significatur lingua Sabina fortis ac strenuus*" (Sueton in der vita Tiberii). **patrum virtus**: gleichbedeutend mit *patrius vigor* V. 5 und *vis insita* V. 33. **doctrina sed**: Lehre und Unterweisung ist der erste Faktor einer guten Erziehung; und zwar thut sie in der Jugend not, denn *seri studiorum* (sat. I 10, 21, griech. ὀψιμαθεῖς, Gegens. παιδομαθεῖς), die erst als alte Herren etwas gelernt haben und dann mit ihren Brocken von Wissen sich brüsten, verfallen dem Spott (Cic. fam. IX 20: ὀψιμαθεῖς *homines scis quam ridiculi sint*). epist. I 2, 64 erläutert H. die Wichtigkeit rechtzeitiger Erziehung in jovialer Weise an dem Beispiele des jungen Rosses und des Jagdhundes, um dann die ernste Mahnung beizufügen:

nunc adbibe puero
pectore verba puer, nunc te melioribus offer:
quo semel est inbuta recens, servabit odorem
testa diu.

Hinzutreten aber mufs als ebenso notwendiger Faktor **recti cultus**: die Übung, Gewöhnung im Guten (*recti* gen. obi.). In Übereinstimmung damit Cic. off. I 18: *nec medici nec imperatores nec oratores quamvis artis praecepta perceperint, quidquam magna laude dignum sine usu et exercitatione consequi possunt.* Wie dankbar H. seinem Vater für die sorgfältige Erziehung war, die er ihm gegeben hatte, ist dir aus der Einl. bekannt. **pectora**: animos, wie II 10, 15 u. ö. **utcumque**: „wann immer", wie III 4, 29. **mores**: „Gesittung", das Ergebnis von Lehre und Übung, Gegens. *culpae.* **bene nata**: substant., „die angebornen Vorzüge". Oder ist es vielleicht auf *pectora* zu beziehen?

37—48. **Metaurum**: adjekt. A. P. 18 *Rhenum flumen* (Nom.), vgl. *Tiberinum flumen* epist. I 11, 4. Bekanntlich begriff beim Herannahen Hasdrubals der Konsul Claudius Nero rechtzeitig, wieviel auf dem Spiele stand, und machte mit 6000 Mann Kerntruppen einen Eilmarsch nach dem Norden, um seinen Kollegen Livius zu unterstützen. Verherrlicht wurde der hochwichtige Sieg bei Sena in Rom durch einen von Jungfrauen vorgetragenen Dank- und Siegesgesang, den der älteste römische Dichter, Livius Andronicus, wahrscheinlich im Auftrage seines Patrons, des Konsuls M. Livius Salinator, verfaſst hatte. **tenebris**: vgl. *tempora nubila* bei Ovid. (zu I 35, 25 *at — dol.*), Gegens. *lux* IV 5, 5. **qui primus**: „der erste, welcher". **risit**: zu II 6, 14. Katull sagt: *domus iucundo risit odore (florum)*. **dirus Afer**: der „ungeheure", *perfidus Hannibal* V. 49, *durus* II 12, 2. Cic. off. I 12: *Poeni foedifragi, crudelis Hann.* Als Ungeheuer schmähten die Römer den Mann, den Napoleon I. unter die sechs groſsen Feldherrn der Weltgeschichte zählt, und Niebuhr „den ersten Menschen nennen möchte, den die Geschichte kennt". **ut**: = ex quo (tempore). **per urbes**: deren Hann. nicht weniger als vierhundert zerstörte! **taedas**: „Kienwald". **equitavit**: „dahinfuhr", paſst nicht nur zu *Afer* (an der Spitze der numidischen Reiterschar), sondern sehr wohl auch zu *Eurus* (denn Roſs und Sturm verschmelzen leicht in der Anschauung; *equus*, *ἵππος*, von der indogermanischen Wurzel *ak* = eilen, streben, heiſst sogar eigentlich „Stürmer"; daher auch die Verbindungen ἵπποι ἀελλάδες stürmisch, ἀελλοπόδες sturmfüſsig; ja Aolus, der Gott der Winde, ist Ἱπποτάδης der Sohn des „Reiters") und überträgt sich leicht auf die „mit Windeseile" fortwachsende *flamma* (vgl. *celer ignis* III 4, 76). **laboribus**: „durch Kampfesmühen", vgl. oben V. 6. **crevit**: Der abl. limit. (III 30, 8 *crescam laude*) *animis et viribus* ergänzt sich leicht. **tumultu**: so nennt H. gegen die sonstige Gewohnheit das bellum Hannibalicum, um damit die ganze Gröſse der nahdrohenden Gefahr, welcher man durch den Sieg bei Sena entrissen wurde, zu vergegenwärtigen und so das ruhmvolle Verdienst des Klaudiers im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen. **deos**: deorum simulacra. **rectos**: emporgerichtet, aufrecht stehend.

49—72. **dixit**: als er nach der Schlacht bei Sena Apulien und Lukanien aufgab und in den äuſsersten Winkel Italiens, nach Bruttium, sich zurückzog (wie in ein Versteck, daher *fallere*, *λαθεῖν*, V. 52). **cervi — triumphus**: Hannibal verurteilt in der denkbar schärfsten Form den Wahnsinn, die Römer in ihrem eignen Lande anzugreifen: natürlich sind es Gedanken des Römers, die dem Punier in den Mund gelegt werden. **cervi**: „als H.": wie verschieden von *ut cervi?* **luporum**: Es ist möglich, daſs damit auf die Sage von der Säugung des Begründers der *Romula gens* (IV 5, 1) durch eine Wölfin hingedeutet werden soll. **53—72**: enthalten (zur Begründung von *cervi — triumphus*) einen begeisterten Preis der römischen constantia, bei dem, zumal er aus dem Munde des erbittertsten Feindes ertönte, dem Patrioten das Herz vor Freude aufhüpfen muſste. Auch Cic. wird nicht müde, dieser Tugend seines Volkes das gebührende Lob zu zollen, z. B. off. I 18: *maxime populus Romanus animi magnitudine excellit*, III 11: *nostra res publica Cannensi clade accepta maiores animos habuit quam unquam rebus secundis; nulla timoris significatio, nulla mentio pacis*, und in Anknüpfung an die Thatsache, daſs der Senat nach der Schl. bei Cannä sich weigerte, die Gefangenen loszukaufen, III 32: *qua quidem re audita fractum animum Hannibalis, scribit idem* (Polybius), *quod senatus populusque Romanus rebus afflictis tam excelso animo fuisset.* Auch von den Neueren wird diese erhabene Seelengröſse der Römer anerkannt und bewundert; Montesquieu nennt Rom mit Recht ein „Wunder der Standhaftigkeit". **gens quae — urbis**: Das Bild des im Unglücke

(eingeäscherte Vaterstadt, Gefahren der Meerfahrt, ungewisse Zukunft) unverzagten *(fortis)* und daher mit dem schönsten Erfolge beglückten *(pertulit — urbis) Aeneas,* der seinen „Nachkommen" die Richtung des Handelns, den Weg zur Gröfse und zum Ruhme wies. **aequoribus**: abl. wie II 7, 16 *fretis.* **sacra**: das Palladium und die troischen Penaten, die man angeblich im Vestatempel aufbewahrte, zu I 2, 15 *mon. — Vest.* **maturos**: senes. **duris — ferro**: Erläuterung durch ein den Römern nahe liegendes, der Phantasie erfreuliches Gleichnis *(„simile")* aus der Natur. **tonsa**: der herrlichen Laubkrone (des Haarschmuckes, *comae* I 21, 5) beraubt. **nigrae**: Goethe: „im dunkeln Laub". I 21; 7 sind unter *nigrae silvae* Fichtenwälder zu verstehen. **Algido**: I 21, 6, III 23, 9. **per**: = *inter,* welches hier die Bedeutung „trotz" gewinnt. **ducit**: „zieht" (in sich oder an sich, vgl. zu *sume* III 30, 14) „gewinnt". **ferro**: = *bipenni* (in Beziehung auf die *ilex*) und = *gladio* (in Beziehung auf die *gens fortis*): Bild und Gegenbild sind, wie oft, verschmolzen. **non hydra — Thebae**: Erläuterung durch zwei Vergleiche aus der Heroensage. **hydra**: Auch Pyrrhus dachte an den Kampf des Herkules mit der lernäischen Schlange, als er nach der Schlacht bei Asculum, da sogleich wieder ein römisches Heer schlagfertig dastand, ausrief: „Kämpfe ich denn mit einer Hydra?" **firmior**: präd. Statt eines Kopfes, den Herk. ihr abschlug, wuchsen allemal zwei wieder. **vinci dol.**: den „siegesbangen". **monstrum**: Über den Begriff zu I 2, 6. Gemeint sind die wilden, von grimmer Wut erfüllten gewappneten Recken, welche in Theben und später in Kolchis aus den von Kadmos bezw. von Jason gesäeten Drachenzähnen hervorwuchsen (*Σπαρτοί*). **Colchi**: wie bei Cäsar *Sequani = fines Sequanorum.* **Echioniae**: *Ἐχίων* d. h. Schlangenmann war einer von den im Kampfe mit Kadmos übrig bleibenden Sparten, welcher jenem die Burg von Theben (zu III 11, 2 *Amph.*) erbauen half. **merses—loq.**: weitere Veranschaulichung der Unverwüstlichkeit römischer Kraft. **profundo**: wir: in die T. **evenit**: ex profundo. Nach Liv. XXVII 14 soll schon im J. 211, als Marcellus nach einer Niederlage bei Canusium am folgenden Tage sich von neuem zum Kampfe stellte, Hann. die Äufserung gethan haben: *cum eo nimirum hoste res est, qui nec bonam nec malam ferre fortunam potest; seu vincit, ferociter instat victis, seu victus est, instaurat cum victoribus certamen.* **luctere**: cum ea. **coniug. loq.**: „von denen die Weiber unserer (der Karthager) Gefallenen reden werden". In dem prophetischen Liede, das bei Katull die Parzen auf der Hochzeit des Peleus und der Thetis singen, heifst es von Achill:

illius egregias virtutes claraque facta
saepe fatebuntur natorum in funere matres.

Carth. — interempto: Trüber Ausblick in die Zukunft. Liv. XXVII 51: *C. Claudius consul cum in castra redisset, caput Hasdrubalis, quod servatum cum cura adtulerat, proici ante hostium stationes . . iussit. Hannibal, tanto simul publico familiarique ictus luctu, agnoscere se fortunam Carthaginis fertur dixisse.* **nuntios — superbos**: Liv. XXIII 11, 7: *nuntius victoriae ad Cannas Carthaginem venerat Mago Hamilcaris filius;* die Botschaft aber, deren Inhalt Liv. alsdann mitteilt, schlofs mit den Worten: *pro his tantis totque victoriis verum esse grates diis inmortalibus agi haberique.* **occidit**: Die Geminatio drückt schmerzliche Gewifsheit aus.

73—76. Bestätigende Worte des Dichters, angeknüpft an die durch *Hasdrubale interempto* erneuerte Erinnerung an den Sieger von Sena: „Ja, alles —". **numine**. vgl. III 10, 8. **curae sag.**: „wachsamer Feldherrnblick", den Cic. off. I 23 so kennzeichnet: *illud ingenii maximi est, praecipere cogitatione futura et aliquanto ante constituere, quid accidere possit in utramque partem, et quid agendum sit, cum quid evenerit;*

nec committere, ut aliquando dicendum sit: non putaram. haec sunt opera magni animi et excelsi et prudentia consilioque (V. 24) *fidentis.*

5. Ode.

Über die geschichtlichen Verhältnisse, denen diese Ode ihre Entstehung verdankt, lies die Vorb. zu IV 2.

Inhalt: Nachdem der Dichter, besonders in dem schön ausgeführten Bilde einer nach ihrem geliebten Sohne ausschauenden Mutter (9—14), die Sehnsucht des Volkes nach dem so lange fern weilenden Cäsar ausgesprochen (1—16), begründet er diese Sehnsucht durch den Hinweis auf die segensreichen Zustände unter dem Regimente des Friedensfürsten Augustus (17—32); am Schlusse legt er nochmals Zeugnis ab von der dem Kaiser gezollten dankbaren Verehrung (33—36) und dem tagtäglich früh und spät lautwerdenden Wunsche, daſs die goldenen Tage seiner Regierung sich erstrecken mögen ad multos annos (37—40)!

Die Ode ist der einfach-innige Ausdruck wahren Gefühls, eine Huldigung, die aus dem Herzen strömt. Wenn das Lob der Erfolge des Augustus zum Teil weit über die Wahrheit hinausreicht, so muſs man darin nicht niedrige Schmeichelei, sondern eine warme Anerkennung seitens des mit dem gutgemeinten Streben des Kaisers voll und ganz sympathisierenden Dichters finden.

1—16. **bonis**: i. e. *benignis:* die Götter, deren Sprößling Aug. ist, hätten der Welt kein besseres Geschenk machen können, als einen solchen Herrscher (IV 2, 37—40). **Romulae**: = *Romuleae,* wie C. S. 47, zu I 1, 28 *Marsus.* **patrum — conc.**: Cic. Cat. I 4 nennt den Senat *orbis terrae sanctissimum gravissimumque consilium.* Dem Aug. muſste eine solche ehrende Bezeichnung des Senats höchst angenehm sein; denn schon vor mehr als einem Dezennium war es sein Bemühen gewesen, dieser Körperschaft, die er durch Ausscheidung aller oppositionellen Elemente zu einer ihm ganz willfährigen Versammlung gemacht hatte, dennoch die Achtung und das Vertrauen des Volkes zuzuwenden; zu dem Zwecke hatte er auch in der That die besonders anstöſsigen Mitglieder — und deren waren nicht wenige — aus ihr entfernt. **lucem**: Cic.. *quocumque venerat Brutus, lux venisse quaedam et spes salutis videbatur.* Iliad. VI 6: (*Αἴας*) *φόως ἑτάροισιν ἔθηκεν* (= *σωτηρίαν ἐποίησεν*), Odyss. XVI 23: *ἦλθες, Τηλέμαχε, γλυκερὸν φάος* (Trost). Auch wir reden von „sonnenhellen Glückstagen". Gegens. *tenebrae* IV 4, 40. **voltus — populo**: darf wörtlich genommen werden: Augusts äuſsere Erscheinung war eine angenehme; denn abgesehen von dem gefälligen Ebenmaſs aller Teile ruhte auf seinem Antlitz ein heiterer Friede, der sogar einmal den Arm eines Meuchelmörders entwaffnet haben soll, und aus dem klaren, durchdringenden Auge leuchtete ein scharfer Verstand. **it dies**: wie II 14, 5. **soles**: dies, wie IV 2, 46. **iuvenem**: „Sohn", zu I 32, 10 *puerum.* **Notus**: der ihn nordwärts treiben würde. **Carp. — aequora**: also in Asien. **dulci — domo**: erinnert an einen Vers in Schillers „Siegesfest". **votis — prec.**: Liv. am Schlusse der praefatio: *cum bonis potius ominibus votisque et precationibus deorum dearumque libentius* (quam querellis) *inciperemus.* Die von banger Sorge erfüllte Mutter gelobt den Göttern ein Dankopfer für den Fall der Rückkehr des Sohnes und schlieſst aus Anzeichen, die sie günstig deutet, daſs er heimkehren wird, fleht aber gleichwohl wieder zu den Göttern, ihm die Rückkehr zu ermöglichen. **curvo litore**: von der „Bucht" (Katull: *curva litora Piraei*), in die das Schiff, welches den Sohn trägt, einlaufen muſs.

17—32. tutus: während zur Zeit der Proskriptionen, mit denen auch Güterkonfiskationen verbunden waren, oft genug vorgekommen sein mag, was im „Tell" Stauffacher von Melchthal berichtet: „Der Landenberger.. liefs die Ochsen, das beste Paar, ihm aus dem Pfluge spannen". **perambulat**: als εἰλίπους (schwerwandelnd), hier überdies den Pflug ziehend. **Faustitas**: setzt H. st. des gewöhnlichen *Felicitas;* es war dies eine Personifikation der Fruchtbarkeit (über *felix = fecundus* zu ep. 2, 14) und des positiven Glücks (vgl. dagegen *Fortuna*), welche zu Rom mehrere Tempel hatte (darunter einen der *Felicitas publica* auf dem Kapitol, wo sie wie die *Salus publica* neben den höchsten Göttern angerufen wurde). **pacatum**: an betonter Stelle, wie *tutus* V. 17; im Griech. würden beide präd. Stellung haben. August rühmt selbst von sich (im Mon. Anc., zu III 6, 2 *Rom.*): *mare pacavi a praedonibus,* vgl. zu ep. 4, 19. **volit. per mare**: kontrastiert mit *rura peramb.* **metuit**: „scheut (und hütet) sich". **fides**: während früher (III 24, 59) H. klagen mufste (wozu er leider auch jetzt noch Grund genug hatte): *periura fides consortem amicum fallit.* Von der ehelichen Treue insbesondere, der *metuens alterius viri certo foedere castitas* (III 24, 22), spricht die folgende Strophe. **mos et lex**: III 24, 22 fragt H.: *quid leges sine moribus vanae proficient?* Um den Ausschweifungen der verheirateten Frauen zu steuern, erliefs Aug. im J. 18 die *lex Julia de adulteriis.* Dafs aber durch dies Gesetz das Laster in irgend erheblichem Mafse eingedämmt, oder gar die innere Sittlichkeit gehoben worden wäre, ist durchaus unwahr, wie das Beispiel der eignen Tochter des Kaisers, welche dieser im J. 2 wegen öffentlicher Skandale zu verbannen zich gezwungen sah, zur Genüge beweist. H. malt hier auf Goldgrund. **edomuit**: *e-* „gänzlich"; vgl. das starke *nullis* im vorigen V. **simili prole**: denn τίκτουσιν (δὲ) γυναῖκες ἐοικότα τέκνα τοκεῦσιν. Katull in seinem hübschen Hochzeitsgedichte für ein wackeres Patrizierpaar, den jungen Manlius Torquatus und die Vinia Aurunculeja: „Möge bald ein junger Torq. vom Schofs der Mutter die Händchen zum Vater hinstrecken und ihn mit halbgeöffneten Lippen süfs anlächeln;

sit suo similis patri
Manlio et facile insciis
noscitetur ab omnibus.
et pudicitiam suae
matris indicet ore.

culpam: „Unsittlichkeit" ist das „Laster" κατ' ἐξοχήν (vgl. III 6, 17 und 27, 38), wie ja umgekehrt (nach sat. I 6, 82) *pudicitia primus virtutis honos* ist. **premit**: = *persequitur* (vgl. II 12, 14); Vergil sagt es mehrfach vom Jäger; verstärkend tritt *comes* („auf dem Fufse") hinzu. Dafs H. strengen Strafgesetzen und einem scharfen Vorgehen gegen die zu seiner Zeit sich breitmachende *licentia* das Wort redete, wissen wir schon aus III 24. **Parthum**: zu C. S. 54. **gelidum**: weil in seiner Heimat die *Aquilones incolae* sind (III 10, 3). **Scythen**: zu C. S. 55. **Germ. — fetus**: „die Brut (vgl. *partus* von den greulichen Erdriesen III 4, 74), welche das schaurige G. in seinem Schofse trägt". Man hört aus den Worten des Römers die Angst heraus, die er trotz seines zuversichtlich klingenden *quis paveat* im Hinblicke auf das kraftvolle Geschlecht unserer Altvordern um die Zukunft seines Volkes empfand. Hatte doch auch schon Cäsar (b. g. VI 1—43) in seiner berühmten vergleichenden Charakteristik der Kelten und Germanen die Gründe fühlen lassen, weshalb, während jene schon alterten und dem Untergange verfallen waren, diese dagegen jugendfrisch einer ungeheuren Zukunft entgegensahen. Und schon etwa 20 Jahre nach der Abfassung dieser Ode erhielt das Horazische *quis paveat — incolumi Caesare?* eine eigentümliche Beleuchtung, als durch die Nachricht von der Niederlage des Varus Augustus selbst schier in Verzweiflung war, und das Volk aus Furcht vor einem germanischen Feldzuge den Werbungen grofse Schwierigkeiten bereitete.

ferae: heifst Spanien wegen des *Cantaber indoctus iuga ferre nostra* (II 6, 2) und der *longa ferae bella Numantiae* (II 12, 1); vgl. auch zu IV 14, 50 *Hib.* **condit**: „beschliefst", nachdem er ihn ebendort arbeitend verbracht hat. Die längst entschwundene αὐτουργία der alten Römer, die ein Leben in Sitteneinfalt ohne luxuria und avaritia voraussetzt, ist indessen niemals wiedergekehrt; auch hier ist der Wunsch Vater des Gedankens gewesen. **collibus**: sc. vinetis, wie der folg. V. ergibt. **viduas**: zu II 15, 4 *plat.*, vgl. ep. 2, 9—10. **redit**: domum. **ad vina**: bibenda, i. e. convivia im Kreise der Familie und Freunde. Zu der Arbeit gesellt sich (nach H. anziehender Fiktion) ein edler Frohsinn: „Tages Arbeit, abends Gäste; Saure Wochen, frohe Feste!" **alteris mensis**: dem „Nachtisch", (sonst *mensae secundae* genannt, bestehend aus Backwerk, Obst u. dgl.), dem die Hauptmahlzeit, *cena*, voraufgegangen war; zwischen beiden erhielten die Laren des Hauses ihre Opfer von Speise und Trank, die ihnen unter andachtsvollem Schweigen in kleinen Schüsselchen auf den Herd gesetzt oder in die Flamme geschüttet wurden, bis nach dem Rufe: *dii propitii!* die Mahlzeit fortgesetzt werden konnte. Auch könnte *alteris mensis* = *alteri ferculo* (oder *cenae*) gedacht werden; denn auch nach dem ersten Gange (deren es in älterer Zeit zwei, späterhin gewöhnlich drei gab) wurde die Opferung nicht selten vorgenommen. Dafs eine solche Spende nicht blofs bei öffentlichen, sondern auch bei privaten Mahlzeiten auch dem Augustus dargebracht werden sollte, hatte der Senat schon nach der Rückkehr des Herrschers aus Ägypten verordnet.

33—40. defuso pat.: Ausdruck der Religionssprache: „spenden, libieren", vgl. I 31, 2 und zu I 19, 15 *pat.* **lar. — numen**: Neben den *lares familiares*, von denen zu V. 32 die Rede war, gab es auch öffentliche, *viales* oder *compitales* genannt. An den *compita* nämlich d. h. an den Punkten, wo sich mehrere Wege kreuzten, kam, sowohl in der Stadt wie auf dem Lande, die Nachbarschaft zusammen, um gemeinschaftliche Angelegenheiten zu beraten und volkstümliche Feste zu feiern; hier hatten ebendeswegen auch die schützenden Laren des ganzen Quartiers ihre Kapellen und Gottesdienste, *Compitalia*, mit einem gemeinsamen Opfer, zu dem jedes Haus des Quartiers einen Opferkuchen steuern mufste. Als nun etwa um die Zeit der Abfassung dieser Ode Augustus zugleich mit der Einteilung der Stadt in Regionen und Quartiere, *vici*, auch die in Verfall geratene Kompitalienfeier reorganisierte, wurde den Laren jeder Kompitalkapelle der *Genius Augusti* d. h. sein personifizierter Geist und Lebensdämon beigefügt, so dafs das römische Volk fortan durch die ganze Stadt, aber auch in ganz Italien und soweit sich die neue Einrichtung sonst verbreitete, neben jenen altherkömmlichen Schutzgeistern des Quartiers den individuellen Schutzgeist dieses Fürsten verehrte. Nichts hat mehr als diese Einrichtung dazu beigetragen, seinen Namen und sein Andenken im Volke zu befestigen. **Graecia**: st. *Graeci;* so auch Cic., wenn er von dem eigentümlichen nationalen Wesen redet; vgl. I 15, 6. **Castoris**: et Pollucis, denn das innig verbundene Brüderpaar der Tyndariden kann nicht getrennt gedacht werden, zu III 3, 9 und III 29, 64. **memor**: est. **Herculis**: *quem hominum fama beneficiorum memor in concilio caelestium collocavit* (Cic. off. III 5). Wie III 3, 11, so wird auch hier Augustus den vergötterten Heroen, den Wohlthätern der Menschheit, angereiht. **longas — Hesp.**: schliefst die Bitte ein (I 2, 45): *serus in caelum redeas!* **Hesperiae**: zu III 6, 8. **dicimus**: omnis civitas. **int. die**: „wenn der Tag noch ganz ist" *(prima luce)*, wird durch *mane* erläutert und hat in *cum — subest* seinen Gegens. **sicci**: hier „noch nüchtern", anders I 18, 3; Gegens. *uvidi* (vino), womit vgl. *uda Lyaeo* (= vino) *tempora* I 7, 22. Zu guter Letzt noch ein kleiner Scherz!

6. Ode.

Als H. im J. 17 vom Kaiser den höchst ehrenvollen Auftrag erhielt, zu der bevorstehenden grofsen Säkularfeier das von einem Chore von 27 Knaben und ebensovielen Mädchen im palatinischen Apollotempel (I 31) vorzutragende Lied, das *carmen saeculare,* zu dichten, nahm er Veranlassung, das römische Publikum auf die hohe Bedeutung des patriotischen Festes vorab in dieser Ode hinzuweisen.

In V. 1—24 singt er den Preis Apollos, dem Rom mittelbar sein Bestehen verdanke; in 25—30 erfleht er den Segen dieses Gottes, der die Muse lehre und ihm selbst die Sangeskunst verliehen habe, für die ihm übertragene wichtige Aufgabe; in 31—44 endlich wird der Chor gemahnt, dem Gesange die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit die göttlichen Kinder der Latona ihn huldvoll entgegennehmen, die Sänger selbst aber noch in späteren Tagen ihrer schönen Leistung mit Freude sich erinnern mögen.

Wie V. 35 ergibt, ist das Gedicht vor der Feier, vermutlich aber nach Fertigstellung des C. S., jedenfalls nach getroffener Wahl des Metrums abgefafst.

1—24. **Niobea**: *Νιοβεία,* vgl. *Daedalēus* IV 2, 2. **magnae linguae**: i. e. *magniloquentiae* der Mutter, die nach Ovid (VI 151) nicht gelernt hatte *cedere caelitibus verbisque minoribus uti.* Ihre vermessenen Worte (ibid. 170—202) gipfeln in dem Verse: *maior sum quam cui possit Fortuna nocere.* **quem vindicem**: „dessen Rache“; vgl. zu *comitem* I 35, 22. **Tityos**: zu III 4, 77. Zu *Tityos sensit* ist aus dem ersten Gliede des Relativsatzes blofs *quem vindicem* heraufzunehmen, während an die Stelle des begründenden Genet. *(magn. ling.)* hier die Appos. *raptor* getreten ist. Die Begründung des folgenden *et (quem vind. sensit) Achilles* liegt in *prope victor:* wie Ach., hätte er wirklich den Sieg errungen, gehaust haben würde, besagen V. 17—20. **prope victor**: Den Tod des Achilles erzählt die *Αἰθιοπίς,* nächst der Ilias das älteste griechische Epos und wie diese vornehmlich eine Achilleïs d. h. ein Gedicht zur Verherrlichung des Ach. Dieser wollte eben durch das Skäische Thor in die Stadt eindringen, da traf ihn ein Pfeil des Paris, den Apollo, der Schutzgott Trojas und der Priamiden, gelenkt hatte (Schiller benutzte in der „Kassandra“ eine jüngere Gestaltung der Sage). Auch in spätern diesen Gegenstand behandelnden Epen wurde die Feindschaft zwischen Apollo und Achill immer sehr stark hervorgehoben. **altae**: Bei Homer sehr oft *Ἴλιος αἰπεινή.* **ceteris — inpar**: Soph. Phil. 335 berichtet Neoptolemos über seinen Vater:

τέθνηκεν, ἀνδρὸς οὐδενός, θεοῦ δ' ὕπο
τοξευτός, ὡς λέγουσιν, ἐκ Φοίβου δαμείς,

worauf Phil.: *ἀλλ' εὐγενὴς μὲν ὁ κτανών τε χὠ θανών.*

filius: „als S.“. **marinae**: I 8, 13, **turris**: der *Τροίη εὔπυργος* (Iliad. VII 71). **ferro**: *bipenni,* wie der Zusammenhang lehrt, vgl. zu IV 4, 60. **pinus**: *ingens* (II 3, 9). **cupressus**: Katull: *aëria* (himmelhoch). **procidit late**: „seiner ganzen Länge nach“, der *πελώριος Ἀχιλλεύς* (Iliad. XXI 527). Das Bild wird veranschaulicht durch gefällte oder vom Sturme entwurzelte Baumriesen, nach Homers Vorgange Iliad. XXIII 389 = XVI 482:

ἤριπε δ' (Ἄσιος), ὡς ὅτε τις δρῦς ἤριπεν ἢ ἀχερωίς
ἠὲ πίτυς βλωθρή, τήντ' οὔρεσι τέκτονες ἄνδρες
ἐξέταμον πελέκεσσι νεήκεσι νήιον εἶναι·
ὡς ὁ πρόσθ' ἵππων καὶ δίφρου κεῖτο τανυσθείς.

Iliad. XVII 57 fällt Euphorbos wie ein Ölbaum, den

ἐλθὼν ἐξαπίνης ἄνεμος σὺν λαίλαπι πολλῇ
βόθρου τ' ἐξέστρεψε καὶ ἐξετάνυσσ' ἐπὶ γαίῃ.

collum: das der *cedere nescius* (I 6, 6) jetzt zum ersten Male beugte! **posuit in pulv.**: Das war die Strafe für seine entehrende Behandlung der Leiche Hektors (Iliad. XXII), die er mit den Füſsen an den Wagen gebunden und so ins Schiffslager geschleift hatte, V. 401:

τοῦ δ' ἦν ἑλκομένοιο κονίσαλος· ἀμφὶ δὲ χαῖται
κυάνεαι πίτναντο, κάρη δ' ἅπαν ἐν κονίῃσιν
κεῖτο πάρος χαρίεν.

Teucro: = *Dardano* (V. 7) i. e. *Troico;* so bei H. nur hier, bei Vergil bekanntlich oft. (Wie heiſst dieses *Teucro* im Nom.? dagegen I 7, 27?). **non**: verneint *inclusus falleret.* **equo Min.**: Das „hölzerne Pferd" hatte auf Veranlassung Athenes Epeios gezimmert. **sacra ment.**: = *sacrum se esse simulanti* überträgt auf das Pferd, was von dessen Erbauern gilt, welche nach Aen. II 17 *(equum) votum (esse) pro reditu simulant.* **male**: d. h. zu unrechter Zeit; vgl. sat. II 1, 20: *cui* (Caesari) *male* (an der unrechten Stelle, wo er „kitzlich" ist) *si palpere, recalcitrat.* **feriatos**: Das Subst. desselben Stammes steht in der vorigen Ode V. 27. Die im Bauche des Pferdes versteckten Helden stiegen aus, während die ganze Stadt nach der vermeintlichen Heimkehr der Griechen vom Freudenrausche trunken war. **falleret**: „unbemerkt eindringen", I 10, 16 „unb. hindurchgehen", III 14, 20 „unb. entgehen". **captis gravis**: ist zu verbinden; *captis* = captivis, *gravis* = crudelis, cruentus. **nescios — pueros**: infantes, *νήπια τέκνα.* **etiam — alvo**: Achilles würde gewiſs nicht unterlassen haben, was Agamemnon Iliad. VI 57 den Troern in Aussicht stellt:

τῶν μή τις ὑπεκφύγοι αἰπὺν ὄλεθρον
χεῖράς θ' ἡμετέρας, μηδ' ὅν τινα γαστέρι μήτηρ
κοῦρον ἐόντα φέροι, μηδ' ὃς φύγοι, ἀλλ' ἅμα πάντες
Ἰλίου ἐξαπολοίατ' ἀκήδεστοι καὶ ἄφαντοι.

Dann aber wäre nicht eingetreten, was IV 4, 53—56 Hannibal von Äneas und seinen Begleitern rühmt, und Roms Gründung wäre vereitelt worden. **ni**: in H. Lyrik nur noch ep. 1, 8, dagegen oft in den Sermonen. **Veneris**: der Freundin des Paris und daher Trojas, der Mutter des Äneas (und daher Stammmutter der albanischen Geschlechter, insbesondere der Julier, also auch Freundin des römischen Volkes, zu I 2, 33). Du erinnerst dich, wie sie Aen. I *lacrimis oculos subfusa nitentīs* den Juppiter an sein Versprechen gemahnt, *certe hinc* (ab Aenea) *Romanos olim fore,* und der *hominum sator atque deorum* seine Zusage wiederholt:

parce metu, Cytherea: manent inmota tuorum
fata tibi; cernes urbem et promissa Lavini
moenia u. s. w.

gratae: *χαριέσσης, decentis* (I 18, 6). **adnuisset**: *κατένευσε.* **rebus Aen.**: Umschreibung der Person, wie (bei Plato) *τὸ Σωκράτους πρᾶγμα* = *Σωκράτης.* **alite**: wie ep. 10, 1 und *avi* I 15, 5.

25—30. doctor: *ὤν.* Als *μουσαγέτης* begleitet Apollo den Gesang des Musenchors mit dem Spiele seiner Leier (Iliad. I 603). **argutae**: wie die Citharödin *Neaera* III 14, 21, vgl. *(Calliope) voce acuta* III 5, 3. **Thaliae**: *Θαλείας* (eine Grazie heiſst *Θαλία*), st. *Musae;* ebenso (V. 10) *Eurus* st. *ventus*, *Hadria* st. *mare* u. dgl. m. **Xantho — crinis**: als *Παταρεύς*, zu III 4, 64. *lavit crinis* kurz st. *lavit se intonsis (solutis) crinibus decorum* (zu I 21, 1 *int.*). In derselben Situation zeigt den jugendschönen Gott III 4, 61. **Dauniae**: i. e. *vatis Horati* (III 30, 11). **Camenae**: = *Musae* (zu II 16, 38) = *carminis* (zu I 12, 39). **levis**: ist Apollo als das Idealbild der *lēvis iuventas* (II 11, 6). **Agyieu**: Apollo als Gott des Heils und Abwender alles Bösen (*ἀλεξίκακος*) schützt auch

die Wege und Strafsen (ἄγυιαι, daher Ἀγυιεύς), den Ein- und den Ausgang; seine Gegenwart wurde vor den Thüren und in den Vorhöfen sinnbildlich durch eine kegelartig zugespitzte Säule dargestellt, bei der ihm Opfer dargebracht wurden. Derselbe Agyieus galt aber auch als Symbol der städtischen Ansiedlung und des die Strafsen schützenden apollinischen Friedens, und als solcher wurde er auch wohl von ganzen Gemeinden verehrt. Die letztere Bedeutung des Gottes dürfte hier der Dichter im Sinne gehabt haben. **spir. Phoeb. dedit**: Cic. Arch. 8, 18: *sic a summis hominibus eruditissimisque accepimus, poetam quasi divino quodam spiritu inflari.* Wenn H. ebendasselbe Geschenk II 16, 38 der Parze, IV 3 der Muse zuschreibt, so kommt es ihm an den genannten Stellen nur darauf an, die Thatsache seiner dichterischen Begabung festzustellen; hier aber will er den besonderen Charakter derselben betonen, um damit seine Berechtigung und Befähigung für die ihm übertragene Abfassung des hochheiligen Liedes darzuthun: seine Dichterkraft stammt von Apollo (wie durch die Repetitio des Götternamens, in Verbindung mit der Kraft des Stellentons, stark hervorgehoben wird), ist also auch apollinischer Art; Apollo aber rührt seine Leier zu ernsten und erhabenen Gesängen vom Ursprunge der Dinge und den unsterblichen Göttern, Gesängen von alles ergreifender und besänftigender Wirkung (vgl. die Bem. zu *Delphica lauro* III 30, 15 unter *et — coma*). **artem carm.**: wird neben *spiritum (ingenium)* ausdrücklich betont. Im Einklange mit dem Goetheschen Worte:

Vergebens werden ungebundne Geister
Nach der Vollendung reiner Höhe streben

war H. der Überzeugung, dafs die Begeisterung nur im Bunde mit der Besonnenheit das Vollendete schafft. Er sagt A. P. 408:

natura fieret laudabile carmen an arte,
quaesitum est. ego nec studium sine divite vena
nec rude quid possit video ingenium: alterius sic
altera poscit opem res et coniurat amice.

und tadelt demgemäfs die römischen Dichterlinge, die es an sorgfältiger Ausfeilung fehlen liefsen und ein ernstes Studium ihrer Kunst verschmähten, ibid. 289:

nec virtute foret clarisve potentius armis,
quam lingua Latium, si non offenderet unum-
quemque poetarum limae labor et mora. vos, o
Pompilius sanguis, carmen reprendite, quod non
multa dies et multa litura coercuit atque
perfectum deciens non castigavit ad unguem.

Daran reiht sich eine launige Schilderung solcher Genies, welche die Arbeit durch unkultivierte Natürlichkeit ersetzen wollen:

ingenium misera quia fortunatius arte
credit et excludit sanos Helicone poetas
Democritus, bona pars non ungues ponere curat,
non barbam, secreta petit loca, balnea vitat.
nanciscetur enim pretium nomenque poetae,
si tribus Anticyris caput insanabile numquam
tonsori Licino conmiserit.

vgl. zu I 1, 29 *doct.* **nom. poetae**: „und so denn auch Anspruch auf den Ehrennamen des Dichters“. Diesen vindiciert sich H. auf Grund seiner Lyrik, während er ihn als Satiriker ausdrücklich ablehnte, sat. I 4, 40:

primum ego me illorum, dederim quibus esse poetas,
excerpam numero: neque enim concludere versum
dixeris esse satis, neque si quis scribat, uti nos,
sermoni propiora, putes hunc esse poetam.

ingenium cui sit, cui mens divinior atque os
magna sonaturum, des nominis huius honorem.

St. *poeta* steht V. 44 *vates*, wie immer in den drei ersten Büchern der Oden. Tac. dial. 9: *quis Saleium nostrum, egregium poetam vel, si hoc honorificentius est, praeclarissimum vatem, deducit aut salutat aut prosequitur?*

31—44. primae: = *claris patr. ortae.* **tutela**: hier konkret und pass., IV 14, 43 konkret und akt., II 17, 23 abstrakt. Z. S. zu III 28, 11 *tu rec.* **fugacis**: weil *timidos* (zu II 13, 40). Das Attribut gehört auch zu *cervos.* Wegen der Jagd auf die letzteren hiefs Diana *ἐλαφηβόλος*. Über die Göttin als Jägerin I 21, 5—8 mit Bem. **Lesb. pedem**: (sing. p. plur.) i. e. *numerum*, Rhythmus oder Versmafs, und zwar das sapphische, in welchem C. S. abgefafst ist. Die Bezeichnung *pes* (*πούς*) kommt daher, dafs die Alten den Takt in der Regel durch Aufheben und Niedersetzen (*ἄρσις* und *θέσις*) des Fufses angaben. Doch wurde derselbe zu H. Zeit oft auch mit der Hand oder einem Finger geschlagen, daher *servate mei pollicis ictum*, womit der Dichter sich als den Dirigenten des Gesanges darstellt. Eine ähnliche Mahnung an einen Sänger, der den Takt des dorisch gesetzten Melos einhalten soll, findet sich bei Pindar (Olymp. III). Übrigens war eine solche Mahnung an den Knaben- und Mädchenchor wohlbegründet; denn das römische Publikum war bei derartigen Aufführungen an die peinlichste Sauberkeit im Recitieren der Verse und im Einhalten des musikalischen Taktes gewöhnt und rügte auch den kleinsten Verstofs gegen das Silbenmafs. Columella (ein Agrikulturschriftsteller des ersten nachchristlichen Jahrh.) bemerkt: *quis enim dubitet nihil esse pulchrius in omni ratione vitae dispositione atque ordine? quod etiam ludicris spectaculis licet saepe cognoscere. nam ubi chorus canentium non ad certos modos neque numeris praeeuntis magistri consensit, dissonum quiddam ac tumultuosum audientibus canere videtur; at ubi certis numeris ac pedibus vel facta conspiratione consensit atque concinuit, ex eiusmodi vocum concordia non solum ipsis canentibus amicum et dulce resonat* (vgl. z. Ged. den Schlufs der Ode!), *verum etiam spectantes audientesque laetissima voluptate permulcentur.* **rite**: zu I 32, 16. **Noctilucam**: Als solche hatte *Luna*, die man mit Diana (wie *Sol* mit Apollo, C. S. 9) identifizierte, einen Tempel auf dem Palatin, der bei Nacht erleuchtet wurde. Dem Dichter war diese Benennung der Göttin also dadurch nahegelegt, dafs das Säkularlied im palatinischen Tempel des Apollo gesungen werden sollte. **cresc. face**: = *cuius fax* (i. e. luna) *crescit;* zum Abl. vgl. III 30, 8 *crescam laude.* **prosp. frugum**: Der Genet. wie in *fertilis frugum tellus* C. S. 29, *fecunda culpae saecula* III 6, 17. Über den Einflufs des Mondes auf die Vegetation zu I 21, 5. **celerem**: c. inf., wie I 15, 8, III 12, 11. **pronos**: „vorwärts d. h. dem Ende zu sich neigend“ (eilend, fliefsend, gleitend), vom naturgemäfsen Laufe der Zeit, wie I 29, 11 des Flusses, ähnlich III 27, 18 vom abwärts d. h. zum Untergange geneigten Sternbilde. **celeremque — mensis**: In welchem logischen Verhältnisse dieses zur Selbständigkeit erhobene Glied zu *prosp. frugum* steht, erkennst du aus folgenden Versen in Katulls Lobliede auf Diana:

tu cursu, dea, menstruo | *rustica agricolae bonis*
metiens iter annuum | *tecta frugibus exples.*

iam: zu *nupta*, „wenn du bereits“ oder „noch wenn du“. **dices**: richtet sich an jede einzelne der *virgines.* Wenn H. sich hier nur an die jungen Damen wendet, so beweist das „des Sängers Höflichkeit“. **amicum**: gratum, wie III 6, 43, III 11, 6, II 17, 2. **festas luces**: = *dies festos* II 3, 6. **saeculo — luces**: d. h. ludis saecularibus. Der Begriff *saeculum* ist in der Vorb. zum C. S. erläutert. **reddidi**: „habe vorgetragen“, eigentlich das vom Lehrer Erlernte „wiedergegeben“, wiederholt, (epist. I 18, 13:

dictata magistro reddere). IV 11 am Schlufs will der Dichter (so fingiert er) ein leiderfülltes junges Mädchen erheiternde Lieder lehren: *condisce modos,* sagt er, *amanda voce quos reddas.* **docilis**: mit obj. genet. Am Schlusse des C. S. singt der Chor: *(ego) doctus et Phoebi chorus et Dianae dicere laudes.* **vatis Horati**: mit freudigem Stolze an den Schlufs der Ode gerückt: mit der Erinnerung der Matronen (sowie sämtlicher Festteilnehmer) an die erhebende Feier wird der Name des Dichters unzertrennlich verknüpft sein.

7. Ode.

Der Adressat dieser Ode gehörte der Familie der *Torquati* an, die bekanntlich ein (patrizischer) Zweig der weitausgebreiteten und altberühmten *gens Manlia* war. Demselben Freunde sendet Horaz in epist. I 5 eine Einladung zu einem convivium im Kreise trauter Freunde, der die an unsere Ode erinnernde Mahnung eingeflochten ist, nicht für lachende Erben zu geizen, sondern froh zu geniefsen, was das Glück beschert. Aus diesem Briefe ist auch zu entnehmen, dafs Torquatus ein sehr beschäftigter, redegewandter Advokat war.

„Der Winter ist hin, zu neuem Leben erwacht die Natur (1—6); aber ach wie bald wird der Kreislauf der Jahreszeiten den toten Winter zurückführen! Lafs es dir gesagt sein: auch du wirst nicht ewig leben (7—12); während die Natur sich fort und fort erneuert, steht dir ein ewiger Tod bevor — vielleicht heute schon (13—18)! So geniefs, was du hast, um den Erben unbekümmert (19—20); die Toten kehren nicht wieder (21—24), sind noch niemals wiedergekehrt (25—28)“.

Nach Idee und Ausführung steht das Gedicht der vierten Ode des ersten Buches nahe; doch macht sich dort noch mehr der frische, fröhliche Lebensmut, hier mehr der Schauer der Todesahnung geltend.

1—6. comae: wie IV 3, 11. **vices**: ist effiziertes (nicht affiziertes) Obj.: *mutando efficit vices.* **Gratia cum sor.**: Z. A. vgl. III 19, 16: *Gratia nudis iuncta sororibus,* z. S. zu I 4, 5 *iam — pede.* **audet**: erklärt sich aus *nuda,* worüber zu I 30, 5 *sol. zon.* **ducere choros**: Diese Rolle ist I 4, 5 der Venus zugeteilt.

7—12. inmortalia: *inmortalitatem;* vgl. I 4, 15. **annus — diem**: das Jahr, dessen Kreislauf sich durch die stundenweise enteilenden Tage rasch vollendet und so nur zu bald in den Winter zurückkehrt; letzteres wird in der folgenden Strophe ausgeführt. **frigora**: der Plural bei Wettererscheinungen, um die Stärke oder Häufigkeit zu bezeichnen; ebenso V. 1 *nives.* **simul**: wie I 4, 17. **effuderit**: *benigno cornu* (I 17, 15). **et mox**: knüpft an den vorbereitenden Gedanken, dafs die schöne Zeit des Jahres (Frühling, Sommer, Herbst) gar bald verstreicht, den zweiten, den Hauptgedanken, von der Wiederkehr des Winters. **iners**: II 9, 5 *glacies,* III 4, 45 *terra* (*bruta tellus* I 34, 9); vgl. auch die *pigri campi* der kalten Zone I 22, 17.

13—16. damna — lunae: Die „Einbufse“, welche die Monde am Himmel erleiden, sind die *decrescentia caelo cornua* (Met. I 11). Verallgemeinert besagt der Gedanke: „Die Verluste, welche die Natur erleidet, ersetzt sie bald“ und darin steckt denn, was man nach dem Zusammenhange erwartet: „Stirbt die Natur im Winter ab, so feiert sie doch in jedem Frühjahr ihre Auferstehung“. **nos ubi — Ancus**: „Wenn wir auch vornehm und hochgestellt sind, heifst es epist. I 6, 27 *ire tamen restat, Numa quo devenit et Ancus*“. Bei Mahnungen an die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens scheint es hergebracht gewesen zu sein, exemplifizierend diese Namen zu nennen; Lucretius (zu III 30) erinnert

den allzu sehr am Leben hängenden Greis an die Gröfseren, die vor ihm sterben mufsten: den guten Äneas, soviele Könige und Herrscher u. s. w. **pater**: ist eine ehrende Bezeichnung (vgl. zu I 18, 6), die das Volk dem konsekrierten Helden beilegte: Äneas war nämlich nach späterer Sage in der Schlacht mit Turnus oder Mezentius plötzlich in dem Flusse Numicius verschwunden, worauf ihm sein Sohn oder auch die Latiner das latinische Bundesheiligtum der Penaten vor Lavinium errichteten. **damna — sumus**: An dieselbe Betrachtung knüpft Katull die Aufforderung an seine Geliebte *„vivamus, mea Lesbia, et amemus“*:

soles occidere et redire possunt,
nobis cum semel occidit brevis lux,
nox est perpetua una dormienda.

17—28. summae: *temporum.* **fugient**: *effugient.* **heredis**: *indigni* (III 24, 61), weil er das vom Erblasser unter eignen Entbehrungen ersparte Gut bald verprafst haben wird (II 14, 25—28). Dieser Hinweis auf die Thorheit, nur für lachende Erben zu sorgen, findet sich auch II 3, 19; desgl. in der an Torq. gerichteten Epistel V. 13: *parcus ob heredis curam nimiumque severus assidet* (steht gleich) *insano.* **semel**: zu I 24, 16. **amico animo**: Bei Homer: φίλος θυμός (κῆρ, ἦτορ). **dederis**: Prosodie, wie im folgenden *occideris.* **Minos**: zu II 13, 22 *Aeac.* **de te — arbitria**: Das Urteil des Totenrichters wird einem Torq. natürlich ein „glänzendes“ Zeugnis ausstellen; ein Kompliment für den Freund! Über den Begriff von *arbitrium* zu III 20, 11. **genus**: clarum, wie I 14, 13. **facundia**: Der beredte causarum patronus, der so manchen gerettet, — jetzt kann er sich selbst nicht helfen! **Diana — Hipp.**: Die Sage von Hipp. erzählt Hyginus (ein Fabelsammler aus der Kaiserzeit) so: *Phaedra, Minois filia, Thesei uxor, Hippolytum privignum suum* (seine Mutter war die Amazone Antiope) *adamavit. quem cum non potuisset ad suam perducere voluntatem, tabellas scriptas ad suum virum misit, se ab Hippolyto compressam esse, seque ipsa suspendio necavit. Theseus re audita filium suum moenibus excedere iussit et optavit a Neptuno patre filio suo exitium. Itaque cum Hippolytus equis iunctis veheretur, repente e mari taurus apparuit, cuius mugitu equi expavefacti Hippolytum distraxerunt vitaque privaverunt.* Diana aber, die als Göttin von zarter Reinheit alle keuschen Jünglinge und Jungfrauen liebte und in ihren Schutz nahm (zu III 28, 9 *tu rec.*), erweckte ihren Liebling vom Tode und entrückte ihn in ihren berühmten Hain bei Aricia (Aen. VII 765). Wenn nun H. den Schlufsakt dieser frommen Sage leugnet, so mufst du, um das in seiner ganzen Tragweite und Schärfe zu ermessen, festhalten, dafs die Mythen den Griechen und Römern für heilige Geschichten galten, welche eine höher als die geschichtliche stehende ewige Wahrheit enthielten, so dafs sie selbst in philosophischen Schriften häufig zur thatsächlichen Begründung aufgestellter Sätze angeführt und dann in der Regel den historischen Beispielen vorangestellt wurden. **Leth. vincula**: Nach III 4, 79 *amatorem trecentae Pirithoum cohibent catenae.* **valet**: zu II 5, 1. **caro**: Theseus und Pirithous, der attische und der thessalische Nationalheld, waren eins der berühmten Freundespaare des Altertums.

8. Ode.

Vom 17.—24. Dez. feierten die Römer ein Fest, das zu allen Zeiten bei ihnen zu den beliebtesten und volkstümlichsten gehörte, das Fest der *Saturnalia.* Es galt dem altitalischen Saatengotte *Saturnus* und der Göttin der Segensfülle, *Ops*, die zu jenem in naher Beziehung gedacht wurde. Man erinnerte sich der „goldenen“ Tage unter dem Scepter jenes Gottes, da Friede und Freude, Segen und Glück und allgemeine Gleichheit

unter den Menschen bestand; darum lauter Lust und Freiheit und ein ausgelassenes Jubeln und Schmausen und Beschenken durch die ganze Stadt. Katull, der von den *Saturnalibus* als dem *optimo dierum* redet, wurde einst zu diesem Feste durch seinen neckischen Freund Calvus mit einem boshaften Geschenke überrascht: einer Sammlung von Gedichten nämlich, welche seine Kollegen letzten und vorletzten Ranges, gegen die der feinorganisierte Poet stets eine grofse Reizbarkeit empfand, „verbrochen“ hatte. Ein Gedicht ist es auch, das an den Saturnalien — wie angenommen werden mufs — H. seinem Freunde *Censorinus* als Festgeschenk darbringt, ein Gedicht, welches den Wert der Dichtkunst, das Thema auch der neunten Ode, behandelt, — aber auf eine Art, die im ganzen, wie in Einzelheiten der zu allerlei Sticheleien und kleinen Bosheiten aufgelegten Saturnalienstimmung durchaus angemessen ist.

Die *Censorini* waren ein plebejischer Zweig der *gens Marcia*. Welches Glied desselben von H. gemeint ist, bleibt zweifelhaft; die Ode kennzeichnet den mit Reichtum gesegneten Mann als „Liederfreund“ (V. 11), was auf ein löbliches Streben nach höherer Geistesbildung, wie es in seiner Familie heimisch gewesen sein soll, aber auch auf ein Verlangen gedeutet werden kann, seinen Namen in einer Horazischen Ode verewigt zusehen. Die letztere Annahme stimmt am besten zum Charakter der ganzen Ode.

1—12. **donarem**: Solche Festgeschenke heifsen *strenae* (*strena* sabinisch = *sanitas;* vgl. das franz. *étrennes*) „gutes Omen“, weil man sie sich *boni ominis causa* gab. **pateras**: natürlich kostbare, aus Edelmetall, Gold, Silber, Elektron u. dgl. verfertigte. Sie werden bei H. öfter als Opferschalen erwähnt (I 19, 5. I 31, 2. IV 5, 34), dienten aber auch als Trinkgefäfse. Die Zahl der durch Ausgrabungen gewonnenen Gefäfse dieser Art ist erstaunlich grofs; die gröfsten und schönsten waren nur zum Schmucke bestimmt, und von solchen befanden sich in reichen Häusern ganze Sammlungen. **grata**: auch zu *pateras,* zu I 2, 1 *dirae.* **commodus**: mit Dat. der Person, wie epist. I 9, 9 *mihi commodus uni* (nur auf meinen eignen Vorteil bedacht), Gegens. *incommodus* = ungefällig (epist. I 18, 75), synonym *facilis* (I 25, 5) *aptus* (*amicis* sat. II 5, 43) *concinnus* (*amicis* sat. I 3, 50). **aera**: Kunstwerke aller Art aus Erz (Bronze, einer Legierung von Kupfer und Zinn, worin es die Alten sehr weit gebracht hatten). Besonders suchten die zahlreichen Altertümler der Horazischen Zeit nach derartigen Werken alter Meister, und zwar mit einer so lächerlichen, abgeschmackten Manie, dafs sie wiederholt dem Satiriker H. zur Zielscheibe seines Spottes dienen. sat. II 3, 64 z. B. läfst er den verrückten Philosophen Damasipp gestehen, dafs *insanit veteres statuas Damasippus emendo.* **trip.** — **Graiorum**: Dreifüfse dienten den Griechen als Kampfpreise und Ehrengeschenke, auch als ἀναθήματα (Nep. Paus. 1); mit *praemia — Gr.* will H. nicht neue, nach griechischer Art gefertigte, sondern antike bezeichnen, die wirklich einst griechischen Siegern als Geschenk überreicht waren und daher einen enormen Wert hatten. **neque pessima**: Litotes. **ferres**: „davontragen“; in dieser Bedeutung gern mit Objekten wie *praedam, dona, munera, praemia, mercedem* (so V. 22). **divite me**: wie aufzulösen, ergibt sich aus *donarem, ferres.* **scilicet**: gibt dem Bedingungssatze kein ironisches, wohl aber ein schalkhaftes Gepräge. **artium**: *artis operum, artificiorum,* vgl. *aera* V. 2. Der Genet. wie in *pauper aquae* III 30, 11. **Parrh., Scopas**: Jener war ein berühmter griechischer Maler, geb. zu Ephesus, zur Zeit des pelop. Krieges in Athen lebend; von seinen Bildern befanden sich manche in Rom und dienten als anregende Muster für nacheifernde Künstler.

Skopas, gebürtig von der Insel Paros, blühte als hervorragender Bildhauer nach dem pelop. Kriege; auch von ihm war manches bewunderte Stück in römischem Besitze, so ein sitzender Kolofs des Mars in einem Tempel dieses Gottes beim Circus Flaminius, in dem ebendort gelegenen Tempel des Meeresgottes eine hochberühmte Neptunsgruppe, vor allem aber das meisterhafte Bild des pythischen Kitharöden, das seit August den Tempel des palatinischen Apollo (zu I 31) schmückte. Die Bilder des einen wie des andern zeichneten sich durch seelenvolle Anmut aus. **saxo**: marmore. **liquidis**: Der in *saxo* steckende unausgesprochene Gegens. heifst —? vgl. I 12, 33. **sollers**: c. inf., wie *callidus* I 10, 7, III 11, 4. Nach Cic. off. I 5 umfafst die erste der vier Kardinaltugenden, die Weisheit, *perspicientiam veri* und *sollertiam*: jene ist die nach innen, als Erforschung der Wahrheit, diese die nach aufsen, als Schöpferkraft wirkende Thätigkeit des Geistes. **ponere**: hier (vom Künstler) „herstellen", vgl. dagegen IV 1, 20. **non — vis**: „deren besitze ich nicht die Fülle": scherzhafte Litotes. *vis* wie IV 11, 4, dazu *haec* (st. *harum rerum*) zufolge einer bekannten Attraktion. **res**: sc. familiaris. **delic.**: denke dir in „—". **carminibus**: lyrischen G.; epist. II 2, 59: *carmine tu gaudes, hic delectatur iambis, ille* u. s. w. **carmina**: Die Wiederholung des Wortes (in der Form des *πολύπτωτον* und in chiast. Stellung, beides wie III 16, 15) läfst den Begriff im scharfen Gegens. zu *haec* und *talium* empfinden. **pret. — muneris**: „des G. Preis bestimmen" ist eine Art *ταπείνωσις*, welche die mit Geld nicht aufzuwiegenden holden Gaben der Muse scherzhafterweise auf die gleiche Linie herabdrückt mit den soeben genannten Waren (Kunstwerken, Altertümern), bei denen der Kaufpreis *(pretium)* natürlich eine grofse Rolle spielte. Bestimmt aber wird der „Preis" des Liedes V. 13—24 mittelbar dadurch, dafs der Wert angegeben wird, den es für die besungene und so der „Unsterblichkeit" geweihte Persönlichkeit hat.

13—24. Wenn H. den Wert der Sangeskunst hier ausschliefslich darein setzt, dafs sie besser, als Marmordenkmäler und gröfster Heldenthaten strahlendster Glanz, um Staat und Menschheit verdiente Helden vor dem Fluche der Vergessenheit bewahre, so geschieht das mit Rücksicht auf den Empfänger der Ode, der eben selbst diese Wohlthat von dem *potens vates* erhoffte und gewifs auch erbeten hatte, obgleich er freilich keine Verdienste (die andernfalls der Dichter ja zweifellos erwähnt haben würde) aufweisen konnte, die ein des Liedes würdiger Gegenstand gewesen wären. Sonst aber hatte H. von dem Werte seiner eignen Beschäftigung eine viel höhere Meinung, wie du aus folgenden schönen Versen (epist. II 1, 126) entnehmen magst: Es ist der Dichter, der des Kindes Lallen Zur Sprache bildet, der von pöbelhaften Reden Sein zartes Ohr entwöhnt, dann allgemach Durch Lehren, die der Reiz der Harmonie Und Dichtung freundlich macht, sein Herz der Tugend Gewinnt, von Eigensinn und Neid und Zorn Den Knaben heilt, mit edlen Thaten ihn Vertrauet macht, der gegenwärtgen Zeit Verworrnes Rätsel durch der ältern Welt Beispiele ihm entwickelt, und in Not Und kranken Tagen Trost und Lindrung schafft. Von wem sonst sollte mit dem keuschen Knaben Das unberührte Mädchen beten lernen, Wofern die Muse nicht den Dichter gab! Er macht das Volk im Chor zum Himmel flehn, Er ists, der sie den gegenwärtgen Gott Mit Schaudern fühlen macht, der die Gesänge Sie lehrt, wodurch auf dürres Land der Segen Aus Wolken strömt, die Krieg und böse Seuchen Verjagen, steten Fried' und reiche Ernten Uns bringen. Denn durch Lieder werden uns Die Himmelsgeister hold, durch Lieder wird Der unterirdschen Geister Zorn gestillt (Wielands Übersetzung). **inc. notis**: *incidere aliquid aliqua re* nach Analogie von *inscribere*, vgl. *inuri notā* neben *inurere alicui notam*; dagegen A. P. 399: *leges ligno*, sat. II 3, 83: *summam* (patrimonii)

sepulcro incidere. *notae* sind die „Schriftzeichen" der *tituli* (IV 14, 4) auf Denkmälern. **marmora**: vgl. oben *aera.* **publicis**: Auf dem Kapitol wurden bald von Privaten, bald „von Staatswegen" seit früher Zeit zahllose Andenken an ruhmvolle Momente der römischen Geschichte gestiftet: neben Ehrenschilden, Tropäen, Viktorien u. dgl. Inschriften (wie z. B. die Feldherrn, ehe sie triumphierten, ein Verzeichnis ihrer Thaten in sog. Saturnischen Versen anzuschlagen pflegten, wovon uns einige Beispiele erhalten sind) sowie Statuen berühmter Männer mit entsprechenden Inschriften. Der höchsten Ehre aber war doch der ältere Scipio Africanus, dessen H. hier erwähnt, gewürdigt worden, indem nicht allein der Tempelhof seine Statue zeigte, sondern auch gestattet war, dafs im Juppitertempel selbst ein Bild von ihm aufgestellt werde. **spir. et vita**: „der Lebensodem". Cic. l. Man. 12: *eos portus, quibus vitam et spiritum ducitis* (weil in sie die Getreidezufuhren aus Sardinien u. s. w. einliefen), *in praedonum fuisse potestate scitis.* Aen. VI 848: *excudent alii* (nämlich die griechischen Erzgiefser und Bildhauer) *spirantia mollius aera, credo equidem, vivos ducent de marmore voltus.* **Hannibalis**: der nach der Niederlage bei Zama 202 mit wenigen Reitern nach Hadrumetum und von da nach Karthago entkam. **reiect. — minae**: *que* = „und so" d. h. durch die Niederlage bei Zama, durch welche die Weltstadt und Weltmacht Karthago zu einem beschränkten Bürger- und Bauernstaate herabsank, also eben das Schicksal erlitt, welches der *dirus Hannibal* so gern dem aufstrebenden Rom bereitet hätte. *rĕtrorsum* neben *rĕiectae* (Prosodie!) ist nicht, wie *rursus* neben *resorbere* (II 7, 15), pleonastisch, sondern will besagen, dafs die *minae* nicht blofs abgewiesen, sondern auf das Haupt des Feindes zurückgeschleudert wurden. **non — inpiae**: Dieser Vers ist zweifellos von ungeschickter Hand eingeschwärzt, weil er 1. als diäreseloser Asclepiadeus ganz allein steht, 2. inhaltlich eine befriedigende Erklärung nicht zuläfst. **eius, qui — rediit**: Nicht *rediit*, sondern *nomen lucratus* enthält den Hauptgedanken: „der bei seiner Heimkehr aus . . nichts weiter „profitiert" hat als seinen (ehrenden) Beinamen". *(nomen* st. *cogn.).* Die Art der Personenbezeichnung ist also nicht etwa müfsige Umschreibung, sondern weist in dem Ruhmeskranze des grofsen Feldherrn auf eine Blume hin, die in neueren Zeiten eine gar seltene Pflanze geworden war: die Tugend der *abstinentia (pecuniae),* die, wie wir wissen, niemand höher schätzen konnte als unser H. (vgl. auch zu IV 9, 37). Auch Scipio selbst hat sich dieser Tugend gerühmt; ein römischer Geschichtschreiber (Valerius Maximus, um Christi Geb. lebend) läfst ihn zum Volke sagen: *cum Africam totam potestati vestrae subiecerim* (dieser konzessive Gedanke steckt auch in H. Worten *domita ab Africa*), *nihil ex ea, quod meum diceretur, praeter cognomen rettuli.* **Cal. Pierides**: = *Musae* (zu IV 3, 18) i. e. *carmina* (zu I 1, 25 *Jove*) *Ennii Calabri* (zu IV 6, 27 *Daun. Cam.*). Ennius wurde 239 in dem kalabrischen Städtchen Rudiae geboren; im zweiten pun. Kriege that er auf Sardinien in den Reihen der römischen Bundesgenossen Dienste; hier lernte ihn der alte Cato kennen und bewog den biederen, feurigen und geistreichen Jüngling, zu Rom seinen Wohnsitz zu nehmen, wo er bis zu seinem 169 erfolgten Tode verblieb und bald der eigentliche Begründer der römischen Poesie wurde (s. Einl.). Im Vordergrunde der von ihm in epischen Liedern gefeierten Helden steht sein grofser Gönner und Freund, Scipio Africanus Maior. Im *„Scipio"* war es dessen Siegeszug im Hannibalischen Kriege, den Ennius verherrlichte; die uns erhaltene wunderschöne Schilderung weihevoller Stille in der gesamten Natur (vermutlich bei der glücklichen Überfahrt der römischen Flotte) gibt einen hohen Begriff von dem edlen Stil, in welchem dies Gedicht gehalten war. Auch in seiner Heldenchronik, den *„Annales"*, kam er auf den (inzwischen zu den Schatten hinab-

gegangenen) Helden zurück, den er im frischen Mannesalter gefeiert hatte: die merkwürdige Unterredung zwischen Scipio und Hannibal gab Gelegenheit, die beiden damals gröfsten Männer ihrer Nationen und den Gegens. der Naturen plastisch ins Licht zu stellen. Endlich hat er zum Andenken seines vergötterten Helden zwei Grabschriften in elegischen Distichen (ἐλεγεῖα = *elogia,* den ersten in lateinischer Sprache) verfafst. Im zweiten spricht der Gefeierte selbst, höchst schwungvoll und selbstbewufst; am Schlusse heifst es mit homerischem Anklang: „Von der aufgehenden Sonne her ist niemand, der sich mir an Thaten vergleichen könnte; wenn einem vergönnt ist, zu den Gefilden der Himmlischen hinanzusteigen, so steht mir allein des Himmels Thor weit offen". Das grofse Publikum hegte auch noch unter Augustus eine Art frommer Verehrung für den Dichter, welcher die grofse Jugendzeit des nun weltgebietenden Volks so prächtig und treuherzig erzählt hatte: ein Schriftsteller dieser Zeit sagt, jeder Gebildete müsse wie von den Göttern, so von dem Poeten Ennius ein geweihtes Bild in der Brust tragen! Was Wunder, wenn selbst H., der es an anderer Stelle, wo er das Recht der neueren Dichterschule verficht, übertrieben findet, wenn einseitige Verehrer den Ennius für einen zweiten Homer erklären — wenn er in unserer Ode von den „kalabrischen Musen" als den wirksamsten Verherrlichern der Scipionentugend mit Ehrfurcht redet? — Der Gedanke: „Des Helden Name ist in Erz und Marmelstein So wohl nicht aufbewahrt, wie in des Dichters Liede" findet sich auch epist. II 1, 248:

non magis expressi voltus per aenea signa,
quam per vatis opus mores animique virorum
clarorum apparent.

Vgl. damit Cic. fam. V 12: *illi artifices corporis simulacra ignotis nota faciebant: quae vel si nulla sint, nihilo sint tamen obscuriores clari viri. Nec minus est Spartiates Agesilaus illi perhibendus, qui neque pictam neque fictam imaginem suam passus est esse, quam qui in eo genere laborarunt. unus enim Xenophontis libellus in eo rege laudando facile omnes imagines omnium statuasque superavit.* **chartae**: Das Papier (wer sollte es glauben!) vermag mehr als Marmorblöcke, wie die Musen des fernen Kalabrien mehr als Kunstwerke auf dem Kapitol, dem Centrum der Welt! **sileant**: trans., wie I 12, 21. Der folgende objektive Relativsatz ist zugleich als obj. Genet. zu *mercedem* zu denken. **Iliae — puer**: Romulus, zu I 2, 17. **taciturnitas**: *potentium vatum* (V. 26), denen eigentlich das Attribut *invida* gebührt. **ereptum**: = *eripit et.* **Stygiis fluct.**: der Unterwelt, dem Tode. **Aeacum**: II 13, 22. **virtus**: „Kraft, Tüchtigkeit", nicht etwa *Aeaci* (denn H. betont ja gerade, dafs das Verdienst durch sich allein keinen Lohn davon trage), sondern *vatum;* es ist nicht gleichgültig, *quales*

aedituos (Tempelhüter) *habeat belli spectata domique*
virtus, indigno non conmittenda poetae.

et favor et lingua: Jenes steht dem *invida,* dieses der *taciturnitas* gegenüber. **div. ins.**: den *arva beata,* wo alle die unsterblichen Helden des epischen Gesanges wohnten (zu ep. 16, 42), nach Hesiod von Juppiter selbst dort angesiedelt, nach H. aber einzig und allein vom Dichter dahin entrückt. **caelo beat**: enthält dem *divit.* — *ins.* gegenüber eine Steigerung des Gedankens: „selbst mit dem H." **Musa**: d. h. das von ihr eingegebene Lied. **sic**: „nur dadurch", näml. *eo quod caelo M. beavit.* **opt. epulis**: Hiernach hätte sich also Herkules nur darum um das Wohl der Menschheit abgemüht *(inpiger),* um sich die Anwartschaft auf Teilnahme an den leckeren Mahlen der Olympier (Iliad. I 602) zu erwerben, zu der ihm denn auch richtig die Muse verholfen hätte. — Dieser Spafs des Dichters knüpft an die komische Seite der Herkulessage an. Zur Natur dieses Helden nämlich gehörte auch eine aufserordentliche Unbe-

fangenheit im sinnlichen Leben; von seiner unverwüstlichen Kraft im Essen und Trinken und Spielen wufste man sich ebenso erstaunliche Dinge zu erzählen, wie von seinen kriegerischen Thaten. Und diese seiner ungewöhnlichen Kraft entsprechenden ungewöhnlichen Bedürfnisse blieben ihm auch nach seiner Verklärung; nicht selten war die Darstellung des olympischen Herakles, wie er mit seinem Becher in der Hand auf dem himmlischen Lager ruht, vor sich ein Schwein, das Symbol des Sinnengenusses. Für die Komiker namentlich war dieser noch im Himmel derbe und unersättliche Heros ein unerschöpflicher Vorwurf zu travestierenden Bildern. **clarum sidus**: Appos. zu *Tyndar.*; über der letzteren wohlthätige Wirksamkeit zu I 3, 2. **ab infim. aequor.**: von „des Meeres tiefunterstem Grunde". **quassas ratis**: I 1, 18. **orn. — pamp.**: Dieser Vers, mit geringer Abweichung schon III 25, 20 sich findend, gibt hier zu mehrfachen Bedenken Anlafs und scheidet sich leicht ohne Schädigung des Sinnes aus. Ohne ihn und V. 17 verbleiben der Ode 32 V. = 8 Str. **vota**: die „Wünsche" der Menschen. **bonos — exitus**: insofern der Genufs seiner Gabe *spem reducit mentibus anxiis* u. s. w. (III 21, 17). Genannt wird diese Wirkung des Gottes als Anzeichen seiner Göttlichkeit. — Mit starker ironischer Übertreibung erhebt H. die Macht des Dichters, dessen Gunst oder Ungunst das Schicksal aller Helden und Heroen ausschliefslich anheimgegeben, ohne dessen Heroldruf überhaupt keine Gutthat von Wert sei; zu des Censorinus Preise aber, wie schon oben bemerkt, sagt er — nichts, wohl weil nichts zu sagen ist, und so wird die angesprochene Liedesgabe für den Mann, der besser unter den Schutz einer wohlthätigen Vergessenheit geflüchtet wäre, zum Danaergeschenke. Die Ode ist also, wie die Lamialieder (I 26. III 17), eine satirische Abfertigung jener Unsterblichkeitsbedürftigen, die mangels persönlicher Verdienste ihr Heil bei einem „befreundeten" Dichter suchten. Das Betteln gehen bei der *virtus et favor et lingua potentium vatum* war damals aufserordentlich im Schwange; auch Männer, die dessen wohl entraten konnten, fanden es ihrer nicht unwürdig. Cic. Arch. 9 versichert: *neque enim quisquam est tam aversus a Musis, qui non mandari versibus aeternum suorum laborum praeconium facile patiatur*, und hatte demgemäfs in seiner Eitelkeit auch Sorge getragen, dafs mehrere seiner Freunde dem Preise seines Konsulats ihre Feder liehen (ein gewichtiges Denkmal von dieser Eitelkeit Ciceros ist die oben erwähnte epist. ad fam.). Die historischen Epen der Römer hatten schon seit Ennius mehr und mehr einen klientenhaften Charakter angenommen, indem sie in erster Linie der Verherrlichung weder der Nation noch der berühmtesten Geschlechter, sondern eines einzelnen Mannes gewidmet waren, welcher sich seinen Lorbeerkranz bei seinem Hauspoeten bestellt hatte.

9. Ode.

Der in dieser Ode gefeierte *M. Lollius Paullinus*, einem plebejischen Geschlechte entstammt, das in der letzten Zeit der Republik öfter erwähnt wird, Konsul des J. 21, genofs in hohem Mafse das Vertrauen des Augustus, welches er auch durch die Niederlage nicht verlor, die er im Jahre 16 als Statthalter Galliens durch die Sigambrer und ihre Verbündeten erlitt („*clades Lolliana*", nach Sueton *maioris infamiae quam detrimenti*). zu IV 2, 36 *Syg.*; denn noch im J. 2 betraute ihn der Kaiser mit dem wichtigen Posten eines *comes et rector* seines Enkels (durch seine Tochter Julia als Gemahlin Agrippas) und Adoptivsohnes *Caius*, als dieser, kaum 18 J. alt, den Auftrag erhielt, die Armenier, Parther und Araber zu züchtigen. Die Urteile der römischen Schriftsteller über den Charakter dieses Mannes lauten übereinstimmend höchst ungünstig:

er wird als geldgieriger, listiger und verschlagener, dabei heuchlerischer Mensch, ja als Verführer des seiner Obhut anvertrauten Jünglings gebrandmarkt; als Caius ihm endlich die Freundschaft kündigte, soll er Gift genommen haben. An ihn schreibt H.:

„Meine Lieder werden niemals untergehen. Behauptet freilich auch Homer den ersten Rang, so sind doch auch die Dichtungen der grofsen griechischen Lyriker keineswegs unbekannt (1—12). Nur wer das Glück hat, von einem Dichter besungen zu werden, lebt im Andenken der Nachwelt fort; ohne diesen Herold des Ruhmes aber bist du verschollen, wie alle Helden vor dem trojanischen Kriege, und ist es nach deinem Tode gleichgültig, ob du ein verdienstvolles oder thatenloses Leben hinter dir hast (13—30). Vor diesem Lose, Lollius, soll mein Lied dich bewahren (30—34)". Es folgt nun eine Charakterschilderung, die dem L. zu hoher Ehre gereicht: Lebensklugheit, Gleichmut in Glück und Unglück, unbeugsamer, unbestechlicher Rechtssinn unter, wie es scheint, schwierigen Verhältnissen werden ihm nachgerühmt (34—44). Das wahre Glück des Menschen aber — fügen 45—52 aus dem Schatze Horazischer Lebensweisheit erläuternd hinzu — bestehe ja nicht in grofsem Besitze, sondern in verständigem Gebrauche des Vorhandenen und der Fähigkeit, auch bei harter Entsagung am Guten festzuhalten und für das allgemeine Wohl mit Aufopferung zu arbeiten.

Der Widerspruch in der Beurteilung des Mannes ist auffallend genug. Für die Erklärung bieten sich, da die Annahme, H. habe das, was er als schwarz erkannt, wider besseres Wissen weifs genannt, bei seinem Charakter völlig ausgeschlossen erscheinen mufs, drei Möglichkeiten dar: entweder sind die Fehler, die man dem Lollius vorwarf, erst nach der Abfassungszeit der Ode hervorgetreten, oder H. hat dem herrschenden, aber von ihm für ungerecht gehaltenen Urteile des Publikums (etwa auf den Wunsch des Augustus) entgegentreten wollen, oder endlich hinter dem — ironischen — Lobe versteckt sich eine Mahnung, die dann am Schlusse offen durchbricht. Bei der letzten Auffassung begreift man am ehesten die breit ausgeführte (V. 1—30) und mit derselben ironischen Übertreibung, wie in der vorigen Ode, auf die Spitze getriebene Behauptung, dafs nicht gesammelte Verdienste, und wären es auch die glänzendsten, sondern lediglich das praeconium des Dichters über das Fortleben des Mannes im Munde der Nachwelt entscheide.

1—12. **ne credas**; final oder prohibitiv? vgl. zu I 33, 1. **longe son.**: malendes Epith., zu III 30, 10 *viol.*; mit *longe* vgl. *late* III 16, 9. **natus ad Auf.**: „wenn auch geboren" in (dem fernen und von rohen Bauern bewohnten, III 30, 11) Daunien: die *Daunia Camena* (IV 6, 27) singt ewige Lieder so gut wie die *Calabrae Pierides* (IV 8, 20) des Ennius. **non ante**: zu I 29, 3. **per artis**: „in Kunstformen", deren sich vor mir kein römischer Dichter bedient hat, denn: *hunc (Alcaeum) ego non alio dictum prius ore Latinus volgavi fidicen* (epist. I 9, 33). **loquor**: zu III 25, 18. **verba soc. chordis**: Ähnliche Bezeichnung für die „lyrische Poesie" epist. II 2, 86: *verba lyrae motura sonum* und ib. 143: *verba fidibus modulanda (Latinis)*. **si**: konzessiv, im Haupts. denke *tamen*. **priores — Hom.**: den „ersten Rang" (der Ausdruck ist dem Theater entlehnt, wo die Besucher des senatorischen d. h. des ersten Standes reservierte Plätze in der Orchestra hatten) behauptet "Ὅμηρος, „ὁ ποιητής" nach der Anschauung des gesamten Altertums, allein; in der That hat das Altertum keinen Dichter aufzuweisen, dem auch nur von fern ein ähnlicher Einflufs auf das religiöse, moralische und staatliche Leben eingeräumt worden wäre. Über *Maeonius* zu I 6, 2. **Pind. Camenae**: Über den Charakter der „Pindarischen Poesie" *(Cam.* wie

I 12, 39) spricht sich H. IV 2 aus. **non latent**: Litotes. **Ceae Cam.**: = Simonidis Cei carmina; über diesen Dichter zu II 1, 38. **minaces**: „drohend“ mit „Kampf und Tyrannenaustreibung“ (II 13, 31). **Stesigraves**: Stesich. (der dir vielleicht schon durch die Lektüre der Lessingschen „Abhandlungen über die Fabel“ bekannt geworden ist), Bürger der griechischen Stadt Himera auf Sicilien im Zeitalter Solons, verarbeitete in seinen Chorgesängen, in denen er zuerst der Strophe und Antistrophe die Epode beifügte, fast ausschließlich mythische und epische Stoffe: *Ἰλίου πέρσις, Ὀρέστεια* u. dgl.; der „Gravität“ und dem Ernste dieser Stoffe entsprach der gemessene Gang der Rhythmen, in denen die Energie der Daktylen mit der Festigkeit der Epitriten sich paarte. **si quid**: *ὅτι ἄν*. **olim**: Anakreon von Teos (I 17, 18) lebte als älterer Mann am Hofe der Pisistratiden; sein Freund war der soeben genannte Simonides. **lusit An.**: Dieser Typus eines an Fürstenhöfen und in vornehmen Kreisen gern gesehenen wandernden Sängers stimmte seine Saiten meist zu den Tönen der Freude und des heiteren Lebensgenusses, weshalb die Griechen seine Lieder *παίγνια* (von *παίζω ludo*) nannten. **nec del. aetas**: Was zu H. Zeit an echten Liedern Anakreons etwa noch vorhanden war, steht dahin. Wir besitzen eine Sammlung sog. *Ἀνακρεόντεια,* etwa 60 Stücke, die sich als Anakreontisch ausgeben, aber sicher nur zu geringem Teile von dem Teier herrühren. **spirat vivuntque**: Die diesen Verben entsprechenden Subs. stehen bei einander IV 8, 14. **amor**: *commissus fid. Aeol. puellae.* **calores**: die „Gluten“ der Liebe; vgl. *calet* I 4, 19 (IV 11, 33), dem *ardere* V. 13 synonym ist. **Aeol. puellae**: *Sapphus.*

13—28. H. will an dem Beispiele der Helden und Vorgänge der Homerischen Epen zeigen, daſs, was der Dichter besingt, und nur das, „Unsterblichkeit“ gewinnt. Doch kommt hier Homer nicht mehr, wie V. 5, in seiner Eigenschaft als Epiker, sondern als Dichter überhaupt in Betracht. **non sola**: dem parallel stehen in den folgenden Sätzen *primusve* (17) *non semel* (18) *non solus* (19 u. 20) *non primus* (21 u. 24). **arsit**: (nicht von *ardeo!*) amore. **mirata**: hat zwei Objektspaare: *crinis et aurum, cultus et comites;* was will H. mit dem ersten (vgl. Iliad. III 192: *Ἀλέξανδρος κάλλεϊ τε στίλβων καὶ εἵμασιν*), was mit dem zweiten Paare zur Anschauung bringen? **comptos**: und daher *adulteros* (I 15, 19). **inlitum**: st. intextum. **Lacaena**: daher an Sitteneinfachheit, z. B. einen alles Schmuckes entbehrenden Kopfputz (II 11 am Schluſs) gewöhnt und so zu dem prunkvoll auftretenden troischen Prinzen einen frappanten Gegens. bildend. Daſs freilich darin ein Anachronismus liegt, kümmert den Dichter nicht. **Teucer**: *τόξων εὖ εἰδώς,* ja *ἄριστος Ἀχαιῶν τοξοσύνῃ, (ἀγαθὸς δὲ καὶ ἐν σταδίῃ ὑσμίνῃ),* thut sich als solcher besonders Iliad. VIII hervor. Über seine Schicksale nach der Rückkehr in die Heimat I 7, 21—32. **Cydonio**: vgl. zu *Cnosius* I 15, 17. **vexata**: est. Cic. Cat. I 10: *vexare rem publicam.* **ingens Idom.**: *Κρητῶν ἄγος (βουληφόρος), ἀγαπήνωρ, φλογὶ (συὶ) εἴκελος ἀλκήν, ἀστεροπῇ ἐναλίγκιος.* **Sthenelus**: *Καπανήιος υἱός,* einer der sieben Führer im Epigonenkriege, vor Troja *ἡνίοχος* des Diomedes. **dicenda**: *digna quae dicerentur,* zu IV 2, 45 *aud.* **Deiphobus**: Dieser Sohn des Priamos erscheint in der Ilias zum ersten Male XII 94, wo er an der Erstürmung der Mauer teilnimmt. Bei Homer heiſst er *ὑπερηνορέων,* sein Name bedeutet „verderbliche Flucht bereitend“, H. nennt ihn *acer,* wie Homer den Ares selbst *ὀξύς.* Zur Wahl dieses Helden wurde der Dichter vielleicht bestimmt durch den Umstand, daſs sein Name und Schicksal den Römern aus des Accius (170 — ca. 94) Tragödie *„Deiphobus“* besonders geläufig war. **pro — puerisque**: Iliad. IV 160 spricht Agamemnon die Erwartung aus:

εἴπερ γάρ τε καὶ αὐτίκ' Ὀλύμπιος οὐκ ἐτέλεσσεν,
ἔκ τε καὶ ὀψὲ τελεῖ, σύν τε μεγάλῳ ἀπέτισαν,
σὺν σφῇσιν κεφαλῇσι γυναιξί τε καὶ τεκέεσσιν.

XXI 458 sucht Apollo den Poseidon zu bestimmen, den Troern fernerhin seine Hilfe zu versagen:

τοῦ δὴ (Λαομέδοντος) νῦν λαοῖσι φέρεις χάριν, οὐδὲ μεθ' ἡμέων
πειρᾷ, ὥς κε Τρῶες ὑπερφίαλοι ἀπόλωνται
πρόχνυ κακῶς, σὺν παισὶ καὶ αἰδοίῃς ἀλόχοισιν.

vgl. auch XXIV 729. **inlacr.**: passivisch, anders II 14, 6, vgl. *flebilis* I 24, 9. **urguentur**: *premuntur* (III 29, 30. I 4, 16), teguntur. **ignotique**: mit *inlacr.* zu verbinden (*ἄκλαυτοι καὶ ἄφαντοι*). **longa**: st. *perpetua*, wie III 11, 38 *longus somnus* = *perpetuus sopor* (I 24, 5). **quia**: findet sich in der Horazischen Lyrik nur hier und IV 13, 10 und 11.

29—44. **distat**: c. dat. st. abl. separ. (anders III 19, 1), wie (wahrscheinlich) bei *discrepare* I 27, 6, *differre* sat. I 4, 48, *dissidere* II 2, 18. **sepultae**: und dadurch in Vergessenheit geraten; *celata* (*invida taciturnitate vatum* IV 8, 23) und also gar nicht bekannt geworden. Wer die Behauptung *paul.* — *virtus* in dieser schroffen Form für ernstgemeint halten wollte, würde H., der anderswo den Wert der *virtus* keineswegs blofs in der Anerkennung seitens der Mit- und Nachwelt sieht, in Widerspruch mit sich selbst verwickeln. Im übrigen vertreten die Worte mit ihrer zusammenfassend abschliefsenden und das Folgende begründenden Bedeutung die Stelle der prosaischen Formel: *quae cum ita sint.* **meis**: Die betonte Stellung des Pron. legt den Gedanken nahe: „da (bei der allgemeinen Anfeindung, die du erfährst) andere schwerlich dein Lob singen werden". **chartis**: „Blätter" d. h. Lieder, wie in der vorigen Ode V. 21. **inornatum**: proleptisch. **labores**: ist Obj., *obliviones* Subj. zu *carpere*. **lividas obl.**: = *invidam taciturnitatem* (IV 8, 23), woraus sich auch *carpere* (= *mordere, rodere,* zu IV 3, 16) erklärt. **est**: beginnt das angekündigte Lob der *labores*. **prudens**: c. gen. (bei den Juristen *iuris prudens* = rechtskundig). **an.** — **rectus**: Die „rechte Gesinnung" *sperat infestis, metuit secundis (rebus) alteram sortem* (II 10. 13. vgl. II 3, 1—4). **abstinens**: c. gen., III 27, 69 *abstineto irarum.* **(est animus) consul**: d. h. du erweisest dich als geistig freien und unabhängigen, sich selbst beherrschenden Mann, als Gebieter (über die Leidenschaften), der vor den römischen Konsuln das voraus hat, dafs seine Würde, weil nicht von Volkes Gnaden stammend, dauernd ist *(non unius anni)*, nach stoischer Terminologie als „König", der *diadema tutum propriamque laurum* trägt (II 3, 21). **iudex**: Appos. zum Subj. *animus*. **honestum** — **utili**: Cic. off. III 4, 14: *ut sine ullo errore diiudicare possimus, si quando cum illo, quod honestum intellegimus, pugnare id videtur, quod appellamus utile, formula quaedam constituenda est, quam si sequemur in comparatione rerum, ab officio numquam recedemus. erit autem haec formula Stoicorum rationi disciplinaeque maxime consentanea;* (denn) *splendidius haec ab iis disseruntur, quibus, quidquid honestum est, utile videtur, nec utile quidquam, quod non honestum, quam ab iis* (scil. Academicis et Peripateticis), *quibus aut honestum aliquid non utile, aut utile non honestum.* **nocentium**: i. e. reorum, deren Bestechungsversuche er als *iudex, cuius est semper in causis verum sequi* (Cic. off. II 14, 16), zurückweist. *Caput est*, heifst es off. II 21, *in omni procuratione negotii et muneris publici, ut avaritiae pellatur et minima suspicio.* **victor**: „als S." über seine Leidenschaften, welche in der poetischen Versinnlichung des abstrakten Gedankens als gegenüberstehende feindliche Heerscharen erscheinen. **quotiens** — **arma**: ist éin Satz, dessen drei asyndetisch verbundene Glieder folgenden Zusammenhang haben: „so oft er, seinen Lebensgrundsätzen nach ein Anhänger

der *virtus (honestum praet.)*, für Bestechung unzugänglich gewesen ist *(dona reiecit)* und so den schönsten Sieg davongetragen hat".

45—52. vocaveris: καλέσειας ἄν. **deorum — uti**: zu I 31, 17 *frui par.*, vgl. II 2, 1—4 und das Bild des *mun. deor. sap. usus Horatius* I 38. **paup. pati**: III 2, 1. **peius**: adverb. „ärger"; vgl. *peius vitare* (epist. I 17, 30) mit *cautius vitare* (I 8, 10). **non ille**: „nicht dagegen", zur nachdrücklichen Hervorhebung der Identität des Subj., von dem in scharfem Gegens. einerseits *timet*, anderseits *non timidus* ausgesagt wird.

10. Ode.

„Grausamer (oder: moralisch verkommener) Ligurinus, wenn dir einst der Flaum wächst, das wallende Lockenhaar unter dem Schermesser gefallen und das Purpurrot der Wangen erbleicht ist, dann wirst du, dein struppiges Gesicht im Spiegel betrachtend, schmerzerfüllt ausrufen: „O wäre ich als Knabe so gesinnt gewesen wie heute! oder kehrten mir bei meiner jetzigen Gesinnung die vollen Backen wieder!"

Dafs diese „schmachtende Liebesklage" nichts als satirischer Spott ist, steht ihr vor der Stirne geschrieben. Oder könnte ein Liebender den Gegenstand seiner Zärtlichkeit so dem Gelächter preisgeben, wie Ligur. es sich hier gefallen lassen mufs? Auch ist ja in der That mit keinem Worte von einer „Liebe" des Dichters die Rede! Die Klage, welche derselbe dem erwachsenen Ligur. (V. 7 u. 8) in den Mund legt, ist zweideutig gehalten: wie wird er denn später gesinnt sein? und was würde er dann, wieder verjüngt, thun? Wer den Dichter kennt und nicht vergifst, dafs wir über dessen Verhältnis zu dem Knaben durch IV 1, 33—40 bereits genügend aufgeklärt sind, wird nicht zweifelhaft sein, dafs H. ihm (und all den Knaben seines Schlages) zu Gemüte führen will: wart' nur, es kommt die Zeit, da du mit bitterem Reueschmerz die übel verwandte Jugend zurückwünschest!

---

o crud.: zweideutig: entw. = grausam d. h. spröde oder = sittlich verroht, wie es Cic. Deiot. 1 (mit der Steigerung *sceleratus et impius*) von dem Ankläger Castor gebraucht. Es scheint übrigens an die Liebesklage des Hirten Corydon in Vergils 2. Ekloge erinnern zu sollen, welche beginnt:

o crudelis Alexi, nihil mea carmina curas?
nil nostri miserere? mori me denique coges.

Nicht minder V. 4 *(color mutatus)* an die Mahnung desselben Hirten ibid. 17: *o formose puer, nimium ne crede colori.* Unser Dichter war durchaus kein Freund solcher weinerlichen Klagen, zu I 33. **Veneris muner.**: *venustate.* Iliad. III 54: δῶρ' Ἀφροδίτης ἥ τε κόμη τό τε εἶδος. **comae**: Die erwachsenen Römer trugen das Haupthaar kurz geschoren, zu I 12, 41 *inc. cap.* **nunc**: zu *est.* **est flore prior**: dem Ablat. entspricht in der analogen griechischen Wendung πρότερον (Gegens. δεύτερον) εἶναί τινί τινος der Genet.; anders sat. II 5, 30: *famā civem causāque priorem sperne.* **Ligur.**: st. *te*: „den (schönen) L.". Über den Namen zu IV 1, 33. **faciem**: „Erscheinung"; *hispidas* auch II 9, 1. **verterit**: *vertere* „(ins Gegenteil) umwandeln", daher V. 5 *videris alterum.* **speculo**: wir: „im Sp.". **mens**: „Denken und Empfinden, Sinnesart". **his**: = qui nunc mihi sunt. **animis**: „Empfindungen", = *menti.* **cur non red.**: = *utinam redeant (redirent).* — Moral: *nunc adbibe puro pectore verba puer, nunc te melioribus offer* (epist. I 2, 67).

11. Ode.

„Alles, Phyllis, ist bereit für deinen Empfang: du sollst nämlich mit mir den Geburtstag des Mäcenas begehen, meines hohen Gönners, dem ich alles verdanke, was ich habe und was ich bin (1—20). Den Telephus, liebes Mädchen, gib auf: er ist über deinen Stand und zudem ganz in der Gewalt einer reichen und reizenden Dame (*puella occupavit*). Wer wird auch über seinen Stand hinausstreben? Denke an das Schicksal eines Phaethon, eines Bellerophon — *disparem vites!* Komm zu mir, *meorum finis amorum,* ich will dich Weisen lehren, welche deine Sorge mindern werden (21—36)". Der etwa fünfzigjährige H. ladet zu sich (auf sein Sabinum) ein Mädchen ein, das er liebt, ohne Gegenliebe zu finden? und ladet es ein, um mit ihr den Geburtstag des Mäc. zu feiern!? Das wäre nun freilich, wortwörtlich genommen, ein fades, ungereimtes Geschreibsel. Wer ein solches dem H. nicht zutraut, mufs nach einer anderweitigen Deutung suchen. Der Schlüssel des Verständnisses liegt, wie es scheint, bei Tacitus in den Annalen III 30. Dort erzählt der Geschichtschreiber von jenem Sallustius, an welchen II 20 gerichtet ist: „Er war, solange Mäc. lebte, der zweite, dann der erste, dem die Geheimnisse des Regentenhauses anvertraut wurden . . . hatte aber in späteren Jahren mehr den Schein des Günstlings als dessen Einflufs, wie es auch dem Mäc. widerfahren war". H. scheint in der Ode V. 21—24 anzudeuten, dafs es des Augustus Gemahlin Livia war, welche die Erkaltung der Beziehungen zwischen Kaiser und Mäc. (die freilich weder eine völlige noch eine bis zum Tode des letztern dauernde gewesen sein kann) herbeiführte. Diese Frau, welche ihren Gemahl nicht nur durch ihre Reize, sondern auch durch Nachsicht gegen seine Schwächen, schlaues Benehmen und Treue ganz gefangen zu nehmen verstand (*occupavit tenetque;* Sueton von Oktavian: *dilexit et probavit* (eam) *unice ac perseveranter),* ging bekanntlich darauf aus, ihrem Sohne Tiberius zum Nachteile der Enkel des Augustus (von dessen Tochter Julia) die Thronfolge zu verschaffen. Da aber Tib. seinem Stiefvater und gewifs auch dessen Umgebung nichts weniger als sympathisch war, so kann man mit Fug vermuten, dafs Livia, um den ihren Plänen ungünstigen Einflufs des Mäc. lahm zu legen, alles aufgeboten hat, um ihrem Gemahl die Dienste des um die Monarchie hochverdienten Mannes entbehrlich erscheinen zu lassen, und dieser nun bei Hofe zeitweilig einer Behandlung begegnete, die ihn tief gekränkt haben mufs. Du siehst, die Verhältnisse, welche die Ode — wenn anders wir sie richtig verstehen — berührt, sind recht heikler Natur und liefsen sich höchstens durch die Blume besprechen. Und das geschieht hier! Das unglückliche Mädchen, das den Dichter dauert, ist — Mäc. selbst, und ihn will H. „Weisen" lehren, welche seine Kümmernis lindern werden.

1—20. nonum: Die Zahl scheint sprichw. ein hohes Alter zu bezeichnen, wie A. P. 388: *si quid scripseris, nonum prematur in annum.* Auch Homer gebraucht die Neunzahl mit Vorliebe. Über die Angabe vom Alter des Weins zu III 21, 1. **Albani**: vini, zu I 1, 15 *Afric.* Der Albanerwein galt nach Plinius für gesunder, als der (übrigens noch feinere) Falerner, und war also dem auch körperlich viel kränkelnden (zu II 17) **Mäcenas**, dem nach unserer Annahme die Einladung gilt, bekömmlicher. **cadus**: amphora, zu I 27, 1 *scyph.* **in horto**: praedii Sabini. **Phylli**: *Φυλλίς, -ίδος, ὦ Φυλλί;* der Name ist II 4. 14 einer Sklavin beigelegt. **apium**: Eppich zu Kränzen auch I 36. 16 (neben Rosen und Lilien) und II 7, 24 erwähnt. **nect. coronis**: Dat. der Bestimmung. **hederae vis**: ebenfalls *nect. cor.; vis* wie IV 8, 9. **qua**:

d. S. n. auch auf *apium* zu beziehen. Eppich und Epheu haben hier dieselbe Bedeutung wie I 38, 5 die *simplex myrtus*. **crinis rel.**: *in comptum nodum* (zu II 11, 24). Jetzt wie früher gefällt dem Dichter saubere Einfachheit in Putz und Schmuck. **ridet**: II 6, 14, IV 4, 41. Herm. u. Dör. 3. Ges.: „Lange lachte mir schon mein Haus im modischen Kleidchen". **argento**: denn auch im Hause des minder Begüterten *splendet in mensa tenui salinum* (zu II 16, 14). **ara**: die wir uns *caespite vivo* erbaut denken müssen, zu I 19, 14 (vgl. III 8, 4), wo auch *verb.* erklärt ist. **castis**: „rein", für den Dienst der Gottheit geweiht; nur das, glaubte man, könne den Göttern lieb und angenehm sein, was von der Befleckung der irdischen Natur und des irdischen Gebrauchs frei sei oder werde. Daher auch die zahlreichen Lustrationen (Entsündigungen) der Stadt und ihres Gebiets, der Bürgerschaft, des Heeres, selbst des Viehstandes. **spargier**: ist die einzige in den Oden vorkommende archaistische Infinitivform. **trepidant**: Dasselbe Verb vom Bache II 3, 12, von der Zeit II 4, 24, vom untergehenden Sternbilde III 27, 17. **rot. vertice**: „emporwirbelnd", wozu *sord. fumum* Obj. **ut — noris**: „Doch (nun ist es endlich an der Zeit, der Schilderung dessen, was deiner wartet, ein Ende zu machen,) damit du" u. s. w. **marinae**: zu III 26, 5. **qui — Aprilem**: Die *Idus findunt (dividunt,* archaist. *fiduant) mensem;* der Geburtstag fiel also in den Monat der Venus (*Aprilis,* in Wahrheit von *aperire,* leiteten die alten Etymologen auch wohl von *Aphrodite* her!), der Stammmutter des julischen Hauses und Schutzgöttin des römischen Staates (zu I 2, 33) mitten hinein: schien also nicht Mäc. für eine unauflösliche Verbindung mit Aug. vorherbestimmt, schien er nicht sein geborener Ratgeber zu sein? Du siehst, dafs die von H. beliebte Umschreibung der *Idus Apriles* bei unserer Auffassung der Ode eine verständliche Beziehung zu den dieser zu Grunde liegenden Verhältnissen gewinnt. **proprio**: meo (ipsius). **ex hac luce**: „von diesem Tage (bei der Zählung der Jahre) ausgehend". **affluentis**: „die reichlich zuströmenden", will den auch von beständiger Todesfurcht gequälten (zu II 17, vgl. I 11) Freund trösten und beruhigen. **ordinat**: numerat.

21—36. Telephum: Es sei darauf aufmerksam gemacht, dafs *Caesarem* mit diesem fingierten Namen (der auch I 13, 1 und III 19, 6 verwandt ist) prosodisch übereinstimmt und also leicht an dessen Stelle treten konnte. Ebenso läfst sich für *Phylli* V. 3 *Cai* oder *Cilni* substituieren. Auch liegt es nahe, in der Wahl des Namens eine Hindeutung auf die eingetretene Entfremdung (*τῆλε = procul*) zu finden. **tuae sortis**: Wir sollen uns Phyllis als Libertine denken. **tenet — conp.**: wiederholt aus I 33, 14. **Phaethon**: dessen Übermut und Schicksal dir aus Ovid bekannt sind. **avaras**: (gloriae) avidas. **exempl. praeb.**: schliefst ein *monet* ein, daher folgt *ut*. **terrenum**: und gleichwohl sich vermessend, in den Himmel des Zeus einzudringen: das Flügelrofs wirft ihn ab, er stürzt zur Erde nieder und stirbt als Mitleid erregendes Beispiel gefallener Gröfse. **te — et disp. vites**: *digna* „Entsprechendes, Angemessenes" dem Stande nach, Gegens. *dispar* i. e. generosior. Als vor Jahren H. dem Mäc. gegenüber in einer ähnlichen Lage sich befand (zu II 6, III 29), wie dieser nun dem Aug. gegenüber, da richtete er dieselbe Mahnung an sich; epist. I 7 nämlich schliefst: *metiri se quemque suo modulo ac pede verum est* d. h. jeder wähle die Lebensart, die seinem Charakter und seinen Verhältnissen angemessen ist. **ultra — licet**: „ausschweifend, überschwenglich". **putando**: *putans*. **meorum finis amorum**: mit gewolltem Doppelsinn: „meine letzte Liebe" (auf das erdichtete Liebesverhältnis bezüglich) oder „meine höchste Liebe" (auf Mäc. bezogen); denn *finis* wurde auch von der „höchsten Vollendung" einer Sache gesagt (ein Werk Ciceros führt den Titel *„de finibus bonorum et malorum"* d. h. *de summo bono et summo malo*). Warum ist wohl ***meorum***

in nachdrucksvoller Stellung? **alia calebo**: zu I 4, 19. **non — fem.**: Diese Parenthese soll die Wahrscheinlichkeit (poetische Wahrheit) des erdichteten Liebesverhältnisses erhöhen: *ficta voluptatis causa sint proxima veris,* schreibt H. A. P. 338 vor. **condisce**: me docente. **modos**: „Liedesweisen" (so in Bezug auf Phyllis) oder *verae numerosque modosque vitae* (epist. II 2, 144): dem Mäc. will der Dichter, der sich um diese Zeit ganz dem Studium der Lebensweisheit zugewandt hatte (epist. I 1, 11 *quid verum atque decens, curo et rogo et omnis in hoc sum*) ein „Lied" singen von Tugend und Weisheit als der einzigen Quelle wahren Glückes. **reddas**: wie IV 6, 43.

12. Ode.

Diese Ode ist an den Dichter Vergilius gerichtet, kann also spätestens im Beginne des Jahres 19 gedichtet sein. Zum Verständnisse derselben sind folgende Bemerkungen über die Person des Adressaten zu beachten: Vergil war ein Mensch von ausnehmender Liebenswürdigkeit des Charakters, aber linkischem und vierschrötigem Äufsern, der trotz der vornehmen Gesellschaft, in der er verkehrte (Mäcenas, Agrippa, Pollio u. a.), der Pflege des Körpers auffallend geringe Sorgfalt zuwandte. Alte Scholiasten (Erklärer) finden die folgende Abschilderung eines wackeren Freundes (sat. I 3, 29) auf Horazens Herzensfreund Vergil passend:

iracundior est paulo, minus aptus acutis
naribus horum hominum, rideri possit eo, quod
rusticius tonso toga defluit et male laxus
in pede calceus haeret: at est bonus, ut melior vir
non alius quisquam, at tibi amicus, at ingenium ingens
inculto latet hoc sub corpore.

Ferner: *possedit prope centies sestertium (!) ex liberalitatibus amicorum* (besonders des Aug. und Mäc.), sagt Donatus. Dabei aber war er gänzlich bedürfnislos: *vini cibique minimi;* gegen Freunde nicht nur, sondern auch gegen ferner Stehende so dienstfertig, dafs er *nihil proprii habere videbatur,* ja seine Gutmütigkeit an Schwäche und Hilflosigkeit grenzte; so schüchtern endlich, dafs er bei mutwilligen Späfsen und Angriffen errötete oder schweigend sich entfernte, wahrscheinlich also auch aus diesem Grunde an muntern oder gar ausgelassenen Gelagen sich nur selten und ungern beteiligte. Eine mutwillige Neckerei nun mufs dieser gute Vergil sich hier von dem schelmischen Freunde gefallen lassen: An eine drei Strophen füllende Schilderung des Frühlings (1—12), die den sentimentalen Ton der Vergilschen Hirtenpoesie nachahmt, schliefst sich plötzlich und überraschend der derb-reale Ausruf: „Es ist ein heifses und durstiges Wetter, Vergil! Ich lade dich daher zu einem Fafs feinsten Kaleners ein — wofern du mir von den kostbaren Parfums (die man ja besitzt, wenn man in so feiner Gesellschaft sich bewegt, wie du) ein kleines Büchschen verehren willst. Komm bald — aber nur mit deiner Ware: umsonst kann ich dir den teuern Kalener nicht spendieren (13—24). Wer wird denn immer dem Gewinne nachjagen; denk doch an den bösen Tod und — sei ausnahmsweise einmal recht toll mit mir (25—28)!"

Da hätten wir also statt des rustikanen Vergil einen — salbenduftenden Stutzer, statt des übertrieben mitteilsamen einen Knicker, der ungern auch nur ein Fläschchen Salbe herausrückt, obgleich er — das Muster der Mäfsigkeit! —, wie die Ausdrücke *si gestis* V. 15, *si properas* 21 zu verstehen geben wollen, von dem in Aussicht gestellten deliciösen Kabinettsweine für sein Leben gern sein Teil hätte. Dazu kommt, um der Neckerei die Krone aufzusetzen, in der Mahnung *pone moras et studium lucri* (V. 25) die Unterstellung, als ob Vergil (wie es

vermutlich boshafte Neider im mifsgünstigen Hinblick auf die reichen Geschenke seiner wohlwollenden und dankbaren Freunde zu behaupten wagten) mit seiner ihn ganz gefangen nehmenden dichterischen Beschäftigung nur gewinnsüchtige Zwecke verfolge.

1—12. temp.: „beruhigen". **animae Thraciae**: Zephyri (Favonii), welche, wie der Eurus *hiemis sodalis* (I 25, 19), *veris comites* sind (I 4, 1. IV 7, 9). *Thraciae* heifsen ihre „Hauche" vielleicht deshalb, weil nach Iliad. IX 5 *Βορέας καὶ Ζέφυρος Θρῄκηθεν ἄητον*. Allerdings ist diese Beziehung ein wenig dunkel und dürfte selbst dem homerkundigen Vergil ein Rätsel aufgegeben haben. Einige Erklärer haben daher an die sog. *ὀρνιθίαι ἄνεμοι* gedacht, einen Nordwestpassat im Frühlinge, mit dem die Vögel wiederkehrten. **rigent**: *canis pruinis* (I 4, 4). **nec fluvii — turg.**: sondern *decrescentia ripas flumina praetereunt* (IV 7, 3). **nidum — libid.**: Der Gedanke: „die zwitschernden Schwalben bauen ihre Nester" wird durch sagenhaften Aufputz gewaltig gehoben! Prokne, die Tochter des athenischen Königs Pandion (Sohnes des *Cecrops*), wurde Gemahlin des thrazischen Königs Tereus, dem sie den Knaben *Itys* gebar. Der üppige Barbar (*barb. reg. libid.*) aber begehrte auch Philomelas, der Schwester Proknes, und that ihr Gewalt an. Da vereinigten sich beide Schwestern zu blutiger Rache, schlachteten den Itys und setzten sein Fleisch dem eignen Vater zum Mahle vor (*male* i. e. mala fraude *est ulta*). Von Tereus verfolgt, wurden sie in Vögel verwandelt, und zwar nach der griechischen Sage die Mutter in eine Nachtigal, Philomela in eine Schwalbe, nach der römischen Gestaltung der Sage aber umgekehrt. **Cecrop. — obprobr.**: ist durch *et* dem Attribut *infelix* angefügt, während man es in Appos. zu *avis* erwarten sollte. **barbaras**: Enallage. **regum**: Der Plural bezeichnet den Begriff, nicht die Zahl. **dicunt — placent**: Hirten in weichem Grase unter kühlem Schattendach gelagert und die Schalmei blasend: das ist die Welt der bukolischen Dichtung Vergils; die Anfangsverse der ersten Ekloge lauten:

Tityre (ein pastor ovium), *tu patulae recubans sub tegmine fagi*
silvestrem tenui Musam meditaris avena.

dicunt: „spielen". **del. deum**: den Pan oder Faunus (III 19), der auch selbst die *fist.* bläst (I 17, 10). **pecus**: *Pan curat ovis oviumque magistros* (Verg. ecl. 2, 33). **nigri**: sind die arkadischen Berge wegen ihrer *nigrae silvae* (zu I 21, 7). **colles**: zumal das *Λύκαιον ὄρος* im südlichen Arkadien (I 17, 2). **placent**: Die Hauptkultstätten der Götter sind ihr bevorzugter Aufenthalt, vgl z. B I 16, 6 *inc. Pyth.*, I 30, 2 *dil. Cypr.*

13—24. adduxere: Das plötzliche Abbrechen der Schilderung und der unvermittelte Übergang will besagen: „Nun ists genug dieser Phantasien! Was sollen mir Märchen aus uralten Zeiten, was thu ich mit deiner sentimentalen und idealen Hirtenpoesie, wenn die reale Welt mit ihren Bedürfnissen gebieterisch an mich herantritt? Ich habe — Durst, Vergil!" **Calibus**: zu I 20, 9 *Caec.* **Liberum**: = vinum, zu I 1, 25 *Jove.* **iuv. — cliens**: „vornehmer Herren Schützling". **nardo**: *Assyria,* zu II 11, 16. **nardi**: Was bezweckt die Wiederholung des Wortes? **onyx**: ein edler Stein, dessen Name nach Plinius von der Ähnlichkeit seiner Farbe mit der der menschlichen Nägel (*ὄνυχες*) stammt; er fand sich besonders in Indien und Arabien und gelangte durch den orientalischen und afrikanischen Handel nach Rom, wo er zu Gemmen (zu II 16, 7) oder auch zu Gefäfsen (Bechern, Öl- und Salbenfläschchen) bearbeitet wurde. **eliciet**: vgl. zu III 21, 1 *o* und III 28, 7 *der.* **cadum**: zu IV 11, 2; „ein ganzes (grofses) Fafs" kann so ein „kleiner" Knirps von Onyx (natürlich waren Gemmengefäfse immer von sehr kleinen Dimensionen) „hervorlocken". Fafs und Onyx sind belebt zu denken. **Sulpiciis**: st.

Sulpicianis, zu IV 5, 1 *Rom.* Diese Lagerräume befanden sich am Aventin (vgl. zu I 1, 9—10) und gehörten zuletzt dem Kaiser Galba (aus der *gens Sulpicia*). Der alte Horazerklärer Porphyrio (4. Jahrh. n. Chr.) bemerkt: *hodieque Galbae horrea vino et oleo et similibus aliis referta sunt.* **donare largus**: *large donans.* **amara cur.**: st. *curas amaras*, ist zu vgl. mit *Catonis virtus* III 21, 12. **eluere**: vgl. III 12, 2 *mala vino lavere.* **velox**: „geschwind". **non ego meditor**: „ich (Gegens. *dives* 24) denke nicht daran, mir fällt es nicht ein".

25—28. **pone moras**: ist gleichbedeutend mit *eripe te morae* III 29, 5, doch ist *mora* dort obj., hier dagegen, wie *pone* (vgl. III 10, 9) lehrt, subj. (= „das Zögern") zu fassen. **studium lucri**: die Leidenschaft, welche die *morae* veranlafst. **ignium**: i. e. *sepulcri* (II 18, 18), *atrae mortis* (I 28, 13). **dum licet**: gehört trotz seiner Stellung zu *misce.* **consiliis**: „deiner ernsten Weisheit", *munitae sapientiae* (III 28, 4). Es ist Dativ; weshalb nicht Abl.? **in loco**: prägnant: *iusto et recto loco.* Des Scherzes entkleidet, besagt die Schlufsstrophe: „Nun schütze mir nicht wieder deiner Gewohnheit gemäfs unaufschiebbare Arbeit vor; es ist weise, den Ernst des Lebens hie und da zu unterbrechen!"

13. Ode.

Lyce ist der Typus einer allgemein angebeteten Buhlerin, etwa vom Schlage der Barine II 8; sie hat durch den Glanz ihrer Schönheit und die Grazie ihres Benehmens (vorgeblich) selbst einen H. nach dem frühen Tode der *Cinara* (zu IV 1, 4) eine Zeitlang an sich gefesselt. Jetzt wird sie alt und häfslich, treibt aber trotzdem das Geschäft der Verführung (*nequitia, famosi labores* III 15, 2 u. 3) mit doppelter Anstrengung durch übertriebenen Körperschmuck und schamloses Betragen weiter: so ist es dem Dichter eben recht; denn nun darf er hoffen, dafs die *fervidi iuvenes* (26), die, von der Leidenschaft geblendet, nicht wissen, was sie thun, mit Verachtung (27) gegen Lyce (und ihresgleichen) erfüllt, sich von diesem Gelichter ab- und bessern Dingen zuwenden werden. — Die grimmige Verspottung des Mädchens, die von heiligem Eifer für das Wohl der römischen Jugend eingegeben ist, kann als Lieblosigkeit um so weniger bezeichnet werden, da Lyce zweifellos nicht konkrete Person, sondern poetische Verkörperung eines Artbegriffs ist. Gegen diese Annahme sprechen nicht V. 20 ff., wo der Dichter sich (mit bekannter Selbstpreisung) als einen Schicksalsgenossen sovieler anderer Jünglinge hinstellt, einmal um den Schein der Wahrheit seiner Fiktion zu verstärken (zu IV 11, 33), dann aber um seinen Worten bei denen, deren Besserung es gilt, mehr Glauben und Vertrauen und dadurch kräftigere Wirkung zu sichern. Zu vergl. sind I 25 und III 15.

---

mea vota: näml. *ut fieres anus et tamen velles f. v.*; denn nicht blofs *senectus*, sondern *turpis senectus* hat ihr der Dichter gewünscht, damit sie abschreckend auf die Jünglinge wirke (V. 26 ff). **bibis inp.**: wie *multi Damalis meri* (I 36, 13) und das liederliche Weib des Ibycus (III 15, 16). *inp.* auch zu *ludis.* **pota**: hier akt., anders III 15, 16. **sollicitas**: konativ. **virentis**: wie I 9, 17. **doctae psallere**: sie ist also citharistria, zu III 9, 10. **Chiae**: als nom. propr.; Katull erteilte seiner Geliebten Clodia das Pseudonym *Lesbia.* *Χῖος* aus *Χίιος*. **exc. in genis**: Cupido (Amor) als Krieger gedacht, der in heimlichem Versteck, den Wangen der Jungfrau als seiner sedes belli, listig lauert. Soph. Ant. 784: Ἔρως, ἐν μαλακαῖς παρειαῖς νεάνιδος ἐννυχεύεις. Vgl. zu I 19, 8. **transvolat**: als *Cythereae puer ales* (III 12, 4). **refugit**: Cup. „entsetzt sich" vor ihrer Häfslichkeit, welche durch die folgenden Züge drastisch

geschildert wird. **luridi**: II 8, 3 *nigri*. **cap. nives**: ein Zeichen, dafs der „Winter" des Lebens da ist. Das „weifse" Haar kontrastiert mit den „schwarzen" Zähnen. **Coae purp.**: Die *Coa vestis* (auf der Insel Cos gewebte Gewänder) war florartig leicht und durchsichtig, daher von schamlosen Buhlerinnen vorzüglich geschätzt; hier ist sie gar mit Purpur gefärbt, also *sidere clarior* (III 1, 42). **clari**: „funkelnd"; andere Lesart *cari*. **lapides**: „Diamanten und Perlen". Katull ruft einem gewissen Rufus zu: Du wirst die Liebe des Mädchens nicht erwerben,

non si illam rarae labefactes munere vestis
aut pelluciduli deliciis lapidis.

tempora: *lēvem iuventatem et decorem* (II 11, 6). **semel**: „einmal (für allemal)". **notis**: Die Zeittafeln ihres Lebens, d. h. ihre anrüchige Vergangenheit, sind allgemein bekannt. Oder ist *noti* akt. (vgl. *memores* IV 14, 4) zu fassen? **condita**: = *condidit et*. Die Zusammenstellung der beiden Synonyma bezweckt Begriffsverstärkung. **vol. dies**: auch III 28, 6. **Venus**: *venustas*, zu I 1, 25 *Jove*. **illius**: In der Gemination des Wortes liegt ein „lang, lang ists her!" **surpuerat**: *surripuerat;* daran schliefse *post. Cin.* **felix notaque — facies**: „als beglückende und (que) auch (*et* = etiam) durch ihr einnehmendes Wesen bekannte Erscheinung". *notus* c. gen. wie II 2, 6, *facies* wie IV 10, 5. **servatura**: advers. „während sie". **parem temp.**: „so dafs sie die Jahre erreicht". **vetulae**: Über das Alter der Krähe zu III 17, 13. **Lycen**: „eine (widerwärtige) Lyce" st. *te*, damit der Gegens. zu der „guten Cinara" scharf heraustrete. **possent ut**: Die Prosodie duldet auch *ut possent*: weshalb wohl die Heraushebung des Verbalbegriffs? **fervidi**: von der Glut der Leidenschaft erfüllt, welche sie blind macht: jetzt aber müssen ihnen die Augen aufgehen!

14. Ode.

Über den historischen Hintergrund der Ode lies die Vorb. zu IV 4. Inhalt: „Wie können Senat und Volk dich würdig ehren, Augustus, unvergleichlicher Fürst (1—6)! Hast du doch erst jüngst wieder das Volk der Vindeliker dem Reiche einverleibt, indem mit deiner Heeresmacht und unter deinen Auspizien Drusus die Burgen der Genauner und Breuner erstürmte, dann Tiberius in erbittertem Kampfe die Räter schlug, unaufhaltsam vordringend, wie der Sturmwind die Wolken jagt, alles niederwerfend, wie der geschwollene Bergstrom das Saatfeld verheert (7—34). Traun, bei allen deinen Herrscherthaten begleitet dich des Himmels Huld: voll Staunen und Verehrung lauschen unsere Feinde ringsum deinem Machtgebot (34—52)".

1—6. **quaeve**: scheidet den *senatus (patres)* und den *populus Romanus (Quirites)*, damit so jedes einzelnen wetteiferndes Bemühen, den Augustus zu ehren, gesondert hervortrete. **plenis**: absolut, denn *honor.* gehört zu *muner.* **virtutes**: „Heldenthaten". **in aevum**: neben *ae(vi)ternet* pleonastische Fülle des A. III 11, 35: *in omne aevum.* **per — fastos**: bezeichnet neben dem instrum. *muneribus* den modus aeternandi. **titulos**: Aufschriften oder Inschriften (und in diesen die rühmenden Benennungen der Würden und Verdienste) an Statuen und Denkmälern aller Art, vgl. zu IV 8, 13 *publ.* **memores fastos**: wie III 17, 4. **o**: vom Vok. getrennt, wie I 26, 6. IV 3, 17. **qua — oras**: auf der ganzen bewohnten Erde, der οἰκουμένη. *oras* „Striche", zu I 12, 5.

7—34. **quem**: Anticipation des Subj.: ὃν ἐγνώκασι, τί δύνασαι. **legis — Latinae**: Diese Alpenvölker gehörten bis dahin noch nicht zu den „gentes pacatae", waren also noch nicht romanisiert und civilisiert;

denn der „orbis Romanus" umfafste damals das genus humanum in allem, was auf Bildung und Gesittung Anspruch erheben durfte, zusammengefafst unter dem Regimente eines einzigen Herrschers, des „totius orbis terrarum praeses", und in dieser Einheitlichkeit scharf abgehoben von allem, was aufserhalb der römischen Grenzen verkehrte. **Marte**: zu I 1, 25 *Jove.* **tuo**: an betonter Stelle: der Kaiser allein hatte *imperium.* **Genaunos**: Diese und die Breuner waren rätische Völkerschaften und als solche stammverwandt mit den Vindelikern. **implacidum**: Litotes, vgl. I 33, 2 *inmitis* (grausam). Die Genauner belästigten durch räuberische Einfälle die ihnen benachbarten Bewohner der gesegneten Po-Ebene. **veloeis**: Sie führten einen Krieg nach Art der wegen ihrer Beweglichkeit und ihres verwegenen Mutes gefürchteten spanischen Guerrillas. **arces deiecit**: Der Geschichtschreiber Vellejus (Günstling des Kaisers Tiberius) berichtet: *uterque divisis partibus Raetos Vindelicosque aggressi multis urbium et castellorum oppugnationibus nec non directa quoque acie feliciter functi* (= *grave proelium commisit* V. 14) *gentes . . perdomuerunt.* Zur Veranschaulichung magst du dir, wenn du den betreffenden Abschnitt der Anabasis (IV 7) gelesen hast, vergegenwärtigen, wie Xenophon die auf felsiger Höhe gelegene Festung des tapferen Bergvolkes der Taocher erstürmt. **Alp. impos.**: vgl. III 13, 14: *impositam ilicem saxis.* **tremendis**: Das Bild von der Beschaffenheit der Alpen beim Hannibalischen Übergange, welches Livius im 21. Buche entwirft, trifft auch noch für die Zeit des Augustus zu: dieselbe grimmige Kälte, dieselben Stürme und Schneemassen, dieselbe Unwirtlichkeit auf den Höhen. **deiecit**: wie I 2, 15, dort aber nur mit sachlichen Obj. verbunden. **acer**: präd. **plus** — **simpl.**: „an mehr als einer Stelle" d. h. mehr als einmal: Litotes, wie *non semel* IV 2, 50. Über *vice* zu I 4, 1. **mox**: Eine Zeitlang hatte Drusus vom Süden her allein gekämpft. **Raetos**: Mit diesen also scheint Tiberius sich vorzugsweise beschäftigt zu haben. Von ihrer Blutgier *(inmanis)* weifs der Geograph Strabo (Zeitgenosse des H.) schreckliche Dinge zu erzählen. **auspiciis**: tuis, denn der Kaiser allein hatte wie *imperium* so auch *auspicia,* und konnte daher auch allein Siege erfechten und Triumphe feiern. **spectandus**: A. P 37: *spectandus nigris oculis nigroque capillo* = I 32, 11: *nigris oculis nigroque crine decorum,* zu IV 2, 45 *aud.* Von *spect.* (st. des unpersönl. *et spectandum erat*) hängt die ind. Frage V. 19 ab. **in cert. Martio**: im mörderischen Kampfe, *in letifero belli certamine* (Katull). Worin weicht dieser Vers in metrischer Hinsicht von der Regel ab? **devota**: in anderer Bedeutung III 4, 27, ep. 16, 9. **prope**: mildert (etwas nüchtern) die in dem Vergleiche liegende rhetorische Übertreibung. **qualis**: zu IV 2, 1. **Auster**: der *horridos fluctus* erregt (ep. 10, 3), zumal auf dem adriatischen Meere, dessen *dux turbidus* er ist (III 3, 5, vgl. I 3, 14—16). **Pleiadum** — **nubes**: Der Aufgang der Plejaden (Siebengestirn: ἑπτάστερον) um die Mitte des Mai zeigt im Süden die Nähe der Ernte an, war also glückverheifsend, weshalb man sich diese Töchter des Meeresriesen Atlas unter dem lieblichen Bilde eines lustigen Reigentanzes dachte; ihr Untergang dagegen am Ende des Oktober fällt in die Zeit der Stürme und Regengüsse (welche H. bezeichnen will) und wurde daher von Schiffern ebenso sehr gefürchtet, wie der Untergang des Arkturus und der Aufgang der Böcklein (III 1, 27—28). — Zu dem mit wenigen Worten entworfenen grandiosen Gemälde der schaurigen Herbstnacht auf sturmgepeitschtem Meere st. einer unpoetischen Zeitbestimmung vgl. zu I 11, 5 *quae — Tyrrh.* **impiger**: c. inf. relat. (= *inpigre vexans*) steht dem *spectandus* parallel. **vexare**: zu III 2, 4. **ignes**: „Gefahren" wie II 1, 7. **sic**: leitet hier das alterum, *ut* (V. 29) das primum comp. ein; ebenso *non secus* — *ut* III 25, 8 u. 12. Der Vergleich erinnert an Iliad. V 87:

θῦνε γὰρ ἂμ' πεδίον ποταμῷ πλήθοντι ἐοικώς
χειμάρρῳ, ὅς τ' ὦκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας . . .
ὣς ὑπὸ Τυδεΐδῃ πυκιναὶ κλονέοντο φάλαγγες (Τρώων).

tauriformis: Die Flufs-götter dachten sich die Griechen als Stiere mit einem bärtigen und gehörnten Menschengesicht; diese Vorstellung lag ihnen sehr nahe, da die Flüsse in Griechenland und den übrigen Gegenden griechischer Bevölkerung meist Bergströme sind und also mit der Natur des Stieres, seinem Gebrüll und seinem wilden und wühlenden Laufe eine in die Augen springende Ähnlichkeit haben. Als in der *μάχη παραποτάμιος* (Kampf im Skamander, Iliad. XXI) Achilleus in den Flufs springt, flutet dieser gewaltig auf, *μεμυκὼς ἠΰτε ταῦρος*. **Aufidus**: zu III 30, 10 (IV 9, 2). **regna**: amplifizierender Plur.; nach III 30 aber war es mit dem Königtum des Daunus, welcher *pauper aquae agrestium regnavit populorum*, nicht eben weit her. Anders ist der Plur. *regna* I 4, 18 zu erklären. **praefluit**: wie IV 3, 10. **cum saevit**: *χείμαρρος*. **horr.** — **agris**: wieder in Anlehnung an den soeben herangezogenen Homerischen Vergleich; V. 89:

τὸν δ' οὔτ' ἄρ τε γέφυραι ἐεργμεναι ἰσχανόωσιν
οὔτ' ἄρα ἕρκεα ἴσχει ἀλωάων ἐριθηλέων
ἐλθόντ' ἐξαπίνης.

ferrata: = ferro (*Amazonia securi* IV 4, 20) armata. **prim. et extr.**; also *ad unum omnes*, eine starke Hyperbel, die durch das gegenüberstehende nicht minder übertreibende (Velleius am angeführten Orte schreibt: *maiore cum periculo quam damno Romani exercitus*) *sine clade* (= damno) noch augenfälliger wird. **sine clade**: attrib. zu *victor*. **stravit hum.**: „streckte (die Feinde) zu B." oder „bedeckte (mit den F.) den B."? III 17, 12: *foliis nemus tempestas s t e r n e t*, anders I 16, 17: *irae Thyesten stravere*, vgl. I 9, 10. **te cop. praeb.**: wiederholt nachdrücklich das *milite tuo* (V. 9), wie *tuos* (i. e. tibi benignos, secundos) — *divos* = *auspiciis secundis* (V. 16) ist; neu hinzu tritt *consilium*, so dafs nun im Grunde das g a n z e Verdienst des glücklichen Feldzugs dem Herrscher zufällt.

34—52. quo die: = *ex quo die*, wie auch *ut* = ex quo (IV 4, 42). Alex. fiel Kal. Sextil. 30. Im Andenken an dieses frohe Ereignis, das den Bürgerkriegen endlich ein Ziel setzte, nannte man seit dem J. 8 den Monat, in welchen es fiel, „Augustus", wie schon früher der Quintilis zu Ehren des grofsen Oheims den Namen „Julius" erhalten hatte. **vacuam**: „verödet", nachdem die Herrscherin sich das Leben genommen, worüber Näheres zu I 37, 27 *serp* und 31 *priv*. **aulam**: *regiam* (I 37, 25), vgl. *puer ex aula* I 29, 7. **Fortuna**: die sonst so launenhafte Göttin (III 29, 49—52)! I 35, 29—32, im J. 26, hat der Dichter ihren gnädigen Schutz auf des Kaisers fernere Unternehmungen herabgefleht: dort Bitte, hier Erfüllung! **optatum**: (wie IV 8, 30) gehört auch zu *laudem*, zu I 2, 1 *dir*. **imper**: abl. **Cantaber**: zu III 8, 21—22. **non ante**: zu I 29, 3. **Medus**: = Parthus, zu I 2, 22 *Pers.*; z. S. zu III 24, 10. **Scythes**: zu C. S. 55. **tutela**: akt. und konkret (= *custos rerum* IV 15, 17), zu IV 6, 33. **praesens**: „mächtig". **dominae**: zu IV 3, 13. **font.** — **orig.**: Ein anderes Charakteristikon dieses Flusses (von dem Cicero im „Nilus" eine poetische Beschreibung geliefert hatte) nennt III 3, 48. Ein Dezennium nach dem Falle Alex. sandten die Äthioper (auf welche die Nennung des O b e r nils hinweist) an den auf Samos weilenden Aug. Gesandte, die ihm ihre Ergebenheit ausdrücken sollten. **Ister**: meint die Daker. **rapidus**: ein treffendes Epith. für diesen Flufs, der seines pfeilschnellen Laufes wegen (*tigris* persisch = Pfeil) mit dem Tigertier den Namen teilt. **Tigris**: meint die Armenier, welche sich dem Aug. unterworfen und im J. 20 die Einsetzung des Tigranes als Königs durch Tiberius sich hatten gefallen lassen: *Claudi virtute Neronis Armenius cecidit* (epist. I 12, 26). Als Provinz wurde das Land erst unter Trajan

eingerichtet. **beluosus**: III 27, 26: *scatens beluis pontus;* über die *monstra natantia* zu I 3, 18. **obstrepit**: vgl. II 18, 20. **Britannis**: Über die *intacti Britanni* zu ep. 7, 7, vgl. I 21 Schlufsstr.; über des Aug. beabsichtigten Zug gegen dieses Volk zu I 35, 30, vgl. III 5, 2—4. Der ganze Erfolg, den Aug. diesem Volke gegenüber erzielte, beschränkte sich darauf, dafs (wie er selbst im Monum. Ancyr., worüber zu III 6, 2 *Rom.*, bemerkt) ein paar britannische Könige *supplices ad me confugerunt,* und auch das vielleicht erst nach der Abfassungszeit dieser Ode: daher denn wohl der die Verlegenheit des Dichters (welcher III 5, 2—4 die Unterwerfung gerade dieses Volkes durch Aug. mit sovielem Pomp in Aussicht gestellt hatte) verratende bombastisch geblähte Ausdruck. **funera**: zu I 8, 15. **Galliae**: st. Gallorum. Die Religion der Druiden lehrte: „Es gibt drei Zirkel des Daseins: den Ort der Unendlichkeit, an welchem nur Gott weilt, den Zirkel der Wanderung, welchen jedes Wesen durchmacht, und den Zirkel des Glückes, welchen der Mensch im Jenseits durchschreiten wird". Diese Welt ist also der Ort der Wanderung und des Schmerzes, das wahre Glück winkt erst im Jenseits! So glaubte der Kelte mit Innigkeit und fester Überzeugung an die Unsterblichkeit der Seele, und darum töteten sich die Mannen am Leichenhügel ihres Häuptlings, um bei ihm zu bleiben und mit ihm aufzuerstehen; darum wurden dem Toten seine Diener nachgeschickt, damit er sie im Jenseits nicht entbehre; daher erklärt sich die Barbarei der Menschenopfer, daher auch der blinde Mut, mit dem der Kelte sich in den Schlachtentod stürzte, kurz daher *non pavebant funera Galli.* **durae**: *ferae* IV 5, 28. **Hiberiae**: Aug. teilte das Land im J. 27 in drei Provinzen: Tarraconensis, Lusitania und Baetica, von denen nur die letztere unter die Administration des Senats gestellt wurde, während er die beiden ersteren, in welchen wegen ihres unsicheren Zustandes noch eine Kriegsmacht unterhalten werden mufste, selbst in Schach hielt. **caede gaud.**: Die Sigambrer (zu IV 2, 36) hatten die Centurionen, welche in ihr Land kamen, um die Steuern einzutreiben, ans Kreuz geschlagen. **armis**: bello.

15. Ode.

„Im epischen Liede deine Kriegsthaten zu schildern, reicht meine Kraft nicht aus (1—4); rühmen aber will ich, Cäsar, dafs du uns die Quellen des Wohlstandes von neuem eröffnet, unsere Ehre wiederhergestellt und die Friedenszeit benutzt hast, um die Sittlichkeit und damit die Volkskraft und das Ansehen des Reiches zu stärken (4—16). Auch in Zukunft werden wir, solange Cäsar dem Erdkreis gebietet, einen von innern Unruhen wie äufsern Angriffen ungestörten Frieden geniefsen (17—24). Drum wollen wir tagtäglich bei frohem Mahle im Kreise der Familie, wenn wir nach gesprochenem Tischgebet von den Helden der Vorzeit singen, auch dein und deines hohen Ursprungs gedenken (25—40)".

1—4. loqui: *scribere (descr.),* zu I 6, 1 *scrib.* u. III 25, 18. Dafs H. wirklich einmal dem Gedanken Raum gegeben habe, ein episches Lied zu wagen, ist nicht anzunehmen (zu I 6, 5 *nos*); er schraubt vielmehr der Fiktion: *Phoebus me increpuit* zuliebe das *cupere* zum *velle,* den Wunsch zur Absicht hinauf. **Phoeb. incr. lyra**: Der Gott, der ihm *artem carminis dedit* (IV 6, 29), hat ihn gescholten, gewarnt, mit der Leier, indem er einen Akkord griff, um ihm als lyrischem Sänger den rechten Ton anzugeben. Ähnlich Vergil in der 6. Ekloge:

cum canerem reges et proelia, Cynthius aurem
vellit et admonuit: pastorem, Tityre, pinguis
pascere oportet ovis, deductum (= tenuem) *dicere carmen.*

parva vela: „mein kleines Fahrzeug“ d. h. die kleinen Vers- und Strophenformen der äolischen Lyrik: *molles citharae modi* (II 12, 4) im Gegens. zum epischen Hexameter, dessen Gröfse und würdevoller Rhythmus zur Erhabenheit der Heldenpoesie, dessen stete Wiederholung zum gleichmäfsigen Flufs der Erzählung stimmte. **Tyrrh. per aequor**: d. h. auf der weiten See des epischen Gesanges, auf der es des Hexameters als „Fahrzeugs“ bedarf. Dasselbe Bild bei Schiller in dem Distichon: „Der epische Hexameter“:

Schwindelnd trägt er dich fort auf rastlos strömenden Wogen,
Hinter dir siehst du, du siehst vor dir nur Himmel und Meer.

4—16. tua: Unvermittelter Übergang, wie wir ihn beim Lyriker gewohnt sind. **fruges et**: *et fr.*, z. Ged. vgl. IV 5, 17—18. **signa rest.**: militaria (anders IV 2, 18), im J. 20, zu IV 14, 42 *Med.* **nostro Iovi**: „*Opt. Max. Capitolino*“, dem idealen Staatsoberhaupte, dem Roms Macht und Ehre, Triumph und Majestät am Herzen lag. Untergebracht freilich wurden die zurückgewonnenen Feldzeichen nicht in dem Juppitertempel, sondern in einem kleinen Tempel des *Mars Ultor*, den Aug. auf dem Kapitol erbauen liefs und im J. 19 oder 18 (also geraume Zeit vor dem gröfseren, zu I 2, 44) einweihte. Weshalb *nostro* in betonter Stellung ist, ersiehst du aus epist. I 18, 55: *Cantabrica bella tulisti* (Lolli) *Sub duce* (Augusto), *qui templis Parthorum signa refigit Nunc.* **vac. duellis**: „nachdem er von Kriegen frei geworden (und der Friede wieder eingezogen) war“. H. denkt sich den Gott Janus als den Behüter des Friedens, der durch Verschliefsung der Tempelthore festgehalten werden solle: *claustraque custodem pacis cohibentia Janum* (epist. II 1, 255), während sich Vergil (Aen. I 294) in Friedenszeiten den Kriegsdämon unter der Hut des Janus vorstellt. **Janum Quir.**: Alle *iani* (Durchgänge, über die Strafse geschlagene Bogen) waren dem Gotte Janus heilig, besonders aber ein solcher am Forum, der wegen seiner bekannten kriegerischen Bestimmung den Namen *Janus Quirinus* („*ab hasta, quam Sabini quirin vocant*“) führte. Weshalb H. zu der Bezeichnung *Jan. Quirini* gegriffen hat, ist nicht auszumachen. Dafs es unter Aug. zwei Jahre (29 u. 25) gegeben, „*quom bellum esset nusquam*“, war immerhin eine erwähnenswerte Thatsache. Aufserdem haben die Römer das Schauspiel des geschlossenen Janus seit dem Erbauer Numa nur ein einziges Mal (235) gehabt. **ord. evag. lic.**: Die *licentia* (Vorb. zu III 24) mit ihren wilden Äufserungen wird einem unbändigen Rosse verglichen; ebenso von Cic. off. I 29: *qui appetitus longius evagantur et tamquam exultantes . . non satis a ratione retinentur, ii sine dubio finem et modum (= rectum ordinem) transeunt*; vgl. auch ibid. I 4: *natura ratioque . . ordinem in consiliis factisque conservandum putat, . . ne quid libidinose aut faciat aut cogitet.* **frena iniecit**: III 24, 27 verheifst der Dichter demjenigen, der durch strenge Gesetze *indomitam audeat refrenare licentiam*, den Ehrentitel eines „Vater des Vaterlandes“: Augustus hat ihn sich verdient. **emovitque**: „und hat namentlich —“. **culpas**: wie IV 5, 24. **veteres**: *maiorum*, deren „Tugenden“ (*artes* wie III 3, 9) H. seinen Zeitgenossen so oft als Spiegel vorgehalten hat. **nomen**: „Stamm, Volk“. *Latinum nomen* meint Rom in seinen Anfängen und seiner Beschränkung auf Latium, *Italae vires* deutet auf die Epoche der Unterwerfung Italiens, *famaque — cubili* auf die Zeit der Erlangung der Weltherrschaft. **fam. et imp. mai.**: ordne: *imperique fama et mai.* Über die Stellung des Genet. zu I 2, 1 *dirae.* **porrecta**: est. **Hesperio**: wie II 17, 20 (zu I 28, 20); *Hesperium cubile* (solis) = *extrema occidentis ora.* Der Ausdruck beruht auf einer Vorstellung griechischer Dichter von einem westlichen und östlichen Eilande (*Αἴα*) des Helios, wo seine und der Okeanine Perse Kinder wohnen. Nach Äschylus fährt der Sonnengott auf einem von Hephästos geschmiedeten

„Becher“ über den Okeanos „zu den Tiefen der heiligen dunkeln Nacht, zur Mutter und zu seinem Eheweibe und seinen lieben Kindern, und wenn er ausgeschlafen, wird er auf demselben Fahrzeuge früh morgens nach der westlichen Aia zurückgeführt.

17–24 **exiget**: wie II 13, 31, anders III 30, 1. **otium**: wonach alle Welt verlangt (II 16, 5 u. 6). **miseras**: proleptisch. **inimicat**: Neubildung. H. liebt solche Verbbildungen, vgl. z. B. *clarare* IV 3, 4, *aeternare* IV 14, 5. Der Ged. dieser Strophe auch III 14, 14—16. **qui — bibunt**: z. A. vgl. II 20, 20. Gemeint ist der illyrische Ländersprengel, der sich unter Aug. über Dalmatien, Pannonien, Noricum und Rätien erstreckte. **Getae**: am Ister (nicht am *Danubius*), zu IV 14, 46, vgl. zu III 24, 11. **Julia**: Augusti. **Seres**: zu I 12, 56, vgl. zu I 29, 9; außerdem genannt III 29, 27. **Persae**: zu I 2, 22. *infidi* heifsen sie wegen ihrer verstellten Flucht, zu I 19, 11, vgl. II 13, 17 und epist. II 1, 112: *ipse ego, qui nullos me affirmo scribere versus, invenior Parthis mendacior.* **Tanain**: *Scythicum amnem* (III 4, 36); vgl. V. 42 der vorigen Ode.

25—32. nosque: omnis civitas. **prof. luc.**: wenn der Familienvater vom Tagewerke *ad vina redit* (IV 5, 31). **inter — Liberi**: = *inter vina* (convivia) III 6, 26. **cum — nostris**: im Familienkreise, wo Zucht und Ehrbarkeit zu Hause sind und nicht Zustände herrschen, wie die in III 6 geschilderten. **rite adpr.**: Die von alters her gebräuchliche *(rite)* Invokation der Götter vor Beginn der cena (das Larenopfer erfolgte erst während derselben, zu IV 5, 31 *alt. mensis*) mochte in der gottvergessenen Zeit des H. oft genug unterbleiben. **mare patrum**: zu *canemus*. Der ältere Cato berichtete, wie Cic. Tusc. I 2 und IV 2 mitteilt, in seinen „Origines“, *morem apud maiores* (= patres) *hunc epularum fuisse, ut deinceps, qui accubarent, canerent ad tibiam clarorum virorum* (= ducum) *laudes atque virtutes* (vgl. *virtute functos*). Das Absingen dieser die bürgerlichen und kriegerischen Tugenden der Vorfahren verherrlichenden Lieder diente einmal allen Anwesenden zur Erweckung des Patriotismus, und lieferte ferner Vorbilder für das Verhalten der an dem Mahle teilnehmenden jungen Leute. **remixto tibiis**: „begleitet von“ (Cic.: *ad tibiam*), anders IV 1, 22—24: *(lyrā et) tibiā (et fistulā) mixta carmina* (s. dort unter *lyra et tib.*). Auch nennt der Dichter dort die lärmende berecyntische (bakchische), hier dagegen die sanftere lydische Flöte, womit die zarteren Weisen der sog. „lydischen Tonart“ bezeichnet werden sollen, welche sich nach Aristoteles, da sie zur wohlanständigen Gesittung viel beitrage, auch für die Jugenderziehung eignete. Bei den Familienfesten, wie H. sie im Sinne hat, soll allerdings der *iocosus Liber* walten, aber der Gott soll doch *modicus* (I 18, 7) und *verecundus* (I 27, 3) bleiben und nicht in den *inverecundus deus* (ep. 11, 13) ausarten, der (nach I 18, 13) *saeva tympana cum Berecyntio cornu* liebt. **Anch. et — Veneris**: Iliad. V 247:

Αἰνείας δ' υἱὸς μεγαλήτορος Ἀγχίσαο
εὔχεται ἐκγεγάμεν, μήτηρ δέ οἵ ἐστ' Ἀφροδίτη.

In den Begründern des Geschlechts aber werden zugleich auch die Nachkommen geehrt, und somit auch Aug., der als junger Octavius von seinem Grofsoheim adoptiert und dadurch in die gens Julia gekommen war: *nascetur pulchra Troianus origine Caesar* (Aen. I 286), *iuvenis ab alto demissum genus Aenea* (sat. II 5, 62). **canemus**: natürlich wenn es nach des Dichters Wunsche geht; *nosque — can.* setzt aber gesellschaftliche und sittliche Zustände, vor allem eine Reinheit und Lauterkeit des Familienlebens voraus, die einer längst entschwundenen Zeit angehörten und nimmer wiederkehrten.

Der Säkulargesang.

1. Die Säkularfeier. Nach einer Familiensage der Valerier hatte der Ahnherr dieses Geschlechts einst bei einer Seuche, welche Rom und Umgegend heimsuchte, für seine drei erkrankten Kinder durch die wunderbare Hilfe heilender und verjüngender Unterweltsgötter Genesung gefunden und zum Danke dafür auf dem Tarentum, einer am Tiber gelegenen Strecke des Marsfeldes, wo das Wunder sich ereignet hatte, einen Altar und nächtlichen Gottesdienst gestiftet. Dieses Familienfest, *ludi tarentini* genannt, wurde von den spätern Valeriern in Zeiten der Not öfter wiederholt und schliefslich — ungewifs wann — zu einer öffentlichen Feier für das Gedeihen des Staates erhoben. — Als der 1. pun. Krieg einen ungünstigen Verlauf nahm und zugleich furchtbare Zeichen die ängstlichen Gemüter der Römer erschreckten, holte man sich Rat bei den Sibyllinischen Büchern, in denen man Prophezeiungen über wichtige Vorfälle des römischen Staates zu finden glaubte, und die *Interpretes (sacerdotes) Sibyllini* (ein Kollegium von anfangs 2, später 10, seit Sulla 15 Priestern: *quindecim virorum* C. S. V. 70) erklärten, dafs man Hilfe finden werde, wenn man den unterirdischen Gottheiten Dis und Proserpina in drei auf einander folgenden Nächten *ludi tarentini* halte und eine regelmäfsige Wiederkehr dieser Spiele nach Ablauf dieses Säkulums gelobe. Durch den dementsprechenden Beschlufs nun wurden die ludi tarentini zu *ludi saeculares*.

Was aber verstand man unter einem *saeculum?* Das Wort bedeutet zunächst die durchschnittliche („Generation"), dann in erweitertem Sinne auch die längste Dauer eines Menschenlebens. Die etruskischen Haruspices aber, welche ihre Kunst der Weissagung und religiösen Sühne den Römern mitteilten, wiesen auch den Staaten *saecula* d. h. gewisse Perioden der Entwicklung zu, bei deren Ablauf allemal eine neue Wendung der Dinge — unter allerlei aufserordentlichen Naturerscheinungen — sich vollziehe. Und zwar diente nach dieser Lehre das menschliche Leben zum Mafsstabe des staatlichen: das erste Saeculum nämlich dauerte bis zum Tode desjenigen unter den am Gründungstage einer Stadt Geborenen, welcher am längsten lebte; wem ferner unter denen, die am Todestage jenes geboren, das längste Leben beschieden war, der bestimmte damit die Dauer des zweiten Säkulums u. s. w. So sollten denn die ersten vier Säkula der etruskischen Nation je 100, die folgenden drei 123, 180 und nochmals 180 Jahre umfafst haben, und aufser dem laufenden achten erwartete man noch das neunte und zehnte (also ein „tausendjähriges Reich"). Ähnliche Ideen von einer periodischen Erneuerung des Staatslebens fanden, unterstützt durch die Sibyllinischen Bücher, auch in Rom Eingang. Die Folge davon war die erwähnte Stiftung der Säkularspiele im J. 249. Hinsichtlich der Bestimmung eines Säkulums indessen wichen die Römer von den Etruskern ab; sie berechneten dasselbe — wir wissen nicht, nach welchen, jedenfalls aber nach mechanischen Methoden — bald auf 100, bald auf 110 Jahre. Zu dem letzteren Ergebnisse gelangten auch die Sibyllinischen Priester (C. S.V. 21).

Das **zweite** Fest dieser Art fand um die Zeit des 3. pun. Kr. statt. Das **dritte** Fest konnte in dem Wirrwarr der Bürgerkriege, da es fällig war, nicht abgehalten werden und verzögerte sich auch noch nach Begründung des Prinzipats (im J. 27) um ein Dezennium. Das Jahr 17 aber, welches die Quindecimvirn allen abweichenden Überlieferungen zum Trotz durch künstliche Berechnung als den Beginn eines neuen Säkulums hatten erweisen **müssen**, sah Festtage, wie sie des Glanzes der Monarchie und der Hoffnung des Volkes auf ein anbrechendes glückliches Zeitalter würdig waren.

Doch gab Augustus dieser Feier insofern einen wesentlich **neuen Charakter**, als bei ihr statt des Kultus der Unterweltsgötter der der Himmlischen stark in den Vordergrund trat, der Licht- und Heilsgott **Apollo** aber, der sich den Trojanern so huldreich erwiesen und seinen Schutz nun auch auf Rom, das neuerstandene Troja, insbesondere auf seinen Liebling Augustus übertragen hatte, nebst seiner Schwester **Diana** den Mittelpunkt des ganzen zu verehrenden Götterkreises bildete. Diese Wandlung ging um so leichter von statten, da schon seit geraumer Zeit der apollinische Gottesdienst völlig an die sibyllinische Priesterschaft übergegangen war. **Später** hat man in diesem Sinne die Säkularspiele oft, ja — infolge der Verwirrung, die in der Bestimmung der Saecula eingetreten war — lächerlich oft wiederholt. Ihr Ende fanden sie erst bei Erhebung des Christentums zur Staatsreligion.

Was die **Art der Feier** anlangt, so fand diese im Sommer statt und dauerte ununterbrochen drei Tage und drei Nächte. Vorher gingen Herolde durch Rom und ganz Italien, um alle zur Teilnahme aufzufordern an einer *ἑορτή, ἣν οὔτε πρότερον εἶδον οὔτε μετὰ ταῦτα θεάσονται* (so Zosimus, um 450 n. Chr., in seiner Kaisergeschichte). Einige Tage vor dem Beginne wurden als Reinigungsmittel *(lustralia)* Fackeln, Schwefel und Erdpech, sowie Spenden von Weizen, Gerste und Bohnen unter das Volk verteilt. In der **ersten Festnacht** opferte der Kaiser auf dem Tarentum am Tiberufer den Unterirdischen drei schwarze Lämmer und der Tellus ein Schwein, während auf einer zu diesem Zwecke errichteten und künstlich erleuchteten Bühne ein Hymnus vorgetragen wurde; an diesen schlossen sich — noch zur Nachtzeit — die herkömmlichen Spiele an. Am **folgenden Tage** zog man in Prozession aufs Kapitol, um die vorgeschriebenen Opfer darzubringen, und von da zu der erwähnten Bühne, um Apollo und Diana zu feiern. In der **zweiten und dritten Nacht** scheinen die Opfer und Spiele der ersten fortgesetzt zu sein. Am **zweiten Tage** aber zogen die Frauen zum Kapitol, um zu beten und zu singen; am **dritten** (im Tempel des palatinischen Apollo, zu I 31) *τρὶς ἐννέα παῖδες ἐπιφανεῖς μετὰ παρθένων τοσούτων, οἳ πάντες ἀμφιθαλεῖς, ὅπερ ἐστὶν ἀμφοτέρους τοὺς γονεῖς ἔχοντες περιόντας, ὕμνους ᾄδουσι τῇ τε Ἑλλήνων καὶ Ῥωμαίων φωνῇ καὶ παιᾶνας, δι' ὧν αἱ ὑπὸ Ῥωμαίοις σώζονται πόλεις· ἄλλα τε κατὰ τὸν ὑφηγημένον παρὰ τοῦ θείου τρόπον ἐπράττετο, ὧν ἐπιτελουμένων διέμεινεν ἡ ἀρχὴ Ῥωμαίων ἀλώβητος* (Zosimus). Unter diesen Gesängen befand sich auch der unserm Dichter vom Kaiser in Auftrag gegebene (zu IV 6) Säkulargesang.

2. **Inhalt des Säkulargesangs:**

Str. 1 u. 2: „**Erhöret** unser Flehen, Apollo und Diana!“

3 — 8: **Gebet** um Erhaltung der Gröfse und des Glückes der weltbeherrschenden Roma: um reichen Kindersegen, Gedeihen der Viehzucht, Blüte des Ackerbaus.

9: „**Erhöret** unser Flehen, Apollo und Diana!“

10—15: **Erneuertes Gebet** in noch eindringlicherer, die Götter sozusagen bestürmender Form: „Rom ist ja **euer Werk**; so verleihet also der Jugend, dem Alter, dem ganzen **Volk**,

was einem jeden notthut; dem trefflichen **Fürsten** zumal bescheret, um was er beim Opfer zu euch fleht, diesem Fürsten, der, das Reich zu Macht und Ruhm, sein Volk zu Tugend und Wohlstand zurückführend, ein neues goldnes Zeitalter begründet“.

Str. 16—19: „**Ja ihr erhöret** unser Flehen, Apollo und Diana, des sind wir gewifs! Nicht minder werden uns Juppiter und die Götter allzumal freundlich gewogen sein“.

Die Gedankenfolge des Bittgesanges stellt also eine Reihe von 2 + 6 + 1 + 6 + 4 Strophen dar: den **Kern** des Gebetes enthalten zweimal 6 Str., zu welchen die beiden Anfangsstr. die **Einleitung**, und zwischen welchen die 9. Str. die **Überleitung** bildet, während die 4 Schlufsstr. der vor jedem Hauptteile ausgesprochenen **Bitte** um Erhörung die Gewifsheit der **Erfüllung** beifügen. Kurz: wiederholtes Gebet, wiederholte Bitte um Erhörung und der Ausdruck freudiger Zuversicht bilden den Inhalt des Säkularliedes.

Dieser Disposition des Gedankengehalts schliefst sich die landläufige Ansicht über Zuweisung des **Gesangs** der einzelnen Strophen an den Gesamtchor und bezw. einen der beiden Halbchöre an. Das folgende Schema mag uns dieselbe veranschaulichen:

1. Gemeinsamer **Vorgesang** beider Halbchöre, *προῳδός*, Str. 1 u. 2.
2. Wechselgesang, Str. 3—8.
3. **Zwischengesang**, *μεσῳδός*, entweder gemeinsam vorgetragen oder zur einen Hälfte von den Knaben, zur andern von den Mädchen, Str. 9.
4. Wechselgesang, Str. 10—15.
5. **Schlufsgesang** beider Halbchöre, *ἐπῳδός*, Str. 16—19.

Ob bei den beiden Wechselgesängen der Wechsel von Strophe zu Strophe erfolgte oder nach Mafsgabe des Sinnes stattfand, ist nicht zu entscheiden. — Vgl. noch die Bem. über den Chorgesang zu IV 6, 35 *Lesb. ped.* Schliefslich folge der griechische Wortlaut eines (von Zosimus überlieferten, unten in der Abkürzung „*or.*“ zitierten) **sibyllinischen Orakels**, das vermutlich damals publiziert wurde und für das Verständnis des Horazischen Liedes nicht ohne Bedeutung ist:

ἀλλ᾽ ὁπόταν μήκιστος ἵκῃ χρόνος ἀνθρώποισι
ζωῆς, εἰς ἐτέων ἑκατὸν δέκα κύκλον ὁδεύσας,
μεμνῆσθαι, Ῥωμαῖε, καὶ οὐ μάλα λήσεαι αὐτῶν,
μεμνῆσθαι τάδε πάντα, θεοῖσι μὲν ἀθανάτοισι
ῥέζειν ἐν Πεδίῳ παρὰ Θύβριδος ἄπλετον ὕδωρ,
ὅππῃ στεινότατον, νὺξ ἡνίκα γαῖαν ἐπέλθῃ,
ἠελίου κρύψαντος ἑὸν φάος· ἔνθα σὺ ῥέζειν
ἱερὰ παντογόνοις Μοίραις ἄρνας τε καὶ αἶγας.
κυανέας δ᾽ ἐπὶ ταῖσδ᾽ Εἰλειθυίας ἀρέσασθαι
παιδοτόκους θυέεσσιν, ὅπῃ θέμις; αὖθι δὲ Γαίῃ
πληθομένῃ χοίροις ὗις ἱρεύοιτο μέλαινα.
πάνλευκοι ταῦροι δὲ Διὸς παρὰ βωμὸν ἀγέσθων
ἤματι μηδέ τι νυκτί· θεοῖσι γὰρ οὐρανίοισι
ἡμέριος πέλεται θυέων τρόπος· ὣς δὲ καὶ αὔτως
ἱρεύειν· δαμάλης δὲ βοὺς δέμας ἀγλαὸν Ἥρης
δεξάσθω νηὸς παρὰ σεῦ. καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων,
ὅστε καὶ Ἠέλιος κικλήσκεται, ἶσα δεδέχθω
θύματα Λητοΐδης· καὶ ἀειδόμενοί τε Λατῖνοι
παιᾶνες κούροις κούρῃσί τε νηὸν ἔχοιεν
ἀθανάτων· χωρὶς δὲ κόραι χορὸν αὐταὶ ἔχοιεν
καὶ χωρὶς παίδων ἄρσην στάχυς, ἀλλὰ γονήων
πάντες ζωόντων, οἷς ἀμφιθαλὴς ἔτι φύτλη.
αἱ δὲ γάμου ζεύγλαισι δεδμημέναι ἤματι κείνῳ

γνὺξ Ἥρης παρα βωμὸν ἀοίδιμον ἑδριόωσαι
δαίμονα λισσέσθωσαν, ἅπασι θελήματα δοῦναι
ἀνδράσιν ἠδὲ γυναιξί, μάλιστα δὲ θηλυτέρῃσι.
πάντες δ' ἐξ οἴκοιο φερέσθων, ὅσσα κομίζειν
ἐστὶ θέμις θνητοῖσιν ἀπαρχομένοις βιότοιο,
δαίμοσι μειλιχίοισιν ἱλάσματα καὶ μακάρεσσιν
οὐρανίοις· τὰ δὲ πάντα τεθησαυρισμένα κείσθω,
ὄφρα τέλη θυμέλῃσι ... θηλυτέρῃσι καὶ ἀνδράσιν ἑδριόωσιν
ἔνθεν πορσύνῃς μεμνημένος. ἤμασι δ' ἔστω
νυξί τ' ἐπασσυτέρῃσι θεοπρέπτους κατὰ θώκους
παμπληθὴς ἄγυρις· σπουδὴ δὲ γέλωτι μεμίχθω.
   ταῦτά τοι ἐν φρεσὶ σῇσιν ἀεὶ μεμνημένος εἶναι
καί σοι πᾶσα χθὼν Ἰταλὴ καὶ πᾶσα Λατίνων
αἰὲν ὑπὸ σκήπτροισιν ἐπαυχένιον ζυγὸν ἕξει.

1—8. **silv. pot.**: III 22, 1: *nemorum custos*, vgl. I 21, 5—8. **luc.** — **decus**: sind die Latoiden als *Sol* und *Luna;* denn mit diesen wurden sie damals unter dem Einflusse orientalischer Anschauungen identifiziert, or. 17. **quo**: *tempore*, zu *dicere carmen*. **versus**: die oben mitgeteilten. **virg.** — **castos**: beide waren *lecti*, beide *casti;* sie hatten vornehme (IV 6, 31), noch lebende (or. 21 u. 22) und durch sog. *confarreatio* (die uralte, aber in diesen frivolen Zeiten wegen der dadurch erschwerten Scheidung ganz selten gewordene religiöse Form der Eheschliefsung) verbundene Eltern. **septem colles**: der „Siebenhügelstadt“. **placuere**: IV 12, 12: *(Fauno) colles Arcadiae placent*, vgl. auch *dilectam* (a Venere) *Cypron* I 30, 2. **dicere**: zu I 6, 1 *scrib.*

9—32. **diem** — **celas**: Macrobius (Grammatiker des 5. Jahrh. n. Chr.): *Janum quidam Solem demonstrari volunt et ideo geminum, quasi utriusque ianuae caelestis potentem, qui exoriens aperiat diem, occidens claudat.* **possis**: optativ. Sinn: „Möge in dem durch dein Kommen und Gehen herbeigeführten Wechsel der Tage Roms Glanz und Macht unwandelbaren Bestand haben“. Zu H. Zeit war in der That auf der weiten Erde *nihil maius* zu schauen, als die *domina Roma* (IV 14, 44) *princeps urbium* (IV 3, 13), und bis auf den heutigen Tag hat keine Stadt der Erde die Bedeutung des damaligen Rom erreicht: alles, was an Gröfse und Macht der Staat bekundete, was ihn an Glanz und Majestät umgab, was er an Segnung und Wohlfahrt spendete, lief zusammen in der *Urbs* als dem Centrum des gesamten Reichsgefüges. So ward Rom, umwoben von der Sage, gefeiert von der Dichtung, umstrahlt von dem Glanze heldenmütiger und ruhmreicher Thaten, in den Götterkreis selbst versetzt; in bewundernder Ehrfurcht wendete der Polytheismus seine Gottesverehrung der *Dea Roma* zu als einer Figur, die, zu dem ewigen Dasein der Götter berufen, in den Augen der Mitwelt mit wahrer Heiligkeit umgeben war, und der später selbst das christliche Byzantinertum das Prädikat der *sacra, sacratissima* nicht versagte. In gewisser Beziehung ist der Wunsch des alten Dichters auch noch im heutigen Rom verwirklicht; Goethe:

Gröfseres sahest du nichts und wirst nichts Gröfseres sehen,
Wie es dein Priester Horaz in der Entzückung versprach.

rite: „normal“ also „glücklich“, gehört zu *aperire* („ans Licht führen“, *ἐξάγειν πρὸ φόωσδε* Iliad. XVI 188). **lenis**: *ὤν* = *ἴσθι καί*, c. inf. wie I 24, 17. **Ilithyia**: *Εἰλείθυια*, deren es nach der Ilias eine Mehrzahl gab, XI 270: *μογοστόκοι Εἰλείθυιαι, Ἥρης θυγατέρες, πικρὰς ὠδῖνας ἔχουσαι.* Eine derselben war Artemis (Diana), die als Mondgöttin, wie man glaubte, auf die hier in Betracht kommenden Verhältnisse von Einflufs war. **sive** — **probas**: *vel Luc., si prob.* Das Präd. *Lucina* führte eigentlich die Lichtgöttin Juno, die als solche auch für die erste

und mächtigste aller Geburtsgöttinnen galt. **prob. vocari**: vgl. *patiens* (te) *vocari* I 2, 43. **Genitalis**: ist der dritte die Diana als Geburtsgöttin bezeichnende Name: die Römer bekundeten beim öffentlichen Gottesdienste wie in andern Dingen (zu I 32, 16), so auch hinsichtlich der Wahl der Anrede an die Gottheit eine peinliche Ängstlichkeit; um nicht fehlzugreifen, fügte man dem gewöhnlichen Namen bei: *quisquis es* oder: *sive quo alio nomine fas est appellare*. **producas**: (wie II 13, 3) als „*κουροτρόφος*“. Ein dem H. gleichzeitiger Schriftsteller (Diodorus Siculus) sagt: *Ἄρτεμιν δέ φασιν εὑρεῖν την τῶν νηπίων παίδων θεραπείαν καὶ τροφάς τινας ἁρμοζούσας τῇ φύσει τῶν βρεφῶν.* Es gab bei den Griechen ein Fest, an dem sie für das Wohl der kleinen Knaben angefleht wurde, und ein anderes, an welchem die Ammen ihre Pfleglinge zum Heiligtume der Göttin trugen. **patr. decreta**: *decretum* hiefs derjenige Teil eines *senatus consultum*, der den eigentlichen Beschlufs enthielt, synekd. auch das ganze S. C. Der Dichter meint die von Augustus im Jahre vor der Säkularfeier erlassene *lex Julia de maritandis ordinibus*, welche 1. Ehelosigkeit (daher *super* = *de iugandis feminis*) und 2. Kinderlosigkeit mit der Strafe erbrechtlicher Nachteile belegte (daher *super prolis — marita*), redet aber von *patrum decreta*, weil der Senat die auf eine sittliche Wiedergeburt des Volkes abzielenden Bestrebungen des Kaisers durch Annahme seiner bezüglichen Anträge unterstützte, während namentlich die Ritterschaft dem erwähnten Ehegesetze scharfen Widerstand entgegensetzte. **feraci**: c. gen. wie IV 4, 58 (*fecundae* III 6, 17, *fertilis* unten 29). **lege mar.**: nicht etwa „Ehegesetz“, wie man zu erklären pflegt, sondern „eheliches Verhältnis, Eheleben“, woran denn auch *prolis feraci* bequemer sich anknüpft. *lex marita prolis ferax* trifft dem Gedanken nach zusammen mit *certo foedere castitas* (III 24, 23). **und. dec.**: or. 2. **per**: „nach einer Zwischenzeit, nach Verlauf von“, vgl. Herod. I 62: (*οἱ Πεισιστρατίδαι*) *δι' ἑνδεκάτου ἔτεος ἀπίκοντο ὀπίσω.* **que**: denke hinter *ludos*. **ter die**: = *tribus deinceps diebus*. **grata**: Hast du die Vorstellung einer italienischen Sommernacht? Übrigens geht das Epith. wohl auch auf das muntere Leben, welches zur Zeit der Feier, und nicht am wenigsten zur Nachtzeit, in Rom herrschte (vielfach aber auch in unsittliches Treiben ausartete, so dafs Aug. der Jugend nur unter der Aufsicht ihrer Eltern die Teilnahme gestatten konnte), or. 34. **frequentis**: steht, wie auch *certus*, an hervorragender Stelle: sind die Ehen mit zahlreicher Nachkommenschaft gesegnet, so kann das nächste Fest *certo tempore* (wie es or. 1—5 eindringlich einschärfen) und von einer *παμπληθής* (*παμπόλλη*) *ἄγυρις* (or. 34) begangen werden. **ver. cecin.**: „die ihr noch immer die Wahrheit verkündet (*canere* wie I 15, 4) habt“. Die Parzen sind *non mendaces* (II 16, 38), „untrügliche Spinnerinnen“ (ep. 13, 15), und so sollen sie denn auch jetzt, was sie durch den Mund der Sibylle (or. 35—37) verheifsen haben, dafs nämlich in der gewissenhaften Feier des Säkularfestes eine Gewähr für den ferneren Bestand der Gröfse Roms liegen werde, in Erfüllung gehen lassen. Anlafs, auch dieser Göttinnen Erwähnung zu thun, lag in or. 8. **quod**: ist Subj. zu *dictum est*, Obj. zu *servet* (vgl. Schiller: „Was heifst und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?“). Den Relativsatz denke nach *fata*. **semel**: wie IV 3, 1. **terminus**: „Ziel“. **servet**: Konj. wie V. 11. **iam**: „nun“, zu *iung*. **peractis**: *fatis*. **fertilis**: *ὢν* = *εἴη καί*. **Tellus**: Die personifizierende Wendung wohl mit Rücksicht auf or. 10—11. **donet**: will sagen: indem sie reiche Halmfrüchte hervorspriefsen läfst, ermögliche sie es uns, die Göttin mit der *spic. cor.* zu beschenken. Solche Kränze liebte Ceres: als Juppiter ihr die Rückkehr der Tochter versprach, da flocht sie sich, so dichtet Ovid, den Ährenkranz ins blonde Haar, und wenn die römischen Frauen der Göttin ein gewisses Fest feierten, so brachten sie ihr *spicea serta* als Erstlinge der Früchte dar.

Vgl. auch Schiller: „Windet zum Kranze u. s. w.“ Anlafs zur Erwähnung der Ceres bot zwar das or. nicht ausdrücklich; dagegen wiesen sonst die sibyllinischen Bücher oft auf die griechischen Götter des Ackerbaus und alles regelmäfsigen Ertrags der Erde hin, weshalb der Dienst der Demeter seit dem vierzehnten Jahre der Republik in Rom stets einer der angesehensten blieb. Aug. baute ihren am Nordfufse des Aventin gelegenen Tempel, der 31 ein Raub der Flammen wurde, wieder auf. **fetus**: sc. *frugum pecorisque.* **Jovis**: gehört, trotz der Stellung, auch zu *aquae,* wie umgekehrt *salubres* auch zu *aurae* (vgl. V. 6). Juppiter durfte selbstverständlich (zu I 12, 13) nicht ungenannt bleiben: sein Name steht, wie hier am Ende des ersten Hauptteils, so auch V. 73 an Schlusse des ganzen Gesanges.

33—60. condito: sc. *in pharetra;* ep. 7, 2: *enses conditi* (in vagina). **sid. reg.**: ep. 15, 1—2. **si**: „wenn wirklich“ d. h. „so gewifs“. **vestrum**: Das Beziehungswort folgt V. 45 (und 46). **Iliaeque**: „und“ st. „indem“. **turmae**: zu II 4, 9. **pars**: Appos. zu *turmae.* **iussa**: stark betont, mit offenbarer Beziehung auf Aen. IV 340—361:

me si fata meis paterentur ducere vitam
auspiciis et sponte mea conponere curas . . .
345: *sed nunc Italiam magnam Gryneus Apollo,*
Italiam Lyciae iussere capessere sortes.
361: *Italiam non sponte sequor.* (kräftig abschliefsender Halbvers!)

mutare: konstruiert wie I 16, 26. **sospite**: „rettend“; vgl. *felix* „beglückend“ IV 13, 21. **cursu**: *per mare* (I 6, 7). **cui**: *parti.* **per ard. Tr. lib. mun. iter**: Aen. II 632:

descendo ac ducente deo flammam inter et hostis
expedior; dant tela locum flammaeque recedunt

und VII 295 (Worte der *saeva Jovis coniunx,* als sie die Trojaner *moliri iam tecta videt*):

num capti potuere capi? num incensa cremavit
Troia viros? medias acies mediosque per ignes
invenere viam!

sine fr. castus: So ist zu verbinden! Äneas verläfst Dido trotz ihrer Lockungen Aen. IV 327—329 (bleibt also *castus*), aber ohne ihr Unrecht zu thun: *sine fraude* (Didonis); gegenüber den Vorwürfen der Königin wegen seiner plötzlichen Abfahrt (Aen. IV 305):

dissimulare etiam sperasti, perfide, tantum
posse nefas? tacitusque mea decedere terra?
nec te noster amor nec te data dextera quondam — tenet?

macht er geltend (V. 337):

pro re pauca loquar: neque ego hanc abscondere furto
speravi, ne finge, fugam, nec coniugis umquam
praetendi taedas aut haec in foedera veni.

Auch diese Bezugnahme auf das 4. Buch der Äneis konnte dem römischen Leser Vergils, nachdem einmal durch *iussa* seine Aufmerksamkeit auf dasselbe gelenkt war, nicht entgehen. **daturus**: Die Bedeutung des Partiz. (wie IV 2, 3) ergibt sich aus Aen. I 205:

(Aeneas) dictis maerentia pectora mulcet:
tendimus in Latium, sedes ubi fata quietas
ostendunt. illic fas regna resurgere Troiae.

di: Die Anrede mufs nach dem Zusammenhange zunächst den Latoiden gelten, ist aber vorsichtigerweise (vgl. zu V. 16 *genit.* und unten zu V. 73 *cunctos*) allgemein gehalten. **probos**: insbesondere *castos, pudicos.* **docili iuv.**: zu III 1, 4. **Romulae**: wie IV 5, 1. **veneratur**: = *precatur,* daher mit dopp. Acc. **bobus — albis**: or. 12, über *albis* zu III 8, 6. **clarus — sanguis**: *Augustus,* zu IV 15, 32 *prog. Ven.* An das Gebet für den *populus* schliefst sich das für den *princeps Caesar,* wie I 21, 14.

Die Umschreibung des Namens will hier nicht blofs den Kaiser ehren, sondern auch, in Übereinstimmung mit der Gedankenumgebung, an den ersten Keim der römischen Geschichte anknüpfen. **bell. prior**: *τοῦ πολεμοῦντος* (sc. *πολεμίου*) *πρότερος* (Plat. Lach. 183 b: *πρότεροι ἡμῶν πρὸς τὰ τοῦ πολέμου* = uns überlegen), zu IV 10, 4. **iacentem**: *κείμενον*, vgl. I 37, 25. **bell.** — **hostem**: In Aug. ist also jenes Idealbild des Römers verkörpert, welches Vergil in den berühmten Versen Aen. VI 852—854 (im Gegens. zu dem des Griechen, ibid. 848—851) durch den Mund keines Geringeren als des Stammvaters Anchises seinem Volke vorgehalten hatte:

tu regere imperio populos, Romane, memento,
hae tibi erunt artes, pacisque inponere morem,
parcere subiectis et debellare superbos.

manus: eius (Augusti). Ähnlich steht *manus* IV 4, 73 u. ö. Soph.: *ὑπὸ χεῖρα ποιεῖσθαι* = unter seine Botmäfsigkeit bringen. **Medus**: *Parthus*, zu I 2, 22 *Pers.* Drei Jahre vor der Säkularfeier (20) war endlich das Ereignis eingetreten, das die Patrioten längst ersehnt hatten (I 2, 22; 12, 53; 21, 15; 29, 4. III 2, 3; 5, 4): Phrahates, der König der „bösen Perser“, die solange mit boshafter Schadenfreude den alle Rachepläne vereitelnden römischen Bruderkämpfen zugeschaut (ep. 7, 9; II 1, 31), hatte sich infolge innerer Zwistigkeiten aus Furcht vor einem ihm drohenden Kriege gezwungen gesehen, die einst dem Crassus und Antonius entrissenen Feldzeichen freiwillig zurückzusenden. Dafs die Römer und Augustus selbst dies Ereignis als einen Sieg über den Orient auffafsten, zeigt epist. I 12, 27: *ius imperiumque Phrahates Caesaris accepit genibus minor* und des Kaisers Bemerkung im Mon. Ancyr. (zu III 6, 2 *Rom.*): *Parthos trium exercituum Romanorum spolia et signa reddere mihi supplicesque amicitiam p. R. petere coegi.* **Albanas sec.**: als Zeichen einer Gewalt, welche die Römer einst von Alba empfingen (während die Rutenbündel selbst von den Etruskern stammten, zu I 12, 35 *Tarq.*). *Albanus* = *Romanus*, sonst von H. so nicht gebraucht, soll, dem Zusammenhange von V. 37 ab entsprechend, eine neue Phase der Entstehungsgeschichte Roms ins Gedächtnis rufen, welche Vergil Aen. I 271—277 berührt hatte. Ebenso erinnert man sich bei der sogleich folgenden Nennung der Scythen und Inder (neben den Parthern) als gedemütigter Völker des fernen Ostens unwillkürlich an das Aen. l. c. sofort sich anschliefsende Versprechen Juppiters:

his ego nec metas rerum nec tempora pono,
imperium sine fine dedi,

und namentlich an das vaticinium desselben Gottes V. 286:

nascetur pulchra Troianus origine Caesar,
imperium Oceano, famam qui terminet astris...
hunc tu olim caelo spoliis Orientis onustum
accipies secura: vocabitur hic quoque votis.

Endlich folgt, wie bei Vergil (291) die Prophezeiung, so bei H. (57—60) die Verkündigung des Anbruchs einer neuen Zeit des Friedens und des Glückes, vgl. Vergils Worte:

cana Fides et Vesta, Remo cum fratre Quirinus
iura dabunt; dirae ferro et conpagibus artis
claudentur belli portae.

Überblickst du nun die Stichworte in den V. 37—60 (*Anchises et Venus — Aeneas — ardens Troia — sospes cursus — sine fraude castus — litus Etruscum — Albanae secures;* ferner *clarus — sanguis, Pax* und *Fides*), so wird es dir nicht entgehen, wie H. nach Anleitung der Äneis alle wichtigen Momente der Vorgeschichte Roms zusammenfafst und — ebenfalls mit Vergils Epos — die Abstammung des julischen Geschlechts vom troischen Äneas hervorhebt, Aug. aber als den

gottgesandten Begründer einer neuen, glorreichen Ära des Weltglücks feiert. Es scheint sonach die Annahme begründet, H. habe die Gelegenheit benutzt, den zwei Jahre vorher gestorbenen Freund, dem ja mehr noch als ihm selbst der Ruhm gebührte, für die politische und sittliche Gröfse Roms gewirkt und gedichtet zu haben, und dem daher wohl auch, hätte er noch gelebt, die Ehre der Dichtung des Festliedes zugefallen sein würde, wenigstens für alle mit der Vergilischen Dichtung einigermafsen vertrauten Seelen wiederzuerwecken und wie lebendig vor sie hinzustellen. **Scythae**: zu II 9, 23 *Gel.* **resp. petunt**: vollständig: *legatos mittunt, qui petant. responsum* „Bescheid, Schiedsspruch". **sup. nuper**: ist auch mit *Indi* zu verbinden: im Mon. Anc. rühmt sich Aug., öfter Gesandtschaften indischer Fürsten empfangen zu haben, dessen sich vor ihm kein römischer Heerführer habe rühmen können. **Fides**: *rara* (I 35, 21), *Iustitiae soror* (I 24, 6. wo auch des *Pudor* Erwähnung geschieht). **Pax**: Aug. war der erste, welcher der Friedensgöttin einen Tempel (im Marsfelde) erbaute, an dem dreimal im Jahre geopfert wurde. *Honos* und *Virtus* hatten in Rom schon seit Jahrhunderten verschiedene Heiligtümer und wurden gern mit einander verehrt; Aug. bestimmte für beide auch einen gemeinsamen Festtag, den 29. Mai. **priscus**: Beachte, dafs H. gerade dem *Pudor* dies Attribut beifügt. **Copia**: hier als Göttin, wie (in ähnlichem Zusammenhange) epist. I 12, 28: *aurea fruges Italiae pleno defundit Copia cornu;* z. A. vgl. I 17, 14—16. Man hatte thatsächlich in den letzten Jahren das Glück reichen Erntesegens gehabt, was das Volk mit dem neuen Regimente in ursächliche Verbindung bringen mochte.

61—76. augur — artus: Der alte Kultusname *Phoebus, Φοῖβος,* drückt das innerste Wesen des strahlenden Lichtgottes aus, dessen in vier Richtungen sich äufsernde Bethätigung die Attribute kennzeichnen: 1. *augur,* der Prophet seines Vaters, zugleich Erlöser von aller Sünde, *ἀλεξίκακος,* zu I 2, 32. 2. *et — arcu,* als *ἑκατηβόλος,* rächender Todesgott, dessen Zorn z. B. Niobe, Tityos und der Pelide erfahren hatten (IV 6, 1—4). 3. *acceptusque — Camenis,* als Musaget und Citharöde (IV 6, 25), endlich 4. *qui — artus,* als Heilgott, welcher nach Aen. XII 396 *potestates herbarum usumque* (= artem) *medendi* kennt (und diese Wissenschaft seinem Sohne Asklepios und dessen Söhnen, den Homerischen Ärzten Podaleirios und Machaon, mitgeteilt hat). Die Anregung zu dieser bei aller Kürze erschöpfenden Darstellung des apollinischen Wesens empfing der Dichter von der in gleichem Sinne gehaltenen Ausstattung des palatinischen Tempels und seiner Statue. **fulgente**: weil von Silber (Iliad. I 49). **Camenis**: *Musis,* zu II 16, 38. **si**: wie V. 37. **videt aequus**: = *respicit* (I 2, 36). *aequus* wie III 18, 4, vgl. I 12, 27. **Pal. arcis**: d. h. die hehre Feier, durch die er hier in dem von seinem Lieblinge Aug. ihm gestifteten Heiligtume eben jetzt so hoch geehrt wird. *arces* wie I 2, 3. **rem**: wie in des Ennius bekanntem Verse: *unus homo nobis* u. s. w. Hinzutritt *Latium* als der Kern und das Haupt des imp. Rom., in welchem Sinne es auch geradezu an die Stelle des letztern tritt (I 12, 53 u. 35, 10. IV 4, 40). **alt. — aevum**: *semper* gehört auch zu *alt. lust.*: „jedesmal (nach Ablauf des einen) in das andere, folgende L."; st. *lustrum* würden wir etwa „Jahrzehnt (Dezennium)" sagen. *mel. aev.* hängt ebenfalls von *in* ab, *aevum* „Dasein, Leben" wie I 12, 45 u. II 2, 5. *semp. alt. in lust.* bezeichnet die ewige Dauer, *semp. mel. in aev.* die fortgehende Steigerung von Roms Macht und Glück. **tenet**: wie III 4, 62, vgl. *quae regis* I 35, 1. **Aventinum**: In Rom gab es auf und zwischen den Hügeln viele alte Heiligtümer und Haine der Diana; wichtiger aber als alle übrigen war ihr Tempel auf dem Aventin, der, von Servius Tullius gegründet, ursprünglich ein gemeinsames Heiligtum des latinischen Bundes war. Zur

Zeit der Säkularspiele wurde in demselben noch die alte Bundesurkunde der Dedikation aufbewahrt, nach welcher es von Römern und Latinern auf gemeinsame Kosten erbaut worden war und in ihm alljährlich einmal eine allgemeine Festversammlung der Bundesgemeinden stattfinden sollte. Die Feier des Dedikationstages wird II 12, 20 erwähnt. In eben diesem Tempel wurden auch die Spenden verteilt, von denen oben in der Vorb. die Rede ist. **Algidum**: zu I 21, 6. **quind. vir.**: die im Namen und Auftrage des Aug. handelten. **amicas**: in aktivem Sinne, wie II 1, 25 (vgl. das Adverb *amice* „gern" III 2, 1), per enallagen dem Obj. zugewiesen, wie *obstinatas* III 11, 7. **haec**: i. e. eadem, quae Phoebus et Diana. **deosque cunctos**: Bei Opfern, Gebeten und Sühnungen gingen die Römer immer von dem Glauben aus, dafs nicht blofs der einzelne Gott, dem die religiöse Handlung zunächst galt, sondern die ganze Götterwelt gemeinsam betroffen sei. Deshalb pflegte man nach jedem Gebete zu einem einzelnen der Götter nachträglich alle Götter insgemein anzurufen. **doctus**: *a vate Horatio* (IV 6, 43).

Das Buch der Epoden.

1. Epode.

Dies Gedicht entstammt dem Frühjahr 31, in welchem Oktavian sein Heer, sowie die angesehensten Senatoren und Ritter, — unter diesen auch Mäcenas — nach Brundisium entbot, um von hier aus nach Epirus überzusetzen, wo Antonius bereits seit dem Vorjahre den ambrakischen Meerbusen behauptete.

„Freudig, Mäc., folgst du dem Rufe Cäsars (1—4). Ich aber soll ohne dich, mein Alles, zurückbleiben, um unerwünschter Ruhe zu pflegen? Gern will ich kühnes Mutes alle Gefahren mit dir teilen (5—14), um dir einen Beweis von der Zärtlichkeit meiner Liebe zu geben (15—22) und mir die — ganz uneigennützige! — Hoffnung auf deine dauernde Huld zu verdienen (23—32)“.

Wenn H. als „*inbellis ac firmus parum*“ (V. 16) und trotz der gegenteiligen Bestimmung des Mäc. (*iussi persequemur otium* V. 7) diesem dennoch die Bitte vorträgt, unter seinen Begleitern sein zu dürfen, so ist das nur die dichterische Form, den Begründer seines Glückes seiner vollen dankbaren Hingabe und Anhänglichkeit zu versichern. Der geschickt angeknüpfte Schlufs dieses Freundschaftsliedes (25—34) aber ist (charakteristisch für H.!) lehrhafter Natur, indem er des Dichters stille Zufriedenheit mit dem ihm gefallenen Lose, also den Grundzug seiner ganzen Lebensanschauung hervorleuchten läfst.

1—4. **Liburnis**: zu I 37, 30. **alta nav. prop.**: Unter diesen Riesenschiffen pflegt man die Flotte des Antonius zu verstehen, in der sich (nach Plutarch, zu II 1, 19 *fulg.* — *volt*) ὀκτήρεις πολλαὶ καὶ δεκήρεις befanden; dann aber mufs man der Präpos. *inter* die ungewöhnliche Bedeutung „zwischen — hinein“ beilegen, weshalb es, da doch auch Oktavians Flotte Schiffe von sehr erheblicher Gröfse und Höhe hatte, vorzuziehen ist an diese letztere zu denken; *Liburnis inter prop.* ist dann eine malerische Zerlegung des Begriffes *classe (Caesaris).* **tuo**: *periculo.*

5—14. **si contra**: = *si minus,* im Gegens. zu *te sup. (si sup. eris),* also = *te mortuo,* was der Freund nicht aussprechen mag. **iussi**: a te. **perseq. otium**: Desselben Ausdr. bedient sich auch Cic. off. III 1 von seiner unfreiwilligen Mufse: *a re publica . . prohibiti otium persequemur.* **non dulce**: erg. *futurum.* **ni — simul**: ist aus *perseq.* zu vervollständigen. **an**: „oder nicht vielmehr“. **hunc lab.**: weiset auf die Eingangsverse zurück. **Alpium**: Dies Gebirge zu überschreiten, galt in alten Zeiten als ein solches Riesenwerk, dafs die Sage Hercules den ersten sein liefs, der dies Abenteuer bestanden habe, vgl. IV 14, 12 *trem.* **inh. Cauc.**: wie I 22, 6. **Occ. — sinum**: zu I 34, 11 *Atl. fin.*

15—22. **roges**: Formel der occupatio, wie *fortasse dices* u. dgl. **quid iuvem**: τί ἂν ὠφελοίην. **inbellis**: Hatte er doch nach der bösen

Erfahrung bei Philippi dem Kriegshandwerk schleunigst und für immer Valet gesagt (II 7). **firmus**: körperlich. **sum futurus**: nicht ganz = *ero*, „es läfst sich erwarten, dafs ich sein werde“, vgl. zu ep. 15, 11 *dol.* **comes — metu**: Vorher denke: „Unterstützen kann ich dich nun freilich nicht (womit *inb. — par.* ohne weiteres als zutreffend anerkannt wird!), aber — . .“. **maior**: „als gröfsere“. **habet**: (φόβος) ἀπόντας ἔχει. Den Griechen war diese Wendung (ἔχειν mit persönl. Obj. und einem Gemütszustande als Subj.) seit Homer sehr geläufig. **relictis**: *pullis* (abl. abs.) „wenn er sie einmal verlassen mufs“. **non latura**: konzessiv. **ut adsit**: = *praesens* (*ut* = gesetzt dafs, wenn), dem mit nachdrücklicher Tautologie *praesentibus* folgt, damit der Gegens. zu *relictis* kräftig heraustrete. — Der Vergleich, der den Dichter als die ängstlich besorgte Vogelmutter denken läfst, welche ihren Mäc. als hilfloses Junges unter ihren Flügeln behalten möchte, thut recht komische Wirkung, einmal durch die rührende Naivetät des gewählten Bildes (wie sie homerischen Helden eigen ist und so schön ansteht, z. B. Achilleus Iliad. IX 323: ὡς δ' ὄρνις ἀπτῆσι νεοσσοῖσι προφέρῃσι μάστακ', ἐπεί κε λάβῃσι, κακῶς δ' ἄρα οἱ πέλει αὐτῇ, ὡς καὶ ἐγὼ u. s. w.), dann aber durch die völlige Umkehr des Verhältnisses zwischen dem mächtigen Beschützer und dem hilfsbedürftigen Schützling.

23—34. milit.: a me. **in spem**: Cic. Cat. I 6, 13: *ad audaciam* „zur Ausführung verwegener Thaten“, *ad libidinem* „zur Befriedigung der sinnl. Lust“. **non ut — moenia**: „nicht auf Reichtum (Grofsgrundbesitz, zerlegt in arvum V. 25—26 und pascuum 27—28, vgl. zu III 1, 9 *ord. arb.*) und Prunk (29—30) steht mein Sinn“. **nitantur**: absolut, „arbeiten“. **meis**: kurz für: *non ut iuvencos plures habeam (quibus inl. ar. nit.)*. Ebenso im Folgenden *pecusve (meum) mutet* = *pecusve habeam, quod m.*, *villa (mea) tangat* = *villam habeam, quae tangat.* **pecus — pascuis**: zu II 3, 17 *salt.* und I 31, 5 *aest. Cal.* **sidus ferv.**: = *Caniculae aestus* (I 17, 17) i. e. *igneam aestatem* (ib. 2). Über den Einflufs der Gestirne auf das Wetter zu ep. 3, 15. **mutet**: hier = „eintausche“, wie du aus der Note zu I 31, 5 erkennst (zu I 16, 26 u. I 17, 2). **candens**: „strahlend, prächtig“ (*nitida* epist. I 15, 46). Die Villeggiatura war (und ist) für den Römer Bedürfnis, die Pracht aber, mit der die Villen zu dieser Zeit ausgestattet waren, ein sündhafter Luxus (zu II 15). **superni**: des oberhalb (der Villen), nämlich auf der Höhe des Algidus (höher als das heutige *Frascati*) gelegenen. **tang. moenia**: „an die M. hinanreiche“: die höhere Lage am Abhange des Gebirges war aus Gesundheitsrücksichten sowie wegen des Fernblicks auf Rom und das Meer die bevorzugte. **Circaea**: Der Sohn der Circe (und des Odysseus), Telegonus, hatte nach der Sage Tusculum gegründet, zu III 29, 8. **ditavit**: *unicis Sabinis* (II 18, 14). **haud par.**: οὐ κεκτήσομαι. **Chremes**: war eine den Römern von der Schaubühne her sattsam bekannte Figur, ein geiziger Alter, der *quaerit et inventis miser abstinet ac timet uti* (A. P. 170). **discinctus**: Während die tunica muliebris bis auf die Füfse herabfiel, reichte die t. virilis, mit dem *cinctus* gegürtet, wenig über das Knie herab; nur homines effeminati gingen der Bequemlichkeit wegen *discincti (demissis tunicis)*, daher der übertragene Gebrauch dieses Adj. **nepos**: i. S. v. *vappa, nebulo, ganeo (prodigus, adulter)*; vgl. *patruus* (III 12, 3) zur Bezeichnung eines censor severus. Auch dieser „Bruder Liederlich“ kehrte in der römischen Charakterkomödie oft wieder. **quod — nepos**: wie es gewöhnlich die Menschen thun, indem sie zwischen Geiz und Verschwendung nicht die richtige Mitte innehalten: *dum vitant stulti vitia, in contraria currunt* (sat. I 2, 24), *nil medium est* (ib. 28).

2. Epode.

Die erste Epode schliefst mit dem Ausdrucke der Dankbarkeit gegen Mäcenas, der den Dichter durch die Schenkung des Sabinums so hoch beglückt hatte. Im Anschlusse daran schildert nun das folgende Stück das Glück des Landlebens, indem es die Beschäftigungen, Naturgenüsse und häuslichen Freuden desjenigen aufzählt, der fern von der Geldgier und Genufssucht der Hauptstadt ein kleines, aber ausreichendes und eignes Landgut bebaut (1—66). Vgl. zu I 17; anziehend und belehrend ist auch der Vergleich mit Hölty: „Das Landleben". Über die 4 Schlufsverse wird unten die Rede sein.

1—8. **negotiis**: Handels-, hier insbesondere Geld-„Geschäften" (wie V. 4 lehrt). **ut — mort.**: Eine solche (sabinisch-römische) Bauernfamilie wird III 6, 37—44 vorgeführt. **paterna**: also ihm zu eigen gehörig (vgl. *suis*): der *pauper ruris colonus* (zu I 35, 6) ist hier als Eigentümer, nicht als Pächter gedacht. **bobus**: Das Rind war bei den Römern Acker- und Zugtier; das Pferd diente zum Reiten. **neque — mare**: als gewinnsüchtiger *mercator* (zu I 1, 16). **civ. pot.**: welche allmorgenlich die *salutatio* (Aufwartung) seitens ihrer Klienten und Freunde erwarteten. (Du erinnerst dich, dafs bei einer solchen Gelegenheit am 6. (oder 7.) Nov. 63 Cicero ermordet werden sollte.) **superba limina**: Die salutantes versammelten sich, wenn es noch dunkel war, in der Vorhalle (*vestibulum*) des Hauses und warteten („antichambrierten") dort, bis sie zum Morgengrufs im *atrium* zugelassen wurden.

9—36. **marit. pop.**: zu II 15, 4 *plat. cael.* Das Bild ist scherzhaft auch in *propagine* („Setzling", aber auch „Spröfsling") und in *adulta* (zu III 2, 8) festgehalten. **in red. valle**: ein dem Sabinum entlehnter Zug (I 17, 17), gehört zu *errantis*. **mug.**: *vaccarum* (II 16, 34). **falce**: dem (sichelförmigen) Baummesser, zu I 31, 9. **feliciores**: = *fecundiores*, mit dem es auch wurzelverwandt ist (vgl. auch *fe-tus*, *fe-mina*). V. 13—14 erwähnen nach dem Weinbau (9—10) und der Viehzucht (11—12) die Obstbaumzucht, über welche zu I 7, 14. **inserit**: von *sero sevi*, „pfropft auf". **condit amph.**: zu I 20, 2 *testa*. **decorum**: c. abl., wie oft bei H. **Autumnus**: von H. personifiziert; sonst erscheint *Vertumnus* als der Gott des fruchtbaren Herbstes (Schiller, Klage der Ceres, Str. 8) und seiner Spenden, und neben ihm *Pomona* als Nymphe der Gärten und Obstbäume. **vel cum — ext.**: leitet nicht etwa vom Sommer zum Herbste über (= „wenn der obstreiche Herbst gekommen"), denn von den schon genannten Arbeiten fiel z. B. die *maritatio* der Reben in den Oktober; vielmehr ist *decor. mit. pom.* das logische Präd., und der Sinn: „wenn der Herbst das Obst zur Reife gebracht hat". **ut**: wie I 11, 3. **ins. pira**: sind die Früchte einer *pirus insita* (V. 14), „(durch Pfropfen) veredelt". **cert. purp.**: = *purpuream*. Dat. wie II 6, 15. **Priape**: Priapus war ein Dämon der üppigen Fruchtbarkeit, dessen Bild man daher vielfach in Gärten und Baumpflanzungen aufstellte (wo es zugleich als Vogelscheuche diente). **Silvane**: zu III 29, 22. Auch in Italien hat die Axt des Hinterwäldlers, die im Walde d. h. auf ausgerotteten Plätzen die ersten Ansiedlungen schuf, lange der Kultur der Dörfer und Städte vorarbeiten müssen. Da also Silvanus von seinem Gebiete, dem Walde, gleichsam zuerst das Stück zur Rodung hergegeben und auf derselben den ersten Grenzstein des neugewonnenen Grundstücks aufgerichtet hatte, so wurde der Waldgott auch zum Gotte der Grenzen und des Grundeigentums, was ihm eine aufserordentliche Popularität verlieh und einen Kultus auf jedem italischen Bauernhofe einbrachte. Über das Präd. *pater*

zu I 18, 6. **sub — ilice**: Vervollständige die Scenerie nach III 13. Luxusbäume wie die Platane sind hier natürlich nicht zu finden. **tenaci**: entweder „den Ruhenden fesselnd" (erg. *iacentis*, vgl. III 3, 1) oder „dicht, üppig" (*herbae inter se tenaces*). **ripis**: ist Abl. der Linie (zu I 2, 19), indem die *ripae* synekd. das Flufsbett, *rivus*, bezeichnen: „in den U., die U. entlang"; II 3, 11: *lympha trepidat rivo* (=*per rivum*), IV 7, 3: *flumina ripas praetereunt*. **quer.** — **aves**: „die Vöglein singen im Walde". **obstrepunt**: absolut, (wie III 30, 10, anders II 18, 20. IV 14, 48), denn *lymph. man.* ist abl. qual. zu *fontes* oder modaler Abl. **quod invitet**: (konsek.) denn *somnus agrestium — Tempe* (III 1, 21—24), während dem sorgenvollen und von Gewissensbissen gequälten Reichen nicht Vogelsang, nicht Citherklang *somnum reducent* (ibid. 17—21). **levis**: wie II 16, 15. **annus**: wie III 23, 8. **tonantis Iovis**: Der Winter kündigt sich im Süden durch furchtbare Gewitter mit heftigen Regengüssen (*hiems* = χειμών zu χέω) an. **hinc et hinc**: ἔνθεν καὶ ἔνθεν (Anab. IV 3, 28), zu *multa cane*. Dieser Sing. wie I 15, 6 *multo milite*, „mit der Rüden Schar". **apros**: Der Sauhatz wird auch I 1, 28, III 12, 15 Erwähnung gethan. **aut — dolos**: Der Krammetsvogel galt damals wie heute für eine ausgesuchte Delikatesse; epist. I 15, 40 sagt ein Leckermaul: *obeso* (fett) *nit melius turdo*, Martial (Epigrammatiker des 1. Jahrh. n. Chr.): *inter aves turdus, si quis me iudice certet, inter quadrupedes mattea* (Leckerbissen) *prima lepus*. Den Fang betrieb der Bauer als einträgliches Vergnügen. Man fing sie in weitmaschigen (*rara*) mit der Lockspeise versehenen Netzen (*retia*, unterscheide *plagae!*), die an geglätteten (*lēvia*) Querstangen (*ămites*) aufgespannt waren (eine Art des Krammetsvogelfangs, die bis in die Zeit Homers zurückreicht, wie Odyss. XXII 468 zeigt). Übrigens wurden sie auch in Vogelhäusern gefüttert und, wenn gut gemästet, mit 2 M. per Stück bezahlt. **dolos**: präd. zu *retia*. **advenam**: aus dem Norden, im Beginne des Winters. **praemia**: insofern er sie zu Rom vorteilhaft verkaufen kann. Der Kranich gehörte seit der Augusteischen Zeit zu den feinsten Vögeln auf der römischen Tafel.

37—66. curas: ist ohne sein Attribut (*malarum*) in den Relativsatz gezogen. **habet**: ἔχει = παρέχει. Unter dem „*amor*" ist das Verhältnis zu verstehen, welches römische Jünglinge (und auch verheiratete Männer) mit Libertinen unterhielten. Und die *curae* dieser Jünglinge? „Sie verzehren ihre Kräfte, leben unter dem Wink der Dirne, das Geld geht drauf, die Geschäfte werden versäumt, der Ruf leidet. Das ehrlich Erworbene der Väter wird in schönen Kleidern, Stoffen, Edelsteinen vergeudet, Gelage mit Kränzen und Salben werden gehalten — aber vergeblich: mitten aus dem Quell der Freuden steigt ein bitterer Geschmack auf, der sie ängstigt, entweder machen sie sich Gewissensbisse über ihr wüstes Leben, oder ein doppelsinniges Wort, das die Geliebte fallen liefs, heftet sich an ihr Herz und brennt wie Feuer. Dazu die zahllosen Leiden unglücklicher Liebe!" (Nach Lucretius.) **haec inter**: Anastrophe wie III 3, 11. **obliv.**: d. h. er denkt gar nicht daran, lernt sie nicht kennen. **quodsi**: „wenn darum"; da der Bauernsohn von der Libertinage der Weltstadt unberührt bleibt, so legt er sich gern die Beschränkung des Familienlebens auf. **pudica**: Also die Frau so sittenrein wie der Mann. Welcher Gegensatz zu III 6, 25—32! **in partem**: τὸ αὐτῆς μέρος „für ihren Teil". **liberos**: um deren Pflege und Erziehung die vornehme Römerin dieser Zeit sich nicht im geringsten bemühte! **solibus**: der Plural wie *nives* V. 30. **pernicis**: *inpigri* (III 16, 26). **sacrum**: während zu Rom, wo die Sittenlosigkeit, zumal der Weiber, den grauenvollen Verfall des Familienlebens herbeigeführt hatte, der Herd, dieser sonst so heilig gehaltene Mittelpunkt des gesamten häuslichen Verkehrs, entweiht war. **exstruat**: *alqd alqa re*, vgl. Cic. Tusc. V 21: *mensae epulis exstruebantur*. **lassi**: von den schweren Arbeiten des Tages. **sub**: wie

I 8, 14. **adventum**: reditum. **laetum**: zu IV 4, 13. **horna**: beurteile nach epist. II 1, 34: *meliora dies* (das Alter) *vina reddit.* Dem Genügsamen schmeckt auch ein *vile Sabinum* (I 20) süfs *(dulci,* logisch zu *vina),* zumal der Wein eigner Ernte ist, wie die *dapes inemptae.* **dolio**: dem grofsen, in den Kellerboden eingelassenen Stückfafs, in welchem man den Wein abgären liefs. Der bessere wurde, wenn er völlig ruhig war, auf amphoras und lagenas verteilt, der geringere aber, der kein hohes Alter vertrug, gleich vom Fafs weg getrunken (daher *„vinum doliare").* **Lucrina**: zu II 15, 3. **rhombus**: ῥόμβος = Kreisel. Dieser Seefisch war für die Römer ein Erzleckerbissen, wie der *scarus,* der nur im östlichen Teile des Mittelmeers lebte (daher *„scarus Creticus"*) und jetzt wegen seiner je nach der Jahreszeit zwischen Rot und Blau wechselnden Farbe Papageifisch heifst. Ennius (in seinem gastronomischen Gedichte *Heduphagetica,* von dem uns 11 V. über die Fundstätten der besten Fische und sonstiger Seefrüchte erhalten sind) nennt ihn mit überschwenglichem Lobe *„cerebrum Jovi' paene supremi".* **iuverint**: potential wie *descendat* V. 53. **si quos**: „welche etwa". **Eois**: ἠῷος, attisch ἑῷος, morgenlich, bei alexandrinischen Dichtern auch morgenländisch. Bei H. auch I 35, 31. **intonata**: „hereingedonnert" d. h. unter Donner und Blitz hereinfahrend; zu V. 29. **hoc**: nostrum. **Afra avis**: *„gallina Africana",* Perlhuhn, das erst jüngst der römischen Schlemmerei zugänglich geworden und daher noch sehr selten und sehr kostbar war. **att. Ion.**: Das Frankolinhuhn, dem Rebhuhn nahe stehend, kommt besonders auf Cypern und in Vorder- und Mittelasien vor. Die Delikatessen wurden, wie man sieht, dem Luxus und der wechselnden Liebhaberei der Grofsen von allen Weltgegenden zugeführt *(Lucrina, Eois fluct., Afra, Jonicus),* wie auch alle Welt beitragen mufste zum Bau der römischen Paläste (zu II 18, 1—8). **ping. ramis**: Die „fettesten Zweige" sind diejenigen, an denen die fettesten Früchte sitzen. Die „fette Olive" ist honigsüfs und zieht sich wie Honig an den Fingern hin. **oliva**: zu I 7, 7. Im letzten vorchristlichen Jahrh. war Italien, auch in den sabinischen Bergen, so reich an Ölbaumplantagen, dafs es darin allen Ländern den Rang ablief. Oliven gehörten daher auch zu der gewöhnlichen Kost des kleinen Mannes. **prata am.**: und daher ohne Kosten und Mühe zu beschaffen, im Gegens. zu den *Lucrina conchylia* u. s. w. **gravi sal. corp.**: gehört d. S. n. auch zu *herba lap.;* denn nach dem Küchenphilosophen Catius (der sat. II 4 seine Weisheit auskramt) thut der Sauerampfer bei Leibesverhaltung *(grave corpus = dura alvus* sat. II 4, 27) gute Dienste. **Termin.**: zu II 18, 24 *term.* Die ländlichen Terminalien, begangen am 23. Febr., dem alten Jahresschlusse, waren ein gemütliches Fest der Familien und der guten Nachbarschaft; nach gemeinsamem Opfer am Grenzstein (Kuchen oder sonstige unblutige Gaben, auch wohl Lamm oder Ferkel) vereinigte sich die ganze Nachbarschaft zu gemeinschaftlichem Mahle und sang Lieder auf den freundlichen Gott, ohne den überall Streit und Hader sein würde. **ereptus**: nachdem der Wolf das Tierchen getötet. Dafs ihnen das Vergnügen, Fleisch zu geniefsen, aus solchem Anlafs nur äufserst selten zu teil wurde, dafür werden die Bauern durch Abwehr des Wolfes schon selbst gesorgt haben; den Lämmchenbraten an den Terminalien gönnten sie sich einmal im Jahre, aufserdem gab es nach der Versicherung unseres Lobredners desLandlebens das ganze Jahr hindurch Tag für Tag Oliven und Salate! vgl. I 31, 15 u. 16. **epulas**: Dies Wort brauchte man immer mit Rücksicht auf die Vortrefflichkeit der Speisen: „Schmaus". sat. II 6, 65 nennt H. die einfachen Mahlzeiten, die er auf seinem Sabinum geniefst (sie bestehen angeblich aus Bohnen und in Speck gefetteten Gemüsen) „wahre Göttermahle" *(cenae deûm)!* **ut**: wie V. 19. **proper.**: Die überstürzende Eile wird durch die lautliche und rhythmische Malerei der ersten Worthälfte vortrefflich veranschaulicht, vgl.

V. 35. **positos**: „sitzend“, denke: *in subselliis.* **vernas**: deren nicht eben viele in einem Hause sein konnten — im Verhältnis zu den oft nach Hunderten, ja Tausenden zählenden, auf Märkten aufgekauften, aus aller Herren Ländern stammenden Sklavenfamilien des reichen Städters. Darnach ist das folgende *ditis domus examen* („Dienertroſs“, Heine) mit gemütlicher Ironie gesprochen. **circum Laris**: d. h. *circum sacrum focum* (V. 43). In der ältern Zeit, wo die ganze Familie in engerem Verbande lebte, aſsen die Sklaven mit der Herrschaft gemeinsam, vgl. zu III 17, 16. So hielt es nach der so eben citierten Satire H. auf seinem Sabinum: *o noctes cenaeque deum, quibus ipse meique Ante Larem proprium vescor vernasque procacīs Pasco libatis dapibus* (d. h. mit dem Abhub des Mahles, mit dem, was H. und seine Gäste übrig gelassen). **renid.**: cerā. Auf dem Lande hatte man meist (kleine) hölzerne Larenbilder, und diese wurden bei feierlichen Gelegenheiten mit glänzendem Wachs gebohnt. Das Attribut soll also wohl nicht bloſs epith. orn. sein, sondern auf den Frommsinn des Landmanns hinweisen — im Gegens. zu römischer Impietät, welche sich u. a. in den *foeda nigro simulacra fumo* (III 6, 4) verriet.

67—70. Wessen Munde ist dies begeisterte Lob des Landlebens entströmt? Dem des — Wucherers Alfius! Es ist kaum zu glauben, wenn man die Schilderung kennt, welche die (griechischen und) römischen Komiker von dieser Menschenklasse entwerfen: „Sie sind mit dem Kuppler im Bunde und ihm gesinnungsverwandt, gewinnsüchtige Feinde und Verführer der Jugend, dürre, krumme Gestalten, schmutzige Gesellen von ruppigem Aussehen, wie alte Lederschläuche. Mit gerunzelter Stirn, argwöhnisch von unten auf blickend, verraten sie auch im schleichenden Gange ihren Raubtiercharakter. Ihr einziger Genuſs ist, Kapital und Zinsen an den Fingern abzurechnen, ihr Soll und Haben zu überschlagen. Zum Fordern sind sie stets bereit, aber nicht zum Geben, ihren Verpflichtungen mit Gesetzesverdrehung und Prozessieren aus dem Wege gehend“. Man sieht, dieses abstoſsende Charakterbild des Wucherers steht Zug um Zug in schneidendem Gegens. zu dem anziehenden Gemälde ländlicher Frömmigkeit, Sitteneinfalt und Genügsamkeit, wie es Alfius entrollt. Und diesen Kontrast herzustellen, war eben des Dichters Absicht: Alfius als Repräsentant städtischen Treibens in dessen häſslichster Gestalt ist die dunkle Folie, auf der sich der strahlende Glanz des Edelsteins um so prächtiger abhebt. Daſs der Wucherer selbst das Lob der Tugend singt, ist überraschend, aber psychologisch unbedenklich: auch dem verderbtesten Menschen kommen einmal Augenblicke besserer Einsicht, wo er Zeugnis ablegt von der sieghaften Kraft des Wahren, Guten und Schönen — freilich um sofort wieder in die Nacht der Sünde zurückzusinken. **locutus**: *est*, oder zu konstr.: *ubi haec locutus redegit.* **iam iam**: wie II 20, 9. **redegit**: „trieb ein“, insofern er die ausgeliehenen Kapitalien aufkündigte; denn dies geschah an den Iden, während Zahltage die Kalenden waren (Cic. Cat. I 6, 14). **ponere**: woneben Cic. öfter *collocare pec.* (sc. *in faenore*) = „(verzinslich) anlegen“.

3. Epode.

Diese Verse nehmen insofern unser Interesse in Anspruch, als sie zeigen, wie weit und welchergestalt der Scherz im Kreise des Mäc. getrieben wurde. Du weiſst, daſs die Mahnung zur Bedürfnislosigkeit das ceterum censeo des H. ist, und daſs er wiederholt (z. B. I 31) mit sehr starker (humoristischer) Übertreibung auf die Einfachheit seiner Diät pocht, — obgleich er sich doch bei Gelegenheit auch einen guten Tisch und Trunk gern gefallen lieſs. Die in der Praxis nicht immer vorhaltende

Theorie der Lebensweisheit unsers Dichters nun mag dem zu allerlei Schabernack stets aufgelegten Mäcenas eines Tages (die Zeit ist durch nichts angedeutet) den Gedanken eingegeben haben, dem „Bedürfnislosen“ eine Mahlzeit zu bereiten, die hinsichtlich ihrer Einfachheit selbst die strengsten Anforderungen eines stoischen Tugendschwätzers hätte befriedigen müssen: er regalierte den Freund mit einem denselben, wie bekannt war, garstig anekelnden — Knoblauchgerichte. Zum Danke dafür erfolgte diese Epode, deren launiger Humor in dem schrecklichen Fluche gipfelt: „Wart nur, dein Mädchen soll dir's heimzahlen!“

1—4. **olim**: „(in Zukunft) einmal“, vgl. II 10, 17. **quis**: etwa ein Verschwender, der Geld braucht und auf die Erbschaft lauert. **edit**: archaistisch = *edat;* vgl. *sim, velim, duim.* **o — ilia**: „o (beneidenswerter) Schnittermagen“ *(ilia* st. *venter),* der ein „*moretum*“ d. h. ein Gericht aus Knoblauch, Quendel, Essig, Öl u. dgl. zu verdauen imstande ist.

5—18. **quid — saevit**: kurz für *quid hoc veneni est, quod saevit.* **vip. cruor**: zu I 8, 9. **inc. me fef.**: ἔλαθέ με ἐνεψηθείς, vgl. III 16, 32. **malas**: hinsichtlich der Wirkung. **Canidia**: ein verrufenes Weib, das sich auf Liebeszauber und Giftmischerei verstand und daher in ep. 5 und 17, auch sat. I 8 das Stichblatt des H. ist. **praeter omn. Argon.**: ist zu verbinden; *praeter* wie II 6, 13. **candidum**: von körperlicher Schönheit, wie I 18, 11 (von Bakchus). I 2, 31 *candentes humeri (Apollinis),* vgl. *nitor Hebri* III 12, 8. **mir. est**: schliefst ein *et arsit (amore)* ein, vgl. IV 9, 13—16. **ignota**: *insueta,* der Gegens. steht I 2, 10 u. IV 2, 6. **tauris**: mit *inligat.* zu verbinden, bei *ignota* zu denken. Aietes machte die Herausgabe des Vliefses davon abhängig, dafs Jason zwei freuerschnaubende Stiere einfange und anschirre, um mit ihnen ein Stück Land zu pflügen u. s. w. **perunxit**: um ihn gegen das Feuer der Stiere zu schützen. **hoc**: *(allio)* „mit diesem Zeuge“. **Jasonem**: = *cand. ducem.* Aufser hier und ep. 17, 12 *(Hectorem)* hat H. in Oden und Epoden die griech. Endung des Acc. **hoc delib. donis**: enthält den Hauptgedanken: *hoc (allio) delibuerat dona, quibus ulta pael. fugit.* Durch Akastos, des Pelias Sohn, aus Jolkos vertrieben, kamen Jason und Medea zum Könige Kreon von Korinth, wo Jason mit der Prinzessin Kreüsa (oder Glauke) sich zu vermählen gedachte. Medea aber tötete die Braut durch ein vergiftetes Gewand und Diadem *(donis ulta pael.)* und entfloh *(fugit)* auf einem mit geflügelten Drachen bespannten Wagen *(serp. alite)* nach Athen. **sid. vapor**: „die durch die Gestirne erzeugte Glut“. Alle Naturerscheinungen zeigen einen jährlichen Kreislauf, welcher sich durch die Bahn der Sonne wiederspiegelt, die diese in ewiger Wiederholung durch die Sterne wandelt. Die Alten nun schlossen: Wenn die Sonne in ihren verschiedenen Stellungen zur Erde ganz bestimmte Witterungserscheinungen zeigt, so müssen auch die übrigen Himmelskörper auf unser Wetter eine Wirkung ausüben, die nur dem Grade nach von jener verschieden sein kann. Erst die neuere Wissenschaft hat gezeigt, dafs selbst der Mond auf den Wechsel der Witterung einen aufserordentlich geringen, kaum festzustellenden Einflufs hat. **insedit**: von *insideo,* „hat gelegen auf“. **sitic.**: als dem Lande des *pauper aquae Daunus* (III 30, 11). Das Attribut ist, wie es scheint, eine Nachahmung von Iliad. IV 171: πολυδίψιον Ἄργος. **munus**: das Blut des vom vergifteten Pfeile des Herakles getöteten Kentauren Nessos, das dieser der Deïanira gab; es sollte die Kraft haben, den Gatten von neuem an sie zu fesseln, wofern er von anderer Liebe entzündet würde. **efficacis**: *inpigri* (IV 8, 30). **hum. inarsit**: Als Herakles von der Einnahme der Feste Oechalia (bei Eretria), von Liebe zu der schönen Jole, Tochter des Königs

Eurytos, erfüllt, zurückkehrte, sandte ihm Deïanira ein mit dem Blute des Nessos getränktes Prachtgewand. Kaum hatte der Heros es angelegt, als ihm das schreckliche Gift in die Haut eindrang und entsetzliche Qualen verursachte, bis er, nach Trachis gebracht, auf dem Gipfel des Oeta von seinen Leiden befreit ward.

19—22. at: „dein böser Streich ist dir geglückt — aber (mit Emphase gesprochen!) nicht ungestraft, denn —". **quid tale**: geht auf V. 21. **precor**: „wünsche dir (an)", vgl. sat. II 3, 203: *mala multa precatus Atridis* (*imprecor* unklassisch!). **manum — tuo**: für Mäc. eine empfindliche Strafe! II 12, 21—28. **sponda**: = lecto, ist dir aus Aen. I 698 bekannt.

4. Epode.

Scharfer Spott trifft einen Emporkömmling, der, vordem ein oft abgepeitschter Sklave, jetzt aber zu Reichtum und ansehnlicher Stellung gelangt, im Bewufstsein seines „Wertes"

(*scilicet uxorem cum dote fidemque et amicos*
et genus et formam regina Pecunia donat,
ac bene nummatum decorat Suadela Venusque. epist. I 6, 36)

fein geputzt auf der Sacra Via einherstolziert, mit seinen Zeltern die appische Strafse abnutzt, im Theater sich auf den vordersten Bänken breit macht. Der Dichter, der die Vergangenheit des Mannes kennt und die Menschen nicht nach dem äufsern Scheine beurteilt, ruft ihm zu: „Ein schurkischer Sklave warest du, ein schurkischer Sklave bleibst du dein Leben lang, denn: *fortuna non mutat genus!*"

Der so charakterisierte (unbenannte) Parvenü ist der Typus einer Sorte von Menschen, welche im Laufe der Bürgerkriege, durch die jeweiligen Gewalthaber zur Gewinnung eines ergebenen Anhangs hervorgezogen und emporgehoben, wie die Pilze aus der Erde hervorschossen. — Die Entstehungszeit des Gedichts bestimmt sich aus V. 17—19.

1—6. quanta: Das entsprechende *tanta* ergänze vor *tecum*. **sortito**: naturā. Wie die genannten Tiere, so sind auch die ideale Lebensanschauung des Dichters und die materialistische Zeitrichtung, welcher das Geld alles, geistige Vorzüge nichts galten, „geborene" (und daher unversöhnliche) Feinde. **Hibericis**: Aus spanischem Pfriemgras wurden treffliche Matten, Seile, Taue verfertigt (vgl. unser „Spanisches Rohr"). **peruste**: „wundgepeitscht" („die Wunde brennt") als nichtsnutziger Sklav, der etwa gestohlen hat oder entlaufen ist. epist. I 16, 46: *„nec furtum feci nec fugi" si mihi dicit Servus: „habes pretium, loris non ureris" aio.* **latus**: = *corpus* wie II 7, 18, ist acc. rel., vgl. I 2, 31 *nube umeros amictus,* II 11, 14 *rosa odorati capillos.* **fortuna**: nach dem Zusammenhange = „(äufseres) Glück" (*fort. secunda),* wie *mutat* „bessert", *genus* „niedere Herkunft" (vgl. I 14, 13. IV 7, 23). „Und stellst du dich auf ellenhohe Socken, Du bleibst doch immer, was du bist".

7—10. sacram viam: Usuelle Wortstellung! Diese Strafse berührte die lebhaftesten Stadtteile und war beliebter Spaziergang der Müfsiggänger. Auch H. besuchte sie gern (sat. I 9, 1: *ibam forte via sacra, sicut meus est mos*), um das Leben und Treiben der Menge zu beobachten und — Stoff für seine Satiren zu sammeln, sat. I 4, 133:

neque enim, cum lectulus aut me
porticus excepit, desum mihi. „rectius hoc est" . . .
„hoc faciens vivam melius" . . . sic dulcis amicis
occurram" . . . hoc quidam non belle; numquid ego illi
inprudens olim faciam simile? . . . haec ego mecum
conpressis agito labris; ubi quid datur oti,
illudo chartis.

So ist auch die vorliegende Epode entstanden. **cum**: („in") kann bei Angabe der Bekleidung auch fehlen, Cic.: *cum tunica pulla,* aber auch *ornatu regali sedere.* **bis — uln.**: Nichts unpoetischer als Zahlen! Darum werden sie wo möglich von Dichtern gemieden oder doch ihrer landläufigen Form entkleidet, vgl. III 19, 14. — Eine weite Toga (*sex ulnae* annähernd = 3 m) erlaubte einen künstlichen Faltenwurf, worauf die Eitelkeit grofses Gewicht legte. **ora vertat**: Lebhafte Affekte spiegeln sich im Antlitz *(vertunt, mutant ora),* zu I 13, 5 *nec mens — manent.* **huc et huc**: in beiden Richtungen der Strafse, „auf und ab", vgl. *hinc et hinc* ep. 2, 31. Es gehört zu *euntium,* dieses aber zunächt zu *ora,* in zweiter Linie zu *indignatio.* **liberrima**: wie die Äufserungen (V. 11—20) zeigen, in denen die Entrüstung sich Luft macht.

11—20. **sectus**: „zerfleischt, zerfetzt". sat. I 3, 119: *horribili sectari flagello.* Mit der Knute, die oft gar Stacheln (stimuli) hatte, wurden ausschliefslich Sklaven gepeitscht (daher die flagellatio auch *servilia verbera* genannt), während Freie nur *fustibus* gezüchtigt werden durften. **triumvir.**: der *triumviri capitales,* Polizeibeamte, welche neben der allgemeinen Polizeiaufsicht für die Sicherheit der Stadt bei Tage und bei Nacht die Verpflichtung hatten, begangenen Verbrechen nachzuspüren und nach geschehener Voruntersuchung die Verhaftung vorzunehmen, bei Sklaven aber, deren Verbrechen offen vorlag, ohne weiteres eine körperliche Züchtigung eintreten zu lassen, welche auf offenem Markte an einer Säule vollzogen wurde. **praeconis**: des Boten jener *triumviri,* der allemal die Schergen zur Strafexekution herbeizuschaffen hatte. **ad**: „bis zum", vertritt einen Folgesatz. **fastidium**: weil der Schurke alle paar Tage am Schandpfahl stand und dem Boten eine heillose Arbeit machte. **arat**: „er läfst bepflügen" d. h. er besitzt. **Falerni fundi**: Der sog. *ager Falernus,* von dem ein Epiker des ersten nachchristlichen Jahrh. (Silius Italicus VII 160) rühmt: *dives ea et numquam tellus mentita colono,* war die fruchtbarste Strecke der *Campania felix,* vorzüglich berühmt durch seinen hochedlen Wein (zu I 20). Das Falernergefilde reichte von dem Fufse des über Sinuessa gelegenen mons Massicus bis Casilinum und die von Cales nach der appischen Strafse herüberführende via Latina. **Appiam**: *viam,* eine der frequentesten Heerstrafsen Italiens, die *„regina viarum";* sie führt zu den Villen des Emporkömmlings *(currit agens mannos ad villam praecipitanter,* Lucret.*).* **mannos**: zu III 27, 7. Hier sucht er die Aufmerksamkeit der Begegnenden durch die Vortrefflichkeit seines Gespanns auf sich zu ziehen, wie auf der Sacra via durch sein Prunkgewand. **magnus**: spöttisch von dem lächerlichen Dünkel des Vornehmthuers. **Othone cont.**: „Otho zum Trotz, trotz O.". Nach der lex theatralis des Tribunen L. Roscius Otho vom J. 67 gehörten zum census equester 400 000 Sesterzien. Diese gaben also auch das Recht, im Theater auf den Bänken der Ritter hinter den Senatoren (zu IV 9, 5) in der Orchestra zu sitzen. **quid adt.**: „was bedeutet, frommt es?" vgl. I 19, 12. **ora nav. rostr.**: Kriegsschiffe hatten zur Abwehr oder zum Durchbohren feindlicher Schiffe am Vorderteile eine schnabelförmige Spitze, deren gangbare Benennung *„rostrum"* den Dichter leicht zu der witzigen Umschreibung „geschnäbelte Schiffsmäuler" führte. Die Menge *(tot)* und Furchtbarkeit der Schiffe *(rostrata, gravi pondere)* kennzeichnen den Riesenapparat, den man in Bewegung setzte. **duci**: ab Octaviano, der im Winter von 37 auf 36 neue Schiffe von ungeheurer Gröfse erbauen liefs, mit denen Agrippa den Sext. Pompejus bei Mylä und Naulochus besiegte. **contra — manum**: Pompejus hatte vielen Zulauf von Proskribierten und Sklaven, mit denen er seine Flotte bemannte, und machte selbst mit Seeräubern gemeinsame Sache. **hoc hoc**: der doch um kein Haar besser ist, als diejenigen, welche man mit so grofsem Kraftaufwande zu vernichten sich bemüht.

5. Epode.

Eine liederliche Vettel, Namens *Canidia* (dieselbe, welche schon ep. 3, 8 als Giftmischerin erwähnt wurde), opfert, von mehreren Gehilfinnen unterstützt, einen zarten Knaben, um aus seinem Marke und seiner Leber einem ihr ungetreuen Buhlen einen Liebestrank von besonderer Kraft zu bereiten. Die grausige Schilderung der Unholdinnen und ihres teuflischen Thuns entbehrt nicht der lebensvollen Anschaulichkeit, das traurige Schicksal des unglücklichen Knaben und seine Verfluchung der unmenschlichen Scheusale hat etwas Ergreifendes, — der ganze Vorgang aber ist so eigenartig und so sonderbar, daſs eine befriedigende Auffassung noch nicht gefunden ist und schwerlich gefunden werden wird. Aus diesem Grunde ist die Ode für die Schullektüre nicht geeignet und daher hier von der Erklärung ausgeschlossen.

6. Epode.

Schmähsüchtige Menschen sind bellenden Hunden zu vergleichen, die sich feig zurückziehen, sobald man ihnen furchtlos entgegentritt (vgl. Anab. II 2. 35: *οὐκ ἂν θαυμάζοιμι, εἰ οἱ πολέμιοι, ὥσπερ οἱ δειλοὶ κύνες, τοὺς μὲν παριόντας διώκουσί τε καὶ δακνουσιν, ἢν δύνωνται, τοὺς δὲ διώκοντας φεύγουσιν*). H. warnt einen für alle, mit ihm anzubinden: er werde ihm schonungslos mit seinen Jambenpfeilen ein Schicksal bereiten, wie es ehedem Archilochus und Hipponax ihren Feinden gethan.

---

inmerentis: auch ep. 7, 19 und II 13, 12, sonst *inmeritus*. **hospites**: „Fremde" (II 5, 22), die des Weges kommen. **canis ign.**: *ὤν*, advers. **lupos**: enthält ein Attrib., das den Gegens. zu *inmer.* bildet (Verg.: *triste lupus stabulis*). **quin**: „wie nicht, warum nicht", drückt in Form einer Frage eine (hier ironische) Aufforderung aus. **huc**: ad me. **potes**: audes, zu III 11, 31. **nam**: an *remors.* anknüpfend. **qualis**: wie V. 13, zu IV 4, 1. **Molossus, Lacon**: Hunde aus Epirus und Lakonien, die sich durch groſse Kraft und Schnelligkeit und eine feine Spürnase auszeichneten, weshalb Verg. georg. III 404 den Bauern rät:

velocīs Spartae catulos acremque Molossum
pasce sero (Molken) *pingui. numquam custodibus illis*
nocturnum stabulis furem incursusque luporum
aut inpacatos a tergo horrebis Hiberos.

amica vis: „die starken Freunde". **aure subl.**: II 13, 34: *demittit aurīs* (der seines Wächteramts vergessende Höllenhund). **fera**: das Beziehungswort im Relativsatze, wie ep. 2, 37. **cum — nemus**: d. h. *cum inaniter* (nequidquam) *minatus es* (V. 3). **proiectum**: a fure. **odoraris**: „beschnupperst": zu der Feigheit gesellt sich die Feilheit. **parata**: ad pugnandum. **tollo cornua**: als wütender Stier, während H. vorher unter dem Bilde des Jagdhundes erschien. Dieser Wechsel der Bilder war für römische Leser minder anstöſsig, weil der Gebrauch des Wortes *cornu* in sprichw. Wendungen, welche Mut und Kampflust ausdrücken (vgl. III 21, 18), sie dessen eigentliche Bedeutung nur noch schwach empfinden lieſs. **gener**: Archilochus. Sein Landsmann Lykambes hatte ihm die jüngste seiner Töchter, Neobule, zur Frau zu geben versprochen, nahm aber später sein feierlich gegebenes Wort zurück (*infidus*); für diesen Schimpf (*Lycambae = a Lycambe spretus*) rächte sich Arch. mit der scharfen Waffe seiner Jamben, indem er den Lyk. nebst seiner ganzen Familie so hart mitnahm, daſs alle Angegriffenen (wie die Volkssage wohl hinzudichtete) sich durch Erhängen das Leben nahmen. **hostis**: der

Jambograph Hipponax. Da er sehr häfslich war, so stellten seine Feinde, die berühmten Bildhauer Bupalus und Attĕnis von Chios, eine Abbildung von ihm her, die ihm allgemeinen Spott zuzog. Dafür rächte er sich nach dem Vorbilde des Arch. und nach einigen auch mit demselben Erfolge. (Des Bupalus Name lebte übrigens zu Rom auch in seinen Werken fort: Augustus liefs Bilder dieses Künstlers in den von ihm erbauten Tempeln, namentlich im Giebelfelde am Tempel des palatinischen Apollo, zu I 31, aufstellen). — Die furchtbare Drohung des Dichters mit dem Schicksale des Lyk. und des Bup. ist nicht so gar bös gemeint: wer über das Ziel hinausschiefst (und das thut H. hier absichtlich), der trifft eben nicht! Erklärt er doch später (epist. I 19, 24) selbst, er habe in seinen Epoden wohl des Arch. *numeros animosque* nachgeahmt, nicht aber *res et agentia verba Lycamben,* vgl. zu ep. 10. **an**: dient bekanntlich zur Einführung eines schlagenden Arguments, womit man dem gesunden Menschenverstande das Widersinnige einer Meinung vorhält: „Soll ich denn etwa wie ein kleiner Junge, der sich nicht wehren kann, flennen und mich ruhig durchprügeln lassen?“ **atro**: *malo* (V. 11), *maligno,* gehört logisch zu *quis.* In derselben Bedeutung *niger* sat. I 4, 85 u. 91, Gegens. *candidus* ep. 14, 5. Übrigens läfst sich *atro dente* zugleich im eigentlichen Wortverstande nehmen, so dafs der Angegriffene auch als schmutziger, ruppiger Patron erscheint, wie der *olens Maevius* ep. 10, 2.

7. Epode.

Vergegenwärtige dir die Bürgerkämpfe, welche durch die Ermordung Cäsars heraufbeschworen wurden: der Triumvirn gegen Brutus und Cassius (42), Oktavians gegen Antonius (Perusinischer Krieg 40) und darauf gegen Sext. Pómpejus, der von Sicilien aus, dessen er sich nach der Vereinigung der Cäsarianer bemächtigt hatte, das Meer beherrschte, die Getreidezufuhr nach Italien hemmte und so über die Hauptstadt die Schrecken der Hungersnot brachte. Dieser Kampf fand einen vorläufigen Abschlufs im Frieden zu Misenum (39), in dem Pomp. gewissermafsen als gleichberechtigt anerkannt wurde. Jetzt schöpften die Römer Hoffnung, dafs endlich die Zeiten der Gesetzlosigkeit und rohen Gewalt vorüber seien, und man sich wie ehedem dem Berufe der Welteroberung von neuem werde widmen können. Der Jubel in der Stadt war grofs und machte sich in frohen Festlichkeiten Luft. Aber leider währte der Friede nicht lange; schon im folgenden Jahre begann nach mancherlei gegenseitigen Beschwerden über Vertragsverletzungen der sog. Sicilische Krieg (38—36) und schreckte die hoffnungsfreudigen Römer plötzlich und unsanft aus ihren Träumen von Ruhe und Sicherheit auf. Die patriotischen Empfindungen unsers Dichters in dieser schweren, drangvollen Zeit liegen vor in der folgenden Epode.

1—14. quo quo: eindringliche Frage nach dem Ziele des stürmischen, unüberlegten und daher gefahrvollen Handelns *(ruere).* **conditi**: in vaginā, seit dem Frieden von Misenum. Dies eine Wort weckt die Erinnerung an die Leiden der früheren Bruderkämpfe und an den Jubel des römischen Volkes bei der endlichen Wiederkehr der Ruhe und bringt das schmerzliche Gefühl betrogener Hoffnung zum Ausdrucke. Mit ähnlicher inhaltschweren Kürze Melchthal im Tell II 2: „Von den Wänden langten sie (die Landleute von Unterwalden) die rostgen Schwerter“. **Neptuno**: *mari,* zu I 25 *Jove.* **super**: anastrophiert. **non ut — ureret**: Um zu dem Ziele der Vernichtung Karthagos zu gelangen, hatten die Römer drei blutige Kriege geführt, deren jeder eine Etappe auf dem Wege dahin war. Und auf alle drei, nicht blofs auf den letzten, will

der Dichter hinweisen, um an die glorreichsten Zeiten der römischen Geschichte zu erinnern, in denen sofort alle innern Fehden ruhten, wenn es den Kampf gegen den äufsern Feind galt. **superbas**: sagt der Römer! **invidae**: Sall. Cat. 10: *Carthago aemula imperii Romani*, vgl. *aemula Capua* ep. 16, 5. **intactus**: Cäsars beide Züge nach Britannien hatten bekanntlich zuerst den Blick der Römer auf dies bis dahin unbekannte Land gelenkt (Caes. b. g. IV 20: *neque enim temere praeter mercatores illo adit quisquam, neque iis ipsis quicquam praeter oram maritimam atque eas regiones, quae sunt contra Gallias, notum est*) und, wenn auch ohne greifbaren Erfolg, den Ruhm des Feldherrn ebenso erhöht, wie später die Expedition nach Ägypten dem jungen Napoleon einen eigenen Schimmer verlieh. Es ist natürlich, dafs Oktavian auch in dieser Hinsicht das Werk des grofsen Oheims wieder aufzunehmen und zu vollenden gedachte, und ebenso, dafs das Volk an die erhoffte Dauer des Friedens von Misenum nach dieser Richtung grofse Erwartungen knüpfte. **descenderet**: in triumpho ductus, einem Schauspiel, das die Römer infolge der endlosen Bürgerkriege schon gar zu lange hatten entbehren müssen. Die *Sacra via* (zu ep. 4, 7), über welche sich die Triumphzüge bewegten (zu II 12, 11 *per vias*), senkte sich zum Forum hinab, von wo sie zum Kapitol hinanstieg. **sec. — Parth.**: vgl. des Dichters Klage II 1, 31—32 und Nestors Zurechtweisung der beiden streitenden Achäerhelden Iliad. I 254:

ὢ πόποι, ἦ μέγα πένθος Ἀχαιΐδα γαῖαν ἱκάνει.
ἦ κεν γηθήσαι Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες,
ἄλλοι τε Τρῶες μέγα κεν κεχαροίατο θυμῷ,
εἰ σφῶιν τάδε πάντα πυθοίατο μαρναμένοιιν.

Die Parther (zu I 2, 21 *Pers.*) hatten noch jüngst wieder den Römern zu schaffen gemacht (zu III 6, 9). **hic mos**: vernichtenden Kampfes. **nisi in dispar**: „als gegen ungleiche Art", konstr. zu *mos (non) fuit.* **feris**: mit Nachdruck ans Ende geschoben: „den wilden, wiewohl sie doch wilde Bestien sind". **furor caecus**: „wahnsinnige Verblendung", vgl. die Übers. von *amica vis* ep. 6, 6. **rapit**: (vos) vgl. mit *ruere* (V. 1). **vis acrior**: Cic. sagt *vis maior*, „eine höhere Gewalt", von einem grofsen Unglück.

15—20. V. 1—14 waren mit kräftigem, vorwurfsvollem Tone an das zum Kampfe ausziehende Heer gerichtet, gewissermafsen es zurückzuhalten versuchend. Nach *resp. date* tritt eine Pause und tiefe Stille ein. Darauf fährt der Dichter, sich ins Unvermeidliche fügend, zum Volke gewandt, mit verhaltener Stimme fort. **tacent**: und geben so ein *gravissimum iudicium taciturnitatis* (Cic. Cat. I 7) ab. **albus pallor**: besagt mehr („Todesblässe") als *pallor luteus* ep. 10, 16. Das Entfärben ist Wirkung des Schuldbewufstseins (vgl. epist. I 1, 61, mitgeteilt zu I 22, 1—8). **sic est**: bestätigend: „es ist wirklich so" (wie die Unglücklichen durch ihr Schweigen u. s. w. verraten). **agunt**: vgl. *rapit* V. 13. **scelus — necis**: Auch Cic. off. III 10, 4 verurteilt den Brudermord des Romulus: *omisit hic et pietatem et humanitatem, ut id, quod utile videbatur nec erat, assequi posset; et tamen muri causam opposuit, speciem honestatis neque probabilem nec sane idoneam. peccavit igitur, pace vel Quirini vel Romuli dixerim.* Der Volksglaube brachte sogar die Spukgeister, *Lemures* (= *Remures*, vermöge der in der römischen Volkssprache sehr gewöhnlichen Verwechslung von *l* und *r*) mit dem gewaltsamen Tode des Remus in Verbindung, dessen zürnender Geist von dem Bruder erst durch die Stiftung eines eignen Sühnefestes der Lemurien habe zur Ruhe gebracht werden können. **ut**: = *ex quo*, wie IV 4, 42. **sacer nepot.**: verflucht zum Schaden der Enkel, „den Enkeln zum Fluche". Die Kinder büfsen für die Sünden der Voreltern, s. III 6, 1 und die Bem. das.

8. Epode.

Ein Gedicht, das von der Schullektüre ausgeschlossen zu werden pflegt, weil das Motiv desselben anderswo (III 15) eine ansprechendere Bearbeitung gefunden hat.

9. Epode.

Während Antonius durch seinen ruhmlosen Feldzug gegen die Parther (36) sein Ansehen empfindlich schädigte und sich durch sein überaus unwürdiges Verhältnis zur ägyptischen Königin, vor allem aber durch die herzlose Behandlung seiner tugendhaften Gemahlin, Oktavians Schwester Oktavia — eines reinen Frauenbildes in dieser trüben Zeit — bei allen verständig und patriotisch denkenden Männern um den letzten Rest der Achtung brachte, kurz alles that, um die Gemüter der Römer von sich abwendig zu machen, — gewann Oktavian, durch bescheidenes und weises Einschreiten Wunden schliefsend, die der Bürgerkrieg geschlagen, durch glückliche Kämpfe gegen die Alpenvölker und Pannonier (35—33) die Legionen an sich fesselnd, dergestalt die Herzen des Volkes, dafs ihn, nachdem er im Beginne der Feindseligkeiten mit Antonius allen, welche noch zu diesem hielten, freien Abzug gewährt hatte, der ganze Westen des Reiches mit den besten Segenswünschen in den letzten, schweren Entscheidungskampf bei Aktium begleitete.

Welcher Jubel mag in Rom laut geworden sein, als bald nach dem Schlachttage (2. Sept. 31) das erste „Telegramm" die Nachricht von dem grofsen Seesiege und der Flucht des Feindes nach Rom brachte und mit einem Schlage die schlimmen Befürchtungen zerstreute, die man nicht ohne Grund an einen etwaigen glücklichen Erfolg der stolzen Königin und ihres Buhlen geknüpft hatte (vgl. freilich zu I 37!). Einer dieser Jubelklänge, der in Liedesform die Jahrhunderte überdauert hat, liegt in der folgenden Epode vor: An Mäcenas gerichtet, bringt sie inmitten einer Aufforderung zu froher, ja ausgelassener Siegesfeier (1—10 und 33—38) ein Pereat dem Weiberhelden, der den römischen Namen geschändet hat (11—20), ein Vivat dem Feldherrn, dessen Ruhmesglanz den eines Marius und Scipio überstrahle, während sein vernichteter Gegner ein Spielball der Wellen geworden (21—32).

1—10. **quando bibam**: hat den Sinn einer Aufforderung. **repostum**: synkopierte Form, der Umgangssprache angehörig, vgl. zu II 2, 2 *lamnae. vinum repostum* (in cella vinaria) = *interior nota (vini),* zu II 3, 8. **Caec.**: zu I 20, 9. **sub**: wie I 5, 3. **alta domo**: zu III 29, 10. **Iovi**: welcher, wie er selbst im Himmel *regit unus* (III 4, 48), an der nun vollendeten Monarchie Oktavians seine Freude hat. **beate**: weil nun dem Hauptförderer des monarchischen Prinzips sein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen war. **sonante**: transitiv, wie II 13, 26. **tibiis**: tibiarum carmine, wie I 1, 23: *tubae sonitus permixtus lituo* (= litui sonitu). **carmen**: Liedesweise, Spiel. **sonante — lyra**: Das Gebiet der genannten beiden Instrumente war im allgemeinen nach dem Charakter der Götterkulte und der zu begleitenden Lieder abgegrenzt, wie denn zu den hehren Festen des Apollo fast ausschliefslich die Kithara oder Phorminx *(cithara Phoebi* III 4, 4), zu dem lärmenden Kulte der Kybele (I 16, 5—8) die Flöte (*Berecyntia tibia* III 19, 18) gehörte, zu den Götterhymnen die besänftigende Leier, zu den Marschliedern in der Regel die schrille Flöte ertönte. Bei der frohen Siegesfeier im Palaste des Mäc. soll die Leier durch feierlichere „dorische" Weisen der ernsteren Seite des Tages, die Flöte durch „barbarischen" (phrygischen, berecyntischen) Lärm der

ausgelassenen Lust der Zecher gerecht werden. **nuper**: 36, also vor 5 Jahren. **actus**: fugatus, vgl. *agere feras* (ep. 6, 7). **(in) freto**: Siculo, was für den römischen Leser nicht beigefügt zu werden brauchte, vgl. *campus* (Martius) I 8, 4, auch *Ἰσθμός, Χερρόνησος, Βόσπορος*. Gemeint ist die Seeschlacht bei Naulochus (an der Nordküste Siciliens). **Nept. dux**: Sext. Pompejus, der berühmte Flibustier, der sich so sehr in seiner kurzen Seeherrschaft (zu ep. 7) gefiel, dafs er sich nach Art der griechischen Seehelden, z. B. des Antigonos und Demetrios, im Kreise seiner Matrosen und Kapitäne alles Ernstes als einem Sohne Neptuns huldigen liefs und sich mit den Attributen dieses Gottes zu schmücken pflegte. H. spottet natürlich. **fugit**: mit 17 Schiffen nach Asien, wo er 35 im Kampfe gegen die Truppen des Antonius gefangen und hingerichtet wurde. Mit diesem tapferen, aber ungestümen und übermütigen Manne erlosch der Mannesstamm des Pompeius Magnus. **ustis**: natürlich ab hostibus. **min. — vincla**: so dafs also seine Besiegung eine befreiende That Oktavians war. **servis**: gehört in erster Linie zu *detrax.*; z. S. zu ep. 4, 19. **perfidis**: gegenüber ihren Herren. *amicus perfidis* enthält ein *incredibile dictu.*

11—20. **Romanus**: „ein R.", der zu gebieten gewohnt ist! **feminae**: Dat. zu *emancip.* **miles et**: *et mil.*, „ein (röm.) S.", ein „ganzer" Mann, vor dem sonst die Welt erzittert! **spadon.**: *σπάδων* (von *σπάω*) = *εὐνοῦχος*. Bei Herod. (VIII 106) klagt ein solcher: *τί με ἀντ' ἀνδρὸς ἐποίησας τὸ μηδὲν εἶναι;* ib. 105 heifst es: *παρὰ τοῖσι βαρβάροισι τιμιώτεροί εἰσι οἱ εὐνοῦχοι πίστιος εἵνεκα τῆς πάσης*, vgl. zu I 37, 9. **potest**: „bringt es über sich, versteht sich dazu", zu III 11, 31. **turpe**: ist das *conop.* nicht an sich (denn die Ägypter konnten es schwer entbehren), wohl aber *inter signa milit.* *κωνωπεῖον* (woher unser „Kanapee", wie „Sofa" vom arabischen *sufa* = Ruhebett) von *κώνωψ* = Stechmücke. **at**: emphatischer Gegens.: „hingegen" (war selbst Barbaren dieser Anblick ein Greuel). **hoc**: zu *frem.* (nach Analogie von *illud laetor, glorior, suscenseo* u. dgl.). **bis mille**: zu *Galli;* zu ep. 4, 8 *bis tr.* **vertĕrunt equos**: ritten davon (Propertius: *pennas vertere* = davonfliegen) d. h. fielen ab. Im Gefolge des Antonius befand sich eine lange Reihe asiatischer Fürsten, auch die von Galatien, welche ihn schon vor Beginn des Kampfes verliefsen. **can. Caes.**: Anab. VI 6, 7: *οἱ δ' ἄλλοι οἱ παρόντες τῶν στρατιωτῶν ἐπιχειροῦσι βάλλειν τὸν Δέξιππον, ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην* (unter dem Ausruf: Verräter!). **nav. puppes**: st. *naves* gesagt mit Rücksicht auf das Präd. *portu latent*, indem im Hafen die Hinterteile der Schiffe am Lande befestigt wurden; bei *sinistr. citae* (Part.: „getrieben") dagegen ist jener allgemeinere Begriff *naves* als Subj. zu denken. Dafs, wie H. sagen will, auch ein Teil der Flotte sich vom Kampfe zurückgezogen und in einem südwärts (*sinistr.* vom Standpunkte der feindlichen Schiffe aus) von Aktium gelegenen Hafen sich versteckt habe, ist sonst nicht überliefert: wir dürfen nicht vergessen, dafs damals nur erst ein vorläufiger kurzer Bericht vorlag.

21—32. V. 21—26 enthalten eine „Apostrophe" (zu I 28, 1 *te*) an den bevorstehenden Triumph, der also als anwesend und lebend gedacht ist (wie IV 2, 49). **io**: unserm „Hurra" vergleichbar, ist dem Vok. beigefügt, weil „io triumpe" bei Triumphzügen der übliche Ruf der Soldaten und Zuschauer war. **moraris**: „säumst mit —". **aur. — boves**: zwei Einzelbilder aus der Glanzpartie des Triumphzuges, die sich dem römischen Leser leicht zu deren Gesamtvorstellung erweiterten: der hohe und vergoldete, seit Camillus gewöhnlich von vier weifsen Rossen gezogene Triumphwagen, ein Abbild der *„quadriga Jovis"*, und auf demselben der Triumphator in einer mit Palmzweigen und Viktorien durchwirkten Tunika und einer mit Gold auf purpurnem Grunde gestickten Toga, das elfenbeinerne Adlerscepter in der Hand, über dem Haupte

schwebend gehalten der Triumphalkranz von Gold und Elfenbein, das Antlitz nach dem Vorbilde der Juppiterstatue mit Mennich hochrot gefärbt, kurz im ornatus Jovis Opt. Max.; vor ihm die weifsen Stiere (oder auch Kühe) mit vergoldeten Hörnern, oft ganze Hekatomben, zum feierlichen Opfer auf der Höhe des Kapitols bestimmt. **intactas**: nondum iuga passas. Optertiere durften noch nicht zur Feldarbeit benutzt gewesen sein, weil, wie man glaubte, nur das den Göttern lieb und angenehm sein könne, was durch den irdischen Gebrauch nicht befleckt war. **ducem**: Marium. **neque — condidit**: ordne: *neque* (eo bello parem rep. duc.,) *cui Africani virtus sup. Carth. sep. cond.* **Africani**: sc. *Scipionis Minoris. Africani virtus* wie III 21, 11 *Catonis virtus.* **super Carth.**: d. h. ipsa Carthagine deleta. **sep. cond**: mit auch uns geläufiger Metapher = *composuit, confecit.* Cic. l. Man. 11, 30: *bellum adventu eius sublatum ac sepultum.* Vgl. auch *diem condere* IV 5, 29. V. 27—32: Der tiefe Fall des Antonius, den diese Verse (nach damaligen Nachrichten) schildern, erhöht den Ruhm Oktavians, wie tiefer Schatten die Energie des Lichtes zu verstärken scheint oder wie komplementäre Farben, neben einander gestellt, gesättigter und lebhafter erscheinen. **terrā**: ist sachlich unrichtig; vielmehr waren 19 unbesiegte Legionen und 22 000 Reiter fest entschlossen, sich für Antonius zu schlagen, sobald er nur Befehl erteile; sieben Tage wartete dies Landheer vergebens auf die Rückkehr seines Feldherrn, dann erst ergab es sich dem Sieger. **punico**: *puniceo* (IV 10, 4, vgl. zu I 35, 19 *aëna*); der Feldherrnmantel war purpurn. Zur Konstr. von *mutare* zu I 16, 26 u. 17, 2. Die Fiktion, dafs Antonius Trauergewand angelegt habe (was Pompejus nach der Niederlage bei Pharsalus wirklich gethan hat), verschärft den Kontrast mit dem soeben in der Tracht des Triumphators gezeigten Oktavian. **cent. — urb.**: wie III 27, 33. **non suis**: iniquis. Ebenso mehrfach bei Livius, z. B. IV 8: *suam occasionem petere.* **fertur mari**: „treibt auf —". II 7, 16: *te unda fretis tulit.*

33 - 38. capaciores: als gewöhnlich. **affer huc**: als ob das Gelage bereits seinen Anfang genommen hätte. **puer**: wie I 38, 1. **scyphos**: zu I 27, 1. **Chia vina**: waren im Altertum so berühmt wie heute. Für scharfe Zecher freilich eigneten sie sich, wie die *Lesbia* (zu I 17, 21), weniger. H. nennt sie vielleicht in der Erinnerung daran, dafs diese Weinsorten bei Cäsars Triumph in Strömen geflossen waren. **quod — coerc.**: eine Eigenschaft, die der Cäkuber mit dem Falerner teilte, zu I 27, 9. **fluentem nauseam**: übersetze nach ep. 7, 13 *fur. caec.* Der *attonitus vates* (zu III 19, 16 *proh. grat.*) scheut auch einen Cynismus nicht, der übrigens dadurch gemildert erscheint, dafs nicht vom Ausbruch der Sache, sondern von einem Vorbeugungsmittel dagegen die Rede ist. **metire**: mit dem Schöpflöffel, *cyathus.* **curam metumque**: Die „bange Sorge", mit der H. den Oktavian in den Kampf gegen den durch Flotte, Landheer und Geldmittel weit überlegenen Antonius ziehen sah (vgl. *Caesaris periculum* ep. 1, 3), zittert auch jetzt noch in seinem Herzen nach. **rerum**: wie II 17, 4. **Lyaeo**: zu I 7, 22. **solvere**: Aen. I 562: *solvite corde metum, Teucri, secludite curas.*

10. Epode.

In dieser Epode nimmt H. einen Poetaster, Namens *Maevius*, auf den schon Vergil gelegentlich einen scharfen Pfeil abgeschossen hatte (ecl. 3, 90: *qui Bavium non odit* — was alle thun — *amet tua carmina, Maevi!*), zum Stichblatte seines Spottes: er wünscht ihm an, dafs auf einer eben angetretenen Meerfahrt nach Griechenland (V. 19) ein furchtbarer Sturm ihn erfasse (1—14), weidet sich an seiner Todesangst (15—20)

und verspricht gar den Göttern ein Opfer, wenn er es erleben werde, dafs der auf den Strand geworfene Leichnam des Unglücklichen den Vögeln zum Frafse diene (21—24)!

Die bis zum Schlusse sich steigernde Schadenfreude müfste als unmenschliche Roheit bezeichnet werden, wenn sie auch nur halb ernst zu fassen wäre. Solcher mafslosen Übertreibung aber steht ihr Zweck — Belustigung der Leser — vor der Stirne geschrieben (vgl. zu ep. 6, 6 *hostis*). Dabei geht indessen der Kerngedanke, dafs ein so miserabler Poet, wie dieser Mävius, seitens des Publikums nicht die geringste Beachtung verdiene, keineswegs verloren. — Übrigens war die litterarische Kritik, wie sie um diese Zeit an nicht anerkannten Dichtern geübt wurde, meistens übertrieben scharf und beifsend, ja persönlich verletzend und selbst über die Schranken des Anstandes nicht selten weit hinausgehend. Katull z. B. wirft ihnen bäuerische Grobheit und Geschmacklosigkeit vor und nennt ihre Produkte Gift, Pest, Schund, zur Makulatur für Heringe und noch schlimmeren Gebrauch bestimmt, die Verfasser selbst heifsen ihm ruchlose Sünder.

1—14. mala — alite: zu *soluta;* gleichbedeutend I 15, 5 *mala avi.* **exit**: portu; die Situation also wie in I 3. **memento, ut**: *μέμνησο* (*ἐπιμελοῦ*) *ὅπως* c. ind. fut., nicht wesentlich verschieden von *memento* c. inf. II 3, 1. **Auster**: = *Notus, quo non arbiter Hadriae maior* (I 3, 14). **niger**: weil *agens nimbos* (II 16, 23). **inverso**: „aufgewühlt"; dafür Aen. I 43: *(Pallas) evertit aequora ventis.* **amicum**: weil *certum;* vgl. II 16, 1—4. **qua — cadit**: zu III 27, 18. **Graia**: Enallage, wie *inpiam* V. 14. **Aiacis**: Athene rächte sich für den wider sie begangenen Frevel des Oiliaden (worüber zu II 4, 8), indem sie einen von Zeus entliehenen Blitz auf sein von Ilios heimfahrendes Schiff schleuderte, unterstützt von Poseidon, welcher ihr zuliebe das ganze ägäische Meer in die furchtbarste Aufregung versetzte. Alte Schriftsteller erwähnen Gemälde, welche das Motiv *Aiax fulmine incensus* zur Darstellung brachten.

15—24. pallor luteus: zu III 10, 14. **illa**: „jene" bekannte, unter solchen Umständen gewöhnliche (vgl. III 29, 57). **non vir. eiulatio**: Vielleicht hat H. Cic. Tusc. II 23, 55 vor Augen, wonach *ingemiscere nonnumquam viro concessum est, idque raro: eiulatus ne mulieri quidem.* **Jonius sinus**: *Ἰόνιος κόλπος* (*μυχός*) bezeichnete bei den älteren Griechen (die den Namen in der Regel von den Irrfahrten der *Jo* herleiteten) auch das adriatische Meer. **udo**: zu *niger* V. 5. **remugiens**: III 10, 6, dafür das Simplex III 29, 57. **opima praeda**: läfst den Verspotteten als Dickwanst denken. **quodsi**: „und wenn dann". **curvo**: malend, vgl. IV 5, 14. **libid.**: will malitiös auf die gleiche Eigenschaft des Mävius hindeuten. Überdies ist der *caper* der *olens maritus* (I 17, 7) und schon deshalb ein geeignetes Dankopfer für die Vernichtung des *olens Maevius!* **agna**: Den Stürmen opferten die Römer (schwarze) Lämmer, aber natürlich zu anderm Zwecke, als hier der Dichter. Um die ganze Bosheit zu ermessen, die in der am Schlusse (21—24) vom Jambographen ausgesprochenen Verwünschung liegt, zugleich aber auch zu erkennen, wie wenig dieselbe ernst gemeint sein kann, mufst du dich erinnern, dafs nicht bestattet zu werden das schrecklichste Los war, das einen Menschen treffen konnte, weil die Seele des Unbegrabenen nicht in die Unterwelt, nicht zur Ruhe gelangte (vgl. I 28, besonders zu V. 23 *nauta*).

11. Epode.

Von der Lektüre dieser Epode pflegt die Schule abzusehen; aus welchem Grunde, s. zu ep. 8.

12. Epode.

Die Bem. zum vorigen Gedichte gilt auch hier.

13. Epode.

„Greulicher Wintertag: wie geschaffen, im Freundeskreise bei Wein und Saitenklang sich der quälenden Sorgen zu entschlagen (1—10). Das war ja auch der beste Rat, den der weise Chiron seinem grofsen Zöglinge (Achilles) zur Verscheuchung der Todesgedanken zu erteilen wufste (11—18)".

Das Gedicht gehört einer Zeit an, zu welcher die Lage des Staates dem Dichter und seinen Freunden so unerquicklich vorkam, dafs es als das beste erscheinen mufste, sich von aller Politik abzuwenden und die Entwicklung der Dinge ganz dem lieben Gott anheimzustellen, der vielleicht helfen werde: das war die Zeit des „politischen Katzenjammers", auf die H. noch später, I 14, 17, zurückweiset.

Inhaltlich steht I 9 nahe, doch ist zur Zeit der Entstehung dieser Ode offenbar schon wieder mehr Hoffnungsfreudigkeit und frischer Lebensmut in des Dichters Seele eingekehrt; dort gilt die Mahnung dem Freunde, hier thut sie auch ihm selbst not.

1—10. **contraxit**: *atra nube occupavit* (III 29, 44). **et imbres — Jovem**: Der Name des Gottes wie I 1, 25. Von Anakreon hat sich erhalten: *Δία δ' ἄγριοι χειμῶνες καταγοῦσιν* (= *κατάγουσιν*). Sim. Dach in gleichem Sinne: „Der Himmel kömmt zur Erden". **siluae**: zu I 23, 4. **Threicio**: st. *Thracio* auch I 24, 13 und 36, 14; z. S. zu IV 12, 2. Nach III 10, 3 freilich sind die *Aquilones* am *Tanais*, dem *Scythicus amnis*, heimisch. Beachte den Hiatus! **rap. — die**: „lafst uns die Gel., welche der (heutige) Tag uns bietet, unverzüglich ergreifen", vgl. zu I 11, 8 *carpe diem*. **virent genua**: Homer sieht die Kniee als Hauptsitz der Schnellfüfsigkeit und Körperkraft an; Iliad. XVII 569 stärkt Athene den Menelaos, indem sie ihm *ἐν δὲ βίην ὤμοισι καὶ ἐν γούνεσσιν ἔθηκεν*, darum auch das häufige *γούνατα λύειν* = töten. **dum decet**: d. h. in der Jugend, der *aetas decentius lasciva (= quam magis decet lascivire)* nach epist. II 2, 216. Freidanks „Bescheidenheit" erteilt den Rat:

hânt alte liute jungen muot singen springen sol diu jugent,
die jungen alten, deist nicht guot. die alten walten alter tugent.

obducta: „umwölkt", *contracta* (sat. II 2, 125), *sollicita* (III 29, 16). Die *obducta frons* entspricht dem *caelum contractum* V. 1. **fronte**: abl. separ. **senectus**: st. *senium;* der Greis ist *difficilis, querulus, laudator temporis acti* (A. P. 173). **tu**: wendet sich, nachdem an alle der Ruf zur Freude ergangen ist, an irgend einen der *amici*, der das Gelage veranstalten soll. **vina move**: zu III 21, 6, dafür *prome* III 28, 2. **meo**: scherzhaft st. „meines Geburtsjahres". *Torquato cons. m. pressa = nata mecum consule Manlio* (III 21, 1). Also einen guten Tropfen verlangt der Dichter, etwa einen *obliviosum Massicum* (II 7, 21). **cetera**: die schwere Not der Zeit. **fortasse**: ein Beweis für des Dichters Mutlosigkeit und erschüttertes Gottvertrauen. **benigna vice**: vgl. I 4, 1. **in sedem**: „ins (richtige) Geleise". **Achaem. nardo**: zu III 1, 44. St. *nardum* steht II 11, 16 *nardus*, die dort als *Assyria* bezeichnet wird. „Persisch (vgl. I 38, 1), assyrisch" st. „asiatisch, orientalisch". **perfundi**: *per-* (vgl. *perfusus* I 5, 2) erinnert an II 7, 22: *funde capacibus unguenta de conchis.* **fide**: fidibus, lyra. **Cyllenea**: *Κυλληνείᾳ*, vom Cyllene, wo Merkur, *curvae lyrae parens* (I 10, 6), geboren war; vgl. *fide Teia* I 17, 18.

11—18. **nobilis Cent.**: Chiron, der durch seine Weisheit zu dem sonst so wilden und rohen Volke der Kentauren (zu I 18, 8) einen merkwürdigen Gegens. bildet. Ansässig in einer von vielen Sagen erwähnten Höhle auf dem Pelion, war er der Erzieher vieler junger Helden, namentlich auch des Sohnes seines lieben Freundes Peleus (Iliad. XVI 143), den er in allen ritterlichen und musikalischen Künsten unterrichtete. Unter dem Namen Hesiods hatte man ein Gedicht mit dem Titel: *Χείρωνος ὑποθῆκαι* („Sprüche"), in dem gewisse Grundzüge der Gottesfurcht, Tugend und Weisheit nach griechischer Lebenserfahrung in die Form einer Lehre des *nobilis Cent.* an seinen Zögling eingekleidet waren; auf dieses Buch, das eine gewisse Ähnlichkeit mit Freidanks „Bescheidenheit" gehabt haben mag, scheint H. Bezug zu nehmen. **ut**: zur Einführung eines Beispiels, „so". **cecinit**: insofern das erwähnte Buch in Versen abgefaſst war; vgl. I 15, 4. **manet**: transitiv, wie I 28, 33. II 18, 31. III 11, 29. **Assar. tellus**: Troia. Diese Benennung lag den Römern deshalb nahe, weil Assarakos der Begründer derjenigen Linie des königlichen Hauses von Troja war, welcher Äneas entstammte. **parvi**: obwohl der Fluſs Iliad. XX 73 *μέγας ποταμὸς βαθυδίνης* heiſst. H. also *ἀναχρονίζει*, wenn er das, was zu s e i n e r Zeit der Fall war, dem C h i r o n in den Mund legt. **flumina**: Homer: *ῥέεθρα, ῥόος* (*ποταμοῖο*), vgl. II 14, 17. **lubricus**: *volubilis* (IV 1, 40) ist er *κατ' ἐξοχήν* als reiſsender Waldbach. **unde**: zu *reditum*, vgl. Caes. I 5: *d o m u m r e d i t i o n i s spe sublata.* **certo subt.**: abl. qual. zu *Parcae*: „die untrüglichen (*veraces cecinisse* C. S. 25) Spinnerinnen". **mater caer.**: ist Thetis, weil *caeruleo creata ponto* (so Katull von der Venus), *marina* (I 8, 13), vgl. III 28, 10: *v i r i d i s Nereidum c o m a s.* **nec te rev.**: so sehr sie auch bemüht war, den Sohn unsterblich zu machen: man dichtete, sie habe ihn zu diesem Zwecke nachts ins Feuer gelegt, tags mit Ambrosia gesalbt. **illuc — levato**: Chirons Zögling wuſste vor Troja die Kraft des Gesanges und Weines in der That wohl zu schätzen: im 9. Buche der Ilias findet ihn die Gesandtschaft der Achäer in seinem Zelte *τερπόμενον φόρμιγγι λιγείῃ, τῇ ὅγε θυμὸν ἔτερπεν ἄειδε δ' ἄρα κλέα ἀνδρῶν*, und er läſst den lieben Gästen durch Freund Patroklos einen nach Quantität und Qualität tüchtigen Trank bereiten: *μ ε ί ζ ο ν α δὴ κρητῆρα, Μενοιτίου υἱέ, καθίστα, ζ ω ρ ό τ ε ρ ο ν δὲ κέραιε!* **adloquiis**: *παραμυθίοις*, hier konkret: T r o s t m i t t e l.

14. Epode.

Schon längst hat Mäcenas mit Spannung der Vollendung und Zusendung der Epodensammlung entgegengesehen und oft genug halb ernst halb scherzend den säumigen Dichter der *mollis inertia* geziehen. Als diesem Vorwurfe gegenüber ernsthaftere Entschuldigungen nicht mehr verfangen wollten, griff H. zu einem lustigen Scherz (wie bei ähnlichem Anlaſs auch I 19), der in dieser Epode vorliegt:

„Ich bin unglücklich verliebt, Mäc., und das macht mich zum Dichten unfähig. Anakreon freilich hat sich durch eine ähnliche Liebe nicht abhalten lassen Verse zu machen: d i e s i n d d e n n a b e r a u c h o f t g e n u g d a r n a c h g e w o r d e n ! Auch kennst du aus eigner Erfahrung die Qualen, welche selbst eine glückliche Liebe, wie die deinige es ist, bereitet, wirst also um so mehr mich armen Dichter bedauern, den die Gottheit in das Garn einer herzlosen Libertine gejagt hat".

Die durch den Druck hervorgehobenen Worte sind der Spalt, durch welchen aus der Schale des Scherzes der ernsthafte Gedankenkern hervorblickt:

A. P. 385: *tu nihil invita dices faciesve Minerva,*
id tibi iudicium est, ea mens; si quid tamen olim

scripseris, in Maeci descendat iudicis auris
et patris et nostras, nonumque prematur in annum,
membranis intus positis: delere licebit,
quod non edideris; nescit vox missa reverti.

1–8. **inertia**: beruht auf angeborenem oder doch eingewurzeltem Ungeschick und verrät sich in der Ergebnislosigkeit des Thuns. Über den Gegens. *sollertia* ist zu IV 8, 8 gesprochen. **eur**: ist in den Oden und Epoden das einzige Beispiel eines einsilbigen Wortes vor der Hauptcäsur des Hexameters. Auch am Versschlusse wurden solche Wörter gemieden. **tantam**: „so grofse“, nicht „so grofse“, denn *ut* V. 3 ist nicht konsek., sondern mit *si* = *quasi*. **sensibus**: *per sensus*. **Lethaeos**: wie sie bei den Verstorbenen ein Trunk aus der *Λήθη* (*soporifera*, Ovid) „herbeiführt“ *(ducit)*. **arente fauce**: daher begierig und in vollen Zügen; dazu pafst *traxerim*, während I 17, 22 nur *pocula duces* am Platze war. **candide**: „edler“, zu ep. 6, 15 *atro*. **occidis**: II 17, 1: *exanimas*. Objekt? **deus**: „ein G.“, nicht „der G.“; denn es ist zwar der Liebesgott gemeint, aber zunächst kommt es dem Dichter darauf an, die Schuld überhaupt auf einen Gott abzuwälzen; daher auch die Gemination. **nam**: „(ganz natürlich.) denn“. **carmen**: „Dichtung“.

9–16. **non aliter**: *ac me*, d. h. ebenso unglücklich (V. 15 u. 16). **arsisse**: c. abl., wie II 4, 7. III 9, 5, vgl. I 4, 19. **Bathyllo**: Die Gedichte Anakreons, welche die Liebesklage *(flevit amorem)* um diesen samischen Jüngling enthielten, sind nicht mehr vorhanden. **cava test**: *γλαφυρῇ φόρμιγγι* (Hom.), der bauchig gewölbten. **ad pedem**: „nach (wir „in“) einem Versmafse, in Versen“. *pes* wie IV 6, 35. **non elab.**: Cic. sagt: *versus ornati elaboratique*. **ureris**: *ardes* (amore). **miser**: zu *ureris*, „jämmerlich“ d. h. heftig, leidenschaftlich. **quodsi — Ilion**: „doch wenn (was Thatsache ist, also = „da“) die „Flamme“ (*ignis* meint Helena, vgl. *flamma* = Geliebte I 27, 20), welche Il. entzündete, n. sch. war (als die deinige)“. **lib. — Phryne**: Phr., welche (nur) eine Lib. und (obendrein) nicht —“. *φρύνη* = Kröte. **macerat**: vgl. I 13, 8. Nach dem Wortlaut der Epode müfsten wir in H. einen „Sybaris“ (I 8) sehen, der, in den Fesseln der Dirne liegend, keiner ernsten Beschäftigung mehr fähig war. Du wirst darin um soviel mehr eine launige Erdichtung erkennen, wenn du bedenkst, dafs die Abfassungszeit des Gedichts, wie dessen Inhalt ergibt, hinter der Herausgabe der Epodensammlung (im J. 30) nicht weit zurückliegen kann, der nahezu 35 J. alte H. aber über Sturm und Drang längst hinaus war. Schalkhaft ist es, wenn das folgende Gedicht, das „*elaboratum ad pedem*“ von Liebe singt, des Dichters Behauptung, seine Liebe verbiete ihm das Dichten, sofort Lügen straft.

15. Epode.

„Falsches Mädchen, du hattest mir ewige Treue geschworen (1—10). Wart nur, Neära, du sollst erfahren, dafs Flaccus ein Mann ist (11—16)! Auch du, mein Rivale, jetzt so glücklich und stolz, wirst bald genug über Untreue jammern und weinen (17—23); dann aber wird das — Lachen an mir sein (24)!“

Diese Verse enthalten 1. eine durch schlimme Erfahrung motivierte Absage an Neära (und ihresgleichen) mit der Ankündigung unversöhnlichen Hasses, 2. eine Warnung unerfahrener Jünglinge vor der Treubrüchigkeit und Lieblosigkeit dieser *libertinae neque uno contentae* (ep. 14, 15) mit der Ankündigung seines Hohnlachens für den Fall, dafs die Jünglinge, des Dichters Worte in den Wind schlagend, sich demnächst schmählich betrogen sehen würden. In den zahlreichen unter den Oden

befindlichen erotischen Sittenbildern hat der Dichter seine doppelte Drohung wahr gemacht. — Die Abfassungszeit der Epode ist nicht zu bestimmen und daher auch nicht zu entscheiden, was von Horazens Versicherung, dafs er eben jetzt durch Schaden gewitzigt sei, zu halten ist.

1—10. **cum iur.**: „wenn du schw.". **in — mea**: epist. I 1, 14 H. in Beziehung auf seinen philosophischen Eklektizismus: *nullius addictus* (sum) *iurare in verba magistri* d. h. den vorgesagten Eid zu leisten. **atque**: st. *quam.* **hedera**: Das Bild auch I 36, 20. **adhaerens**: mihi. **lent. bracch.**: „mit klebrigen d. h. fest angeschmiegten, umschlungen haltenden A.". **dum — cap.**: ist poetische Umschreibung der Zeitbestimmung „immer und ewig", wie III 30, 8 *dum—pontif.;* vgl. die Umschreibung des Begriffes „überall" I 22, 17—22. **dum — lup.**: hat zum Präd. das folgende *infestus;* st. *et naut. — mare* hat H. ursprünglich wohl gedacht: *dum Orion turbans hib. m. nautis infestus foret.* **Orion**: zu ep. 10, 10. **int. Apoll. cap.**: zu I 21, 2, vgl. III 4, 62. Sinn: Solange der Gott in jugendlicher Schönheit erstrahlt. Den Bildern natürlicher Wildheit gesellt sich kontrastierend das liebliche Bild des mit Apollos wallendem Lockenhaar spielenden Lüftchens. **hunc**: meum. **mutuum**: „erwidert".

11—16. **dolitura**: *es,* nicht ganz = *dolebis,* „du sollst noch viel zu leiden haben von"; vgl. zu ep. 1, 17. Der Dichter kann nicht meinen, dafs die feile Dirne „bittern Reueschmerz" empfinden werde: dessen war sie schwerlich fähig. Vielmehr ist es wahrscheinlich, dafs er mit diesem Verse den poetischen Kampf hat einläuten wollen, den er gegen die Mädchen vom Gelichter der Neära zu führen schon jetzt entschlossen war. **virtute**: „Mannheit, Mannesgefühl", wie der folgende Vers zeigt (*appellata est enim ex viro virtus,* Cic. Tusc. II 18). **Neaera**: zu III 14, 21. **si**: „so wahr". **in Flacco**: st. *in me* mit stolzem Selbstgefühl gesagt, vielleicht aber auch nicht ohne witzige Anspielung auf die Bedeutung des zum nom. propr. gewordenen Adj. *flaccus* (s. Wörterb. u. vgl. *flaccidus*). **potiori**: wie III 9, 2. **ads. — noctis**: d. h. in schimpflicher Abhängigkeit von deinen Launen zu sein. **quaeret**: zur Lebensgefährtin (vgl. III 29, 56): H. droht (scherzend) mit einer Heirat aus Rache! **parem**: *ingenuam* nach Stand und Charakter. **nec — formae**: „und meine Festigkeit (mein fester Entschlufs, mich von dir loszusagen) wird durch deine Schönheit (das wirksamste Verführungsmittel der Dirnen), nachdem sie mir einmal (*semel* wie z. B. I 24, 16) verhafst (*offensus* = invisus, Cic. Cat. I 7) geworden ist, nicht wieder zum Wanken gebracht werden". **certus**: „unwiderruflich, unauslöschlich". **intrarit**: me. **dolor**: „Unmut, Widerwille".

17—24. **tu, quicumque**: Einen bestimmten jungen Mann hat der Dichter nicht im Auge. Die folgende Warnung richtet sich an alle, die ihrer bedürftig sind. **felicior**: weil *potior* (V. 13). **meo — malo**: ep. 4, 5 vom Glückspilz: *licet superbus ambules pecunia. nunc* gehört auch zu *es felicior.* **sis licebit**: *licet sis.* In *licet* war die verbale Kraft noch nicht ganz erloschen; erst später wurde es zur reinen Konjunktion. **dives**: an Gut *(pecore,* also auch *pascuo, tellure = arvo)* und Geld (Gold). **Pactolus**: Dieses vom lydischen Tmolosgebirge herabkommende Flüfschen führte in älterer Zeit Gold und soll dadurch den Reichtum des Krösus bewirkt haben. Plinius: *aurum invenitur fluminum ramentis* (Auswurf), *ut in Tago Hispaniae, Pado Italiae, Hebro Thraciae, Pactolo Asiae, Gange Indiae, nec ullum absolutius aurum est, cursu ipso trituque perpolitum.* **Pyth. arcana**: Pyth. (geb. 582) gründete eine philosophische Schule, welche ein Jahrtausend hindurch bis in die christlichen Jahrhunderte herein einen mächtigen Einflufs übte. Da aber der Sinn seiner

Lehren (z. B. dafs das Prinzip des Wesens aller Dinge die Zahl sei, zu I 28, 15 *nat.*) sich hinter einer höchst rätselhaften Form verbarg, so nennt H. sie mit leisem Spott eine „geheimnisvolle, dunkle Weisheit“. **renati**: zu I 28, 10 *Panth.* **Nirea**: zu III 20, 15. **alio**: ad alios. **ast**: archaistisch und um diese Zeit nur in familiärer Rede gebraucht. **ego**: Was malt die Auflösung der Länge nebst den folgenden vier spitzen *i*-Lauten? **risero**: st. *ridebo,* wie sehr häufig *mox (post, alias) videro* st. *videbo.*

16. Epode.

Dieses Gedicht setzt Zeitverhältnisse und eine Gemütsstimmung voraus, wie sie zu ep. 13 dargelegt sind. Die poetische Situation ist der der Römeroden ähnlich gedacht, wo der Musenpriester die Jugend um sich versammelt, sowie der in ep. 7, wo der patriotische Dichter den zum Bürgerkriege ausziehenden Truppen scheltend entgegentritt. Zur Erörterung der Lage des Staates nämlich ist, so sollen wir uns vorstellen, eine Volksversammlung berufen, in welcher H. das Wort ergreift: „Die Bürgerkriege, so klagt er, welche die Kräfte des Staates verzehren, wollen kein Ende nehmen: mit uns ists aus, bald werden rohe Barbarenhorden ohne Widerstand einziehen, um wilden Bestien eine Stätte zu bereiten auf den Trümmern der weltbeherrschenden Roma (1—14). Wie können wir uns den drohenden Leiden entziehen? Ich weifs keinen bessern Rat, als, dem Beispiel der Phokäer folgend, auszuwandern in ein fernes Land (15—24), nachdem wir geschworen, niemals in die süfse Heimat zurückzukehren (25—34). So schliefse sich denn der bessere Teil unseres Volkes fröhlich glaubend an; im grofsen Weltmeere winken uns die Inseln der Seligen, wo der Himmel auf Erden ist (35—62), das Paradies, welches Juppiter den Frommen als Zuflucht aus den Drangsalen und Widerwärtigkeiten dieser verderbten Welt bereitet hat (63—66)“.

Als Sertorius, von Sulla angegriffen, bevor er hinreichend gerüstet war, sich weder in Spanien noch in Afrika halten konnte, fafste er, wie Plutarch in der Lebensbeschreibung des trefflichen Mannes berichtet, in der That den Plan, nach fernen Inseln im Ocean, „wo die Seligen wohnen“, mit seinen Getreuen auszuwandern. Es wäre nicht unmöglich, dafs in den auf die Schlacht bei Philippi zunächst folgenden Jahren in den Kreisen der Unzufriedenen, zumal der schwärmerischen Jugend, derartige Absichten in ernstliche Erwägung genommen wurden. Etwa ein viertel Jahrhundert später (in IV 5) verkündigt H., dafs die paradiesischen Zustände, die er hier in sagenhafter Ferne sucht, von dem Friedensfürsten Augustus der beglückten Welt wiedergegeben seien.

1—14. **altera**: Die erste „Generation“, welche im Bruderkriege „sich aufrieb“, war die Sullanische. **ipsa Roma**: und nicht, wie in Roms grofser Vergangenheit, äufsere Feinde; vgl. ep. 7, 1—10. **quam**: Das entsprechende *eam* ergänze V. 9 vor *inpia.* **valuerunt**: c. inf. bei H. regelmäfsig von physischer Kraft. **Marsi**: obwohl der kräftigste und tapferste italische Volksstamm. Nach der Absicht der „Bundesgenossen“ sollte fortan statt Roms Corfinium unter dem Namen *„Italica“* die Hauptstadt Italiens sein. **aem.** — **Capuae**: Die Kapuaner, welche träumten, dafs nach Roms Untergange ihre Stadt die Hegemonie über Italien gewinnen werde, öffneten Hannibal nach seinem Siege bei Cannae ihre Thore und töteten treulos die Römer, welche sich arglos in ihren Mauern aufhielten, in heifsen Badestuben. Daher der unerbittliche Hafs der Römer gegen diese Stadt, welcher sich nur mit der Vernichtung der Bürgerschaft befriedigen konnte: als 211 Capua sich ergab, wurden alle

Anhänger der Karthager in die Sklaverei verkauft oder hingerichtet. **Spartacus**: der auf der Rückkehr aus dem Norden Italiens mit 120000 Mann Rom bedrohte, das nur der Zuchtlosigkeit der feindlichen Scharen seine Rettung verdankte; vgl. auch zu III 14, 19. **novis rebus**: subj. = *studio novarum rerum*, zu I 16, 16. **infidelis**: Die Allobroger wurden 121 von Q. Fabius Max. Allobrogicus unterworfen, aber der alte Groll des Kriegervolkes gegen die Unterjocher dauerte fort. Cic. Cat. III 10 redet von ihnen als einer *civitas male pacata*, *quae gens una restat*, *quae bellum populo Romano facere posse et non nolle videatur;* den Beweis dafür lieferte die Empörung der All., die C. Pomptinus 61 dämpfte. **fera Germ.**: Nachdem die stürmische Tapferkeit der Kimbern und Teutonen sechs römische Heere erschlagen hatte, war der Schrecken der Römer unbeschreiblich; man dachte an eine Wiederkehr des dies Alliensis und der Einäscherung Roms. **parentibus**: der in den blutigen Schlachten gefallenen Römer. Zu *par. abom.* vgl. I 1, 24 *(bella) matribus detestata.* **perd. aetas**: IV 2, 50: *dicemus omnis civitas,* I 35, 34: *quid nos dura refugimus aetas.* **inpia**: zu II 1, 30. **devoti sang.**: „aus verfluchtem Blute“, denn *Remi sacer nepotibus cruor* (zu ep. 7, 18—20). **perdemus**: d. h. wir werden durch die endlosen inneren Kriege Roms Kraft so sehr schwächen, dafs es schliefslich dem V. 10 bezeichneten Lose anheimfallen mufs, nachdem Barbaren u. s. w. (V. 11—14). **rursus**: wie ante urbem conditam. **urbem**: d. h. dem Boden, auf dem sie gestanden. **carent — sol.**: gegen die wir sie pietätvoll schützen. *carere* „fern, entzogen sein“ wie V. 16, vgl. II 8, 12 u. 10, 6. **Quirini**: Romuli, dessen Grabmal man (trotz seiner Himmelfahrt!) auf dem Forum zeigte. **nefas videre**: vgl. I 11, 1. **dissipabit**: wie am 31. Mai 1689 die Franzosen nach Einäscherung Speiers mit barbarischem Übermut die alten Kaisergräber im Dome aufrissen und die Gebeine umherstreuten. **insolens**: wie I 16, 21, anders I 5, 8.

15—24. **forte quaer.**: st. *si forte quaeratis.* **comm. — pars**: Sall. Iug. 56, 4: *cuncti aut magna pars.* **carere**: wovon der Abl. *mal. lab.* abhängt, ist objekt. Infin. zu *quid expediat* (*expedire rem* = fördern, zustande bringen), anders II 8, 9 *expedit fallere.* Andere konstruieren: *quid exp.* (nos) *mal. lab.* (abl. separ., wie I 27, 24. III 24, 8), *carere* (als konesk. Infin. abundierend beigefügt: *ὥστε παύεσθαι* sc. *τῶν πόνων*). **Phocaeorum**: Herodot I 164 f. erzählt: Als Harpagus, der Feldherr des Kyros, (im J. 534) gegen Phokäa heranrückte und die Belagerung begann, zogen die Phokäer, die der Sklaverei durchaus abgeneigt waren, ihre Fünfzigruderer ins Wasser, brachten Weib und Kind, Gerätschaften und Götterbilder an Bord und fuhren nach Chios. Da aber die Chier ihnen die Önussischen Inseln nicht käuflich überlassen wollten, so machten sie sich auf den Weg nach Kyrnos (Korsika), wo sie 20 Jahre vorher die Stadt Alalia (später Aleria) gebaut hatten. Zuvor aber schifften sie noch einmal nach Phokäa zurück, legten hier nach Niedermetzelung der persischen Besatzung gewaltige Verwünschungen auf denjenigen von ihnen, der dem Zuge fernbleiben würde (*ποιησαμένη ἰσχυρὰς κατάρας*, Horaz: *exsecrata agros atque Laris*), versenkten überdies einen Eisenklumpen und verschwuren sich, nicht eher heimzukehren, als bis dieser Eisenklumpen wieder zum Vorschein gekommen wäre. Freilich, fügt Herodot bei, erfafste bald über die Hälfte der Bürger ein Verlangen nach der Heimat, so dafs sie des Eidschwurs nicht achteten und nach Phokäa zurücksegelten. **agros**: Hof, *Laris*, Haus, I 12, 44: *cum Lare fundus.* **ire**: appos. zu *hac* V. 17. **quocumque**: Die Anaphora dieses Begriffes besagt: „besser als in Rom werden wir es überall auf der Welt finden“. An diesen Versstellen ist die Anaphora bei griechischen und römischen Dichtern besonders häufig, Iliad. II 489: *οὐδ' εἴ μοι δέκα μὲν γλῶσσαι, δέκα δὲ στόματ' εἶεν,* A. P. 269: *(vos exemplaria Graeca)*

Nocturna versate manu, versate diurna. **sic — suadere**: ist eine dem Redner einer beratenden Versammlung nahe liegende Frage. Xenophon am Schlusse seiner grofsen Ermutigungsrede Anab. III 2, 32: *ὅτῳ οὖν ταῦτα δοκεῖ καλῶς ἔχειν, ἐπικυρωσάτω . . ., εἰ δέ τι ἄλλο βέλτιον ἢ ταύτῃ, τολμάτω καὶ ὁ ἰδιώτης διδάσκειν.* **quid mor.**: Füge „also" bei. Der vor *quid* zu supplierende Gedanke lautet Anab. III 2, 38: *(εἰ δέ τις ἄλλο ὁρᾷ βέλτιον, λεξάτω·) ἐπεὶ δ' οὐδεὶς ἀντέλεγεν, εἶπεν·* **sec. alite**: Gegens. ep. 10, 1.

25—34. **in haec**: ep. 15, 4: *in mea verba.* **simul**: wie I 9, 9. **dare lintea**: „segeln" *conv. domum* „heimwärts". **laverit**: wie II 3, 18. **nova**: „unerhört", wie I 2, 5. **monstra**: wie l. c.; es ist also effiziertes (nicht affiziertes) Obj. von *iunxerit* („durch Paarung der Tiere hervorgerufen haben wird"). **tigris**: denke: *asperas* (I 23, 9). **miluo**: *milvo* (vgl. *silua* ep. 13, 2), Dativ. **credula**: präd. zu *nec timeant.* **levis**: während er sonst *hirsutus, barbatus* ist. Diese Verse enthalten eine Reihe sog. *ἀδύνατα.* Man versteht darunter die bei den Alten sehr beliebte Form feierlicher Versicherung, dafs eher die Ordnung der Natur sich umkehren werde, ehe das, was in Rede steht, eintrete. Der Dichter der „Dirae" („Verwünschungen", überliefert in der apokryphen Sammlung Vergilscher Jugendgedichte) versichert, dafs eher Schafe auf Wölfe, Kälber auf Löwen Jagd machen würden, süfs bitter und weifs schwarz werden könne, als er seine Gesinnung ändere. Die Häufung solcher *ἀδύνατα* bedeutet ein sehr kräftiges „Niemals!"

35—40. **haec — dulcis**: ist Obj. zu *exs.*, welches hier prägnant = *iurata cum exsecratione.* **et quae**: „und was sonst". **reditus**: III 5, 52. **exs. civ.**: aus V. 18 wiederholt, um an das Beispiel der Phokäer nochmals zu erinnern. **aut**: wie V. 15. **grege**: multitudine, volgo. **mollis**: substant. wie *exspes.* In Wahrheit ist der Dichter selbst der *mollis et exspes,* dem wir Goethes Wort zurufen möchten:

Und ich weifs nicht, was es frommt, aus der Welt zu laufen:
Magst du, wenn's zum Schlimmsten kommt, auch einmal dich raufen!

inominata: dem Dichter. **perpr. cub.**: kräftig für „unthätig daliegen"; bei Homer oft *κεῖμαι* (auch *ἧμαι*) mit diesem Nebenbegriff, z. B. Iliad. II 688: *κεῖτο γὰρ ἐν νήεσσι ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς.* **virtus**: wie ep. 15, 11. **et**: an dritter Stelle, wie *nam* I 18, 3. **Etrusca**: denn die Fahrt soll gen Westen gehen. **volate**: vgl. *volitare per mare* IV 5, 19.

41—62. **circumvagus**: „(den Erdkreis) umflutend"; Homer: *ἀψόρροος,* dessen wörtliche Übers. Aen. VII 225 *refusus.* **div. insulas**: fügen wir appos. an *arva beata.* Jene Benennung schliefst sich dem Hesiodischen *μακάρων νῆσοι,* diese dem Homerischen *Ἠλύσιον πεδίον* an,

τῇπερ ῥηίστη βιότη πέλει ἀνθρώποισιν·
οὐ νιφετὸς οὔτ' ἂρ χειμὼν πολὺς οὔτε ποτ' ὄμβρος,
ἀλλ' αἰεὶ Ζεφύροιο λιγὺ πνείοντας ἀήτας
Ὠκεανὸς ἀνίησιν ἀναψύχειν ἀνθρώπους. (Odyss. IV 565.)

Es ist eigentlich kein Land für Verstorbene, sondern für lebendig Entrückte, die aus besonderer Bevorzugung der Trennung von Seele und Leib überhoben werden. Nach Hesiod wohnen hier, von Zeus selbst angesiedelt, alle die unsterblichen Helden des epischen Gesanges, und nach Pindar ist das Leben in dieser seligen Gegend zu einer letzten Belohnung für solche Menschen geworden, welche eine dreimal wiederholte Prüfung im Leben gut bestanden haben. Ursprünglich eine mythologische Vorstellung, pflegen diese *μακάρων νῆσοι* später mit den Kanarischen Inseln (von denen der Römer dieser Zeit eine dunkle Kunde hatte) gleicherachtet zu werden. **Cererem**: zu I 1, 25 *Iove.* **inputata**: *non amputata* (ep. 2, 13) oder *pressa falce* (I 31, 9). **usque**: natürlich nicht *semper,* vgl. zu I 17, 4. **numq. fall.**: possessorem. **olivae**: zu I 7, 7. **suam**: denn *ramos feliciores inserere* (ep. 2, 14) ist dort nicht

nötig, die Früchte sind edel, ohne *insitiva* (ibid. 19) zu sein. **pulla**: wenn *matura*. **levis** — **pede**: ist inhaltlich und lautlich zu vergl. mit III 13, 15 *loq. lymph. desil.* **tenta**: *distenta* ep. 2, 46. **amicus**: *iniussus* (a pastore); das Adverb *amice* „gern, freudig" III 2, 1. **vespert.**: Odyss. IX 336: *ἑσπέριος ἦλθεν* (*Κύκλωψ*), vgl. II 13, 7 und A. P. 269 (oben zu V. 21 *quoc.*). **alta**: präd. (st. *in altum* II 3, 19) wie *iniussae, amicus, vespert.*, vgl. auch Iliad. IV 182: *τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών* **intum. hum.**: so scheint es, wenn die Viper sich erhebt. **plura**: „noch mehr". **mirab.**, **ut**: vgl. III, 4, 13 u. 17: *mirum quod foret, ut dormirem,* I 9, 1: *vides, ut,* III 10, 5 u. 7: *audis, ut.* **aquosus**: denn als *hiemis sodalis* (I 25, 19) *agit nimbos* (II 16, 23). **radat**: Bürger: „er fegte die Felder". **siccis**: weil in der *ignea aestas* (I 17, 2) *torrent agros sidera* (III 1, 31). *ut neque* — *cael.* trifft inhaltlich zusammen mit II 6, 17 *ver* — *brumas.* **huc**: vergegenwärtigt die Ferne, zu III 1, 34. **Argoo** — **remige**: = ab Argois appulsa est remigibus. **pinus**: „ein Schiff", das, wie die Argo, dem Golde nachjagte. Die Metonymie erklärt sich aus I 14, 11. **Colchis**: *Κολχίς,* Femin. zu *Colchus, Κόλχος* (zu III 25, 9 unter *exs.*) „eine Kolcherin" d. h. ein Weib wie Medea. **Sidonii**: wiewohl einstmals phönizische Schiffer den fernen Westen besuchten. **cornua**: „(die Spitzen der) Segelstangen", die Segel, also *tors. corn.* = *vela dederunt.* **lab.** — **Ulixei**: Nicht einmal der *ἀνὴρ πολύτροπος,* der *πολλῶν ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα,* ist hierher verschlagen. *cohors* wie I 3, 31, *cohors Ulixei* nach Art des griech. *οἱ ἀμφὶ Ὀδυσσέα;* zur Form *Ulixei* zu I 6, 7. **aest. inpot.**: „glühende Raserei" d. h. „rasende Glut"; zu *inpot.* III 30, 3, z. S. zu ep. 3, 5 *sid. vap.* V. 61 u. 62 dürften aus ihrer ursprünglichen Stelle — welcher etwa? — hierher verschoben sein.

63—66 piae genti: „für fromme Leute". **ut**: *postquam.* **inquinavit**: Das dunkle, leberfarbige Erz (*χαλκὸς ἠπατίζων* sagten die Griechen) darf im Vergleich mit dem Glanze des Goldes als „schmutzig" bezeichnet werden. **aere**: „durch Erz", in welches er das bisherige Gold umwandelte (die *argentea aetas* läfst H. unberücksichtigt), vgl. im folg. V. *ferro duravit* „hat zu Eisen verhärtet", und zu I 35, 4. **quorum**: gen. obi. zu *fuga;* vgl. dagegen *fuga temporum* III 30, 5. **vate** — **fuga**: *fugam dari vaticinor.* Sinn der beiden Schlufsverse: „Nachdem Juppiter die Welt noch mehr verschlechtert hat, wird er auf mein Wort auch uns u. s. w.". Der Relativsatz enthält also den (dem V. 63 parallelen) Hauptgedanken, während der Hauptsatz, wie V. 64, seinem logischen Werte entsprechend subordiniert sein sollte.

17. Epode.

Der in ep. 3, 8 als Giftmischerin und ep. 5 als Zauberin gebrandmarkten *Canidia* leistet der Dichter unter dem Drucke aller von dem Weibe ihm angethanen Qualen, wie zerknirscht im Gefühle seiner Sünden, demütigst Abbitte, doch so, dafs er in demselben Atem noch stärkere Lästerungen gegen sie ausspricht, — worauf denn auch Canidia ihm ihren unversöhnlichen Hafs zuschwört. Im übrigen gilt die Bem. zu ep. 5.